

**PERSPEKTIVEN FÜR KINDER UND  
JUGENDLICHE IM ORGANISIERTEN SPORT -  
EINE QUALITATIVE UND QUANTITATIVE  
ANALYSE IN WOLFENBÜTTELER  
SPORTVEREINEN**

Dem Geistes- und Erziehungswissenschaften Fachbereich der Technischen Universität  
Braunschweig zur Erlangung des Grades eines

Doktors der Philosophie

- Dr. phil. -

***eingereichte Dissertation von***

***Otmar Dyck***

geboren am 10.02.1954 in Einbeck

**Inhaltsverzeichnis**

Abbildungsverzeichnis.....	II
Tabellenverzeichnis .....	III
1 Einleitung .....	1
2 Die Situation von Kindern und Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland .....	10
2.1 Wertewandel und gesellschaftliche Veränderungen.....	10
2.2 Lebensphasen.....	13
2.3 Neue Medien und Informationsflut.....	14
2.4 Individualisierung .....	14
2.5 Familie, Erziehung.....	15
2.6 Peergroups .....	17
2.7 Arbeitslosigkeit.....	18
2.8 Psychosomatische Reaktionen/Streß .....	19
2.9 Folgen für den organisierten Sport .....	19
3 Kinder und Jugendliche im Sportverein.....	21
3.1 Auswirkungen des Wertewandels.....	21
3.2 Jugendarbeit im Sportverein.....	23
3.3 Demographische Entwicklung.....	24
3.4 Interessen und Bedürfnisse jugendlicher Vereinsmitglieder.....	26
3.5 Die Entwicklung des Jugendsports in den Fußballvereinen.....	29
3.6 Zusammenfassung .....	32
4 Konzeption und Zielsetzung der Untersuchung .....	34
4.1 Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes .....	34
4.1.1 Altersgruppen .....	34
4.1.2 Geschlecht .....	34
4.1.3 Schulform .....	35
4.1.4 Wohnsituation/Familie .....	35
4.1.5 Sportarten .....	36
4.2 Ziele der Untersuchung .....	37
4.3 Methodische Überlegungen.....	38
4.4 Empirische Verfahrensweise .....	41

4.4.1 Beschreibung des Interviewleitfadens.....	44
4.4.2 Erläuterung des Fragebogens.....	55
5 Charakterisierung der teilnehmenden Vereine .....	70
6 Darstellung ausgewählter Untersuchungsergebnisse.....	78
6.1 Der Vergleich der WF-Studie mit anderen empirischen Untersuchungen.....	78
6.2 Soziodemographische Merkmale, personenbezogene Daten .....	84
6.3 Persönliche Erfahrungen im Sport.....	91
6.3.1 Die Bedeutung von Sport und Bewegung im sozialen Umfeld.....	91
6.3.2 Freizeitgestaltung .....	96
6.3.2.1 Häufigkeit des Sporttreibens.....	96
6.3.2.2 Sportarten/Hobbys.....	108
6.3.2.3 Stellenwert des Vereinssports.....	126
6.3.2.4 Fazit .....	129
6.4 Einbindung in die Institution Sportverein .....	130
6.4.1 Vereinseintritt/Sportliche Entwicklung.....	130
6.4.2 Vereinswechsel/Spartenwechsel.....	143
6.4.3 Identifikation mit dem Verein .....	163
6.4.3.1 Bindung, Motive .....	163
6.4.3.2 Freizeit- vs. Wettkampfsport .....	172
6.4.3.3 Jugendvertreter .....	181
6.4.3.4 Fazit .....	190
6.5 Inszenierung des Vereinssports .....	191
6.5.1 Informelle Anschlußaktivitäten .....	191
6.5.2 Rahmenbedingungen.....	198
6.6 Soziale Prozesse im Sportverein.....	202
6.6.1 Soziale Interaktionen innerhalb der Mannschaft .....	203
6.6.2 Der Trainer als Bezugsperson.....	210
6.7 Einschätzung der Vereinsziele/Verbesserungsvorschläge .....	218
7 Konsequenzen für die Vereine - exemplarisch dargestellt in einer Vereinsanalyse...	232
7.1 Vereinsanalyse.....	232
7.1.1 Aufgaben und Ziele.....	232
7.1.2 Mitgliederstruktur .....	233

7.1.3 Abteilungen, Sportarten .....	234
7.1.4 Sonderaktionen, Zusatzangebote .....	235
7.1.5 Personal .....	236
7.1.6 Mitgliedsbeiträge .....	237
7.1.7 Sportanlagen .....	237
7.2 Konsequenzen/Veränderungen .....	238
7.2.1 Organisatorische Voraussetzungen .....	239
7.2.2 Mitbestimmung, Mitarbeitergewinnung .....	241
7.2.3 Erweiterung des Sportangebots .....	244
7.2.4 Verbesserung der Rahmenbedingungen, zusätzliche Angebote .....	248
7.2.5 Vereinswechsel/Sportartwechsel/Trainer .....	250
8 Einschätzung des Projektes und Perspektiven .....	253
 Literaturverzeichnis .....	 IV
Anhang .....	V
Transkription der Interviews .....	Va
Kategorialanalyse .....	Vb
Interviewergebnisse im thematischen Vergleich .....	Vc
Signifikanztest .....	Vd
Fragebogen .....	Ve
Eidesstattliche Erklärung .....	VI

**Abbildungsverzeichnis**

Abb. 1 Mitgliederstatistik des Landessportbundes Niedersachsen 1999.....	25
Abb. 2 Mitgliederstatistik des Landessportbundes Niedersachsen 1999 (Vereinsstruktur) .....	26
Abb. 3 Fußballmannschaften in Niedersachsen .....	30
Abb. 4: Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an der schriftlichen Befragung, differenziert nach Vereinen .....	75
Abb. 5 Häufigkeit des Sporttreibens im Verein, gesamt .....	97
Abb. 6 Häufigkeit des Sporttreibens im Verein, nach Geschlecht .....	100
Abb. 7 Häufigkeit des Sporttreibens im Verein, nach Schulform.....	101
Abb. 8 Häufigkeit des Sporttreibens im Verein, nach Alter .....	103
Abb. 9 Häufigkeit des Sporttreibens außerhalb des Vereins, gesamt .....	103
Abb. 10 Häufigkeit des Sporttreibens außerhalb des Vereins, nach Geschlecht .....	104
Abb. 11 Häufigkeit des Sporttreibens außerhalb des Vereins, nach Schulform .....	106
Abb. 12 Häufigkeit des Sporttreibens außerhalb des Vereins, nach Alter.....	107
Abb. 13 Sportarten außerhalb des Vereins, gesamt.....	113
Abb. 14 Sportarten außerhalb des Vereins, nach Geschlecht .....	114
Abb. 15 Sportarten außerhalb des Vereins, nach Schulform .....	117
Abb. 16 Sportarten außerhalb des Vereins, nach Alter .....	117
Abb. 17 Freizeitbeschäftigung, gesamt.....	119
Abb. 18 Freizeitbeschäftigung, nach Geschlecht .....	121
Abb. 19 Freizeitbeschäftigung, nach Schulform.....	125
Abb. 20 Freizeitbeschäftigung, nach Alter .....	125
Abb. 21 Mitgliedschaft in anderen Organisationen.....	128
Abb. 22 Gründe für den Eintritt in den Sportverein, gesamt .....	134
Abb. 23 Gründe für den Eintritt in den Sportverein, nach Geschlecht.....	134
Abb. 24 Gründe für den Eintritt in den Sportverein, nach Alter .....	137
Abb. 25 Gründe für den Eintritt in den Sportverein, nach Schulform.....	137
Abb. 26 Vereinsmitgliedschaft .....	140
Abb. 27 Sport in anderen Vereinen, nach Geschlecht .....	141
Abb. 28 Gründe für einen möglichen Vereinsaustritt, gesamt .....	147

Abb. 29 Gründe für einen möglichen Vereinsaustritt, nach Geschlecht .....	150
Abb. 30 Gründe für einen möglichen Vereinsaustritt, nach Alter.....	151
Abb. 31 Gründe für einen möglichen Vereinsaustritt, nach Schulform .....	154
Abb. 32 Wechsel des Vereins, gesamt.....	155
Abb. 33 Wechsel des Vereins, nach Geschlecht .....	156
Abb. 34 Wechsel des Vereins, nach Alter .....	156
Abb. 35 Wechsel des Vereins, nach Schulform.....	157
Abb. 36 Wechsel der Sportart, gesamt .....	158
Abb. 37 Wechsel der Sportart, nach Alter .....	159
Abb. 38 Wechsel der Sportart, nach Geschlecht .....	160
Abb. 39 Wechsel der Sportart, nach Schulform.....	161
Abb. 40 Sportarten im Verein .....	170
Abb. 41 Zufriedenheit mit der Sportart im Verein, nach Geschlecht.....	171
Abb. 42 Zufriedenheit mit der Sportart im Verein, nach Alter .....	171
Abb. 43 Wünsche und Bedürfnisse, Leistung .....	175
Abb. 44 Wünsche und Bedürfnisse, Spitzensport .....	176
Abb. 45 Wünsche und Bedürfnisse, Mannschaft .....	177
Abb. 46 Wünsche und Bedürfnisse, Hauptsportarten.....	177
Abb. 47 Wünsche und Bedürfnisse, Freizeitangebot .....	178
Abb. 48 Wünsche und Bedürfnisse, Breitensport .....	179
Abb. 49 Wünsche und Bedürfnisse, andere Sportarten .....	180
Abb. 50 Wünsche und Bedürfnisse, Training .....	181
Abb. 51 Jugendvertreter im Verein .....	182
Abb. 52 Bereits wahrgenommene Aufgaben im Verein, gesamt .....	183
Abb. 53 Bereits wahrgenommene Aufgaben im Verein, nach Geschlecht.....	185
Abb. 54 Übernahme einer Aufgabe im Verein, gesamt .....	186
Abb. 55 Übernahme einer Aufgabe im Verein, nach Geschlecht .....	187
Abb. 56 Übernahme einer Aufgabe im Verein, nach Alter .....	188
Abb. 57 Übernahme einer Aufgabe im Verein, nach Schulform.....	189
Abb. 58 Zusätzliche Angebote im Verein, gesamt .....	193
Abb. 59 Zusätzliche Angebote im Verein, nach Geschlecht .....	195
Abb. 60 Zusätzliche Angebote im Verein, nach Alter.....	196

Abb. 61 Zusätzliche Angebote im Verein, nach Schulform .....	197
Abb. 62 Rahmenbedingungen, gesamt .....	200
Abb. 63 Rahmenbedingungen, nach Geschlecht .....	201
Abb. 64 Stellung innerhalb der Sportgruppe, Zufriedenheit .....	207
Abb. 65 Stellung innerhalb der Sportgruppe, Freunde .....	207
Abb. 66 Stellung innerhalb der Sportgruppe, Kameradschaft .....	208
Abb. 67 Stellung innerhalb der Sportgruppe, Integration .....	209
Abb. 68 Stellung innerhalb der Sportgruppe, Wohlfühlen .....	209
Abb. 69 Beurteilung des Trainers/Übungsleiters .....	214
Abb. 70 Einschätzung des Vereins, modern .....	222
Abb. 71 Einschätzung des Vereins, Freizeit .....	223
Abb. 72 Einschätzung des Vereins, Jugendabteilung .....	224
Abb. 73 Einschätzung des Vereins, Jugendliche .....	224
Abb. 74 Einschätzung des Vereins, Trainer .....	225
Abb. 75 Einschätzung des Vereins, Offenheit .....	225
Abb. 76 Beurteilung des Vereins, gesamt .....	226
Abb. 77 Beurteilung des Vereins, nach Geschlecht .....	227
Abb. 78 Veränderungsvorschläge .....	229

**Tabellenverzeichnis**

Tab. 1 Altersklasseneinteilung der verschiedenen Untersuchungen .....	87
Tab. 2 Anteil der Mädchen und Jungen in verschiedenen Untersuchungen.....	88
Tab. 3 Häufigkeit, mit der sich Wolfenbütteler Jugendliche im Verein aufhalten (Feige 1996).....	99
Tab. 4 Häufigkeit des Sporttreibens im Verein (NRW/nach Geschlecht).....	99
Tab. 5 Häufigkeit des Sporttreibens im Verein, (NRW/nach Alter) .....	101
Tab. 6 Häufigkeit des Sporttreibens in der Freizeit (NRW/ohne Verein) .....	104
Tab. 7 Häufigkeit des Sporttreibens außerhalb des Vereins (Vergleich/nach Geschlecht) .....	105
Tab. 8 Freizeitverhalten, Brettschneider 1990 (nach Alter).....	123
Tab. 9 Freizeitverhalten, Brettschneider 1990 (Nach Schulform) .....	124
Tab. 10 Gründe für den Eintritt in einen Sportverein (NRW) .....	135
Tab. 11 Motive für sportliche Betätigungen (Opaschowski 1996) .....	138
Tab. 12 Sportarten (WF-Studie) .....	168
Tab. 13 Sportarten (Badische Sportjugend).....	169
Tab. 14 Zufriedenheit mit der Sportart .....	170
Tab. 15 Zufriedenheit mit der Sportart (Schulform) .....	172
Tab. 16 Sportliche Interessen nach Kurz, Sack und Brinkhoff.....	174
Tab. 17 WF-Studie, sportliche Schwerpunkte .....	175
Tab. 18 Breitensportangebote. ....	197
Tab. 19 Stellung innerhalb der Sportgruppe .....	206
Tab. 20 Persönliche Einschätzung des Vereins.....	222
Tab. 21 Gesamturteil.....	227



## 1 Einleitung

Während nahezu alle wissenschaftlichen Studien, die sich mit den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen in Sportvereinen beschäftigen, lediglich den Status Quo beschreiben, sollen die in der vorliegenden Untersuchung erzielten Ergebnisse konkrete Veränderungen in den beteiligten Vereinen bewirken.

Am Beispiel eines Großvereins wird verdeutlicht, welche Chancen Kinder und Jugendliche haben, den Verein nach ihren Vorstellungen umzugestalten. Wenn tatsächlich für eine steigende Anzahl von ihnen das von den Sportorganisationen vertretene traditionelle Sportkonzept mit seinen festen Strukturen an Bedeutung verloren haben sollte, wie es Brettschneider, Baur, Bräutigam u.a. (a.a.O. 1989, S.20) sowie Kurz/Sack/Brinkhoff (a.a.O. 1996, S.75 ff.) beschreiben, dann stellt sich die Frage, ob diese Einschätzung einen Trend aufzeigt oder nur die Situation der jeweiligen in Nordrhein-Westfalen befragten Gruppen zum Zeitpunkt der jeweiligen Untersuchung abbildet.

Hat sich das Sportverständnis einer ganzen Generation wirklich gewandelt (vgl. Baur/Brettschneider 1994, S.16)? Hat die Bindung an den Sportverein in dem Maße abgenommen, wie es die Sportsoziologen beschreiben (Heinemann/Schubert 1995, S.5)?

Wie hart trifft die „Drop-Out-Problematik“ die einzelnen Sportvereine?

Sind die in den Vereinen praktizierten, tradierten Erziehungsbilder, die Fleiß, Gehorsam und Anpassung sowie ausgeprägte geschlechtsspezifische Rollenerwartungen implizieren, tatsächlich nicht mehr zeitgemäß?

Die vorgelegte Untersuchung, die aus Gründen der Vereinfachung im folgenden als „WF-Studie“ bezeichnet wird, geht dieser Problematik gezielt nach. Durch die Befragung von Kindern und Jugendlichen verschiedener Wolfenbütteler Vereine im Alter von 10 bis 18 Jahren werden Einstellungen dieser Zielgruppe verdeutlicht.

Wenn beispielsweise Cachay, Thiel und Baur Defizite auf den Ebenen der Trainer und Übungsleiter erkennen und bezweifeln, daß die Sportvereine in der Lage sind, angemessene entwicklungsbezogene Sportangebote für Heranwachsende bereitzustellen (Cachay/Thiel 1995, S.29 und Baur 1992, S.131 f.), stellt sich die Frage, ob das auch die Meinung der sporttreibenden Kinder und Jugendlichen ist. Denn diese sind durchaus in der Lage, ihre Interessen und Bedürfnisse zu artikulieren und sich die Institution

auszuwählen, die Sport in der von ihnen bevorzugten Form anbietet - ob Verein, Fitneßstudio oder Jugendzentrum.

Angesichts der aktuellen Mitgliederzahlen und der von den Betroffenen geäußerten Meinungen ergibt sich - zumindest bezogen auf die 450 in Wolfenbüttel befragten jungen Sportler - ein zum Teil völlig anderes Bild als das von Cachay, Thiel und Baur beschriebene:

Gerade in einer für viele Jugendlichen gesellschaftspolitisch schwierigen Situation ist eine Rückbesinnung auf traditionelle Werte, wie sie in den Sportorganisationen verkörpert werden, durchaus erkennbar.

Bei einer zunehmenden Tendenz der Isolierung, Individualisierung und Auflösung der Lebensphasen scheinen für die Probanden die Sportvereine eine soziale Funktion zu haben, die gemeinhin von den wenigen Sportsoziologen, die sich mit dieser Materie befassen, unterschätzt wird. Lediglich Schröder (Schröder 1991, S.134) beurteilt die Jugendarbeit in den Vereinen eher positiv, wenn er die Einstellungen der Jugendlichen zu ihren Vereinen hinterfragt. Diese sind für die jungen Sporttreibenden überschaubar, leicht zu erreichen und bilden einen Ausgleich zur Schule und zu den Anforderungen des Alltags. Sie sind finanziell nahezu für alle sozialen Schichten zugänglich und bieten eine Vielzahl von sportlichen Betätigungsmöglichkeiten - in der Regel unter fachkompetenter Anleitung. Diese Einschätzung sollte bei der folgenden kritischen Betrachtungsweise nicht vergessen werden.

Die meisten Kinder und Jugendlichen im Alter von 10 bis 18 Jahren verfügen bereits über vielfältige Erfahrungen im Sportverein, da das Eintrittsalter immer weiter abnimmt.

Es wurden in der vorliegenden Studie Vereine mit Fußballsparte untersucht, da diese Sportart durch den überproportionalen Jugendanteil, die starke Ausrichtung auf Wettkämpfe und die zum Teil unzureichend qualifizierten Trainer und Übungsleiter im Jugendbereich den „typischen“ Vereinssport in idealer Weise abbildet.

Kritische Analysen von Fußballvereinen sind in der Fachliteratur kaum zu finden. Eine Ausnahme bildet die bereits 1980 von Rossmann und Thiel verfaßte Untersuchung mit dem bezeichnenden Titel „Irgendwie auch erzieherisch tätig“, in der die pädagogische Qualifikation von Jugendtrainern behandelt wird (Rossmann/Thiel 1980, S.15 ff.). Daher ist es ein Anliegen dieser Arbeit, einen Schwerpunkt auf diese Sportart zu legen

und dort durch gezielte interne Trainerfortbildungen, Elternarbeit und veränderte Trainingsmethoden, z.B. durch eine stärkere Einbeziehung der Kinder Veränderungen herbeizuführen. Dennoch begnügt sich die Arbeit nicht mit der Beschreibung der Situation in den Fußballabteilungen, weil nur durch die Einbeziehung der gesamten Jugendarbeit Defizite dauerhaft behoben werden können.

Es sind in allen Sportvereinen, die untersucht werden, erhebliche Probleme in Bezug auf eine demokratische, selbstbestimmte Jugendarbeit erkennbar. Daher ist es ein Ziel dieser Untersuchung, Jugendliche aus allen Abteilungen gezielt für die Vereinsarbeit zu motivieren und Strukturen zu schaffen, in denen sie ihre Meinung äußern und „ihren“ Verein verändern können. Überfachliche Jugendarbeit, d.h. Angebote, die über den alltäglichen Betrieb hinausgehen - wie z.B. Camps, Trainingslager, Partys, Computer-AG's, Hausaufgabenhilfe oder spartenübergreifende Veranstaltungen - werden kaum von den Vereinen initiiert. Daher sollen mit Hilfe der jungen Sportler Aktionen geplant und durchgeführt werden, von denen die jungen Vereinsmitglieder aus allen Abteilungen profitieren.

Ein weiteres Ziel dieser Arbeit ist es, die Selbständigkeit und die Entfaltungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen im Sportverein zu fördern. Wenn sie lediglich gewohnt sind, die von Erwachsenen vorgegebenen Trainings- und Übungsformen nachzuvollziehen und im Wettkampf auf den Trainer fixiert zu reagieren, haben die Jungen und Mädchen kaum Chancen, ihre individuellen Vorstellungen umzusetzen und ihre Persönlichkeit im Sport zu entfalten. Daher sollen die Kinder und Jugendlichen stärker als bisher das Training mitgestalten. Außerdem werden spezielle Lehrgänge für junge Trainer und Übungsleiter angeboten, die dazu führen sollen, den Altersdurchschnitt im Trainingsbereich drastisch zu senken.

Es geht in dieser Studie darum, den Sportverein aus der Perspektive seiner jungen Mitglieder zu betrachten und so zu verändern, daß seine Attraktivität für dieser Zielgruppe langfristig steigt.

In einer qualitativen Analyse wurden zunächst Mitglieder aus verschiedenen Vereinen und Nichtmitglieder nach ihren Einstellungen und Sportartpräferenzen befragt. Dazu wurde ein Interviewleitfaden entwickelt, der eine systematische Betrachtung der

transkribierten Interviews ermöglicht. In einer sich anschließenden quantitativen Analyse wurden junge Vereinsmitglieder aus vier Wolfenbütteler Sportvereinen mit Hilfe eines Fragebogens in den Trainingsgruppen interviewt.

Aus den Ergebnissen dieser Befragung wurden Vorschläge entwickelt, die nach Beendigung der Untersuchung in den Vereinen realisiert werden.

Die Befunde dieser Studie sind vor dem Hintergrund der aktuellen Probleme, mit denen die Kinder und Jugendlichen im Jahr 2000 konfrontiert werden, zu interpretieren. Daher wird im 2. Kapitel die allgemeine Situation dieser Altersgruppe in der Bundesrepublik analysiert. Die gesellschaftlichen Veränderungen wirken sich direkt auf die jungen Menschen aus, die vermehrt von Arbeitslosigkeit, physischen und psychischen Erkrankungen und sozialer Isolation betroffen sind. Die zentrale Aussage, daß die gesellschaftliche Krise die Jugend erreicht hat (Fischer 1997, S.13), wird an verschiedenen Paradigmen, wie z.B. „Individualisierung“, „Neue Medien“, „Zerstückelung der Lebensphasen“, „Familie und Erziehung“, „Peergroups“ überprüft.

Kapitel 3 beschäftigt sich mit den Folgen des Wertewandels für die Sportvereine und Organisationen, die mit gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen konfrontiert werden, auf die sie nur unzureichend vorbereitet sind. Es ist zu einer „Institutionalisierung“ des Kinderalltags gekommen, d.h. Bewegung findet überwiegend in Schulen oder Sportvereinen statt (vgl. Büchner 1994, S.47). Während die Vereine auch heute noch äußerst beliebt sind und einen hohen Stellenwert in der Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen haben, hat sich das Sportverständnis gewandelt, das stark subjektiv geprägt ist und auch Bewegungsformen enthält, die nicht mehr dem traditionellen Sport entsprechen (z.B. Yoga). Die Kinder gehen immer früher in die Sportvereine und verlassen diese, wenn sich die persönlichen Ansprüche wandeln, wieder. Die Mitgliedschaft in einem Sportverein von der Kindheit bis ins Seniorenalter, begleitet von einem lebenslangen organisierten Sporttreiben ist heute eher die Ausnahme als die Regel. Bei einem immer geringer werdenden Anteil von Kindern und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik wird die Konkurrenzsituation zwischen den Sportanbietern (Vereine, kommerzielle Fitnesscenter, Volkshochschulen, Kommunen etc.) schärfer.

Dennoch sind in Niedersachsen 33% der Vereinsmitglieder Kinder und Jugendliche (Landessportbund Niedersachsen, 1999). Allerdings werden von den

Sportorganisationen „Mitgliedschaften“ und nicht Personen erfaßt. Wenn also ein Jugendlicher mehrere Sportarten im Verein ausübt, wird jede einzelne als „Mitgliedschaft“ gezählt. Dadurch entsprechen die statistischen Daten der Sportverbände nicht dem tatsächlichen Organisationsgrad. Auch in diesem Abschnitt wird ein Schwerpunkt auf die Sportart „Fußball“ gelegt, um die Fluktuation in den Jugendmannschaften zu beleuchten und deren Auswirkung auf den Spielbetrieb.

Im Kapitel 4 werden die Konzeption und Zielsetzung dieser Untersuchung sowie die empirische Verfahrensweise dargestellt, auf die vorher bereits kurz eingegangen wurde. Die Charakterisierung der beteiligten Sportvereine ist Thema des folgenden Kapitels. Dabei wurde darauf geachtet, ein möglichst großes Spektrum von Vereinen zu erfassen, um die Ergebnisse der Studie auf möglichst viele ähnlich strukturierte Organisationen übertragen zu können.

Im Kapitel 6 werden ausgewählte Untersuchungsergebnisse der qualitativen und quantitativen Analyse abgebildet und interpretiert. Die Befunde der mündlichen Interviews erschließen dem Beobachter eine individuelle Perspektive, während die schriftliche Befragung Erwartungen und Bedürfnisse junger Vereinsmitglieder bezogen auf alle befragten Vereinsmitglieder wiedergibt. Die Bedeutung von Sport und Bewegung für Kinder und Jugendliche wird über die Häufigkeit des Sporttreibens im Verein und außerhalb des Vereins ermittelt. Die Bindung an die Institution Sportverein, vollzogene oder beabsichtigte Vereins- oder Sportartenwechsel, die Motive, Sport im Verein auszuüben, sowie die individuellen Ziele im Vergleich zu denen der Vereine werden ebenfalls in diesem Kapitel abgehandelt. Es wird die Frage aufgeworfen, ob sich die Kinder und Jugendlichen in ihrer Sportgruppe akzeptiert sehen und wie sie die sportfachlichen und pädagogischen Fähigkeiten der Trainer beurteilen. Außerdem wird die Bereitschaft, eine Funktion im Sportverein wahrzunehmen, geprüft, um die jungen Vereinsmitglieder in die Realisierungsphase einbeziehen zu können, wenn es darum geht, die vorgeschlagenen Verbesserungsvorschläge im Sportverein umzusetzen.

Dieses Thema wird exemplarisch in einer Vereinsanalyse (Kapitel 7) dargestellt, in der geplante und bereits vollzogene Änderungen aufgeführt werden.

Im letzten Kapitel geht es um Perspektiven, die sich aus dieser Untersuchung ergeben. Um die Studie besser lesbar zu machen, wurden die in Kategorien gegliederten

Interviews, die Transkriptionen der mündlichen Interviews, der Fragebogen und der in der quantitativen Analyse verwendete Signifikanztest im Anhang abgebildet.

Diese Studie kann und will nicht den Anspruch der Repräsentativität erheben. Es handelt sich um eine exemplarische Untersuchung mit der diejenigen erreicht wurden, die zur Zeit der Befragung am Training in den jeweiligen Vereinen teilnahmen. Die Ergebnisse sind also nicht pauschal und bundesweit für alle Sportvereinsmitglieder im Alter von 10 bis 18 Jahren gültig, sondern nur für die untersuchte Gruppe von 450 Kindern und Jugendlichen. Die Beteiligung dieser Gruppe an der Befragung entspricht 100%. Am Beispiel mehrerer Sportvereine sollen gemeinsam mit den jungen Mitgliedern und Verantwortlichen Probleme in den Jugendabteilungen analysiert und unter Beteiligung der Betroffenen konkrete Lösungen gefunden und erprobt werden. Vorrangiges Ziel der Untersuchung ist nicht die Darstellung allgemein gültiger Erkenntnisse zum Jugendsport, sondern die vereinsportspezifische Datenauswertung und individuelle Beratung. Die beteiligten Vereine sollen bei der Erweiterung ihrer Angebote sowie bei der pädagogischen Umsetzung neuer Konzepte unterstützt werden. Dennoch sollen die Ergebnisse der Gesamtstudie dargestellt werden, weil davon ausgegangen wird, daß diese über die vereinsbezogene Interpretation hinaus von allgemeinem Interesse ist.

Der Vergleich mit anderen Befunden erfolgt, um nachzuweisen, daß die festgehaltenen Erkenntnisse tendenziell für mehr als die hier erfaßten Jugendlichen gelten. Die Ergebnisse enthalten allgemeine Trends, die Verhaltensweisen, Interessen und Einstellungen jugendlicher Vereinsmitglieder aufzeigen. Die in der vorgelegten Erhebung dokumentierten Aussagen, Einstellungen und Verhaltensweisen könnten auch für Jugendliche in anderen Sportvereinen typisch sein.

Es wäre zu begrüßen, wenn dies von den Verantwortlichen erkannt würde und entsprechende Konsequenzen für die Jugendarbeit daraus abgeleitet würden.

Die erzielten Ergebnisse sind also auf die Kinder und Jugendlichen der beteiligten Sportvereine zu beziehen, die regelmäßig trainieren und aktiv eine oder mehrere Sportarten betreiben.

Dagegen konnten die Mitglieder nicht erreicht werden, die zwar in den Statistiken der Vereine auftauchen, sich aber nicht aktiv am Training beteiligen.

Gerade die Einbeziehung der jungen Vereinsmitglieder, die nicht immer beim Training erscheinen, wäre wünschenswert gewesen, um die Gründe für deren Zurückhaltung zu erfahren und in die Veränderungsvorschläge einbauen zu können.

Die Gründe dafür, daß diese Gruppe nicht erreicht wurde, sind vielfältig:

Da die Umfrage im Mai durchgeführt wurde, gab es zum Beispiel in der Basketballabteilung das Problem, daß die Saison bereits beendet war und das Training nur noch sporadisch stattfand. Ergänzend sei hier angemerkt, daß die Folgen für die Sportvereine, die sich nach Beendigung der Wettkampfphase nicht mehr um ihre jungen Sportler kümmern nicht unerheblich sein können. Denn Kinder und Jugendliche, die eine so lange Trainingspause in Kauf nehmen müssen, könnten durchaus daran denken, aus ihrem Verein auszutreten.

Die Fußballmannschaften standen kurz vor dem Saisonabschluß, so daß wenig Zeit für die Befragung blieb.

Das Ausfallen von Trainingszeiten oder die Verlegung von Gruppen in andere Sportanlagen wurde dem Interviewer nicht immer mitgeteilt, was dazu führte, daß häufig zu den vereinbarten Terminen keine Sportler angetroffen wurden.

Im Schwimmen gab es durch den Wechsel von der Hallensaison in die Freibäder ebenfalls Engpässe und eine relativ geringe Trainingsbeteiligung. Ein grundsätzliches Problem ergab sich dadurch, daß der Trainingsbetrieb durch die Umfrage gestört wurde. Da die Übungsleiter einige Gruppen nur ein- oder zweimal pro Woche trainieren, wirkte sich die Störung von 30 bis 60 Minuten nicht unerheblich auf die Trainingsplanung aus. Auch die Kinder und Jugendlichen wollten nach einem langen Tag in der Schule lieber Sport treiben, als Fragebogen auszufüllen.

Die Qualität der Zusammenarbeit mit den einzelnen Vereinen wirkte sich auf die Organisation der Befragung aus, vor allem beim WSV Wolfenbüttel ergaben sich erhebliche Probleme bei dem Versuch, Informationen über die Trainer, Übungszeiten und jugendlichen Vereinsmitglieder zu erhalten.

Es konnten also nur aktive Sportler befragt werden, die regelmäßig das Training besuchen. Es fehlten demnach nicht nur die nicht mehr aktiven Vereinsmitglieder, sondern auch die Sportler, die zufällig zum Zeitpunkt der Umfrage nicht anwesend waren, obwohl sie im Verein aktiv sind. Lediglich 0,5% gaben an, sich nicht regelmäßig am Training zu beteiligen.

Einige mögen aus persönlichen Gründen (Krankheit, andere Freizeitaktivitäten, Schulstress etc.) nicht erreichbar gewesen sein, andere weil die Saison in ihrer Sportart bereits abgelaufen war.

Um herauszufinden, welche Kinder und Jugendlichen im Verein als Mitglieder geführt werden, nicht aber zum Training erschienen sind, wäre ein Vergleich der Mitgliederkartei mit den von den Übungsleitern geführten Anwesenheitslisten notwendig. Da diese aber nicht bzw. nicht immer oder unvollständig geführt werden und die Daten der Mitglieder nicht ständig aktualisiert werden, sind genaue Angaben darüber, wie hoch der prozentuale Anteil derjenigen ist, die durch diese Studie nicht erreicht wurden, äußerst problematisch. Die im Kapitel 5 enthaltenen Informationen zu den Sportvereinen konnten nicht überprüft werden und basieren eher auf Schätzungen der Geschäftsführer als auf Fakten.

Da aus den dargelegten Gründen keine detaillierten Kenntnisse der Grundgesamtheit vorlagen, konnten keine Stichproben mit repräsentativem Charakter gebildet werden bzw. die Repräsentativität der erreichten Stichproben überprüft werden. Also war der Verfasser darauf angewiesen, eine möglichst große Anzahl der jungen Sporttreibenden beim Training in den beteiligten Vereinen zu erfassen, was für eine Person außerordentlich aufwendig war.

Die Fragebogen mit der Post zu versenden, wurde als Alternative nicht in Betracht gezogen, da von einem deutlich geringeren Rücklauf ausgegangen werden kann. Die Fragebogen wurden bewußt während des Trainings verteilt und wieder eingesammelt, um zu vermeiden, daß die Jugendlichen diese mit nach Hause nehmen und dort vergessen. Der Vorteil der in dieser Studie praktizierten Vorgehensweise lag u.a. darin, daß der Interviewer in der Regel die Fragebogen in den Trainingsgruppen austeilte und wieder einsammelte, so daß hier ein hoher Rücklauf gesichert war. Die Anzahl der ausgewählten Vereine beschränkt sich auf vier. Dadurch war es möglich, exemplarisch die erzielten Veränderungsvorschläge unter Berücksichtigung der spezifischen Gegebenheiten zu realisieren. Die Sportvereine sind durchaus typisch für die Region Braunschweig/Wolfenbüttel. Mit einem Fußballverein, einem traditionellen Turnverein und einem Großverein wurden, bezogen auf die Vielfalt der angebotenen Sportarten, die personellen und räumlichen Ressourcen sehr unterschiedliche Vereine abgebildet. So



lassen sich die erreichten Ergebnisse zumindest tendenziell durchaus auch auf andere Sportvereine beziehen, wenn deren spezielle Voraussetzungen berücksichtigt werden.

Die Auswahl der Vereine erfolgte allerdings nicht nur nach strukturellen Aspekten, sondern auch nach Interesse an der Mitarbeit. Sie ist nicht repräsentativ für alle niedersächsischen Sportvereine.

## **2 Die Situation von Kindern und Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland**

### **2.1 Wertewandel und gesellschaftliche Veränderungen**

Die moderne Industriegesellschaft unterliegt einem permanenten Wandel, der in einem komplexen Feld von Modernisierungsprozessen zu einem allumfassenden Wertewandel in den letzten 20-30 Jahren geführt hat<sup>1</sup>.

Werte wie Disziplin, Fleiß und Gehorsam haben an Bedeutung verloren. Andere wie z.B. die Ansichten über Familie, Ehe, Umwelt, Natur, Gesundheit haben sich gewandelt und neue Werte wie Risikobereitschaft, Sinnorientierung, Flexibilität, Hedonismus und Bedürfnisorientierung haben sich durchgesetzt.

In der Bundesrepublik ist es in den letzten 30 Jahren zu einer Bedeutungsminderung traditioneller Berufs- und Leistungswerte gekommen. Arbeit wird zunehmend zum Selbstzweck. Es haben sich neben der Arbeit Wertemuster gebildet, die sich auf gesellschaftliche Teilbereiche wie Familie, Freizeit, Bildung und politische Parteien beziehen (vgl. Beck 1990, S.15). In neuen Sportformen und Organisationsstrukturen manifestieren sich gesellschaftlich geprägte Bedürfnisse nach jugendlichem Habitus, Dynamik, Fitneß, Körperlichkeit und erfolgversprechendem Outfit (vgl. Dieckert 1992, S.33). Mit der Veränderung der Wertemuster bzw. des Wertewandels und der zunehmenden Urbanisierung hat sich die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen in den letzten Jahrzehnten gravierend verändert.<sup>2</sup>

Die Jugendlichen werden mit mindestens zwei Werthorizonten konfrontiert, von denen einer die klassischen Tugenden - wie Leistung, Disziplin, Pünktlichkeit, wie sie von Schule und Arbeitswelt repräsentiert werden, - darstellt, während der andere im Gegensatz dazu die hedonistische Freizeitwelt mit Bereitschaft zur Spontanität und freudvollem Genuß beinhaltet.

---

<sup>1</sup> Wenn hier von einem „Wertewandel“ die Rede ist, sind damit Veränderungen von Einstellungen, Meinungen und Stimmungslagen im gesellschaftlichen Bewußtsein gemeint, auf deren Grundlage Handlungsziele als wünschenswert erscheinen (vgl. Beck 1990, S.15 f.).

<sup>2</sup> Wenn in dieser Studie vornehmlich die männliche Form verwendet wird, dann sollen die zahlreichen Mädchen und Frauen, die als aktive Sportlerinnen, Trainerinnen oder Übungsleiterinnen in den Sportvereinen tätig sind, nicht diskriminiert werden. Die Form wurde lediglich aus Gründen der Vereinfachung verwendet.

Fischer und Münchmeier bringen in der Shell-Jugendstudie von 1997 die aktuelle Situation der jungen Generation auf den Punkt, wenn sie resümieren, daß die gesellschaftliche Krise die Jugend erreicht habe (vgl. Fischer 1997, S.13). „Jugend“ meint in diesem Kontext eine subjektive biographische Lebensphase, in der Aufgaben der inneren Entwicklung, des Lernens, der Identitätsbildung zu bewältigen sind. Jugend bedeutet aber auch eine gesellschaftlich bestimmte Lebenslage, die abhängig ist von gesellschaftlichen Bedingungen und Erwartungen, vor allem aber von der Zukunft und Zukunftsfähigkeit der zentralen Regelungen und Grundlagen unserer Gesellschaft. In der Vorbereitung auf die Anforderungen des Erwachsenseins, insbesondere auf die Erwerbstätigkeit als ihr ökonomisches Fundament, liegt der biographische und gesellschaftliche Sinn der Jugendphase, wenn man den Verfassern der Studie des Jugendwerks der Deutschen Shell folgt.

Die Krisen im Erwerbssektor haben das Zentrum der Jugendphase erreicht, indem sie ihren Sinn in Frage stellen. Wenn die Arbeitsgesellschaft zum Problem wird - was im folgendem noch erläutert werden soll -, dann muß folgerichtig auch die Jugendphase als Phase der biographischen Vorbereitung auf diese Gesellschaft zum Problem werden (vgl. Fischer 1997, S.13). „Erwachsen werden wollen, aber - angesichts der Erschwernisse des Übergangs - Jugendlicher bleiben zu müssen (d.h. in Lern-, Ausbildungs-, Qualifikations- und Weiterqualifikationsphasen zu leben), scheint gegenwärtig die paradoxe Aufgabe der Bewältigung der Jugendphase zu sein“ (a.a.O., S.15).

Die Kinder und Jugendlichen wachsen nach Beck in einer industriellen Risikogesellschaft auf.<sup>3</sup> Der Soziologe schildert in seinem gleichnamigen Werk ein düsteres Szenario, wenn er in der post-industriellen Gesellschaft, „einer entwickelten Moderne“, in der die Beschränkungen durch Geburt aufgehoben werden sollten und den Menschen über eigene Entscheidungen und Leistung eine Stelle im gesellschaftlichen Gefüge eröffnet werden sollte, ein „neuartiges askriptives Gefährdungsschicksal“ erkennt, aus dem es kein Entrinnen gibt (Beck 1986, S.8).

---

<sup>3</sup> Mit „Risiko-Gesellschaft“ meint Beck Katastrophen-Gesellschaften, in denen der Ausnahmezustand zum Normalzustand zu werden droht (Beck, 1986, S.105). Also Gesellschaften, die durch Gleichzeitigkeit von Fortschritt und Rückschritt, von Tradition und Moderne, von Reform und Revolution geprägt sind. Deshalb ist für Beck die Risiko-Gesellschaft nicht nur bloß Katastrophengesellschaft, sondern in gleichzeitiger Ausprägung auch Wissenschafts-, Medien- und Informationsgesellschaft (vgl. Beck 1986, S.61 f).

Vor dem Hintergrund „wohlfahrtstaatlicher Modernisierungsprozesse“ und unaufhaltsam wachsender Risiken sowie äußerer wie innerer Selbstbedrohungspotentiale vollzieht sich nach Becks Meinung ein rascher Wechsel von der Logik der Reichtumverteilung in der Mangelgesellschaft zur Logik der Risikoverteilung in der entwickelten Gesellschaft.

Nicht mehr Knappheit, sondern Überfluß und Optionsvielfalten bestimmen danach die alltäglichen Erfahrungen vieler Menschen. Nicht mehr Versorgung, sondern Entsorgung von Risiken und Belastungen wird zur großen sozialplanerischen Herausforderung.

Typisch für diese Situation ist, wie Beck ausführt, eine scheinbare Verhaltensautonomie, die sich in der Paradoxie von Entscheidungsfreiheit und gleichzeitigem Entscheidungsdruck festmachen läßt. In einer Phase beschleunigten sozialen Wandels wird der einzelne immer mehr gezwungen, offene und flexible Handlungskompetenzen zu entwickeln.

Mit dem Bedeutungsverlust von Milieubildungen und Verwandtschaftssystemen ist dem Individuum der feste Boden für die Identität notwendiger Sozialkontexte und homogener Wertesysteme verloren gegangen. In dieser Unübersichtlichkeit von nicht aufeinander abgestimmten Wirklichkeitssegmenten und neuen Sozialisationsagenturen wachsen Kinder und Jugendliche heute auf.

Die Heranwachsenden müssen die Veränderungen ihrer Lebenswelt und bisher vorherrschender Sinn- und Wertemuster bewältigen. Die Mischung von Werten (Wertpluralität), die neue Wertorientierungen ebenso zuläßt wie traditionelle Werte, macht es vor allem für Kinder und Jugendliche zunehmend schwerer, einen Halt zu suchen und somit ein gewisses Maß an psychosozialer Stabilität zu erlangen. In diesem Sinne spricht Beck nicht von einem Werteverfall, sondern von einem Wertekonflikt.

Die jungen Menschen sehen sich mit einer Welt konfrontiert, in der die Erklärungsmuster der Älteren keine Bedeutung mehr haben, in der die Zukunft multimedial ist und wo es keine eindeutigen Lösungen mehr gibt. Beck sieht die Gefahr der neuen Vielfalt nicht in der Unübersichtlichkeit, sondern in der Unfähigkeit der Institutionen, wie politische Parteien, Kirchen, Vereine, mit der wachsenden Vielfalt umzugehen (Beck 1997, S.16).

## 2.2 Lebensphasen

Auf der einen Seite liegt in dem „Wertewandel“ die Chance zur individuellen Lebensplanung und -gestaltung, auf der anderen Seite besteht durch die mögliche Auflösung altersspezifischer sozialer Identitätsmuster die Gefahr der Orientierungslosigkeit und Vereinzelung. Jugendliche müssen immer mehr ihre Lebensbiographie jenseits verbindlicher Orientierungsmuster in die eigenen Hände nehmen. Kohli spricht in diesem Zusammenhang von einer Destrukturierung des Lebenslaufs, die einerseits neue Handlungsspielräume eröffnet andererseits aber auch den Zwang zur eigenen Entscheidung mit sich bringt (Kohli 1985, S.1 ff.). Die ehemals deutlich gezogenen Grenzen der Lebensphasen „Kindheit“, „Jugend“, „Erwachsenenalter“ verschwimmen. Es kommt zu einer Entstrukturierung der klassischen Statusübergänge, der jugendspezifischen Verhaltensnormen und Orientierungsmuster.

Durch den Abbau arbeitsbezogener Lebensformen und die gleichzeitige Ausweitung schulisch-kognitiver Lernarbeit rückt die Verantwortlichkeit für die eigene materielle Existenzsicherung für viele Jugendliche in immer weitere Ferne. Jugendzeit ist heute nicht primär nur Übergangsphase von der Kindheit zum Erwachsenenstatus und somit Vorbereitungszeit für eine spätere Karriere, sondern gerät immer mehr zu einer eigenständigen Lebensphase, die eine nicht wiederholbare Lebenszeit impliziert.

Die einheitlichen generalisierenden Jugendbilder zerfallen zunehmend. Während in früheren Generationen soziale Schichten, Einkommensstruktur, Beruf, Ehepartner, politische Orientierung und Freizeitengagement meist aus einem Guß waren, zerfällt dieses biographische Paket jetzt in seine Bestandteile (vgl. Beck 1990, S.15). Beck spricht in diesem Kontext von einer Enttraditionalisierung von Lebenswelten. Es kommt mit der milieuspezifischen Wahlfreiheit auf der einen und der gestiegenen Selbstverantwortung und Entscheidungsnotwendigkeit auf der anderen Seite nicht nur zu einem äußeren Pluralismus von Lebenslagen und -stilen, sondern gleichzeitig zu einer inneren Differenzierung von Lebensentwürfen und -orientierungen.

### **2.3 Neue Medien und Informationsflut**

Die jungen Menschen erleben eine Informationsvielfalt, eine Informationsflut, die durch die Ausweitung von Online-Diensten (Internet), durch CD-Roms wie durch ständig bessere, schnellere und leistungsfähigere PCs nicht mehr kontrollierbar zu sein scheint. So wird es zunehmend schwerer, Informationen gezielt aufzunehmen und zu verarbeiten, was die Unterscheidung von Fiktion und Realität vor allem für Kinder und Jugendliche erschwert. Das Fernsehen wird bei wachsendem Medienkonsum zum Abbild der Wirklichkeit, was zu Wahrnehmungsstörungen führen kann. Unsicherheit, Orientierungslosigkeit und psychischer Streß nehmen zu, wenn man die Informationen nicht mehr filtern und sie mit seinem Weltbild in Einklang bringen kann.

35% der 6-8-jährigen Kinder sehen 40 Stunden pro Woche fern (vgl. Zimmer 1996). Die Sehdauer der 10-13-jährigen beträgt 117 Minuten täglich, die der 12-18-jährigen 187 Minuten (vgl. Gerhards/Klinger 1998, S.179-189). Ein Drittel der 9-10-jährigen besitzt zahlreiche multimediale Spielgeräte, was auf der einen Seite zu einer einseitigen Beanspruchung der visuellen Wahrnehmung führt und einem Schwinden der Sinne Vorschub leistet. Denn wenn die Kinder nicht lernen, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen und die durch die Medien aufgenommene scheinbare Wirklichkeit zu relativieren, kann das kaum absehbare Folgen für ihre Persönlichkeitsentwicklung haben.

Auf der eine Seite handelt es sich bei den beschriebenen Sichtweisen immer um die Meinung Erwachsener. Vielleicht entwickeln Heranwachsende in ihren Lebenszusammenhängen Problemlösungsstrategien, die angemessen und effektiv sind, weil sie sich außerhalb der üblichen Normen befinden. Vielleicht sind Kinder, die in der Regel viel schneller mit den neuen Medien umzugehen lernen als ihre Eltern, ja durchaus in der Lage Informationen altersgemäß zu verarbeiten.

### **2.4 Individualisierung**

Vor dem Hintergrund eines vergleichsweise hohen materiellen Lebensstandards und weit vorangetriebener sozialer Sicherheiten werden die jungen Menschen in einem historischen Kontinuitätsbruch aus traditionellen Klassenbindungen und Versorgungsbezügen der Familie herausgelöst und verstärkt auf sich selbst und ihr individuelles

Schicksal mit allen Risiken, Chancen und Widersprüchen verwiesen (Beck 1996, S.486).

Für Hurrelmann sind die Individualisierungstendenzen mit einer Lockerung der sozialen und kulturellen Beziehungen verbunden, was eine neue Form von physischen Belastungen mit sich bringe: „Wohl aus diesem Grund wächst auch bei den Kindern trotz hohem Lebensstandard der Anteil mit sozialen Problemen, mit psychischen Störungen und mit körperlichen Krankheiten“ (Hurrelmann 1990, S.24). Diese Thematik soll im Kapitel 2.8 näher erläutert werden.

Beck (1986, S.206) stellt drei zentrale Dimensionen von „Individualisierung“ heraus: die Herauslösung aus historisch vorgegebenen Sozialformen und -bindungen („Freisetzungsdimension“), den Verlust von traditionellen Sicherheiten im Hinblick auf Handlungswissen, Glauben und leitenden Normen („Entzauberungsdimension“) und eine neue Art der sozialen Einbindung („Reintegrationsdimension“).

Institutionen wie politische Parteien, Gewerkschaften, Jugendverbände, aber auch Sportvereine werden nach Becks Ansicht zu „Konservatoren einer sozialen Wirklichkeit, die es immer weniger gibt“ (Beck 1986, S.158).

## **2.5 Familie, Erziehung**

Während die finanzielle Abhängigkeit von der Familie zunimmt, verliert diese gleichzeitig weitgehend ihre Erziehungs- und Kontrollfunktionen. Ca. 25% aller Ehepaare haben in der Zeit des Zusammenlebens überhaupt keine Kinder, und mehr als 85% aller Kinder wachsen in Ein- oder maximal Zwei-Kind-Familien auf. Nur jeder zweite bundesdeutsche Haushalt ist durch das Zusammenleben von Erwachsenen und Kindern gekennzeichnet (vgl. Schmidt 1998, S.67). Die Geburtenrate ist in den vergangenen 25 Jahren um ca. 50% zurückgegangen. 38% aller Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sind Einzelkinder, für die die wichtige Sozialisationsinstanz der Geschwister entfällt. Der Wandel der modernen Kindheit ist, wie schon angedeutet, mit einer zunehmenden Krise der Familie verbunden. Immer mehr Kinder erleben Ehescheidungen (jede dritte Ehe in Deutschland wird geschieden), wachsen in Ein-Eltern-Familien (in der Regel bei der Mutter) auf, leben in Stieffamilien oder nicht-ehelichen Gemeinschaften, was für ca. 2 Millionen heutiger Kinder heißt, daß sie bis zum Alter von 10 Jahren in Familie und Schule hauptsächlich von

weiblichen Bezugspersonen umgeben sind (Schmidt 1998, S.70). Viele haben bereits das "Trauma der Trennung" und "soziale Isolation" erlebt. Gleichzeitig hat sich die Müttererwerbstätigkeit drastisch erhöht und damit die Betreuungsquote der Kinder in öffentlichen Einrichtungen, wie z.B. Kindergarten, Kinderkrippe, Kinderhort (vgl. Zwiener 1991, S.107 ff.).

Es ergeben sich für die Betroffenen und dabei für alleinerziehende Mütter erhebliche Existenzsorgen durch unzureichende Versorgungsbezüge, niedriges Einkommen, Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe.

Die Erziehungsstile werden zwar liberaler und offener, aber auch stärker auf Selbstverwirklichung der einzelnen Familienmitglieder ausgerichtet. Der erziehende Einfluß des Elternhauses schwindet zunehmend. Immer mehr Kinder und Jugendliche werden sich selbst überlassen. Eltern haben keine Zeit mehr für ihre Kinder.

Schütze spricht davon, daß das Kind heute auch zum Versprechen von Lebenssinn und emotionaler Bedürfnisbefriedigung geworden sei (vgl. Schütze 1995, S.29 ff.).

Trotz des beschriebenen Wandels sind die Erziehungsansprüche der Eltern nicht geringer geworden. Die heutigen Erwartungen auf Normerfüllung beziehen sich weniger auf soziales und angepaßtes Wohlverhalten als auf Lernerfolgserwartungen in der Schule (vgl. Schmidt 1998, S.74 ff.). An die Stelle von elterlicher Anordnung und machtbezogener äußerer Kontrolle sind Konformitätserwartung in Bezug auf begründete Empfehlungen der Eltern getreten (Büchner 1983, S.196). Die Liberalität der Erziehungsvorstellungen nimmt mit der Höhe der Sozialschicht zu. Die Erziehungsstile haben sich in den letzten Jahren vom Befehlen zum Verhandeln gewandelt.

Die positiven Aspekte von kindzentrierten Erziehungsstilen sollten an dieser Stelle nicht vergessen werden. Wahl stellt heraus, daß die Bereitschaft zur Kommunikation gewachsen sei, daß es verstärkt zu einem „Aushandeln zwischen Erwachsenenbedürfnissen und Kinderbedürfnissen“ komme (Wahl 1980, S.148 f.) und Zinnecker spricht in diesem Zusammenhang von „Beziehung statt Erziehung“ (Zinnecker 1990, S.35).



## 2.6 Peergroups

Neben einer sich immer mehr ausbreitenden Zukunftsangst steigt gleichzeitig das Anspruchsniveau der Jugendlichen. Die Industrie entwickelt gezielt Werbestrategien für Kinder und Jugendliche, die Verhaltensmodelle enthalten, die für sozial Benachteiligte unerreichbar sind. Die Wünsche nach modischer Kleidung, Sportgeräten, neuen Sportarten, die durch spezifisches Gruppenverhalten noch gefördert werden, sind für eine wachsende Zahl junger Menschen nicht realisierbar. Es entsteht der Eindruck, daß Jugendliche in erster Linie als Konsumenten interessant sind. Gewaltbereitschaft wird durch die Verbindung von Armut und Perspektivlosigkeit gefördert (vgl. Pfeiffer 1997, S.30).

Während das „Kompetenzmonopol“ der älteren Generation u.a. durch die Dynamik technischer und kultureller Innovationen an Bedeutung verliert, gewinnen peer-gruppenbezogene Jugendkulturen an Geltung, die sich wiederum szenenspezifisch voneinander abgrenzen.

Wie bereits angedeutet, ist die Jugendphase auch durch vielfache Suchbewegungen gekennzeichnet, in deren Verlauf Rollen auf Zeit übernommen werden, mit denen experimentiert wird. Gesellschaftliche Vorbilder werden nicht einfach reproduziert, sondern von den Jugendlichen in kreativer Weise umgeformt. Die Jugend wird zu einer Wanderung durch verschiedene soziale Welten und stufenweisen Verwirklichung einer Reihe von möglichen Identitäten.

Es entstehen „Bastelbiographien“, in denen gesellschaftliche Vorgaben in individueller Weise beantwortet werden. Es haben sich verschiedene individuelle Lebensstile entwickelt mit unterschiedlichen Orientierungen, Einstellungen, Lebensentwürfen und äußeren Stilisierungen (vgl. Ferchhoff/Neubauer 1989, S.137 f.). Durch eigene Moden grenzt man sich voneinander ab und zeigt Zugehörigkeit zu einer bestimmten Lebenshaltung.

In diesem Zusammenhang hat die Gruppe der Gleichaltrigen eine wesentliche Bedeutung. In der „Peergroup“ treffen Subjekte aufeinander, die sich ihrer eigenen Identität erst noch vergewissern müssen. Hier wird eine gemeinsame Sicht nach außen ausgehandelt, während nach innen korrektive Gruppenkräfte wirken. Die Gleichaltrigengruppe bietet die Möglichkeit einen sozialen Gegenraum zur offiziellen Erwachsenenkultur zu schaffen, in dem Jugendliche gleichberechtigt und anerkannt

teilnehmen können und in dem ausgehandelte Verhaltensnormen gemeinsam gelebt werden. Die „Peergroup“ fördert so eine auf jugendliche Bedürfnisse und Problemlagen ausgerichtete Entwicklung in eigener Regie, in der bedeutende soziale Handlungskompetenzen erworben werden.

## **2.7 Arbeitslosigkeit**

Die in der Freizeitdiskussion der 60er und 70er Jahre aufgeworfene These, daß aufgrund zunehmenden wirtschaftlichen Wachstums die Arbeitszeit immer weiter verkürzt wird und somit die Menschen der Industrienationen auf dem Weg zur Freizeitgesellschaft sind, widerspricht der realen Entwicklung (vgl. Dierkes 1985, S.129).

So hat z.B. die zeitliche Belastung von Schülern und Lehrlingen in Anbetracht zunehmender Lehrstellenknappheit und Jugendarbeitslosigkeit und der damit verbundenen Bedeutung eines guten Schulabschlusses eher zugenommen. Die mangelhafte finanzielle Versorgung von immer mehr Eltern, z.B. durch Arbeitslosigkeit, bringt auch eine unzureichende finanzielle Versorgung der davon betroffenen Kinder und Jugendlichen mit sich. Fast jeder zweite Jugendliche sieht die Arbeitslosigkeit als das Hauptproblem der heutigen Jugend an (vgl. Fischer u.a., 1997, S.14). Sogar annähernd 90% der Jugend in der Bundesrepublik Deutschland sehen in der hohen Arbeitslosigkeit ein Problem, das ihre persönliche Zukunft stark beeinträchtigen wird (a.a.O., S.15).

Die Zahl der Langzeitarbeitslosen wächst kontinuierlich. Trotz breiter Streuung konzentriert sich die Arbeitslosigkeit (Beck spricht von einer permanenten Beschäftigungskrise) auf ohnehin in ihrer beruflichen Stellung benachteiligte Gruppen (vgl. Beck 1986, S.145). Die soziale Ungleichheit zwischen „Beschäftigten“ und „Beschäftigungslosen“ wächst.

In den 90er Jahren hat sich die Altersstruktur der Sozialhilfeempfänger deutlich verändert. Während in den 70er Jahren hauptsächlich ältere Frauen betroffen waren, so liegt heute das Schwergewicht bei den Kindern und Jugendlichen. In Niedersachsen sind mehr als 1/3 der unter 18-Jährigen direkt oder indirekt von der Sozialhilfe abhängig, so daß es durchaus gerechtfertigt erscheint, von einer Kinderarmut oder einer „Infantilisierung der Armut“ (Schmidt 1998, S.72) zu sprechen.

## **2.8 Psychosomatische Reaktionen/Streß**

Die ökonomischen Auswirkungen der elterlichen Arbeitslosigkeit auf die gesamte Familie werden überlagert durch Konsequenzen für die psychische, soziale und emotionale Befindlichkeit der Kinder (vgl. Schröder 1998, S.18 f.). Auf gesellschafts-politische und persönliche Probleme reagieren zahlreiche Kinder und Jugendliche physisch und psychisch sehr sensibel.

Nach Hurrelmann führen heute Kinder in vielen Bereichen ein Leben wie Erwachsene, indem sie den gleichen Belastungen und Anforderungen ausgesetzt sind, und reagieren mit ähnlichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen, wie Nervosität, Erschöpfung, Unruhe, Schlafstörungen, Magenverstimmungen (vgl. Hurrelmann 1997, S.87 f.):

Typische Krankheitsbilder sind Allergien (Hautekzeme, Asthma, Hautausschläge, Heuschnupfen), psychische Störungen, aggressives Verhalten (psychische, körperliche und verbale Gewalt), legaler und illegaler Drogenkonsum von immer mehr und immer jüngeren Kindern und Jugendlichen, regelmäßiger Gebrauch von Schmerzmitteln, Anregungs- und Beruhigungsmitteln (a.a.O., S.87 f.). Das Spektrum psychosomatischer Beeinträchtigungen wird quantitativ und qualitativ immer breiter (vgl. Hurrelmann 1990, S.24).

Diese erschreckenden Befunde dokumentieren, daß viele junge Menschen mit den Gegebenheiten ihrer Lebenswelt oder ihrer Umwelt überfordert sind. Dazu kommen hohe Quoten von Delinquenz bei Kindern und Jugendlichen, Fehlernährung und eine steigende Anzahl von versuchten und vollzogenen Selbstmorden (vgl. Schröder 1998, S.18 f.).

## **2.9 Folgen für den organisierten Sport**

Die von der wirtschaftlichen, politischen und normativen Unsicherheit in der Bundesrepublik betroffenen Jugendlichen reagieren vielfach mit einer ablehnenden Haltung gegenüber Parteien und Staat, mit erhöhter Gewaltbereitschaft oder mit dem Rückzug in feste untereinander konkurrierende Gruppen.

Die Krise der Gesellschaft betrifft in besonderem Maße die Gruppe der Jugendlichen. Immer mehr junge Menschen machen sich Sorgen über gesellschaftliche Probleme, wie

Sozialabbau, Verarmungsprozesse, Massenarbeitslosigkeit, Lehrstellenmangel etc., die von den Politikern nicht in absehbarer Zeit zu lösen sind (vgl. Shell-Studie 1997, S.13). Das Klima in der Gesellschaft der Bundesrepublik ist rauher geworden, sozialer Neid zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen, wie Ausländer, Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger, Desintegration und Entsozialisierung in der Bevölkerung sind angewachsen ebenso wie Individualisierungsprozesse und Egoismus (vgl. Schröder 1998, S.18 f.). Das Interesse am Gemeinwohl sowie das soziale Engagement in allen Organisationen und Institutionen unserer Gesellschaft - auch im Sportverein - hat nachgelassen.

„Für immer mehr Jugendliche scheint das traditionelle Sportkonzept mit seinen eindeutigen Leistungszielen, mit seinen fest umrissenen Organisationsstrukturen und seiner einheitlichen Sportlerrolle nicht mehr die ausschließliche Sinneinheit darzustellen“ (Brettschneider 1989, S.20).

Wenn sich die Gesellschaft verändert, dann verändern sich auch die Bedürfnisse der Sporttreibenden. Die Sportorganisationen werden mit gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen konfrontiert, auf die sie nicht oder nur zum Teil vorbereitet sind. Welche Folgen die in diesem Abschnitt angedeuteten gesamtgesellschaftlichen Veränderungen für die Kinder und Jugendlichen in den Sportvereinen haben, soll im folgenden Kapitel beschrieben werden.

### **3 Kinder und Jugendliche im Sportverein**

#### **3.1 Auswirkungen des Wertewandels**

Die im vorangegangenen Kapitel beschriebenen Veränderungen wirken sich auch auf das Subsystem „Sport“ aus.

Hochdifferenzierte Gesellschaften zeichnen sich nicht durch Eindimensionalität aus, sondern durch gleichzeitig verlaufende unterschiedliche Entwicklungen, was für den Sport z.B. auf der einen Seite die Thematisierung des „Körpers“ auf der anderen Seite das Verschwinden der Körperlichkeit bedeutet; den Verlust von primären Erfahrungen und die Steigerung von Erfahrungsmöglichkeiten; Bewegungsmangel und Ausdifferenzierung von Bewegungsangeboten - und als Konsequenz daraus das Leben mit Paradoxien (vgl. Thiele 1999, S.146) auch und besonders für die Kinder und Jugendlichen. Die Ergebnisse der relevanten Untersuchungen zum Thema „Jugend und Sport“ können an dieser Stelle nur angedeutet werden. Im Ergebnisteil dieser Studie (Kapitel 7) wird darauf ausführlich und differenziert eingegangen.

Die Kinder und Jugendlichen treiben heute mehr Sport als die Generation ihrer Eltern. Während bis zum Ende der 50er Jahre die Kinder draußen auf der Straße gespielt haben, jenseits der Kontrolle von Erwachsenen, findet Bewegung in der modernen Kindheit zum großen Teil in den Institutionen Schule oder Sportverein statt. Denn 70% der 11-15-Jährigen verbringen einen, zwei oder drei ihrer festen Termine in einem Verein (vgl. Büchner 1994, S.47).

Dabei kommt es verstärkt zu einer Ausweitung und Differenzierung der Sportformen. Die Konkurrenzsituation unter den Sportanbietern verschärft sich zusehends - eine große Anzahl der sporttreibenden Jugendlichen bevorzugt Sportsituationen, die nicht im Rahmen des Vereins organisiert sind (vgl. Baur/Brettschneider 1994, S.16). Es kommt zu einem Wandel des Sportverständnisses, das über die institutionelle Sinngebung von Sport hinausreicht und vielfach ein eigenes subjektives Verständnis von Sport beinhaltet. Ein Beispiel für veränderte Bewegungsinhalte und Inszenierungsformen ist das Streetballspiel, das sich aus dem traditionellen Basketballspiel zu einer spezifisch jugendkulturellen Bewegungsform entwickelt hat. Jugendliche verwenden das Sportspiel Basketball „als flexiblen Rahmen, in dem sie sich mit ihren Selbstentwürfen, Wunschvorstellungen und Phantasien wiederfinden können“ (vgl. Kolb 1996, S.415).

Während sich der Vereinssport nach wie vor großer Beliebtheit erfreut (vgl. Kapitel 3.3), hat sich das Nachfrageverhalten verändert. Die "Treue" zum Verein nimmt ab sowie die Bindungskraft von Sportarten, wobei das Vereinsengagement nach Geschlecht, Alter und Bildungsniveau variiert (vgl. Kapitel 7).

Die allgemeine Tendenz, daß sich die Bindung an den Sportverein abschwächt (Heinemann/Schubert 1995, S.5), gilt auch für die Kinder und Jugendlichen, was in den großen Studien zu diesem Thema (Sack 1980, Brettschneider/Bräutigam 1990, Schröder 1991, Kurz/Sack/Brinkhoff 1996) deutlich wird.

Die im Vergleich zu den früheren Untersuchungen (Sack, 1980) stetig zunehmende Fluktuationsquote<sup>4</sup> im organisierten Jugendsport hat bis heute kontroverse Diskussionen über eine angemessene Gestaltung des Jugendvereinssports provoziert. Es zeigt sich, daß Jugendliche nicht nur früher aus dem Verein austreten, sondern auch früher eintreten (vgl. Kurz u.a. 1996, S.75 f.). Vier von fünf Jugendlichen sind oder waren während ihrer Schulzeit irgendwann Mitglied in einem Sportverein. Allerdings beträgt die Fluktuationsquote heute fast 50%, während Sack 1980 im Durchschnitt 35,5% Kinder und Jugendliche ermittelte (vgl. Sack 1980 und Kurz u.a.1996, S. 75 f). Wegen des frühen Eintrittsalters und der Vielzahl der aktiv betriebenen Sportarten setzt die „Sättigung“ zu einem immer früheren Zeitpunkt ein. Die Drop-Out-Problematik wird in zunehmendem Maße ein strukturelles Problem des Vereinssports.

20% aller Kinder und Jugendlichen treiben Sport in kommerziellen Einrichtungen, z.B. Tanz, Ballett, Fitnesstraining (vgl. Kurz u.a. 1996, S.51). Wegen der vorher konstatierten Probleme innerhalb der Familie (vgl. Kapitel 2.5) ist das soziale Umfeld für das Sportengagement von Kindern und Jugendlichen in der heutigen Zeit von besonderer Bedeutung.

---

<sup>4</sup> Damit meint Sack die Mitgliederfluktuation von Jugendlichen (Eintreten in einen Sportverein, Verbleiben in einem Sportverein beim Eintritt in das nächste Lebensjahr, Austreten aus einem Sportverein). Wenn im folgenden von einer Fluktuationsquote gesprochen wird, dann ist der sportartspezifische Vergleich von früheren und aktuellen Mitgliedern gemeint.

### 3.2 Jugendarbeit im Sportverein

Für die Sportvereine stellt eine fortlaufende Jugendarbeit eine schlichte Notwendigkeit dar, um den Bestand von Mannschaften und den Erhalt des Leistungsniveaus zu sichern (vgl. Heinemann 1994, S.122). Sie sichert dem Verein außerdem ein Potential an Mitgliedern, aus dem später ehrenamtliche Mitarbeiter gewonnen werden können.

Erfolgreiche Jugendarbeit unter Einbeziehung möglichst vieler Jugendlicher im Sinne von "Sozialarbeit" ist eine "wesentliche Grundlage für die Legitimierung und Absicherung der Privilegien für Sportvereine" (a.a.O.), besonders die durch die Gemeinnützigkeit erzielten steuerlichen Vorteile und die staatliche oder kommunale Subventionierung in Form der kostenlosen Bereitstellung öffentlicher Sportstätten.

Wegen des starken Geburtenrückganges begann ab Anfang der 80er Jahre und infolge eines anhaltenden Zustroms Erwachsener der relative Anteil von Jugendlichen in den Sportvereinen auf 25% zu sinken (vgl. Brettschneider/Bräutigam 1990, S.77).

Das Interesse der Jugendlichen scheint nach Meinung Heinemanns zwar immer noch sehr groß zu sein; allerdings basiere die Attraktivität des Sportvereins weniger auf dessen Leistungen als auf seiner Rolle als Anbieter eines breiten und kostengünstigen Angebots an Sportarten und den damit verbundenen Dienstleistungen, wie z.B. die Nutzung der Sportstätten, Betreuung, Training, Wettkampforganisation (a.a.O., S.123).

Die Sportorganisationen haben sich lange gegen eine vorschnelle Modernisierung zur Wehr gesetzt und konnten länger als andere gesellschaftliche Bereiche an traditionellen Werten festhalten (vgl. Rittner 1986, S.159 ff.).

Die Sportvereine und -verbände vertreten auch heute noch eher eine materialistische Werthaltung (vgl. Digel 1986, S.14 ff.), in der beispielsweise traditionelle Erziehungsleitbilder und -praktiken wie Fleiß, Gehorsam, Anpassungsbereitschaft und ausgeprägte Geschlechtsrollenerwartung dominieren (vgl. Kapitel 2.1). Der vorher beschriebene Wertewandel und die Wertedifferenzierung sind weitgehend von den Sportvereinen ignoriert worden.

Die von Klages (1992) vertretene Auffassung, daß neben den eben erwähnten materialistischen Werten zunehmend postmaterialistische Werte wie Genuß, Abenteuer, Eigenständigkeit an Bedeutung gewinnen, überträgt Digel (vgl. Digel 1986 und 1995) auf den Sport. Dabei hebt er besonders die zunehmende Bedeutung individualistischer Wertorientierungen wie Ungebundenheit und Kreativität hervor.

Neuere Jugendstudien betonen in diesem Zusammenhang besonders die Bedeutung der Selbstentfaltungswerte für die Jugendlichen. Sie wollen ihre Fähigkeiten entfalten, Mitbestimmung praktizieren und sich gegen Bevormundungen wehren (vgl. Silbereisen et al. 1996; Jugendwerk der Deutschen Shell 1997, S.325; Gille 1995, S.118).

Nach Meinung Cachays und Thiels (vgl. Cachay/Thiel 1995, S.29) scheinen die Sportvereine nur bedingt dazu in der Lage zu sein, den entwicklungsbezogenen Bedürfnissen von Kindern angemessene Sportangebote bereitzustellen. Außerdem erkennen sie deutliche Defizite auf der Ebene der Übungsleiter und Jugendbetreuer, was die Qualität des Übungsangebotes und fehlendes Fachwissen anbelangt. So verfügen z.B. 39,3% der Übungsleiter in Turnvereinen mit weniger als 300 Mitgliedern und 33,3% der Übungsleiter in Vereinen mit mehr als 300 Mitgliedern über keine Lizenz (Cachay/Thiel 1995, S.26). Mrazek und Rittner kommen zu ähnlichen Ergebnissen, wenn sie feststellen, daß bundesweit nur 60,8% der Leiter von Übungs- und Trainingsgruppen eine Übungsleiter- oder Trainerlizenz besitzen (vgl. Mrazek/Rittner 1991, S.87). „Dieses Manko erscheint für den Bereich Kindersport aufgrund einer zu vermutenden Wechselwirkung der ungenügenden Qualifikation von Übungsleitern mit dem Fehlen spezieller, auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnittenen Bewegungsangebote noch bedeutsamer“ (vgl. Baur 1992, S.131 f.).

### **3.3 Demographische Entwicklung**

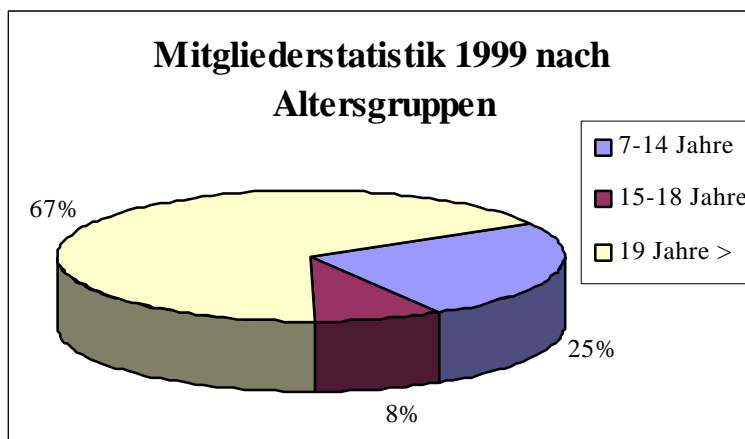
Wenn man die demographische Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten vor Augen hat, wonach immer weniger Kinder und Jugendliche und wesentlich mehr ältere Menschen prognostiziert werden, sind massive Probleme für den organisierten Sport absehbar, die sich schon heute ankündigen.

Nach Untersuchungen des Statistischen Bundesamtes (a.a.O. 1998) wird sich die Bevölkerungspyramide in Deutschland spätestens im Jahre 2040 auf den Kopf gestellt haben. Statt 35% Kinder und Jugendliche im Jahre 1950 wird es dann nur noch 18% geben und statt 15% der über 60-Jährigen im Jahr 2040 immerhin 34%. Die Sportvereine und -verbände werden sich künftig mehr als bisher um die zuerst genannte Zielgruppe kümmern müssen, um die geringer werdende Zahl von Kindern und Jugendlichen mit sehr unterschiedlich ausgeprägten Interessen für den Sport zu motivieren.



Da die vorliegende Untersuchung in niedersächsischen Vereinen durchgeführt wurde, beziehen sich die folgenden Daten auf die Mitgliederentwicklung in den einzelnen Altersgruppen sowie die Vereinsstrukturen in diesem Bundesland. Die Ergebnisse (vgl. Kapitel 7 und 8) sind vor dem Hintergrund dieser Statistiken zu interpretieren.

Allein in Niedersachsen sind 2.741.480 Mitglieder in 8.904 Sportvereinen organisiert (vgl. Mitgliederstatistik des Landessportbunds Niedersachsen 1999). Das entspricht ca. 35% der Gesamtbevölkerung (Statistisches Bundesamt 1998). Die Mitgliederzahlen im Landessportbund Niedersachsens sind seit 1950 um das Fünffache gestiegen. Der NTB (Niedersächsischer Turnerbund) und der NFV (Niedersächsischer Fußballverband) sind mit 699.526 bzw. 658.894 Mitgliedern die größten Landesfachverbände. 33% der Vereinsmitglieder sind Kinder und Jugendliche.



*Abb. 1 Mitgliederstatistik des Landessportbundes Niedersachsen 1999*

Der Anteil der 7-14-Jährigen an der Gesamtmitgliederzahl beträgt 18,7%, der Anteil der Jugendlichen im Alter von 15-18 Jahren beträgt 8,3%, wobei in beiden Altersgruppen die Mädchen einen geringeren Organisationsgrad aufweisen.

Innerhalb des Landessportbunds Niedersachsens ist der Anteil der Kinder in den letzten fünf Jahren leicht angestiegen, der Anteil der Jugendlichen ist relativ konstant, während immer mehr Mitgliedschaften Erwachsener zu verzeichnen sind.

Lediglich 543 (6,1%) der 8.994 niedersächsischen Sportvereine haben über 1.000 Mitglieder. Die meisten Sportvereine sind Kleinvereine mit wenig Sparten, was für die perspektivisch sicherlich in vielen Fällen sinnvolle Erweiterung des Angebotes für Kinder und Jugendliche von erheblicher Bedeutung ist. Denn wie sollen junge Vereinsmitglieder verschiedene Sportarten ausprobieren, wenn diese in den ortsnahen Vereinen nicht angeboten werden?

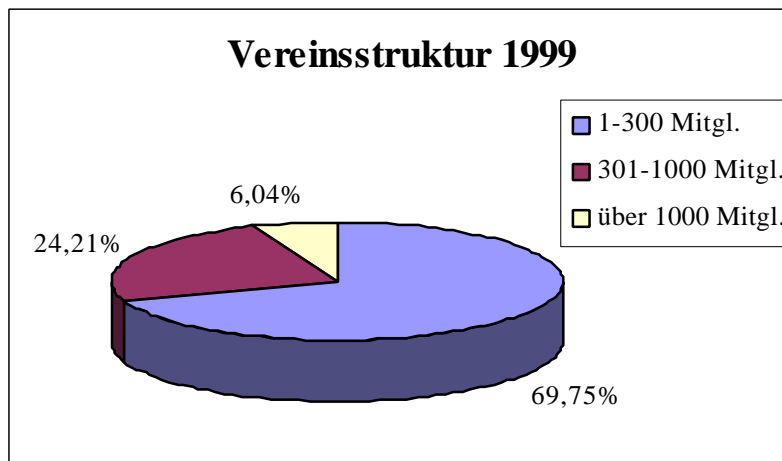


Abb. 2 Mitgliederstatistik des Landessportbundes Niedersachsen 1999, Vereinsstruktur

### 3.4 Interessen und Bedürfnisse jugendlicher Vereinsmitglieder

Die Grundbedürfnisse der sporttreibenden Jugendlichen nach selbstbestimmter Leistung, nach sozialer Anerkennung, Kommunikation und Solidarität in Bezug auf gesellschaftliche Identität finden im organisierten Sport nur punktuell Erfüllung (vgl. Kappler/Wadsack 1991, S.126 ff.).

Da in den Sportvereinen nach wie vor der Wettkampfsport überwiegt, kann es zu Unstimmigkeiten zwischen dem Angebot der Vereine und den Interessen der nicht so stark auf den Wettkampfsport fixierten Jugendlichen kommen. Ein sich daraus ergebender Interessenkonflikt wird selten in den Vereinen ausgetragen, weil die Bereitschaft, sich auf Veränderungsprozesse einzulassen, in den Jugendabteilungen weitgehend fehlt.

Die von den Sportvereinen vorgegebenen Strukturen, wie feste Übungsstunden, Differenzierung der Gruppen nach Alter und Geschlecht, ganzjähriger Spielplan u. a. entsprechen nicht den Interessen aller sporttreibenden Jugendlichen. Starre Organisationsformen in den Vereinen, die einen Wechsel zwischen den Sparten

zumindest erschweren, fehlende außersportliche Angebote, die den Wünschen der Jugendlichen nach sozialer Betreuung entgegenkämen, fehlende Selbst- und Mitbestimmung in den Gremien der Verbände und Vereine geben dem Drang der Jugendlichen, etwas Neues auszuprobieren, neue Grenzen zu setzen, neue Erfahrungen zu sammeln, wenig Raum.

Leistungsschwache oder weniger leistungsorientierte Jugendliche fallen aus dem Sportsystem heraus - man denke nur an den Status des Auswechselspielers beim Fußball -, verlieren zum Teil für immer die Lust am Sport oder treiben unregelmäßig Freizeit- und Breitensport außerhalb der Vereine. Nicht nur die erwähnten leistungsschwächeren Jugendlichen suchen ihre sportliche Identität außerhalb der Sportorganisationen. Auch die leistungsstarken, wettkampfsporttreibenden Jugendlichen suchen z. B. im Freizeitsport Freiräume, die ihnen kein herkömmlicher Sportverein bieten kann.

Doch gerade die Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse Jugendlicher kann im Hinblick auf die Mitgliederentwicklung für die Träger der Jugendarbeit von existentieller Bedeutung sein, weil die Mitgliedschaft freiwillig ist.

In Anbetracht der fortschreitenden sozial-räumlichen Zerstückelung der kindlichen Lebenswelt (vgl. Kapitel 2.2) nimmt der Sport als spezieller, von dem sonstigen Kinderalltag abgegrenzter Bereich eine zentrale Rolle ein (vgl. Dieckert 1992, S.33 ff.). Dabei ist zum einen die Tendenz einer frühen Spezialisierung in Sportvereinen erkennbar (z. B. Fußball für 4- bis 6-jährige in der „Pampers-Liga“) und damit die Tendenz einer für eine vielseitige kindliche Entwicklung zu früh erfolgenden Institutionalisierung von Bewegungsformen auf Kosten einer allgemeinen sportlichen Ausbildung zugunsten der Prioritäten der Sportart und zum anderen die Hinwendung zu nicht-institutionalisierten Spiel- und Bewegungsformen (z. B. Skateboardfahren, Inline-Skating auf öffentlichen Plätzen).

Mit zunehmendem Alter nimmt die Kritik der jugendlichen Mitglieder an der hohen Verbindlichkeit der von Erwachsenen geplanten Aktivitäten ihres Sportvereins zu. Die Auswirkungen dieser Kritik können, wenn diese nicht diskutiert und zwischen den beteiligten Jugendlichen und Trainern ausgetragen wird, dazu führen, daß die Mädchen und Jungen nicht mehr regelmäßig am Training teilnehmen und sich sportliche Aktivitäten außerhalb des organisierten Sports suchen. Als Ursache werden der fehlende

Spaß, das monotone Training, die starke Wettkampforientierung der Trainer sowie der Ärger mit den Trainern genannt (vgl. Sack 1980, S.238).

Untersuchungen der Sportjugend Niedersachsen (Hörtdorfer u.a. 1988, S.18 ff.) belegen, daß nicht nur die Jugendlichen den Vereinen fern bleiben, die kein Interesse am Sport haben, sondern auch viele von denen, die gerne und oft Sport treiben.

Jugendliche tragen neben sportartspezifischen Interessen auch persönliche über den Sport hinausreichende Bedürfnisse in die Vereine, genannt seien hier das Streben nach Anerkennung und Geborgenheit (vgl. Dierkes 1985, S.165 ff.). Da immer noch viele Jugendliche einen erheblichen Anteil ihrer Freizeit im Sportverein verbringen, wird das Interesse an anderen Aktivitäten (Spielen, Diskutieren, Tanzen u.v.m.) sowie der Wunsch nach sportlicher Betätigung, die sich nicht an den Normen des Wettkampfsports orientiert, laut (Dyck, 1986).

Jugendliche treten u.a. aus den Sportvereinen aus, weil ihre Freunde sich nicht im Verein binden wollen, das Training, zu dem sie regelmäßig erscheinen müssen, als langweilig empfunden wird, und oft Mißerfolgs-erlebnisse über Erfolgserlebnisse dominieren. Der subjektiv empfundene Spaß am Sport wird von den befragten Jugendlichen für wichtiger gehalten als der auf meßbare Leistungen ausgerichtete sportliche Wettkampf. Im Durchschnitt nimmt mindestens jedes fünfte jugendliche Vereinsmitglied zwischen 12 und 18 Jahren nicht mehr am Übungs- oder Spielbetrieb teil, weil die persönlichen Erwartungen von den tatsächlichen Gegebenheiten abweichen (vgl. Brinkhoff/Ferchhoff 1990, S.28 f.).

Die Sportvereine werden ihrer Bedeutung für die Sozialisationsprozesse Jugendlicher nur zum Teil gerecht (vgl. Dierkes 1985, S.155 ff.), da die Selbstorganisation in den „Peergroups“ weitgehend ausgeklammert wird. Die Organisationsformen - wie die Spielsysteme in den Sportspielen - sind für die erwähnte Selbstsozialisation relativ ungeeignet. Die wichtigen Entscheidungen werden vom Trainer getroffen, und Kontinuität ist wegen des jahrgangsmäßigen Wechsels, der die Mannschaften jeweils zu Beginn einer neuen Spielrunde auseinanderreißt, kaum gewährleistet. Da gerade die Bezugsgruppen der Jugendlichen deren Einstellung zum Sporttreiben maßgeblich beeinflussen, fördert die Erziehung im Sinne der Beeinflussung eines zu Erziehenden durch einen Erzieher (Übungsleiter, Trainer) - die Orientierung an einer Persönlichkeit, die den Jugendlichen in ihrer Entwicklung voraus ist - nicht zwangsläufig eine

Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen („Pädagogisierung“). Meiner Meinung nach ist die Kommunikation im Sportverein, ebenso wie das Erlernen sozialer Kompetenz, durchaus auf verschiedenen Ebenen möglich und somit für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen von erheblicher Bedeutung.

Andererseits sind die vielfältigen Interaktionsprozesse, die auch ohne direktes Eingreifen eines Trainers in den Mannschaften vor, während oder auch nach Beendigung des Trainings oder Spiels ablaufen, durchaus als Teil der Selbstsozialisation zu sehen. Dagegen ist das Erproben von neuem Rollenverhalten, das Experimentieren mit den eigenen Fähigkeiten in dieser Organisationsform nur zum Teil möglich (vgl. Hörtdorfer u.a. 1988, S.49).

### **3.5 Die Entwicklung des Jugendsports in den Fußballvereinen**

Die sich bereits in den 80er Jahren abzeichnende Tendenz, daß die Zahl von Interessenten an wettkampfmäßig ausgeübten Sportarten stagniert bzw. rückläufig ist, müssen die Sportfachverbände und -vereine mittlerweile als Faktum akzeptieren.

Im folgenden will ich mich exemplarisch mit der Situation des Jugendsports in den Fußballvereinen beschäftigen. Die Sportart Fußball bietet sich als dominierender Mannschaftssport von hohem öffentlichen Interesse für eine solche Untersuchung an, u.a. wegen des hohen Organisationsgrades und des breiten schichtenspezifischen Spektrums der Vereinsmitglieder. Fußballvereine sind nahezu in jedem Ort zu finden, was bei meist geringen Vereinsbeiträgen für Schüler und Auszubildende den Zugang für alle Bevölkerungsgruppen relativ leicht erscheinen läßt.

Gerade die Integration in ein Mannschaftsgefüge, das Akzeptieren Schwächerer, das Erlernen des „Fair-Play“ und das gemeinsame Erreichen vorgegebener Ziele sind für Kinder und Jugendliche von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Insofern liegt ein Schwerpunkt dieser Untersuchung bei der Mannschaftssportart „Fußball“, in der die eben erwähnten Lernziele besonders ausgeprägt sind.

In Niedersachsen spielen zur Zeit 209.620 Kinder und Jugendliche im Alter von 7-18 Jahren Fußball. Der Fußballverband ist damit vor allem wegen seiner Dominanz bei den männlichen Sportlern der immer noch mitgliedsstärkste Verband in dieser Altersgruppe.

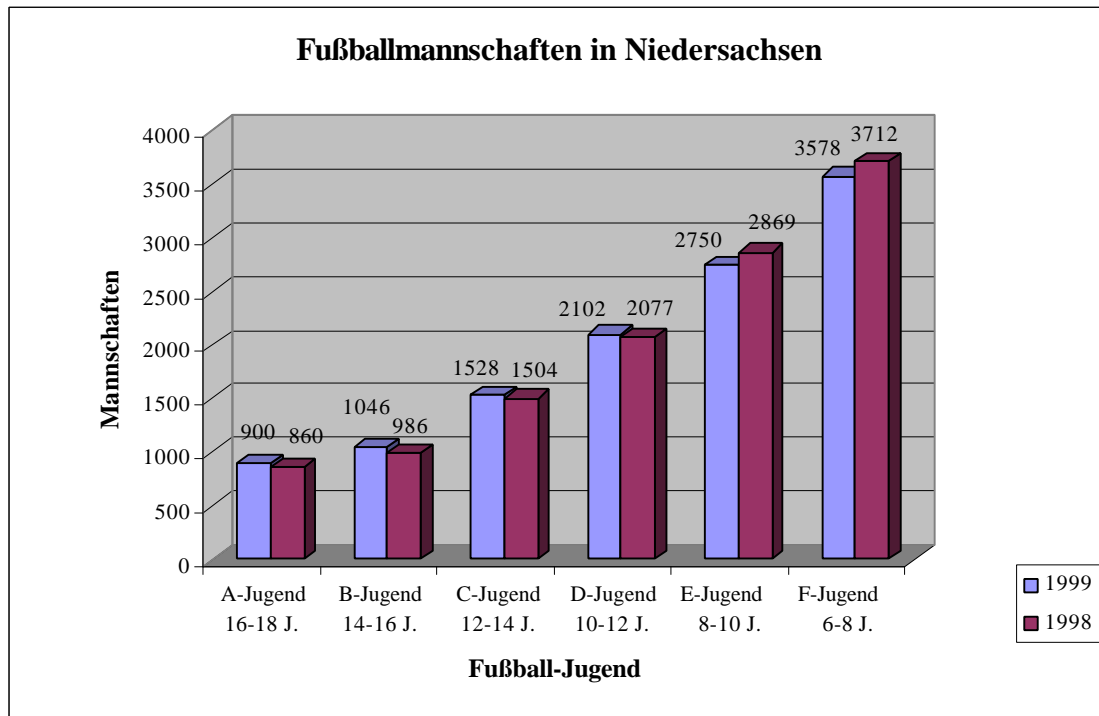


Abb. 3 Fußballmannschaften in Niedersachsen

Die Statistik des Niedersächsischen Fußballverbandes weist in den letzten zehn Jahren eine zunehmende Fluktuationsrate bei jugendlichen Vereinsmitgliedern auf. Während die Zahl der Einsteiger im Alter von 6 bis 10 Jahren ständig zunimmt, ist bei einer Stagnation im C-Jugendbereich - bei den 14- bis 18jährigen (B- und A-Jugend) eine hohe Fluktuation festzuhalten. Allerdings hat sich dieser Trend laut aktueller Mitgliederstatistik des Niedersächsischen Fußballverbandes geändert: mit 150 zusätzlichen Fußballmannschaften im A- bis D-Jugendbereich in Niedersachsen (im Vergleich zum Vorjahr) scheint zumindest eine weitere Abnahme der Teams zunächst nicht mehr relevant zu sein. Dem gegenüber steht allerdings eine drastische Abnahme der Mannschaften der E- und F-Jugend von 250 Mannschaften. Insgesamt gibt es ca. 100 Jugendmannschaften weniger als im Vorjahr. Ob sich diese Tendenz festsetzt, bleibt abzuwarten. Wie hoch bei den 1998 im Niedersächsischen Fußballverband gemeldeten 180.449 Jugendlichen die Zahl der passiven Mitglieder ist und wie hoch die Fluktuationsrate, geht aus dieser Statistik allerdings nicht hervor. Daher scheint eine direkte Befragung der Jugendlichen, die im Verein Fußball spielen, ein notwendiger Schritt zu sein, um die in den offiziellen Statistiken genannten Zahlen zu hinterfragen und etwas über mögliche Motive und Probleme zu erfahren. So wurden für die

vorliegende Studie bewußt Vereine mit Fußballsparte ausgewählt, um die Situation exemplarisch zu analysieren.

Vor allem im Fußball bedeuten substanzielle Verluste an Jugendmannschaften eine massive Gefährdung des Punktspielbetriebs. Weder eine Reduzierung der Spielerzahl - bei den Jugendlichen wird zum Teil in Mannschaften mit lediglich sieben Spielern gespielt - noch die sich immer stärker ausbreitende Bildung von Spielgemeinschaften mehrerer Vereine, vor allem im ländlichen Bereich, konnten verhindern, daß gerade bei den älteren Jugendlichen kaum noch Punktspiele in ausgeglichenen Leistungsklassen möglich sind. Damit ist künftig der gesamte Spielbetrieb auch im Herrenbereich unter Umständen nur noch eingeschränkt möglich und das Wettkampfsystem im Fußballsport in der jetzigen Form gefährdet.

Auf die statistisch offensichtliche Fluktuation reagieren die Vereine und Verbände nur zögernd. Es zeigt sich, daß der auf den Wettkampfsport festgelegte Organisationsmechanismus nicht in der Lage ist, sich auf Veränderungen im Freizeitverhalten und Anspruchsdenken der Jugendlichen einzustellen.

Aktionen, wie die vom DFB inszenierten Wettbewerbe „Fußball macht Freude“ oder „Fußballtreff“, dokumentieren, daß die Notwendigkeit für den Fußballsport, bei der erwähnten Zielgruppe zu werben, erkannt worden ist. Die Wirkung dieser Aktionen muß jedoch solange gering sein, wie die interessierten Kinder und Jugendlichen keine offenen Strukturen sowie zu wenig pädagogisch qualifizierte Trainer und Übungsleiter in den Fußballvereinen vorfinden.

Dietrich zieht die Bilanz, daß die von Fußballvereinen angebotenen Konzepte für den Kinder- und Jugendsport kaum dazu geeignet sind, „den in ihren Satzungen ausdrücklich formulierten pädagogischen Auftrag“ zu erfüllen (Dietrich/Heinemann 1989, S.3). Die eingesetzten Übungsleiter orientierten sich eher an Trainingsvorbildern aus der Bundesliga als an den Bedürfnissen der Kinder (a.a.O., S.6).

Bisher wurde z. B. durch zeitliche Versetzung der Spieltage vom Wochenende auf die Arbeitstage, durch Zusammenfassung mehrerer Spieltage oder Turniere mit individueller Punktebewertung eher an den Symptomen angesetzt als an möglichen Ursachen für die sich bei einigen Jugendlichen ausbreitende Vereinsmüdigkeit.

Wenn man die vorher erläuterte Entwicklung im Jugendsport berücksichtigt, kann eine Korrelation zwischen dem Trend zur individuellen Freizeitgestaltung und der

Mitgliederstagnation im Jugendfußball vermutet werden. Wenn Tugenden wie Leistung, Disziplin und Pünktlichkeit, wie sie in den Sportvereinen weitgehend vertreten werden, von den sporttreibenden Jugendlichen weniger akzeptiert werden sollten als individualistische Werte wie Selbständigkeit, Ungebundenheit oder hedonistische Werte wie Spaß, Abenteuer, Genuß und Abwechslung, könnten es traditionelle Sportarten (wie der Mannschaftssport Fußball) in Zukunft schwer haben.

Bisher haben die Fußballverbände und -vereine nicht flexibel auf die Ansprüche der Jugendlichen reagiert. Die von einigen Jugendlichen geforderten (vgl. Hörtdorfer u. a. 1988, S.18 ff.) fachlich und pädagogisch kompetenten Trainer sind auch heute noch in der Minderzahl oder werden im Herrenfußball eingesetzt. Meisterschaftsrunden werden nach wie vor in allen Jugendklassen ausgespielt (selbst bei den Sechsjährigen). Der von außen vorgegebene Zwang zur Leistung verhindert vielfach den gewünschten, für die persönliche Entwicklung so bedeutsamen Freiraum zur Entfaltung von Kreativität.

Durch die Fusionen mehrerer Jugendabteilungen, die notwendig werden, um den Spielbetrieb in allen Jugendklassen aufrecht zu erhalten, verlieren die Jugendlichen die Identifikationsmöglichkeit mit dem Sportverein, was wiederum zur Unzufriedenheit bzw. zum Verlassen des Vereins führen kann.

Die wettkampforientierten Kinder und Jugendlichen sind zum Teil stark belastet, weil die Organisation des Spielbetriebs schwierig wird und oft durch weite Fahrten und große Leistungsunterschiede in den einzelnen Spielklassen gekennzeichnet ist. Einige suchen sich attraktivere, weniger zeitaufwendige Hobbys. Die nicht so sehr auf den Wettkampfsport fixierten Kinder und Jugendlichen kommen nicht zum Zug, weil das Punktspielsystem im Fußball auf von außen definierte Leistung ausgelegt ist, was zur Folge hat, daß die Schwächeren auf der Auswechselbank sitzen.

Je älter die Jugendlichen werden, desto größer wird die Diskrepanz zwischen Freizeitsport und Wettkampfsport, d. h. Späteinsteiger haben kaum eine Chance, die Sportart Fußball in Vereinsmannschaften zu betreiben.

### **3.6 Zusammenfassung**

Während in Kapitel 2 der Versuch unternommen wurde, die gesellschaftliche Situation der jungen Menschen zu beschreiben, wurden in diesem Kapitel die gesellschaftspolitischen Veränderungen auf den organisierten Jugendsport bezogen.



Der beschriebene Wertekonflikt, bedingt durch die Gleichzeitigkeit neuer und traditioneller Werte, betrifft auch die Kinder und Jugendlichen in den Vereinen, in denen immer noch Disziplin, Fleiß und Gehorsam elementare Prinzipien darstellen.

Die Bindung an die Institution Sportverein hat sich abgeschwächt, der Erwartungsdruck, dem die Kinder von den Eltern, der Schule und dem Sportverein ausgesetzt sind, steigt.

Die familiäre Situation zeigt zunehmend Ehescheidungen und Ein-Kind-Familien, was die Orientierungslosigkeit und die Suche nach einem Halt im Sportverein verstärkt. Die Tendenz der Individualisierung zeigt sich z.B. in den differenzierten Wünschen nach Trendsportarten im Verein und in der starken Fluktuation in nahezu allen Sportarten. Wenn jeder Jugendliche seine individuelle Biographie „basteln“ muß und es zu der beschriebenen Destrukturierung des Lebenslaufs kommt, wird die typische früher vorgezeichnete Sportlerkarriere z.B. von der Jugendmannschaft bis in die Herrenmannschaft eher zur Ausnahme als zur Regel.

Während sich früher die Kinder ohne Aufsicht auf der Straße bewegt haben, sind sportliche Bewegungsformen heute weitgehend institutionalisiert. Die Sportvereine scheinen nicht immer in der Lage zu sein, den Kindern und Jugendlichen Sportangebote bereitzustellen, die deren Entwicklungsbedürfnissen entsprechen. Demokratische Gremienarbeit in den Jugendabteilungen der Vereine, Mitverantwortung für das Training, Mitgestalten und Mitbestimmung werden in der Regel nicht praktiziert. Selbstsozialisation in den "Peergroups" findet im Sportverein nicht statt.

Die in einigen Sportarten vorhandenen Probleme mit fachlich und pädagogisch wenig qualifizierten Trainern, hohen Fluktuationsraten schon in den unteren Altersklassen, fehlenden Angeboten für Neueinsteiger oder Wiedereinsteiger und die Ausschließlichkeit des Wettkampfsports (und die damit verbundene starke zeitliche Belastung) werden in der Sportart Fußball besonders deutlich.

## **4 Konzeption und Zielsetzung der Untersuchung**

### **4.1 Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes**

#### **4.1.1 Altersgruppen**

Die Kinder und Jugendlichen im Alter von 10 bis 18 Jahren bilden, wie bereits beschrieben, die Gruppe, deren Betreuung für die Sportvereine von besonderer Bedeutung ist (siehe Kapitel 3.2). Die Kinder und Jugendlichen dieser Altersgruppe wurden ausgewählt, weil die meisten schon auf einige Jahre Erfahrung im Sportverein zurückblicken können und in der Lage sind, ihre Bedürfnisse, Erwartungen und Wünsche zu artikulieren. Daher sollten die jugendlichen Vereinsmitglieder dieses Alters in einer Befragung die Möglichkeit erhalten, ihre Meinung über ihre Situation im Verein zu äußern. Das könnte u.a. dazu führen, daß die in den Bestandserhebungsbögen der Fachverbände nachweisbar hohe Fluktuation zumindest ansatzweise zu begründen wäre.

Die Bindung an die Institution Sportverein wird in dieser durch Veränderungen gekennzeichneten Altersphase, in der die Bedeutung der „Peergroups“ in gleichem Maße zunimmt, wie die der Familie abnimmt, besonders deutlich.

Bis auf die Studie von Kurz, Sack und Brinkhoff werden in den vorliegenden Untersuchungen nur Jugendliche befragt, d.h. Jungen und Mädchen, die älter als 12 Jahre sind.

In der zu beschreibenden Studie werden auch Kinder befragt, da sich biographisch die sportlichen Aktivitäten nach vorn, d.h. bis ins Kindesalter verlagern. Es wurden allerdings keine Kinder berücksichtigt, die jünger als 10 Jahre sind, da der verwendete Fragebogen für diese Altersgruppe zu komplex sein dürfte.

#### **4.1.2 Geschlecht**

Gilt Fußball in erster Linie als „Jungensportart“, so werden auch die Mädchen der genannten Altersgruppen in die Umfragen integriert, um unter anderem im Fußballsport geschlechtsspezifische Unterscheidungen der Interessen und Wünsche herauszuarbeiten. Die Mädchen bilden im Fußball eine prozentual kleine Gruppe - 27.197 Mädchen im Alter von 7-18 Jahren stehen 182.423 Jungen gegenüber (vgl. Landessportbund

Niedersachsen 1999), die immer noch um ihre Anerkennung kämpft. In den anderen Sparten der an der Untersuchung beteiligten Vereine ist der Anteil der Mädchen wesentlich höher (Ballett, Turnen, Volleyball,...) Der Mädchenanteil in dieser Studie entspricht mit 49,7% ohnehin dem der Jungen.

Es geht in der Studie generell um die Frage, ob es auch heute noch typische Jungen- und Mädchensportarten gibt und ob es grundsätzlich Unterschiede im Sportverständnis gibt, die geschlechtsspezifisch zu erklären sind.

Aus der Kenntnis der Vorstellungen dieser Zielgruppen sollen Lösungsansätze ermittelt werden, die helfen könnten, zumindest die an der Untersuchung beteiligten Sportvereine für Jungen und Mädchen attraktiver werden zu lassen und damit den Drop-out einzudämmen. Neue Mitglieder, z.B. Wiedereinsteiger und Anfänger können ggf. hinzugewonnen und so eine langfristige Bindung an den Verein erreicht werden.

#### **4.1.3 Schulform**

Die Schulform korreliert mit den persönlichen Lebensumständen der Kinder und Jugendlichen, d.h. während im Gymnasium die mittleren und oberen sozialen Schichten überrepräsentiert sind, wird die Hauptschule überwiegend von den Heranwachsenden der unteren sozialen Schichten besucht (vgl. Kurz et al. 1996, S.16). Dabei wird davon ausgegangen, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Schulform sowie die Schul- und Bildungskarriere das Sportengagement in bedeutender Weise determinieren .

#### **4.1.4 Wohnsituation/Familie**

Wie bereits in den Kapiteln 2.5 und 3.5 erläutert, hat sich die Situation in den Familien gewandelt, was sich wiederum auf das Sportengagement auswirken kann. Daher wird nach dem unmittelbaren Umfeld gefragt.

Es soll auch untersucht werden, wie stark sich Straßenverkehr und Wohnumfeld auf die Bewegungsmöglichkeiten „vor der Haustür“ auswirken, ob die Kinder und Jugendlichen über ein eigenes Zimmer verfügen und ob ihre Eltern berufstätig sind, was wiederum die Flexibilität der Kinder (Transport zu den Sportstätten) einschränken könnte.

#### 4.1.5 Sportarten

Da die vorhandenen wissenschaftlichen Befragungen jugendlicher Vereinsmitglieder sich nicht speziell mit den Bedürfnissen Jugendlicher in Fußballvereinen oder -sparten beschäftigen, sondern spartenübergreifend angelegt sind, erhoffe ich mir von einer Befragung jugendlicher Mitglieder aus Sportvereinen mit Fußballsparte neue Ergebnisse, die helfen können, die Drop-out-Problematik aus der Sicht der Jugendlichen zu verstehen und Reaktionen der Vereine und ggf. des Niedersächsischen Fußballverbandes zu erzielen. Außerdem haben sich die erwähnten Untersuchungen bislang mit einer Beschreibung der Problematik begnügt. Ein Ziel dieses Vorhabens dagegen ist es, gemeinsam mit den Jugendlichen und den Verantwortlichen der Vereine Veränderungen in den Vereinen, Abteilungen und gegebenenfalls in den Verbänden anzuregen. Der Veränderungsprozeß wird im Rahmen eines Projektes der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel im Studiengang Sportmanagement wissenschaftlich begleitet.

Sportvereine sind „Spartenvereine“ oder „Sportartenvereine“, die genau die Struktur der Fachverbände auf Kreis-, Bezirks-, Landes- oder Bundesebene widerspiegeln (vgl. Schröder 1992, S.260 f.). Das heißt, spartenübergreifende sportliche Angebote sowie wettkampfsportfreie Sportangebote entwickeln sich ebenso wie zielgruppenorientierte Angebote nur sehr langsam. Die Mitglieder der Vereine betreiben innerhalb einer Abteilung des Gesamtvereins meist eine traditionelle Sportart, auf deren technisches bzw. taktisches Erlernen im systematischen, auf den Wettkampf ausgerichteten Training hingearbeitet wird. Eine Differenzierung erfolgt aufgrund der sportlichen Leistung, des Geschlechts und des Alters, so daß soziale und kommunikative Aspekte in den Hintergrund geraten.

Eine Ausweitung der Untersuchung auf die gesamten Jugendabteilungen entspricht dem spartenübergreifenden Anspruch, die Jugendarbeit der Sportvereine zu analysieren und für alle beteiligten Kinder und Jugendlichen Ergebnisse zu erzielen, die deren Ansprüchen entgegenkommen.

## 4.2 Ziele der Untersuchung

Die möglichen Diskrepanzen zwischen der Vereinsrealität und den Erwartungen der Mitglieder in dem erwähnten Alter sind im einzelnen zu analysieren. Es werden Veränderungen in den Sportvereinen erfolgen müssen, damit diese sich dauerhaft im Vergleich zu kommerziellen Sportanbietern und vor allem im Kampf gegen die durch die elektronischen Massenmedien geförderte Passivität in dieser Altersgruppe durchsetzen zu können.

Die mündliche wie die schriftliche Befragung sollen zeigen, welche Auswirkungen die frühe Spezialisierung auf die spätere Motivation hat und ob Sportvereine mit ihren tradierten Wertemustern den noch näher zu definierenden Anforderungen der Kinder und Jugendlichen auf Dauer gerecht werden können.

Es soll der Frage nachgegangen werden, ob die pädagogischen Ansprüche an die Jugendarbeit, die immer wieder auch von den Verbänden geäußert werden (vgl. Satzung des Niedersächsischen Fußballverbandes, § 3 Zweck und Aufgaben), von diesen auch erfüllt werden; z.B. inwieweit den Jugendlichen Spielräume für eigenes unbeaufsichtigtes Handeln gegeben werden, wie die Identitätsbildung gefördert wird und die Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen in den verschiedenen Altersgruppen berücksichtigt werden.

Folgende Fragen sollen die Ziele dieser Untersuchung verdeutlichen helfen:

- Decken sich die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen mit den vielfach an Erwachsenen orientierten Spiel- und Trainingsformen der Vereine (vgl. Kapitel 3.5)?
- Bleibt den Kindern und Jugendlichen neben der starken zeitlichen und psychischen Belastung durch Schule bzw. Beruf noch genügend Freiraum für das Ausleben ihrer sportlichen und anderen Interessen?
- Leidet aufgrund der verstärkten „Individualisierungstendenz“, des „Wertewandels“ und aufgrund der veränderten gesamtgesellschaftlichen Situation die Identifikation mit dem Sportverein?
- In welchem Maße beeinflussen gesellschaftliche und kulturelle Zusammenhänge das Sportengagement?
- Was fasziniert die Kinder und Jugendlichen an ihrer Lieblingssportart?

- Warum treten Kinder in die Vereine ein, verlassen diese bzw. finden keinerlei Bindung?
- Unterscheiden sich Selbsteinschätzung, Interesse und Bedürfnisse der Vereinsmitglieder von denen der Nichtmitglieder?
- Wirkt sich das Engagement im Sport auf andere Lebensbereiche, auf das Selbstwertgefühl oder die soziale Integration aus?
- Spielen soziale Ungleichheiten im Sportverein tatsächlich keine Rolle?
- Werden sportpädagogische Zielsetzungen wie z.B. Mitbestimmung, Selbständigkeit, Eigenverantwortung realisiert?
- Welche Bedeutung haben Übungsleiter, Trainer und der Sportverein für die Kinder und Jugendlichen?
- Welchen Stellenwert nimmt der organisierte Sport im Vergleich zu anderen Freizeitaktivitäten ein, oder welche Alternativen bieten sich den Kindern und Jugendlichen?
- Wie wirken sich die sozialen Determinanten Alter, Geschlecht und Schulbildung auf das Sportengagement aus?
- Können Kinder und Jugendliche im Verein verschiedene Angebote ausprobieren, bevor sie ihre Lieblingssportart entdecken?
- Haben die Kinder die Möglichkeit, außersportlichen Aktivitäten im Verein nachzugehen?
- Welche Bedeutung haben die Beziehungen zu Gleichaltrigen im Sportverein?
- Wie würden die Kinder und Jugendlichen „ihren“ Sportverein verändern, wenn sie die Möglichkeit dazu erhielten?

#### **4.3 Methodische Überlegungen**

In einer Bestandsaufnahme soll zunächst die Situation der Jugendlichen in Sportvereinen differenziert nach Schulausbildung, Alter und Geschlecht erkundet werden. Dabei sollen die verschiedenen Sichtweisen der Jugendlichen, der Trainer und Übungsleiter, der Sportvereine und Sportverbände analysiert und ggf. Interessenkonflikte aufgedeckt werden. Der Beitrag der Sportvereine bei der Bewältigung jugendspezifischer Entwicklungskrisen soll dabei hinterfragt werden.

Damit die in der Analyse erzielten Ergebnisse in die Praxis einfließen können, sollen exemplarisch in einigen Vereinen die Jugendabteilungen mit Hilfe der Kinder und Jugendlichen sowie der Trainer, Übungsleiter und Jugendobleute verändert werden.

Anhand dieser Beispiele läßt sich die Umsetzbarkeit der Befragungsergebnisse überprüfen. Auf diese Weise können neue Vorschläge für die Umgestaltung der Jugendabteilungen der Sportvereine mit Fußballsparten erarbeitet werden, die über die beteiligten Vereine hinweg Beachtung finden könnten. Die vorgeschaltete Befragung soll die Grundlage für mögliche Veränderungen in den Sportvereinen bilden.

Die Studie zielt also auf praxisrelevante Ergebnisse ab und will für die Sportorganisationen neue Ansätze in der Vereinsjugendarbeit liefern.

Sie will zwischen dem wissenschaftlichen Anliegen, einen Beitrag zur Sport- und Jugendforschung zu leisten, und dem Interesse, anwendungsrelevante Ergebnisse zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen im Sportverein vorzulegen, vermitteln. Mit einer Mehrebenenanalyse soll die vielfältige, objektive sportliche Realität im Verein und gleichzeitig die subjektiv von den Jugendlichen empfundene Situation erfaßt werden.

Zunächst werden in einer qualitativen mündlichen Befragung Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren aus Sportvereinen mit Fußballangebot bzw. aus freien Jugendgruppen interviewt.

Die nicht-vereinsgebundenen Jugendlichen wurden in Schulen bzw. Jugendzentren mündlich befragt, um detaillierte qualitative Aussagen zu erhalten, die ebenso wie die Ergebnisse der mündlichen Befragung der jugendlichen Vereinsmitglieder in der folgenden schriftlichen Befragung berücksichtigt werden. Die persönlichen Gespräche mit den Jugendlichen ermöglichten eine punktuelle Vertiefung je nach Gewichtung der Aussagen durch den Interviewer. Dadurch konnten in einem ersten Schritt Jugendliche aus unterschiedlichen Gruppen ihre Erfahrungswerte und Wünsche offen artikulieren.

In einem zweiten Schritt wurden, basierend auf den mündlichen Interviews, in einer umfassenden Untersuchung Jugendliche in schriftlicher Form nach ihren Bedürfnissen und Erwartungen und deren Berücksichtigung im Sportverein befragt. Es wurde u.a. geprüft, ob der Grad der Zufriedenheit der Mädchen und Jungen mit der Vielfalt der Sportarten des Vereins bzw. mit der regionalen und sozialen Situation zusammenhängt. In einem Vergleich zwischen den Ansprüchen der Jugendlichen und dem tatsächlichen

Angebot sollte sich zeigen, welche Veränderungen notwendig sind, um auch in Zukunft die Sportvereine für diese Altersgruppe attraktiv erscheinen zu lassen.

Während in den schriftlichen Interviews der jeweilige Sportverein aus der Perspektive seiner jungen Mitglieder im Mittelpunkt des Interesses steht, geht es bei der mündlichen Befragung darüber hinaus um die „Sportkarriere“, d.h. die Entwicklung des Sportinteresses eines jeden Probanden von der frühen Kindheit bis zur Gegenwart. Die zentrierten Interviews ermöglichten einen differenzierten Einblick in die subjektiven Wahrnehmungs- und Deutungsmuster der jungen Sportler bezogen auf ihr persönliches Sportengagement.

Da bei den mündlichen Interviews bewußt auch Jugendliche berücksichtigt wurden, die keine Mitglieder im Sportverein sind, konnten auch Personen befragt werden, die dem organisierten Sport kritisch gegenüber stehen. Dagegen muß bei den schriftlichen in den Vereinen durchgeführten Interviews bei allen Beteiligten von einer positiven Grundeinstellung ausgegangen werden, da letztlich nur solche Kinder und Jugendlichen zum Training gehen, die eine gewisse Affinität zum Sportverein aufweisen.

Diese Tatsache ist vor allem in Kapitel 6, wo die Untersuchung mit anderen sport- und sozialwissenschaftlichen Erhebungen verglichen wird, zu beachten.

Mündliche und schriftliche Interviews sind inhaltlich miteinander verknüpft. Das in der qualitativen Befragung erarbeitete breite Spektrum sportbezogener Einstellungen und Erfahrungen im Vergleich von Vereinsmitgliedern und Nichtmitgliedern wird bezogen auf die spezielle Situation von aktiven Vereinssportlern auf die quantitative Studie übertragen.

Der kritische Ansatz, der in den mündlichen Interviews durch die Möglichkeit des Nachfragens, die geringe Strukturierung und die Auswahl der Jugendlichen deutlich wird, war z.B. die Grundlage für die Formulierung der Fragen zum Trainer, zu Austrittsabsichten und Beurteilungen des Sportvereins in dem Fragebogen (siehe Anhang Vb Kategorialanalyse). Auf der Basis der mündlichen Befragung wurden durch erzählgenerierende Fragen sportbezogene Biographien miteinander verglichen und in der Kategorialanalyse bzw. im thematischen Vergleich den Interviewergebnissen gegenübergestellt.



Dadurch wurde es möglich, eine Sensibilisierung für die unterschiedlichen Einstellungen der Kinder und Jugendlichen zum Vereinssport zu erreichen, die für die inhaltliche Gestaltung des Fragebogens von erheblicher Bedeutung war.

Während sich die Probanden in der ruhigen isolierten Interviewsituation recht ungezwungen zu ihren persönlichen Problemen mit dem Trainer oder den Mannschaftskollegen äußerten und Verbesserungsvorschläge zum Teil ausführlich begründeten, sollten im Fragebogen Fakten abgefragt bzw. allgemeine Einstellungen definiert werden.

Dadurch ist eine wissenschaftlich fundierte Interpretation der Ergebnisse der schriftlichen Befragung nur an Hand der detaillierten Kenntnisse der in der mündlichen Befragung festgehaltenen und kategorisierten Aussagen möglich.

Während also in den qualitativen Interviews den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit eingeräumt wird, ihr Sportengagement und ihre Vereinsbindung in ihrem persönlichen Lebenszusammenhang darzustellen, können in den quantitativen Interviews eher allgemeine Trends und Einstellungen abgefragt werden, die den jeweiligen Vereinen wichtige Informationen über die Meinung ihrer jugendlichen Mitglieder geben sollen.

Die Verbindung dieser beiden Verfahren ermöglicht es, auf der einen Seite, einzelne „Fallbeispiele“ darzustellen, an denen exemplarisch Probleme aufgegriffen werden und auf der anderen Seite auf einer abstrakteren Ebene, die Relevanz dieser Probleme für die Mehrzahl der Kinder und Jugendlichen der jeweiligen Vereine zu hinterfragen.

#### **4.4 Empirische Verfahrensweise**

Bei den mündlichen Interviews sollen die jugendlichen Vereinsmitglieder und Nichtmitglieder die Gelegenheit erhalten, ihre Erfahrungen und Meinungen im Einzelfall darzulegen bzw. zu begründen.

Diese „weichen“ Daten sind nicht in standardisierter Form abrufbar, weil wesentliche Voraussetzungen für eine Standardisierung - wie vorhandenes systematisches Wissen, bewährte Kategorien oder empirisch stützbar Hypothesen - nicht vorliegen (vgl. Atteslander 1984, S.60 f.). Die vorliegenden Untersuchungen sind nicht ohne weiteres auf die spezielle Situation Jugendlicher in Wolfenbütteler Sportvereinen übertragbar, was im Verlauf dieser Studie (siehe Kapitel 6) noch näher beleuchtet wird.

Das qualitative Interview hat in der Sozialforschung die Aufgabe, Angaben über Einstellungen, Erfahrungen und Verhalten zu einem bestimmten Gegenstand zu erfragen, so daß die Reaktionen verschiedener Befragter verglichen und interpretativ ausgewertet werden können (vgl. Denzin/Lincoln 1994, S.4). Es soll mit Hilfe eines Interviewleitfadens (siehe Kapitel 4.4.1), der im Gegensatz zum formellen Fragebogen nur einige Grundfragen enthält, versucht werden, bisher noch nicht bekannte Probleme zu erfassen, die zum Teil später in einem standardisierten Fragebogen berücksichtigt werden.

Merton und Kendall (vgl. Merton/Kendall 1956, S.40) haben eine halb-standardisierte Interviewtechnik dargestellt, die sie als „zentriertes“ Interview bezeichnen (vgl. auch Bortz/Döring 1995, S.219). Diese arbeitet mit Interviewanweisungen und läßt dem Interviewer beträchtlichen Spielraum. Im Gegensatz zum voll standardisierten Interview, in dem die Fragen vorher festgelegt worden sind und mit dem gleichen Wortlaut und in der gleichen Reihenfolge allen Befragten gestellt werden, wird in einem solchen Leitfaden-Interview dem Interviewer die Freiheit gelassen, die Reihenfolge der Themen zu ändern, um sie der spontanen Gedankenfolge der Befragten anzupassen. Er kann also individuell und flexibel auf den Probanden eingehen, um so die Vielfalt und Eigentümlichkeit der Strukturen und Problemlagen zu erfassen. Diese Form der Befragung erlaubt es, zu bestimmten Themen genau nachzufragen, Sachverhalte intensiver zu erfassen und Sinnzusammenhänge herzustellen. Sie ist vor allem für Einzelgespräche mit den Sporttreibenden, in denen diese ohne Anwesenheit von Trainern frei ihre Meinung äußern können, sinnvoll. Der Interviewer kann andererseits durch den Leitfaden den Gesprächsverlauf so steuern, daß bestimmte Grundfragen, die als Ausgangspunkt der Untersuchung dienen, berücksichtigt werden. Danach bleibt es dem Geschick des Interviewers überlassen, wann er diese Fragen stellt, wie er sie formuliert und welcher zusätzlichen Sondierungsfragen er sich bedient (vgl. König 1974, S.146).

Ich habe mich bei der exemplarischen Befragung der Jugendlichen auch deshalb für die mündliche Form entschieden, weil hier der Interviewer direkten Einfluß auf den Gesprächsverlauf nimmt und damit zwar einen Verzerrungsfaktor darstellt, aber andererseits in der Lage ist, auch Regel- und Kontrollfunktionen zu übernehmen (vgl. Atteslander 1984, S.60 f.), was bei der schriftlichen Befragung entfällt. Mit Hilfe der

qualitativen Befragung ist es möglich, auf die Kinder und Jugendlichen einzugehen und dadurch Ergebnisse zu erzielen, die auch die Meinung einzelner aus dem Gesamtzusammenhang heraus interpretierbar machen. So werden beispielsweise biographisch gefärbte, d. h. aus der momentanen Lebenssituation heraus entstandene Meinungen für den Beobachter nachvollziehbar.

Wie im Kapitel 4.3 angedeutet, sollen mit der schriftlichen Befragung möglichst viele aktive sporttreibende Jugendlichen in den beteiligten Vereinen erreicht werden. Über die in den Vereinen gespeicherten Daten bzw. die Mitgliederkarteien können die Kinder und Jugendlichen, die aktuelle Vereinsmitglieder sind, direkt erreicht werden - allerdings ohne zwischen „passiven“ und „aktiven“ Vereinsmitgliedern unterscheiden zu können. Nur mit Hilfe der von den Übungsleitern erstellten Teilnehmerlisten könnten auch die jungen Sporttreibenden erreicht werden, die sich bereits weitgehend aus ihren Mannschaften bzw. Gruppen zurückgezogen haben, indem die offiziellen Mitgliederstatistiken mit den Anwesenheitslisten der Trainer verglichen werden.

Die schriftliche Befragung hat als schnellstes und kostengünstigstes sozialwissenschaftliches Forschungsinstrument, das einen relativ geringen Personalaufwand erfordert, den Vorteil, daß mit ihr eine große Anzahl von Probanden erreicht werden kann und „harte“, d. h. relativ gültige zuverlässige Daten, erhoben werden können (vgl. Bortz/Döring 1995, S.231 f.). Allerdings ist die Befragungssituation nicht hinreichend kontrollierbar, so daß andere Personen die Antworten der Befragten beeinflussen können. Da diesen kein Interviewer zur Seite steht, muß jede Frage zweifelsfrei verständlich sein, was komplexe Fragestellungen ausschließt.

Ob die in der schriftlichen Befragung auftretenden Abweichungen noch als zufallsbedingt anzusehen sind und somit davon ausgegangen werden kann, daß sich die empirischen und theoretischen Verteilungen nicht signifikant unterscheiden, oder ob die Abweichungen so erheblich sind, daß eine hinreichende Übereinstimmung zwischen den beiden Verteilungen nicht mehr anzunehmen ist, wird in der vorliegenden Studie mit Hilfe des Chi-Quadrat-Tests ermittelt. Die signifikanten Unterschiede werden innerhalb der Ergebnisdarstellung hervorgehoben.

Die Signifikanzgrenze wird hierbei unterhalb des 5%-Niveaus festgelegt; d.h. wenn  $\alpha$  kleiner als 0,05 ist, ist von einer fehlenden Anpassung auszugehen (vgl. Willimczik 1997, S.158 ff.). Der vollständige Chi-Quadrat-Test befindet sich im Anhang und wurde

mit Hilfe des Computerprogramms Excel erstellt. Mit dem EDV-Programm „SPSS für Windows“ werden die ermittelten Daten in einem speziell entwickelten Programm eingegeben und differenziert ausgewertet. Die graphischen Darstellungen wurden mit „Excel 97“ erstellt. Die folgenden Erläuterungen des Interview-Leitfadens und des Fragebogens enthalten Vermutungen, die auf eigenen Erfahrungswerten und auf den im Kapitel 6.1 beschriebenen empirischen Untersuchungen beruhen. Diese werden im Verlauf des sechsten Kapitels überprüft.

#### **4.4.1 Beschreibung des Interviewleitfadens**

Der speziell für die mündliche Befragung entwickelte Leitfaden dient dem Interviewer als „Roter Faden“, mit dessen Hilfe möglichst alle relevanten Aspekte angesprochen werden sollen, ohne durch eine starke Formalisierung den Redefluß der Probanden einzuschränken.

Die Originalaufnahmen aller 11 Interviews liegen auf Kassetten vor und sind jederzeit abrufbar. Die vollständigen Transkripte der Interviews sind im Anhang dieser Studie zu finden.

Bei der Auswahl der Probanden wurde versucht, eine möglichst große Vielfalt hinsichtlich der biographischen Daten zu erzielen.

Es sind die Altersgruppen vertreten, die auch in der schriftlichen Befragung untersucht werden (siehe Kapitel 6.1). Die Befragung wurde vornehmlich in Vereinen mit Fußballangeboten durchgeführt. Daher sind ein Mädchen und 10 Jungen befragt worden, was in etwa dem geschlechtsspezifischen Anteil in den Fußballsparten der beteiligten Vereine entspricht. Bezogen auf die Ausbildung wurde versucht, möglichst alle Schulformen zu berücksichtigen.

Um einen direkten Bezug zu den schriftlichen Interviews herstellen zu können, wurden Jugendliche aus den gleichen Vereinen befragt.

Die sozialen Statusgruppen sind ebenfalls in der gebotenen Vielfalt abgebildet, was an den Berufen der Eltern deutlich wird. Akademiker sind ebenso vertreten wie Handwerker.

Um ein möglichst großes Spektrum an vielfältigen Aussagen dokumentieren zu können, vor allem bezogen auf das jeweilige Sportengagement und die Einstellungen zu Sport und Bewegung, wurden nicht nur Vereinsmitglieder befragt, sondern auch Jugendliche,

die in keinem Sportverein Mitglied sind und dem organisierten Sport kritisch gegenüber stehen. Die soziodemographischen Merkmale sind im Kapitel 6.2 dieser Untersuchung dargestellt.

Es konnte so eine Vielfalt von Meinungen und detaillierten Aussagen festgehalten werden, die z.T. weit über die in der schriftlichen Analyse gewonnenen Daten hinaus geht. Die Entwicklung von Kategorien ermöglicht einen systematischen Vergleich der hier gewonnenen Daten mit anderen Untersuchungen und mit der schriftlichen Befragung der WF-Studie.

Durch den Leitfaden und die darin angesprochenen Themen wird eine Matrix für die Datenerhebung und –analyse erstellt, welche die Ergebnisse unterschiedlicher Interviews vergleichbar macht. Dennoch liefert sie genügend Spielraum, spontan aus der Interviewsituation heraus neue Themen und Fragen einzubinden (vgl. Bortz/Döring 1995, S.289). Die qualitativ erhobenen Daten sind Ausgangspunkt für die noch näher zu beschreibende schriftliche Befragung und wurden auf diese Weise quantitativ weiterverarbeitet, so daß ein direkter Übergang vom qualitativen zum quantitativen Ansatz erfolgt.

Der im folgenden dargestellte Interviewleitfaden enthält fünf Themenblöcke.

#### 1. Personenbezogene Daten / aktuelle Lebenssituation.

In der Eröffnungsphase sollen mögliche Hemmschwellen abgebaut werden, indem die für die Versuchsperson ungewohnte Interviewsituation durch einen nicht themenbezogenen ungezwungenen Gedankenaustausch („Small Talk“) aufgelockert wird. Da bei der Auswertung der qualitativen Interviews nicht auf Tonaufzeichnung verzichtet werden kann, sind Akzeptanzprobleme der Befragten im Vorfeld abzubauen. Den Kindern und Jugendlichen werden die Ziele der Interviews erklärt und die Anonymität ihrer Aussagen wird garantiert.

Die Probanden sollen mit erzählgenerierenden Fragen ermutigt werden, ungezwungen ihre aktuelle Lebenssituation darzustellen. Die Kinder und Jugendlichen werden gebeten, ihre alltägliche Arbeitsbelastung zu skizzieren und ihre Hobbys zu beschreiben. Auch das familiäre Umfeld und die Schulkarriere werden berücksichtigt, um ein erstes Bild von den Befragten zu erhalten.

Es wird in Kenntnis der bisherigen Untersuchungen zum Thema Kinder und Jugendliche in Sportvereinen, die im Kapitel 6 dieser Studie näher erläutert werden, davon ausgegangen, daß Schulbildung, Alter, sozialer Status, Geschlecht und familiäre Situation einen erheblichen Einfluss auf das sportliche Engagement ausüben. Auf diese These wird im weiteren Verlauf dieser Abhandlung detailliert eingegangen. Ferner ist zu erwarten, daß der Sport im Tagesablauf der befragten Vereinsmitglieder eine dominierende Rolle spielt, indem er „eingeplant“ wird; während die Nichtmitglieder, die sportinteressiert sind, eher unregelmäßig und wenig geplant aktiv sein dürften. Da mit zunehmenden Alter die zeitliche Belastung durch Schule und Beruf steigt, ist zu vermuten, daß die für den Sport übrig bleibende Zeit abnimmt.

## 2. Persönliche Erfahrungen im Sport, Sport und Bewegung im räumlichen und sozialen Umfeld

In diesem Block sollen die Verbindungen zwischen den eigenen sportlichen Erfahrungen und dem Sportverhältnis der Peergroups sowie der Eltern und Geschwister hinterfragt werden. Es wird davon ausgegangen, daß die sozialen Beziehungen einen wesentlichen Einfluß auf die „Sportkarriere“ ausüben.

Während sich der erste Themenblock mit den allgemeinen Lebenslagen der Befragten auseinandersetzt, geht es im 2. Abschnitt um die Integration des Sports in den Alltag der Kinder und Jugendlichen. Die sportliche Entwicklung steht im engen Kontext zu der persönlichen. Es wird vermutet, daß die meisten Befragten genug Platz zum Spielen in ihrem Wohnumfeld haben, was zumindest eine gute Basis für eine positive Beziehung zum Sport ist. Diese These beruht auf dem regionalen Bezug dieser Studie.

Weiter wird nach den Einstellungen der Freunde zum Sport gefragt, weil der Einfluß der „peer-groups“ soziologisch und pädagogisch eindeutig belegt ist (siehe Kapitel 2.6).

3. Bedeutung und Stellenwert des Sports im Verein / Vereinsbindung /Bedeutung des Sportvereins im Kontext der Freizeitgestaltung

Der Stellenwert des Sports im Verein für die Versuchspersonen wird in diesem Abschnitt thematisiert. Die Kinder und Jugendlichen sollen den Verlauf ihrer Mitgliedschaft darlegen, der sich an den Eckpfeilern „Vereinseintritt“, „Einstiegssportart“, „Sportarten“ und ggf. „Austritt“ festmachen läßt. Die Probanden erhalten in den mündlichen Interviews genügend Freiraum, um die Umstände ihrer „Vereinskarriere“ mit eigenen Worten darzulegen. Im Gegensatz zur schriftlichen Befragung können dadurch auch Gedanken artikuliert werden, die nicht in vorgefertigte Parameter passen. Die individuelle Motivation für den organisierten Sport und die persönliche Meinung zum Sportverein mit seinen Zielen korrespondieren mit der Einschätzung der persönlichen sportlichen Perspektiven.

Durch den Vergleich mit dem Schulsport sollen die Profile des Vereinssports herausgearbeitet werden. Diese erste Einschätzung des organisierten Sports im weiteren Verlauf der Interviews wird immer wieder durch verschiedene Kontrollfragen geprüft (z.B. in der Beurteilung der Rahmenbedingungen), so daß am Ende ein differenziertes Bild entsteht.

Für die Beurteilung der Vereinsbindung scheint es von erheblicher Bedeutung zu sein, ob die Befragten lediglich in einem Verein Mitglied sind oder in mehreren bzw. ob sie auch außerhalb des Vereins sportlich aktiv sind.

Wer bereits seine Lieblingssportart betreibt, mit den Rahmenbedingungen zufrieden ist und im Sportverein genügend aussersportliche und überfachliche Angebote vorfindet, weist in der Regel eine starke Vereinsbindung auf. Wenn sich die Motive des Sporttreibens mit den Zielen des jeweiligen Vereins decken, ist nicht zu erwarten, daß die Befragten in absehbarer Zeit aus dem Verein austreten.

4. Beziehungen innerhalb der Mannschaft / Stellenwert des Trainers / Bedeutung der sportlichen Leistung / Stellenwert der Jugendabteilung innerhalb des Vereins.

Die Beziehungen der jungen Sportler innerhalb ihrer Mannschaft sowie die pädagogische und fachspezifische Qualifikation der Trainer beeinflussen in hohem Maße die Bindung an den Sportverein. Aktive Sportler, die sich in ihrer Gruppe

wohl fühlen, und die eine positive Einstellung zu ihrem Trainer haben, fühlen sich in der Regel auch im Sportverein wohl.

An dieser Stelle wird die Bedeutung des Vereins für die Sozialisation der Kinder und Jugendlichen hinterfragt.

Während davon ausgegangen wird, daß die Beziehungen innerhalb eines Teams zum Teil freundschaftlich sind, dürfte das Verhältnis zum Trainer eher distanziert sein.

Die Kinder und Jugendlichen, die sich mit den Zielen des Vereins identifizieren, sollten im Gegensatz zu den nicht organisierten Probanden im allgemeinen eine hohe Leistungsbereitschaft mitbringen, weil vermutet wird, daß nur solche Sportler dauerhaft im Verein bleiben, die bereit und in der Lage sind, die dort geforderten Normen zu erfüllen.

Es wird nach der Jugendabteilung bzw. einem Jugendwart gefragt, um die Demokratisierung in den jeweiligen Sportvereinen einschätzen zu können.

##### 5. Veränderungswünsche

Zum Schluß haben die Befragten die Chance, konkrete Veränderungsvorschläge zu äußern, wie der Sportverein aus ihrer Perspektive attraktiver gestaltet werden könnte. Die Kinder und Jugendlichen werden aufgefordert, darüber nachzudenken, wie der Idealverein aussehen könnte und welchen Beitrag sie selbst dazu leisten können. Es soll dabei deutlich werden, unter welchen Umständen sie dazu bereit sind, Aufgaben innerhalb der Jugendarbeit zu übernehmen. Nicht jede im Interviewleitfaden aufgeführte Frage wird im Einzelfall auf die gleiche Art und Weise gestellt. Der Interviewer befragt den Probanden innerhalb des gesteckten Rahmens individuell.



## **Interviewleitfaden**

### ***Entwicklungsperspektiven für Kinder und Jugendliche im Sportverein***

#### **Eröffnungsphase**

Interviewer und Proband stellen sich vor	Vielen Dank für die Interviewmöglichkeit
Allgemeines zur Auflockerung	Gewährleistung der Anonymität
Funktion des Leitfadens	Gedächtnisstütze
Ziel und Zweck des Interviews	Ich möchte gern etwas über Deine persönlichen Erfahrungen mit dem Sport wissen, die Du außerhalb des Sportvereins und im Sportverein gemacht hast. Mich interessieren die Vorteile, die der Sport im Verein für Dich mit sich bringt, und die Veränderungen, die Du Dir im Verein wünschst.
Tonband einschalten	

**I. Block****Lebenslage/aktuelle Situation und Möglichkeiten bzw. Einschränkungen****Personenbezogene Daten**

Lebensalter	Könntest Du mir zunächst etwas über Dich, Deine Schulbildung bzw. Deinen Beruf erzählen, z. B. wie alt Du bist und zu welcher Schule Du gehst?
Soziale Herkunft (Mutter/Vater)	Was machen Deine Eltern beruflich?
Wohnort (Herkunft)	Wie würdest Du Deine
Wohnumfeld/Wohnsituation	Wohnsituation beschreiben (Wohngegend, Haus, Grundstück)?

**Aktuelle Lebenssituation**

Arbeitsbelastung	Beschreibe bitte Deinen Tagesablauf - wochentags und am Wochenende (erzählgenerierende Frage)! Wie hoch ist die Belastung in der Schule inklusive Hausaufgaben? Bleibt noch genügend Zeit, etwas zu tun, wozu Du Lust hast?
Familiäre Situation	Hast Du noch Geschwister? Findest Du, daß Deine Eltern genügend Zeit für Dich haben?
Hobbys/Aktivitäten in Organisationen außerhalb der Sportvereine	Hast Du außer dem Sport im Verein noch weitere Hobbys?

## II. Block

### Persönliche Erfahrungen im Sport

Bedeutung von Sport und Bewegung  
im Alltag

Welche Bedeutung haben Sport und  
Bewegung in Deinem Alltag?

### Sport und Bewegung im räumlichen und sozialen Umfeld

Sportliche Entwicklung

Welche Erfahrungen hast Du seit Deiner  
Kindheit mit Sport und Bewegung gemacht,  
zu Hause und in Deiner näheren

Sport außerhalb der Institutionen

Umgebung? Wie sind die Möglichkeiten,  
Sport zu treiben?

Verhältnis der Eltern/Geschwister zum  
Sport

Welches Verhältnis zum Sport haben  
Deine Eltern/Geschwister? Unterstützen  
Dich Deine Eltern ?

Verhältnis der Freunde und Bekannten  
zum Sport

Wie verbringst Du die Zeit außerhalb der  
Schule und in den Ferien mit Deinen  
Freunden/Freundinnen? Treiben Deine  
Freunde/Freundinnen auch Sport?

### III. Block

#### Bedeutung und Stellenwert des Sports im Verein

Schulsport versus Vereinssport	Was unterscheidet Deiner Meinung nach den Sport im Verein vom Schulsport?
Vereinseintritt	Welche Einflüsse spielten beim Eintritt in den Sportverein eine entscheidende Rolle (z.B. Freunde, Familie, Arzt)?
Einstiegssportart	Mit welcher Sportart hast Du begonnen?
„Vereinskarriere“	Könntest Du bitte Deine sportliche Entwicklung im Verein beschreiben?
Austrittsgedanken	Hast Du schon einmal daran gedacht, aus dem Verein auszutreten? Wenn ja, warum?
Mehrfachmitgliedschaften/ weitere Sportarten im Verein und außerhalb des Vereins	Betreibst Du im Sportverein und außerhalb des Vereins außer Fußball noch andere Sportarten? Bist Du oder warst Du Mitglied in anderen Sportvereinen?
Rahmenbedingungen	Wie beurteilst Du die Rahmenbedingungen für das Sporttreiben in „Deinem“ Verein (Platz, Halle, aufgewendete Zeit, Intensität des Trainings, Wettkämpfe, Auswahlspiele)?

**Vereinsbindung/Bedeutung des Sportvereins im Kontext der Freizeitgestaltung**

Wie würdest Du Dein Verhältnis zu „Deinem“ Sportverein beschreiben?

überfachliche Sportangebote im Verein, außersportliche Aktivitäten

Hast und hattest Du ausreichende Möglichkeiten, im Verein verschiedene Sportarten auszuprobieren? Gibt es außerhalb des Sportangebotes noch andere Aktivitäten im Verein? (z. B. Feiern, Fahrten, Vereinszeitung, Disco, gemeinsame Freizeiten?) Sitzt Ihr nach dem Training / Spiel noch mit der Mannschaft zusammen?

Motive des Sporttreibens

Was ist für Dich wichtig beim Sport im Verein? Hättest Du Lust, mit Mädchen (bzw. Jungen) zusammen Sport zu treiben?

Wunschsportarten

Welche Sportarten würdest Du am liebsten ausüben, wenn Geld, Zeit und Ort keine Rolle spielten? Würdest Du gern mal 'was anderes ausprobieren?

Persönliche Perspektiven

Wie siehst Du Deine sportliche Zukunft im Verein?  
Wie schätzt Du Deine eigene sportliche Leistung ein?

**IV. Block****Beziehungen innerhalb der  
Mannschaft/Trainerrolle**

Warum spielst Du ausgerechnet Fußball?

Beziehungen innerhalb der Mannschaft

Wie kommst Du mit den anderen Spielern  
Deiner Mannschaft aus? Trefft  
Ihr Euch hin und wieder auch privat? Hast  
Du gute Freunde im Verein?

Die Bedeutung des Trainers

Motiviert Dich Dein Trainer?  
Wie geht er mit Euch um?  
Wie ist das Training aufgebaut?  
Gibt es manchmal Probleme?  
Wie werden diese gelöst?

Stellenwert der sportlichen Leistung

Wie wichtig ist für Dich die sportliche  
Leistung in der Mannschaft? Sollten immer  
die stärksten Fußballspieler eingesetzt  
werden oder findest Du es wichtiger, daß  
alle zum Einsatz kommen? Wie wichtig ist  
für Dich Deine sportliche Leistung?

Stellenwert der Jugendabteilung

Wie hoch schätzt Du den Stellenwert ein,  
den der Verein der Jugendsportabteilung  
zuschreibt? Werdet Ihr unterstützt? Gibt es  
einen Jugendwart (Jugendobmann)?

## V. Block

### Veränderungswünsche

Wie würdest Du den Sportverein verändern, damit er für Dich persönlich attraktiver wird?

### Mithilfe bei der Veränderung

Unter welchen Bedingungen würdest Du zur aktiven Mitarbeit im Verein bereit sein? Wie müßte der Sportverein aussehen, in dem Du Dein ganzes Leben lang Mitglied sein möchtest?

Möchtest Du noch etwas ergänzen, was Dir wichtig erscheint, wir aber noch nicht angesprochen haben?

### 4.4.2 Erläuterung des Fragebogens

Die Gliederung des Fragebogens erfolgte in Anlehnung an die mündlichen Interviews unter Einbeziehung der Ergebnisse der Kategorialanalyse (vgl. Anhang).

Bei der Gestaltung des Fragebogens wurde darauf geachtet, daß die Formulierungen für alle Altersgruppen verständlich sind. Es wurde hauptsächlich mit geschlossenen Fragen und Rating-Skalen gearbeitet, um eine differenzierte und möglichst präzise Auswertung zu erreichen. Der Fragebogen wurde so konzipiert, daß Vergleiche mit anderen Untersuchungen möglich sind, z.B. mit der Studie von Kurz, Sack und Brinkhoff „Kindheit und Jugend im Sport in Nordrhein-Westfalen“.

Die 450 jungen Sportler, die sich an der schriftlichen Befragung beteiligt haben, wurden direkt vor bzw. nach dem Training gebeten, die Fragebogen zu beantworten, wobei die Zeit, welche zum Ausfüllen benötigt wurde, von 45 bis 60 Minuten reichte. Die unter 12-Jährigen benötigten für die Beantwortung der Fragen deutlich mehr Zeit als die Älteren. Dennoch wurde für alle Altersgruppen der gleiche Fragebogen verwendet, um eine einheitliche Auswertung zu ermöglichen.

Durch diese Vorgehensweise wurden nur die aktiven Sportler erreicht, die sich zum Zeitpunkt der Befragung in den Sportgruppen aufhielten. Die Vereinsführung und die

Übungsleiter und Trainer wurden vorab in das Vorhaben einbezogen, so daß die Kinder und Jugendlichen bereits über die entsprechende Vorinformation verfügten.

Dennoch wurden von dem Interviewer, der die Fragebogen austeilte und einsammelte, einige einleitende Hinweise über Sinn und Zweck dieser Aktion gegeben. Auch bei aufkommenden Verständnisfragen, konnte der Interviewer Erläuterungen geben.

Es wurde ein Großverein mit 5.000 Mitgliedern, einem vielfältigen Sportangebot und intensiver Arbeit in der Fußballjugend (MTV Wolfenbüttel) ausgewählt, ein vom Fußball dominierter Verein mittlerer Größe (WSV Wolfenbüttel, 1.050 Mitglieder), ein Verein in ländlicher Umgebung mit 610 Mitgliedern (SV Fämmelse) und ein Mehrspartenverein aus dem Raum Salzgitter („Glück Auf Gebardshagen“) mit 1.960 Mitgliedern.

Der MTV Wolfenbüttel wurde ausgewählt, weil er mit seinen über 5000 Mitgliedern und seinen zahlreichen Sparten einen modernen Großverein mit hauptamtlichen Organisationsstrukturen und 320 jugendlichen Mitgliedern in der Fußballsparte verkörpert. Mit dem WSV Wolfenbüttel wurde dagegen ein traditioneller typischer Fußballverein ausgewählt, der mit Tennis und Tischtennis noch weitere Sparten anbietet.

Von den ca. 130 Kindern und Jugendlichen des WSV spielen die meisten Fußball. Die 1. Herrenmannschaft spielt in der Oberliga, ebenso die 1. Damenmannschaft.

Um neben den beiden städtischen Vereinen noch einem ländlichen Sportverein mit dem Schwerpunkt Fußball erfassen zu können und somit Vergleichsmöglichkeiten zu haben, wurde der SV Fämmelse mit ca. 60 Mitgliedern in der Jugendsparte, von denen nahezu alle Fußball spielen, in die Untersuchung aufgenommen. Der SV „Glück Auf Gebardshagen“ wurde vor 98 Jahren als "Turnbrüderschaft" gegründet. Jeder vierte des 8.000 Einwohnern zählenden Ortes Gebardshagen ist Vereinsmitglied im SV, der sein Sportprogramm in den letzten Jahren erheblich ausweiten konnte (siehe auch Kapitel 5). Durch den Vergleich dieser sehr unterschiedlichen Vereine ist es möglich, die bereits in der qualitativen Untersuchung erwähnten Schwerpunkte differenziert zu beschreiben, zu interpretieren und vereinsspezifische Veränderungen herauszuarbeiten.

Es wurden zwar nur Vereine mit Fußballangeboten berücksichtigt; dennoch wurden Kinder und Jugendliche aller Sparten in die Befragung einbezogen, um ein möglichst



umfassendes Bild der Sportangebote in den Jugendabteilungen der betroffenen Vereine zu erhalten.

Die soziodemographischen Merkmale wie Alter, Geschlecht, Schulbildung werden in Kapitel 6.1 ausführlich mit den Daten anderer empirischer Untersuchungen verglichen.

Die statistisch relevanten Daten der schriftlichen Befragung enthalten u. a. die Kategorien Training (Intensität, Umfang), Wettkampf (Häufigkeit, Stellenwert), Mitbestimmungsmöglichkeiten im Verein (organisatorisch, inhaltlich), sportart-übergreifende Vereinsangebote, soziale/kulturelle Angebote, das Verhältnis zu Trainern, persönliche Ziele, Wunschsportarten, soziale Kontakte im Verein sowie Verbesserungsvorschläge.

Die einzelnen Themenblöcke, die systematisch aufeinander aufgebaut sind, sollen im folgenden begründet werden. Da, wie bereits mehrfach angedeutet, die quantitative Analyse auf den in der qualitativen Analyse erhobenen Daten beruht, wird hier, um Wiederholungen zu vermeiden, nur auf Aspekte eingegangen, die nicht bereits in Punkt 4.4.1 bei der Erläuterung des Interview-Leitfadens erwähnt wurden.

Die Erläuterungen auf dem Deckblatt sollen den Probanden beim Ausfüllen des Fragebogens helfen. Die Zusicherung der Anonymität und der Hinweis auf die Bedeutung der persönlichen Meinung eines jeden Befragten sowie die exemplarische Darstellung einer Rating-Skala sollten die Kinder und Jugendlichen motivieren.

Folgende thematischen Schwerpunkte sind im Fragebogen enthalten:

1) Sport und andere Hobbys **außerhalb** des Vereins

In diesem Abschnitt sollen die Kinder und Jugendlichen mit einfachen geschlossenen Fragen nach dem Stellenwert des Sports in ihrer Freizeit befragt werden. Dabei war es wichtig, eine Unterscheidung zwischen dem Sport im Verein und außerhalb des Vereins herauszuarbeiten, um die Schwerpunkte der Versuchspersonen zu analysieren. Die Fragen nach den Freizeitsportarten und den anderen Hobbys wurden so formuliert, daß im Vergleich zu anderen, älteren Untersuchungen die Veränderungen von Lebensgewohnheiten erkennbar werden, z.B. im Hinblick auf ein zunehmendes Interesse an Computern oder Sportarten wie Streetball oder Inlineskating.

Die Sportarten wurden nach folgenden Kriterien ausgewählt (vgl. Kpt. 6.2.2):

- a) individuelle Formen des Sporttreibens, ohne besondere Anforderungen an Technik, motorischen Fertigkeiten und Regeln (Inlineskating, Radfahren, Schwimmen, Bodybuilding)
- b) Spiele (Fußball, Basketball, Volleyball, Tennis)
- c) ästhetisch kompositorische Bewegungsformen (Tanz, Gymnastik)
- d) Reiten

Der Versuch, die Hobbys der Befragten systematisch zu erfassen, erfolgt nach den Kriterien:

- a) Stellenwert des Medienkonsums („Computer“, „Fernsehen“, „Video“, „Musik hören“)
- b) Kommunikation („Freund“, „Freundin“, „Clique“, „Jugendzentrum“)
- c) Freizeitsport
- d) Kultur (Theater, Konzerte, Ausstellungen)
- e) Kreatives Gestalten (basteln, malen, photographieren)
- f) individuelle Tätigkeiten (lesen, relaxen, in der Gegend herumfahren)

Um die Bedeutung des Sportvereins herauszustellen, ist die Frage nach der Mitgliedschaft in anderen Organisationen von erheblicher Relevanz.

- 2) Sportarten; Mitgliedschaften **im** Verein; Zufriedenheit mit der Sportart; persönliche Einschätzung des Vereins, der Rahmenbedingungen, der Sportgruppe; Gründe für die Mitgliedschaft; Beurteilung des Trainers; Mehrfachmitgliedschaften; Vereinswechsel; Sportartwechsel; Schwerpunkte im Sport

Während die ersten Fragen lediglich durch Ankreuzen der betreffenden Antwort zum weiteren Ausfüllen motivieren sollten, enthält dieser Block auch Rating-Skalen mit offenen Antworten und stellt damit größere Anforderungen an die Probanden. Nach dem anfänglichen Abfragen von Fakten, z.B. die im Verein angebotenen Sportarten und die Dauer der Mitgliedschaft, werden erste Fragen nach der Einschätzung und Bewertung des Sportvereins gestellt. Da diese Fragen wesentlich für die Beurteilung der jeweiligen Bindung an den Verein sind, werden im folgenden modifizierte Kontrollfragen zu dieser Problematik gestellt.

Die Gründe für eine Mitgliedschaft oder für einen Vereinswechsel sind vor allem für die spätere Beratung des Vereins relevant, da hieraus die Zufriedenheit der jungen Mitglieder erkennbar ist - mögliche Austritte sind also anhand solcher Fragen feststellbar.

Bei der Beurteilung der Integration in die betreffende Sportgruppe, bei der Bewertung des Trainers und der Beschreibung der jeweiligen Schwerpunkte können die jungen Mitglieder eine Abstufung vornehmen. Dadurch sind auch kleinere Abweichungen zu erkennen.

- 3) zusätzliche Angebote im Verein; Vorschläge: Sportangebote, überfachliche Angebote; demokratische Strukturen in der Jugendabteilung; Übernahme von Aufgaben im Verein; Veränderungswünsche; Beurteilung des Vereins

Da diese Arbeit den Anspruch erhebt, Sportvereine für Kinder und Jugendliche attraktiver zu gestalten, sollen die Betroffenen Veränderungsvorschläge nennen und Wünsche in bezug auf fachliche und überfachliche Angebote äußern.

Die Wahrnehmung von Aufgaben im Verein läßt sich mit der Frage nach der Bereitschaft, bei einer Umgestaltung mitzuwirken, verbinden. Es wird nach den Aussagen der qualitativen Studie davon ausgegangen, daß die Befragten ein ernsthaftes Interesse daran haben, ihre persönlichen Vorstellungen im Verein umzusetzen. Die Wahrscheinlichkeit, sich aktiv in die ehrenamtliche Arbeit einzubringen, ist größer, wenn die jungen sporttreibenden in der Vergangenheit bereits Aufgaben übernommen haben. Daher steht die Frage nach möglichen Funktionen im Sportverein in engem Zusammenhang mit der Chance gemeinsam die erarbeiteten Vorschläge in den betroffenen Vereinen zu realisieren.

Die Gesamtbeurteilung in einer 11er Skala in Verbindung mit den vorher gestellten Fragen zur Einschätzung des Sportvereins gibt ein differenziertes Meinungsbild wieder.

#### 4) Biographische und sportbiographische Angaben

Der Fragebogen schließt mit einigen personenbezogenen Daten, zu Alter, Geschlecht und Schulbildung, die für eine differenzierte Auswertung notwendig sind. Die in den mündlichen Interviews ausführlich gestellten Fragen nach der augenblicklichen Lebenssituation und familiären Lage sind hier auf einige Fakten reduziert, um die Befragten nicht zu überfordern.

Zur Verdeutlichung der Schwerpunkte der schriftlichen Befragung und der Modifizierungen der Einzelfragen im Vergleich zum vorher dargestellten Interviewleitfaden (siehe Kapitel 4.4.1), wird im folgenden der Fragebogen abgebildet, der den Kindern und Jugendlichen vorgelegt wurde.

**Liebe Kinder und Jugendliche,**

diese Befragung soll dazu dienen, die Jugendarbeit im Sportverein mehr nach Euren Interessen und Wünschen auszurichten. Dazu ist es wichtig, daß wir Eure **persönliche** Meinung kennenlernen. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten, sondern nur Antworten, die für **Euch** zutreffen oder nicht.

Wer bereits in einer anderen Gruppe dieses Vereins den Fragebogen ausgefüllt hat, braucht das nicht ein zweites Mal zu tun!

Die Befragung ist **anonym**, d.h. daß niemand erfährt, wie Ihr geantwortet habt.

Füllt bitte den Fragebogen **sorgfältig** aus, damit wir Eure Wünsche und Einstellungen verstehen können.

**Und noch einige Hinweise zum Ausfüllen:**

1. Fast alle Fragen sind so gestaltet, daß Ihr bei jeder Aussage die Antwort ankreuzen könnt, die Eurer persönlichen Einschätzung entspricht.

**Beispiel:**

In meinem Team

	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	
<b>kommen wir gut miteinander aus</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<b>schlecht miteinander aus</b>

Wenn Du 1 ankreuzt, bedeutet das, daß Ihr ausgesprochen gut miteinander auskommt. Ist 2 angekreuzt, bedeutet das, daß Ihr recht gut miteinander auskommt. Ein Kreuz unter 3 bedeutet, daß ihr ziemlich schlecht miteinander auskommt. Ein Kreuz unter 4 bedeutet, daß Ihr sehr schlecht miteinander auskommt.

2. Bei einigen Fragen müßt ihr das Zutreffende ergänzen.

**Beispiel:**

Welche Sportart würdest Du **niemals** ausüben? *Fallschirmspringen*

Viel Spaß und Energie beim Ausfüllen!

gez. O. Dyck  
Fachhochschule

***Kinder und Jugendliche im Sportverein***  
***Mach mit! Du kannst etwas verändern. Deine Meinung ist wichtig!***

*Hier einige Fragen zu Deiner Freizeit*

**1. Wie häufig treibst Du Sport**

→ Bitte jeweils lx ankreuzen! ←

	fast täglich	mindestens 2-3x pro Woche	ca. lx in der Woche	unregel- mäßig
im Verein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
außerhalb des Vereins	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**2. Welche Sportarten übst Du in Deiner Freizeit außerhalb Deines Vereins mindestens lx pro Woche aus?**

Du kannst mehrere Sportarten ankreuzen!

- |                                         |                                     |                                            |                                            |
|-----------------------------------------|-------------------------------------|--------------------------------------------|--------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Fußball        | <input type="checkbox"/> Basketball | <input type="checkbox"/> Volleyball        | <input type="checkbox"/> Tennis            |
| <input type="checkbox"/> Badminton      | <input type="checkbox"/> Jogging    | <input type="checkbox"/> Schwimmen         | <input type="checkbox"/> Bodybuilding      |
| <input type="checkbox"/> Fahrrad fahren | <input type="checkbox"/> Gymnastik  | <input type="checkbox"/> Tanzen            | <input type="checkbox"/> Skateboard fahren |
| <input type="checkbox"/> Inlineskating  | <input type="checkbox"/> Reiten     | <input type="checkbox"/> Sonstige, welche? | <input type="checkbox"/> .....             |
| <input type="checkbox"/> .....          | <input type="checkbox"/> .....      |                                            |                                            |

**3. Diese Dinge mache ich am häufigsten in meiner Freizeit:**

→ Mehrfachnennungen sind möglich ←

- |                                                                    |                                                                                         |
|--------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> mit Freunden, Freundinnen zusammen sein   | <input type="checkbox"/> mit meiner festen Freundin, meinem festen Freund zusammen sein |
| <input type="checkbox"/> mit meiner Familie zusammen sein          | <input type="checkbox"/> Musik hören                                                    |
| <input type="checkbox"/> fernsehen                                 | <input type="checkbox"/> Videos anschauen                                               |
| <input type="checkbox"/> Sport treiben                             | <input type="checkbox"/> spazierengehen, bummeln                                        |
| <input type="checkbox"/> in der Gegend herumfahren                 | <input type="checkbox"/> basteln, zeichnen, fotografieren, filmen                       |
| <input type="checkbox"/> am Computer spielen                       | <input type="checkbox"/> allein ausspannen (relaxen)                                    |
| <input type="checkbox"/> lesen                                     | <input type="checkbox"/> in die Disco gehen                                             |
| <input type="checkbox"/> Theater, Konzerte, Ausstellungen besuchen | <input type="checkbox"/> Mist bauen, Leute ärgern, Quatsch machen                       |
| <input type="checkbox"/> ins Jugendzentrum gehen                   | <input type="checkbox"/> andere Dinge (bitte aufführen!):<br>.....                      |

**4. Ich bin außer im Sportverein noch in folgenden Organisationen Mitglied:****Mehrere Antworten sind möglich**

- |                                                                                                                      |                                                                      |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Feuerwehr.Technisches Hilfswerk                                                             | <input type="checkbox"/> Kirchliche Jugendgruppe                     |
| <input type="checkbox"/> Umweltschutz- und Menschenrechtsorganisationen (z.B. Greenpeace oder Amnesty International) | <input type="checkbox"/> Pfadfinder                                  |
| <input type="checkbox"/> Fanclub                                                                                     | <input type="checkbox"/> Kulturverein.. Musikschule. Jugendorchester |
| <input type="checkbox"/> Heimatverein/Volkstanzgruppe                                                                | <input type="checkbox"/> andere (bitte auflisten!):                  |

.....

***Jetzt kommen einige Fragen zu Deinem Sportverein*****5. Seit wann bist Du Mitglied im Verein?****Seit 19.....****6. Welche Sportarten betreibst Du in diesem Verein mindestens 1x pro Woche?**

- |                                                 |                                         |                                            |
|-------------------------------------------------|-----------------------------------------|--------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Aerobic                | <input type="checkbox"/> Ballett        | <input type="checkbox"/> Badminton         |
| <input type="checkbox"/> Behindertensport       | <input type="checkbox"/> Bodybuilding   | <input type="checkbox"/> Fechten           |
| <input type="checkbox"/> Frisbee                | <input type="checkbox"/> Fußball        | <input type="checkbox"/> Gymnastik         |
| <input type="checkbox"/> Handball               | <input type="checkbox"/> Jazzdance      | <input type="checkbox"/> Judo              |
| <input type="checkbox"/> Ju-Jutsu               | <input type="checkbox"/> Karate         | <input type="checkbox"/> Kinderturnen      |
| <input type="checkbox"/> Kunstturnen            | <input type="checkbox"/> Leichtathletik | <input type="checkbox"/> Schwimmen         |
| <input type="checkbox"/> Tanzen                 | <input type="checkbox"/> Tennis         | <input type="checkbox"/> Trampolinspringen |
| <input type="checkbox"/> Tischtennis            | <input type="checkbox"/> Volleyball     | <input type="checkbox"/> Wandern           |
| <input type="checkbox"/> Sonstige, welche?..... | <input type="checkbox"/> .....          |                                            |
- ☐ Zur Zeit treibe ich in diesem Verein keinen Sport regelmäßig

**7. Wie zufrieden bist Du mit der Sportart, die Du in diesem Verein betreibst?**

Bitte übertrage die in Frage 6 angekreuzten Sportarten auf diese Frage!

Sportart	voll zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	voll unzufrieden
1.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**8. Warum bist Du in Deinen Sportverein eingetreten?**

→ Mehrfachnennungen sind möglich ←

- ☐ weil ich dort schon Leute kannte  
☐ weil es mir wichtig war, daß ich mich sportlich weiterentwickelte  
☐ weil meine Freunde, Freundinnen auch im Verein waren  
☐ weil es für mich wichtig war, meine Lieblingssportart zu betreiben  
☐ weil dort die besten Trainer waren  
☐ weil der Verein am einfachsten zu erreichen ist  
☐ weil meine Eltern, Geschwister auch Mitglied waren  
☐ weil meine Eltern es wollten  
☐ weil mein Arzt es empfohlen hat  
☐ weil es mein(e) Sportlehrer(in) empfohlen hat  
☐ aus anderen Gründen (bitte aufführen!):.....  
 .....

**9. Mein Sportverein...**

Bitte jeweils 1x ankreuzen!

	1	2	3	4
...ist modern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ...altmodisch
...ist auf Wettkämpfe ausgerichtet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ...freizeitorientiert
...hat eine gute Jugendabteilung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ...eine schlechte Jugendabteilung
...hat gute Trainer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ...schlechte Trainer
...ist für alle offen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ...nur für bestimmte Gruppen offen
...kümmert sich um seine Jugendlichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ...kümmert sich nicht um seine Jugendlichen

**10. In meiner Sportgruppe, Mannschaft**

Bitte jeweils 1x ankreuzen!

	1	2	3	4
...habe ich viele Freunde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> keine Freunde
...komme ich mit den meisten ganz gut klar	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> komme ich mit den meisten nicht klar



	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	
...bin ich voll integriert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	bin ich nicht integriert
...fühle ich mich sehr wohl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	fühle ich mich überhaupt nicht wohl
...ist die Kameradschaft sehr gut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ist die Kameradschaft sehr schlecht

### 11. Mein(e) Trainer(in), Übungsleiter(in)...

	voll ja	eher ja	eher nein	voll nein
...gestaltet den Sport so, daß ich gern mitmache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...versteht es gut, uns etwas beizubringen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...bezieht uns in die Gestaltung des Trainings ein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...schreit uns oft an	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...ist jemand, mit dem ich gut klarkomme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...versteht sehr viel von der Sportart	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...bezieht auch die unerfahrenen Sportler ein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...ist oft unfreundlich zu mir	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...läßt mich oft seine (ihre) Enttäuschung spüren, wenn ich nicht die erwartete Leistung bringe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...bereitet die Übungsstunden immer gut vor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...hilft mir bei persönlichen Problemen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 12. Wie zufrieden bist Du mit dem Rahmenbedingungen für das Sporttreiben in Deinem Verein (z.B Beschaffenheit des Platzes, Trainingszeiten, Organisation vor Wettkämpfen, Umkleidekabinen etc.)?

voll zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	voll unzufrieden
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 13. Treibst Du noch in anderen Vereinen Sport?

- ☐ ja, in einem anderen Verein ☐ nein
- ☐ ja.. in 2 oder mehr anderen Vereinen

**14. Hast Du schon einmal überlegt, aus Deinem jetzigen Verein auszutreten?**

→ Mehrfachnennungen sind möglich ←

ja, weil...

☐ nein☐ ...ich die Sportart wechseln wollte☐ ...ich viel Zeit für Schule/Beruf aufwenden mußte☐ ...mir andere Freizeitaktivitäten wichtiger waren als Vereinssport☐ ...ich lieber außerhalb des Vereins Sport treiben wollte☐ ...ich umgezogen bin☐ ...es in der Mannschaft/Übungsgruppe Probleme gab☐ ...aus gesundheitlichen Gründen/wegen eines Unfalls☐ ...ich mit dem Trainer/Übungsleiter unzufrieden war☐ ...ich keinen Erfolg in der Sportart hatte☐ ...mir der Vereinssport zu sehr auf Leistung und Wettkampf ausgerichtet ist☐ ...meine Leistung mich nicht befriedigt hat☐ ...Training und Wettkampf für mich zeitlich zu aufwendig waren☐ ...ich andere Gründe hatte (bitte auflisten!)

.....

.....

**15. Hast Du schon einmal die *Sportart* gewechselt?**☐ ja ☐ nein**16. Hast Du schon einmal den *Verein* gewechselt?**☐ ja ☐ nein**17. Was möchtest Du im Sport am liebsten tun?**

Bitte jeweils 1x ankreuzen!

	stimme...			
	voll zu	eher zu	eher nicht zu	überhaupt nicht zu
Ich möchte so trainieren, daß ich bei Wettkämpfen meine optimale Leistung bringe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich möchte wie ein Spitzensportler trainieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich möchte nur so viel trainieren, daß ich zur Mannschaft/Wettkampfgruppe gehöre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	stimme voll zu	eher zu	eher nicht zu	überhaupt nicht zu
Ich möchte neben meiner Hauptsportart noch eine andere Sportart zum Ausgleich betreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich möchte mit meinem Verein zum Skilaufen, Klettern, Paddeln fahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich möchte, bevor ich mich für eine Sportart entscheide, verschiedene Sportarten im Verein kennenlernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich möchte mit meiner Gruppe nicht immer dieselbe Sportart betreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich möchte so trainieren (üben), wie es mir Spaß macht und nicht unbedingt an Wettkämpfen teilnehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

*Wir möchten noch gern wissen, was Du Dir im Sport an zusätzlichen Angeboten wünschst*

#### 18. Welche zusätzlichen Angebote wünschst Du Dir im Verein?

Mehrere Antworten sind möglich!

- |                                                                            |                                                                                                                                   |
|----------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Grillfeste                                        | <input type="checkbox"/> Freizeiten/Mannschaftsfahrten/Ausflüge                                                                   |
| <input type="checkbox"/> Jahresbälle                                       | <input type="checkbox"/> Disco/Tanzveranstaltungen                                                                                |
| <input type="checkbox"/> neue Sportangebote, z.B.                          | <input type="checkbox"/> Kurse/Schnupperangebote, in denen man eine neue Sportart kennenlernen kann, ohne gleich Mitglied zu sein |
| <input type="checkbox"/> Arbeitsgruppen (z.B. Computer-AG, Vereinszeitung) | <input type="checkbox"/> einen frei verfügbaren Jugendraum                                                                        |
| <input type="checkbox"/> Abenteuersport                                    | <input type="checkbox"/> Spielnachmittage                                                                                         |
| <input type="checkbox"/> Freizeitsportgruppen                              | <input type="checkbox"/> Umweltaktionen, politische Aktivitäten                                                                   |
| <input type="checkbox"/> Sonstige Angebote (bitte auflisten!):             |                                                                                                                                   |

.....

#### 19. Hältst Du es für notwendig, daß sich ein Jugendvertreter im Vorstand für die Interessen der Kinder und Jugendlichen einsetzt?

- ☐ ja                      ☐ nein

#### 20. Ich habe bereits folgende Aufgaben ins Sportverein wahrgenommen:

- ☐ Mannschaftsführer(in), Gruppensprecher(in) o.ä.  
☐ Betreuer(in)

- ☐ Jugendvertreter(in) im Vereinsvorstand oder in einer Abteilung
- ☐ Schiedsrichter(in), Kampfrichter(in)
- ☐ Mitorganisator(in) von Fahrten/Ausflügen
- ☐ Verwalter(in) der Mannschaftskasse
- ☐ Sonstiges (bitte ausführen!):

.....

**21. Ich wurde eine Aufgabe im Verein übernehmen, wenn...  
Mehrere Antworten sind möglich!**

- ☐ ...ich jederzeit wieder aussteigen kann
- ☐ ...meine Freunde/Freundinnen mitmachen
- ☐ ...ich mitbestimmen kann, was getan wird
- ☐ ...ich meine Fähigkeiten einbringen kann
- ☐ ...ich in absehbarer Zeit Erfolge meiner Tätigkeit sehe
- ☐ ...es den Jugendlichen im Verein etwas bringt
- ☐ ...mir keiner Vorschriften macht
- ☐ ...ich dafür eine angemessene Entschädigung (Geld, Sportbekleidung,...) bekomme
- ☐ Ich bin nicht bereit, eine Aufgabe in meinem Verein zu übernehmen.

**22. Ich wünsche mir in meinem Verein vor allem diese drei Veränderungen:**

1.....

2.....

3.....

**23. Wie beurteilst Du Deinen Verein insgesamt?**

**sehr schlecht**

**sehr gut**

- |                          |                          |                          |                          |                          |                          |                          |                          |                          |                          |                          |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 1                        | 2                        | 3                        | 4                        | 5                        | 6                        | 7                        | 8                        | 9                        | 10                       | 11                       |

*Zum Schluß noch einige Fragen zu Deiner Person:*

**24. Dein Geburtsjahr** 19....

**25. Dein Geschlecht:** ☐ männlich ☐ weiblich

**26. Ich bin**

- |                                                                      |                                                               |
|----------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Schüler(in) einer Grundschule               | <input type="checkbox"/> Schüler(in) einer Orientierungsstufe |
| <input type="checkbox"/> Schüler(in) einer Hauptschule               | <input type="checkbox"/> Schüler(in) einer Realschule         |
| <input type="checkbox"/> Schüler(in) einer BBS                       | <input type="checkbox"/> Schüler(in) eines Gymnasiums         |
| <input type="checkbox"/> Schüler(in) einer integrierten Gesamtschule |                                                               |
| <input type="checkbox"/> Auszubildende(r)                            | <input type="checkbox"/> Student(in)                          |
| <input type="checkbox"/> arbeitslos                                  | <input type="checkbox"/> berufstätig als .....                |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges (bitte auflisten!).....           |                                                               |

***Falls Du Schüler(in) bist, mache bitte mit Frage 28 weiter!***

**27. Falls Du Auszubildende(r), Student(in), arbeitslos oder berufstätig bist, nenne bitte Deinen höchstem Schulabschluß!**

- |                                             |                                            |
|---------------------------------------------|--------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Hauptschulabschluß | <input type="checkbox"/> Realschulabschluß |
| <input type="checkbox"/> Fachabitur         | <input type="checkbox"/> Abitur            |

**28. Wo wohnst Du?**

- |                                                     |                                          |
|-----------------------------------------------------|------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> außerhalb von Wolfenbüttel | <input type="checkbox"/> in Wolfenbüttel |
|-----------------------------------------------------|------------------------------------------|

**29. Kannst Du draußen, direkt vor der Haustür, unbehelligt vom Straßenverkehr, Sport treiben?**

- |                             |                               |
|-----------------------------|-------------------------------|
| <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
|-----------------------------|-------------------------------|

**30. Ich lebe bei**

- |                                                                  |                                        |                                       |
|------------------------------------------------------------------|----------------------------------------|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> meinen Eltern                           | <input type="checkbox"/> meiner Mutter | <input type="checkbox"/> meinem Vater |
| <input type="checkbox"/> in der eigenen Wohnung/Wohngemeinschaft |                                        |                                       |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges (bitte auflisten!).....       |                                        |                                       |

**31. Hast Du ein eigenes Zimmer?**

- |                             |                               |
|-----------------------------|-------------------------------|
| <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
|-----------------------------|-------------------------------|

**32. Sind deine Eltern berufstätig?**

- |         |                             |                               |
|---------|-----------------------------|-------------------------------|
| Vater   | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| Mutter: | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |

***Vielen Dank für Deine Mitarbeit!***

## **5 Charakterisierung der teilnehmenden Vereine**

Die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an der schriftlichen Befragung differiert erheblich im Vergleich der beteiligten Vereine.

Die Angaben der Übungsleiter über die Zahl der von ihnen betreuten Jugendlichen, die vom Verein zur Verfügung gestellten Daten und die Zahl der Anwesenden in den Übungsstunden, in denen die Befragung durchgeführt wurde, klaffen zum Teil weit auseinander.

Folgende Übersicht soll bei der Darstellung der an der Untersuchung beteiligten Sportvereine helfen:

**SV Fümmelse**

Einwohnerzahl des Ortes:	2.700
Mitgliederzahl:	610
aktive Mitglieder:	420
passive Mitglieder:	190 <sup>5</sup>
Abteilungen/Sparten:	Basketball, Badminton, Fußball, Gymnastik, Jedermannsport, Kinderturnen, Jugendfußball, Wandern
Kinder/Jugendliche (gesamt):	230
passive Mitglieder:	50 <sup>5</sup>
10 bis 18 Jahre:	90
aktive Mitglieder:	45 <sup>5</sup>
passive Mitglieder:	45 <sup>5</sup>
Jungen:	50
Mädchen:	40
Gesamtetat des Vereins 1997:	75.000,-- DM
Jugendetat 1997:	20.000,-- DM
Jugendordnung:	existiert nicht
Jugendwart <sup>6</sup> :	ja
Vereinsheim:	ja
Jugendraum:	nein
Fachsparten für Jugendliche:	Die Jugendlichen sind in die jeweiligen Abteilungen integriert.
Sonderaktionen für Jugendliche:	Kinderfeste, Turnhallenfest, Mitternachts-Basketball, Ausflüge und Zusammenkünfte innerhalb der Gruppen.
Ehrenamtliche:	40 (Übungsleiter inklusive Vorstand)
Hauptamtliche:	0

---

<sup>5</sup> Die Daten beruhen auf Angaben des Vereinsvorsitzenden.

<sup>6</sup> Der Jugendwart wurde auf der Gesamtmitgliederversammlung gewählt - nicht von der Mehrheit der Jugendlichen, was auch für den SV Gebhardshagen und den WSV Wolfenbüttel gilt.

**SV Glück Auf Gebhardshagen**

Einwohnerzahl des Ortes:	8.000
Mitgliederzahl:	1.960
aktive Mitglieder:	
passive Mitglieder:	nicht differenziert
Abteilungen/Sparten:	Aerobic, Badminton, Bahnengolf, Basketball, Faustball, Fußball, Fitneß, Gymnastik, Handball, Jazztanz, Krafttraining, Lauftreff, Leichtathletik, Psychomotorik, Reiten, Schwimmen, Seniorensport, Skigymnastik, Sportabzeichen, Tanzen, Tennis, Tischtennis, Turnen, Volleyball, Walking, Wirbelsäulengymnastik.
Kinder/Jugendliche (gesamt):	925
10 bis 18 Jahre:	407
aktive Mitglieder:	407
passive Mitglieder:	nicht registiert
Jungen:	231
Mädchen:	176
Gesamtetat 1997:	keine Angaben
Jugendetat 1997:	keine Angaben
Jugendordnung:	existiert nicht
Jugendwart:	ja
Vereinsheim:	ja
Jugendraum:	nein
Fachsparten für Jugendliche:	Die Jugendlichen sind in die jeweiligen Abteilungen integriert.
Sonderaktionen für Jugendliche:	Weihnachtsfeiern, Vereinsfeste, Ausflüge
Ehrenamtliche:	keine Angaben
Hauptamtliche:	1 Sportlehrer, ½ Verwaltungskraft



**WSV Wolfenbüttel**

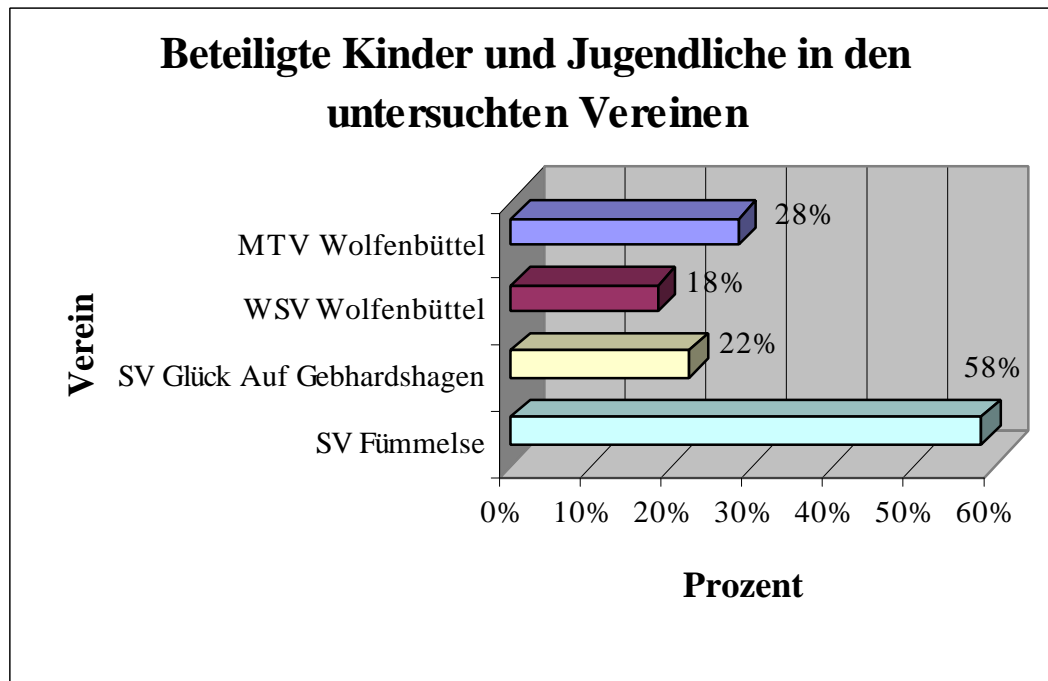
Einwohnerzahl des Ortes:	56.000
Mitgliederzahl:	1.050
aktive Mitglieder:	850
passive Mitglieder <sup>7</sup> :	200
Abteilungen/Sparten:	Badminton, Freizeit- und Ausgleichssport, Fußball, Gymnastik, Jazztanz, Tennis, Tischtennis, Turnen
Kinder/Jugendliche (gesamt):	349
passive Mitglieder <sup>7</sup> :	58
10 bis 18 Jahre:	170
aktive Mitglieder:	135
passive Mitglieder <sup>7</sup> :	35
Jungen:	117
Mädchen:	53
Gesamtetat 1997:	242.000,-- DM
Jugendetat 1997:	36.000,-- DM
Jugendordnung:	existiert nicht
Jugendwart:	ja
Vereinsheim:	ja
Jugendraum:	nein
Fachsparten für Jugendliche:	Die Jugendlichen sind in den jeweiligen Abteilungen integriert.
Sonderaktionen für Jugendliche:	Weihnachtsfeiern, Mannschaftsfahrten, Treffen der Gruppen / Mannschaften
Ehrenamtliche:	keine Angaben
Hauptamtliche:	nein

---

<sup>7</sup>Die Daten entsprechen den Schätzungen des ehrenamtlichen Geschäftsführers.

**MTV Wolfenbüttel**

Einwohnerzahl:	56.000
Mitgliederzahl:	5.000
aktive Mitglieder:	
passive Mitglieder:	nicht differenziert
Abteilungen/Sparten:	Basketball, Behindertensport, Blasorchester, Faustball, Fechten, Fußball, Gymnastik, Handball, Jazzgymnastik, Jedermannsport, Judo, Karate, Kinderturnen, Kraftsport, Kunstturnen, Leichtathletik, Rhythmische Sportgymnastik, Schwimmen, Seniorensport, Ski, Tanzsport, Tennis, Tischtennis, Volkstanz, Volleyball.
Kinder/Jugendliche (gesamt):	2.390
passive Mitglieder:	nicht registriert
10 bis 18 Jahre:	1.026
aktive Mitglieder:	1.026
passive Mitglieder:	nicht registriert
Jungen:	500
Mädchen:	526
Gesamtetat 1997:	keine Angaben
Jugendetat 1997:	keine Angaben
Jugendordnung:	existiert nicht
Jugendwart:	nein
Vereinsheim:	ja
Jugendraum:	nein
Fachsparten für Jugendliche:	Die Jugendlichen sind in die jeweiligen Abteilungen integriert.
Sonderaktionen für Jugendliche:	Zusammenkünfte innerhalb der Sparten, Kinderfasching, Weihnachtsfeiern



*Abb. 4: Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an der schriftlichen Befragung, differenziert nach Vereinen*

Der abgebildeten Übersicht (Abbildung 4) ist zu entnehmen, daß die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen in den einzelnen Vereinen sehr unterschiedlich ausgefallen ist, was auch einen Rückschluß auf die Organisation der jeweiligen Jugendabteilungen zuläßt. Da die Fragebogen in den jeweiligen Trainingsgruppen verteilt wurden, waren wir von den präzisen Angaben über die Trainingszeiten und Trainingsorte abhängig. Es zeigte sich, daß die Vereinsverwaltung - während die anderen beteiligten Sportvereine über Geschäftsstellen verfügen, war unser Ansprechpartner vom SV Fümmlse der 1. Vorsitzende - nicht immer darüber informiert waren, wenn die Übungsleiter selbständig das Training ausfallen ließen. Das führte dazu, daß der Interviewer zu den angegebenen Terminen häufig weder Aktive noch Trainer vorfand.

Wie bereits erwähnt, war es für den Interviewer, der meist allein in die Trainingsgruppen ging, äußerst aufwendig, den Kontakt zu den jungen Sportlern herzustellen. Auch die Trainingsbeteiligung, d.h. die Anzahl derjenigen, die regelmäßig die Übungsstunden besuchen, war der Vereinsverwaltung nicht bekannt. In Sportarten wie z.B. Basketball konnten wir nur einzelne Sportler erreichen, da die Saison zum Zeitpunkt der Befragung bereits beendet war. So mußten über den Kontakt zu den Übungsleitern die notwendigen Informationen eingeholt werden. Diejenigen Kinder und

Jugendlichen, die sich zum Zeitpunkt der Befragung am Training beteiligten und bereit waren, die Fragebogen auszufüllen (vgl. Kapitel 4.4.2), wurden zu 100% in die Untersuchung einbezogen.

Es wird deutlich, daß die Vereine wenig über die jungen Mitglieder wissen, die gar nicht oder nur selten zum Training gehen bzw. nicht an den Wettkämpfen teilnehmen. Das soll sich durch diese Studie ändern.

Geht man von einer spekulativen Anzahl von einem Drittel „passiver“ Mitglieder in den Jugendabteilungen aus<sup>8</sup> und berücksichtigt diese Zahl bei der Gesamtzahl der potentiell zu erreichenden jungen Sporttreibenden, so liegt die Beteiligung in den einzelnen Sportvereinen wesentlich höher, als dies in Abbildung 4 deutlich wird. Bezogen auf die Mitgliederzahlen in den jeweiligen Jugendabteilungen der untersuchten Sportvereine liegt die Beteiligung bei durchschnittlich 32%.

Zieht man den eben erwähnten spekulativen prozentualen Anteil der passiven Mitglieder von der Gesamtmitgliederzahl im Jugendbereich ab, so liegt die Beteiligung im Durchschnitt bei ca. 40%. Die potentiell mit der Befragung zu erreichenden Kinder und Jugendlichen sind als Grundgesamtheit definiert.

Beispielsweise könnte man dann beim MTV Wolfenbüttel von einer Beteiligung von 41% sprechen, beim WSV Wolfenbüttel von 26 %, beim SV Glück Auf Gebhardshagen von 32 % und beim SV Fümmlse würde die Beteiligung bei 58 % bestehen bleiben, weil wir bereits im Vorfeld Angaben über mögliche passive Mitglieder ermitteln konnten.

Geht man allerdings von den Kindern und Jugendlichen aus, die während der Befragung in den Trainingsgruppen anwesend waren, beträgt die Beteiligung 100%. Alle jungen Sporttreibenden haben die vorgelegten Fragebogen ausgefüllt und am Ende der Übungsstunde zurückgegeben. So lassen sich die Ergebnisse dieser Untersuchung zumindest auf die 450 befragten jungen Sportlerinnen und Sportler der beteiligten Vereine beziehen.

---

<sup>8</sup> Anmerkung: Da keine zuverlässigen Daten der Sportvereine vorlagen, musste hier auf die Literatur zurückgegriffen werden (vgl. Schröder 1991, S.61).

Die Tatsache, daß in erster Linie diejenigen erreicht wurden, die eine starke Motivation für den Vereinssport mitbringen, läßt sich mit den Antworten in Kapitel 6.2.1 belegen; denn 80% der Probanden geben an, regelmäßig zum Training zu gehen, d.h. mehr als einmal pro Woche.

Bezogen auf die Grundgesamtheit aller Mitglieder der beteiligten Vereine im Alter von 10-18 Jahren bedeutet das: die weniger aktiven jungen Sporttreibenden haben ihre Meinung in der vorliegenden Untersuchung nicht oder nur in Einzelfällen artikuliert, was die Ergebnisse der schriftlichen Befragung zunächst relativiert. Andererseits werden Trends deutlich, die von den Vereinsvorständen nicht zu ignorieren sind, weil sie wesentliche Aussagen der Jugendlichen enthalten, die eine hohe Bindung an ihren Verein aufweisen.

Da aus den genannten Gründen nur die aktiven Sportler erreicht werden konnten, verwundert es nicht, daß die geäußerten Einstellungen von Sportlern in den jeweiligen Vereinen äußerst positiv ausfielen.

## **6 Darstellung ausgewählter Untersuchungsergebnisse**

### **6.1 Der Vergleich der WF-Studie mit anderen empirischen Untersuchungen**

In diesem Kapitel werden ausgewählte Untersuchungsergebnisse der qualitativen Analyse mit denen der quantitativen Analyse verglichen.

Dabei wird versucht, die Systematik der beiden Befragungsformen soweit anzugleichen, daß die Ergebnisse in den dargestellten Teilbereichen nachvollziehbar sind. Die kompletten verschriftlichten Interviews, die Kategorialanalyse sowie der in der schriftlichen Befragung benutzte Fragebogen sind im Anhang dieser Untersuchung abgebildet.

Der Vergleich mit anderen empirischen Untersuchungen, die sich mit dem Sporttreiben junger Menschen beschäftigen, soll dazu dienen, die Ergebnisse der WF-Studie in einen größeren Zusammenhang zu setzen. Die sich daraus ergebenden Probleme werden im folgenden diskutiert, wobei besonders die einseitige Auswahl der Kinder und Jugendlichen, die durch die spezielle Befragungssituation in den Trainingsgruppen der beteiligten Vereine entstanden ist und die sich daraus ergebenden Konsequenzen berücksichtigt werden.

Die Befragung der Badischen Sportjugend und die WF-Studie sowie die Untersuchung Schröders „Jugendarbeit im Sportverein 2000“ wurden direkt in den Sportgruppen der Vereine durchgeführt. Somit sind die Prozentanteile nicht repräsentativ, da nur die aktiven, zur Zeit der Befragung anwesenden jugendlichen Vereinsmitglieder erreicht wurden. Dadurch ist die Anzahl der Beteiligten geringer und der organisatorische Aufwand größer als bei den anderen in den Klassenverbänden der Schulen erfolgten Untersuchungen (vgl. Kapitel 4.1.3). Da jedoch der Sinn dieser Studie nicht rein deskriptiver Natur ist, wurden die Sportvereine von vornherein beteiligt. Denn nur die Kinder und Jugendlichen, die den betreffenden Vereinen angehören, können Aussagen machen, die sich differenziert vereinsspezifisch auswerten lassen.

In der WF-Studie lassen sich die erhobenen Aussagen auf die beteiligten Vereine beziehen, so daß die Verbesserungsvorschläge gezielt umgesetzt werden können. Auf die nach Vereinen getrennt dargestellte Auswertung wird an dieser Stelle allerdings auf Grund der besseren Transparenz einer zusammengefaßten Beschreibung verzichtet.

Wenn im Verlauf dieses Kapitels also die WF-Studie mit den Untersuchungen Schröders bzw. der Badischen Sportjugend verglichen wird, so ist dies auf Grund der ähnlichen Struktur, der Schwerpunktsetzung und letztlich auch wegen der eingeschränkten Gültigkeit legitim, wenn die temporären und regionalen Unterschiede sowie der unterschiedliche Rücklauf der Fragebogen berücksichtigt werden.

Da außerdem die genannten Untersuchungen gemeinsam mit den Sportvereinen durchgeführt wurden und die Befunde z.T. in die Jugendarbeit integriert wurden, liegt ein Vergleich der Ergebnisse nahe.

Es war in allen drei Studien äußerst problematisch „passive“ junge Vereinsmitglieder zu erreichen, auch Nichtmitglieder werden nur punktuell erreicht (vgl. qualitative Befragung der WF-Studie). Daher sind die Ergebnisse bezogen auf die Einschätzung der jeweiligen Vereine schon deshalb von vornherein positiver als die der anderen in der folgenden Übersicht dargestellten Untersuchungen von Baur und Brettschneider; Feige; Kurz, Sack und Brinkhoff.

Ein Vergleich mit der erwähnten Studie der Badischen Sportjugend und mit der Schröders ist daher durchaus statthaft – auch wenn dort die Anzahl der untersuchten Vereine höher ist als in der hier beschriebenen Abhandlung und Schröders Arbeit überregional ausgerichtet ist.

In einem Vergleich der WF-Studie mit den empirischen Untersuchungen von Baur und Brettschneider oder von Kurz, Sack und Brinkhoff bzw. mit der Untersuchung Feiges sollen auch die unterschiedlichen Forschungsansätze deutlich werden.

Daher werden die Ziele der Studien, auf die zurückgegriffen wird, synoptisch vorgestellt. Während die WF-Studie und die Untersuchungen der Badischen Sportjugend und Schröders Studie in enger Verbindung mit den Sportvereinen geplant und durchgeführt wurden, um deren Attraktivität für die Zielgruppe der 10-18-Jährigen zu steigern, erheben die Studien von Baur und Brettschneider und von Kurz, Sack und Brinkhoff eher einen rein wissenschaftlich deskriptiven Anspruch, ohne konkrete Umsetzungsmöglichkeiten darzustellen. Die Untersuchung Feiges wurde berücksichtigt, obwohl sie nur am Rande auf den Sport eingeht, weil diese in Wolfenbüttel durchgeführt wurde. So erscheint ein Vergleich mit der vorliegenden Arbeit aus regionaler Sicht sinnvoll.

**„Jugendarbeit im Sportverein 2000“ (Schröder 1991)**

Ort:	Die Untersuchung wurde bundesweit durchgeführt.
Anzahl:	1.650
Repräsentativität:	Die Ergebnisse haben nicht pauschal und bundesweit für alle jugendlichen Vereinsmitglieder im Alter von 12 bis 18 Jahren Gültigkeit, sondern nur für die untersuchte Gruppe.
Alter:	12 bis 18 Jahre
Ziele:	Schröder begnügt sich nicht mit der Darstellung allgemeiner Ergebnisse. Er strebt vielmehr eine vereinspezifische Datenauswertung an und eine individuelle Beratung. Er beabsichtigt, den beteiligten Sportvereinen bei der Planung und Durchführung von Veränderungen in der Jugendarbeit zu helfen.
Methodik:	Es handelt sich um eine quantitative Analyse. Fragebogen für Jugendliche und Übungsleiter wurden direkt in den Sportvereinen verteilt und die Ergebnisse in Arbeitsgruppen diskutiert.
Einschätzung:	Auch wenn die Untersuchung nicht dem Anspruch der Repräsentativität gerecht wird, wurden Ergebnisse erzielt, die Trends aufzeigen. Die Veränderungen wurden gemeinsam mit den Sportvereinen exemplarisch realisiert. Dieses Vorgehen im Sinne der angewandten Forschung ist zumindest für die an der Untersuchung Beteiligten nützlicher als eine reine Beschreibung der Situation.

**„Der Sportverein und seine Jugendlichen“ (Baur/Brettschneider 1994)<sup>9</sup>**

Ort:	Schulklassen in Nordrhein-Westfalen
Anzahl:	4.200
Repräsentativität:	Die verwendeten Untersuchungen erheben den Anspruch der Repräsentativität.
Alter:	14 bis 18 Jahre

---

<sup>9</sup> Auf die Studie „Sport in der Alltagswelt von Jugendlichen“ (Brettschneider/Bräutigam 1990) wurde an dieser Stelle bewußt nicht eingegangen, weil die Reanalyse wichtige Daten und Aussagen dieser quantitativen und qualitativen Befragung enthält.



- Ziele:** Baur und Brettschneider wollen pädagogische Konsequenzen für die Jugendarbeit in Sportvereinen aufzeigen und dazu die Orientierungen der jugendlichen Vereinsmitglieder mit den strukturellen und organisatorischen Möglichkeiten der Vereine zusammenbringen.
- Methodik:** Es handelt sich um eine Reanalyse unterschiedlicher quantitativer Untersuchungen. Verschiedene Datenquellen wurden ausgewertet.
- Einschätzung:** Die von den Autoren angekündigten Empfehlungen und Vorschläge werden nicht direkt auf Sportvereine übertragen und bleiben so abstrakt.

**„Mit freundlich - kritischer Sympathie“ (Feige 1996)**

- Ort:** Wolfenbüttel
- Anzahl:** 3.547
- Repräsentativität:** 90% der Grundgesamtheit wurde erreicht.
- Alter:** 11 bis 18 Jahre
- Ziele:** Der Sozialwissenschaftler der TU Braunschweig untersucht die Freizeitgewohnheiten und Freizeitangebotserwartungen in Verbindung mit der jeweiligen Lebenssituation der Befragten.
- Methodik:** Feige befragte mit Hilfe von standardisierten Fragebogen im Auftrag der Stadtverwaltung Wolfenbütteler Kinder und Jugendliche in Klassenverbänden aller Schulformen.
- Einschätzung:** Die Ergebnisse erscheinen wie bereits der Titel der Arbeit andeutet, im Sinne des Auftraggebers eher positivistisch, was auf die Konstruktion der Fragebogen zurückzuführen ist.

**„Kindheit, Jugend und Sport in Nordrhein-Westfalen“ (Kurz/Sack/Brinkhoff, 1996)**

Ort:	Nordrhein-Westfalen
Anzahl:	3.630
Repräsentativität:	Kurz, Sack und Brinkhoff liefern in ihrer Survey-Studie eine für Nordrhein-Westfalen repräsentative Stichprobe
Alter:	13 bis 19 Jahre (Jugendstichprobe) 9 bis 11 Jahre (Kinder-Teilstichprobe)
Ziele:	Die Verfasser untersuchen in Kooperation mit der Universität Bielefeld und der FU Berlin die Bedeutung des Sports im Kindes- und Jugendalter. Sie wollen zuverlässige Daten über Bindungen dieser Gruppe an Sportvereine, Bedingungen des Sportengagements und soziale Leistungen des Sports gewinnen.
Methodik:	Die Autoren haben in ihrer quantitativen Studie Kinder und Jugendliche in Schulklassen befragt. Es wurden erstmals die Grundschüler mit einbezogen.
Einschätzung:	Auch diese Untersuchung kann lediglich einen wissenschaftlich deskriptiven Anspruch erheben. Eine Veränderung der Situation der Kinder und Jugendlichen in den Sportvereinen wird mit den erhobenen Daten nicht erreicht.

**„Sport in der Jugendarbeit als Antwort auf soziale Herausforderungen“ (Badische Sportjugend 1998)**

Ort:	Karlsruhe
Anzahl:	831
Repräsentativität:	Die Ergebnisse dieser Befragung sind nicht repräsentativ, da der Rücklauf der verteilten Fragebogen in den einzelnen Vereinen sehr unterschiedlich war.
Alter:	8-18 Jahre
Ziele:	Die Verfasser dieser von der Badischen Sportjugend initiierten Studie wollen ein erster Linie Empfehlungen für Sportvereine entwickeln, wobei die Bedeutung des Sports in der Jugendarbeit ein besonderes Gewicht erhält.
Methodik:	5.000 Fragebogen wurden in 42 Vereinen im Großraum Karlsruhe an Vorsitzende, Übungsleiter sowie Kinder und Jugendliche verteilt.
Einschätzung:	Da von vornherein Vereinsvertreter an der Untersuchung beteiligt waren, ist davon auszugehen, daß die Konsequenzen, die sich aus dieser quantitativen Befragung ergeben, direkt auf ihre Umsetzbarkeit überprüft werden.

**Zusammenfassung**

Wenn in diesem Kapitel die eben skizzierten Untersuchungen zur Interpretation der Ergebnisse der WF-Studie herangezogen werden und z.B. Aspekte wie persönliche Erfahrungen im Sport, Stellenwert des Vereinssports, Identifikation mit dem Sportverein, Bindung, Motivation ausführlich betrachtet werden, dann sind vor allem beim Vergleich mit den repräsentativen Studien einige Grundsätze zu beachten:

- Die Wolfenbütteler Befragung ist nicht repräsentativ.
- Mit 450 Kindern und Jugendlichen liegt die Anzahl der Befragten deutlich unter dem Niveau dieser Untersuchungen.
- Dadurch, daß nur Vereinsmitglieder befragt wurden, ist die Ausrichtung der Wolfenbütteler Analyse einseitiger, d.h. die Einstellung zum Sporttreiben im Verein

ist grundsätzlich weniger distanziert als bei den Probanden der Studien, die in Schulen durchgeführt wurden.

- Die Anzahl der beteiligten Sportvereine ist geringer als in den anderen Studien
- Die regionale Begrenzung der gewonnenen Erkenntnisse relativiert ebenfalls die Allgemeingültigkeit.
- Der empirische Ansatz der vorgelegten Analyse unterscheidet sich in seiner Absicht, eine begrenzte Anzahl von Kindern und Jugendlichen innerhalb ihrer Sportvereine zu befragen und konkrete Vorschläge für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen aus deren Perspektive zu entwickeln, deutlich von dem deskriptiven Ansatz der repräsentativen Befragungen.

Auf einige dieser Aspekte wird punktuell im Verlauf dieses Kapitels verwiesen. Allerdings wird versucht, Wiederholungen zu vermeiden, so daß darauf verzichtet wird, in jedem Punkt auf die Problematik des Vergleichs der Ergebnisse hinzuweisen.

Trotz der Unterschiede im methodischen Ansatz scheint es dem Verfasser legitim zu sein, seine Befragung zu anderen empirischen Untersuchungen in Beziehung zu setzen. Ein Vergleich der Altersgruppen und der Schulformen in Bezug zu den jeweiligen Fragestellungen erscheint sinnvoll, um die Ergebnisse der WF-Studie zu interpretieren und letztlich in ihrer Allgemeingültigkeit zu relativieren.

## **6.2 Soziodemographische Merkmale, personenbezogene Daten**

### **Qualitative Analyse**

Die an den mündlichen Interviews beteiligten Kinder und Jugendlichen verteilen sich wie folgt auf die Altersgruppen:

11 Jahre und jünger (1), 12-14 Jahre (2), 15-16 Jahre (5), 17-18 Jahre (2), 19 Jahre und älter (1).

Weitere soziodemographische Merkmale sind dem folgenden Raster zu entnehmen:

Verein	Mannschaft	Name	Alter	Geschlecht	Ausbildung	Eltern	Staatsangeh.
WSV	A-Junioren	P	16	männlich	Gymnasium	Kaufmann/Hausfrau	deutsch
WSV	B-Junioren	H	15	männlich	Gymnasium	arbeitsl./Hausfrau	türkisch
WSV	Mädchen	B	11	weiblich	Orientierungs-stufe	Redakteur/Hausfrau	deutsch
MTV	C-Junioren	M	13	männlich	Gymnasium	Beamte	deutsch
MTV	C-Junioren	T	14	männlich	Gymnasium	Ingenieur/Lehrerin	deutsch
SV Fömmelse	A-Junioren	A	17	männlich	Berufsschule	arbeitsl./Hausfrau	deutsch
SV Fömmelse	A-Junioren	K	16	männlich	Berufsschule	Bauarbeiter/Hausfrau	deutsch
		O	16	männlich	Hauptschule	Elektriker/Arzthelferin	deutsch
SF Salzgitter	A-Junioren	S	17	männlich	Realschule	Bauarbeiter/Hausfrau	türkisch
		C	19	männlich	Bundeswehr	Steinsetzer/Sekretärin	deutsch
		R	16	männlich	Hauptschule	Fuhrunternehmer/Kellnerin	deutsch

## **Quantitative Analyse**

### **Alter**

Die in der WF-Studie erhobenen biographischen Daten werden beim Vergleich mit anderen Untersuchungen prozentual berücksichtigt. So entspricht z.B. der Mädchenanteil mit ca. 50% ziemlich genau dem Anteil in den anderen Untersuchungen und den Mitgliederstatistiken der beteiligten Sportvereine, in denen auch die Sportart Fußball angeboten wird, wo der Mädchenanteil unter 15% liegt. Darüber hinaus finden sich dort aber auch solche Sportarten, in denen Jungen nur punktuell auftauchen (z.B. Ballett, Gymnastik, Aerobic). Auch der Anteil der Altersgruppen und der Schulformen ist ähnlich wie in den Forschungsberichten, die in diesem Kapitel näher erläutert werden.

Unter Berücksichtigung der geringen Anzahl der untersuchten Vereine, des regionalen Bezugs (begrenzte Freizeitmöglichkeiten, ländliche Umgebung etc. im Großraum Braunschweig/Wolfenbüttel) und der verhältnismäßig geringen Anzahl der Befragten in der WF-Studie werden die Ergebnisse anderen Untersuchungen gegenübergestellt.

Zur besseren Vergleichbarkeit mit anderen Studien und um in etwa die Alterseinteilungen der Vereine im Wettkampfsport nachzuvollziehen, wurden die Befragten nach ihrem Geburtsjahr in folgende Gruppen eingeteilt:

	11 J. und jünger (%)	12-14 Jahre (%)	15-16 Jahre (%)	17-18 Jahre (%)	19 J. und älter (%)
WF-Studie (N=433)	11,5	50,1	20,6	14,1	3,7
Schröder 1991, S.69 (N=1.650)	0,0	45,0	34,0	21,0	0,0
Baur/Brett- schneider 1994, S.34 (N=4.200) <sup>10</sup>	0,0	44,6	33,7	21,7	0,0
Feige 1996, S.6 ff. (N=3.547)	2,7	47,2	36,1	17,2	1,6
Kurz/Sack 1996, S.24 (N=3.630)	33,1	31,7	16,6	18,5	0,0
Badische Sportj. 1998, S.74 (N=831)	22,2	37,7	23,3		0,0

*Tab. 1 Altersklasseneinteilung der verschiedenen Untersuchungen*

Der Hauptanteil der erfaßten Jugendlichen liegt in fast allen Studien bei den 12-14-Jährigen und nimmt mit zunehmendem Alter ab. Die Untersuchung von Kurz, Sack und Brinkhoff befaßt sich darüber hinaus intensiv auch mit den Kindern im Sportverein. 50 Prozent der in der WF-Studie befragten Vereinsmitglieder sind zwischen 12 und 14 Jahren alt.

### **Geschlecht**

In der vorliegenden Studie sind männliche und weibliche Vereinsmitglieder nahezu gleich stark vertreten, was in etwa den anderen im folgenden aufgeführten Untersuchungen entspricht:

<sup>10</sup> Die Altersklasseneinteilung bei Baur/Brettschneider erfolgt in den Kategorien (13-15 Jahre, 16-17 Jahre, 18 -21 Jahre). Da hier auf verschiedene Untersuchungen zurückgegriffen wird, werden auch im folgenden die Daten der Untersuchung von Brettschneider und Bräutigam „Sport in der Alltagswelt von Jugendlichen“ berücksichtigt.

50,3% männlichen stehen 49,7% weibliche Jugendliche gegenüber (von den 437 Jugendlichen, die die entsprechende Frage beantworteten, waren 220 Jungen und 217 Mädchen).

Zum Vergleich einige andere Untersuchungen:

	Jungen	Mädchen
WF-Studie	50,3%	49,7%
Schröder 1991 (S.69)	59,0%	41,0%
Baur/Brettschneider 1994 (S.34)	48,5%	51,5%
Feige 1996 (S.6 ff.)	47,5%	52,5%
Kurz/Sack 1996 (S.24)	49,9%	50,1%
Badische Sportjugend 1998 <sup>11</sup>	ca. 50%	ca. 50%

*Tab. 2 Anteil der Mädchen und Jungen in verschiedenen Untersuchungen*

Der hohe Mädchenanteil in der vorgelegten Studie mag überraschen, wenn man bedenkt, daß nur Vereine mit Fußballsparten untersucht wurden und diese Sportart besonderer Beachtung findet. Denn in den Statistiken der Fußballverbände taucht diese Zielgruppe nur am Rand auf. Da allerdings die gesamten Jugendabteilungen der beteiligten Sportvereine berücksichtigt wurden, um ein möglichst differenziertes Bild der Jugendarbeit zu entwickeln, ist es naheliegend, daß der Anteil weiblicher Vereinsmitglieder dem der männlichen entspricht, was im übrigen auch mit den Mitgliederstatistiken korrespondiert.

Mit 52,5% gegenüber 47,5% sind in Feiges Untersuchung die Jungen unterrepräsentiert.

– Die Schlußfolgerung Feiges, daß sich nach den Ergebnissen der soziologischen Jugendforschung seit etwa 20 Jahren die früher üblichen geschlechtsspezifischen Unterschiede immer mehr einebnen, läßt sich auch durch die hier zu beschreibende Studie bestätigen (vgl. Kapitel 6).

<sup>11</sup> Hier liegen keine exakten Daten vor.



### Schulform

Die in der vorliegenden Studie zugrunde liegenden Schulformen entsprechen denen in der für Wolfenbüttel repräsentativen Feige-Studie, wobei in der WF-Studie neben Schülern auch Auszubildende, Studenten und Arbeitslose befragte wurden, die sich mit den Schülern der Berufsbildenden Schulen in der Kategorie „Sonstige“ wiederfinden.

### Schulformen

#### WF-Studie (N=423)

Grundschule	34	(8,0%)
Orientierungsstufe	129	(30,5%)
Hauptschule	15	(3,5%)
Realschule	73	(17,3%)
Gymnasium	150	(35,5%)
Sonstige (u.a. BBS)	22	(5,2%)

#### Feige-Studie 1996, S.6 ff.

Orientierungsstufe	(14,0%)
Hauptschule	(11,0%)
Realschule	(24,9%)
Gymnasium	(44,3%)
BBS	(5,8%)

#### Baur/Brettschneider 1994, S.34

Hauptschule	(31,5%)
Gymnasium	(23,7%)
Realschule	(19,2%)
Gesamtschule	(3,3%)
BBS	(18,6%)

#### Badische Sportjugend 1998, S.75

Grundschule	(19,0%)
Hauptschule	(14,6%)
Realschule	(21,6%)
Gymnasium	(43,0%)
BBS	(1,8%)

#### Schröder 1991, S.70

Orientierungsstufe	(4%)
Hauptschule	(13%)
Realschule	(25%)
Gymnasium	(43%)
BBS	(8%)

#### Kurz/Sack 1996, S.23

Grundschule	(16,4%)
Hauptschule	(14,8%)
Realschule	(11,1%)
Gymnasium	(25,8%)
Gesamtschule	(8,0%)
BBS	(23,9%)

Es fällt auf, daß in jeder der aufgeführten Studien die Gymnasiasten die Mehrheit bilden, was der in der Soziologie beschriebenen Tendenz einer massiven Wander-

bewegung von der Hauptschule in Richtung Realschule und Gymnasium zu entsprechen scheint (vgl. Feige 1996, S.37). Schüler des Gymnasiums und der Orientierungsstufe überwiegen in der Kategorie der Vereinsmitglieder – jedenfalls in den Wolfenbütteler Erhebungen.

Von den 42 Auszubildenden, den Studenten, Arbeitslosen oder Berufstätigen, die sich an der schriftlichen Befragung der WF-Studie beteiligten, haben als höchsten Schulabschluß:

16,7% einen Hauptschulabschluß,  
47,6% einen Realschulabschluß und  
35,7% das Abitur.

Ein Vergleich der genannten Studien ist nicht unproblematisch, da die Orientierungsstufe lediglich in Niedersachsen existiert und daher nur in den Befunden Schröders, Feiges und der WF-Studie berücksichtigt wurde.

Die Grundschüler wurden nur in der Untersuchung von Kurz und Sack sowie in der Studie der Badischen Sportjugend und in der Wolfenbütteler-Studie berücksichtigt.

Auch der prozentuale Anteil der Hauptschüler differiert um 3,5% (WF-Studie) bis 31,5% (Baur/Brettschneider). Die Anzahl der befragten Gymnasiasten reicht von 25,8% in der Kurz/Sack-Studie bis 44,3% in Feiges Analyse.

Im Einzelfall wird in diesem Kapitel immer wieder auf diese Problematik hingewiesen. Dennoch ist es von hohem Interesse, die genannten Untersuchungen miteinander auch bezüglich der Schulform zu vergleichen, um die Ergebnisse der WF-Studie unter Beachtung der von den anderen Verfassern aufgezeigten schulspezifischen Entwicklungen zu interpretieren und allgemeine daraus resultierende Tendenzen anzudeuten.

Nicht die Jugend hat sich „per se“ verändert, sondern erst durch das Ausbildungssystem sind stärkere Homogenisierungseffekte in der Lebenswelt der Jugendlichen zu verzeichnen, wie auch Feige (a.a.O., S.37) anführt. Die Unterschiede lassen sich dennoch, wie in der WF-Studie ausführlich dargelegt wird, auch anhand der Schulform deutlich herausarbeiten.

## **Wohnort**

33,7% der Befragten wohnen außerhalb Wolfenbüttels und 66,3% in Wolfenbüttel; d.h. ein Drittel der Kinder und Jugendlichen kommt aus den umliegenden Ortschaften und wird zum großen Teil mit dem PKW zum Vereinssport gebracht. Daraus läßt sich ableiten, daß es in den Sportvereinen in diesen Orten kein adäquates Sportangebot für die Betroffenen gibt. Das gleiche gilt im wesentlichen für den einzigen Verein aus dem Raum Salzgitter, der an dieser Stelle untersucht wurde.

Die dadurch entstehenden ökologischen Probleme, z.B. Schadstoffbelastung und der hohe zeitliche Aufwand für das Hinbringen und Abholen der jungen Sporttreibenden sind erheblich. Für die Eltern – sofern keine guten Busverbindungen bestehen – ergeben sich noch weitere Probleme:

Die meisten Kinder und Jugendlichen leben bei ihren Eltern, die zum großen Teil beide berufstätig sind (die genauen prozentualen Anteile werden in Kapitel 7.2.1 behandelt). Wenn also die Trainingszeiten am frühen Nachmittag liegen, ist es für die Erziehungsberechtigten sehr schwierig, ihre Kinder zum Sport zu bringen und von dort abzuholen. Also sollten die Vereine den Anteil der Kinder, die von außerhalb kommen, möglichst bei der Trainingsplanung berücksichtigen. Alternativ wäre in den kleineren Dorfvereinen zu prüfen, ob gegebenenfalls durch gezielte Erweiterung der Sportangebote, durch Zusatzangebote oder durch Jugendräume die einheimischen jungen Sportler zum Eintreten in die örtlichen Vereine gebracht werden können, um so den organisatorischen und zeitlichen Aufwand des Transportes zum städtischen Sportverein zu umgehen.

## **6.3 Persönliche Erfahrungen im Sport**

### **6.3.1 Die Bedeutung von Sport und Bewegung im sozialen Umfeld**

#### **Qualitative Analyse**

Alle Befragten leben noch bei ihren Eltern, fast alle haben Geschwister. Auffallend ist, daß 6 von 11 Jugendlichen angeben, daß ihre Mütter nicht arbeiten. Weiter ist zur familiären Situation zu sagen, daß einerseits nicht zwangsläufig eine Korrelation zwischen sportlich passiven Eltern und sportlich inaktiven Jugendlichen besteht. Viele der Probanden treiben Sport, obwohl ihre Eltern keine Beziehung zum Sport haben.

Andererseits sind alle Befragten, von denen mindestens ein Elternteil in dieser Beziehung engagiert ist, Mitglied in einem Sportverein. Die Väter haben eher eine Verbindung zum Vereinssport als die Mütter. Der Einfluß der Geschwister bestimmt nur in einigen Fällen die sportlichen Ambitionen der Befragten. Die Mütter treiben in den meisten Fällen keinen Sport im Verein, allenfalls vereinzelt unregelmäßig Freizeitsport.

*„Nein, meine Eltern treiben keinen Sport mehr, schon wegen des Alters. Ich weiß nicht, ob sie früher Sport getrieben haben“ (H., 15, WSV).*

*„Mein Vater ist sportlich, bloß er macht keinen Sport mehr.... Mein Bruder ist auch sportlich ein bißchen begabt, macht aber leider auch keinen Sport mehr. Er ist gerade bei der Bundeswehr... Meine Mutter überhaupt nicht. Die interessiert sich nicht so für Sport. Na, früher hat sie sich Sport mit angesehen, im Fernsehen“ (A., 17, SV Fümmelse).*

*„Ja, sagen wir mal, meine 5 Brüder, die haben alle gespielt. Die sind alle schon älter. Die haben alle Fußball gespielt. Mein Bruder, jetzt, der hier ist, will Profi werden. Der wechselt jetzt nach der Saison in die Türkei“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter).*

Fast alle Freunde bzw. Freundinnen der Befragten sind sportlich aktiv, wobei die Bandbreite von Ballett über Fußball, Badminton und Tennis im Sportverein bis zum informellen Sport auf Bolz- oder Streetballplätzen reicht.

*„Die meisten meiner Freunde spielen irgendwo im Verein Fußball, Basketball oder sowas. Die meisten treiben Sport“ (M., 13, MTV).*

*„Also, meine Freundinnen, die eine macht Ballett, dann spielt noch eine so Federball, Badminton, oder noch Tennis“ (B., 11, WSV).*

Die befragten Jugendlichen geben bis auf eine Ausnahme an, genügend Platz in ihrer Wohnung zu haben. Fast alle haben ein eigenes Zimmer und hatten in ihrer Kindheit auch draußen genug Spiel- und Sportgelegenheiten. Allerdings ist es z. T. im Verlauf der letzten Jahre verstärkt zu einer Einschränkung durch den Individualverkehr bzw. durch neue Wohngebiete gekommen.

*„Also, zu spielen, ... wir haben so’n alten Nachbarn, der erlaubt mir das nicht, da geh’ ich lieber zu ‘nem Freund spielen oder auf’n Bolzplatz“ (M., 13, MTV).*

*„Der nächste Bolzplatz ist im Asse-Sportzentrum. Und ‘n Spielplatz haben wir hier auch noch in der Nähe... Ja, ich hab’ ziemlich viel Platz. Ich hab’ das größte Zimmer. Nur’ n bißchen kalt... Ja, ich hab auch ‘n großen Garten. Im Haus haben wir auch viel Platz, wir ha’m ‘n großen Keller, ‘n Partykeller, da ha’m wir auch extra viel Platz zum Tischtennis spielen. Computer ha’m wir ... Also, auf der Straße, bei uns, zu spielen, das geht schlecht, weil es ‘ne ziemlich große Straße ist, da ist ziemlich viel Verkehr. Aber nebenan wohnt meine Oma, da ist auch ‘ne kleine Straße, da ha’m wir immer ziemlich viel gespielt“ (T., 14, MTV).*

*„...‘n bißchen mehr Platz bräucht’ ich schon. Ich hab’ noch zwei Brüder, mit einem bin ich in einem Zimmer. Wär’ mir lieber, wenn ich ein Zimmer für mich allein hätte... Extra auf ‘n Fußballplatz sind wir kaum gegangen. Und auf ‘m Rasen und so durften wir eigentlich kaum spielen... Auf der Straße konnte man nicht so unbedingt spielen, wegen Autos und so“ (A., 17, SV Fümmelse).*

*„Ja, jetzt geht es noch, wohnmäßig. Die haben ja alles weggebaut, Häuser, Spielplatz, alles weg“ (K., 16, SV Fümmelse).*

*„In Magdeburg, da hatten wir ein Haus, eigenes Zimmer hatte ich, großen Garten, alles da gewesen. Jetzt haben wir eine 4-Zimmer-Wohnung, da hab’ ich auch mein eigenes Zimmer. Mir geht es eigentlich so ganz gut“ (R., 16, nicht im Sportverein).*

### Quantitative Analyse

87% der Befragten geben an, bei ihren Eltern zu leben<sup>12</sup>; 10,9% bei ihrer Mutter; 0,7% bei dem Vater und 1,4% in einer eigenen Wohnung/WG.

Die Zahlen stimmen weitgehend mit Feiges Befunden (a.a.O., S.6 ff.) überein<sup>13</sup>.

Auf die Frage: „Bei wem wohnst Du?“ antworteten:

83,3% bei meinen Eltern

11,2% bei meiner Mutter

2,5% bei meinem Vater

0,7% in einer eigenen Wohnung/Wohngemeinschaft

1,9% Sonstiges

Über die qualitative Ausgestaltung des Familienlebens kann nichts ausgesagt werden. Mit 87% lebt die bei weitem überwiegende Mehrheit der Sportvereinsmitglieder in einer unter Strukturgesichtspunkten normativ als üblich geltenden Einkind- oder Zweikinderfamiliensituation und wird dadurch (mit-) geprägt (a.a.O., S. 6 ff.)

61,5% können draußen, direkt vor der Haustür, unbehelligt vom Straßenverkehr, Sport treiben. Dieses überraschende Ergebnis gibt die Verhältnisse in der Region Braunschweig nur ungenau wieder. Immerhin sagen fast 40%, daß sie sich draußen nur eingeschränkt bewegen können.

Nach der „Grenzöffnung“ ist der Straßenverkehr in Wolfenbüttel und Umgebung sprunghaft angestiegen. Andererseits gibt es hier zahlreiche verkehrsberuhigte Wohngebiete, wo die Kinder wirklich noch draußen spielen können. Mit dieser Frage war nicht das Sporttreiben im eigenen Garten gemeint, worauf allerdings nicht explizit hingewiesen wurde. Außerdem scheinen die meisten Wolfenbütteler Kinder und Jugendlichen in einem „relativen Wohlstand“ zu leben.

89,4% (90,5% bei Feige, a.a.O., 1996, S.13) geben an, ein eigenes Zimmer zu haben. Fast 50% verfügen über einen eigenen PC. Daher erstaunt es wenig, daß der Sozialwissenschaftler der TU Braunschweig bei der „fiktiven“ Gesamtheit der Befragten (bezogen auf ihren Wohnort) folgende Grundstimmung erkennt: „relativ

---

<sup>12</sup> Das entspricht den Aussagen der qualitativen Analyse.

<sup>13</sup> Diese Untersuchung wurde ebenfalls im Raum Wolfenbüttel erhoben und entspricht in diesem Punkt weitgehend der Fragestellung der WF-Studie.

zufrieden, freundlich-sympathisch, gleichwohl nicht unkritisch oder gar bedürfnislos“ (a.a.O., S.54).

93,5% der befragten Kinder und Jugendlichen geben an, daß ihr Vater berufstätig ist. Die Mütter von 67,8% der Befragten sind ebenfalls berufstätig, wobei nicht danach gefragt wurde, ob sie einer Halb- oder Ganztagsbeschäftigung nachgehen. Bei einer Arbeitslosenquote von über 10% in Wolfenbüttel und über 14% in Salzgitter sind diese Ergebnisse schon etwas verwunderlich. Daraus allerdings zu folgern, daß der Sportverein in erster Linie eine Institution der Mittelschicht ist und daß die Sozialschwachen aus diesem Raster herausfallen, wäre überzogen – zumal, wie mehrfach belegt wurde, die in der vorliegenden Untersuchung beschriebenen Befunde weitgehend denen der repräsentativen Wolfenbütteler-Untersuchung Feiges entsprechen, die in den Schulen erhoben wurden und nicht nur das begrenzte Spektrum der Sportvereine darstellen.

### **Fazit**

Die meisten der befragten Kinder und Jugendlichen leben in recht „komfortablen“ Verhältnissen. Sie haben ein eigenes Zimmer, leben bei ihren Eltern, die zum großen Teil berufstätig sind. Es bestätigt sich die in Kapitel 4.1.4 formulierte These, daß auch die Eltern, die selbst keinen Sport (mehr) treiben, großes Interesse daran haben, ihre Kinder im Sportverein unterzubringen. Anscheinend ist das Vertrauen in diese Institution recht ausgeprägt. Die Freunde der interviewten Probanden treiben ebenfalls Sport, so daß Bewegung und Sport ein sinngebendes Element im sozialen Umfeld der Befragten darstellen.

Die Möglichkeiten, draußen vor der Haustür unbehelligt vom Straßenverkehr Sport zu treiben, ist nach den Ergebnissen der qualitativen Studie in hohem Maße gegeben. Allerdings werden in den qualitativen Interviews die Einschränkungen deutlich und die Verlagerung des „Sportplatzes“ in die Wohnung („Verhäuslichung“) zumindest angedeutet.

## 6.3.2 Freizeitgestaltung

### 6.3.2.1 Häufigkeit des Sporttreibens

#### Qualitative Analyse

Die zu diesem Punkt gestellten Fragen zielen auf einen Vergleich zwischen dem Sport im Verein und anderen Freizeitaktivitäten bzw. Hobbys der Probanden ab. Ebenso wird punktuell ein Vergleich zwischen Vereinssport und Schulsport vorgenommen, um die Einstellung der Befragten zum organisierten Sport differenzierter beleuchten zu können. Bei allen befragten Vereinsmitgliedern führt der Sport im Sportverein die Rangliste der Hobbys an. Viele betreiben neben der Hauptsportart noch weitere im Verein und außerhalb des Vereins. Andere Organisationen, wie politische Parteien, Musikschulen, Feuerwehr etc. sind für alle Interviewten kaum relevant.

Für die Mehrheit der Befragten spielt der Sport bei der Gestaltung ihrer Freizeit eine dominierende Rolle. Allerdings wird deutlich, daß die Vereinsmitglieder einen größeren Teil ihrer frei verfügbaren Zeit dem aktiven Sport widmen als die im Jugendzentrum befragten Nichtmitglieder.

*„Mit dem Zeitplan wird es in der Woche schon knapp, da ich auch noch Nachhilfe nehme, und denn Tischtennis, Fußball. Ich hab in der Woche nur mittwochs frei, sonst jeden Tag hab ich was vor. Im Wochenplan wird das schon ein bißchen knapp“ (H., 16, WSV).*

*„3 mal in der Woche hab' ich Training. Kommt drauf an. 2 mal, 3 mal. Ja, und dauert bis 9.00 Uhr, dann mach' ich Fußball, Hausaufgaben und so, hab' ich genug Zeit. Ja, und dann, wenn ich am nächsten Tag ein Spiel habe, gehe ich zu Bett so um 10.00 Uhr. Wenn nicht, naja. Wochenende, freitags, also wenn ich samstags ein Spiel habe, bin ich halb elf zu Hause, wenn ich am Sonntag ein Spiel habe, gehe ich samstags nicht so lange weg“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter).*

*„Ich bin jeden Tag hier im Jugendzentrum, von so um 12.00 Uhr bis 21.00, 22.00 Uhr. - Kicker spielen, Billard spielen, mit Freunden reden, selbstMusik*



*machen, Kassetten sich aufnehmen lassen oder so“ (O., 16, nicht im Sportverein).*

### Quantitative Analyse

Von den befragten Kindern und Jugendlichen geben 56% an, zwei- bis dreimal pro Woche Sport auszuüben, 27% sind einmal pro Woche aktiv, 17% sogar fast täglich und nur 0,5% geben an, unregelmäßig Sport zu treiben<sup>14</sup>.

Nahezu alle Befragten üben somit in ihrem Sportverein regelmäßig Sport aus. Die passiven Mitglieder oder diejenigen, die nur hin und wieder aktiv werden, haben sich nicht an der schriftlichen Befragung beteiligt.

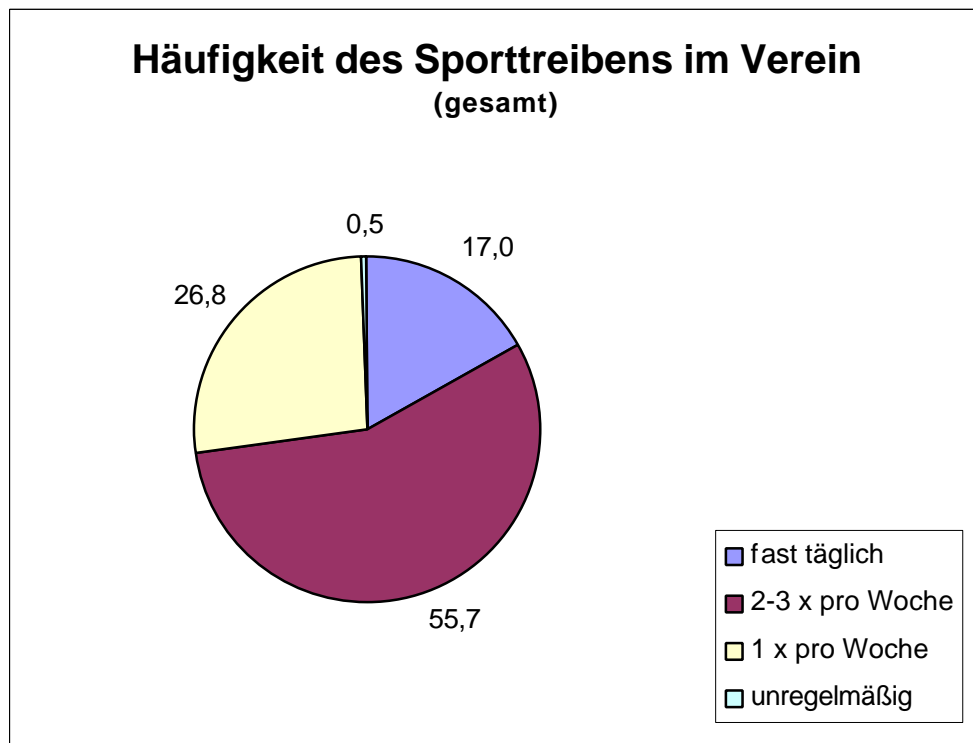


Abb. 5 Häufigkeit des Sporttreibens im Verein (N=436)

Da jedoch die Anzahl der mit dieser Befragung in den Vereinsgruppen erfaßten Kinder und Jugendlichen erheblich von der in der Mitgliederstatistik der beteiligten Sportvereine abweicht (siehe Kapitel 5), liegt der Schluß nahe, daß bereits bei den jungen Vereinsmitgliedern zahlreiche „Karteileichen“ existieren.

<sup>14</sup> Bei der schriftlichen Befragung bietet sich eine Differenzierung zwischen „Sport im Verein“ und „außerhalb des Vereins“ an, um zu dokumentieren, inwieweit die aktiven Vereinssportler auch in ihrer Freizeit ihrem Hobby nachgehen.

Die „passiven“ Kinder und Jugendlichen scheinen nicht „ab und zu“ zum Sport zu gehen – also unregelmäßig -, sondern sie bleiben dem Vereinssport fern und gehen dem Sportverein über kurz oder lang verloren.

Diese Schlußfolgerung widerlegt, zumindest bezogen auf die beteiligten Vereinsmitglieder im Raum Wolfenbüttel/Braunschweig, die These von Kurz, Sack und Brinkhoff, daß diejenigen, die sich als Mitglied eines Sportvereins eingeordnet haben, in der Regel einmal in der Woche zum Training gehen und passive Mitglieder im Kinder- und Jugendalter kaum zu finden seien (vgl. Kurz, Sack, Brinkhoff 1996, S.102).

Es ist auffällig, daß nach der WF-Studie lediglich 0,5% nicht regelmäßig zum Training gehen. Sport nur ab und zu nach „Lust und Laune“ auszuüben, ist in den beteiligten Sportvereinen nicht möglich, so daß den weniger wettkampforientierten Kindern und Jugendlichen letztlich nur die passive Mitgliedschaft oder der Austritt aus dem Verein bleibt.

Es könnte sich jedoch für die einzelnen Vereine lohnen, die Jugendlichen, die tatsächlich in den Sportgruppen sind, mit Hilfe der Übungsleiter zu erfassen und dadurch auch die „passiven“ jugendlichen Vereinsmitglieder. Der nächste Schritt wären gezielte Maßnahmen, um diese Gruppe zurückzugewinnen (ggf. über Einladungen zu Vereinsfesten oder spezielle Termine für „Wieder-Einsteiger“). Auf diese und weitere Möglichkeiten wird im weiteren Verlauf dieser Ausarbeitung noch ausführlicher eingegangen (vgl. Kapitel 7).

Setzt man die in Abb. 5 dargestellten Zahlen in Relation zu der bereits erwähnten in Wolfenbüttel durchgeführten quantitativen Befragung Feiges von 3.455 Kindern und Jugendlichen, in der sich Vereinsmitglieder und Nichtmitglieder unter anderem zu der Häufigkeit des Sporttreibens im Verein äußern, wird deutlich, wie groß die Diskrepanz zwischen den hier erfaßten Probanden und den dort befragten Schülern ist:

	<b>alle</b>	<b>Männlich</b>	<b>weiblich</b>
<b>regelmäßig</b>	16,4	16,3	16,4
<b>ziemlich häufig</b>	15,9	16,9	15,1
<b>selten</b>	22,3	21,3	23,3
<b>nie</b>	45,3	45,5	45,2

*Tab. 3 Häufigkeit, mit der sich Wolfenbütteler Jugendliche im Verein aufhalten (Feige 1996, S.47)*

Wenn nach Feiges Ergebnissen 67,6% der Kinder und Jugendlichen angeben, sich selten oder nie im Sportverein aufzuhalten, gleichzeitig aber nahezu 60% (genau 59,7%, a.a.O., S.33) in einem Sportverein Mitglied sind, wird dadurch eindrucksvoll die These von der außerordentlichen Anzahl der passiven Mitglieder im Kinder- und Jugendlichenbereich bestätigt.

Die aufgeführten Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind in Feiges Untersuchung nahezu negiert, im Gegensatz zu der Studie von Kurz/Sack/Brinkhoff (a.a.O., S.104):

	<b>männlich</b>	<b>weiblich</b>
<b>nie</b>	7%	7%
<b>1x pro Woche</b>	26%	45%
<b>2x pro Woche</b>	34%	28%
<b>mehr als 2x pro Woche</b>	33%	19%

*Tab. 4 Häufigkeit des Sporttreibens im Verein (N=1415)*

Auch die vorliegende Untersuchung zeigt eindeutig geschlechtsspezifische Unterschiede:

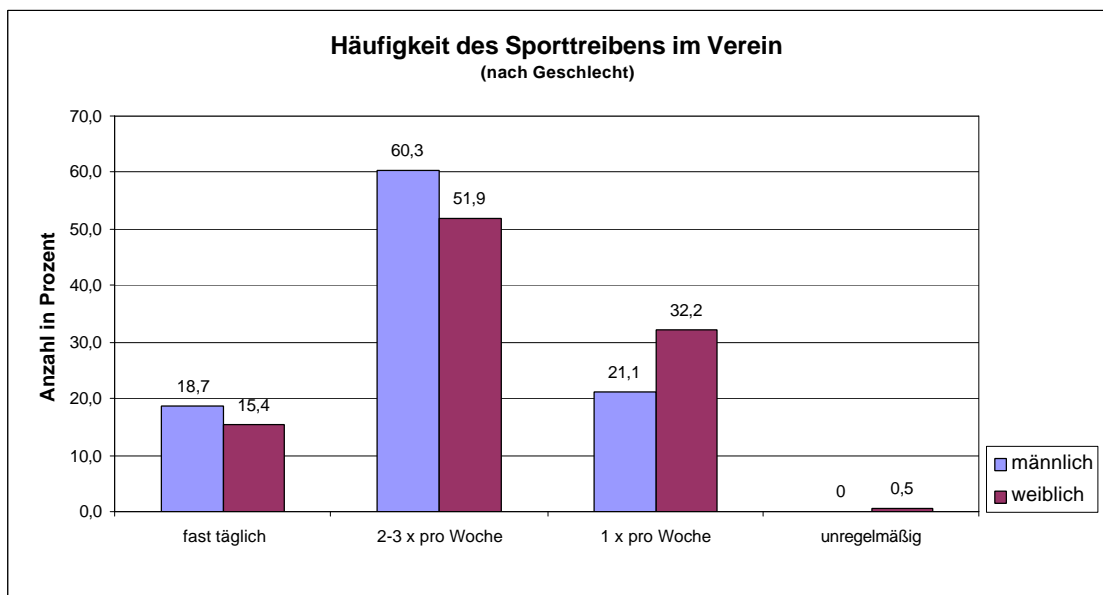


Abb. 6 Häufigkeit des Sporttreibens im Verein (N=423)

Sowohl in der Befragung von Kurz / Sack / Brinkhoff, als auch in der zu beschreibenden Erhebung sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede klar erkennbar: Im Verein treiben Jungen immer noch häufiger Sport als Mädchen, wobei das Problem der „sozialen Erwünschtheit“ beachtet werden sollte, die nach wie vor bei den Jungen größer als bei den Mädchen sein dürfte, womit die hohe Akzeptanz eines sportlichen Erscheinungsbildes gemeint ist.

Insgesamt treiben die in den Wolfenbütteler Vereinen befragten Jungen und Mädchen wesentlich häufiger Sport als die befragte Gruppe in Nordrhein-Westfalen.

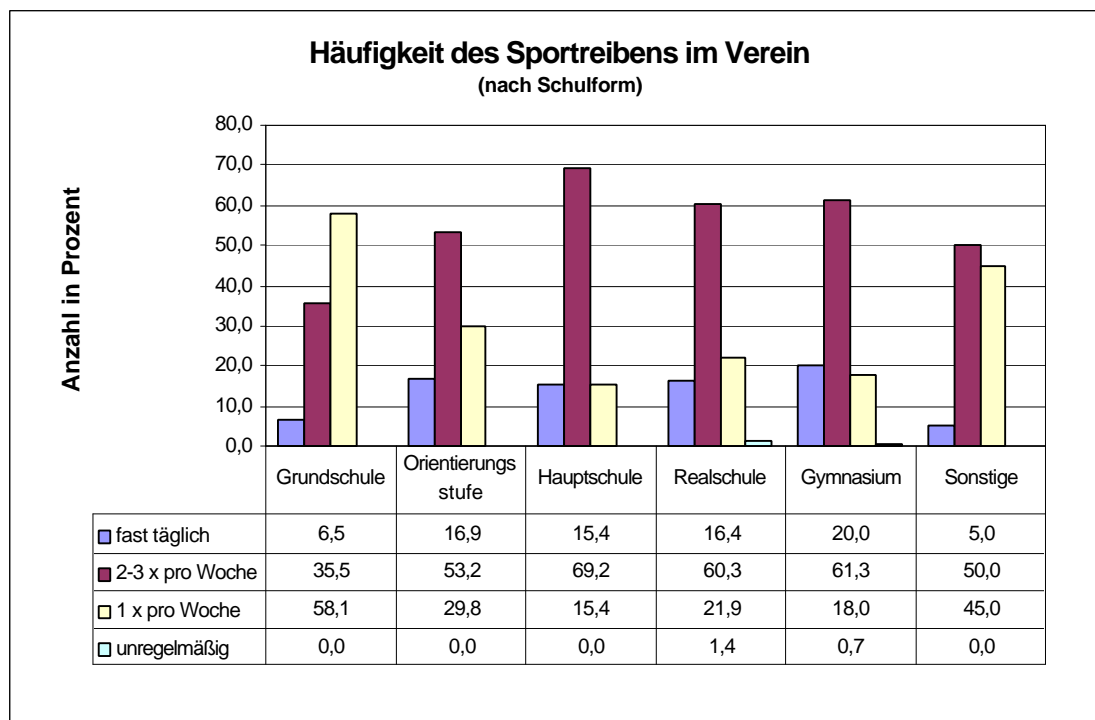


Abb. 7 Häufigkeit des Sporttreibens im Verein (N=419)

„Ein idealtypisches durchschnittliches Vereinsmitglied hat also bis zu seinem 13. Schuljahr mehr als 8 Jahre Mitgliedschaft im Sportverein aufzuweisen und ist in dieser Zeit – Wettkämpfe und Spiele eingeschlossen – jede Woche 2x zu seinem Vereinssport gegangen“ (Kurz, Sack und Brinkhoff 1996, S.105, siehe Tabelle 4 und 5).

	87 und jünger	84-86	82-83	80-81	79 und älter
<b>Klassenstufen</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>9</b>	<b>11</b>	<b>13</b>
<b>nie, selten</b>	4%	5%	9%	9%	12%
<b>1x pro Woche</b>	51,5%	32%	24%	16%	18%
<b>2x pro Woche</b>	30%	37%	30%	36%	31%
<b>mehr als 2x pro Woche</b>	14,5%	26%	37%	39%	39%

Tab. 5 Häufigkeit des Sporttreibens im Verein<sup>15</sup>:

Mit Ausnahme der über 18-Jährigen, sind die in den Wolfenbütteler Sportvereinen erfaßten Kinder und Jugendlichen, wie oben angedeutet, aktiver als die in Nordrhein-Westfalen.

<sup>15</sup> Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Alterseinteilungen in der NRW-Studie (vgl. Kurz, Sack und Brinkhoff 1996, S.102) der vorliegenden Untersuchung angepaßt.

Der in diesem Zusammenhang von Kurz, Sack und Brinkhoff festgestellte doppelte Alterstrend, wonach der Anteil der Mitglieder, die nie oder unregelmäßig zum Training gehen, kontinuierlich zunimmt, andererseits der Anteil derer, die mehr als 1x pro Woche trainieren, ständig ansteigt, ist an Hand der aktuellen Wolfenbütteler-Studie nicht vollständig nachvollziehbar. Vor allem die Jugendlichen, die älter als 18 Jahre alt sind, treiben weniger Sport im Verein als die jüngeren. Somit läßt sich die Aussage, daß eher die Mitglieder bleiben, die häufiger trainieren (Kurz, Sack und Brinkhoff 1996, S.103) nicht auf Wolfenbüttel übertragen<sup>16</sup>. Die älteren Jugendlichen aus dem Großraum Braunschweig/Wolfenbüttel, die aktiv im Sportverein geblieben sind, üben im Durchschnitt regelmäßig nur noch 1x pro Woche ihre Sportart(en) aus.

Die 12 bis 14-jährigen treiben am häufigsten Sport. 20% geben an, täglich im Verein aktiv zu sein (vgl. Abbildung 8).

Die meisten der Befragten treiben 2-3x pro Woche Sport, was darauf schließen läßt, daß sie ein bis zwei Sportarten wettkampfmäßig betreiben (2x Training, 1 Wettkampf /Spiel pro Woche).

Wenn die Kategorien 1 und 2 der Abb. 7 zusammengefaßt werden, so liegen die Hauptschüler (84,6%) in der Häufigkeit des Sporttreibens knapp vor den Gymnasiasten (81,3%); d.h. die Hauptschüler und die Schüler des Gymnasiums treiben in der Regel mehr als zweimal pro Woche Sport, während die Auszubildenden, Studenten (siehe Sonstige) deutlich seltener im Verein aktiv werden. Verglichen mit den anderen Untersuchungen (vgl. Kapitel 7.1) sind die Hauptschüler mit 3,5% in der WF-Studie deutlich unterrepräsentiert. Man kann davon ausgehen, daß die wenigen Schüler dieser Schulform, die Sport in den angegebenen Vereinen treiben, besonders motiviert sind, weil sie sich in ihrer Hauptsportart in einer von den Schülern des Gymnasiums dominierten Institution durchgesetzt haben und daß ihre Bindung an den Sportverein besonders intensiv ist (vgl. Kapitel 6.4.3).

---

<sup>16</sup> Wenn im folgenden von Wolfenbütteler Jugendlichen die Rede ist, so ist dies nicht ganz korrekt, weil einer der beteiligten Sportvereine dem Raum Salzgitter zuzuordnen ist.

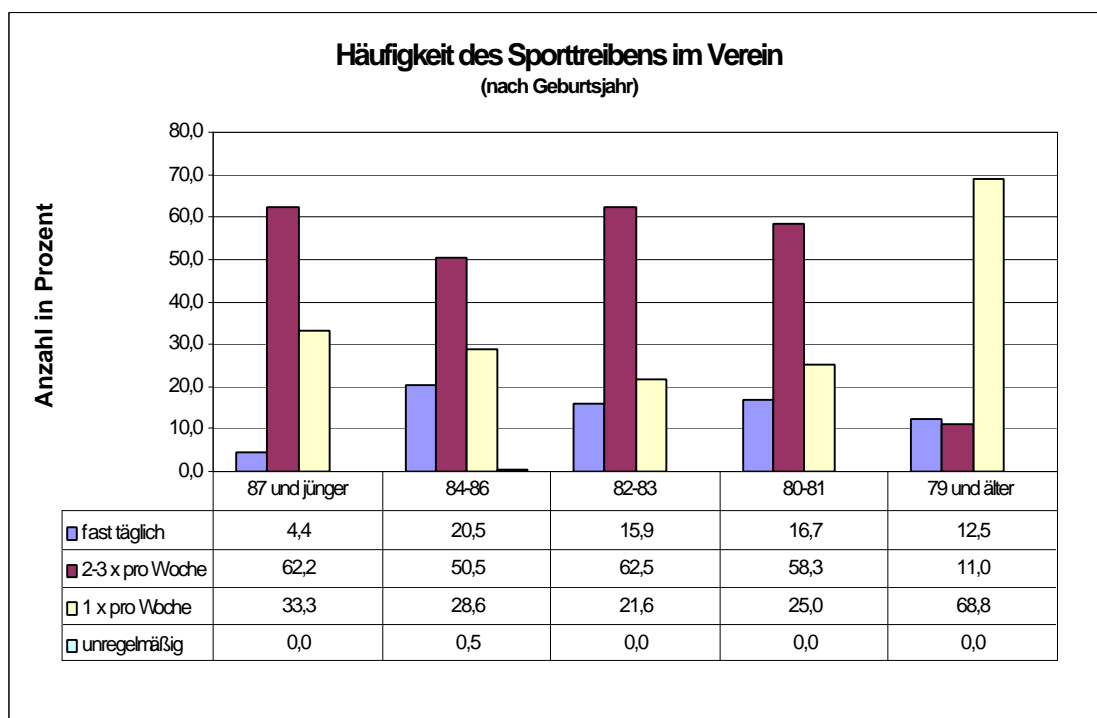


Abb. 8 Häufigkeit des Sporttreibens im Verein (N=411)

### Häufigkeit des Sporttreibens außerhalb des Vereins

Über 62% der befragten Vereinssportler treiben auch außerhalb des Vereins mindestens 2-3x in der Woche Sport:

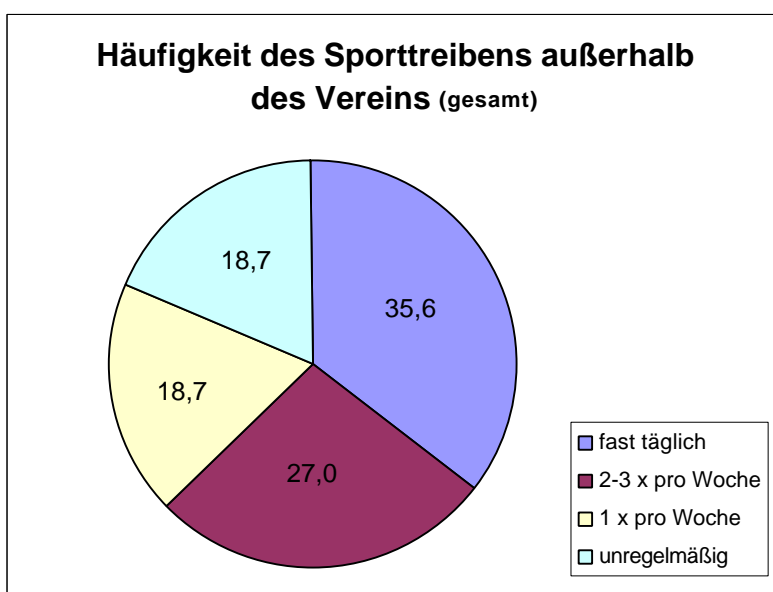


Abb. 9 Häufigkeit des Sporttreibens außerhalb des Vereins (N=348)

Berücksichtigt man die über 62% der Kinder und Jugendlichen, die angeben, mindestens 2-3x pro Woche im Verein Sport zu treiben, wird die dominierende Rolle des Sports in der Freizeitgestaltung der Probanden deutlich.

<b>fast täglich</b>	23%
<b>2-3x pro Woche</b>	27%
<b>1x pro Woche</b>	19%
<b>Unregelmäßig</b>	22%
<b>Nie</b>	9%

Tab. 6 Häufigkeit des Sporttreibens in der Freizeit ohne Verein (vgl. Kurz, Sack und Brinkhoff 1996, S.39)

Bei einem Vergleich der oben abgebildeten Untersuchung in NRW (Tabelle 6) mit den in Wolfenbüttel und Salzgitter erhobenen Daten zeigt sich, daß die Zahlen derjenigen, die fast täglich Sport treiben, im Umfeld der beiden niedersächsischen Städte erheblich größer ist. Die deutliche Diskrepanz ergibt sich, weil in Nordrhein-Westfalen in den Schulen auch Nichtmitglieder befragt wurden, während in der WF-Studie nur Kinder und Jugendliche befragt wurden, die sich aktiv am Vereinstraining beteiligten und daher eine positive Grundeinstellung zum Sport aufweisen.

Die Zeit, die Jugendliche in ihre Sportaktivitäten investieren, hat im Verlauf der letzten Jahrzehnte zugenommen. Im Durchschnitt beträgt der Zeitaufwand heute 8-10 Stunden (vgl. auch Baur/Brettschneider 1994, S.78).

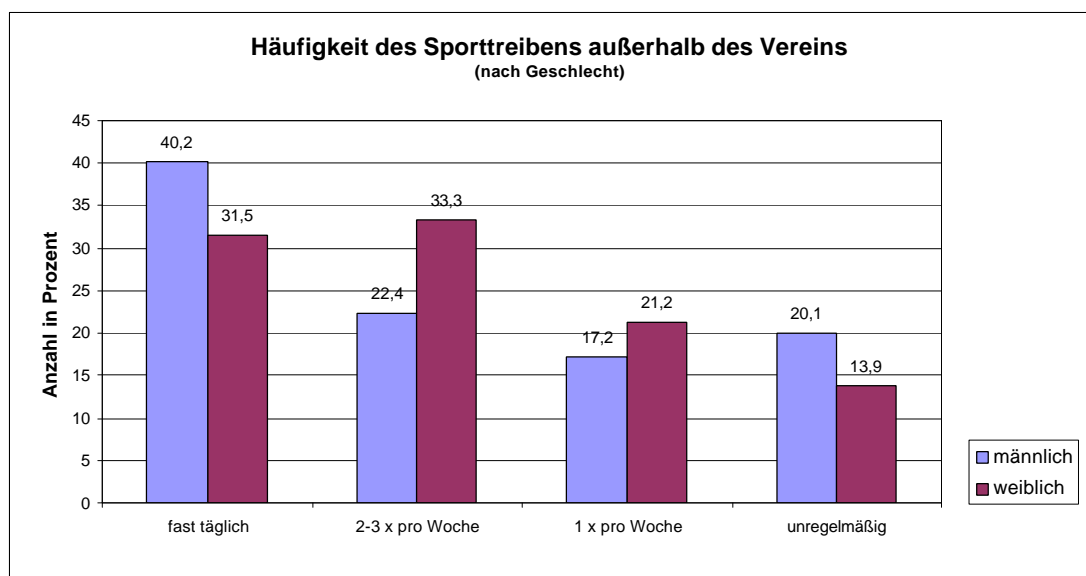


Abb. 10 Häufigkeit des Sporttreibens außerhalb des Vereins (N=339)



In der vorliegenden Wolfenbütteler Befragung liegen im Gegensatz zu den vorher erhobenen Daten außerhalb des Sportvereins die Mädchen vor den Jungen, während in der Analyse von Baur und Brettschneider die männlichen Jugendlichen häufiger Sport in der Freizeit ausüben als die weiblichen (vgl. Tabelle 7).

Vergleicht man die vorliegenden Zahlen mit denen der Reanalyse von Baur und Brettschneider, ergibt sich folgendes Bild<sup>17</sup>:

		Unregelmäßig	2-3x pro Woche	fast täglich
<b>m</b>	<b>WF</b>	37%	22%	40%
	<b>Baur</b>	13%	45%	48%
<b>w</b>	<b>WF</b>	35%	33%	32%
	<b>Baur</b>	28%	46%	27%

**Tab. 7 Häufigkeit des Sporttreibens außerhalb des Vereins nach Geschlecht im Vergleich der WF-Studie mit der Reanalyse Baur und Brettschneiders, a.a.O., S.78**

Baur und Brettschneider stellen in ihrer Reanalyse (a.a.O., S.83 f.) eine Tendenz zur Pluralisierung sportiver Praxen bei den Jugendlichen fest, was auch die Wolfenbütteler Studie bestätigt. Vereinsmitglieder engagieren sich neben dem Vereinssport im informellen Sport. Für männliche Jugendliche findet der Sport überwiegend im Verein statt. Bei den Mädchen ist in der vorliegenden Studie die Diskrepanz zwischen ungebundenem Sport außerhalb des Vereins und dem Vereinssport geringer.

Auf den ersten Blick scheinen, sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Befragten, die in NRW untersuchten Gruppen häufiger Sport zu treiben als diejenigen der Wolfenbütteler Studie (vgl. Tabelle 7). Allerdings muß beachtet werden, daß Baur und Brettschneider sowohl die Vereinsmitglieder als auch Nichtmitglieder berücksichtigen und eine Unterteilung zwischen *Sporttreiben im Verein und außerhalb des Vereins* hier nicht vorgenommen wird.

Wenn man den wöchentlichen Zeitaufwand für sportive Tätigkeiten in der Freizeit als generellen Indikator heranzieht, wird das geschlechtsspezifisch variierende Sportengagement offensichtlich (vgl. auch Brettschneider /Bräutigam 1990, S.112).

Es wird im Verlauf dieses Kapitels noch näher darauf einzugehen sein, wie sich „männliche“ und „weibliche“ Sportpräferenzen festmachen lassen.

Nach einer von Hörtdorfer u.a. in Niedersachsen durchgeführten Untersuchung beschränkt sich nur ein Fünftel von ca. 1.500 jugendlichen Vereinsmitgliedern auf den Sport im Sportverein und treibt keinen Sport außerhalb von Schule und Verein (vgl. Hörtdorfer u.a., 1988, S.18). Zwei Drittel der Jugendlichen in Niedersachsen treiben auch außerhalb von Schule und Verein Sport, bringen aber mehr Zeit für den Vereinssport auf, während sich ein Sechstel mehr Zeit für den Sport außerhalb von Schule und Verein nimmt.

Nach Altersgruppen unterschieden, ergibt sich in der WF-Studie folgendes Bild:

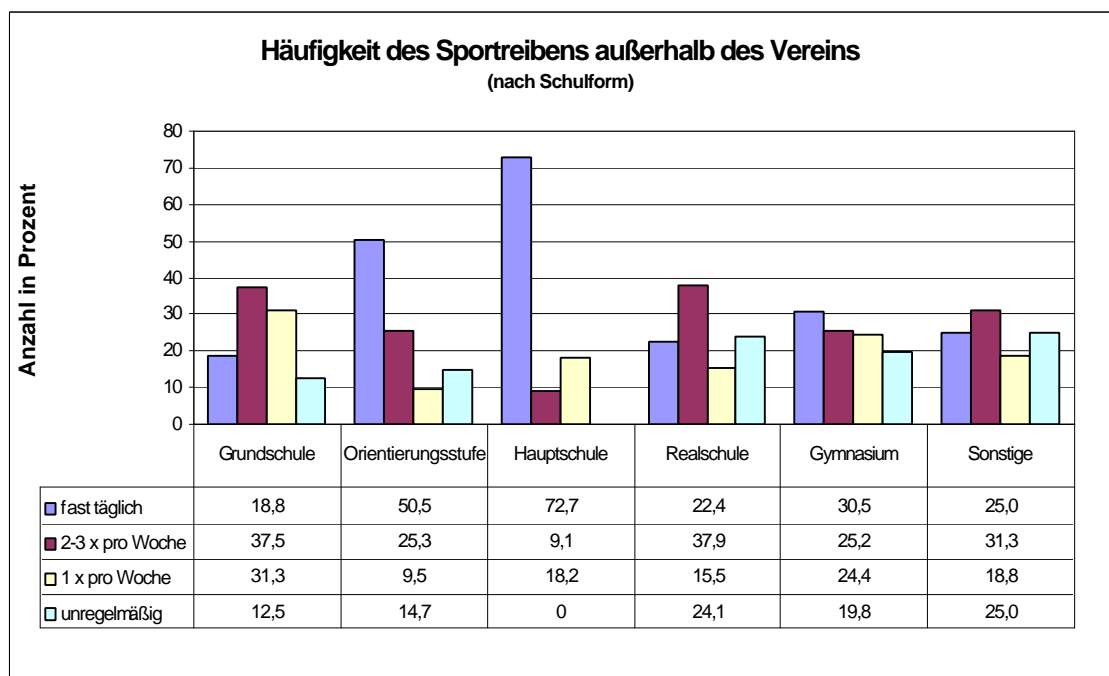


Abb. 11 Häufigkeit des Sporttreibens außerhalb des Vereins (N=348)

Die Häufigkeit des Sporttreibens bleibt bei den jüngsten Befragten bis zum Alter von 16 Jahren konstant hoch und sinkt dann. Das Sportinteresse nimmt mit dem Älterwerden der Jugendlichen ab, was auf die schulische bzw. berufliche Belastung zurückzuführen sein mag.

In der Auswertung nach Altersgruppen zeigt sich sowohl beim Sporttreiben im Verein als auch außerhalb, daß spätestens mit dem 18.Lebensjahr die sportlichen Aktivitäten nachlassen.

<sup>17</sup> Die dort vorgenommene Differenzierung wurde nach Stunden auf die Einteilung der WF-Studie übertragen.

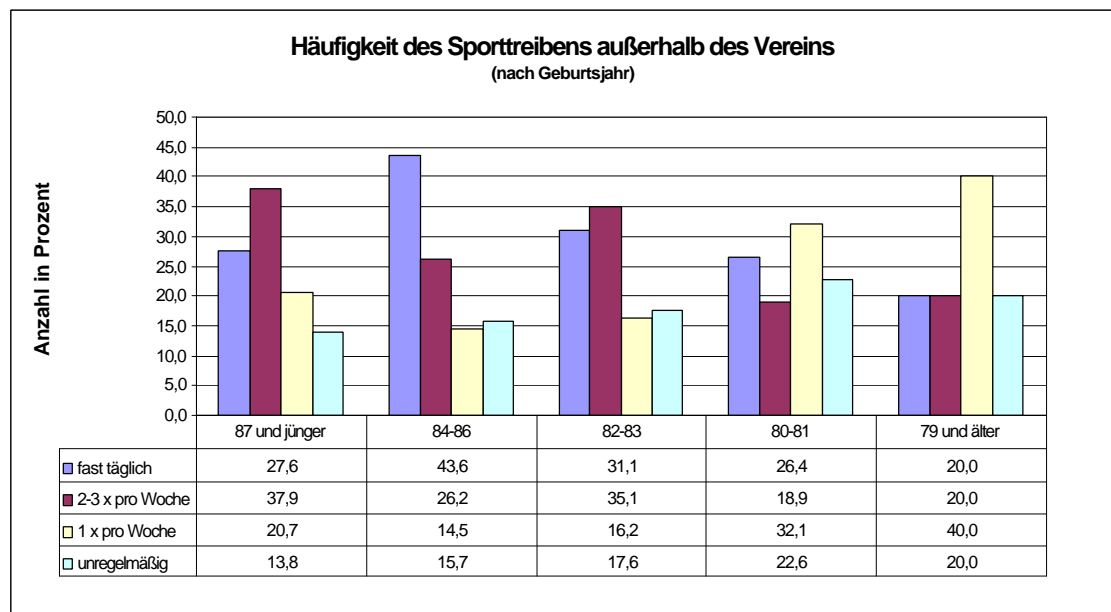


Abb. 12 Häufigkeit des Sporttreibens außerhalb des Vereins (N=327)

Entgegen den in anderen Untersuchungen festgehaltenen Ergebnissen zeigt sich in der WF-Studie, daß die Hauptschüler häufiger Sport im Verein und außerhalb des Vereins treiben als die Kinder und Jugendlichen anderer Schulformen (vgl. Abb. 11 und Erläuterung), so daß zumindest, was diesen Aspekt anbelangt, nicht behauptet werden kann, daß Sport im Verein Sache der Gymnasiasten sei (vgl. Baur/Brettschneider, 1994, S.84). Mit den oben aufgeführten Daten läßt sich ebenfalls nicht die an gleicher Stelle vertretene These von sozialen Disparitäten belegen, die der informelle Sport eher ausgleichen könne als der Sportverein, der eher als sozialer Katalysator unter den Jugendlichen wirkt.

Institutionelle Ausbildungsformen wie die Sportvereinszugehörigkeit führen eher zu regelmäßigen Sportaktivitäten (innerhalb und außerhalb des Sportvereins) bzw. ziehen diejenigen mit einem starken Bedürfnis nach regelmäßigen Sportaktivitäten eher an, als es im institutionell ungebundenen Sport der Fall sein kann (vgl. Kurz/Sack und Brinkhoff, 1996, S.41; Feige, 1996, S.47 f.). Die Sportvereinsmitglieder treiben in ihrer Freizeit auch außerhalb des Vereins häufiger Sport als Nichtmitglieder.

Bei der Interpretation der vorgelegten Daten ist allerdings zu beachten, daß lediglich die spezielle Gruppe der motivierten jungen Sportler erreicht wurde, die eine hohe Bindung zu ihrem Verein aufweist. Die Bindung zum Sportverein ist umso stärker, je ausgeprägter die Akzeptanz des Wettkampfsports ist und je stärker die Integration in das

Training und das Wettkampfsystem erfolgt. Das wird deutlich, wenn die Übereinstimmung mit den Vereinszielen hinterfragt wird (Kapitel 6.7).

Wenn 72,7% der Hauptschüler, die mit der WF-Studie erreicht wurden, angeben, fast täglich außerhalb des Vereins Sport zu treiben, sollte nicht vergessen werden, daß deren Gesamtzahl bei lediglich 15 liegt. Bei einer solch geringen Anzahl der Probanden und einer Skala mit 4 Antwortmöglichkeiten sind die verwendeten Prozentzahlen zwangsläufig von geringer Aussagekraft. Gerade im Vergleich zu anderen Untersuchungen, in denen z.T. über 4.000 Kinder und Jugendliche erreicht wurden, ist dies immer wieder zu beachten.

### 6.3.2.2 Sportarten/Hobbys

#### Qualitative Analyse

Die im Wolfenbüttler Jugendzentrum interviewten Jungen verbringen dort einen großen Teil ihrer Freizeit mit Kickern, Billard spielen, Dart spielen, Musik machen bzw. betreuen das selbständig verwaltete Jugendcafé.

*„Naja, dadurch, daß ich halt so zwei- bis dreimal in der Woche nachmittags Sport habe, beeinträchtigt das natürlich schon den Wochenablauf, Tagesablauf. Sonst, ja eigentlich Vieles, was ich so mache, hat halt mit Sport zu tun, auch was ich so lese oder so, das ist dann halt meistens über Sport“ (P., 16, WSV).*

*„Der Sport hat ‘ne ziemlich hohe Bedeutung, würd’ ich sagen, weil, ich mag das unheimlich gern, Fußball spielen. Ich will auch was erreichen, besser werden, bin ziemlich ehrgeizig“ (M., 13, MTV).*

*„Also, Sport, damit man fit bleibt und körperlich gut drauf ist.... Ich fahr’ ja jeden Tag mit dem Rad zur Schule, anders käm’ ich da auch gar nicht hin. Und dann fahr’ ich noch ‘n bißchen Inline. Das muß auch dazu“ (T., 14, MTV).*

*„Ja, also ich spiel’ noch Flöte und Keyboard, fahr’ Einrad und Inliner, bastle gerne, ich mal’ gerne...“ (B., 11, WSV).*

*„Also, Kickern, Unterhaltung. Dann Billard und so alles Mögliche... Wenn ich Freizeit habe, ja. In den Ferien hab' ich jetzt kein Training, haben wir erst mal Pause. Dann bin ich immer hier im Jugendzentrum. - Die Stadt kenn' ich schon in und auswendig. 8 Jahre lebe ich schon hier in Wolfenbüttel. Da gibt es auch nicht Vieles“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter).*

*„Hauptsächlich habe ich nur sportliche Hobbys: Basketball, Fußball. Ich spiele auch Tischtennis. Volleyball halt im Schwimmbad. Schwimmen, Fahrrad fahren. - Begeistert war ich schon vom Sport im MTV, am Anfang, klar. Ich mein', sonst würd' ich jetzt nicht so weiter Basketball spielen. Ich meine, man wird richtig hart rangenommen. Das ist auch richtig, meiner Meinung nach. Aber ich möchte lieber nirgendwo gebunden sein. So kann man mal spielen, wenn man Lust und Laune hat. Und nicht jeden Tag: dann und dann mußt Du zum Training, ach Gott! Weil, dann vernachlässigt man auch die Schule und so weiter und so weiter. Und das kam alles noch dazu. Und das ist nicht so praktisch“ (C., 19, Nicht-Mitglied).*

*„Zur Zeit hab' ich Modellbau als Hobby. Ferngesteuerte Autos. So Sätze zum selber zusammenbauen und so. Macht auch ganz viel Spaß. - Ich mach' dienstags und donnerstags Café im Jugendzentrum. - Man kann hier im Prinzip alles umsonst machen, Billard spielen, Darts, Kickern. In 'n „Muckerraum“ kann man auch gehen, wenn frei ist gerade, 'mal auf 'm Schlagzeug rumtrommeln oder so. Und Turniere finden hier auch immer regelmäßig statt, wo die ganzen Sportler mitmachen, Basketballturniere, Fußball und so. Und auch für die Kleinen so Aktionen“ (R., 16, Nicht-Mitglied).*

Bis auf eine Ausnahme geben alle Kinder und Jugendlichen an, daß aktives Sporttreiben innerhalb und außerhalb der Sportvereine eine herausragende Bedeutung einnimmt. Bei den Sportarten dominieren Fußball und Basketball. Allerdings haben nicht alle so viele Sportarten ausprobiert wie die 11jährige B.:

*„Also früher, zu Hause, da haben wir dann öfters Ball gespielt, und dann hat mein Bruder mit mir auch Fußball gespielt. Und dann, mit 6 oder so, hab' ich dann Leichtathletik angefangen. Und dann haben meine Brüder, die haben ja alle Fußball gespielt, dann hab' ich auch angefangen mit Fußball. Nee, erst hab' ich Kunstturnen gemacht. Und das wurd' mir dann zu langweilig, und dann hab' ich Fußball gemacht, ja. Und dann hab' ich erst noch ... dann hab' ich ein Jahr lang Tennis gespielt, dann hab' ich aufgehört, dann hab' ich angefangen mit Basketball“ (B., 11, WSV).*

## **Quantitative Analyse**

### **Sportarten außerhalb des Vereins**

Die unten aufgeführten Untersuchungen befassen sich mit den Sportartpräferenzen ohne institutionelle Bindung.

#### **WF-Studie**

1	Radfahren	69,8%
2	Inlineskating	44,7%
3	Fußball	32,1%
4	Schwimmen	30,9%
5	Basketball (Streetball)	28,9%
6	Tanzen	16,9%
7	Sonstiges	15,3%
8	Jogging	14,0%
9	Volleyball	10,8%
10	Tennis	8,8%
11	Gymnastik	8,6%
12	Badminton	8,1%
13	Reiten	5,9%
14	Skateboard	5,2%
15	Bodybuilding	4,7%

**Kurz, Sack und Brinkhoff, 1996, S.33****In der Freizeit betriebene Sportarten (N=3630)**

Kurz, Sack und Brinkhoff untersuchten in ihrer repräsentativen Studie „Kindheit, Jugend und Sport in Nordrhein-Westfalen“ 3630 Kinder und Jugendliche der Schuljahrgänge 3 bis 13:

1) Radfahren	57,8%
2) Schwimmen	47,3%
3) Fußball	28,5%
4) Jogging	20,7%
5) Tischtennis	17,0%
6) Tennis	16,0%
7) Badminton /Federball	12,3%
8) Rollschuhlaufen	10,2%
9) Basketball	9,0%
10) Tanzen	8,5%

**Hörtdorfer 1988, S.19**

Im Sportjugendforum Hörtdorfer, Schröder wurden u.a. in einer schriftlichen Studie 1463 niedersächsische Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren nach ihren Sportinteressen befragt:

1) Radfahren	57,3%
2) Schwimmen	46,1%
3) Tischtennis	25,5%
4) Fußball	21,5%
5) Joggen	19,6%
6) Tennis	16,8%
7) Badminton	7,8%
8) Rollschuhlaufen	7,0%
9) Skateboard	5,2%
10) Reiten	4,2%

**Emnid 1987 ( in: Baur/Brettschneider 1994, S.79)**

In dieser Untersuchung des Emnid-Institutes wurden 361 Jugendliche im Alter von 14 bis 19 Jahren befragt:

1) Schwimmen	59
2) Radfahren	46
3) Fußball	30
4) Tischtennis	27
5) Schlittschuh/Rollschuh	21
6) Badminton	19
7) Gymnastik	19
8) Tennis	17

**B.A.T. 1987 (in: Baur/Brettschneider 1994, S.80 f.)****persönliche betriebene Sportarten, 14-19-Jährige Vereinsmitglieder (N=100)**

Der Stellenwert von Sport in der Freizeit der Jugendlichen im Alter von 14 bis 19 Jahren war für das B.A.T.-Freizeitforschungsinstitut 1987 von besonderem Interesse:

1) Fußball	29
2) andere Ballsportarten	29
3) Schwimmen	28
4) Jogging	26
5) Tennis	16
6) Tischtennis	15
7) Leichtathletik	11
8) Radfahren	10
9) Krafttraining	9
10) Gymnastik	7
11) Surfen	5
12) Squash	5

Während Radfahren und Schwimmen als „sportive Bewegungsaktivitäten der Alltagsstruktur“ (vgl. Kurz, Sack und Brinkhoff 1996, S.37) nahezu in allen Studien vordere Plätze einnehmen – also über einen längeren Zeitraum von den Befragten regelmäßig ausgeübt werden – finden sich in der jüngsten Befragung (WF-Studie) bereits „Modesportarten“ wie Inlineskating und Streetball (Basketball).

Der bereits mehrfach benutzte Begriff „Sport“ wird hier eher „liberal“ interpretiert, d.h. auch der sogenannte „weiche“ Sport und die in der wissenschaftlichen Diskussion häufig benutzte Bezeichnung „nicht-sportlicher Sport“ gehören ebenso wie der traditionelle Sport dazu, wenn die Kinder und Jugendlichen nach ihren Freizeitaktivitäten befragt werden<sup>18</sup>.

Gemeint sind „alle Aktivitäten, die Bewegung, Spiel und Sport umfassen, unabhängig von formalen oder formalisiertem Regelwerk und entsprechenden physikalischen Settings“ (Kurz, Sack und Brinkhoff 1996, S.40). Die Antworten im Fragebogen der Wolfenbütteler-Studie geben diese Definition bereits weitgehend vor.

In den oben genannten Untersuchungen liegen die Sportarten, die mit geringerem organisatorischen Aufwand zu betreiben sind, vorn. Auch ein Trend nach individuellen sportlichen Betätigungen (Inlineskating, Radfahren, Schwimmen, Jogging) ist

<sup>18</sup> Ich habe mich an Heinemann (Heinemann 1998, S.35 f.) orientiert, der die Ausdifferenzierung des traditionellen Sportmodells in den Kategorien „traditioneller Wettkampfsport“, „professioneller Showsport“, „expressives Sportmodell“, „funktionalistisches Sportmodell“ und „traditionelle Sportkulturen“ darstellt.



erkennbar. Allerdings sind in der WF-Studie mit Fußball, Basketball und Tanzen auch solche Sportarten unter den am häufigsten genannten, die gemeinsam mit anderen ausgeübt werden.

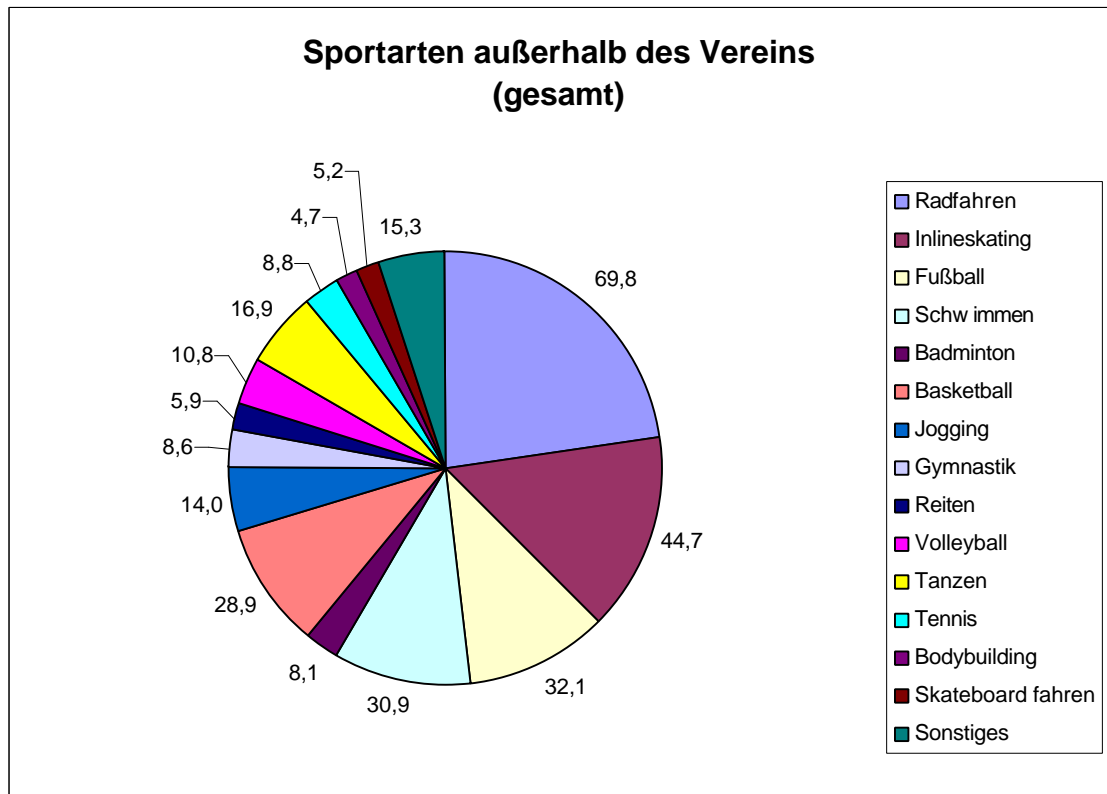


Abb. 13 Sportarten außerhalb des Vereins (N=430)

Die von Kurz, Sack und Brinkhoff geäußerte Behauptung, daß im Sportverein weitgehend Sportarten bzw. Sportformen dominieren, die die kommunikativen Prozesse der Aktiven untereinander auf wenige Dimensionen reduzieren, während im Freizeitsport weitere Spielräume für interaktive kommunikative Prozesse bleiben (vgl. Kurz, Sack und Brinkhoff 1996, S.38), mag bezogen auf das Training bzw. die Wettkämpfe durchaus zutreffen. Allerdings gibt es vor und nach dem Sport im Verein genügend Freiräume, die wie die Wolfenbütteler-Studie (vgl. Kapitel 7.2.2) zeigt, von den Kindern und Jugendlichen auch genutzt werden.

Durchweg sind trotz des stärker werdenden Interesses an „weichen Freizeitsportarten“ auch die traditionellen Sportarten im Raum Braunschweig/Wolfenbüttel stark gefragt, die auch in den Vereinen angeboten werden. Im Freizeitsport dominieren Sportarten, die in kleinen Gruppen betrieben werden können. Während Radfahren, Inlineskating und Schwimmen im Verein gar nicht bzw. in nicht freizeitgemäßer Form (sondern

wettkampforientiert) angeboten werden, haben sich in den traditionellen Vereinssportarten Fußball (auf Bolzplätzen, in Freizeitmannschaften oder auf der Straße) und beim Basketball (Streetball) eigene Formen entwickelt bzw. behauptet, die keiner fachlichen Betreuung oder der Großgruppen bedürfen.

### Sportarten außerhalb des Vereins nach Geschlecht

#### WF-Studie

##### männlich

1) Radfahren	65,3%
2) Fußball	55,6%
3) Inlineskating	39,8%
4) Basketball/Streetball	38,0%
5) Schwimmen	24,1%
6) Sonstige	17,6%
7) Tennis	12,5%
8) Jogging	12,0%
9) Badminton	8,8%
10) Skateboard	8,3%
11) Volleyball	7,9%
12) Bodybuilding	6,9%
13) Tanzen	5,6%
14) Gymnastik	1,4%
15) Reiten	0,9%

##### weiblich

1) Radfahren	74,3%
2) Inlineskating	50,9%
3) Schwimmen	39,3%
4) Tanzen	27,6%
5) Basketball	20,1%
6) Gymnastik	16,4%
7) Jogging	14,5%
8) Volleyball	13,6%
9) Sonstige	13,1%
10) Reiten	10,7%
11) Fußball	9,3%
12) Badminton	7,9%
13) Tennis	3,7%
14) Bodybuilding	2,3%
15) Skateboard	1,4%

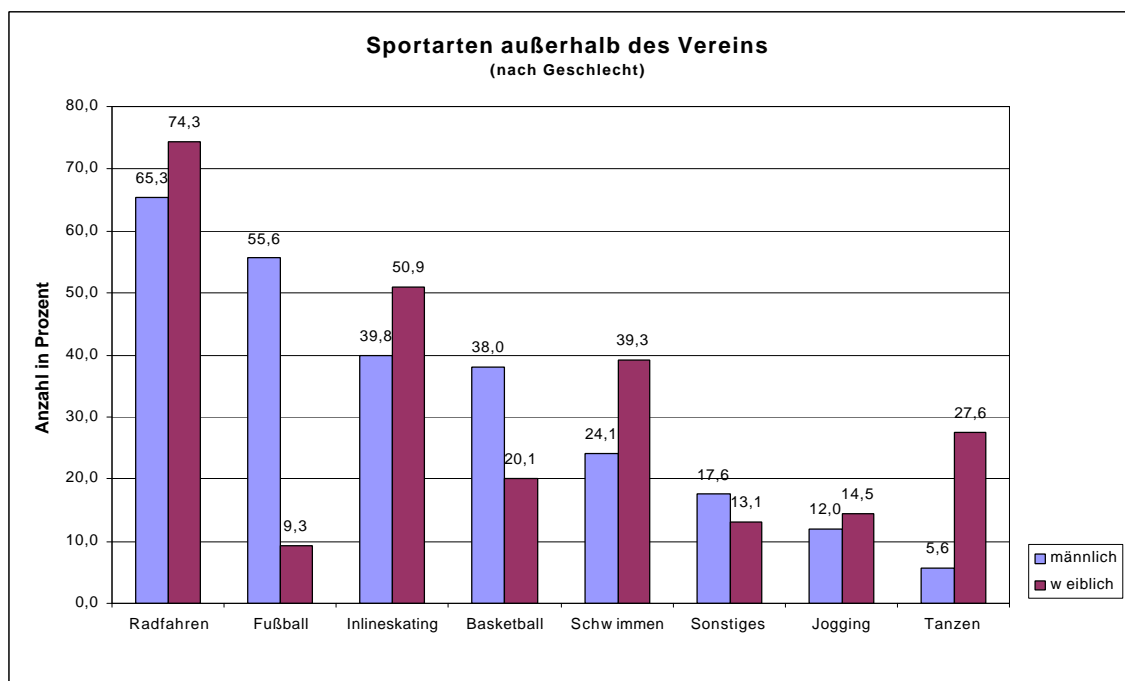


Abb. 14 Sportarten außerhalb des Vereins (N=430)

Die Tatsache, daß Radfahren bei Mädchen und Jungen am häufigsten angegeben wird, überrascht ebensowenig wie die Beliebtheit des Fußballspiels bei den Jungen auch außerhalb des Sportvereins. „Typische“ Mädchensportarten wie Tanzen, Gymnastik und Reiten nehmen bei den weiblichen Vereinsmitgliedern keine vorderen Plätze ein, während Inlineskating und Streetball vor allem bei den Mädchen häufig genannt werden. Ein Trend zur Angleichung der Sportarten ist nicht erkennbar. Die Ergebnisse sind sogar zum Teil höchst signifikant (siehe Anhang, Signifikanztest). Kritisch ist anzumerken, daß die Beliebtheit des Radfahrens weitgehend auch darauf zurückzuführen sein dürfte, daß die meisten mit dem Fahrrad zur Schule fahren bzw. in der Freizeit das Rad als Transportmittel einsetzen.

Auch hier ist der Vergleich mit anderen Erhebungen durchaus lohnend:

**Kurz, Sack und Brinkhoff, 1996, (S.371)**

**männlich**

1) Fußball	47%
2) Radfahren	46%
3) Schwimmen	40%
4) Tischtennis	29%
5) Tennis	22%
6) Jogging	21%
7) Basketball	19%
8) Badminton	12%
9) Volleyball	7%
10) Radsport	7%

**weiblich**

1) Schwimmen	60%
2) Radfahren	59%
3) Jogging	26%
4) Badminton	20%
5) Tanzen	19%
6) Reiten	14%
7) Tennis	13%
8) Gymnastik	11%
9) Fußball	10%
Tischtennis	
Eislaufen	

**Hörtdorfer 1988, (S.19)**

**männlich**

1) Radfahren	49,1%
2) Schwimmen	39,8%
3) Fußball	33,2%
4) Tischtennis	30,4%
5) Joggen	20,1%
6) Tennis	16,4%
7) Skateboard	6,1%
8) Badminton	5,7%
9) Rollschuhlaufen	2,2%
10) Reiten	0,1%

**weiblich**

1) Radfahren	68,6%
2) Schwimmen	54,9%
3) Joggen	18,9%
4) Tischtennis	18,7%
5) Rollschuhlaufen	13,7%
6) Badminton	10,8%
7) Tennis	10,1%
8) Reiten	9,4%
9) Fußball	5,3%
10) Skateboard	4,1%

**Emmid 1989, in: Baur/Brettschneider 1994, (S.82)****männlich**

1) Fußball	73,1%
2) Schwimmen	50,0%
3) Tischtennis	36,5%
4) Badminton	28,8%
5) Tennis	
6) Joggen	26,9%
7) Handball	23,1%
8) Leichtathletik	19,2%
9) Ski alpin	

**weiblich**

1) Schwimmen	66,7%
2) Turnen	36,7%
3) Joggen	33,3%
4) Tanzen	
6) Leichtathletik	30,0%
7) Tennis	
7) Gymnastik	26,7%
8) Badminton	20,0%
9) Handball	
10) Langlauf	

Nach Kurz et al.(a.a.O., S.372) ist das Spektrum der von Mädchen betriebenen Sportarten breiter. Mädchen nennen nicht nur mehrere Sportarten, sie integrieren auch „typisch männliche“ Sportarten (wie z.B. Fußball). Bei den Jungen sind „typisch weibliche“ Sportarten nicht oder in der WF-Studie nur auf den hinteren Rängen zu finden. Kurz ordnet die von den Mädchen bevorzugten Sportarten folgenden Gruppen zu:

- 1) individuelle Formen des Sporttreibens ohne besondere Anforderungen an motorische Fertigkeiten, Technik und Regelwerk (Radfahren, Schwimmen, Inlineskating) – diese Sportformen haben auch bei den Jungen einen hohen Stellenwert.
- 2) Spiele (Tennis, Fußball, Badminton) – hier taucht neben den von den Mädchen traditionell bevorzugten Rückschlagspielen auch Fußball auf. Die Spiele nehmen einen deutlich kleineren Raum ein als bei den Jungen.
- 3) ästhetische kompositorische Bewegungsformen (Tanz, Gymnastik)
- 4) Pferdesport

Diese Einteilung ist für eine Beschreibung von geschlechtsspezifischen Sportbedürfnissen hilfreich und läßt sich auch auf die Ergebnisse der WF-Studie übertragen.

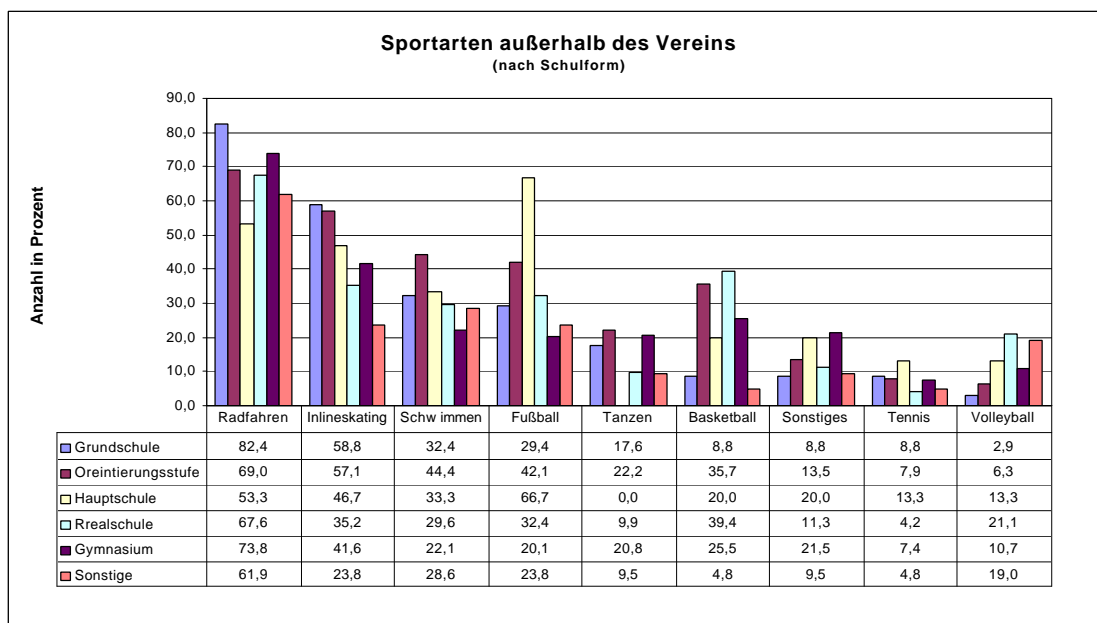


Abb. 15 Sportarten außerhalb des Vereins (N=416)

Betrachtet man die von den befragten Kindern und Jugendlichen betriebenen Sportarten getrennt nach Schulformen, wird deutlich, daß von den Hauptschülern am häufigsten Fußball angegeben wird<sup>19</sup>. Radfahren und Inlineskating dominieren in den anderen Schulformen.

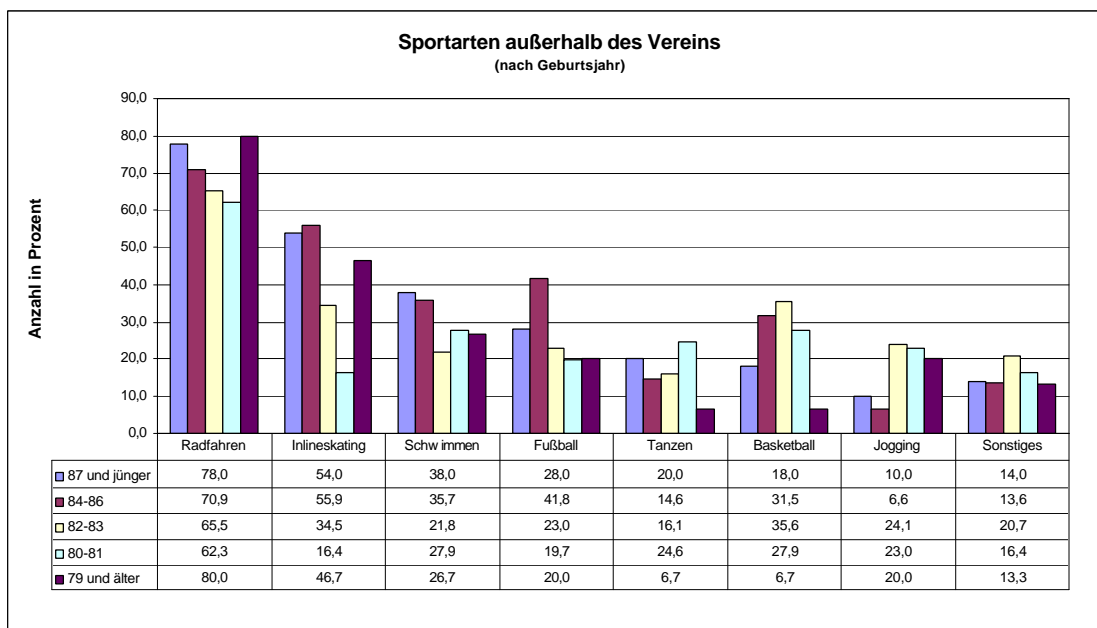


Abb. 16 Sportarten außerhalb des Vereins (N=426)

<sup>19</sup>

Das ist u.a. auf den hohen Anteil von Jungen bei den befragten Hauptschülern zurückzuführen.

Es überrascht wenig, daß bei klarer Dominanz des Radfahrens als Sportart Nr.1 die Trendsportart „Inlineskating“ eher von den jüngeren Jahrgängen bevorzugt wird. Bei den älteren Jugendlichen nimmt die Bedeutung dieser Sportart (wahrscheinlich eher als Ausdauersport) wieder zu.

Hinter den in Abb. 15 und 16 aufgeführten „sonstigen Sportarten“ verbergen sich Freizeitsportarten wie Surfen, Golf, Tauchen, Squash, Klettern, Frisbee, Skilaufen, Einradfahren, Kampfsportarten (Judo, Taekwando), Sportspiele (Hockey, Baseball, Handball, Wasserball), Rückschlagspiele (Tischtennis, Tennis) und Individualsportarten (Turnen, Leichtathletik).

### **Sportartpräferenzen/Hobbys**

Die Feststellung Opaschowskis, daß Freizeitbeschäftigungen, bei denen der Kontakt zu anderen Menschen zentrale Bedeutung hat, bei den Jugendlichen verhältnismäßig wenig ausgeübt werden (vgl. Opaschowski, 1996, S.49), wird durch die WF-Studie (siehe Abb. 17) nicht bestätigt. Zwar ist der Stellenwert des Medienkonsums – belegt durch die hohen prozentualen Anteile der Jugendlichen, die Musik hören, fernsehen und am PC spielen - auch in der vorliegenden Untersuchung erheblich; dennoch ist die Bedeutung der Kommunikation und damit des direkten Austausches mit anderen Personen dadurch erkennbar, daß die Probanden angeben, am häufigsten mit Freunden zusammen zu sein und Sport zu treiben. Auch die unter der Bezeichnung „andere Dinge“ (13,9%) zusammengefaßten Freizeitaktivitäten, wie „draußen spielen“, „Musik machen“, „Gesellschaftsspiele“, „feiern“, „in die Jugendgruppe gehen“ u.a. sind stark durch kommunikative Elemente gekennzeichnet.

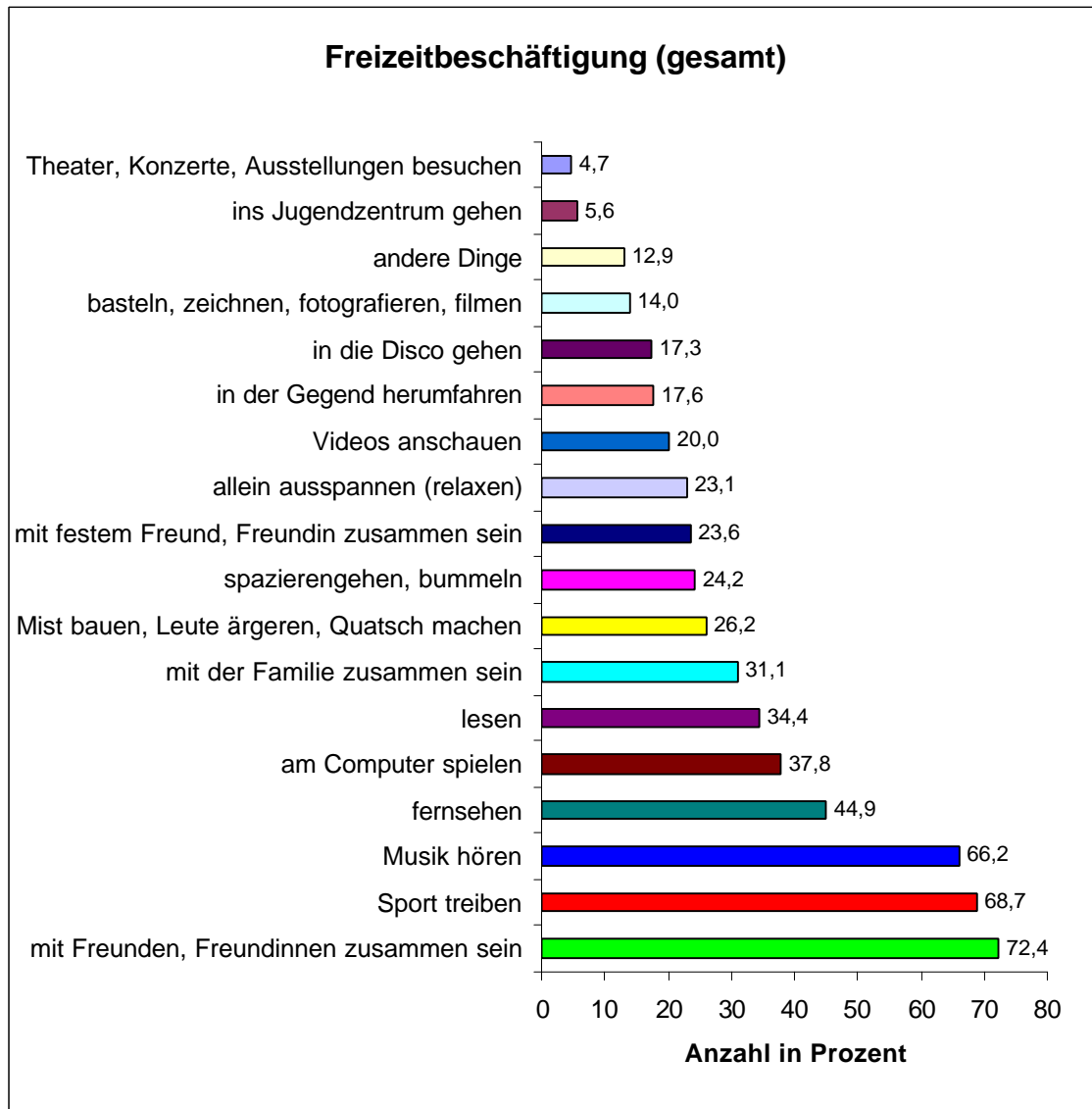


Abb. 17 Freizeitbeschäftigung (N=450)

Der Vergleich mit Feiges Untersuchung (vgl. Feige 1996, S.44) zeigt, daß im gleichen regionalen Umfeld die Ergebnisse zumindest leicht abweichen, wenn neben den Vereinsmitgliedern auch andere Jugendliche befragt werden:

1) Musik hören	87,0%
2) andere treffen	68,3%
3) Sport treiben mit oder ohne Verein	66,8%
4) Fernsehen/Video	63,6%
5) lesen	56,1%
6) telefonieren	52,8%
7) Disco/Kino	48,5%
8) bummeln	43,8%
9) faulenzen	39,2%
10) PC-Spiel	38,8%
11) Cafe/Kneipe/Imbißbude	32,6%
12) Verein/Gruppe (o.Sportverein)	31,5%
13) Fahrrad/Moped fahren	31,0%
14) Musik machen	24,4%
15) basteln/werkeln	22,3%

Auch in Brettschneiders und Bräutigams Untersuchung „Sport in der Alltagswelt von Jugendlichen“, die 1990 veröffentlicht wurde und sowohl eine quantitative Analyse umfaßt als auch focussierte Interviews mit ca. 40 Jugendlichen (vgl. Brettschneider, Bräutigam 1990, S.43), liegt „Musik hören“ als eine Möglichkeit, sich zurückzuziehen und den Formen des alltäglichen Austausches zu entfliehen vor den in der WF-Studie dominierenden kommunikativen Freizeitbeschäftigungen:

1) Musik hören	60,4%
2) mit Freund/Freundin zusammensein	48,8%
3) Sport treiben im Verein	34,5%
4) Fernsehen/Video	29,2%
5) lesen	25,9%
6) Freizeitsport treiben	24,9%
7) in die Disco gehen	22,4%
8) sich mit anderen treffen	21,3%
9) für die Schule lernen	16,6%
10) Partys feiern	15,7%

Eine Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt zum Teil signifikante Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Sportvereinsmitgliedern (siehe Anhang, Signifikanztest):



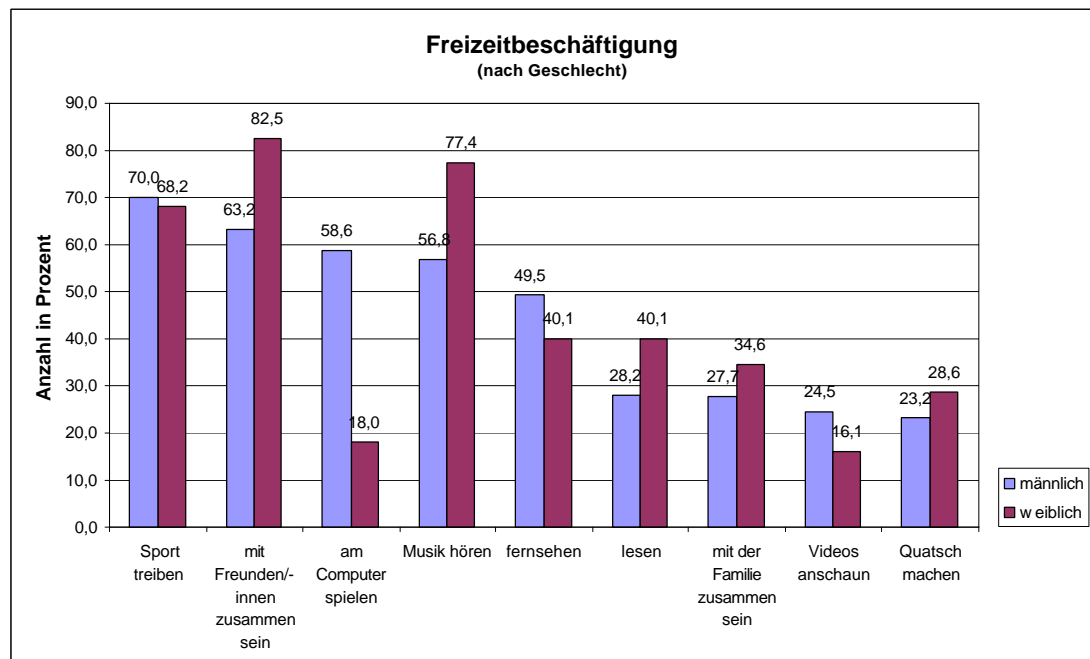


Abb. 18 Freizeitbeschäftigung (N=437)

Nicht nur der Musikkonsum als wesentlicher Bestandteil jugendspezifischer Alltagsstrukturen, sondern auch der Konsum anderer Medien spielt in der Freizeitgestaltung der Jugendlichen eine wichtige Rolle, wie auch die Ergebnisse aus Brettschneiders und Bräutigams Untersuchung, in der 4200 Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren in NRW nach ihren Einstellungen zum Sport befragt wurden (a.a.O., S.43f), belegen:

#### **männlich**

1) Musik	58,8%
2) Sport (Verein)	44,1%
3) TV/Video	39,7%
4) Freunde	35,2%
5) Freizeitsport	28,0%
6) sich mit andern treffen	19,5%
7) Disco	19,3%
8) lesen	18,5%
9) Partys	16,5%
10) lernen	13,3%

#### **weiblich**

1) Musik	62,1%
2) Freund(in)	57,4%
3) lesen	32,9%
4) Sport (Verein)	25,6%
5) Disco	25,2%
6) sich mit anderen treffen	22,8%
7) Freizeitsport	21,8%
8) lernen	19,6%
TV/Video	
10) Partys	14,9%

Nach der WF-Studie ist der Medienkosum bei den Jungen ausgeprägter als bei den Mädchen, was folgende Daten zeigen (vgl. Abb. 18): am Computer spielen 58,6% der

männlichen Befragten, für das Anschauen von Videos (24,5%) und für das Fernsehen (49,5%) verwenden Jungen mehr Zeit, während 77,4% der Mädchen in ihrer Freizeit Musik hören gegenüber 56,8% der Jungen. Sport treiben wird von Jungen und Mädchen als nahezu gleichbedeutende aktive Freizeitbeschäftigung mit außerordentlich hohen Anteilen (ca. 70%) genannt.

Kommunikative Prozesse sind für Mädchen wichtiger als für Jungen: 82,5% geben an, am häufigsten mit Freunden, fast 35% am liebsten mit ihrer Familie zusammen zu sein. Auch hier sind die Unterschiede zum Teil höchst signifikant.

Das jugendliche Verhalten ist durch Vielfältigkeit und Komplexität, durch das Bedürfnis zur Interaktion und Kommunikation (im Freundeskreis, in einer Zweierbeziehung, der Clique oder der Familie) und Flexibilität hinsichtlich der Kombination von Freizeitaktivitäten und Freizeitpartnern gekennzeichnet. Prinzipiell besteht für alle Jugendlichen die Möglichkeit, selbständig über ihre Zeit zu verfügen und prinzipiell ist hinsichtlich der Freizeitaktivitäten und Freizeitpartner Wahlfreiheit gegeben. Auch der Spielraum der Jugendlichen für autonome Verhaltensweisen ist relativ groß. Aber er ist, und hier stimmen die Befunde der WF-Studie weitgehend mit Brettschneiders und Bräutigams Ergebnissen überein (vgl. Brettschneider/Bräutigam, 1990, S.48), sozial ungleich aufgeteilt. In welcher Weise Jugendliche bei der Nutzung des Freizeitangebotes unterstützt oder behindert werden, erweist sich auch als eine Frage der sozialen Lebenslage. Auszubildende gestalten ihre Freizeit anders als Schüler; Hauptschüler anders als Gymnasiasten und Jungen anders als Mädchen.

Unterschiedliches Bildungsniveau, unterschiedliche soziale Beziehungen und Unterschiede in der aktuellen Lebenslage führen zu gruppenspezifischen Differenzierungen unter den Jugendlichen.

Schröder untersucht in seiner 1991 veröffentlichten schriftlichen Befragung von bundesweit 1650 Jugendlichen im Alter von 12-16 Jahren vor allem das Verhältnis der Kinder und Jugendlichen zu ihrem Sportverein und interpretiert folgerichtig die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Hinblick auf ihre Konsequenzen für das organisierte Sporttreiben (vgl. Schröder, 1991, S.112):

**Freizeitverhalten**

	<b>weiblich</b>	<b>männlich</b>
1) Schulaufgaben machen	72%	61%
2) Treffen mit andern Jugendlichen	71%	59%
3) Musik hören	63%	50%
4) Fernsehen	49%	49%
5) lesen	37%	20%
6) Musik machen	24%	14%

Schröder stellt in diesem Zusammenhang zwar eine Übereinstimmung in der Rangfolge fest, aber nicht in der Bedeutung, die die Befragten den einzelnen Aktivitäten beimessen. Er folgert daraus und aus anderen Befunden seiner Untersuchung, daß insgesamt mehr Mädchen ein „distanziertes“ Verhältnis zu ihrem Sportverein haben als Jungen. Dies entspricht auch den Ergebnissen der WF-Studie (vgl. Frage 17 „Was möchtest Du im Sport am liebsten tun?“).

Die folgenden Tabellen dokumentieren die angedeuteten Abhängigkeiten des Freizeitverhaltens von den eben erwähnten sozialen Lebenslagen:

**Alter**

<b>13-15</b>		<b>16-17</b>		<b>18-21</b>	
1) Musik	64,6%	1) Musik	63,0%	1) Freund	52,2%
2) Freund	44,0%	2) Freund	46,6%	2) Musik	49,1%
3) Sport(Verein)	36,7%	3) Sport(Verein)	33,6%	3) Sport(Verein)	31,5%
4) TV/Video	34,1%	4) TV/Video	27,4%	4) Disco	25,5%
5) lesen	28,2%	5) Disco	26,8%	5) lesen	25,2%
6) Freizeitsport	25,9%	6) lesen	23,1%	6) Freizeitsport	24,8%
7) mit anderen zusammensein	18,6%	7) mit anderen zusammensein	23,0%	7) mit anderen zusammensein	24,5%
8) Disco	18,1%	8) Freizeitsport	22,9%	8) TV/Video	21,7%
9) lernen	15,7%	9) Partys	19,4%	9) lernen	19,8%
10) Partys	11,7%	10) lernen	15,0%	10) Partys	18,6%

*Tab. 8 Freizeitverhalten, Brettschneider 1990, S.43*

**Schulform**

<b>Hauptschule</b>		<b>Gymnasium</b>		<b>Berufsschule</b>	
1) Musik	64,4%	1) Musik	57,2%	1) Musik	58,2%
2) Freund	50,0%	2) Sport(Verein)	45,7%	2) Freund	57,0%
3) TV/Video	37,6%	3) Freund	38,8%	3) Disco	32,0%
4) Sport(Verein)	29,3%	4) lesen	34,0%	4) Sport(Verein)	30,6%
5) Disco	24,9%	5) Freizeitsport	27,4%	5) TV/Video	28,5%
6) Freizeitsport	21,0%	6) TV/Video	23,8%	6) mit anderen zusammensein	24,2%
7) lesen	19,2%	7) lernen	22,5%	7) Freizeitsport	22,8%
8) mit anderen zusammensein	18,4%	8) mit anderen zusammensein	22,0%	8) Partys	22,6%
9) Partys	13,9%	9) Disco	16,8%	9) lesen	19,6%
10) lernen	11,3%	10) Partys	10,6%	10) lernen	11,8%

*Tab. 9 Freizeitverhalten, Brettschneider 1990, S.43*

Der Vereinssport ist danach besonders für die Gymnasiasten wichtig (45,7%). Das läßt sich in der vorliegenden WF-Studie nicht bestätigen – hier sind die Unterschiede zwischen Gymnasiasten, Orientierungsstufe und Hauptschule unerheblich (siehe Abb. 19). Das Ausmaß des Musikhörens und seine Bedeutung nehmen nach Brettschneider mit zunehmendem Alter ab, was jedoch in der WF-Studie nicht nachzuvollziehen ist (Abb. 20). Die Wertschätzung für das Zusammensein mit einem festen Freund / einer festen Freundin nimmt mit steigendem Alter zu. Hier weisen beide Untersuchungen ähnliche Ergebnisse auf. Eine Unterscheidung zwischen Freizeitsport und Vereinssport wurde in der WF-Studie nicht vorgenommen:

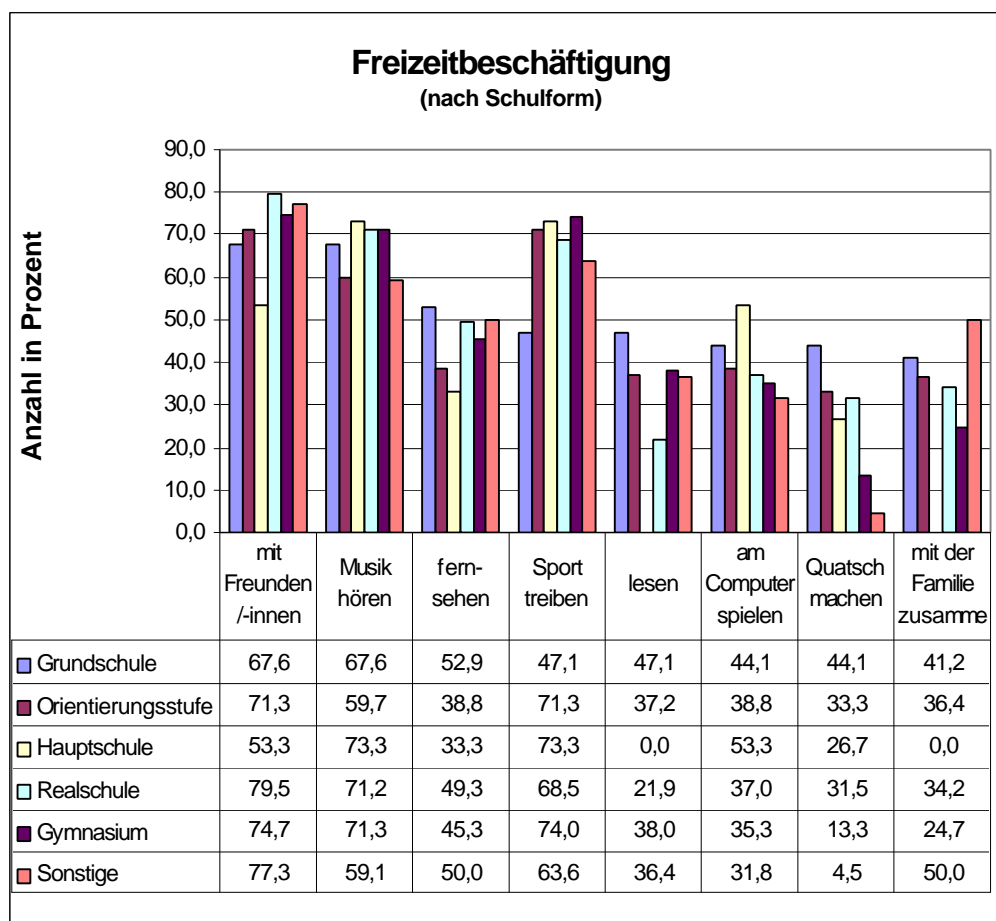


Abb. 19 Freizeitbeschäftigung (N=437)

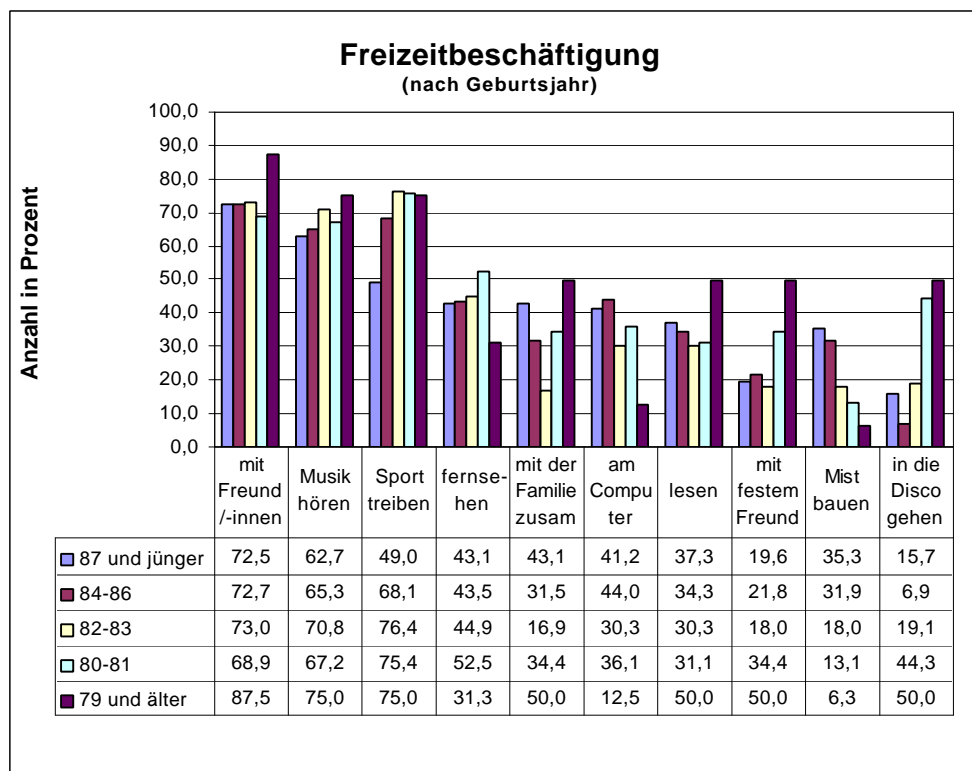


Abb. 20 Freizeitbeschäftigung

„Sport treiben“, „mit Freund/Freundinnen zusammensein“ und „Musik hören“ sind in der WF-Studie für nahezu alle Altersgruppen und Schulformen von überragender Bedeutung.

Die älteren Jugendlichen gehen häufiger in die Disco, und die jüngeren geben häufiger an, in ihrer Freizeit „Mist zu bauen“, was aufgrund der Entwicklungsphasen nachvollziehbar ist. Während die Familie als Ort der Geborgenheit für die Kinder, die jünger als 12 Jahre sind, von hoher Bedeutung ist (43,1%), nimmt diese Einschätzung vor allem bei den 15-16-Jährigen stark ab (16,9%).

Für die Grundschüler ist das Sporttreiben (47,1%) genauso wichtig wie das Lesen (47,1%) an vierter Stelle, für die Gymnasiasten an erster Stelle. Die Hauptschüler beschäftigen sich am häufigsten mit Computerspielen, lesen am wenigsten in ihrer Freizeit und sind selten mit ihrer Familie zusammen.

### 6.3.2.3 Stellenwert des Vereinssports

#### Qualitative Analyse

Bis auf die sportlich vielseitig begabte B. ziehen alle Beteiligten den Vereinssport dem Sport in der Schule vor, weil es mehr Spaß macht, auf freiwilliger Basis geschieht, weil es in der Schule Noten gibt und weil man dort auch Sportarten ausüben muß, an denen kein Interesse besteht.

*„Na, in der Schule macht es ja nicht immer Spaß. Da machen wir auch mal Geräteturnen und so, das kann ich ja nicht so gut, und im Verein, da macht's mir eigentlich immer Spaß... Wenn man auf Zensur turnen muß, dann hab' ich immer so ein Kribbeln im Bauch, weiß nicht, im Verein hab' ich das nicht. Wenn ich vor dem Tor stehe und mal verschieße, dann bringt mich auch keiner um“ (M., 13, MTV).*

*„Aber wir ha'm so 'ne Lehrerin jetzt, die macht eigentlich kaum richtig Sport mit uns, nur so Seilspringen meistens. Das mögen wir nicht so gerne... Ja, in der Grundschule, da ha'm wir immer Bundesjugendspiele gehabt, und die beste Klasse hat immer 'nen Pokal gekriegt. Da haben wir seit der 2. bis zur 3. Klasse*

*immer den Pokal gewonnen, also 2 mal hintereinander. - Sport im Verein, da spielt man auch meistens mehr, und Schulsport, da macht man Übungen, am Barren oder z. B. Seilspringen, oder man spielt mal Handball oder Basketball. Beim Fußball, also im Verein, da macht man Konditionstraining, spielt man, Technik, und ...“ (T., 14, MTV).*

*„Hmm, naja, also die Leichtathletik ist ziemlich gleich. Also, da machen wir fast das gleiche, so Zirkeltraining und so. Und Spiele halt“ (B., 11, WSV).*

*„Also im Verein ist es schon etwas besser. Sport, das ist auf unserer Schule nicht mehr so wie es auf der anderen Schule war. Da haben wir ein Thema, dürfen nicht machen, was wir möchten. Müssen wir uns alle dran halten. - Und in der Schule machen wir Geräteturnen. Mag ich überhaupt nicht“ (M, 17, SV Fämmelse).*

*„Sport in der Schule ist man notgedrungen gezwungen dahin zu gehen. Sport im Verein, da kann man es ab und zu mal ausfallen lassen, wenn man ‘was anderes vorhat“ (O., 16, Nicht-Mitglied).*

### **Quantitative Analyse**

Von den befragten Vereins-, Verbands- und Gruppenmitgliedern sind ca. 60% nach dem Ergebnis des bereits erwähnten Studie Feiges Mitglied im Sportverein, 16,4% bei den Pfadfindern, im Chor etc. und ca. 8% in der Jugendfeuerwehr.

Nach Feige sehen die befragten Mitglieder den Sportverein als „Medium zur Befriedigung sportlicher Individual- und Cliqueninteressen“ mit dem „Effekt der organisatorischen Nützlichkeit“. Er stellt fest, „daß man nicht in einem Verein ist und dabei Sport betreibt, sondern Sport betreiben möchte und dafür in einem Verein ist“ (a.a.O., S.33). Die Gründe, in einen Sportverein einzutreten, werden im folgenden noch näher analysiert.

Allerdings ist an dieser Stelle bereits anzumerken, daß Kinder und Jugendliche den Verein nicht nur als emotionslosen Ort empfinden, sondern daß es durchaus auch soziale und affektive Motive sind, die dazu beitragen, eine längerfristige Bindung an

einen Verein einzugehen, so daß die Einschätzung Feiges so nicht bestätigt werden kann – das wird sich auch im weiteren Verlauf dieser Studie eindeutig zeigen.

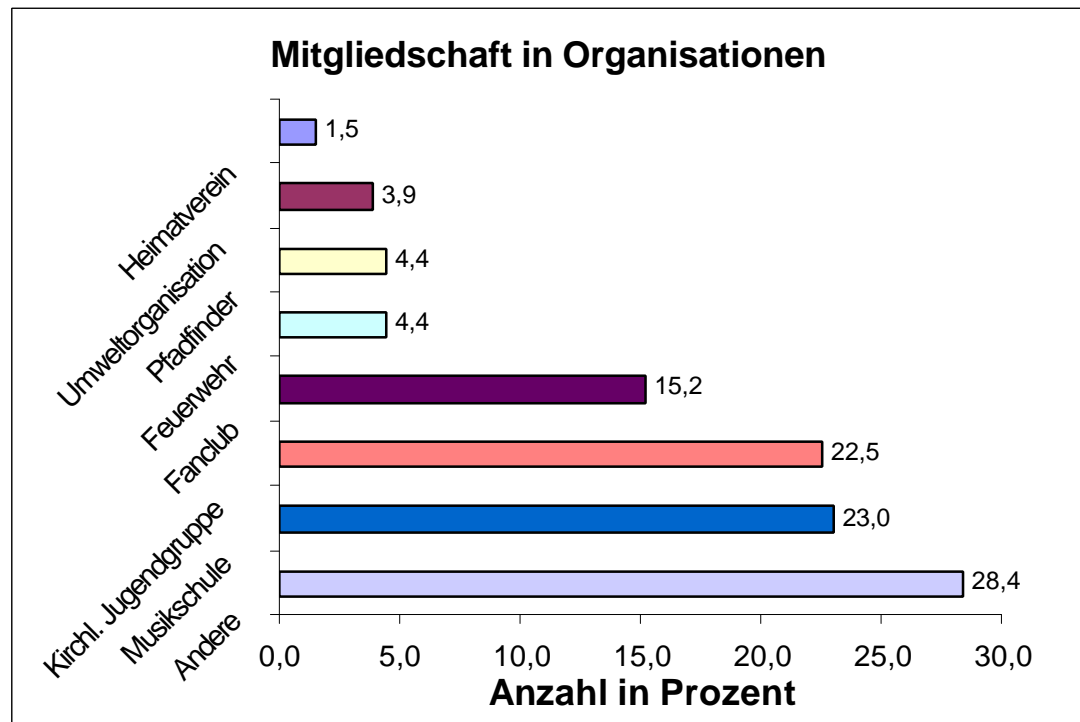


Abb. 21 Mitgliedschaft in anderen Organisationen (N=204)

Der Sportverein ist in der Rangliste der Organisationen, in denen Kinder und Jugendliche Mitglieder sind, eindeutig die Nummer 1.

Zu den in Abb. 21 unter der Bezeichnung „andere“ subsumierten Institutionen gehören Tanzschulen, das Deutsche Rote Kreuz, Schulchor/-orchester/Kirchenchor, Tierschutzverein, Funkamateure, politische Parteien, Volkshochschulen. Heimatverein, Umweltorganisationen, Pfadfinder und Feuerwehr sind für die befragten Sportvereinsmitglieder eher von sekundärer Bedeutung.

Erstaunlich ist der hohe Anteil (15,2%) der Fanclubmitglieder und derjenigen, die in kirchlichen Jugendgruppen aktiv sind (22,5%). Letzteres ist auch damit zu begründen, daß ein hoher Anteil der 14- bis 16-jährigen zum Konfirmandenunterricht geht und die kirchlichen Angebote in entsprechenden Jugendgruppen nutzt.

Dagegen ist der relativ hohe Anteil der Jugendlichen, die Sport im Verein treiben und gleichzeitig eine Musikschule besuchen, eher auf die häufig unzureichenden musischen Angebote in den Schulen zurückzuführen.



#### 6.3.2.4 Fazit

Nachdem die Ergebnisse der mündlichen Befragung und die der schriftlichen Erhebung detailliert dargestellt wurden und bei der Interpretation der quantitativen Untersuchung punktuell auf die qualitative Analyse eingegangen wurde, sollen nun die wichtigsten Befunde beider Teilbereiche miteinander in Zusammenhang gebracht werden:

Der Sport – sei es der organisierte Sport im Verein oder der außerhalb der Sportvereine – spielt in der Freizeitgestaltung der Befragten eine dominierende Rolle. 56% treiben zwei- bis dreimal pro Woche Sport im Verein, wobei die männlichen Probanden mehr Zeit für den organisierten Sport aufbringen als die weiblichen. Während das Sportinteresse bei den 12- bis 14-jährigen und bei den Hauptschülern und Gymnasiasten am stärksten ausgeprägt ist, treiben die älteren Jugendlichen deutlich weniger Sport im Verein.

Bei einer allgemeinen Tendenz zur Pluralisierung des Sporttreibens bevorzugen die Jungen eher den organisierten, die Mädchen eher den informellen Sport. Zwei Drittel der jungen Sportvereinsmitglieder treiben auch außerhalb ihres Vereins Sport.

In der Rangliste der Sportarten, die in der Freizeit ausgeübt werden, ist ein Trend in Richtung individueller sportlicher Betätigung erkennbar. Sportarten, die mit geringem organisatorischen Aufwand zu betreiben sind, werden von den Kindern und Jugendlichen ebenfalls bevorzugt. Radfahren, Inlineskating und Schwimmen erfüllen diese Voraussetzungen. Allerdings spielen gerade für die Jungen auch die Mannschaftssportarten Fußball und Basketball eine wichtige Rolle. Vor allem außerhalb des organisierten Sports werden in diesen Sportarten soziales Verhalten und Kommunikation gefördert.

Es gibt immer noch typische Jungen- (s.o.) und Mädchensportarten wie Tanzen, Gymnastik und Reiten, so daß auch hier nicht von einer Angleichung der Geschlechter gesprochen werden kann, was sich im übrigen auch bei den im Verein aktiv betriebenen Sportarten zeigt. Zwischen den Geschlechtern sind zum Teil signifikante Unterschiede zu erkennen. Während der Medienkonsum bei den Jungen ausgeprägter ist, sind für die Mädchen soziale und kommunikative Prozesse (mit Freunden, mit der Familie zusammen sein) von größerer Bedeutung.

Das Engagement der Mädchen verteilt sich auf eine breitere Gruppe von Sportarten, die vielfältige Erfahrungen zulassen.

Zwar ist die Bedeutung der Medien (Musik hören, fernsehen, am Computer spielen, Videos anschauen) in der Freizeit der Befragten offenkundig, dennoch sind die befragten Kinder und Jugendlichen lieber mit ihren Freunden zusammen oder treiben Sport. Möglicherweise gestalten die jungen Vereinsmitglieder ihrer Freizeit aktiver als die Nicht-Mitglieder.

Der Sportverein ist im Vergleich zu anderen Organisationen für die beteiligten Sportler von „überragender“ Bedeutung. Musikschule, Tanzschule, Deutsches Rotes Kreuz, Schulchor, Tierschutzverein, Umweltschutzorganisationen, Pfadfinder oder Feuerwehr sind für die befragten Sportvereinsmitglieder von sekundärer Bedeutung. Es gibt durchaus Kinder und Jugendliche, die neben dem Sportverein noch in anderen Institutionen aktiv sind, allerdings ist keine von so dominierendem Allgemeininteresse wie dieser.

## **6.4 Einbindung in die Institution Sportverein**

### **6.4.1 Vereinseintritt/Sportliche Entwicklung**

#### **Qualitative Analyse**

Die meisten der befragten Vereinsmitglieder haben sich nach einer relativ kurzen Phase des Ausprobierens bzw. der Orientierung für das Fußballspielen entschieden, was mit der Ausrichtung der Befragung auf Vereine mit Fußballsparte zusammenhängt (vgl. Kapitel 4.3). Freunde oder Väter waren diejenigen, die die Entscheidung, in einen Sportverein einzutreten, maßgeblich beeinflusst haben.

*„Ich hab’ gerne mit meinen Freunden draußen auf der Wiese Fußball gespielt, wie das so üblich ist. Und einmal ist mein Freund zum Training gegangen und hat gesagt: Komm’ doch mal mit usw., da bin ich mitgegangen, und so hat das angefangen. Mit dem Tischtennis ist das genauso gegangen. Ich hab’ vorher immer gern draußen auf den Platten auf dem Schulhof und so gespielt. Hat mein Freund gesagt: ja, woll’n wir mal hin? Und so ... sind wir halt mal*

*hingegangen, haben mal 'n Training mitgemacht und dann, naja, sind wir in den Verein eingetreten“ (H., 15, WSV).*

*„Ja, ich weiß auch nicht, wie ich da zum Fußball gekommen bin. Ich glaub', meine Eltern haben mich mal angemeldet, und da bin ich dann hingefahren, also zum Training... Und, seit der F-Jugend bin ich schon beim Fußball“ (T., 14, WSV).*

*„Meine Brüder haben damals gespielt und dann wollt' ich auch damit anfangen. Weil, ich kannte dann den Trainer auch schon. Und dann hab' ich bei meinem Bruder manchmal mitgemacht. Und dann hab' ich auch damit angefangen“ (B., 11, WSV).*

Lediglich A. und K. die beide nach Fümmelse gezogen sind, geben an, aus eigenem Antrieb in den dortigen SV eingetreten zu sein.

*„Wo ich hierher gezogen bin, bin ich mal so zum Sportplatz 'runtergegangen. Und denn hab' ich mir da mal das Spiel angeguckt. Und dann hat mich der Trainer gefragt, ob ich da vielleicht mal eintreten möchte. Und da hab' ich ja gesagt“ (A., 17, SV Fümmelse).*

*„Ich war erst nur Zuschauer, dann wollt' ich auch spielen“ (K., 16, SV Fümmelse).*

Gerade in dieser Phase der ersten Kontaktaufnahme scheint die Beziehung zum Trainer, die später noch genauer untersucht werden soll, für die Probanden von beachtlicher Bedeutung zu sein, wie sich auch das A.'s Aussagen ableiten läßt.

Auffällig ist weiterhin, daß häufig die Eltern, obwohl sie selbst (wie unter Pkt. 7.2.1 beschrieben) keinen Sport treiben, daran interessiert zu sein scheinen, ihre Kinder in einem Sportverein anzumelden. Auch durch Freunde, die bereits in den Verein eingetreten sind, und die Tatsache, daß es zahlreiche Fußballvereine in nahezu jedem Ort der Region gibt, ist die Hemmschwelle zum Eintritt in einen Sportverein in

unmittelbarer Nachbarschaft als gering einzuschätzen. Alle Befragten waren unter 10, viele sogar unter 6 Jahre alt, als sie das erste Mal in einen Verein eingetreten sind.

### **Sportliche Entwicklung**

Während, wie schon angedeutet, die in den Sportvereinen Befragten z. T. bereits im Alter von 4 bis 6 Jahren mit der Sportart im Verein begonnen haben, die sie noch heute ausüben, haben die im Jugendzentrum interviewten Nicht-Mitglieder mehrere Sportarten ausprobiert und ziehen es vor, ohne den Zwang von regelmäßigem Training und Punktspielen allein oder mit Freunden z.B. „Streetball“ zu spielen, zu schwimmen oder Mountainbike zu fahren.

Einige Vereins-Fußballspieler haben bereits Erfahrungen mit Verletzungen gemacht oder gehören als Auswechselspieler nicht immer zu der Stammbesetzung. Das einzige befragte Mädchen, die 11jährige B., hat bereits lange in Gemischtmannschaften gespielt, bevor sie in die Mädchenmannschaft des WSV Wolfenbüttel kam.

*„Also, ich hab’ vor 6 Jahren mit Fußball angefangen, 1990, September oder so, seitdem spiel’ ich beim WSV, also ich hab’ noch keinen Verein gewechselt. Seit vier Jahren spiel’ ich auch noch Tischtennis bei ESV, und naja, ich treib’ auch gern noch andere Sportarten, also in meiner Freizeit Basketball, was auch immer, vielleicht Volleyball, manchmal im Schwimmbad oder so, aber mehr auch nicht“ (H., 15, WSV).*

*„Ich bin gleich als kleiner 6-jähriger dabei gewesen, und dann hab’ ich gleich so weitergespielt. - Ja, zuerst war das als Einsteiger so, da ging’s mehr um Freude und so, noch nicht richtig Fußball spielen. Und jetzt, naja, kleiner Erfolgsdruck, da muß man auch schon Leistung zeigen, daß man in die Mannschaft kommt und so, das ist schon schwieriger“ (M., 13, MTV).*

*„Vor fünf oder sechs Jahren hab’ ich angefangen... Früher hab’ ich meistens in der 2. gespielt. Und dann in der D-Jugend, da bin ich dann in die 1. reingekommen. Weil ich auch besser geworden bin. Und dann jetzt, ich wach’s ja auch immer wieder, werde schneller, körperlich stärker, so wechseln sie mich*

*immer zwischen der 1. und 2. hin und her, auch manchmal B-Jugend, muß ich auch aushelfen! In der D-Jugend war ich meistens Auswechselspieler. Da war ich erst immer draußen und bin dann zur Halbzeit 'reingekommen. Und jetzt bin ich in der C-Jugend. Da war ich als erstes am Anfang des Jahres, hab' ich auch immer als erstes in der 1. gespielt, da war ich auch immer Auswechselspieler und bin dann aber trotzdem noch immer 'reingekommen. Und dann hab' ich bei der 2. B-Jugend gespielt, da hab' ich immer von Anfang an bis zum Schluß gespielt. Und dann, wenn ich bei der C-Jugend mal gespielt habe, darf' ich auch immer ganz durchspielen. Außer, wenn ich mal Probleme mit dem Knie hatte oder so, dann hat er mich auch 'rausgenommen... Verletzungen, viele. Jetzt hab' ich am Mittwoch Training gehabt, bin ich mit dem Kopf gegen die Wand gelaufen, so beim Zweikampf, und mit dem Knie gegen die Bank“ (T., 14, MTV).*

*„Ja, ich hab' erst bei den Jungen gespielt, und dann hab' ich bei den Jungen und den Mädchen gespielt, dann hab' ich bei den Jungen und bei beiden Mädchen-Mannschaften gespielt, und jetzt hab' ich aufgehört bei den Jungen, jetzt spiel' ich nur noch bei den Mädchen“ (B., 11, WSV).*

*„Ich habe 7 Jahre, nee, 5 Jahre bei ESV gespielt, dann hab' ich ein Angebot von Eintracht Braunschweig gekriegt. Dann hab' ich bei Eintracht gespielt, naja, und dann, ich wollte eigentlich auch dort weiterspielen, aber dann hat es nicht mehr geklappt, mit Abholen und so, Trainingszeiten, naja, und dann nach der Saison, B-Jugend, wollte ich zu Sportsfreunde, naja, da bin ich 'rübergangen, ha'm auch ein gutes Angebot gemacht, also Geld und so, Schuhe und alles, naja, und ich wurde jedesmal zum Training abgeholt, zum Spiel auch immer abgeholt. Und dann nach 2 Jahren hab' ich Tischtennis angefangen. Hab' ich Tischtennis so 2 Jahre ungefähr gespielt... Dann hab' ich beim BAC Boxen gemacht, 2 ½ Jahre. Basketball .., dann Volleyball und so. Bei den anderen Sportarten war ich nicht so lange“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter).*

## Quantitative Analyse

### Vereinseintritt

Die Bedeutung der Sportarten für die jugendlichen Probanden wird auch deutlich, wenn man sie nach den Gründen befragt, warum sie in einen Sportverein eingetreten sind:

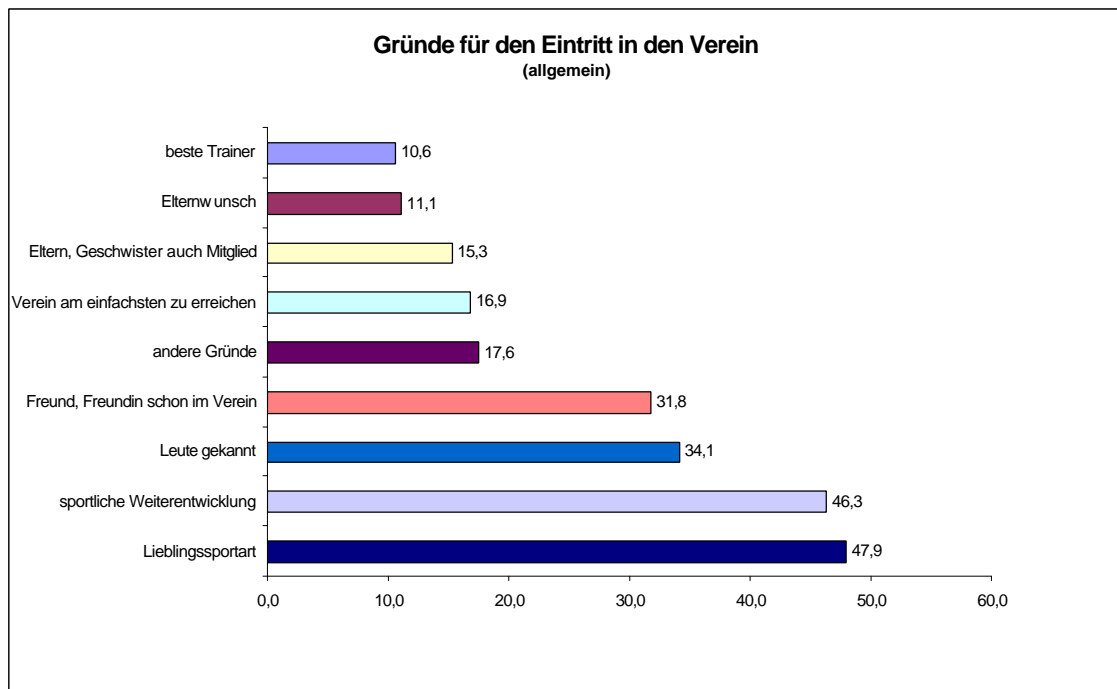


Abb. 22 Gründe für den Eintritt in den Sportverein (N=443)

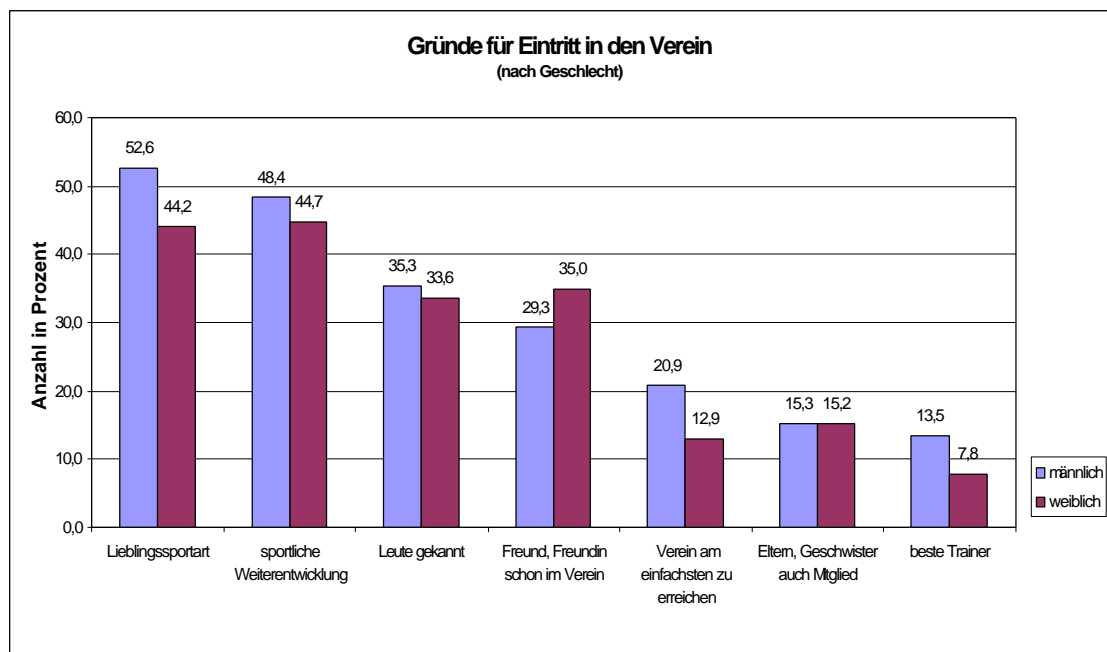


Abb. 23 Gründe für Eintritt in den Sportverein (N=432)

Auf die Frage „Warum bist Du in den Sportverein eingetreten?“ führen jeweils fast 50% sportartspezifische Gründe an („...weil es für mich wichtig war, meine Lieblingssportart zu betreiben“ und „...weil es für mich wichtig war, daß ich mich sportlich weiterentwickelte.“). Es folgen soziale Gründe („...weil ich dort schon Leute kannte.“, „...weil meine Freundinnen, Freunde auch im Verein waren.“ und „...weil meine Eltern und Geschwister Mitglied waren.“). Zu den an fünfter Stelle genannten „anderen Gründen“ gehören: „Umzug“, „fehlende Mannschaften im vorherigen Verein“, „fehlende Alternativen“, „Unzufriedenheit mit dem anderen Verein“, „etwas Neues ausprobieren“, „persönliche Fitness“, „neue Leute kennenlernen“ etc.

Weitere in der Grafik nicht aufgeführte Gründe für den Eintritt in einen Sportverein sind „Arzt-Empfehlung“ (3,4%) und „Sportlehrer-Empfehlung“ (1,6%).

Der Einfluß der Eltern ist eher gering; noch geringer ist der Einfluß des Arztes und des Sportlehrers. Für den Vereinseintritt ist die erwartete individuelle sportliche Förderung wichtiger als die gute Erreichbarkeit des Vereins. Die Qualifikation der Trainer wird sekundär betrachtet – zumindest beim Eintritt in den Verein.

Ähnliche Ergebnisse wurden auch von Kurz, Sack und Brinkhoff (a.a.O., S.131 f.) festgehalten:

	<b>Gesamt</b>	<b>männlich</b>	<b>weiblich</b>
		(N=604)	(N=355)
<b>... Leute gekannt..</b>	52%	52%	51%
<b>... sportliches Weiterkommen...</b>	50%	53%	45%
<b>... neue Freunde im Verein</b>	50%	52%	47%
<b>... die besten Trainingsmöglichkeiten</b>	36%	38%	32%
<b>... Sportart...</b>	31%	32%	29%
<b>... Bessere Trainer...</b>	23%	25%	19%
<b>... am einfachsten zu erreichen</b>	16%	17%	13%
<b>... Eltern sind Mitglied</b>	14%	13%	17%
<b>... Meine Eltern es wollen</b>	11%	11%	10%
<b>... Sportlehrer</b>	6%	5%	6%
<b>... Arzt</b>	4%	4%	6%

*Tab. 10 Gründe für den Eintritt in einen Sportverein, ( N=959)*

Die jungen Vereinsmitglieder sind, wie Kurz, Sack und Brinkhoff im weiteren Verlauf dieser Untersuchung feststellen, umgeben von Vereinsmitgliedern in ihrer Familie, ihrem Freundeskreis und ihrem sozialen Umfeld, wobei Mädchen häufiger als Jungen

angeben, einen Elternteil oder einen Bruder/eine Schwester im Verein zu haben. Die Mädchen scheinen die vorher aufgeführten sozialen Elemente für den Vereinseintritt und letztlich auch für eine längerfristige Bindung wichtiger zu sein als für die Jungen. Besonders deutlich wird dieser Aspekt an dem relativ hohen Stellenwert den Mädchen den Freunden geben (siehe Abb. 23), die bereits vor ihnen Mitglied im Verein waren.

Wenn Kurz, Sack und Brinkhoff jedoch behaupten, daß mit steigendem Alter vorwiegend die jugendlichen Mitglieder im Verein bleiben, deren Eltern dieses Engagement unterstützen (a.a.O., S.138), wird diese Aussage nicht der geringen Bedeutung gerecht, die Kinder und Jugendliche dem sportlichen Engagement ihrer Eltern geben - wie auch die Kategorialanalyse der WF-Studie eindeutig belegt.

In der mündlichen Befragung, deren Ergebnisse in im Anhang Vb dieser Arbeit festgehalten sind, wird die passive Rolle der Eltern im Hinblick auf deren Sportengagement und das ihrer Kinder von den Befragten immer wieder hervorgehoben.

In der Erhebung der Badischen Sportjugend (a.a.O., S.81) dagegen stehen die vorher erwähnten sozialen Gründe – und hier vor allem das Interesse der Eltern – weit vor den anderen Motiven. Immerhin 30,1% der in dieser Studie befragten Vereinsmitglieder geben an, wegen ihrer Eltern Sport im Verein zu treiben, für 27,7% sind die Freunde ausschlaggebend, nur 27,5% geben eigenes Interesse als Hauptgrund für das Eintreten in den Verein an. Weitere Gründe waren: Vereinsangehörige (8,9%), Presse, Broschüren (1,8%)...



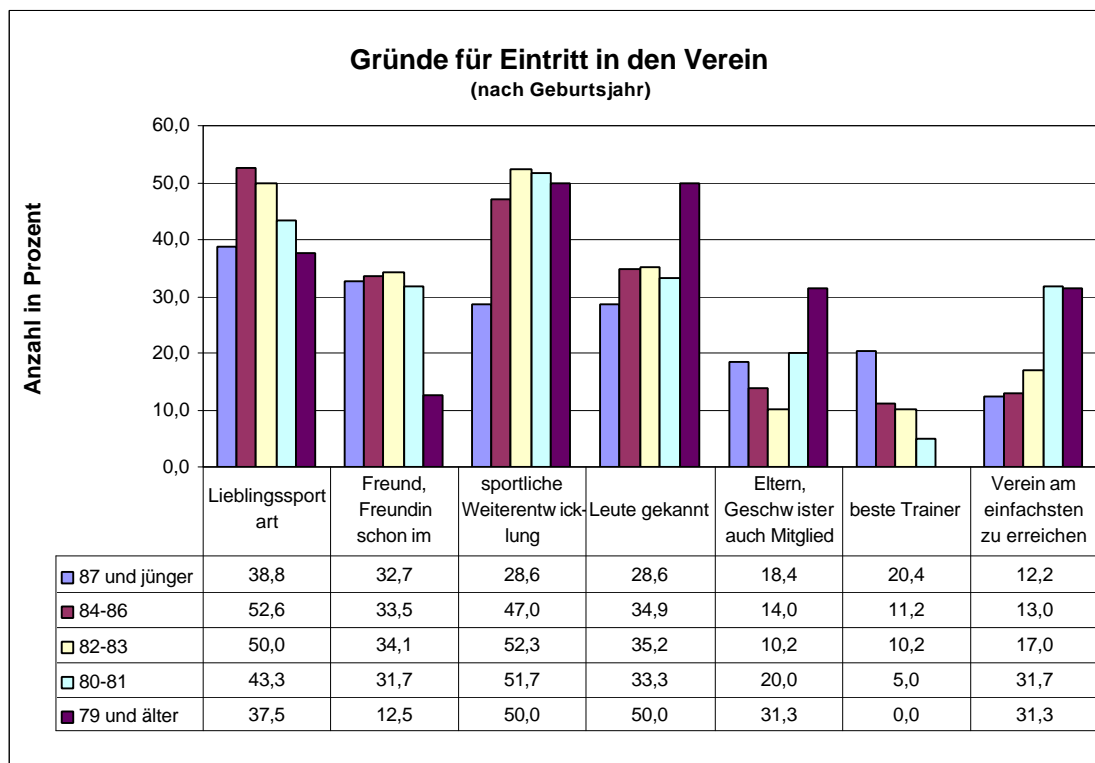


Abb. 24 Gründe für den Eintritt in den Sportverein (N=428)

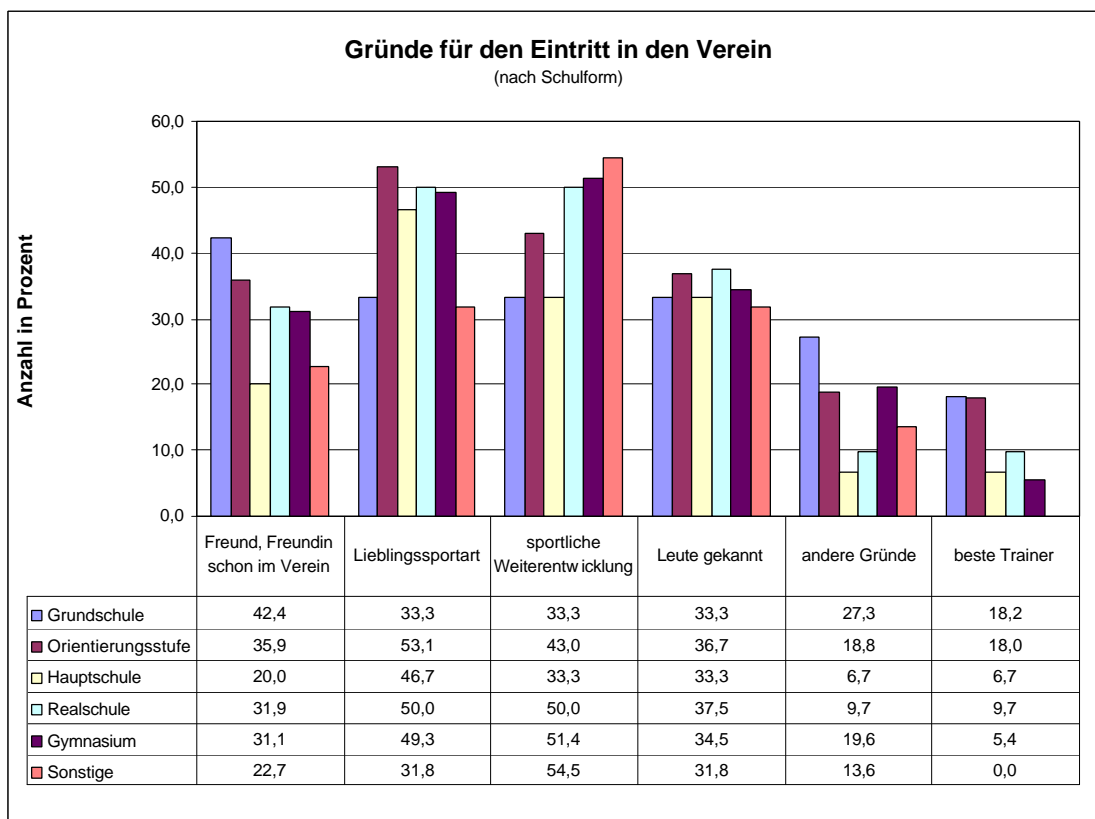


Abb. 25 Gründe für Eintritt in den Sportverein (N=418)

Betrachtet man die in der WF-Studie angegebenen Daten differenziert nach dem Geburtsjahr der Vereinsmitglieder (Abb. 24), so zeigt sich, daß für die Gruppe der jungen Erwachsenen (Jahrgang 79 und älter) soziale und sachliche Gründe („leichte Erreichbarkeit“) sogar wichtiger sind als sportartspezifische. Auch die jüngsten Befragten geben an, daß Freunde oder Bekannte, die bereits im Verein waren, in hohem Maße ihre Entscheidung beeinflußt haben. Bei den 12-14-jährigen zeigt sich eine stärkere Ausrichtung auf die sportliche Leistung.

Abbildung 25 verdeutlicht die hohe Bedeutung von Freunden und Bekannten für die Grundschüler sowie ein ausgeprägtes Leistungsbewußtsein bei den Schülern der Orientierungsstufe, Realschule und des Gymnasiums.

Opaschowski hat ohne direkten Bezug zum Sportverein 1.000 Personen ab 14 Jahre nach ihren Motiven für sportliche Betätigungen befragt und folgende Ergebnisse erzielt:

	<b>Gesamt- bevölkerung</b>	<b>14-17 Jahre (N=604)</b>	<b>18-29 Jahre (N=355)</b>
<b>Spaß</b>	71%	80%	76%
<b>körperliche Fitness</b>	48%	50%	42%
<b>Gesundheit</b>	60%	44%	58%
<b>Kondition</b>	22%	32%	26%
<b>andere Menschen</b>	23%	32%	26%
<b>Mannschaft/Gruppe</b>	10%	23%	11%
<b>weil man sich wohlfühlt</b>	21%	20%	17%
<b>Bewegungsmangel</b>	37%	22%	34%
<b>Streß abbauen</b>	30%	15%	33%
<b>Leistungsgrenze erfahren</b>	6%	15%	7%
<b>Gefühl, etwas geleistet zu haben</b>	8%	14%	8%
<b>körperliche Herausforderung</b>	13%	13%	16%
<b>Abschalten/Entspannen</b>	14%	12%	13%
<b>als Zeitvertreib</b>	10%	11%	12%

*Tab.11 Motive für sportliche Betätigungen, siehe Opaschowski 1996, S.36*

Auch Opaschowski sieht die engen Zusammenhänge zwischen Sport, Kommunikation und Gruppenerlebnis, indem er feststellt, daß vor allem der Freizeitsport für Jugendliche eine zentrale Bedeutung hat. Sport muß nach Opaschowski vor allem Spaß machen, die Gesundheit stärken – und speziell bei den 14 bis 17-Jährigen Gruppenerlebnisse fördern. „Für Jugendliche bildet der Sport einen Rahmen für die Erlebnissuche und

dient zur Erprobung eigener Sport-, Lebens- und Freizeitkompetenzen“ (a.a.O., S.36 ff.). Für die 18-29-Jährigen spielen gesundheitsorientierte Motive wie Streßabbau und Ausgleich von Bewegungsmangel eine dominierende Rolle.

Die von Opaschowski betonte Bedeutung des Freizeitsports wird von den an der WF-Studie beteiligten Sportvereinen eher vernachlässigt. Auf alternative Angebotsformen außerhalb des üblichen Wettkampfsports wird in dieser Untersuchung noch an anderer Stelle eingegangen.

### **Sportliche Entwicklung**

Von den befragten Vereinsmitgliedern sind ca. 20% weniger als 1 Jahr bzw. mehr als 10 Jahre Mitglied im Sportverein. Die anderen Abstufungen, die zur Verdeutlichung im Zweijahresrhythmus zusammengefaßt wurden, liegen zwischen 13 und 18% (siehe Abb. 26).

Die Vereinsmitgliedschaft Heranwachsender verlagert sich (vgl. Kurz, Sack und Brinkhoff, 1996, S.93) u.a. im zeithistorischen Trend immer mehr in das Kindesalter.

Der Kulminationspunkt des Organisationsgrades lag nach den Ergebnissen in der ersten 1978 durchgeführten umfangreichen Befragung zur Fluktuation Jugendlicher in Sportvereinen (vgl. Sack, 1980, S.80) bei den weiblichen Vereinsmitgliedern um 13 Jahre bzw. bei den männlichen um 14 Jahre. 1992 lag er bereits im 12. Lebensjahr (vgl. Kurz 1996, S.93) – von da an treten bereits mehr aus dem Verein aus als ein.

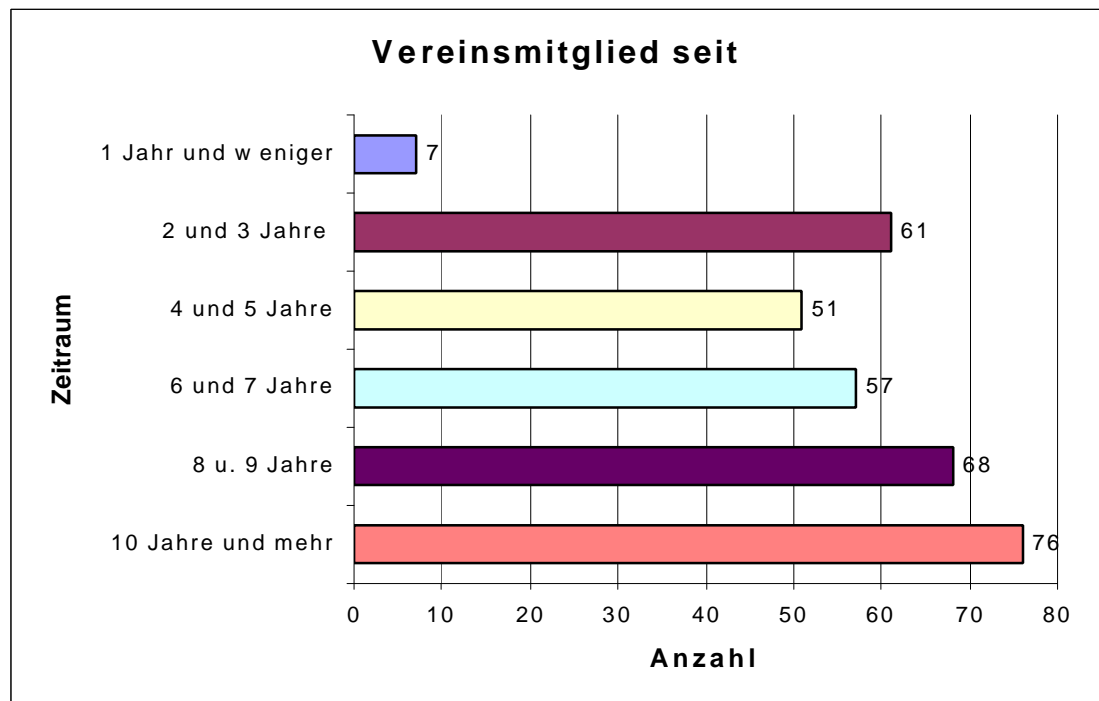


Abb. 26 Vereinsmitgliedschaft (N=388)

Vergleichsdaten liefert eine neuere Untersuchung der Badischen Sportjugend zum Sport in der Jugendarbeit, in der 831 Jugendliche, 122 Übungsleiter und 23 Vorsitzende aus 27 Vereinen im Raum Karlsruhe befragt wurden. Danach sind:

13,9% der beteiligten Jugendlichen länger als 10 Jahre Mitglied im Sportverein, 28,8% sechs bis zehn Jahre, 31,0% drei bis fünf Jahre und 26,2% ein bis zwei Jahre (vgl. Badische Sportjugend, 1998, S.76).

In beiden Untersuchungen wurden die Jugendlichen, die länger als ein Jahr Mitglied im Sportverein sind, etwa in gleichen Teilen erfaßt, bis auf die Gruppe, die bereits auf eine 10-jährige Mitgliedschaft zurückschauen kann.

Über 76% der in der WF-Studie befragten jungen Vereinsmitglieder treiben nur in einem Verein Sport, 20% in zwei Vereinen und 4% in mehr als zwei Vereinen. Auch bei den Antworten auf die Frage nach dem Organisationsgrad zeigen die jungen Sportlerinnen ein breiteres Interesse und streben eine größere Vielfalt an als die jungen Sportler.

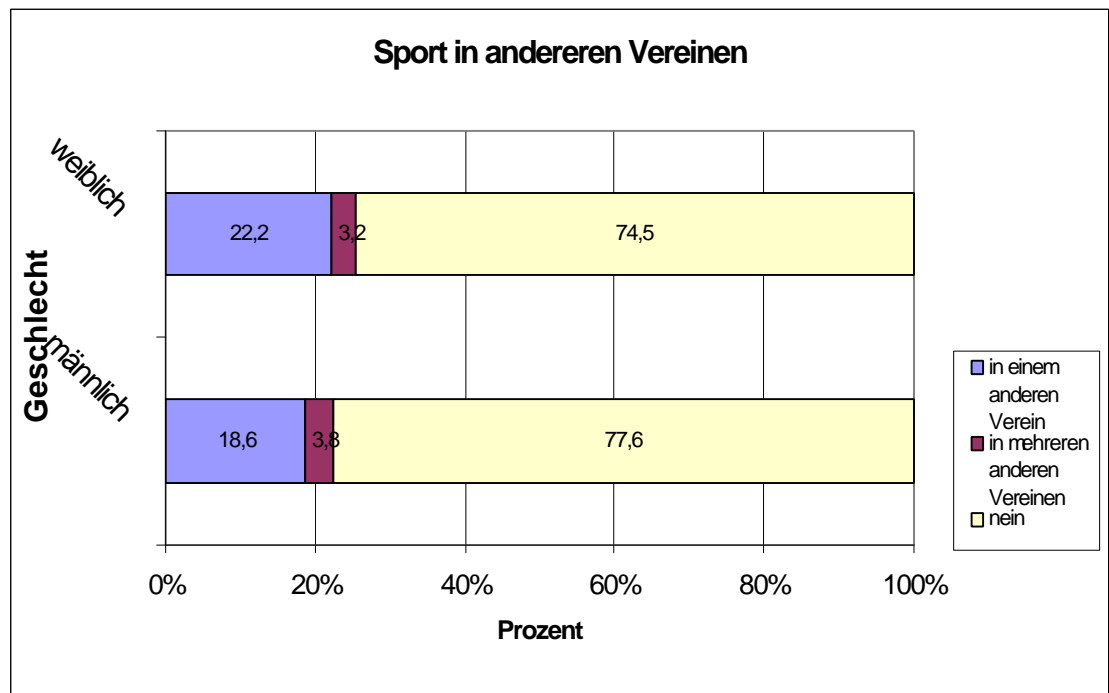


Abb. 27 Sport in anderen Vereinen (N=426)

Der Vergleich mit den Befunden von Kurz, Sack und Brinkhoff (vgl. Kurz, Sack und Brinkhoff 1990, S.94 f.) kann nicht exakt ausfallen, da in NRW die „Jetzt-Mitglieder“ (N=959) auch nach nicht aktuellen Mitgliedschaften befragt wurden, während in der WF-Studie nur die gegenwärtige Situation abgefragt wurde. Demzufolge weichen die Zahlen in der Untersuchung von Kurz stark von denen in Wolfenbüttel ab.

Auf die Frage nach der Anzahl der Vereine, in denen in der bisherigen Sportbiographie eine Mitgliedschaft besteht oder bestand, wurden folgende Antworten abgegeben:

1 Verein	33%
2 Vereine	38%
3 Vereine	20%
4 oder mehr Vereine	8%

Kurz, Sack und Brinkhoff sehen einen Trend in der Zunahme von Mehrfachmitgliedschaften unter den Jugendlichen: „Die sportlich besonders aktiven Jugendlichen bleiben typischerweise nicht (mehr) nur einem Verein treu. Ihre Vereinskariere führt schon während ihrer Schulzeit durch 2 oder sogar mehr Vereine“ (a.a.O., S.95ff).

Diese Schlußfolgerung deckt sich mit den Resultaten der mündlichen Befragung der WF-Studie, wobei es unter anderem von der Angebotsvielfalt des jeweiligen „Stammvereins“ abhängt, ob verschiedene Sportarten in unterschiedlichen Vereinen oder in einem Verein ausgeübt werden. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß die Wolfenbütteler Untersuchung exemplarisch und nicht repräsentativ ist. So wurde bereits bei den Antworten zu den im Verein betriebenen Sportarten deutlich, daß beispielsweise im MTV Wolfenbüttel – einem Verein mit einem stark differenzierten Breitensportangebot, die Kinder und Jugendlichen eher mehrere Sportarten ausprobieren, als wenn dazu eine Mitgliedschaft in mehreren Vereinen notwendig wäre, denn das hieße auch, zweimal einen Vereinsbeitrag zu entrichten. Allerdings wird in den qualitativen Interviews auch deutlich, daß viele Befragte gleich nach dem Kinderturnen einer Hauptsportart treu bleiben und kein großes Interesse am Ausprobieren möglichst vieler Angebote zeigen.

Die Ergebnisse der Karlsruher Untersuchung aus dem Jahre 1998 zeigt ähnliche Ergebnisse wie die WF-Studie:

25,6% der dort Befragten sind noch in einem anderen Verein Mitglied. Mit 29,6% (a.a.O., S.77) liegen die männlichen Mitglieder vor den weiblichen (22,1%) im Gegensatz zu den Ergebnissen der WF-Studie.

Auch Feige fragt in seiner Untersuchung mit dem Titel „Mit freundlich-kritischer Sympathie – Wolfenbütteler Jugendliche über Freizeiterfahrungen in ihrer Stadt“ (vgl. Feige 1996, Teil I, S.32 und Teil II, S.24) nach den aktuellen Vereinsmitgliedschaften.

Auf die Frage: „Treibst Du noch in anderen Vereinen Sport?“ antworteten 65%: in einem Verein und 35%: in mehr als einem Verein, wobei nur diejenigen berücksichtigt wurden, die aktuelle Vereinsmitglieder sind. Feige fragt darüber hinaus auch nach Cliquenzugehörigkeit:

66% geben an, zu einer Clique zu gehören; 70,4% zu einer Gruppe, einem Verband oder Verein (davon sind 60% Mitglied im Sportverein). Nur knapp 29% der von Feige untersuchten Wolfenbütteler Jugendlichen sind in „keinerlei organisiertem Kollektiv-zusammenhang mitgliedsmäßig anwesend.“

Die Bedeutung von Clique und Sportverein ist für die Jugendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren also in etwa gleich hoch einzuschätzen. Es bleibt allerdings unklar, wie groß die jeweilige „Clique“ ist und wie kontinuierlich sich die Probanden treffen.

## Fazit

76% der Kinder und Jugendlichen treiben „nur“ in einem Verein Sport, 20% in zwei Vereinen und nur 4% in mehr als zwei Vereinen. Das heißt, daß es weitgehend von der Angebotsvielfalt des „Stammvereins“ abhängt, ob seine jungen Mitglieder verschiedene Sportarten ausprobieren. Unterschiedliche Sportarten in mehreren Vereinen zu betreiben ist für die meisten Probanden nicht attraktiv.

Die Mädchen und die jüngeren Befragten legen besonderen Wert darauf, daß ihre Freunde und Freundinnen auch im Verein sind. Der Einfluß der Eltern ist eher gering, die Qualifikation der Trainer ist für den Vereinseintritt – jedenfalls aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen – zunächst von sekundärem Interesse, ebenso wie die Erreichbarkeit (zentrale Lage) des Vereins.

Während in den Antworten der schriftlichen Befragung die eher passive Rolle der Eltern im Hinblick auf das sportliche Engagement ihrer Kinder auffällt, zeigt sich in den Interviews, daß auch Eltern, die selbst keinen Sport treiben, großen Wert auf eine Mitgliedschaft ihrer Kinder im Sportverein legen. Besonders die Väter sind daran interessiert, daß ihre Jungen Fußball spielen. Auch wenn der Trainer, wie eben bereits erwähnt, zunächst keine bedeutende Rolle zu spielen scheint, ist dieser für eine dauerhafte Bindung an den Verein und die dort betriebene Sportart von entscheidender Bedeutung.

### 6.4.2 Vereinswechsel/Spartenwechsel

#### Qualitative Analyse

Bis auf einen haben bereits alle befragten Jugendlichen schon daran gedacht, aus „ihrem“ Sportverein auszutreten. Probleme innerhalb der Mannschaft oder mit dem Trainer werden als Hauptursache aufgeführt.

*„Ja, das hatte ich schon mal. Also, letzte Saison, wollte ich eigentlich weg, weil das lief eigentlich nicht so hier bei WSV. Na, ich weiß nicht, wir sind auf dem Feld gewesen, bißchen mit dem Ball was gemacht, was weiß ich, hat keinen Spaß mehr gemacht. Natürlich wollte ich auch nicht mehr im Kreis spielen. Also, die A-Jugend ist abgestiegen oder bzw. nicht aufgestiegen und naja, ich wollte dann mal ganz gerne zu ESV-Fußball oder zu Ahlum wechseln. Aber dann hab’*

*ich's mir doch anders überlegt, und, naja. - Also ich wollt' noch mal 'ne Saison spielen, hab' ich mir gedacht, wenn es dann nicht klappt, dann wechsele ich vielleicht nach Salzgitter, Sportfreunde Salzgitter... Also, mein Freund hat jetzt bei Eintracht gespielt, ich hatte auch mal vor, dorthin zu wechseln, aber dann hab' ich gedacht, nee, das schaff' ich ganz bestimmt nicht, denn die Eintracht spielt jetzt Regionalliga, die 1. A-Jugend. Und dann hab' ich mir gedacht, wenn es denn jetzt so weiterlaufen sollte, wollt' ich mal zu Sportfreunde wechseln. Wenn das so weiterläuft wie jetzt, wir haben es ja im letzten Training gesehen ... katastrophal ist das, also ... ich versteh' das auch nicht, warum das so ist, die 1. Herren spielt in der Oberliga, und da kümmert sich keiner um die Jugend hier bei WSV“ (H., 15, WSV).*

*„Unsere Spieler, die kommen nicht immer regelmäßig, man muß immer selbst kommen und so. Das kommt daher, wir haben viele Spieler, die wohnen in Salzgitter und so. Die kommen eigentlich sehr wenig. Dann sind wir meistens nur so acht Leute, und das gefällt mir überhaupt nicht... - Ja, nee. Training geht einigermaßen. Aber zum Spiel kommen sie nicht alle. Dann müssen wir meistens Spieler von der unteren Gruppe nehmen, von der B-Jugend... - Vielleicht, wenn sie so größere Namen hören, z. B. WSV, dann kommen sie eigentlich kaum. Weil wir meistens gegen die verlieren, und dann haben sie selbst keinen Bock mehr. Dann kommen sie halt nicht mehr“ (A., 17, SV Fümmelse).*

Zwei der Befragten haben aus sportlichen Motiven den Verein gewechselt und drei sind aus „ihrem“ Verein ausgetreten und haben jegliche Verbindung zum organisierten Sport abgebrochen. Als Motive für diesen Schritt werden langweiliges Training, wenig Abwechslung oder in einem Fall die fehlende Affinität zur Sportart genannt. Nur einer der 11 Interviewten gibt an, noch nie an einen Vereinswechsel gedacht zu haben, und das ist ausgerechnet der 14jährige T., der durch zahlreiche Verletzungen und seine Erfahrung als Auswechselspieler auch die Schattenseiten des Vereinssports kennengelernt hat. Der fehlende Spaß an der aktiv betriebenen Sportart wird lediglich von einem Probanden als Grund angegeben, sich vom organisierten Sport zu lösen.



*„Ja. Zum Einsatz gekommen bin ich. Beim Training war es mir nur so zu langweilig, weil man immer das gleiche gemacht hat, das letzte Jahr, wo ich gespielt hab’ “ (O., 16, Nicht-Mitglied).*

*„Naja. Die erste Zeit hat es mir ja ganz gut gefallen, aber dann wurde es auch irgendwie langweilig. War immer daßelbe. War nicht so mein Ding... - Ich guck’ auch nicht so gern Fußball im Fernsehen, nur eben EM oder WM, wenn Deutschland spielt. Aber ansonsten ...“(R., 16, Nicht-Mitglied).*

In diesem Zusammenhang sollen die angeführten sportlichen oder organisatorischen Gründe, die die Jugendlichen veranlaßt haben, über einen Vereinswechsel nachzudenken, genauer hinterfragt werden. A. und K., die in der A-Jugend des Dorfvereins SV Fümmelse spielen, denken an einen Wechsel, weil wegen der dünnen „Personaldecke“ Punktspiele nicht mehr oder nur unter irregulären Bedingungen ausgetragen werden können.

Auch in der A-Jugend des WSV sind nur noch Punktspiele möglich, wenn zahlreiche B-Jugend-Spieler aushelfen, was für diese eine Überbelastung mit sich bringt und die Motivation beeinträchtigt - wie es am Beispiel des 15jährigen H. deutlich wird. Wie aus den aufgeführten Interviewpassagen mit dem 16jährigen A-Jugend-Spieler des WSV, P., hervorgeht (vgl. Kapitel 7.3.3.1), wird das Leistungsniveau in dieser Mannschaft von den Befragten als unbefriedigend empfunden. Die A-Jugend spielt auf der Kreis-Ebene, während die 1. Herrenmannschaft immerhin in der Oberliga spielt.

Das Beispiel des 13jährigen M. zeigt, daß ein Vereinswechsel aus rein sportlichen Gründen Probleme im Bereich der sozialen Kontakte mit sich bringen kann, was später noch eingehender untersucht werden soll. Er denkt wegen der fehlenden Freunde in der Mannschaft bereits wieder über einen Wechsel nach.

*„Weiß ich nicht, ich hab’ da nicht so viele Freunde und so. Oder wenn ich mal angemeckert werde, oder mir das Training nicht so gut gefällt oder ich mag sowieso nicht ... Früher, da haben die alle bei mir in der Nähe gewohnt, wo ich noch in Linden gespielt habe. Ich bin ja im MTV auch erst ein Jahr dabei oder so. - Ja, oder 2 Jahre. Ja, und in Linden, da sind sie halt, wenn Du dort wohnst,*

*das ist ja nicht so groß, da sind sie alle zusammen. Da war das besser, da war'n wir nie 'ne volle Mannschaft, da mußten wir in 7er Mannschaften spielen. Ich mußte in die 7er D-Jugend, die andern ha'm schon alle auf'm großen Feld gespielt, da mußte ich in die 7er C-Jugend, da bin ich ausgetreten, weil ich keine Lust hatte, auch noch in der 7er B-Jugend zu spielen, da wollte ich schon auch mal auf'm großen Feld“ (M., 13 MTV).*

## **Quantitative Analyse**

### **Gründe für einen möglichen Vereinswechsel**

72,6% der in der WF-Studie befragten aktuellen Vereinsmitglieder haben zum Zeitpunkt der schriftlichen Befragung noch nicht über einen Vereinswechsel nachgedacht. Diese Aussage deckt sich in etwa mit dem tatsächlich vollzogenen Vereinswechsel (vgl. Abb. 32) – in beiden Fällen liegt die Anzahl der „Vereinstreuen“ bei mehr als zwei Drittel der Probanden. Wenn man allerdings bedenkt, daß die jungen Vereinsmitglieder gefragt wurden, ob sie schon daran gedacht hätten, aus ihrem jetzigen Verein auszutreten, wird dabei nicht berücksichtigt, ob sie bereits vorher einen Vereinswechsel vollzogen haben.

Addiert man die 31,7% der Jugendlichen, die bereits aus einem Verein ausgetreten sind, zu den 28,4% der Jugendlichen die über einen Wechsel aus ihrem jetzigen Verein nachgedacht haben, liegt die Vermutung nahe, daß 60% der aktuellen Vereinsmitglieder „wechselwillig“ sind. Da anhand der vorliegenden Daten jedoch nicht ausgeschlossen werden kann, daß beide Gruppen zum Teil deckungsgleich sind, d.h. daß einige, die schon einen Vereinswechsel vollzogen haben, bereits wieder darüber nachdenken, aus ihrem Verein auszutreten, wäre diese Aussage unlogisch und statistisch nicht haltbar.

„Pauschal kann festgehalten werden, daß die befragten Jugendlichen in ganz erheblichem Umfang einen Wechsel innerhalb des Vereinssports tatsächlich vorgenommen und auch überlegt haben. Beinahe jeder zweite Jugendliche hat bereits 1x die Sportart, etwa jeder dritte den Sportverein und dabei fast immer auch die Sportart gewechselt. Ungefähr jeder fünfte Jugendliche hat schon einmal überlegt, seine jetzige Sportart, seine momentane Übungsgruppe bzw. seinen gegenwärtigen Verein zu wechseln. Genau 33% der Befragten haben über eine der angegebenen Wechselmöglichkeit nachgedacht“ (vgl. Schröder 1991, S.71).

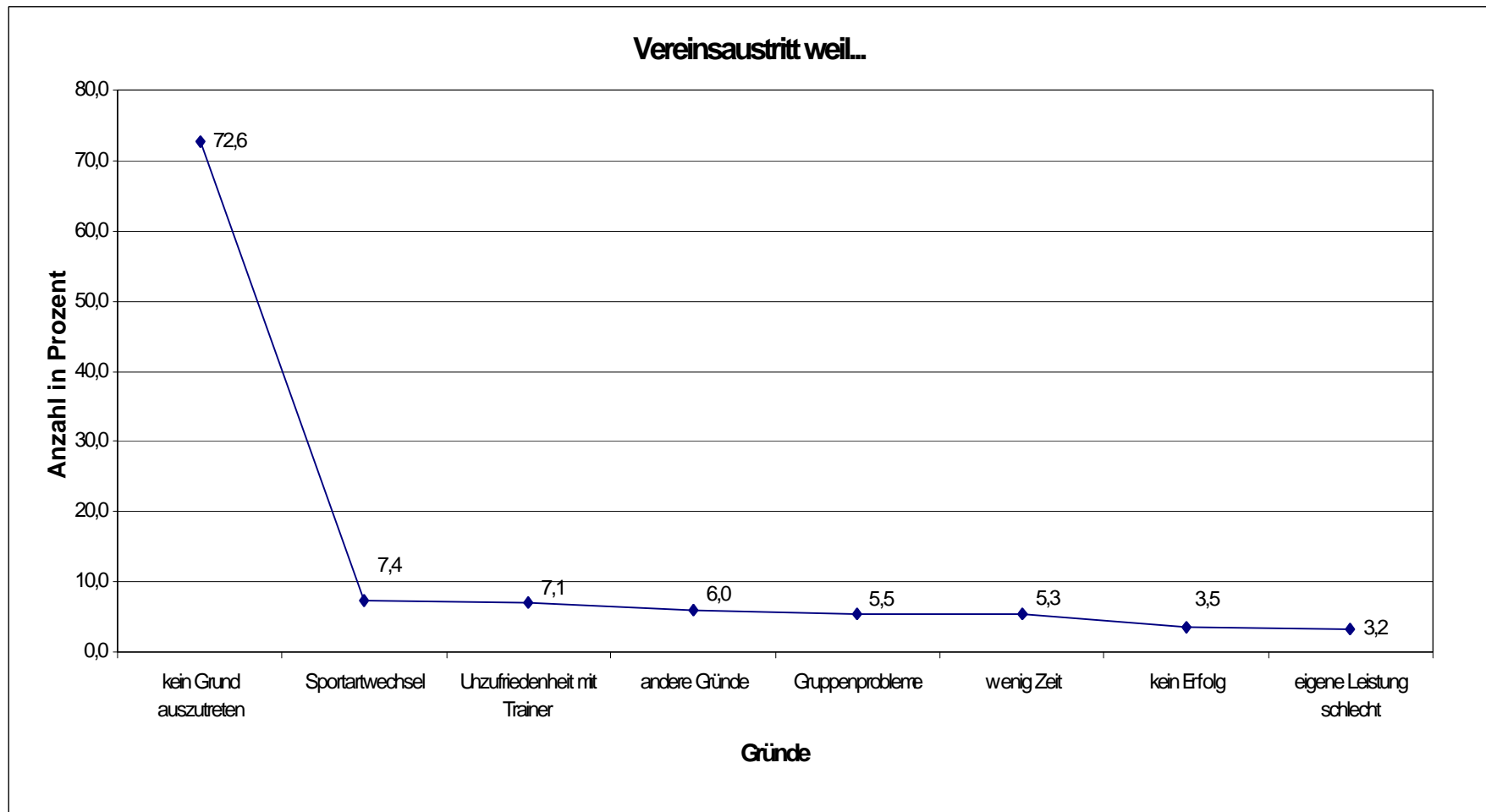


Abb. 28 Gründe für einen möglichen Vereinsaustritt, Gesamtauswertung (N=434)

Diese Befunde aus der Untersuchung „Jugendarbeit im Sportverein 2000“ entsprechen weitgehend den Ergebnissen der zu beschreibenden Studie.

Schröders Befunde im einzelnen im Vergleich zu den Daten der WF-Studie:

Schröder (a.a.O., S.71)	WF-Studie <sup>20</sup>
bereits vollzogener Vereinswechsel: 30%	31,7%
bereits vollzogener Sportartenwechsel: 45%	54,1%
Nachdenken über einen Vereinswechsel: 18%	27,4%
16% haben einen Sportartwechsel überlegt	
23% haben einen Gruppenwechsel überlegt	

Brettschneider und Bräutigam erhielten auf die Frage nach den Gründen für den bereits vollzogenen Austritt aus dem Sportverein nachfolgende Antworten (vgl. Brettschneider/Bräutigam 1990, S.91):

#### **männlich**

1) kein Spaß, keine Lust mehr	36,8%
2) Interessenkollision	27,7%
3) Strukturen des Vereins	16,0%
4) Eltern/Freunde	14,2%
5) keine Zeit	13,9%
6) Trainer/Übungsleiter	12,5%
7) Umzug	9,1%
8) Verletzungen	6,5%
9) einseitige Ausrichtung auf Leistung und Wettkampf	5,0%
10) sportbezogene Selbstein- schätzung	2,1%

#### **weiblich**

1) kein Spaß, keine Lust mehr	38,3%
2) Interessenkollision	28,0%
3) Eltern/Freunde	14,5%
4) Strukturen des Vereins	13,6%
5) Trainer	12,4%
6) Zeit	11,4%
7) Umzug	7,1%
8) Leistung/ Wettkampf	6,1%
9) Verletzungen	6,0%
10) sportbezogene Selbstein- schätzung	2,8

Ein Drittel der Befragten gab an, „keine Lust“ mehr zu haben, z.B. weil das Sportangebot, die Art wie der Sport inszeniert wurde und die institutionell

<sup>20</sup> vgl. Fragebogen WF-Studie (Frage 14, 15, 16)

vorgegebenen Erwartungen nicht den eigenen Vorstellungen entsprachen oder weil der Sport zu eintönig präsentiert wurde. Auch wollen sich die Jugendlichen nach Brettschneider und Bräutigam nicht zu sehr binden lassen – weder durch Zeit und Ort noch durch nicht immer selbst ausgewählte sondern institutionell vorgegebene Sportprogramme und Sportarten oder Trainer, was aus der WF-Studie keinesfalls hervorgeht. In den Wolfenbütteler Vereinen üben die jugendlichen Mitglieder nur am Rand Kritik an den zu starren Organisationsrahmen in ihrem Verein.

Die Autoren der 1990 veröffentlichten NRW-Studie sehen neben den vereinsinternen Gründen wie sportbezogene Anlässe, die Jugendliche zum Austritt aus dem Sportverein veranlassen, auch solche Gründe, die sich auf veränderte Ansprüche in der alltäglichen Lebensorganisation beziehen, die zunehmend drängender und vielschichtiger würden. Bei Interessenskollisionen ist laut Brettschneider und Bräutigam Vereinssport verzichtbar: „Stehen Schule, Ausbildung bzw. Beruf in Konkurrenz zum Sport, sind es vor allem die Eltern, die auf einen Austritt aus dem Verein drängen“ (a.a.O., S.91).

Die in der WF-Studie am häufigsten genannten Gründe für einen **möglichen** Vereinswechsel sind:

Sportartwechsel (7,4%), Unzufriedenheit mit dem Trainer (7,1%), andere Gründe, z.B. langweiliges Training, Unterforderung, Lust auf etwas Neues, fehlende Motivation, kein Spaß, schlechte Organisation, zu hoher Beitrag etc. (6,0%), Probleme in der Gruppe/Mannschaft (5,5%), keine Zeit (wegen schulischer oder beruflicher Beanspruchung) (5,3%), , fehlender Erfolg (3,5%), schlechte eigene Leistung (3,2%) (siehe Abb. 28).

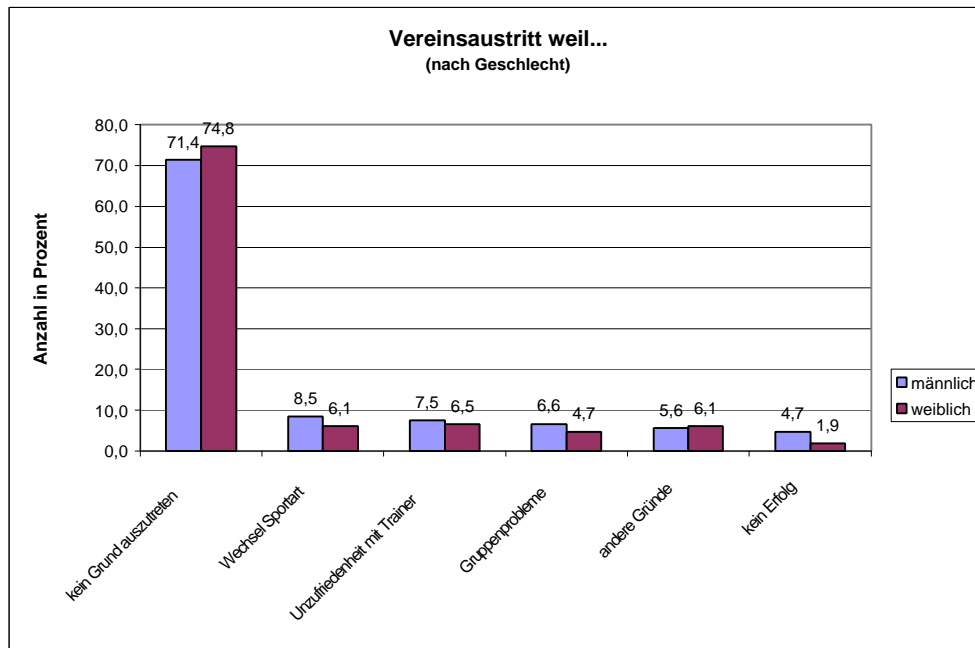


Abb. 29 Gründe für einen möglichen Vereinsaustritt (N=427)

In etwa gleich viele Jungen und Mädchen, vor allem die 15 bis 19-Jährigen, denken über einen Wechsel nach. Dabei fällt auf, daß mit 75% mehr Mädchen als Jungen noch nicht an einen Wechsel gedacht haben und Erfolgsorientierung im Sport ebenfalls nicht Sache der Mädchen ist (nur für 1,9% ist Erfolglosigkeit ein Grund, den Verein zu verlassen, im Vergleich zu 4,7% der Jungen).

Sportartimmanente Gründe, Kritik am Trainer und an der Durchführung des Trainings sowie interne Schwierigkeiten in der Sportgruppe sind für einen möglichen Wechsel ausschlaggebender als der fehlende persönliche Erfolg oder die schlechte eigene Leistung. Diese Gründe sollten für die Vereinsverantwortlichen als Signale erkannt und gemeinsam mit den Kindern, Jugendlichen und Trainern behoben werden – z.B. durch attraktivere, abwechslungsreichere sportliche Angebote.

Laut Sack (vgl. Sack 1980, Bd.I, S.259) sind die Belastungen des Schul- und Berufslebens zwar nicht unwichtig, aber dennoch von untergeordneter Bedeutung für die Stabilität der Sportvereinskarrieren. Mit zunehmendem Alter werden diese Anforderungen allerdings immer wichtiger und führen bei den älteren Jugendlichen häufig zum Vereinsaustritt (siehe Abb. 30).

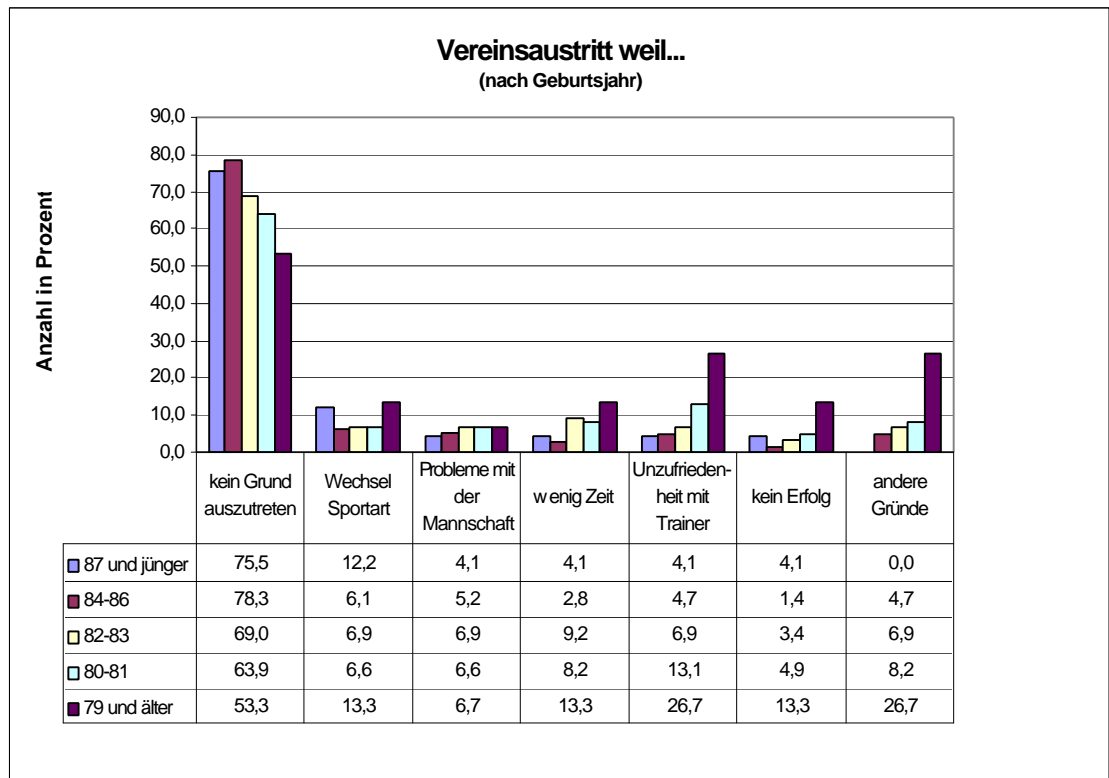


Abb. 30 Gründe für einen möglichen Vereinsaustritt (N=424)

Bei der altersspezifischen Auswertung fällt auf, daß die Vereinsmitglieder mit zunehmendem Alter immer häufiger über einen Vereinswechsel nachdenken; bei den 19-jährigen sind es bereits 50% , die schon einen Wechsel ins Auge gefaßt haben. Auch die Unzufriedenheit mit dem Trainer als Austrittsgrund wird von den älteren Jahrgängen häufiger genannt.

Aus der Sicht der Sportvereine ist es nach Schröder (a.a.O., S. 73 f.) wichtig zu erfahren, warum die Jugendlichen so mobil sind, ob die Vereine gegebenenfalls das Wechselverhalten oder den beabsichtigten Wechsel selbst verursachen und ob sie dazu beitragen können, die Wechselaktivitäten einzuschränken.

Schröder befürchtet, daß die Vereins- und Verbandsinteressen über die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen gestellt werden und stellt fest, daß der Mitgliederrückgang in bestimmten Altersgruppen die Situation der Vereine ganz erheblich verschärft.

Aus der Sportvereinskarriere heraus (siehe auch WF-Studie Kapitel 6) werden Wechselaktivitäten verständlich, wenn man bedenkt, daß die erste Mitgliedschaft bereits im frühen Kindesalter (3-4 Jahre) erfolgt. Der Übergang vom Mutter-Kind-Turnen zum Kinderturnen ist häufig noch fließend. Aber dann, wenn die Aufteilung auf die verschiedenen Sportarten oder Vereinsabteilungen für die Kinder bevorsteht, ist der Wechsel der Sportart oder der Wechsel des Vereins (besonders wenn es sich hierbei um einen Kleinverein mit wenig Angeboten und wenigen Kindergruppen oder Kindermannschaften handelt) häufig vorprogrammiert. Abweichend von den Ergebnissen der hier dargestellten Untersuchung gaben die Befragten in der 1996 erschienenen Studie von Kurz, Sack und Brinkhoff folgende Gründe für den Austritt an (a.a.O., S.178):

Freizeitstreß (39%), Übungsleiter (22%), Verein (19%), fehlende physische Voraussetzung/Talent (14%), Schulstreß (14%).

Brettschneider und Bräutigam werfen den Sportvereinen vor, daß ihr Sportangebot häufig nicht der Nachfrage und den Vorstellungen der Jugendlichen entspreche. Das gelte sowohl für die inhaltliche Seite (also die Wahlmöglichkeiten hinsichtlich der Sportarten) als auch für die häufig „stereotype“ und „wenig phantasievolle“ Organisation und „Inszenierung“ des Sports im Übungsbetrieb. Besonders kritisch beurteilen die Autoren die traditionelle Wettkampforientierung sowie eintöniges Üben und Trainieren in Richtung Leistungsorientierung. Die stark zugenommene Diversifizierung des Freizeitsports zwingt, wie Brettschneider und Bräutigam ausführen, zu einer „Setzung von Präferenzen“ hinsichtlich der Freizeitverwendung.

Betrachtet man die Vielfalt der Erscheinungsformen außerhalb des organisierten Sports und die damit verbundene Modifizierung des Sportverständnisses von Jugendlichen, kann sich ein Festhalten der Sportvereine am Wettkampfbetrieb laut Brettschneider und Bräutigam als austrittsfördernd auf diejenigen Mitglieder auswirken, die zwar Sport treiben, sich aber nicht am wettkampforientierten Vereinssport und seinen festen Regeln beteiligen wollen (vgl. Brettschneider und Bräutigam 1990, S.91).



Diese hier bewußt ausführlich dargestellte Interpretation der in der Untersuchung „Sport in der Alltagswelt von Jugendlichen“ erhobenen Daten entspricht in Grundzügen der in den wenigen vorhandenen Studien zum Thema „Kinder und Jugendliche im Sportverein“ immer wieder geäußerten Kritik an der zu starken Wettkampforientierung der Sportvereine. Der Vorwurf einer „stereotypen“ Inszenierung des Sports wird allerdings in den Befunden der genannten Untersuchung nicht eindeutig in der ihm zugedachten Bandbreite belegt.

In der WF-Studie sehen, wie schon erwähnt, 73% keinen Grund aus ihrem Sportverein auszutreten. Das zeigt die durchaus positive Grundstimmung unter den jugendlichen Vereinsmitgliedern. Daher ist die in den Gründen für einen möglichen Vereinsaustritt geäußerte Kritik zu relativieren. Insgesamt überwiegt die Zufriedenheit mit den Angeboten der Vereine.

An dieser Stelle soll noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß diese Einschätzung auch damit zusammenhängt, daß die Kinder und Jugendlichen, die ihrem Sportverein kritisch oder eher distanziert gegenüberstehen in der Wolfenbütteler Analyse nicht in dem Umfang erreicht werden konnten wie in den NRW-Studien.

Es wäre also zu kurz gegriffen, wollte man aus dem hohen Grad der Zufriedenheit, wie er sich in der WF-Studie darstellt, folgern, daß die Ziele aller junger Mitglieder mit denen der beteiligten Vereine nahezu identisch seien. Das zeigt sich auch in der qualitativen Analyse, in der durchaus massive Kritik an der Qualifikation der Trainer und dem derzeitigen Angebot der beteiligten Vereine deutlich wird.

Auch die Befragungssituation in den Trainingsgruppen mag dazu beigetragen haben, daß drei Viertel der Befragten keinen Grund für ein Verlassen des Vereins sehen. Denn innerhalb der Sportgruppe unter Anwesenheit des Übungsleiters bzw. Trainers fällt es sicher einigen Probanden schwerer, sich kritisch zu äußern als im persönlichen Gespräch oder – wie in der NRW-Studie praktiziert – in der Schule, wo auch eine räumliche Distanz zum Vereinssport gegeben ist.

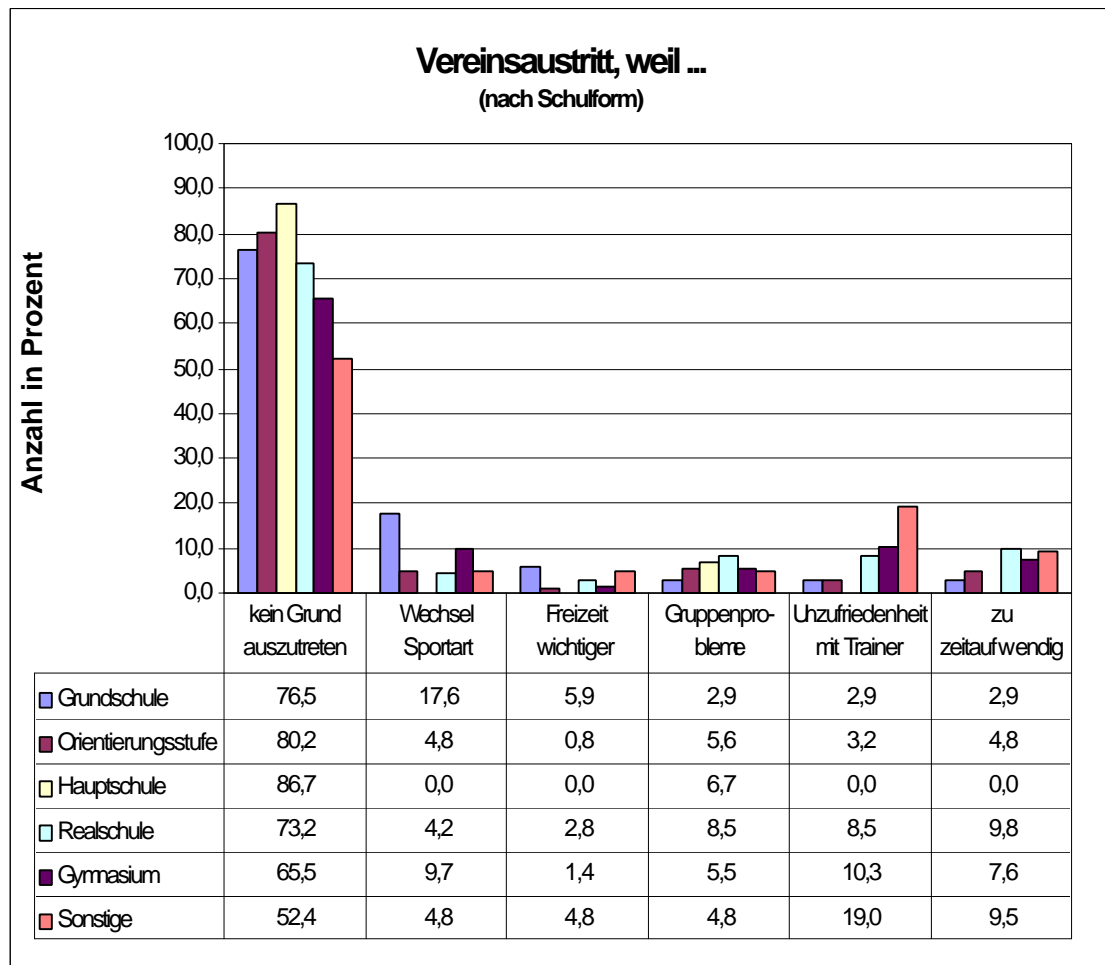


Abb. 31 Gründe für einen Vereinsaustritt (N=412)

Während von den Hauptschülern kaum ein Grund gesehen wird, den Verein zu wechseln<sup>21</sup>, liegt der Prozentsatz der „Wechselwilligen“ bei den Gymnasiasten schon bei 35% und bei den Studenten/Auszubildenden bei fast 50% (siehe Abb. 31 „Sonstige“).

Für die Grundschüler ist der einzig relevante Austrittsgrund der Wechsel der Sportart, was in den vorher beschriebenen Sportkarrieren begründet liegt: von der Grundsportart Turnen erfolgt häufig im Grundschulalter ein Wechsel in Richtung Sportsportart.

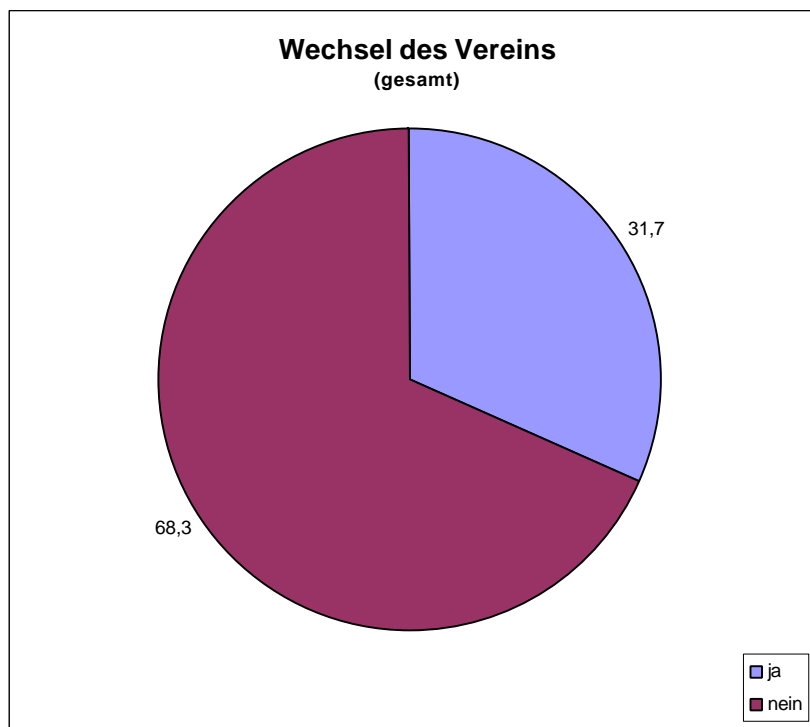
Für die Schüler der Realschule sind der hohe Zeitaufwand, Unzufriedenheit mit dem Trainer und Gruppenprobleme am ehesten für einen Austritt aus dem Sportverein ausschlaggebend.

<sup>21</sup> Das entspricht der im Kapitel 7.2.2.1 belegten hohen Motivation der Hauptschüler, im Verein Sport zu treiben.

Die Unzufriedenheit mit dem Trainer ist für die Gymnasiasten und sonstigen Befragten der Hauptgrund für einen Wechsel, wobei die Kritik, wie bereits vorher gezeigt wurde, mit dem Alter zunimmt. Während der Wechsel der Sportart von den Schülern des Gymnasiums ebenfalls häufig genannt wird, haben die Auszubildenden und Studenten bereits in der Regel ihre „Lieblingssportart“ gefunden.

### **Vollzogener Vereinswechsel**

32% aller Befragten haben, wie bereits angedeutet, den Verein schon einmal gewechselt. Dabei sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede zu vernachlässigen, da sich die früher vereinstreueren Jungen heute nicht mehr von den Mädchen unterscheiden. Aus der WF-Studie (siehe Abb. 33) geht hervor, daß die männlichen Probanden etwas häufiger den Verein gewechselt haben als die weiblichen.



*Abb. 32 Wechsel des Vereins (N=436)*

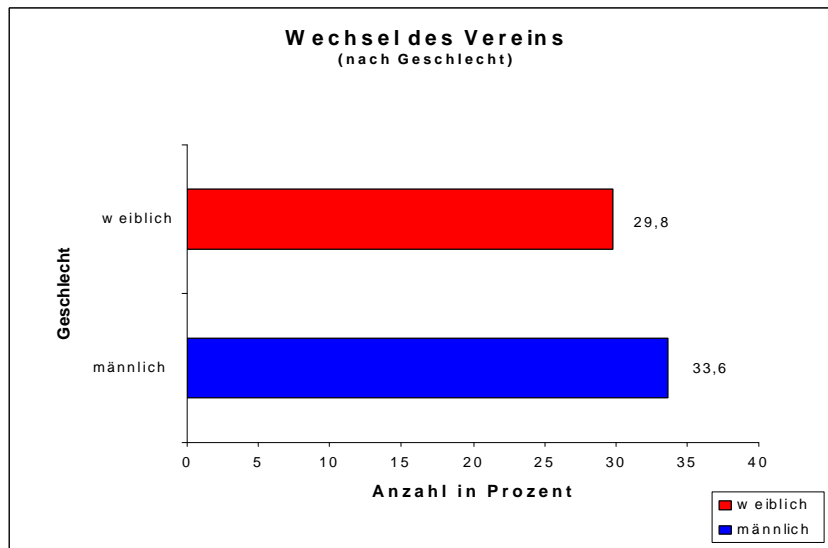


Abb. 33 Wechsel des Vereins (N=429)

Folgt man den Aussagen der Untersuchung „Kindheit, Jugend und Sport in NRW“ (vgl. Kurz, Sack, Brinkhoff 1996, S.97 ff.), so ist von den Jugendlichen, die bis zum Ende ihrer Schulzeit noch Vereinsmitglied sind, nur noch jeder vierte in seinem ersten Verein, was sich nicht auf die Situation in Wolfenbüttel übertragen läßt, wie die folgende Grafik deutlich zeigt:

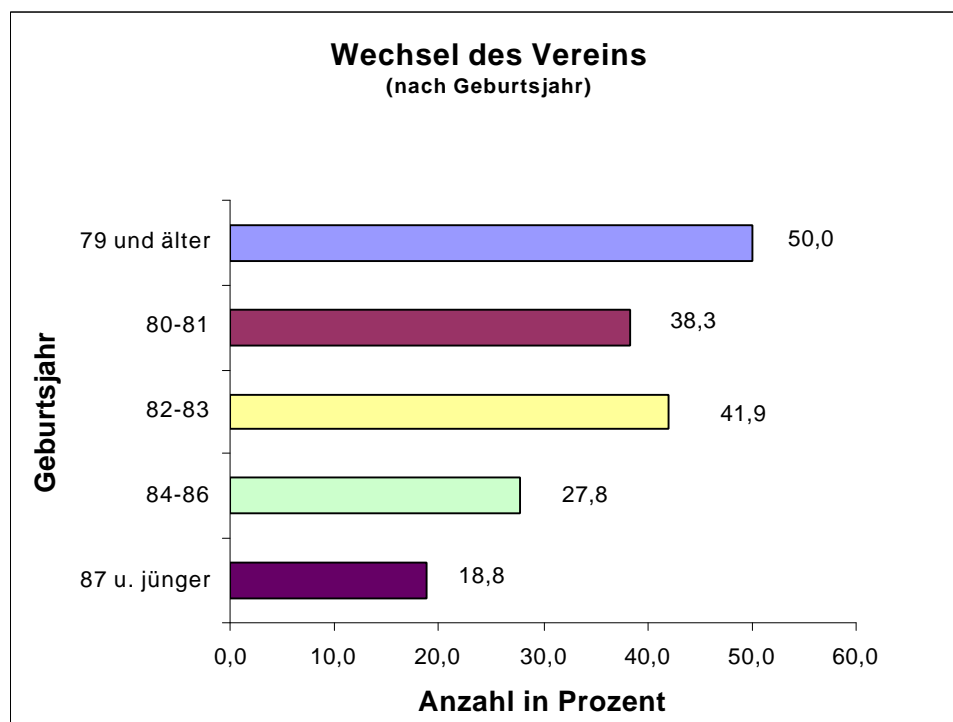


Abb. 34 Wechsel des Vereins (N=426)

Es ist zwar mit zunehmendem Alter ein kontinuierlich ausgeprägterer Hang zum Wechsel der Sportart erkennbar, der bei den Jugendlichen die älter als 18 Jahre alt sind, die Hälfte aller Vereinsmitglieder erreicht. Dennoch sind die regionalen Unterschiede zwischen dem eher ländlich geprägten und traditionellen Milieu Wolfenbüttels und den in der NRW-Studie auch berücksichtigten Ballungsräumen im Ruhrgebiet auffällig.

Auch die Schlußfolgerung, daß ein Sportvereinswechsel in der Regel einen Wechsel der Sportart mit sich bringt, läßt sich – wie die mündlichen Interviews zeigen – nicht auf die Wolfenbütteler Verhältnisse übertragen. Gerade in Mannschaftssportarten, wie z.B. im Fußball ist häufig ein Vereinswechsel sogar notwendig, um von der F- bis zur A-Jugend durchgehend am Spielbetrieb teilnehmen zu können – vor allem, wenn der erste Verein ein ländlicher Kleinverein ist.

Im Vergleich der Schulformen werden wiederum signifikante Unterschiede sichtbar.

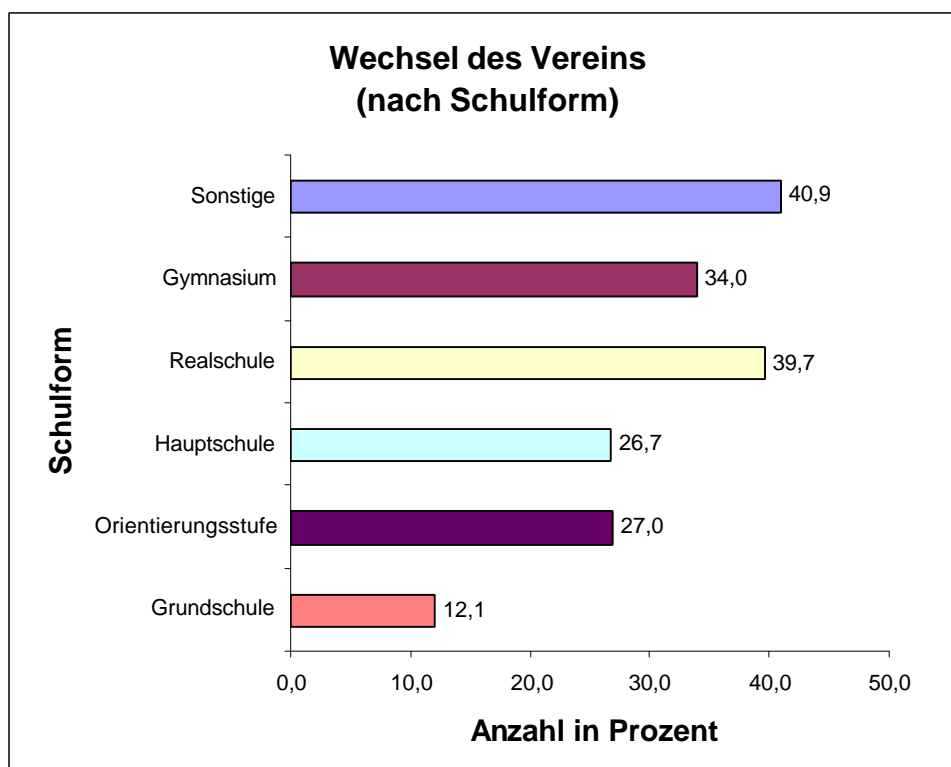


Abb. 35 Wechsel des Vereins (N=413)

Während nur 12% der Grundschüler den Verein gewechselt haben, was mit der ebenfalls niedrigen Rate beim Sportartwechsel korrespondiert, sind bereits ca. 40% der

Auszubildenden, Zivildienstleistenden und Studenten sowie die gleiche Anzahl der Realschüler nicht mehr in ihrem ersten Verein.

### Wechsel der Sportart

Während vorher die unterschiedlichen Motive für einen Vereinswechsel näher beleuchtet wurden, soll nun die Fluktuation zwischen den Sportarten hinterfragt werden. Dabei wurden die Gründe bereits weitgehend in diesem Kapitel in Verbindung mit einem beabsichtigten Vereinswechsel behandelt. Laut Kurz, Sack und Brettschneider ist es für die jugendlichen Vereinsmitglieder inzwischen normal, daß sie in ihrer Vereinsbiographie mindestens einmal die Hauptsportart wechseln (a.a.O., S.125 f.).

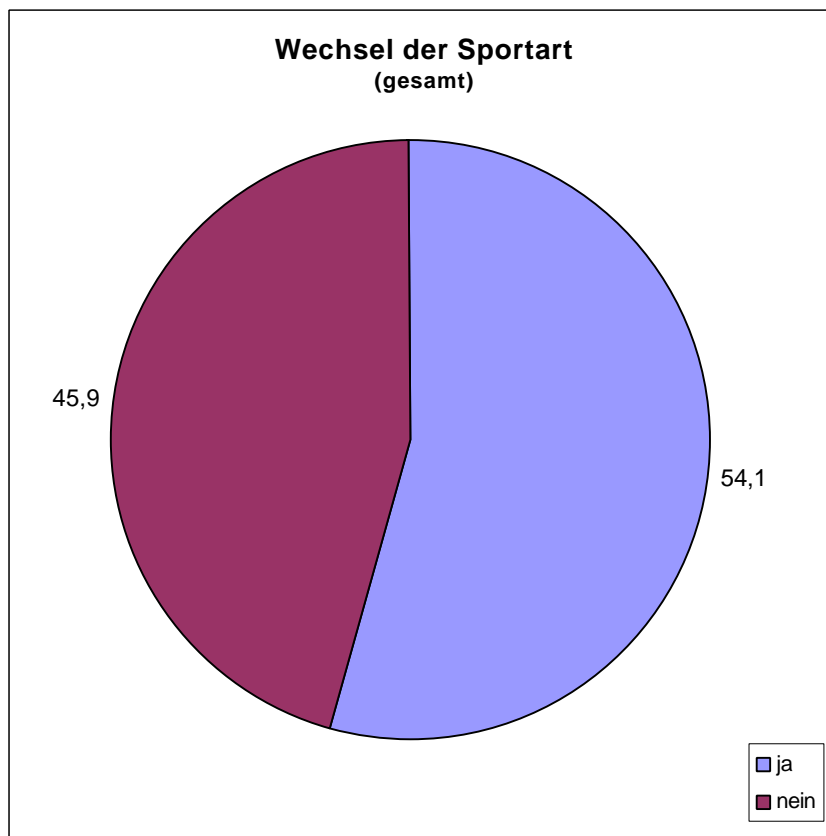


Abb. 36 Wechsel der Sportart (N=440)

Über die Hälfte der befragten jungen Vereinsmitglieder haben bereits einen Wechsel der Sportart hinter sich (siehe Abb.36). Viele Kinder und Jugendliche wünschen sich im Verein ein größeres Spektrum an sportspezifischen Angeboten (vgl. Kapitel 7.6 der WF-Studie), statt dessen fordert die wettkampforientierte Ausrichtung der beteiligten

Vereine die Spezialisierung auf eine Sportart mit größer werdendem zeitlichen Aufwand.

Eine Möglichkeit, sich den in dieser Hinsicht wachsenden Ansprüchen an die sportliche Leistungsfähigkeit und –bereitschaft zu entziehen, ist es mehrfach auf niedrigem Niveau eine Sportart zu beginnen und sich so sukzessiv etwas von der inhaltlichen Vielfalt des Sports zu holen (vgl. Kurz, Sack und Brinkhoff 1996, S.125 f.).

Diese Chance, möglichst viele Sportarten im Verein kennenzulernen, ohne zu stark in das Wettkampfsystem integriert zu werden, ist allerdings von der Angebotspalette der jeweiligen Vereine und von dem Turniercharakter der betreffenden Sportarten abhängig. Im städtischen Bereich und im Großverein können laut Schröder Jugendliche aufgrund des umfassenden Angebotes den Wechsel der Sportart wesentlich leichter realisieren als auf dem Land oder im Kleinverein (vgl. Schröder 1991, S.73 und WF-Studie – mündliche Befragung).

So gibt es beispielsweise im MTV Wolfenbüttel die Möglichkeit, auch mit einem Einstiegsalter von über 12 Jahren die Sportart Badminton als Freizeitsport kennenzulernen. Beim Fußball ist dies schon wesentlich schwieriger, da ein Angebot für „Einsteiger“ in diesem Alter nicht existiert und die Sportart stark in Alters- und Leistungsklassen und nur nach dem Wettkampfprinzip betrieben wird.

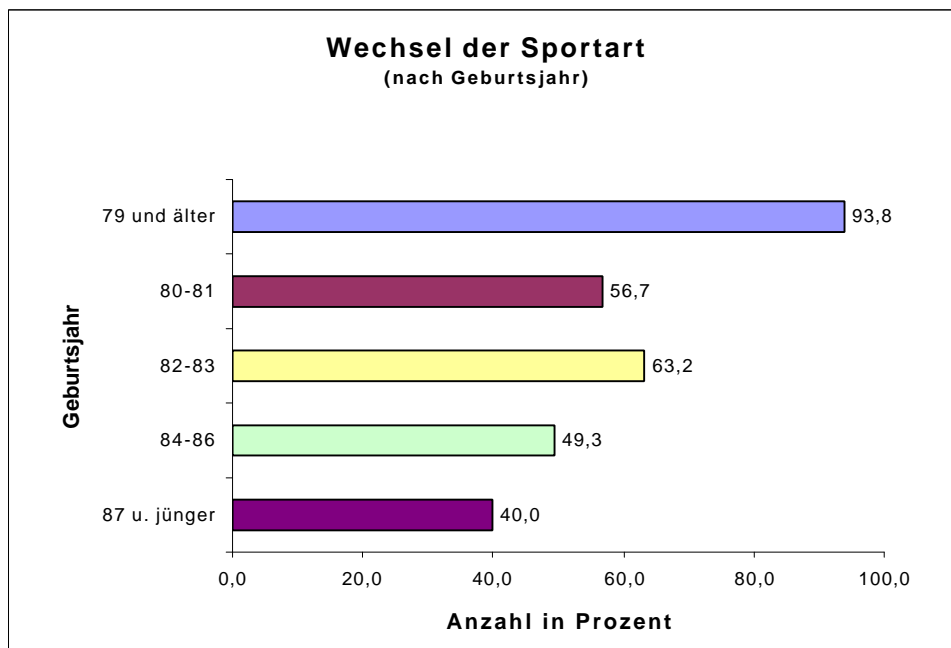


Abb. 37 Wechsel der Sportart (N=420)

Abb. 37 belegt, daß die Wahrscheinlichkeit, mehrere Sportarten im Verein zu durchlaufen, mit der Dauer des Sporttreibens im Verein korreliert. Über 50% der über 18-jährigen haben im Laufe ihrer Vereinskariere die Sportart bereits mindestens einmal gewechselt.

Während die im Verein organisierten Mädchen früher und intensiver die Sportartenvielfalt im Angebot des Vereins nutzen, bleiben die Jungen signifikant länger und häufiger ihrer Sportart treu (siehe Abb. 38).

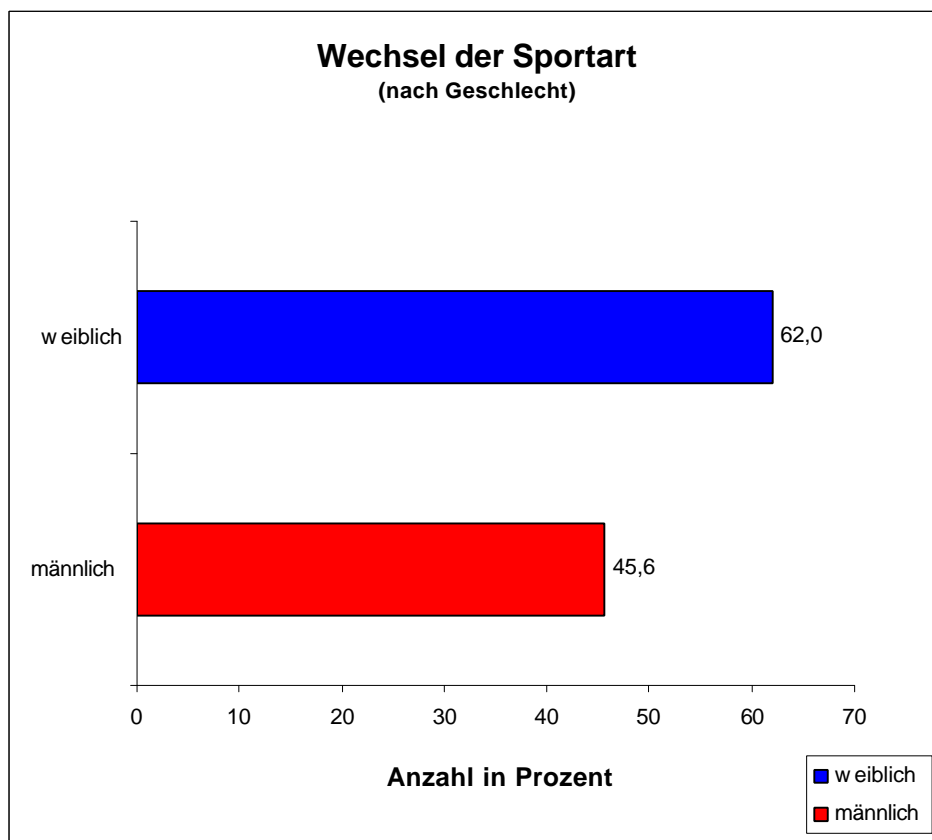


Abb. 38 Wechsel der Sportart (N=433)

Dieses Ergebnis entspricht den Resultaten der erwähnten Untersuchung von Kurz u.a. sowie den Aussagen der mündlichen Interviews. 86% der Auszubildenden und Studenten (in der Regel älter als 16 Jahre) haben bereits einen Sportartwechsel vollzogen (siehe Abb. 39).

Die Unterschiede zwischen den Schulformen sind signifikant. Während nur 27% der Hauptschüler bereits die Sportart gewechselt haben, sind es mehr als doppelt so viele Gymnasiasten, was den vorher in dieser Studie erhobenen Befunden entspricht. So



waren 93% der befragten Hauptschüler mit der von ihnen z.Zt. im Verein ausgeübten Sportart zufrieden, während es bei den Gymnasiasten nur 62% waren.

Die Tatsache, daß nur 32% der Grundschüler bereits verschiedene Sportarten im Verein ausprobiert haben, spricht dafür, daß viele ohne den Umweg des Mutter-und-Kind-Turnens schon in niedrigem Eingangsalter gleich mit ihrer Spezialsportart begonnen haben.

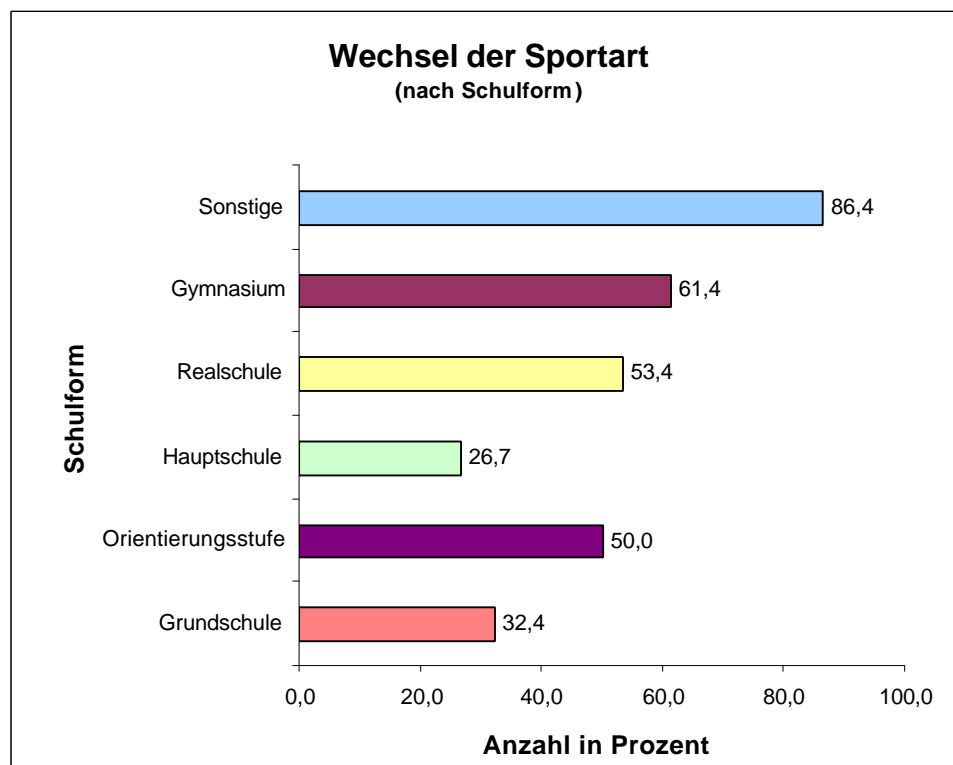


Abb. 39 Wechsel der Sportart (N=417)

Es stellt sich die Frage, wie der Verein und vor allem die Trainer und Übungsleiter reagieren sollten, wenn ihnen Wechselabsichten der jungen Vereinsmitglieder bekannt werden. Der Vorschlag Schröders, die Übungsleiter sollten die Kinder und Jugendlichen beraten und nicht mit allen Mitteln einen Wechsel der Sportart bzw. des Vereins zu verhindern suchen, sondern die Jugendarbeit im Sportverein „bedürfnis- und interessengerechter“ gestalten, scheint zwar in der Praxis schwer umsetzbar zu sein, ist aber dennoch sicherlich ein Schritt in die richtige Richtung.

## Fazit

Ähnlich wie bei der Beurteilung der Trainer (vgl. 7.5.2) ergibt sich, wenn man die Kinder und Jugendlichen nach einem möglichen Vereinswechsel befragt, in den Interviews ein völlig anderes Bild als in den Antworten der Fragebogen. Während von den 11 Interviewten lediglich einer noch nie über einen Vereinswechsel nachgedacht hat, waren das in der schriftlichen Befragung 73%. Natürlich ist ein nur quantitativer Vergleich dieser beiden Umfrageformen wissenschaftlich nicht statthaft, die sich allerdings daraus ergebenden Tendenzen und inhaltlichen Aussagen sind es durchaus wert, interpretiert zu werden.

Daher sollen im folgenden die Gründe für einen Vereinswechsel dargestellt werden:

32% haben in der „WF-Studie“ (schriftliche Befragung) angegeben, bereits einen Vereinswechsel vollzogen zu haben und 54% haben bereits die Sportart gewechselt. Während nur 12% der Grundschüler den Verein gewechselt haben, sind es bei den Auszubildenden, Zivildienstleistenden und Studenten und bei den Realschülern bereits 40%.

Auffällig ist, vor allem im Gegensatz zu den mehrfach erwähnten Studien von Brettschneider und Bräutigam sowie von Kurz, Sack und Brinkhoff, daß in Wolfenbüttel keinesfalls davon gesprochen werden kann, daß die Jugendlichen sich nicht an einen Verein binden wollen oder daß ihnen die Inszenierung des Sports zu eintönig bzw. die Organisationsstruktur ihres Vereins zu starr ist. Auch die Kritik an der zu starken Wettkampforientierung der Sportvereine läßt sich mit den vorliegenden Ergebnissen nicht bestätigen. Sportartimmanente Gründe, Kritik am Trainer und an der Durchführung des Trainings sowie interne Probleme in der Sportgruppe sind für einen Wechsel ausschlaggebender als der fehlende persönliche Erfolg.

Diese deutlichen Diskrepanzen zwischen den in Nordrhein-Westfalen befragten Vereinsmitgliedern und denen in Niedersachsen sind regional begründet: Im Ballungsraum „Ruhrgebiet“ greifen gesellschaftliche Veränderungen, die bereits im Kapitel 2 dieser Untersuchung ausführlich erläutert wurden, eher als im Großraum Braunschweig / Wolfenbüttel / Wolfsburg.

Das Freizeitangebot für junge Menschen und deren Mobilität im Ruhrgebiet (durch kurze Entfernungen und ein ausgeprägtes Netz im Öffentlichen Personennahverkehr) unterscheiden sich erheblich von dem ländlich strukturierten Wolfenbüttel, wo die

Sportvereine eine dominierende Rolle im gesellschaftlichen Leben spielen. Die Vereinsbindung im ländlichen Raum ist immer noch wesentlich höher als in den Ballungszentren (vgl. Kurz / Sack / Brinkhoff 1996, S.19).

Allerdings ist bei dieser Einschätzung auch zu beachten, daß die positive Ausrichtung der Befragten nicht die Meinung aller Vereinsmitglieder der betroffenen Altersgruppen repräsentiert. Es ist davon auszugehen, daß zahlreiche Kinder und Jugendliche, die ernsthafte Probleme mit dem organisierten Sport haben, nicht erreicht wurden. So könnte der relative hohe prozentuale Anteil der wechselwilligen Sportler, wie er in den NRW-Studien diagnostiziert wird, ggf. auch in Wolfenbütteler Vereinen gegeben sein, wenn die „passiven“ Kinder und Jugendlichen befragt würden.

Weil dies aus den beschriebenen Gründen nicht möglich war, ist ein Vergleich mit diesen Untersuchungen, wie bereits erläutert, nicht unproblematisch. Die Ergebnisse der WF-Studie sollen unter Berücksichtigung ihrer begrenzten Gültigkeit in einen größeren Zusammenhang gesetzt werden.

Die älteren Jugendlichen denken eher über einen Vereinswechsel nach als die jüngeren, die Studenten, Auszubildenden und Gymnasiasten eher als die Hauptschüler, wobei die Unzufriedenheit mit dem Trainer mit zunehmendem Alter immer häufiger als Austrittsgrund genannt wird.

### **6.4.3 Identifikation mit dem Verein**

#### **6.4.3.1 Bindung, Motive**

##### **Qualitative Analyse**

Die Beziehung, die die befragten Jugendlichen zu den Sportvereinen haben, in denen sie Mitglieder sind, ist eher locker und zweckgebunden. Die Aussagen zu diesem Punkt bestätigen die Ergebnisse, die bereits in Punkt 7.3.2 dargestellt wurden, wonach lediglich der 14-jährige T. noch nicht daran gedacht hat, den Verein zu wechseln.

Die Kinder und Jugendlichen empfinden ihren Verein nicht als „mentale Heimat zur Befriedigung von Nestwärmeinteressen“ (Feige 1996, S.33), mit der sie bis ans Lebensende verwachsen sind. Sie sind nicht in erster Linie in einem Verein, weil sie sich mit diesem völlig identifizieren, sondern wollen eine bestimmte Sportart betreiben und benötigen dafür den Verein. Somit wird der Sportverein eher als ein organisatorisch

zweckmäßig zur Verfügung stehender Raum zur Befriedigung sportlicher Interessen gesehen<sup>22</sup>.

Dennoch ist die Bereitschaft, sich im Verein ehrenamtlich zu engagieren grundsätzlich vorhanden.

*„Ich freu’ mich eigentlich schon, beim WSV spielen zu können. Ich mein’, das ist ja hier im Kreis der einzige Verein, wie man hört, evtl. Braunschweig noch, oder ... , wo man halt auch Gelegenheit hat, höher zu spielen, Oberliga, das ist ja die 4. Klasse, das ist ja schon was, von daher ... doch, bin ich eigentlich auch, na, stolz wäre jetzt vielleicht bißchen viel, aber, freu’ ich mich schon drauf, beim WSV Fußball spielen zu können,...das mach’ ich nun schon mein ganzes Leben, Sport im Verein. Denn es macht halt auch viel Spaß, daß ich mich auch irgendwann endlich mal austoben kann, beim Fußball. Ich war mal verletzt, und da hab’ ich’s richtig vermißt, also, daß ich dann auch wieder mit Freunden zusammen komme, also, mit einigen beim Fußball da versteh’ ich mich auch richtig gut, daß man sich mal mit denen unterhalten kann, und es macht halt Spaß. –*

*Ich spiel’ ja jetzt im Kreis, also unterste, natürlich, letztes Jahr bin ich ja aufgestiegen, das war noch mit der B-Jugend, ich spiel’ jetzt ja A-Jugend, und die sind jetzt leider die letzten zwei, drei Jahre oder so jedes Jahr hintereinander abgestiegen, und daher find’ ich das natürlich schon schade, daß ich wieder im Kreis spiele, vor allem ärgert mich daran bißchen, ich spiel’ jedes Jahr gegen die gleichen Leute, von daher sind da kaum neue Herausforderungen, ich meine, da kommt hier mal ‘n Neuer dazu, da mal, da sieht man wieder: die haben sich verbessert, die haben sich verschlechtert. Ich meine, man sieht es ja, wenn man mal so auf unsere Tab. guckt: da haben wir mal ein, zwei, oder drei Gegner, der Rest ist eigentlich nur so Kanonenfutter, da gewinnen wir so 8:0 oder höher, ja?*

---

<sup>22</sup> Diese Befunde decken sich mit den Ergebnissen der von der Stadt Wolfenbüttel in Auftrag gegebenen Studie unter Leitung von A. Feige aus dem Jahr 1996, S. 33 ff.

*Es macht dann nicht so viel Spaß, da würd' ich lieber so ein, zwei Klassen höher spielen, nicht nur gewinnen, ruhig im Mittelfeld stehen, aber da hab' ich dann zumindest jede Woche 'ne neue Herausforderung und hier nur so ein, zwei mal jede Runde“ (P., 16, WSV).*

*„Ich bin schon froh, daß ich beim MTV bin. Ich weiß ja nicht, wie so die anderen Mannschaften sind, und ob es mir dort gefallen würde“ (T., 14 MTV).*

*„Also, richtig wohl fühle ich mich nicht hier“ (A., 17, SV Fümmelse).*

Die Motive, Sport zu treiben, sind dann auch folgerichtig nicht so sehr ursächlich mit dem spezifischen Verein verbunden, sondern mit dem Spaß an der Sportart, die dort ausgeübt wird. Ein zweites zentrales Motiv, Sport im Verein zu treiben, sind die damit verbundenen sozialen Kontakte. Bei den befragten fußballspielenden Vereinsmitgliedern steht die Tatsache im Vordergrund, daß Fußball eine Mannschaftssportart ist, in der Teamgeist wichtiger ist als die individuelle Leistung.

*„Jetzt, auch so selber, was ich an Fußball gut finde, das ist 'n Mannschaftssport, da lernt man halt auch, mit anderen umzugehen und man ist in einer Gemeinschaft. Jetzt wird immer gesagt: der Star ist die Mannschaft, das man halt nicht nur alleine spielt, wie beim Tennis. In der Mannschaft, wenn einer da einen Fehler macht, da strengt er sich gleich doppelt so viel an, den wieder auszugleichen, und das find' ich gut“ (P., 16, WSV).*

*„Also, Fußball macht mir sehr viel Spaß, sonst würd' ich es ja nicht spielen. Was ich schlecht finde? Natürlich hat man Angst, daß man sich mal ein Bein bricht oder so, wegen der Verletzungsgefahr, aber sonst, weiß nicht ... Also, was für'n Sport man treibt, das ist egal“ (H., 15, WSV).*

*„Wegen der Leistung, wegen dem Spaß und weil man da neue Leute kennenlernt. Und da lernt man ja auch das soziale Verhalten, das ist eben so beim Mannschaftssport. Daß man nicht immer alles alleine machen kann, daß man auch mal abgeben muß und so“ (M., 13, MTV).*

*„Man muß Spaß haben und man muß auch gut sein beim Training. Dann sieht der Trainer, daß man gut spielt, dann nimmt er einen vielleicht auch in die 1. und so. - Man sollte sich untereinander gut verstehen. Es sollten auch alle gut spielen können, laufen, Kampfgeist haben. - Daß man sich so mit den Leuten gut versteht ist wichtig, die im Verein sind, also in der Mannschaft. - Also, Fußball macht mir Spaß, ich hab' Lust drauf. Einzelsport mag ich, glaub' ich, nicht so gerne, z. B. Tennis, da ist man immer so alleine. Beim Spiel, da kann man nicht von den eigenen Leuten angefeuert werden, wenn man irgendwas falsch macht, beim Fußball, da kann man seinen eigenen Mann noch anfeuern, wenn er irgendwas falsch gemacht hat oder irgend jemanden decken soll“ (T., 14, MTV).*

*„Also, daß es schon Spaß gemacht hat beim Sport und daß wir halt auch mal gewinnen“ (B., 11, WSV)!*

*„Fußball war schon immer mein Wunsch, also, so ein richtiger Fußballprofi zu sein“ (A., 17, SV Fümmelse).*

*„Für mich, daß es Spaß macht. Und daß man sich mit den Mitspielern, die man im Verein hat, gut versteht“ (O., 16, Nicht-Mitglied).*

*„Spaß? Alles. Ich weiß nicht. Ich mach das als Beruf jetzt. Ich will jetzt was verdienen. Ich will hochkommen“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter)*

*„Ja, also, hauptsächlich eben jetzt was mit anderen Leuten. Neue Leute kennenlernen, dazulernen. Ja, halt Fitneß“ (C., 19, Nicht-Mitglied).*

Einige der Befragten träumen von einer Karriere als Fußballprofi, sind aber realistisch genug, um dieses als Wunschvorstellung zu erkennen. Die meisten wollen auch später weiter Fußball spielen, allerdings nicht immer im gleichen Verein, in dem sie z. Zt. der Befragung spielen. Der 16jährige P. möchte im WSV bleiben und dort eine Jugendmannschaft trainieren.

*„Ja, doch, klar! Das könnt’ ich mir später auch mal vorstellen, daß ich z. B. dann mal ‘ne Jugendmannschaft trainiere oder so. Könnt’ ich mir auch vorstellen“ (P., 16, WSV).*

*„Ich werd’s natürlich nicht schaffen zum Bundesligaspieler oder so ... Ich will jetzt einfach mit Spaß weiterspielen, möglichst gut. Aber so irgendwie Profi oder so? Da mach ich lieber meine Schule fertig und krieg’ ‘n schönen Job“ (H., 15, WSV).*

*„Ja. Dann wollt’ ich eigentlich beim WSV spielen oder irgendwo anders“ (T., 14, MTV).*

*„Ich würde lieber woanders im Verein spielen, die etwas höher spielen“ (A., 17, SV Fümmelse).*

*„Ja. Ich kann mich hier nicht verbessern. Ich kann eigentlich als Torwart sehr gut halten“ (K., 16, SV Fümmelse).*

*„Na, im Moment hab’ ich viel mit Schule zu tun. Mach’ gerade meinen Realschulabschluß. Ich hab’ auch jetzt am 16. April ein Vorstellungsgespräch, wo ich nur anfangen könnte mit Realschulabschluß. Und das ist mir eigentlich sehr wichtig. - Vielleicht nach der 10. Klasse. Werd’ ich mich mal bemühen, Volleyball oder so“ (R., 16, Nicht-Mitglied).*

Auf die Frage nach einer möglichen Wunschsportart äußerten die meisten Jugendlichen, daß sie diese bereits ausüben, kostspielige bzw. ausgefallene Sportarten (wie Golfspielen oder Bungee-Jumping) werden nicht erwähnt, was für den ausgeprägten Realitätssinn („Bodenständigkeit“) der Befragten spricht.

*„Ja, im Moment find’ ich Handball auch ganz gut, und sonst, ja, so schön anzusehen und, wenn ich ‘s auch gut könnte, würde mich Basketball bestimmt*

*auch interessieren, aber darin bin ich nicht so gut, aber Hauptsache sowas mit Bällen, das ist mir halt wichtig“ (P., 16, WSV).*

*„Handball, im Tor zu stehen. Das würde mir Spaß machen, das hab’ ich auch gern in der Schule gemacht, im Schulsport. Und Badminton. Aber noch mehr Handball im Tor“ (H., 15, WSV).*

*„Ski fahr ich ja schon bißchen, dieses Jahr in den Osterferien. Und sonst so ... eigentlich nicht“ (T., 14, MTV).*

*„Meine Wunschsportart ist Basketball, nur nicht mehr im Verein. Basketball bleibt Favorit überhaupt“ (C., 19, Nicht-Mitglied).*

### Quantitative Analyse

Wie bereits gezeigt wurde, steht die Bindung an den jeweiligen Sportverein im engen Zusammenhang mit den dort ausgeübten Sportarten.

Während bei den Sportarten, die außerhalb des Vereins betrieben werden, wie bereits aufgezeigt wurde, Radfahren und Inlineskating am beliebtesten sind, stehen bei den hier befragten Kindern und Jugendlichen Fußball, Jazzdance und Basketball ganz oben in der Beliebtheitsskala der im Verein betriebenen Sportarten. Dabei sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede zum Teil signifikant (siehe Tabelle 12).

Allgemein (N=437)		männlich (N=212)		Weiblich (N=213)	
1) Fußball	24,7%	1) Fußball	47,2%	1) Jazzdance	28,6%
2) Jazzdance	14,2%	2) Tennis	15,6%	2) Turnen	17,7%
3) Basketball	14,0%	3) Basketball	13,7%	3) Basketball	14,1%
4) Turnen	11,6%	4) Tischtennis	11,3%	4) Handball	10,8%
5) Tennis	8,7%	5) Schwimmen	8,5%	4) Volleyball	10,8%
6) Handball	7,6%	6) Badminton	6,1%	6) Tanzen	9,9%
7) Schwimmen	7,3%	7) Karate	5,2%	7) Gymnastik	8,5%
8) Tischtennis	7,3%	8) Leichtathletik	4,7%	8) Badminton	8,5%
9) Badminton	7,1%				
10) Tanzen	6,6%				

Tab. 12 Gesamtauswertung und geschlechtsspezifische Auswertung

Besonders gravierend sind die Unterschiede im Fußball und Jazzdance.



Die Ergebnisse verdeutlichen, daß es keine Angleichung der Sportgewohnheiten gibt – es existiert immer noch, und zwar sehr deutlich, ein typisch weiblicher und ein typisch männlicher Sport.

Fußball führt klar die Rangliste der von den Jungen bevorzugten Vereinssportarten an – Jazzdance ist bei den Mädchen die beliebteste. Fußball erscheint nicht bei den ersten acht weiblichen, Jazzdance nicht bei den ersten acht favorisierten männlichen Sportarten. Turnen, Tanzen und Gymnastik erscheinen nur bei den Mädchen, Tennis, Tischtennis, Schwimmen, Karate und Leichtathletik nur bei den Jungen.

Dieses Ergebnis wird auch durch die bereits erwähnte Studie der Badischen Sportjugend (a.a.O, S.77) bestätigt:

Allgemein		männlich		Weiblich	
1) Turnen	21,1%	1) Leichtathletik	20,3%	1) Turnen	36,7%
2) Fußball	9,6%	2) Fußball	18,0%	2) Tanzen	11,9%
3) Leichtathletik	8,1%	3) Tennis	10,4%	3) Volleyball	10,9%
4) Volleyball	7,6%	4) Handball	7,3%	4) Leichtathletik	7,6%
5) Handball	7,0%	5) Basketball	6,0%	5) Handball	4,9%
6) Tennis	6,5%	6) Schach	5,9%	6) Schwimmen	4,5%
7) Tanzen	5,9%	7) Turnen	4,8%	7) Tennis	3,9%
8) Schwimmen	4,6%	8) Volleyball	1,5%	8) Reiten	3,2%
9) Basketball	4,0%	9) Tanzen	0,9%	9) Basketball	2,9%
10) Tischtennis	2,6%	10) Reiten	0,3%	10) Fußball	0,9%

*Tab. 13 Gesamtauswertung und geschlechtsspezifische Auswertung der im Verein betriebenen Sportarten*

Auch Kurz, Sack und Brinkhoff kommen in ihrer Befragung (a.a.O., 1996, S.120) zu dem Schluß, daß sich die Sportpräferenzen der Mädchen im Verein von denen der Jungen in mehrfacher Hinsicht weitgehend unterscheiden. Bei den Jungen ist die überragende Bedeutung der Mannschaftsspiele hervorzuheben, wobei auch hier Fußball mit über 40% eine dominierende Stellung einnimmt.

Das Engagement der Mädchen verteilt sich gleichmäßiger auf eine breitere Gruppe von Sportarten (siehe auch Tabelle 12), die vielfältige und unterschiedliche Erfahrungen im Hinblick auf Bewegungsformen, Körperwahrnehmungen und Körpereinsatz, auf soziale Kontakte und emotionale Befindlichkeiten zulassen (a.a.O., S.412). Spiele haben für Mädchen einen geringeren Stellenwert, was besonders in Abb. 40 deutlich wird:

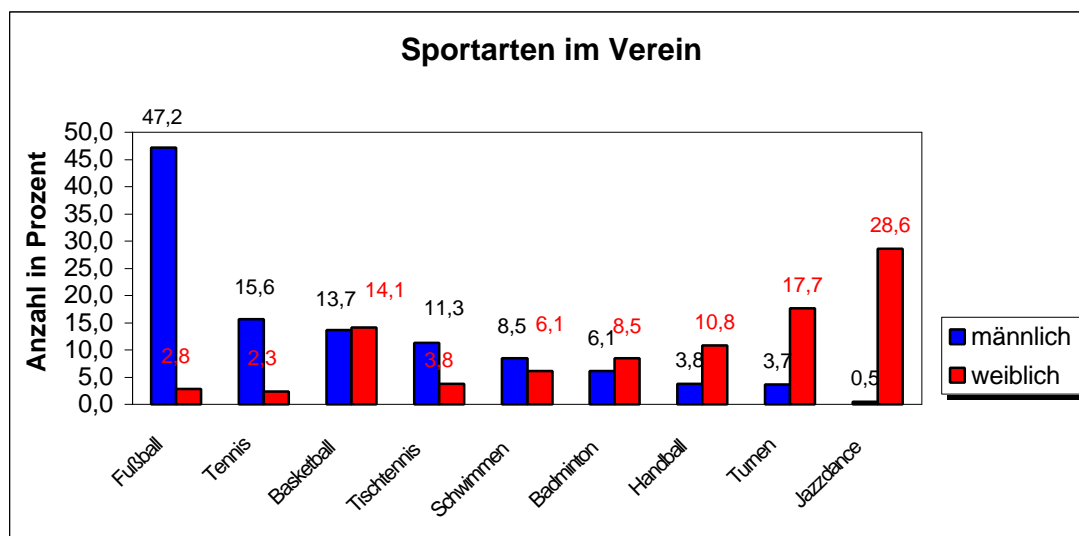


Abb. 40 Sportarten im Verein (N=425)

Von den 450 befragten Kindern und Jugendlichen, betreiben 53,6% eine Sportart, 31,6% zwei Sportarten, 9,8% drei Sportarten und 5,0% vier Sportarten in dem Verein, in dem der Fragebogen ausgefüllt wurde. In der zuerst genannten Sportart ist, bei einem äußerst positiven Gesamtergebnis die Zufriedenheit am ausgeprägtesten:

	Sportart 1 N=437	Sportart 2 N=(138)	Sportart 3 N=(43)	Sportart 4 N=(22)
<b>voll zufrieden</b>	65,2%	44,9%	51,2%	45,5%
<b>eher zufrieden</b>	31,4%	40,6%	30,2%	45,5%
<b>eher unzufrieden</b>	3,2%	12,3%	11,6%	4,5%
<b>voll unzufrieden</b>	2,0%	2,2%	7,0%	4,5%

Tab. 14 Zufriedenheit mit der Sportart im Verein, Gesamtauswertung (N=437)

Immerhin geben 96,6% der Befragten an, mit der im Verein ausgeübten Sportart zufrieden zu sein. Lediglich 3,4% (Sportart 1) sind unzufrieden.

Während 65,2% mit der Sportart 1 voll zufrieden sind, schwächt sich dieses Ergebnis mit der Anzahl der Sportarten leicht ab. Durchschnittlich sind 11,4% mit der Sportart unzufrieden, wenn man einen Mittelwert aus den Sportarten 1 bis 4 errechnet.

Nimmt man die zuerst genannte Sportart als Gradmesser, ergeben sich geschlechtsspezifisch keine signifikanten Unterschiede:

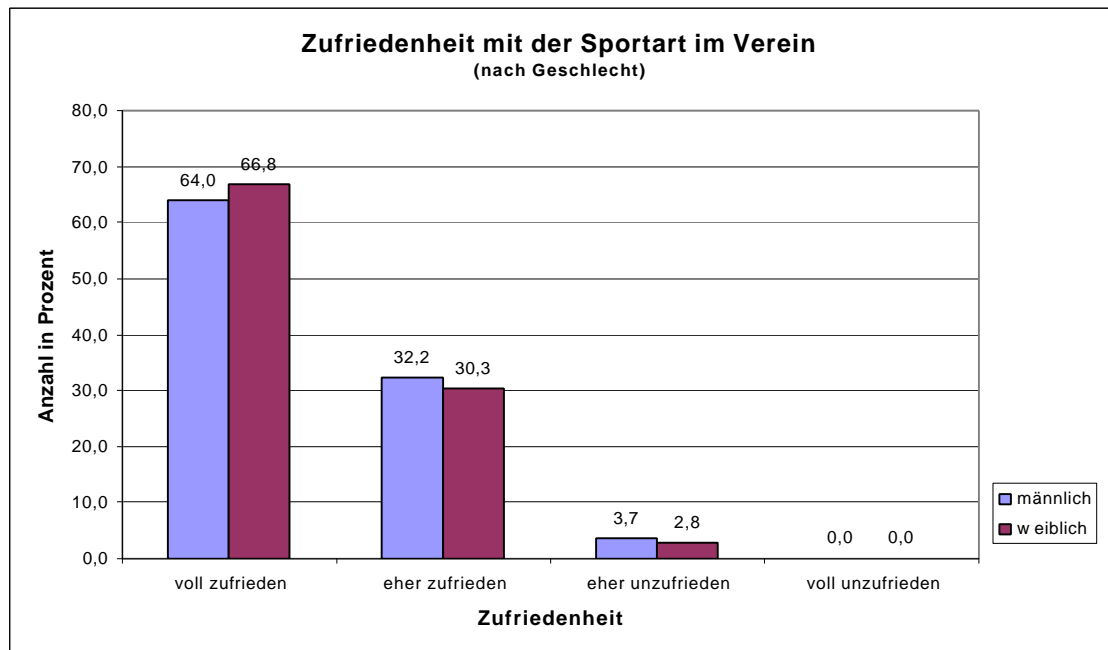


Abb. 41 Zufriedenheit mit der Sportart im Verein (N=223)

Im Altersvergleich fällt auf, daß die 15- bis 16-Jährigen ausnahmslos zufrieden mit ihrer Sportart sind, was zunächst überrascht, da gerade in diesem Alter bereits viele dem Verein den Rücken kehren (vgl. Abb. 42).

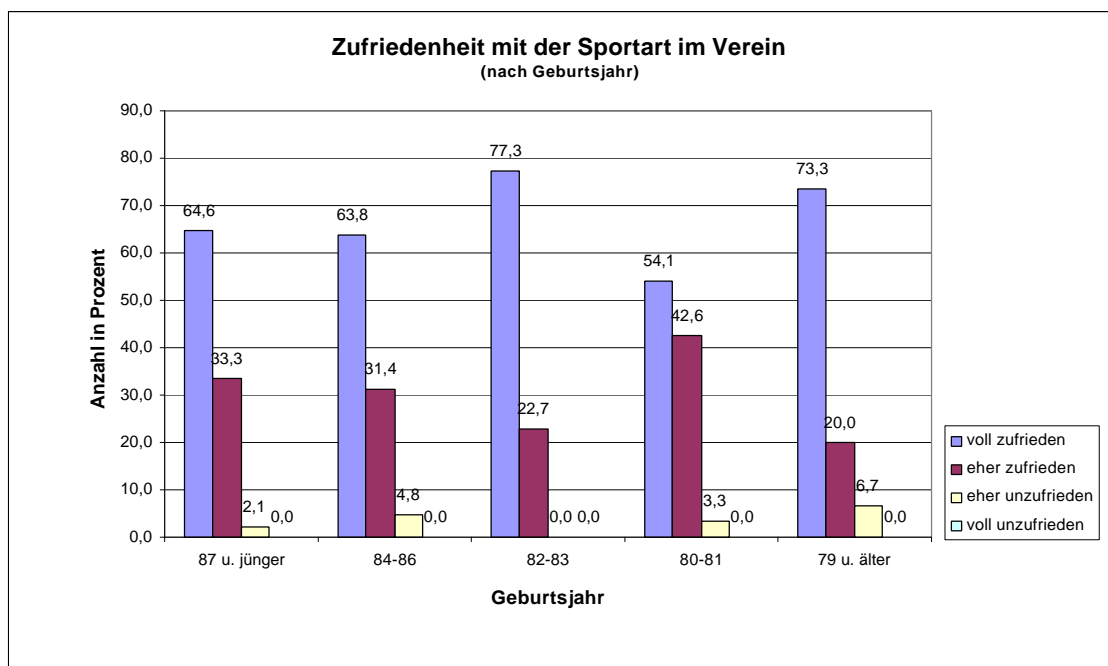


Abb. 42 Zufriedenheit mit der Sportart im Verein (N=422)

Nach Schulformen unterteilt, zeigen sich die Hauptschüler als diejenigen, die ihre Sportart ohne Einschränkung positiv sehen (93,3%), während zumindest kritische Ansätze am ehesten bei den Gymnasiasten und Schülern der Orientierungsstufe zu erkennen sind. Es wurde bereits darauf verwiesen, daß diese geringe Anzahl der befragten Hauptschüler für einen prozentualen Vergleich äußerst problematisch ist.

	<b>Grund- schule</b>	<b>Orientierungs- stufe</b>	<b>Haupt- schule</b>	<b>Real- Schule</b>	<b>Gymna- sium</b>	<b>Sonstige</b>
	(N=34)	N=(125)	N=(15)	N=(70)	N=(148)	N=(21)
voll zufrieden	61,8%	64,0%	93,3%	65,7%	64,9%	71,4%
eher zufrieden	35,3%	32,0%	6,7%	32,9%	30,4%	28,6%
eher unzufrieden	2,9%	4,0%	0,0%	1,4%	4,7%	0,0%
voll unzufrieden	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Tab.15 Zufriedenheit mit der Sportart im Verein, Differenziert nach Schulform (N=413)

Es darf bei der Beurteilung dieses Befundes allerdings nicht vergessen werden, daß bei dieser Befragung nur die „aktiven“ Vereinssportler erreicht wurden, so daß eine wahrscheinlich kritischere Einschätzung derjenigen, die nicht regelmäßig im Verein Sport treiben, nur spekulativ ist.

#### 6.4.3.2 Freizeit- vs. Wettkampfsport

##### Qualitative Analyse

Die eigene Leistung und die der Mannschaft sind für die Motivation der Sportler von erheblicher Bedeutung. Zwischen „Spaß haben“ und „Leistung zeigen“ gibt es in den aufgezeichneten Äußerungen keinen erkennbaren Widerspruch, wobei die sportliche Leistung sich keinesfalls auf den Tabellenplatz reduziert. Die eigenen Ansprüche sind ebenso wichtig wie die vom Trainer oder Verein vorgegebenen. Wie weit allerdings Anspruch und Wirklichkeit voneinander entfernt sein können, wird aus den Äußerungen des 17jährigen K. vom SV Fümmelse deutlich. Zur Frage, ob auch Schwächere zum Einsatz kommen sollen äußert er sich folgendermaßen:

*„Nur die Starken eigentlich. Aber wir haben ja nur noch acht jetzt. So viel Starke haben wir da gar nicht. Genaugenommen nur Schwache. - Ja, sonst geht man ja immer nur nach unten. Nach oben geht's dann nicht mehr. Klappt gar nicht mehr“ (K., 17, SV Fümmelse).*

Ähnlich äußern sich auch die 11jährige B. vom WSV Wolfenbüttel und der 17jährige S. von Sportfreunde Salzgitter.

*„Ja, also, ich find’ es besser, wenn wir gewinnen, als wenn die eingesetzt werden. Dann soll er bei einem Spiel, wo es nicht so Starke sind, ‘n paar zu Hause lassen, die halt mit besser sind, und bei dem dann die Schwächeren auch einsetzen. Und bei den Starken soll er die dann nehmen und die Schwachen zu Hause lassen, oder zumindest nicht so oft einsetzen“ (B., 11, WSV).*

*„Ich will dahin kommen, bis es reicht, meine besten Leistungen zu zeigen. Die sportliche Leistung ist ganz schön wichtig! ... Wer am meisten zum Training kommt, wer sich da verbessern will, wer da hart kämpft, daß die in die ersten 11 kommen. Aber, wenn man nicht verlieren will, muß man ja die in die ersten 11 einsetzen“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter).*

Die Jugendlichen, die schon häufiger auf der Auswechselbank gesessen haben, sehen das allerdings anders:

*„Also, für mich ist meine eigene Leistung wichtig, bin auch ziemlich kritisch... Ich gehöre ja auch nicht zu den Besten. Ich weiß, wie das ist, wenn man draußen sitzt. Das ist schon gemein. Deshalb ist das fairer, wenn alle spielen. Die meisten sind doch im Verein, weil sie auch Spaß haben wollen. Wenn die nur draußen sitzen, ist das ungerecht“ (M., 13, MTV).*

*„Eigentlich sollten immer alle zum Einsatz kommen“ (T., 14, MTV).*

*„Ich bin der Meinung, daß jeder seine Chance bekommen sollte. Nicht nur die Starken. Weil sonst, wenn die Schwächeren nie zum Einsatz kommen, dann haben die auch keine Lust mehr, Fußball zu spielen. Jeder sollte ‘ne reelle Chance haben“ (A., 17, SV Fümmelse).*

*„Das ist schon nicht uninteressant, ‘ne gute Leistung zu haben. Aber so wichtig ist es nun wieder auch nicht. Am wichtigsten ist mir eigentlich der Spaß und der Freundeskreis eben“ (R., 16, Nicht-Mitglied).*

### Quantitative Analyse

Als Ausgangspunkt für die in einer vierstufigen Rating-Skala zu beantwortenden Frage: „Was möchtest Du im Sport am liebsten tun?“ dienten die in empirischen sportsoziologischen Untersuchungen aufgeworfenen Thesen, daß sich die Kinder und Jugendlichen mehr Abwechslung und neben einer Hauptsportart noch weitere breitensportliche Angebotsformen wünschen (vgl. z.B. Kurz, Sack und Brinkhoff 1996, S.116) und eine Vielzahl verschiedene Erwartungen und Bedürfnisse an den Sportverein herantragen, z.B. nach Wettkampf- und Leistungssport, Spaß- bzw. Freizeitsportarten, sowie soziale Bedürfnisse (vgl. Schröder 1991, S.90 f.).

Die vorgegebenen anzukreuzenden Antworten wurden daher z.T. in Anlehnung an die 1996 veröffentlichte „NRW-Studie“, von Kurz, Sack und Brinkhoff formuliert, um eine bessere Vergleichbarkeit zu erzielen.

	alle	männlich	weiblich
1) ...hart wie ein Spitzensportler trainieren	39%	48%	24%
2) ...so trainieren, daß ich auch weiterhin zur Mannschaft gehöre (mehr nicht)	69%	70%	68%
3) ...Spaß im Vordergrund (nicht üben mit dem Ziel an Wettkämpfen teilzunehmen)	34%	31%	38%
4) ... ich möchte keiner festen Gruppe angehören	7%	6%	8%
5) ...ich möchte einer festen Gruppe angehören, aber nicht dasselbe machen	25%	20%	33%
6) ...erst bestimmte Sportarten kennenlernen.. erst danach entscheiden	52%	48%	58%
7) ...neben Hauptsportart noch eine andere Sportart im Verein	49%	49%	48%
8) ...anderen Sport (Bewegungstheater, Jonglieren, Yoga...)	11%	6%	20%
9) ...in die Natur fahren (Skilaufen, Wandern, Klettern...)	63%	58%	70%
10) ...andere Regeln	12%	10%	16%

*Tab. 16 Sportliche Interessen, die „sehr gern“ oder „gern“ verwirklicht würden (N=959), Zusammenfassung der Antworten „sehr gern“ und „gern“ aus einer fünfstufigen Skala (a.a.O., S.115).*

	alle	männlich	weiblich
1) Ich möchte so trainieren, daß ich bei Wettkämpfen meine optimale Leistung Bringe	86,9%	89,1%	85,3%
2) Ich möchte wie ein Spitzensportler Trainieren	51,4%	56,6%	45,7%
3) Ich möchte nur so viel trainieren, daß ich zur Mannschaft, Wettkampfgruppe gehöre	58,7%	57,2%	59,1%
4) Ich möchte neben meiner Hauptsportart Noch eine andere Sportart zum Ausgleich Betreiben	56,2%	51,2%	62,3%
5) Ich möchte mit meinem Verein zum Skilaufen, Klettern, Paddeln fahren	40,5%	39,2%	41,3%
6) Ich möchte, bevor ich mich für eine Sportart entscheide, verschiedene Sportart im Verein kennenlernen	41,9%	34,8%	48,5%
7) Ich möchte mit meiner Gruppe nicht immer dieselbe Sportart betreiben	21,4%	25,9%	16,6%
8) Ich möchte so trainieren (üben), wie es mir Spaß macht und nicht unbedingt an Wettkämpfen teilnehmen	44,0%	42,5%	45,6%

Tab. 17 WF-Studie, sportliche Schwerpunkte der Befragten Zusammenfassung der Antworten „stimme voll zu“ bzw. „eher zu“ der vierstufigen Skala

87% der befragten Wolfenbütteler Kindern und Jugendlichen wollen so trainieren, daß sie bei den Wettkämpfen ihre optimale Leistung bringen. Deutlich mehr männliche (63%) als weibliche Sportler (52%) geben dieser Aussage ihre volle Zustimmung (siehe Abbildung 43) und nur 15% der Mädchen und 11% der Jungen können dieser stark ausgeprägten Wettkampforientierung nicht folgen.

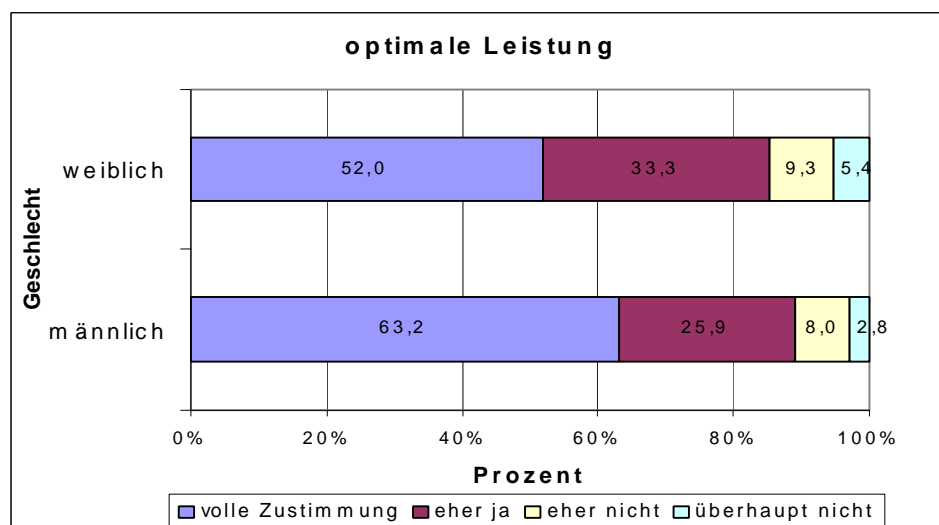


Abb 43 Wünsche und Bedürfnisse, sportliche Interessen (N=416)

So hart wie ein Spitzensportler wollen 51% der Wolfenbütteler und 39% der Jugendlichen in NRW trainieren. Auch hier zeigt sich die stärkere Leistungsorientierung der männlichen Probanden. Während 46% (24% in NRW) der Mädchen ihre Vorbilder im Spitzensport suchen, sind dies bei den Jungen 56% (48% in NRW). Allerdings darf bezweifelt werden, daß sich alle, die diese Frage beantwortet haben, über den tatsächlichen Zeitaufwand und die Intensität eines solchen Trainings im klaren sind. Daher kann es nur um das Festhalten der von den Befragten angestrebten Tendenzen gehen und nicht um die Umsetzung von Leistungssportkonzepten auf hohem Wettkampfniveau.

Immerhin 13% der Mädchen und 24% der Jungen stimmen der Aussage „Ich möchte wie ein Spitzensportler trainieren.“ voll zu (siehe Abbildung 44).

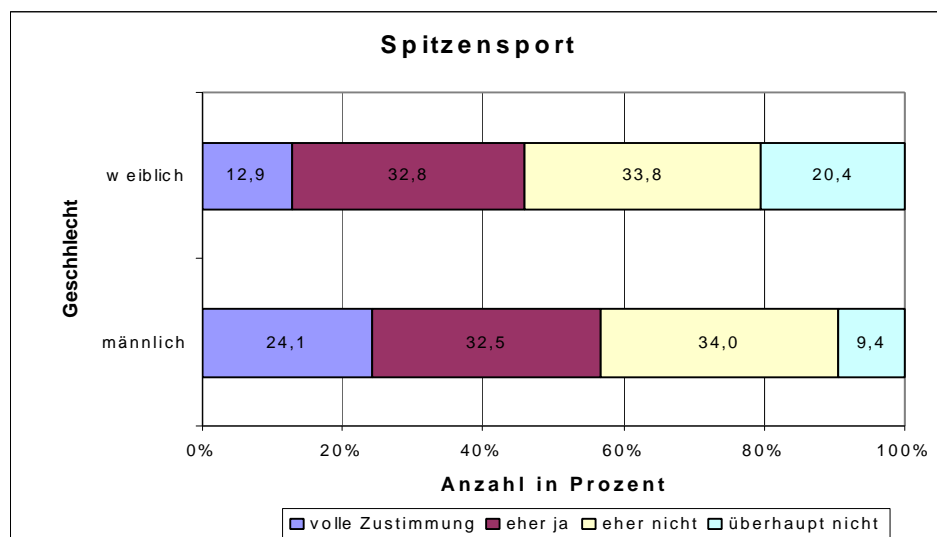


Abb. 44 Wünsche und Bedürfnisse, sportliche Interessen (N=404)

Nur so viel trainieren, daß sie auch weiterhin zur Mannschaft oder Wettkampftruppe gehören, wollen 59% (69% in NRW). Zwischen Jungen und Mädchen sind in NRW keine nennenswerten Unterschiede erkennbar. Die hohe Anzahl derer, die nur soviel trainieren will, daß es gerade so reicht, scheint zunächst dem Streben nach optimaler Leistung und Spitzensport, das sich aus den ersten beiden Antworten ableiten läßt, zu widersprechen. In der geschlechtsspezifischen modifizierten Auswertung (siehe Abb.45) läßt sich allerdings erkennen, daß 53% der weiblichen und 45% der männlichen Sportler in diesem Punkt keine eindeutige Aussage treffen. Das gilt im übrigen auch für die Orientierung in Richtung Spitzensport (siehe Abb.44).



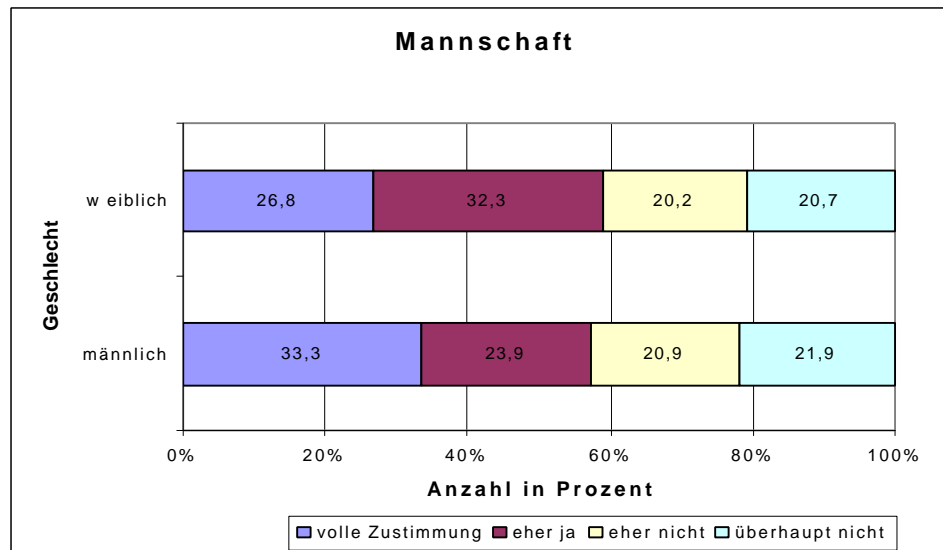


Abb. 45 Wünsche und Bedürfnisse, sportliche Interessen (N=399)

Neben einer Hauptsportart wollen 56% der Befragten (49% in NRW) noch eine andere Sportart zum Ausgleich betreiben. Hier zeigt sich wiederum der Wunsch nach einem breiteren Spektrum und größerer Vielfalt bei den weiblichen Mitgliedern (62% im Vergleich zu 48% in NRW). Fast 30% der männlichen Jugendlichen zeigen keinerlei Interesse, noch weitere Sportarten als Freizeitsport im Verein auszuprobieren.

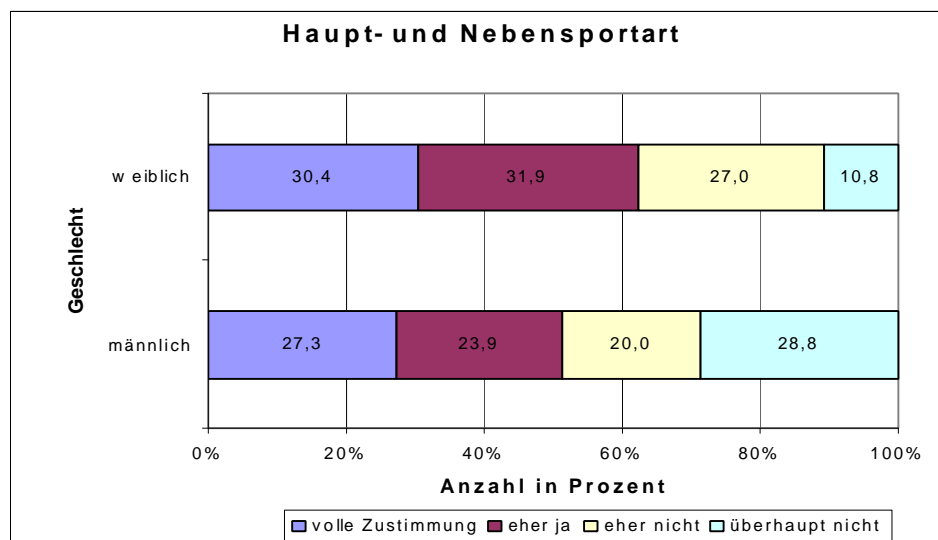


Abb. 46 Wünsche und Bedürfnisse, sportliche Interessen (N=409)

Mit dem Verein zum Skilaufen, Paddeln oder Klettern fahren, wollen 41% der Befragten (63% in NRW). Der Unterschied zwischen Mädchen und Jungen ist in diesem Punkt unerheblich (siehe Abb.46), im Gegensatz zu den von Kurz, Sack und

Brinkhoff erzielten Ergebnissen (58% der Jungen und 70% Mädchen in NRW könnten sich vorstellen, mit dem Verein in die Natur zu fahren).

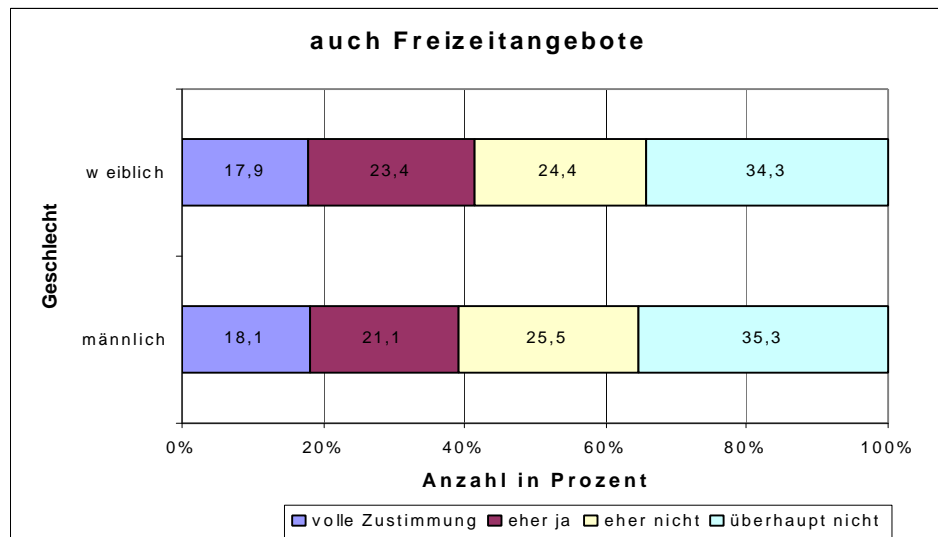


Abb. 47 Wünsche und Bedürfnisse, sportliche Interessen (N=405)

42% (52% in NRW) der befragten Kinder und Jugendlichen wollen verschiedene Sportarten im Verein ausprobieren, bevor sie sich für eine entscheiden, d.h. 58% legen darauf keinen besonderen Wert oder haben sich schon entschieden. Auch in diesem Punkt zeigt sich der bei den Mädchen (41%) deutlich stärker als bei den Jungen (39%) ausgeprägte Wunsch, nach einem abwechslungsreicheren Sportangebot und nach größerer Auswahl. Über ein Drittel der männlichen Vereinsmitglieder zeigt wiederum überhaupt kein Interesse an vielfältigen Optionen (siehe Abb. 47). Bei einem insgesamt prozentual ausgeprägterem Interesse am Ausprobieren zeigen sich in der NRW-Studie ähnliche Tendenzen.

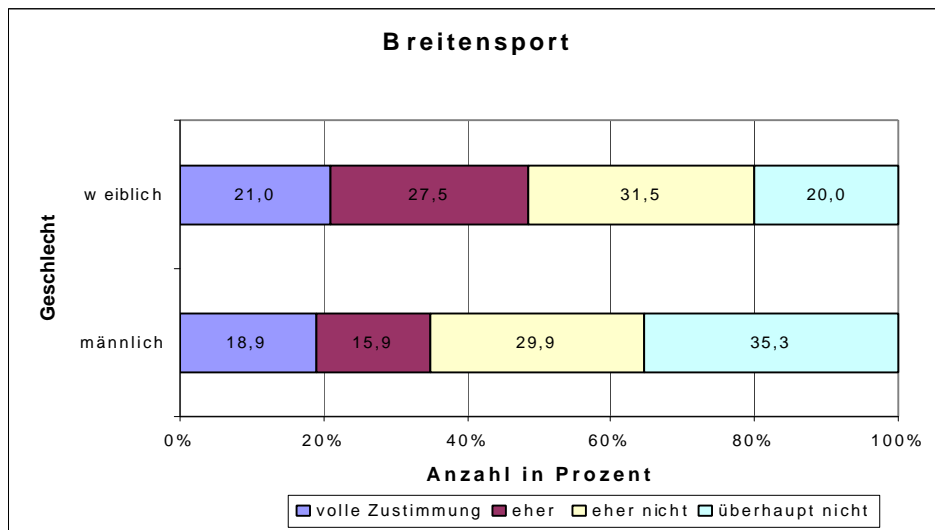


Abb. 48 Wünsche und Bedürfnisse, sportliche Interessen (N=401)

Wenn die Kinder und Jugendlichen sich schon für mehr Abwechslung aus sportlicher Sicht entscheiden, dann ist damit auch der Wunsch nach neuen sozialen Kontakten verbunden. Daher sehen 79% (75% in NRW) keinen Grund in der gleichen Gruppe mit verschiedenen Sportarten zu experimentieren. Auch hier sind die Jungen eher auf ihre Gruppe fixiert als die Mädchen, wobei sich die Wolfenbütteler Ergebnisse von denen in NRW unterscheiden. Da die männlichen Vereinsmitglieder in erster Linie Mannschaftssportarten betreiben, die Zufriedenheit mit dieser Sportart (meistens Fußball) relativ hoch ist und die Einrichtung in dem Wettkampfsystem in allen Spielklassen über das ganze Jahr auch das Training bestimmt, ist ein Ausprobieren vielfältiger sportlicher Bewegungsformen in der eigenen Mannschaft für die Jungen nur schwer vorstellbar. Auch die nach der Rating-Skala differenzierte Auswertung (siehe Abb. 49) zeigt, daß für die betroffenen Sportvereine solche Angebote eher zu vernachlässigen sind.

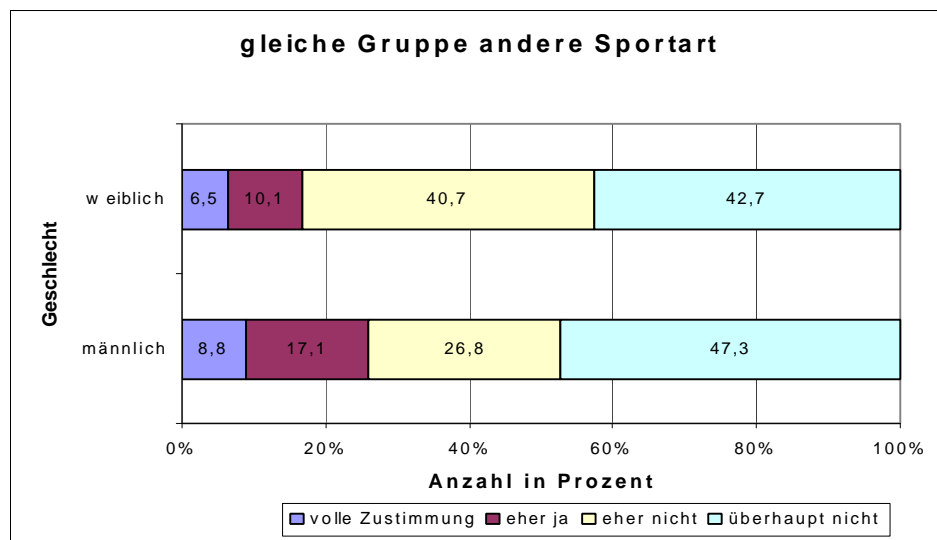


Abb. 49 Wünsche und Bedürfnisse, sportliche Interessen (N=404)

Nur so trainieren oder üben, wie es Spaß macht und nicht unbedingt an Wettkämpfen teilnehmen, wollen 44% der jungen Mitglieder (46% der Mädchen und 43% der Jungen). Für 31% der Jungen und 38% der Mädchen in NRW steht der Spaß im Vordergrund und nicht unbedingt die Teilnahme an Wettkämpfen. Wenn man dieses Ergebnis mit dem vorher beschriebenen 87% vergleicht, die so trainieren wollen, daß sie bei den Wettkämpfen eine optimale Leistung bringen, liegt der Schluß nahe, daß der Spaß am Sport entscheidend für die Motivation der Kinder und Jugendlichen ist und daß Training zwar auf Wettkämpfe vorbereiten soll, aber nicht als stures intensives Üben verstanden wird. Die stärkere Orientierung auf sportliche Wettkämpfe der Jungen wird wiederum in der modifizierten geschlechtsspezifischen Auswertung (siehe Abb. 50) deutlich: 37% lehnen es ab, „nur so zum Spaß“ zu trainieren.

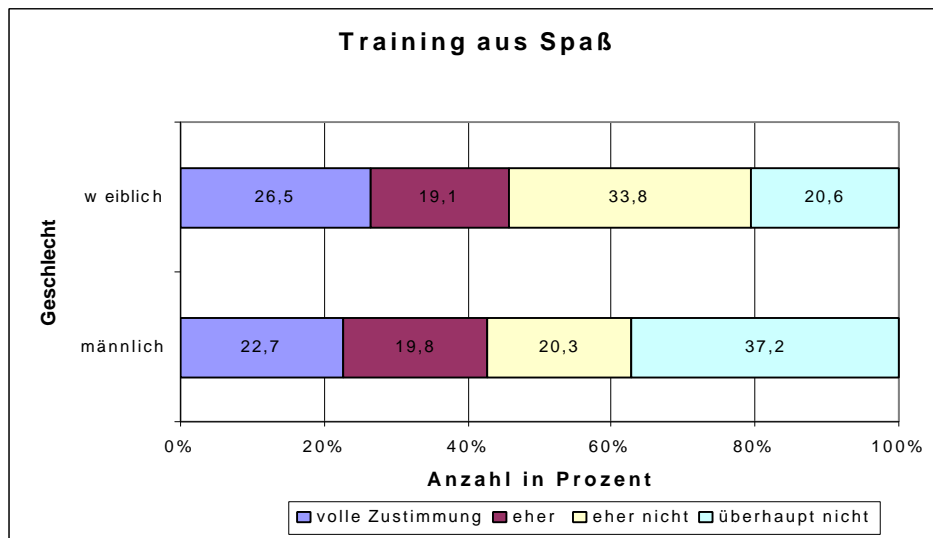


Abb. 50 Wünsche und Bedürfnisse, sportliche Interessen (N=411)

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß ein hoher Prozentsatz der jungen Vereinsmitglieder eine starke Übereinstimmung mit dem Sportverein und den dort vorgegebenen Zielen und Inhalten zeigt, z.B. Wettkampf und Training, erfolgreiche Teilnahme an Wettkämpfen etc. (vgl. Schröder 1991, S.112 f.).

Vor allem die Mädchen äußern, im Kontrast zu der im Sportverein geläufigen Realität, den Wunsch nach mehr inhaltlicher Breite. Die Jugendlichen möchten nicht auf ihre Hauptsportart verzichten, und in dieser wollen über die Hälfte der Befragten wie Spitzensportler trainieren. Zusätzlich wünschen sich 56% neben der bevorzugten leistungsorientiert ausgeübten Hauptsportart noch andere Sportarten zum Ausgleich. Über 40% der Befragten legen großen Wert auf sportliche Angebote außerhalb des üblichen Rahmens (z.B. Skilaufen, Klettertouren).

#### 6.4.3.3 Jugendvertreter

##### Qualitative Analyse

Von einem Jugendwart oder sportübergreifenden Aktivitäten der Jugendabteilungen ist allen Probanden nichts bekannt.

*„Ja, die Jugendabteilung läuft wohl eher so am Rande mit. Aber so genau weiß ich das eigentlich nicht“ (A., 17, SV Fümmelse).*

*„Bei den Kleinen haben die ‘ne gute Jugendarbeit“ (K., 16, SV Fümmelse).*

*„Ja, bei uns da hat man schon Interesse an den Jugendlichen. Aber beim WSV, da haben die nur viel Interesse an den Herren. Das war nicht so toll, beim WSV jetzt, aber bei Sportfreunde schon“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter)*

### Quantitative Analyse

Die mündliche Befragung dieser Untersuchung hat gezeigt, daß Jugendvertreter im Verein, die die Interessen der Kinder und Jugendlichen vertreten, weitgehend unbekannt sind. Die unten aufgeführte Grafik dokumentiert, daß dennoch drei Viertel der Befragten die Notwendigkeit für einen Ansprechpartner sehen, um sich so ein stärkeres Mitspracherecht im Sportverein zu sichern, als dies bisher üblich ist.

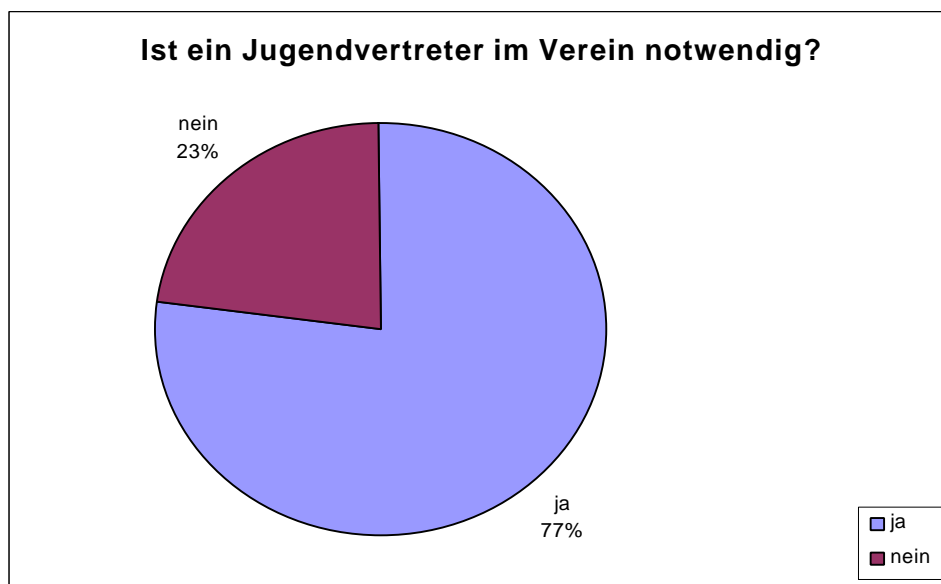


Abb. 51 Jugendvertreter im Verein (N=426)

Demokratische Strukturen sind für 83% der weiblichen und 71% der männlichen Vereinsmitglieder wünschenswert. Differenziert nach Geburtsjahren zeigt sich, daß mit zunehmendem Alter die Bedeutung eines Jugendvertreters im Verein immer höher eingeschätzt wird. Die Schüler der Orientierungsstufe und der Gymnasien sowie die Studenten und Auszubildenden bekunden den Bedarf mit z.T. über 80%.

Abbildung 52 zeigt unter anderem, daß eine beachtliche Anzahl der Kinder und Jugendlichen bereits Aufgaben im Sportverein übernommen hat. Die relativ hohen

prozentualen Anteile in den einzelnen Tätigkeitsfeldern geben allerdings die tatsächliche Situation nur ungenau wieder, da von 450 Kindern und Jugendlichen, die sich an der Befragung beteiligt haben, nur 218 diese Frage beantwortet haben.

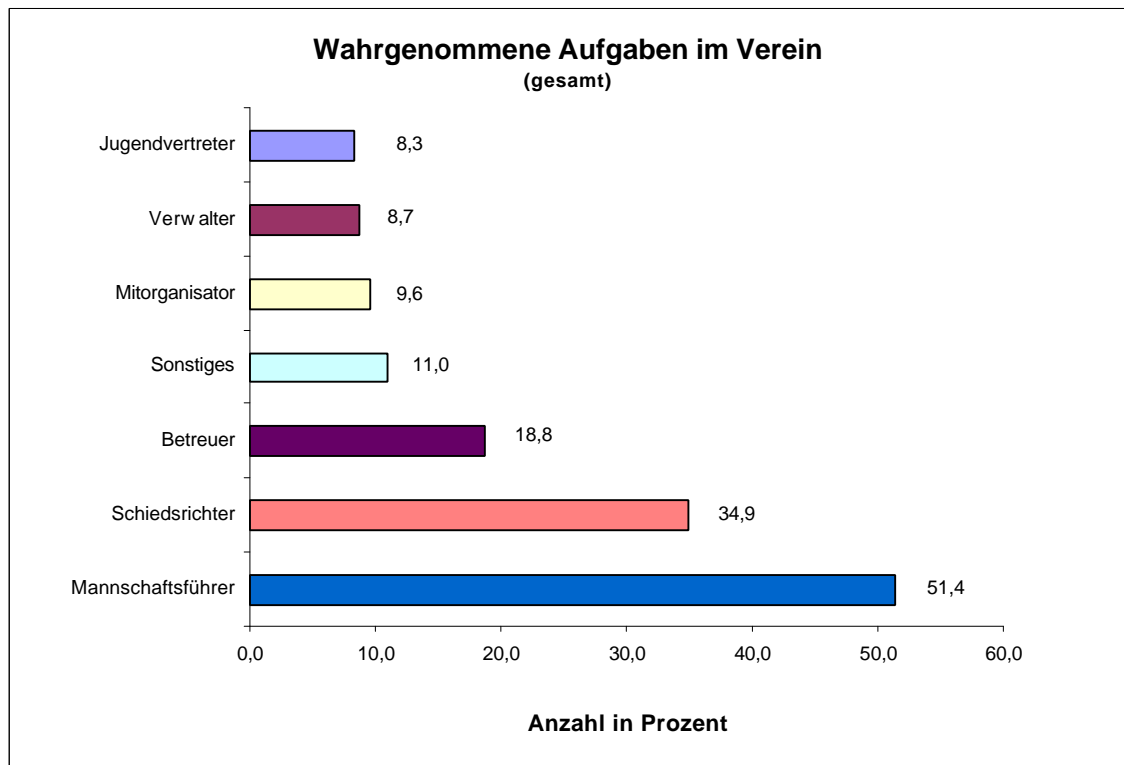


Abb. 52 Bereits wahrgenommene Aufgaben im Verein (N=218)

Über die Hälfte der jungen Vereinsmitglieder ist bereits Mannschaftsführer oder Gruppensprecher gewesen, über ein Drittel war als Schiedsrichter oder Kampfrichter aktiv und ca. 20% haben als Jugendbetreuer gearbeitet. Zu den „sonstigen Aufgaben“ (11%) zählen Wettkampfplanung/-organisation, Organisation von Kinderfesten, Trainertätigkeiten sowie die Wahrnehmung der Funktion einer Mädchen- oder Frauenwartin.

In der NRW-Studie von Kurz u.a. (a.a.O., S.152) ergibt sich ein ähnliches Bild:

**Aufgaben im Verein (N=959)**

Mannschaftsführer	43%
Betreuer/Helfer	16%
Übungsleiter/Trainer	17%
Jugendsprecher	12%
Schiedsrichter	27%
Verwalter der Mannschaftskasse	11%
Mitorganisation von Freizeitaktivitäten	19%
Sonstiges	8%

Neben den bereits erwähnten Funktionen waren die Kinder und Jugendlichen als Mitorganisatoren von Fahrten, Ausflügen oder Freizeiten tätig, als Verwalter der Mannschaftskasse oder als Jugendsprecher (8% in WF-Studie, 12% in NRW).

In der jüngsten Untersuchung der Badischen Sportjugend (vgl. Badische Sportjugend, 1998, S.85) haben nur 11% der Befragten bereits Aufgaben im Verein wahrgenommen. Abweichend von den eben dargestellten Ergebnissen waren im Raum Karlsruhe die Kinder und Jugendlichen in erster Linie als Jugendsprecher oder Trainer aktiv:

Die Frage nach bereits im Verein wahrgenommenen Aufgaben beantworteten 10,7% mit ja und 89,3% mit nein. Von den 10,7% werden folgende Aufgaben durchgeführt:

Jugendsprecher	28,9%
Co-Trainer	17,5%
Mannschaftsführer	11,9%
Pressewart	8,6%
Übungsleiter	8,0%
Beisitzer im Jugendausschuß	3,5%
Abteilungsleiter	3,7%
Helfer im Kinderturnen	2,7%
Kassierer	2,7%
Sonstiges	12,1%



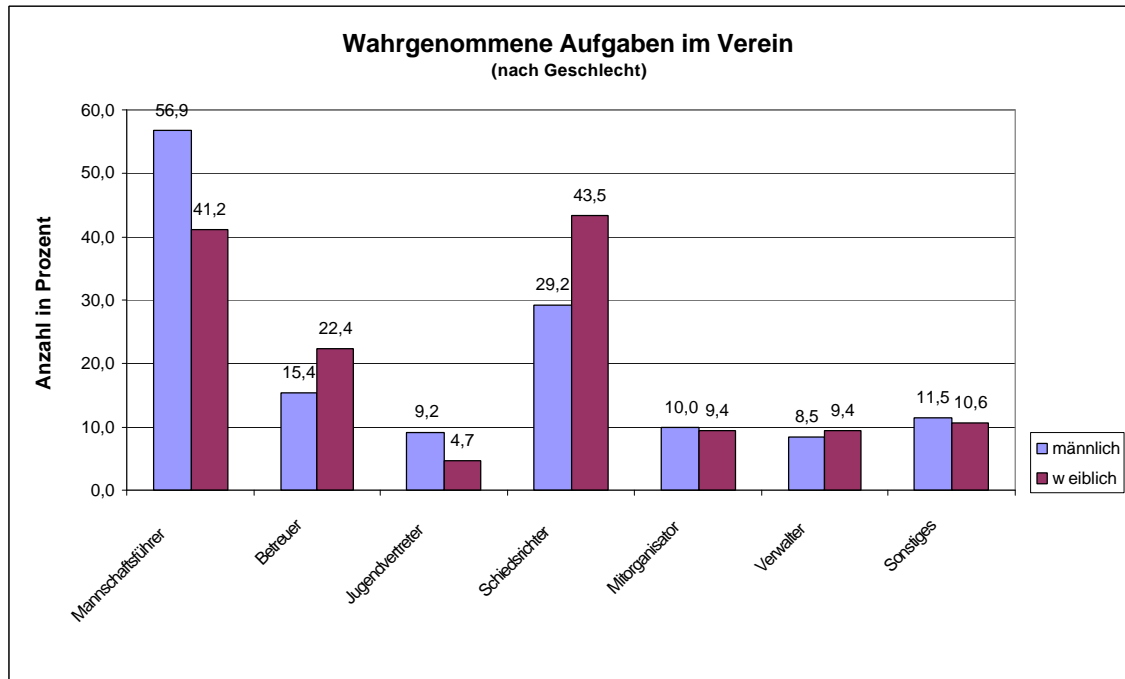


Abb. 53 Bereits wahrgenommene Aufgaben im Verein (N=218)

Erhebliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind festzuhalten, wenn man sich daraufhin die Tätigkeitsbereiche genauer anschaut (siehe Abbildung 53). So ist es nicht verwunderlich, daß bei den männlichen Befragten mit 57% die Tätigkeit des Mannschaftsführers dominiert, weil Mannschaftssportarten bei den Jungen beliebter sind als bei den Mädchen. 44% der Mädchen sind als Schiedsrichterinnen bzw. Kampfrichterinnen tätig (gegenüber 29% der Jungen), und auch in der Betreuung von jungen Sportlern sind die Mädchen deutlich aktiver als die Jungen, die wiederum fast doppelt so häufig wie die Mädchen als Jugendvertreter die Rechte der Kinder und Jugendlichen innerhalb des Sportvereins wahrnehmen. Hier zeigt sich ein Nachholbedarf aus Sicht der betroffenen Vereine, die durch gezielte Aktionen zur Gewinnung jugendlicher Mitarbeiterinnen diese Gruppe stärker als bisher in verantwortliche Positionen bringen sollte.

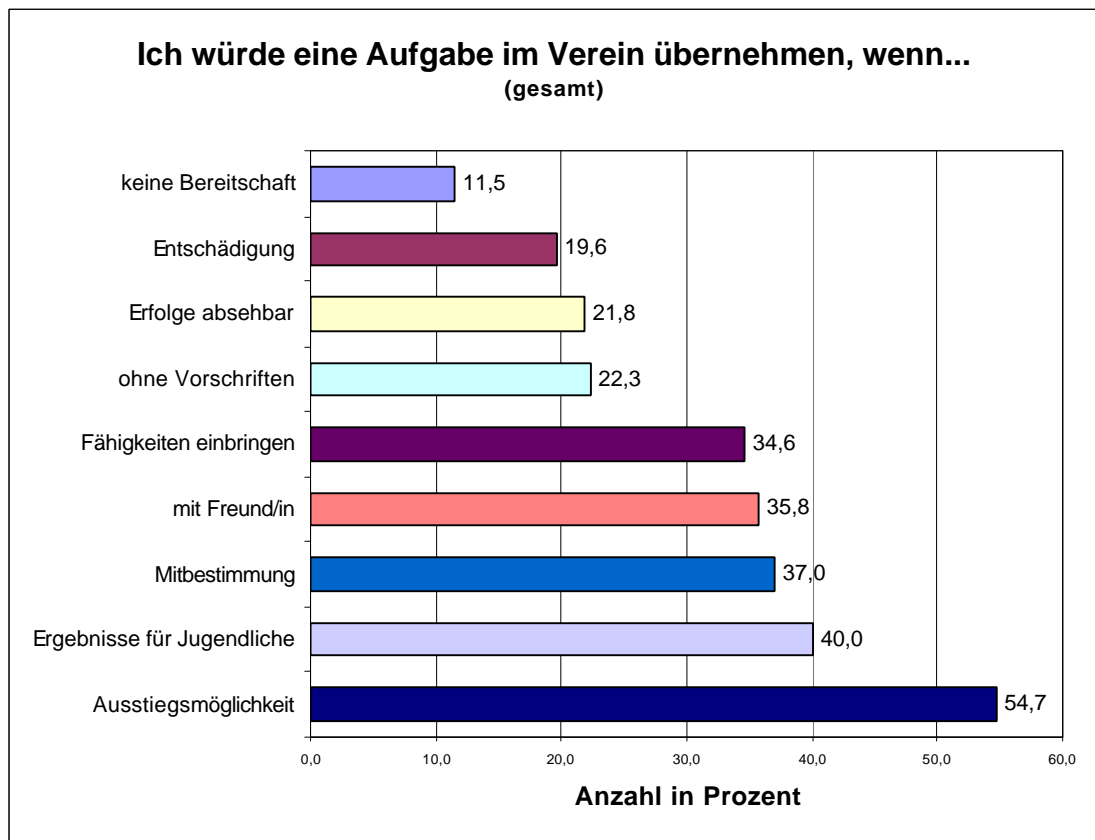


Abb. 54 Voraussetzungen für die Übernahme einer Aufgabe im Verein

Fast 90% der Befragten (siehe Abbildung 54) sind grundsätzlich bereit, im Sportverein ehrenamtlich tätig zu werden. Nur 11,5% zeigen keinerlei Interesse. Angesichts dieser außergewöhnlich hohen Quote ist es erstaunlich, daß die Vereine und Verbände immense Probleme haben, vor allem jüngere Mitarbeiter für ein Ehrenamt zu gewinnen.

Auch hier ist allerdings kritisch anzumerken, daß diese Zahlen nur auf diejenigen bezogen werden können, die während der Befragung in den Trainingsgruppen angetroffen wurden. Bei einer Beteiligung aller jungen Mitglieder der befragten Vereine wäre die Bereitschaft, freiwillige Aufgaben zu übernehmen, vermutlich geringer ausgefallen.

Denn Kinder und Jugendliche, die nicht regelmäßig oder gar nicht mehr zum Training gehen, tun dies nicht ohne Grund.

Sie haben sich aus dem organisierten Sport zurückgezogen, weil ihre Identifikation mit dem Verein nicht mehr gegeben ist oder aus anderen persönlichen Gründen. Diese Gruppe dürfte in der Regel nicht bereit sein, ehrenamtlich tätig zu werden.

Vor allem müssen die Jugendlichen jederzeit die Möglichkeit haben, wieder aufhören zu können, d.h. ihnen sollten zeitlich befristete Funktionen mit positiven Auswirkungen auf die Jugendarbeit im Verein übertragen werden, in denen sie mitbestimmen und ihre Freunde mitbringen können. Die jungen Vereinsmitglieder wollen ihre Fähigkeiten und Ideen einbringen, wollen Erfolge miterleben und nicht als Befehlsempfänger fungieren. Überraschend ist neben der hohen Motivation für ein Ehrenamt auch, daß weniger als 20% Wert auf eine finanzielle Entschädigung legen. Die Vereine, deren Mitglieder solche Vorstellungen entwickeln, besitzen für die Zukunft ein beachtliches Potential, das es zu nutzen gilt.

Die Kinder und Jugendlichen, die zur Mitarbeit bereit sind, sollten zunächst in kleinen Schritten mit zeitlich begrenzten einfachen Aufgaben betraut werden, z.B. mit der Hilfe bei der Organisation von Freizeiten, Ausflügen oder beim Training als Co-Trainer. Für die Arbeit in den einzelnen Abteilungen oder im Vorstand als Jugendvertreter wäre z.B. ein Rotationsprinzip denkbar, um die einzelnen nicht zu überfordern und um dafür zu sorgen, daß Jugendarbeit von jungen aktiven Sportlern verantwortlich gestaltet wird (vgl. Kapitel 7).

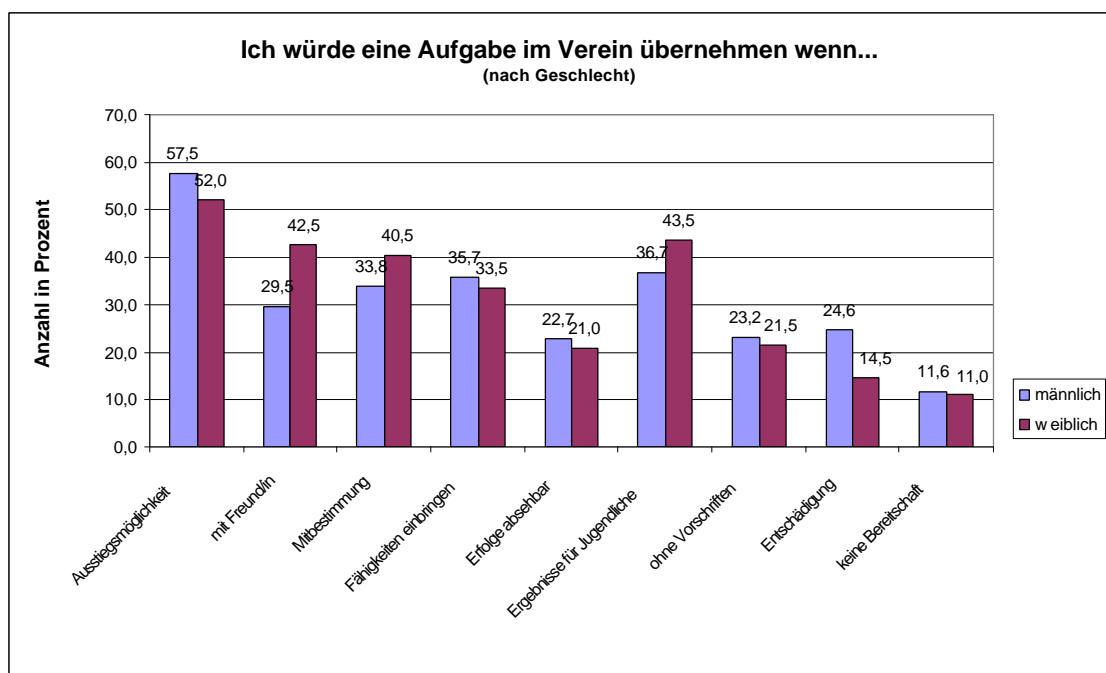


Abb. 55 Voraussetzungen für die Übernahme einer Aufgabe im Verein (N=407)

Männliche und weibliche Mitglieder sind grundsätzlich nahezu gleich stark motiviert, eine Aufgabe in ihrem Verein zu übernehmen. Allerdings überwiegen bei den Mädchen

die sozialen und demokratischen Voraussetzungen (Mitarbeit mit Freunden, Mitbestimmung, Ergebnisse für die Jugendarbeit), während die Jungen individueller geprägte Vorstellungen entwickeln (Ausstiegsmöglichkeiten, eigene Fähigkeiten einbringen, Entschädigung).

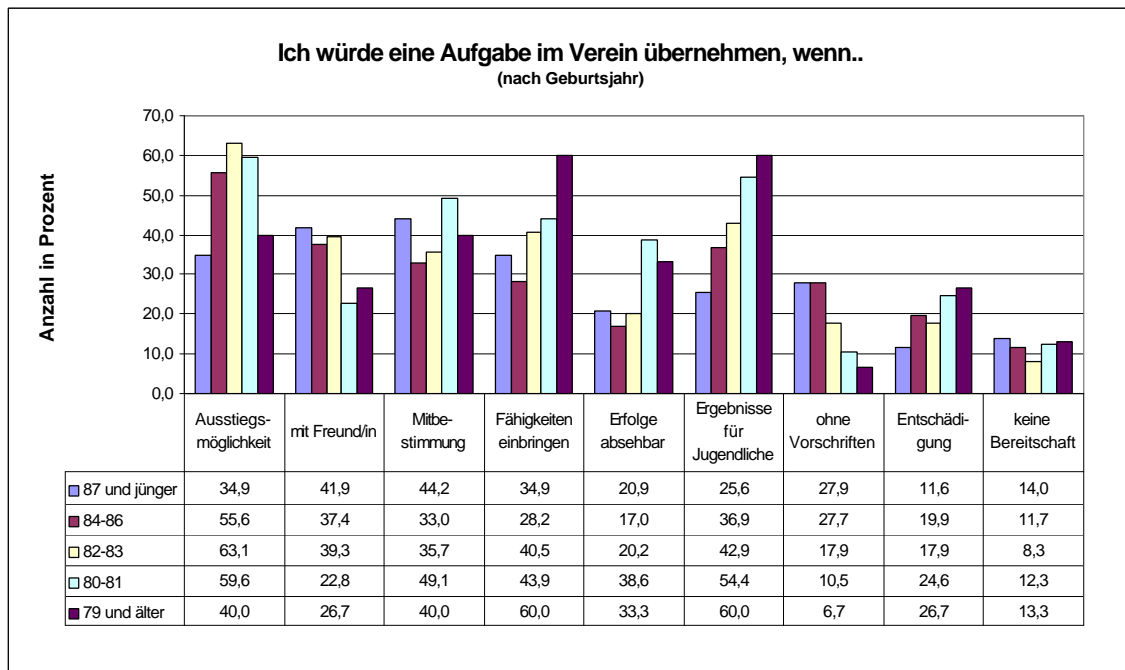


Abb. 56 Voraussetzungen für die Übernahme einer Aufgabe im Verein (N=404)

Die Möglichkeit, jederzeit wieder aussteigen zu können, ist besonders für die 14-18-Jährigen von entscheidender Bedeutung, weil in diesem Alter die zeitliche Belastung (Schule und Freizeit) ständig zunimmt. Die jüngeren Vereinsmitglieder legen vor allem Wert darauf, daß ihre Freunde mitmachen (siehe Abb. 56). Für die älteren Kinder und Jugendlichen ist es besonders wichtig, daß sie sich und ihre persönlichen Vorstellungen in die Vereinsarbeit einbringen können, daß ihre Tätigkeit positive Auswirkungen auf die Jugendarbeit im Verein hat und daß sie eine finanzielle Entschädigung erhalten.

Gerade die jüngeren 10-14-jährigen Sportvereinsmitglieder wollen dann eine Aufgabe übernehmen, wenn sie nicht das Gefühl haben müssen, ihnen würden Vorschriften gemacht. Die Bereitschaft, ein Amt zu übernehmen, und wie bereits vorher angedeutet auch die Motivation für Sport im Verein, ist bei den 15- bis 16-Jährigen am stärksten ausgeprägt, was wegen der in anderen Untersuchungen (z.B. Sack 1980) immer wieder festgehaltenen hohen Fluktuationsrate gerade in diesem Alter erstaunt. Sicherlich

könnten die Vereine durch geschicktes Einbinden gerade dieser Altersgruppe in die Vereinsarbeit und die Übertragung von Verantwortung einiges gegen einen Vereinswechsel sowie für die längerfristige Bindung tun und nebenbei könnte man auf zahlreiche hochmotivierende junge ehrenamtliche Mitarbeiter mit neuen Ideen bauen.

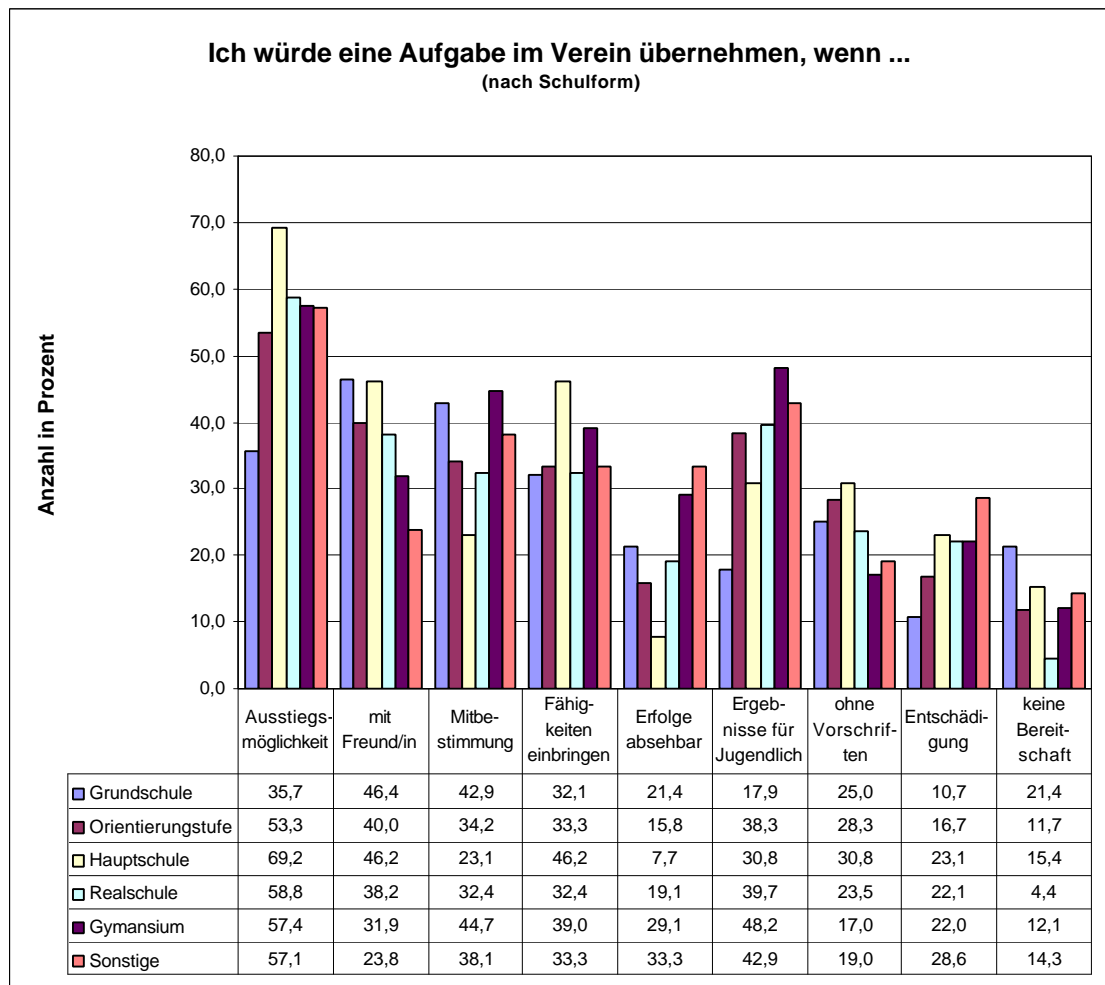


Abb. 57 Voraussetzungen für die Übernahme einer Aufgabe im Verein (N=392)

Die geringste Bereitschaft, ein Ehrenamt zu übernehmen, liegt bei den Grundschulern (siehe Abbildung 57), was der altersspezifischen Analyse entspricht (siehe Abbildung 56).

Soziales Engagement für die Jugendarbeit und demokratische Grundsätze wie Mitbestimmung sind für die Schüler des Gymnasiums von größerer Bedeutung als Erfolge oder finanzielle Entschädigungen. Die Hauptschüler wollen jederzeit wieder

aussteigen können, so wie die Grundschüler gemeinsam mit ihren Freunden aktiv werden, ihre Fähigkeiten einbringen und keine Befehlsempfänger sein.

Die Motivation, ein Amt zu übernehmen, ist mit über 95% der Nennungen bei den Realschülern am höchsten. Die Studenten und Auszubildenden legen keinen so großen Wert darauf, daß ihre Freunde mitmachen, dafür ist eine finanzielle Entschädigung für diese Gruppe von einer gewissen Bedeutung.

#### **6.4.3.4 Fazit**

Die Beziehung der Befragten zu „ihrem“ Sportverein ist eher locker und zweckgebunden. Die Bindung an den Verein erfolgt über den Spaß an der jeweiligen Sportart, die dort aktiv ausgeübt wird, über die sozialen Kontakte, die sich ergeben und die eigene sportliche Leistung. Dennoch ist eine deutliche Übereinstimmung mit den „Vereinszielen“ festzustellen.

Während sich die Mädchen eine größere Vielfalt an Sportangeboten wünschen, sind die Jungen erfolgsorientierter. 87% der Befragten definieren ihre sportlichen Schwerpunkte über den Wettkampfsport. Freizeitsportliche Angebote und Trendsportarten sind für sie eine willkommene Abwechslung und Ergänzung.

Fast die Hälfte der Kinder und Jugendlichen übt mehr als eine Sportart in dem Verein aus, in dem die Befragung durchgeführt wurde. Über 65% sind mit ihrer Sportart voll zufrieden und nur 5% sind unzufrieden. Die höchste Zufriedenheit herrscht ausgerechnet in dem „kritischen Alter“ von 15-16-Jahren.

Den befragten Sportlern der beteiligten Vereine sind weder Jugendsprecher in den Abteilungen noch Jugendvertreter im Vorstand bekannt. Die fußballspielenden Kinder und Jugendlichen haben den Eindruck, daß der Verein eher auf die Erfolge der Herrenmannschaften ausgerichtet ist, als auf eine demokratische, d.h. auf Mitbestimmung ausgerichtete Jugendarbeit.

Dennoch oder gerade deswegen sind 90% bereit, eine Aufgabe in "ihrem" Sportverein zu übernehmen, wenn ihnen keiner Vorschriften macht und eine Ausstiegsmöglichkeit besteht. Über 50% der Probanden haben bereits Aufgaben als Mannschaftsführer oder Schiedsrichter wahrgenommen.

## 6.5 Inszenierung des Vereinssports

In diesem Abschnitt geht es um den Ablauf des Trainings, die Gestaltung der Wettkämpfe/ Punktspiele und um Fahrten oder Feiern, die den Vereinsalltag attraktiver gestalten.

### 6.5.1 Informelle Anschlußaktivitäten

#### Qualitative Analyse

Überfachliche Themen und Inhalte werden in den an der Analyse beteiligten Sportvereinen lediglich punktuell im Rahmen informeller Anschlußaktivitäten berücksichtigt.

Gemeinsame Schulaufgabenbetreuung, Gestalten einer Vereinszeitung, Diskussionsrunden oder andere allgemeine Problemstellungen sind nicht im Angebot der Vereine vertreten, und so sind die traditionellen Weihnachtsfeiern das einzige, was den Jugendlichen neben dem Ausüben einer Sportart, mit dem entsprechenden Trainingsumfang und den Wettkämpfen, an Aktionen bleiben.

Die Angesprochenen zeigten sich während des Interviews überrascht angesichts der Möglichkeit, überfachliche Angebote in einen Sportverein zu integrieren.

Während beim SV Fümmelse und beim WSV Wolfenbüttel neben dem Punktspielbetrieb nur Weihnachtsfeiern und unregelmäßig stattfindende Mannschaftsfahrten auf dem Programm stehen, sind die Aktivitäten des MTV und der Sportfreunde Salzgitter schon umfangreicher. Sie finden innerhalb der jeweiligen Mannschaften im Anschluß an die Saison statt.

*„Ja, ich fand das damals gut, halt so Fahrten zu machen, da lernt man erst ‘mal, falls man die Leute aus der Mannschaft nicht so richtig kennt, lernt man die eben richtig kennen, also das schweißt dann so die ganze Mannschaft zusammen, das ist halt ein Punkt, dann der andere Punkt, es ist schön, halt so ‘ne Fahrten, wie in der Schule, Schullandheim oder so, so ‘ne Fahrten sind immer was besonderes, da passiert mal was, is’ ‘ne Abwechslung vom Alltag, und halt auch, wie es in ‘ner höheren Klasse wäre, da spielt man mal gegen andere Mannschaften. Also einmal z. B., da waren wir in Heidelberg, da haben*

*wir sogar gegen holländische Mannschaften gespielt, und das war dann sozusagen was ganz Tolles“ (P., 16, WSV).*

*„Also, viele Mannschaften machen das, das sie mal nach Wales fahren, oder nach Spanien, aber bei uns war das noch nie so. - Weihnachtsfeiern machen wir schon. Wir haben letztes mal mit der B-Jugend Weihnachtsfeier gehabt in Groß-Denkte. Aber außer Weihnachtsfeiern machen wir halt gar nichts“ (H., 15, WSV).*

*„Also, nach dem Training zusammensitzen, naja. Wenn's das letzte Saisonspiel ist, dann geh'n wir nachher noch 'ne Bratwurst essen. Und alle halbe Jahre machen wir, glaube ich, 'ne Trainingsfahrt, ins Jugendheim oder so, um zu trainieren, eine Woche lang. Also, das ist ganz gut. Und dann mal so 'ne Weihnachtsfeier oder 'n Tip-Kick-Turnier“ (M., 13, MTV).*

*„Wir sind letztes Jahr, als wir von der D-Jugend in die C-Jugend gekommen sind, ins Trainingslager gefahren. Und dann sind wir zwischendurch mal zu Turnieren gefahren, nach Kiel und Nordhorn. Nächstes Jahr wollen wir wieder ins Trainingslager fahren, da kommen wir ja alle in die B-Jugend. - Dann haben wir am Nike-Premier-Cup teilgenommen, das war in Magdeburg. Da haben wir auch Fußballschuhe, Trikots, Hose, alles gekriegt, Stutzen auch. Dann haben wir noch Trainingsanzüge uns selbst noch gekauft. Und na, da sind wir rausgeflogen. - Wenn wir fertig sind, mit dem Spiel oder dem Training, ziehen wir uns um und fahren nach Hause... Wenn wir gewonnen haben, wenn wir gut gespielt haben, lobt uns der Trainer, und wenn wir nicht ganz so gut gespielt haben, so z. B. unentschieden, wo wir eigentlich gewinnen hätten müssen, dann wird er schon 'n bißchen lauter. Dann duschen wir meistens, eigentlich immer, und dann fahr'n wir auch nach Hause. Also, so zusammensetzen und sagen, was wir falsch gemacht haben, das machen wir meistens nicht. Haben wir noch nie gemacht“ (T., 14, MTV).*

*„Wir sind früher in den Heide-Park gefahren. Aber da ha'm die irgendwie Scheiße gebaut, und da fahren wir jetzt nicht mehr hin“ (K., 16, SV Fümmelse).*



*„Ja, wir machen auch ‘n Ausflug, jetzt in einer Woche, nach Mallorca... man ist dann mit der Mannschaft zusammen. Was man sonst nicht so öfter machen kann, z. B. ich. Ja, und dann: Urlaub, schön ausruhen.... - Weihnachtsfeiern haben wir auch schon gemacht. Wir fahren jetzt nach Holland, haben ein Turnier in Amsterdam. - Jeder, der Geburtstag hat, wird gefeiert und so“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter).*

### Quantitative Analyse

Während die jungen Sporttreibenden in den qualitativen Interviews in erster Linie auf die tatsächliche Situation in ihrem Sportverein eingehen, werden in den quantitativen Interviews auch ihre Wünsche artikuliert. Auf die Frage: "Welche zusätzlichen Angebote wünschst Du Dir im Verein?" äußern sich die Aktiven wie folgt:

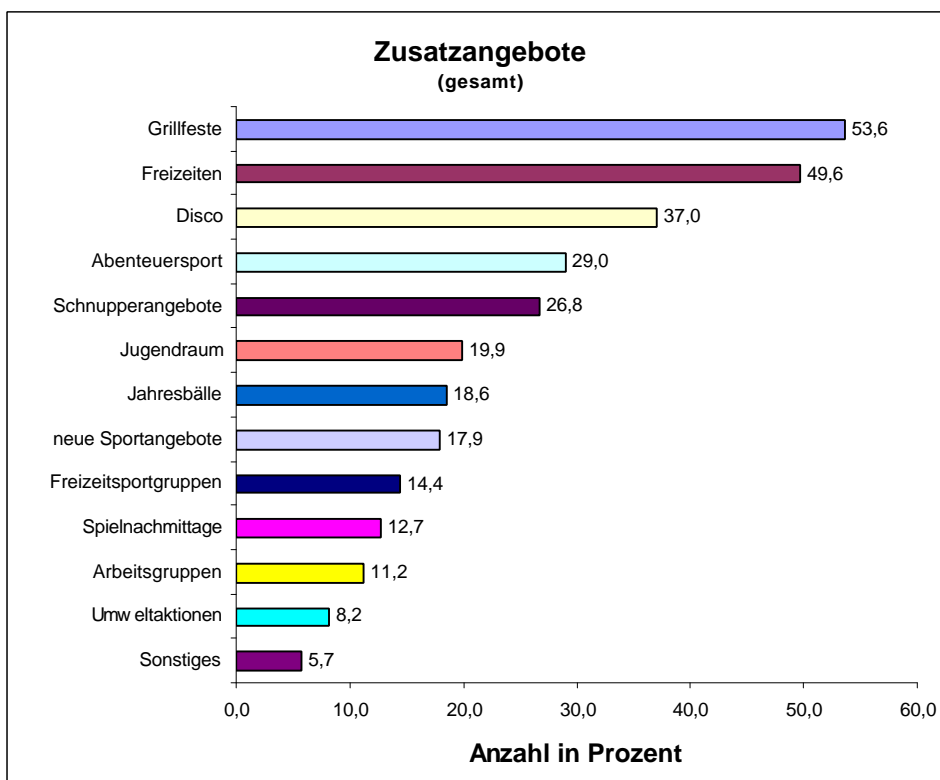


Abb. 58 Zusätzliche Angebote im Verein (N=403)

Zum Vergleich sollen das Sportjugendforum und die Untersuchung der Badischen Sportjugend herangezogen werden, wo folgende Antworten auf die Frage nach erwünschten zusätzlichen Angeboten im Verein gegeben werden:

**Sportjugendforum**

Vereinsfeste	79,1%
Zusammensein nach dem Training	75,7%
Zusammensein nach den Wettkämpfen	72,4%
Wochenendfahrten	70,2%
Ferienlager	69,5%
Abenteuerferien	56,4%
Wanderungen, Ausflüge (1 Tag)	53,8%
Umweltaktionen	45,6%
Jugendgruppen für Vereinsmitglieder	38,4%
Jugendzeitung	34,6%
Jugendgruppen für jedermann	32,0%
Spielnachmittage (ohne Wettkampfs Spiele)	31,7%
Spielnachmittage (mit Wettkampfs Spielen)	41,3%

(Hörtdorfer u.a. 1988, S. 30f)

**Badische Sportjugend**

Ausflüge	36,4%
Spielnachmittage	18,2%
Treffen außerhalb des Trainings	9,1%
Disco/Tanzen	9,1%
Ferienfreizeiten	9,1%
Jugendgruppe	9,1%
Schwimmbad	9,0%
Sonstiges	9,0%

(Badische Sportjugend 1998, S.84)

Umweltaktionen, Arbeitsgruppen, Freizeitsportgruppen werden nur von wenigen nachgefragt, wahrscheinlich auch, weil solche Aktionen in den beteiligten Vereinen nicht oder nur selten angeboten werden.

Dagegen wünschen sich über die Hälfte in der WF-Studie und über 70% im „Sportjugendforum“ Vereinsfeste und gemeinsame Fahrten an Wochenenden bzw.

Freizeiten und Ferienlager (36% in der Studie der Badischen Sportjugend). In den Räumen der jeweiligen Vereine wollen die Jugendlichen an Veranstaltungen, wie z.B. Partys, Jahresbälle, Aktionen in einem separaten Jugendraum, Spielnachmittage teilnehmen bzw. diese mitgestalten.

Die in der WF-Studie von den Kindern und Jugendlichen gewünschten zusätzlichen Sportangebote sind äußerst vielfältig.

Abenteuersport, Trendsportarten (Baseball, Frisbee, American Football, Inlineskating) Winter- und Natursportarten (Ski-, Snowboardfahren, Klettern), Radsport, Wassersport, Reiten u.v.a.

Welche von den vorgeschlagenen Angeboten in den betreffenden Vereinen umgesetzt werden, muß gemeinsam mit den Jugendlichen unter Berücksichtigung der personellen und räumlichen Ressourcen, mit Hilfe der Auswertung dieser Studie für jeden der beteiligten Vereine herausgefunden werden (vgl. Kapitel 8).

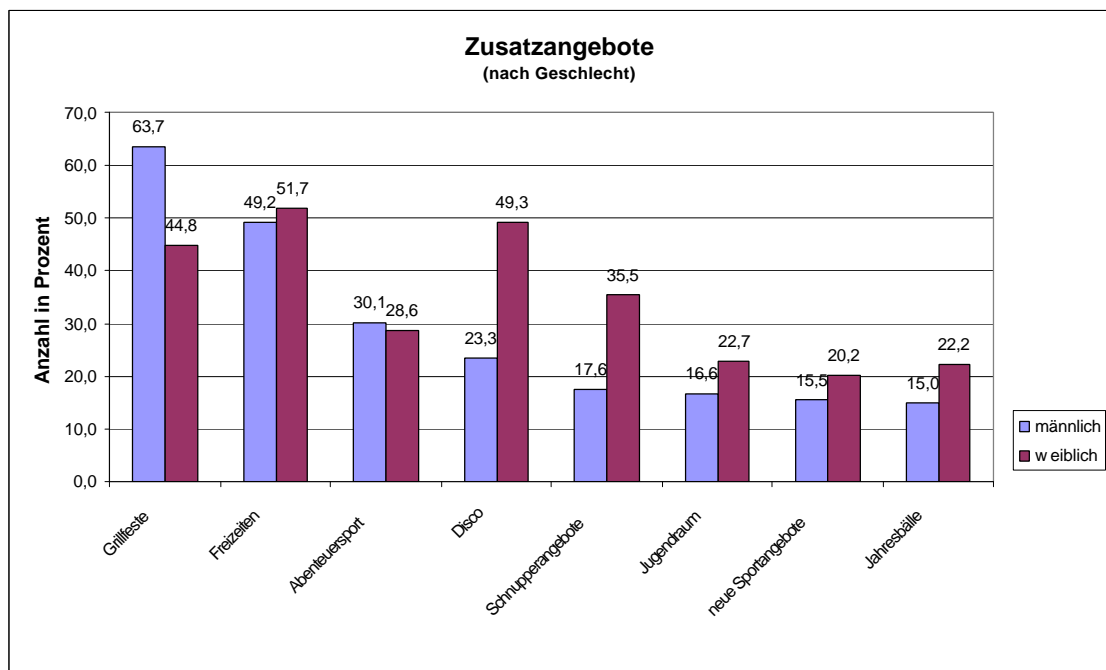


Abb. 59 Zusätzliche Angebote im Verein (N=396)

Mädchen zeigen sich allen vorgeschlagenen Angebotsformen gegenüber deutlich aufgeschlossener als Jungen (eine Ausnahme bilden die traditionellen Grillfeste). Das Interesse der Jungen an Tanzveranstaltungen, Schnupperangeboten, neuen Sportangeboten oder einem Jugendraum ist eher gering.

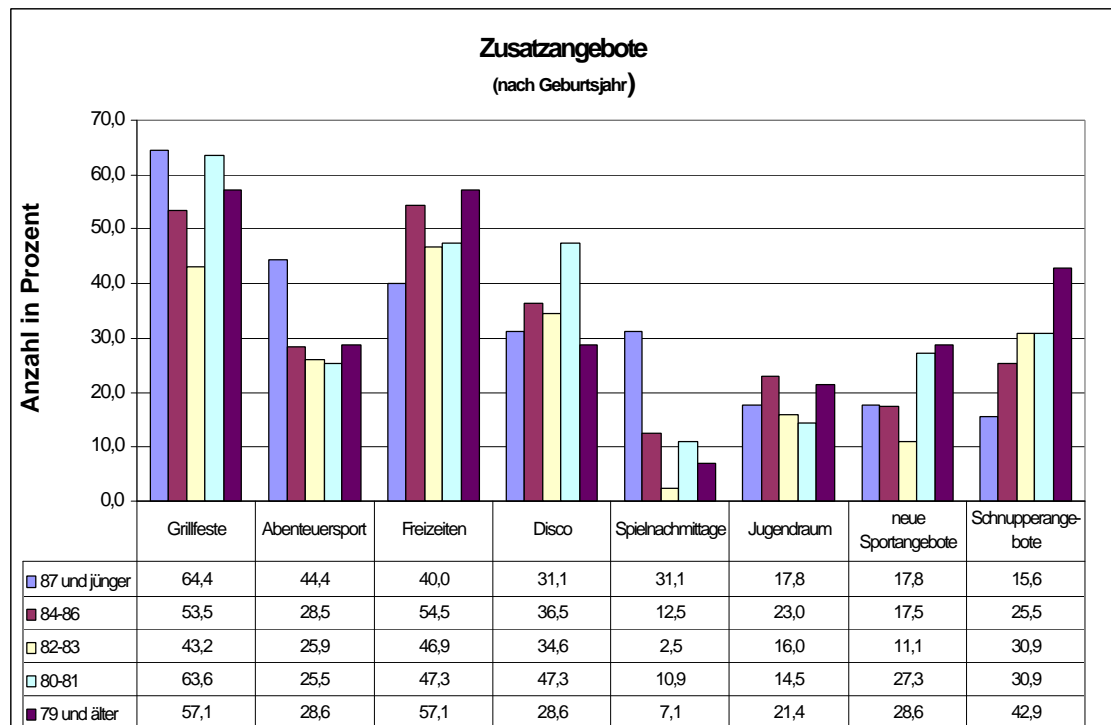


Abb. 60 Zusätzliche Angebote im Verein (N=395)

Grillfeste und Freizeiten sind in fast allen Altersstufen am beliebtesten. Bei den älteren Vereinsmitgliedern sind Schnupperangebote, neue Sportangebote sowie Tanzveranstaltungen von besonderer Bedeutung.

Zu ähnlichen Ergebnissen kommen Kurz, Sack und Brinkhoff, die jugendliche Vereinsmitglieder nach Bekanntheit und Erwünschtheit in Breitensportlichen Angeboten in Sportvereinen befragt haben (a.a.O., S.113).

Breitensportangebote	Männlich	weiblich	gesamt
Treffs (Spieltreffs, Lauftreffs, Schwimmtreffs)	25%	34%	28%
Kurse (zum Kennenlernen einer Sportart ohne Mitgliedschaft, Projekte (Zirkus, Erlebnissport)	25%	38%	33%
Aktionen (Musik, Kultur, Politik)	8%	14%	10%
	20%	28%	23%

Tab 18 Bei den Prozentzahlen handelt es sich um Mittelwerte einer vierstufigen Skala.

Einige Aktionen sind offensichtlich unbekannt bzw. im Verein schwer vorstellbar. Insgesamt läßt sich aus den Antworten nicht ablesen, daß jugendliche Mitglieder in großer Zahl eine „breitensportliche Reform“ des Vereinssports wünschen (vgl. Kurz, Sack und Brinkhoff 1996, S.113).

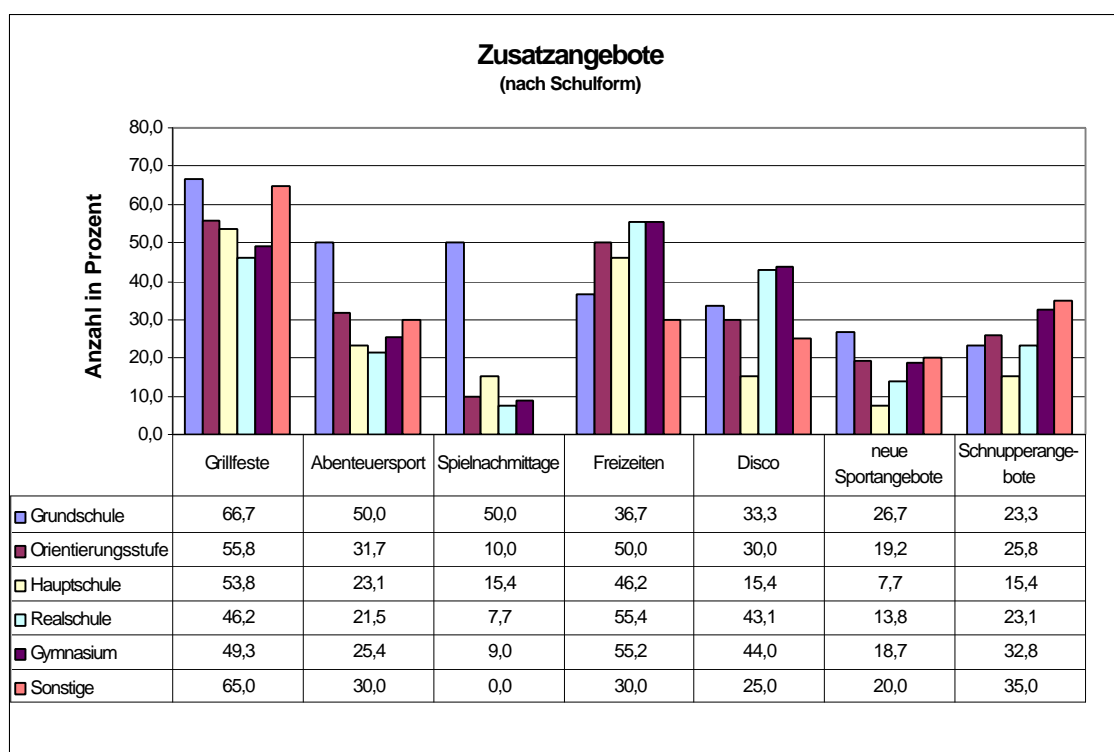


Abb. 61 Zusätzliche Angebote im Verein (N=382)

Das Interesse an Schnupperangeboten (Kursen zum Kennenlernen) ist bei den Studenten, Auszubildenden und Gymnasiasten mit einem Drittel der Nennungen ausgeprägter als bei den Hauptschülern (siehe auch Abbildung 61). Auch neue Sportangebote sind für die befragten Hauptschüler weniger wichtig als beispielsweise für die Grundschüler. Das entspricht der bereits mehrfach aufgezeigten Tendenz, daß die befragten Hauptschüler einen hohen Grad an Zufriedenheit mit dem vorhandenen traditionellen Sportangebot der jeweiligen Vereine aufweisen. In der Auswertung nach der Schulform liegen Grillfeste und Freizeiten wiederum an erster Stelle. Die Hälfte der Grundschüler will Abenteuersport und Spielnachmittage in ihrem Verein realisiert wissen, was für die Schüler der weiterführenden Schulen nicht relevant ist. Dieses Ergebnis ist altersspezifisch zu interpretieren (siehe Abbildung 60).

Zusammenfassend lassen sich wiederum erhebliche Unterschiede festhalten, sowohl geschlechtsspezifisch, altersspezifisch als auch nach den Schulformen.

Die Idee, einen Jugendraum einzurichten, Projekte, Kurse oder kulturelle und politische Aktionen im Sportverein zu veranstalten, stößt bei den meisten der Befragten zunächst auf Verwunderung bzw. Skepsis, was auch den Resultaten der mündlichen Interviews entspricht.

### **6.5.2 Rahmenbedingungen**

#### **Qualitative Analyse**

Die äußeren Bedingungen, zu denen die organisatorischen Voraussetzungen für den reibungslosen Ablauf ebenso zählen wie die Beschaffenheit der Plätze, werden von den Befragten nicht immer als ideal dargestellt.

P. und H. kritisieren, daß sie auf dem Hartplatz trainieren müssen bzw. daß die Doppeleinsätze in der A- und B-Jugend sehr kräftezehrend seien. Für die meisten anderen Vereinsmitglieder sind die Rahmenbedingungen zufriedenstellend, wobei die Aussagen der beiden Spieler des SV Fümmelse, A. und K., sich lediglich auf den Zustand des Fußballplatzes, nicht aber auf den z. Zt. fehlenden Trainer beziehen. Die Rolle des Trainers wird im Kapitel 7.5.2 näher untersucht.

*„Naja, und vom Sportplatz, also, ist natürlich nicht so schön, daß wir eigentlich immer auf'm Hartplatz trainieren, naja, der Rasenplatz mußte halt immer für die*

*1. Herren oder für die Sonntagsspiele, äh für die Flutlichtspiele geschont werden, sonst haben wir ja auch Nichts mit Flutlicht, also es wird ja auch früh dunkel. Im Sommer haben wir ja noch oben an der englischen Kaserne trainiert, ja, da war'n zwar Tore, aber keine Spielfeldbegrenzung, mußte man sich dann da abstecken“ (P., 16, WSV).*

*„Wir haben auch noch sogar 2 mal oder 3 mal in der Woche Spiele. Weil, ich bin ansich B-Jugend-Spieler, wie schon gesagt, und dann muß ich auch noch in der A-Jugend aushelfen. Einmal kam es sogar vor, daß ich Donnerstag B-Jugend spielen mußte, Samstag noch mal B-Jugend und Sonntag dann gleich A-Jugend. Das wird natürlich schwer, Beine total schwer und so. Da kann man gar nicht gut spielen“ (H., 15, WSV).*

*„Die Trainingsbedingungen sind ganz gut. So, daß wir immer 2 mal die Woche, also Platz, Halle, trainieren können. Auch ganz vernünftig. Nur das Training find' ich manchmal ein bißchen doof. Also, in der Halle macht man manchmal nur so Konditionstraining, also keine Technik. Das find' ich nicht so gut. Da braucht man ja besonders Technik... Könnt' man ja mal 'n bißchen Technik, dafür bißchen weniger Konditionstraining oder Spiel machen“ (M., 13, MTV).*

*„Ja, eigentlich ist es ganz gut, nur, wenn wir jetzt Spiele haben, also beim Fußball, und es da so ganz doll geregnet hat, dann der Platz nicht bespielbar ist oder so, dann sagen sie immer so spät ab, und dann kann man sich so nicht mehr so gut verabreden oder so, weil es dann schon so spät ist. Oder man kann nicht noch zum Training beim Basketball dann gehen, wenn dann Fußball abgesagt wurde ziemlich spät. Wir hatten jetzt auch meistens auf der Meesche Training. Also, als wir noch draußen waren, nur da mußten wir dann manchmal auf dem hinteren Platz spielen, weil die Kleinen, die Einsteiger, F-Jugend und so, die hatten dann da meistens noch Training, und da mußten wir dann auf so 'ner Buckelpiste spielen, so zu Anfang jedenfalls, und dann erst später konnten wir auch auf den Platz gehen. - In der Halle haben wir genug Platz. Nur, jetzt muß die U12 und die U16 Training zusammen machen, das ist 'n bißchen doof.*

*Aber es kommen ja auch nie alle, und denn reicht der Platz eigentlich“ (B., 11, MTV).*

*„Unseren Rasenplatz, den find’ ich nicht so gut. In Wolfenbüttel wär’ ‘n besserer Platz“ (A., 17, SV Fümmelse).*

*„Training haben wir fast gar nicht mehr. Und der Platz ist auch nicht mehr gerade das Beste. Die Halle geht ja“ (K., 16, SV Fümmelse).*

### Quantitative Analyse

Mit den Rahmenbedingungen sind die Sporttreibenden in den jeweiligen Vereinen, z.B. bezogen auf die Beschaffenheit des Sportplatzes, der Trainingszeiten, Wettkämpfe, Umkleidekabinen, in hohem Maße zufrieden (siehe Abbildung 62).

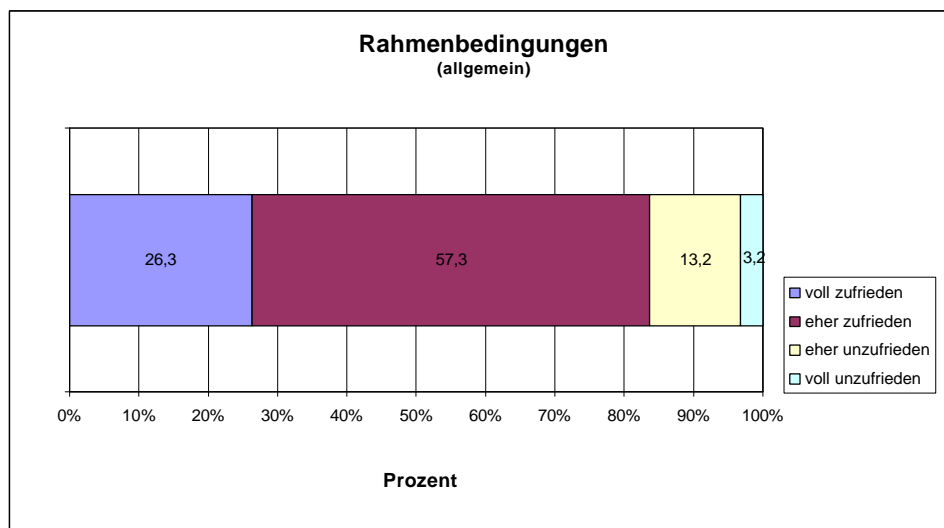


Abb. 62 Rahmenbedingungen (N=433)



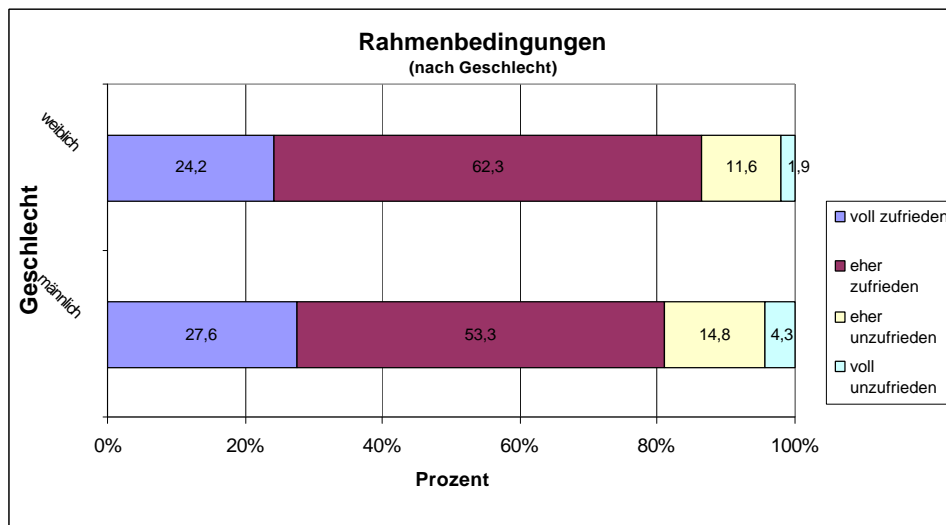


Abb. 63 Rahmenbedingungen (N=425)

Mit 83,6% ist die Anzahl derer, die mit den äußeren Bedingungen des Sporttreibens in ihrem Verein zufrieden sind, wiederum sehr hoch. Allerdings äußern sich dementsprechend 16,4% kritisch – ein deutlich höherer Anteil als bei der Beurteilung der Trainer (vgl. Kapitel 7.5.2).

Zu dem gleichen Schluß kommen auch Kurz, Sack und Brinkhoff (a.a.O., S.155), die in ihrer Untersuchung die Jugendlichen auffordern, die Rahmenbedingungen im Sportverein, zu denen hier auch die Übungsleiter und Trainer zählen, mit Hilfe von Schulnoten zu bewerten. Dabei taucht die Note „mangelhaft“ nur sehr selten auf. Die am häufigsten verteilte Note ist „gut“. Das Können des Trainers bewerten 48% mit „sehr gut“. Nicht ganz so gut werden mit der Note 2,1 die äußeren Bedingungen beurteilt.

Zur Verdeutlichung hier die Einzelbewertung:

	Note
Sportanlagen	2,1
Sportgeräte	2,1
Umkleidekabinen	2,1
Übungszeiten	2,1
Trainer/Übungsleiter	1,7
Freundlichkeit des Trainers	1,6
Zusammengehörigkeit der Gruppe	2,0

In der mündlichen Befragung der WF-Studie läßt sich die Kritik vor allem an der Beschaffenheit der Plätze (Hartplätze für das Fußballtraining), unregelmäßigen Trainingszeiten, fehlenden Trainern und zum Teil unzureichend ausgestatteten Umkleidekabinen inklusive Duschen festmachen.

Die Beurteilung durch die weiblichen Vereinsmitglieder fällt etwas freundlicher aus als die Einschätzung der männlichen: 13,5% der Mädchen sind mit den Rahmenbedingungen unzufrieden und 19,1% der Jungen (siehe Abbildung 63).

### **Fazit**

Mit den „äußeren“ Bedingungen für das Sporttreiben, z.B. Sportplätze, Hallen, Organisation sind über 80% der aktiven jungen Sportler weitgehend zufrieden. Da sich die genannten Kritikpunkte zum größten Teil auf einzelne Sportarten bzw. auf die speziellen Gegebenheiten in den einzelnen Vereinen beziehen und weniger global interpretiert werden können, wird in Kapitel 8 (Konsequenzen für die Vereine) exemplarisch darauf eingegangen.

Besonders in der qualitativen Analyse zeigt sich, daß vom Sportverein organisierte Veranstaltungen, wie z.B. Mannschaftsfahrten zum unvergessenen Erlebnis werden können. Die besonders bei den über die Hauptsportart hinaufreichenden informellen Anschlußaktivitäten auftretenden Defizite zeigen sich in allen Vereinen.

Weitergehende überfachliche Angebote (Computer-AG, Hausaufgabenbetreuung etc.) sind für die meisten der Befragten nur schwer vorstellbar.

## **6.6 Soziale Prozesse im Sportverein**

Innerhalb des sozialen Gefüges „Sportverein“ laufen vielfältige Interaktionen zwischen den Mitgliedern einer Sportgruppe ab, die in ihrer Summe letztendlich maßgeblich die Bindung zur Mannschaft und die Rolle eines jeden einzelnen mitbestimmen. Dabei ist bei der Auswertung zwischen der Kommunikation zwischen den Spielern einer Mannschaft und der mit dem Trainer bzw. Übungsleiter unterschieden worden.

Zum einen sollen u. a. spezifische Verarbeitungsleistungen sowie der Umgang mit Problemen innerhalb der Gruppe, zum anderen die Rolle des Trainers als Gruppenleiter untersucht werden.

### 6.6.1 Soziale Interaktionen innerhalb der Mannschaft

#### Qualitative Analyse

Von den befragten Vereinsspielern scheinen die meisten mit ihren Mitspielern ihrer Mannschaft auszukommen, ohne engere private Kontakte mit ihnen einzugehen. B., T. und H. haben oder hatten Freunde in der Sportgruppe, mit denen sie sich auch außerhalb des Trainings treffen bzw. getroffen haben.

*„Ja. Naja, mit den meisten komm’ ich ganz gut klar. Es gibt immer mal welche, die man nicht so gern mag. Aber mit den meisten komm’ ich ganz gut klar“ (M., 13, MTV).*

*„Ja, also, mit einer hab’ ich mich mal ‘ne Zeitlang ziemlich oft getroffen. Aber auch mit den anderen versteh’ ich mich gut, nur, nicht, daß wir uns treffen oder so“ (B., 11, WSV).*

*„Ach nee, so direkte Freunde hab’ ich da eigentlich gar nicht“ (P., 16, WSV).*

*„Naja, ich treff’ mich mit der halben Mannschaft, nachmittags, nach der Schule und so, da sind natürlich viele Türken. Also, ich weiß nicht ...“ (H., 15, WSV).*

*„Mit fast allen versteh’ ich mich gut. Also, außer mit manchen, die mich manchmal ärgern. Aber zu den anderen hab’ ich immer guten Kontakt. Wir sind auch Freunde. - Ja“ (T., 14, MTV).*

*„Also, ich komm’ mit jeden eigentlich klar in der Mannschaft, Bloß, die so in Salzgitter wohnen, mit denen treff’ ich mich höchstens vorm Training oder beim Spiel“ (A., 17, SV Fümmelse).*

Beim WSV und beim SV Fümmelse scheint es jedoch z. T. Probleme zwischen ausländischen und deutschen Spielern zu geben, was in Wolfenbüttel u. a. an der bereits beschriebenen Ergänzung der A-Jugend durch B-Jugendspieler und die damit verbundenen Gruppenbildungen liegen dürfte. In Fümmelse fühlen sich die ausländischen Spieler bei Auswärtsspielen provoziert, außerdem wohnen einige

ausländische Spieler in Salzgitter, die, wenn man den Aussagen von M. und K. glauben darf, kaum zu den Punktspielen erscheinen. Der 17jährige S., der in einer Mannschaft spielt, die sich zum größten Teil aus türkischen Jungen zusammensetzt, deutet disziplinarische Probleme innerhalb der Mannschaft an.

*„Ja, z. B. die Ausländer sind erst mal ‘ne Gruppe, und wenn jetzt da einer von denen Quatsch macht, dann sind die anderen schnell dabei und dann ist es auch richtig schwer, wenn jetzt von denen zwei oder drei keine Lust haben, richtig Training aufzuziehen. Das stell’ ich mir auch für ‘n Trainer schwer vor. Das seh’ ich dann öfters mal, wenn die keine Lust haben, dann kann man da nichts machen, dann stören die da eigentlich nur, das finde ich da an dieser Gruppenbildung nicht so ganz gut ... vor allem beim Training, da spielen die nur so ständig unter sich“ (P., 16, WSV).*

*„Also, letzte Saison lief es ganz gut, aber in dieser Saison ist es ganz schlimm. Es gab auch mal Streit und Prügeleien zwischen Zweien. Es ist katastrophal geworden. Es hat sich alles verändert... - Also, zwischen dem einen türkischen Spieler und einem deutschen gab es die Prügelei. Also früher waren wir auch so viele türkische Spieler in der Mannschaft und da war es total gut, wir haben uns gut unterhalten und so, aber dieses Jahr läuft es nicht so sehr gut in der Mannschaft, nicht jetzt nur zwischen Türken und Deutschen, ich weiß nicht... Wir sind eigentlich viele B-Jugend-Spieler und die A-Jugend hat nur 4, 5 Spieler gehabt. Da mußten doch einige von der B-Jugend bei der A-Jugend mitspielen. Doch das wollte keiner machen, weil, die B-Jugend spielt ja im Bezirk und die A-Jugend im Kreis. Da wollte man gern natürlich B-Jugend spielen. Das wollte ich auch, ich habe gesagt: Ich will nicht A-Jugend spielen usw., aber trotzdem hab’ ich natürlich einige A-Jugend-Spiele gemacht, also mehr sogar als in der B-Jugend...“ (H., 15, WSV).*

*„Die Probleme im Spiel, man deckt die nicht auf. Weil meistens, z. B. wir spielen jetzt auswärts und die Zuschauer labern da ‘rum, weil bei uns spielen fast nur Ausländer, und dann schikanieren sie unsere Ausländer, die würden gleich*

*draufgehen und zusammenschlagen und so. Und da sagen wir dann: reg' Dich nicht auf, bleib' locker. Das hat doch keinen Zweck“ (A., 17, SV Fümmelse).*

*„Salzgitter ist doch auch bekannt für die ganzen Türken und so. Probleme zwischen Deutschen und Türken gibt es eigentlich nicht. Also, wir verstehen und schon. Mit den Schiedsrichtern gibt es viele Probleme. Also, bei uns gibt es keine Disziplin. Also, das ist unwahrscheinlich, keine Disziplin. Also, wir sind Ausländer, naja, mit Ausländern hat das eigentlich nichts zu tun, aber ich weiß nicht, die fühlen sich da alle so cool. Und wenn der Schiedsrichter halt mal pfeift, dann pfeift der eben. Aber die sehen das nicht ein, naja, keine Disziplin, die Leute... Naja, wenn der Schiri die gelbe Karte zeigt, dann wirkt das schon. Und wenn er die rote nimmt, dann hat sich die Sache erledigt“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter).*

Der 19jährige C. ist als Spieler und Betreuer bereits in verschiedenen Disziplinen eingesetzt gewesen, auch hier scheint es disziplinarische Probleme zu geben.

*„Ja, also im Sommer auf dem Freiplatz, da haben wir jeden Sommer ein Black-Top-Turnier, da spielen drei gegen drei. Und sonst, vom Jugendzentrum aus hatten wir letztes ein Fußballturnier in Gifhorn. Aber das ist abgebrochen worden, weil sie sich da geschlagen hatten. Sonst hatten wir, aber das ist schon länger her, Basketballturniere gegen andere Jugendzentren gestartet. Das wird immer mehr. Im Moment machen wir hier Betreuer gegen Besucher, also Jugendliche, verschiedene Disziplinen wie Darts, Kicker, Billard und so weiter.“*

### **Quantitative Analyse**

In der quantitativen Analyse wurden die Kinder und Jugendlichen nach Zufriedenheit und Integration innerhalb der jeweiligen Sportgruppe bzw. Mannschaft gefragt. Es wurde eine vierstufige Rating-Skala mit vier Antwortmöglichkeiten verwendet (siehe Tabelle 15), die eine stärkere Modifizierung bei der Beurteilung der Antworten zulässt, als eine Skala, die nur zwischen „ja“ oder „nein“ unterscheidet:

<b>In meiner Sportgruppe Mannschaft...</b>					
<b>1. ...habe ich viele Freunde (N=421)</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>keine Freunde</b>
	57,2%	33,7%	6,7%	2,4%	
<b>2. ...komme ich mit den meisten gut klar (N=429)</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>nicht klar</b>
	68,5%	27,3%	2,6%	1,6%	
<b>3. ...bin ich voll integriert (N=394)</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>nicht integriert</b>
	54,1%	39,3%	5,8%	0,8%	
<b>4. ...fühle ich mich sehr wohl (N=409)</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>überhaupt nicht wohl</b>
	54,8%	40,3%	3,4%	1,5%	
<b>5. ...ist die Kameradschaft sehr gut (N=411)</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>sehr schlecht</b>
	51,3%	38,0%	9,5%	1,2%	

*Tab. 19 Stellung innerhalb der Sportgruppe, Gesamtauswertung*

Sicherlich spielt gerade bei der Beurteilung des jeweiligen Sportvereins bzw. Trainers die Komponente der sozialen Erwünschtheit der Antworten eine große Rolle.

Die Befragung wurde innerhalb der Sportgruppen in der Sporthalle bzw. auf den Sportplätzen vor oder nach dem Training durchgeführt, d.h. sowohl Trainer als auch die anderen Kinder und Jugendlichen, die zur Gruppe gehören, waren anwesend. Dadurch könnten die Antworten positiver ausgefallen sein als bei Befragungen außerhalb des Sportvereins, wie sie z.B. Kurz, Sack und Brinkhoff oder Brettschneider und Bräutigam in Schulen durchgeführt haben.

Die in der WF-Studie erzielten Ergebnisse stimmen weitgehend mit Schröders Befragung „Jugendarbeit im Sportverein 2000“ (vgl. Schröder 1991, S.98 f.) überein, wenn der Autor konstatiert: „Das Verhältnis der Jugendlichen untereinander ist im großen und ganzen gut.“ Auch die Einzelergebnisse stimmen in diesem Punkt zum Teil mit denen dieser Untersuchung überein:

90% der Befragten empfinden in Schröders Untersuchung eine gute Kameradschaft in der Gruppe, in der WF-Studie geben sogar 96% an, mit den anderen Sportlern innerhalb

der Mannschaft „gut klar zu kommen“. Die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen sind nicht signifikant.

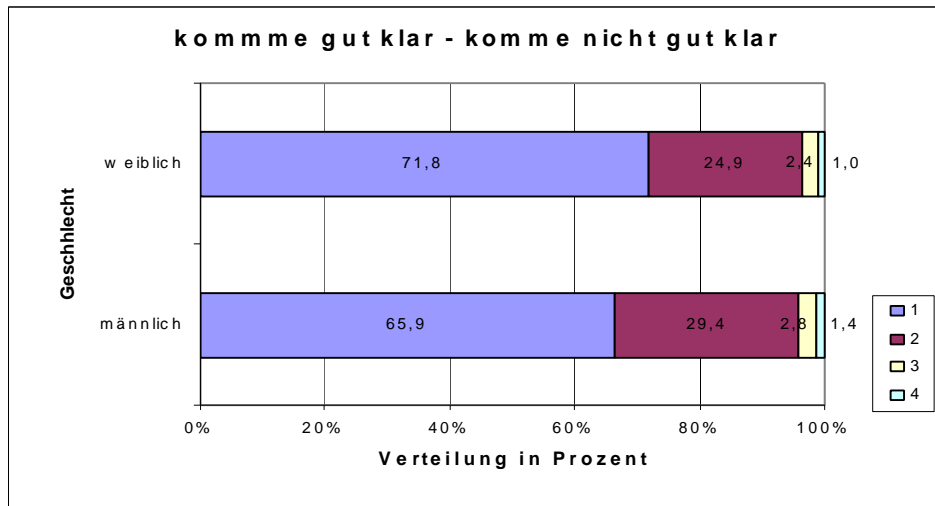


Abb. 64 Stellung innerhalb der Sportgruppe (N=420)

Etwa ebenso viele (ca. 90% in beiden Untersuchungen) haben Freunde in der Gruppe und halten die Kameradschaft für sehr gut (WF-Studie 89%) wiederum ohne signifikante Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Sporttreibenden.

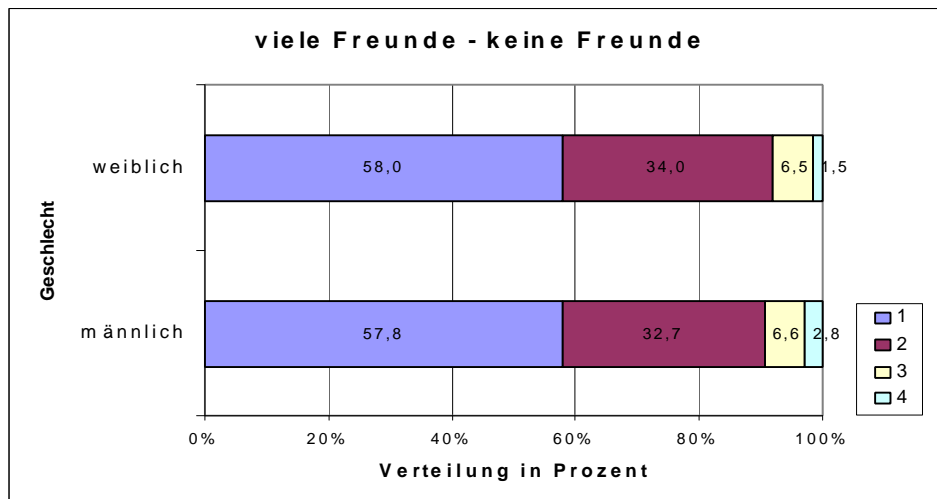


Abb. 65 Stellung innerhalb der Sportgruppe (N=411)

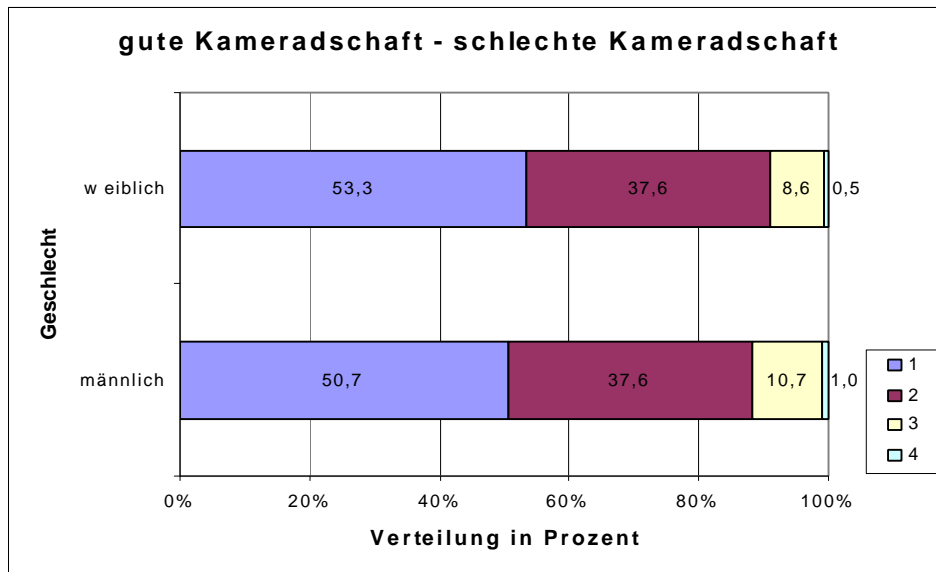


Abb. 66 Stellung innerhalb der Sportgruppe (N=402)

Auch Sack kommt in seiner bereits 1980 veröffentlichten Studie (vgl. Sack 1980, Teil II, S.259 ff.) zu ähnlichen Ergebnissen: 91% der von ihm befragten jugendlichen Vereinsmitgliedern geben an, einen guten Kontakt zu den „anderen“ in der Sportgruppe zu haben und 72% bezeichnen die Kameradschaft als sehr gut.

Ihre persönliche Situation innerhalb der Mannschaft, die durch die Aussagen „ich bin voll integriert“ und „in meiner Sportgruppe fühle ich mich sehr wohl“ dargestellt wird, sehen ca. 95% der Sporttreibenden positiv. Dieses Ergebnis ist für aktive Sportler und Übungsleiter äußerst erfreulich, zeigt es doch, daß die Kinder und Jugendlichen sich in ihrer Sportgruppe wohl und geborgen fühlen.

Die Befragten identifizieren sich eher mit ihrer Sportgruppe/Mannschaft als mit ihrem Verein, was auch in den qualitativen Interviews deutlich wird, in denen sich die persönliche Situation der einzelnen wesentlich differenzierter darstellt. Auch wenn sich die Befragten als Teil der Gruppe empfinden, zeigt sich in der mündlichen Befragung, daß die Bekanntschaften zu den anderen Sporttreibenden eher oberflächlich und nicht kontinuierlich sind. Man „kommt mit den meisten gut klar“ - mehr aber auch nicht. Feste Freundschaften innerhalb der Mannschaft scheinen somit die Ausnahme zu sein. Die Definition des Begriffs „Freundschaft“ ist somit in diesem Zusammenhang eher als lockere Verbindung, denn als tiefe, feste und dauerhafte Beziehung zu sehen.

Den Gesamtverein - und das wird vor allem in den größeren beteiligten Sportvereinen wie beim MTV Wolfenbüttel klar – ist für die Kinder und Jugendlichen ein eher



diffuses, unbekanntes Konstrukt. Bestenfalls gibt es dann einen hohen Identifikationsgrad, wenn die erste Mannschaft in der von den Befragten ausgeübten Sportart in einer hohen Klasse spielt und somit in der lokalen Öffentlichkeit einen relativ hohen Stellenwert einnimmt – z.B. die erste Herrenfußballmannschaft des WSV Wolfenbüttel, die in der Oberliga spielt.

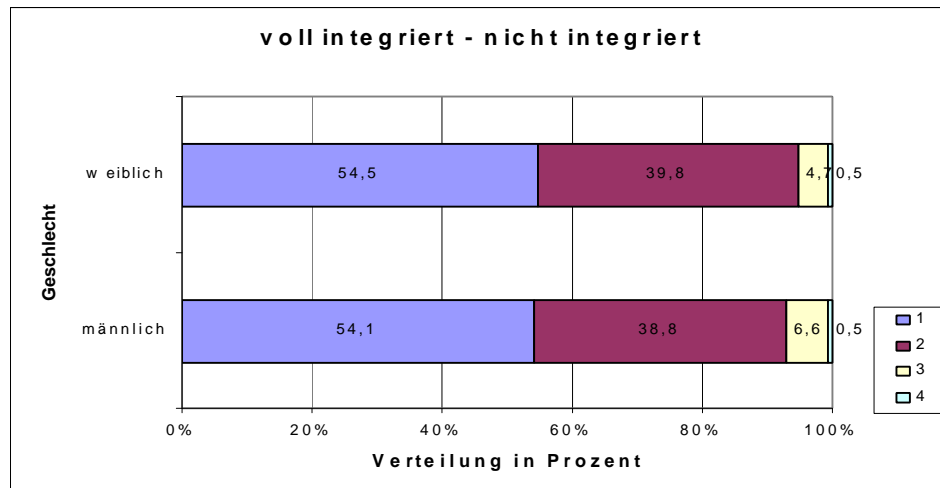


Abb. 67 Stellung innerhalb der Sportgruppe (N=397)

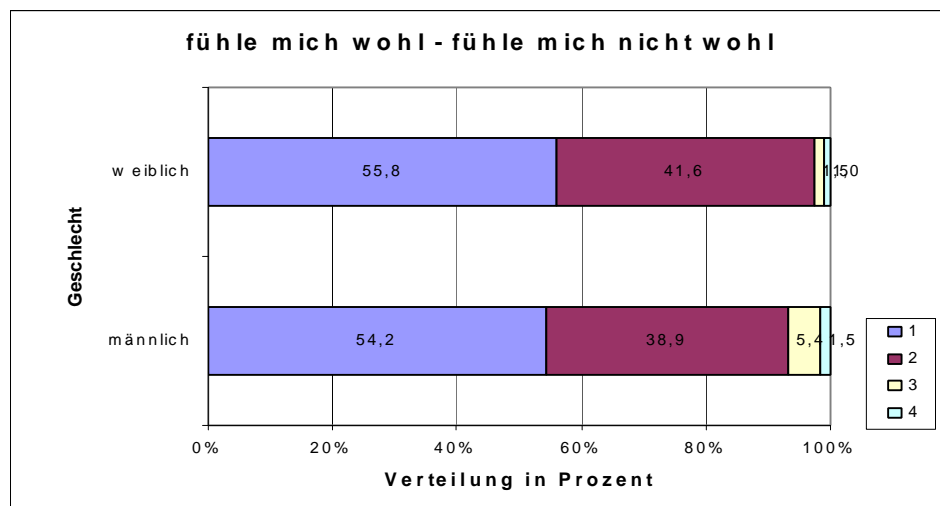


Abb. 68 Stellung innerhalb der Sportgruppe (N=400)

Die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen sind wiederum unerheblich. Bei allen erfreulichen Aspekten der aufgeführten Antworten sollte nicht übersehen werden, daß immerhin 11% die Kameradschaft in ihrer Sportgruppe als eher schlecht bezeichnen und 9% keine Freunde in der Mannschaft haben.

Wenn Schröder feststellt, daß mehr als 20% zeitweise im Training eine gereizte Stimmung registrieren, über 30% davon sprechen, daß es manchmal Streit im Training

gibt, ebenso viele erklären, daß sie einige in ihrer Gruppe nicht „riechen“ können und etwa 25% keinen guten Kontakt zu allen Gruppenmitgliedern haben (vgl. Schröder, 1991, S.98 f.), decken sich diese Aussagen mit den Befunden der Interviews in der WF-Studie.

Dennoch: Vereinsmitglieder fühlen sich in ihrer Sportgruppe gut integriert. Stark leistungsorientierte Wettkampfsportler benötigen für ihren Sport mehr Zeit. Es gelingt ihnen seltener, für ihre übrige Freizeit noch soziale Kontakte aufzubauen, die über ihre Wettkampfgruppe hinaus gehen. Es sind daher gerade „Wettkampfsportler“, die mit größerer Wahrscheinlichkeit ihre Vereinskontakte auch über den Sport hinaus pflegen (vgl. Kategorialanalyse der WF-Studie und Badische Sportjugend 1998, S.143 f.).

### **Fazit**

Von den befragten Vereinssportlern verstehen sich die meisten mit den anderen Sportlern ihres Teams oder ihrer Gruppe, ohne engere private Kontakte mit ihnen einzugehen.

Auch wenn über 90% in der schriftlichen Umfrage angeben „viele Freunde“ in der Mannschaft zu haben, wird durch die weiteren Teilantworten und die Aussagen der Interviews klar, daß damit in vielen Fällen meist oberflächliche Kontakte gemeint sind und in der Regel keine kontinuierlichen festen Beziehungen.

Ihre persönliche Situation innerhalb der Sportgruppe sehen nahezu alle Kinder und Jugendlichen äußerst positiv. Sie fühlen sich in die Gruppe integriert und fühlen sich dort wohl.

## **6.6.2 Der Trainer als Bezugsperson**

### **Qualitative Analyse**

Dem Trainer oder Übungsleiter kommt als einzigem Erwachsenen, der die Führungsposition in einer sich aus gleichaltrigen Jugendlichen zusammensetzenden Sportgruppe hat, eine herausragende Rolle zu. Dieser kann er, wenn man nach der Einschätzung der Befragten geht, nur in den seltensten Fällen gerecht werden.

Aus den Aussagen der Probanden geht hervor, daß die Beziehung zum Trainer direkt mit der Bindung an den Verein bzw. Gedanken an den Austritt korreliert.

*„Die B-Jugend hat ja jetzt auch ‘n guten Trainer gekriegt, der hat ja auch jetzt vorher beim WSV in der 1. Herren gespielt, von daher ist das auch wieder gut, also der ist auch noch nicht allzu alt, also es gibt ja auch in manchen Vereinen Trainer, z. B. bei uns auch Rudi, der ist ja nun auch schon älter, aber der andere, der ist jetzt halt noch jünger, von daher hat man da auch schon ‘ne bessere Beziehung... - Also, das ist schon wichtig, der Trainer, auch schon in ‘ner Jugendmannschaft, muß ja viel drauf haben. Einmal, er muß das Training interessant machen, sprich, auch einiges mit dem Ball machen, so daß es einem Spaß macht, aber es darf natürlich auch so das Krafttraining, also Laufen, Kondition und sowas, darf ja auch nicht vernachlässigt werden, denn sonst hat man gegen manche Mannschaften keine Chancen mehr. Von daher ist der Trainer natürlich sehr wichtig ... - Ich kann ja jetzt nicht sagen, ist egal, auch, wenn er jetzt nicht viel auf ‘m Kasten hat, er muß autoritär sein. Das geht nicht. Es geht auch nicht, wenn man mit ihm alles machen kann, aber er versteht nix vom Fußball. Also, muß schon die richtige Mischung sein, das sind alles wichtige Komponenten... - Früher, und auch jetzt noch, vorm Fußball, da gibt mir mein Vater so ganz wichtige Tips und sagt mir, was ich noch verbessern kann. Und sonst hat natürlich auch jeder Trainer noch so was dazu getan. Vor ein, zwei Jahren, also da hatte ich ‘n Trainer, da war’n auch alle nicht mehr dafür, also das war nicht mehr so schön. Da stimmt eigentlich von allem, was ich vorhin gesagt hat’, genau das Gegenteil: er war nicht gerade sehr autoritär, er hatte nicht viel drauf, und er war auch schon älter und für uns so nicht mehr die Bezugsperson, also da hat eigentlich fast alles gegen ihr gesprochen. Das war auch so das Jahr, wo ich mir überlegt hab’, daß ich vielleicht weggeh’....“ (P., 16, WSV).*

In dieser Interviewpassage wird deutlich, wie ausgeprägt der Anspruch Jugendlicher an ihren Trainer ist. Die Spieler erwarten von ihm, daß er Durchsetzungsvermögen sowie eine hohe Fachkompetenz zeigt, nicht zu alt ist, eigene Spielerfahrung (möglichst in höheren Klassen) gesammelt hat und dennoch einen eher kooperativen Führungsstil bevorzugt. Einige der Befragten kritisieren die mangelhafte Ausbildung der Trainer. Er sollte die Kinder und Jugendlichen eher motivieren und sie loben, als ständig an ihnen

„herumzunörgeln“, wie beispielsweise aus den Aussagen M.'s und T.'s zu entnehmen ist.

*„Natürlich ist der wichtig. Unser Trainer will das ja jetzt so machen, daß wir uns selbst auswechseln, daß er sich auf die Tribüne setzt. Das find' ich nicht so toll. Dann brauchen wir auch keinen, wenn er uns keine Anweisungen gibt und so von der Tribüne aus.... - Der Trainer hat wahrscheinlich schon 'n bißchen Ahnung vom Fußball, obwohl ich sein Training manchmal nicht so gut finde. Manchmal meckert er auch ziemlich grundlos. Beim Training ist er auch ziemlich motiviert, mit Rummeckern und so. Ich meine, bißchen Quatsch muß man beim Training auch machen. Da wird man immer gleich angemekert. Manchmal schreit er schon ganz schön 'rum. - Aber dann so in Linden, wurde ich härter dran genommen. Um mich zu verbessern. Da wurd' ich dann so ziemlich der Beste in der Mannschaft, da muß' ich 'n bißchen Verantwortung übernehmen und so. Die ha'm mich dann so 'n bißchen gefordert“ (M., 13, MTV).*

*„Die Trainer müssen besser ausgebildet sein. Also, daß sie auch mehr wissen. Also, daß sie selber mal gespielt haben und Ahnung davon haben. - Er muß viel von Fußball verstehen, auch von Technik. Was man so an Technik können muß. Und beim Training soll er nicht so viel 'rumschreien, wenn man halt mal was falsch macht, soll er einem lieber sagen, was man besser machen muß ... Er macht zwar mit uns in der Halle Konditionstraining, aber so mit Technik eigentlich kaum was, weil wir ja keinen Ball haben. Wir haben meistens immer nur einen Ball. Wir machen als letztes 10 bis 15 Minuten Lauftraining, und dann spielen wir meistens. Wir sollten vielleicht schon bißchen mehr Technik machen. Wenn er so 'rumschreit, da kann man sich meistens nicht richtig konzentrieren, selbst wenn er ruhig ist“ (T., 14, MTV).*

*„Wir haben jetzt auch 'n neuen Trainer gekriegt. Der war das letzte Mal nicht da. Sonst, wenn er da ist, war es nicht so wie letztes Mal. Der Trainer, der letztes Mal da war, hat uns so zwei Runden laufen lassen und dann gleich spielen, bei dem anderen ist das natürlich ganz anders. Ein bißchen mehr*

*Disziplin ist da schon da. Aber bloß, viele wollen ihn auch nicht. - Ich hatte sehr nette Trainer gehabt. Bei denen war das immer das gleiche: bißchen Training, dann gleich Spiel. Hat man gar nicht so über die Gesundheit nachgedacht oder so. Daß man so Verletzungen kriegen kann oder so. Bei dem jetzt hier ist das bißchen besser“ (H., 15, WSV).*

*„Na, also was Neues läßt der sich eigentlich nicht so einfallen. Aber er ist schon eigentlich mit dabei, manchmal spielt er auch mit ... Ja, aber, na, Willi ist halt schon ‘n bißchen älter“ (B., 11, WSV).*

Besonders die Situation beim SV Fümmelse ist für die A-Jugend-Spieler unbefriedigend.

*„Wir hatten bis jetzt kaum Training. Weil unser Trainer das Training für Dienstag und Donnerstag geplant, und Dienstag und Donnerstag keine Zeit hat, also haben wir überhaupt kein Training. - Also, ein Jahr vorher, da hatten wir einen anderen Trainer, ‘n etwas Netteren. Aber auch nicht regelmäßig (C., 17, SV Fümmelse).*

Das für die meisten A- und B-Jugend-Mannschaften typische Problem des zu kleinen Spielerkaders beschreibt der 17jährige S. von SF Salzgitter, der im großen und ganzen mit seinen Trainern zufrieden ist:

*„Der Trainer hat da einige Probleme mit der Mannschaft. Er kriegt die Mannschaft nicht so zusammen. - Der Trainer, der sagt, daß wir Konditionstraining machen sollen. Für mich und für einige andere Spieler ist das so, daß das ein ganz normales Training ist, also daß das Training überhaupt nicht zu hart ist. Um die Leute, die so am Wochenende, vorm Spiel, manchmal ausgehen und sich da besaufen und so, da müßte er sich mal mehr kümmern. Aber sonst kann man zufrieden sein. - Aber der hat ja nicht so viel Auswechselspieler jetzt. Die meisten Spieler bei uns haben sich jetzt verletzt, naja, da er ja keine Auswechselspieler mehr hat, da kann er ja auch nichts dazu*

sagen. Da spielen wir dann mit 9, 10 Mann nur. Aber sonst, wenn er genug Leute hätte, kann er sich schon durchsetzen“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter).

## Quantitative Analyse

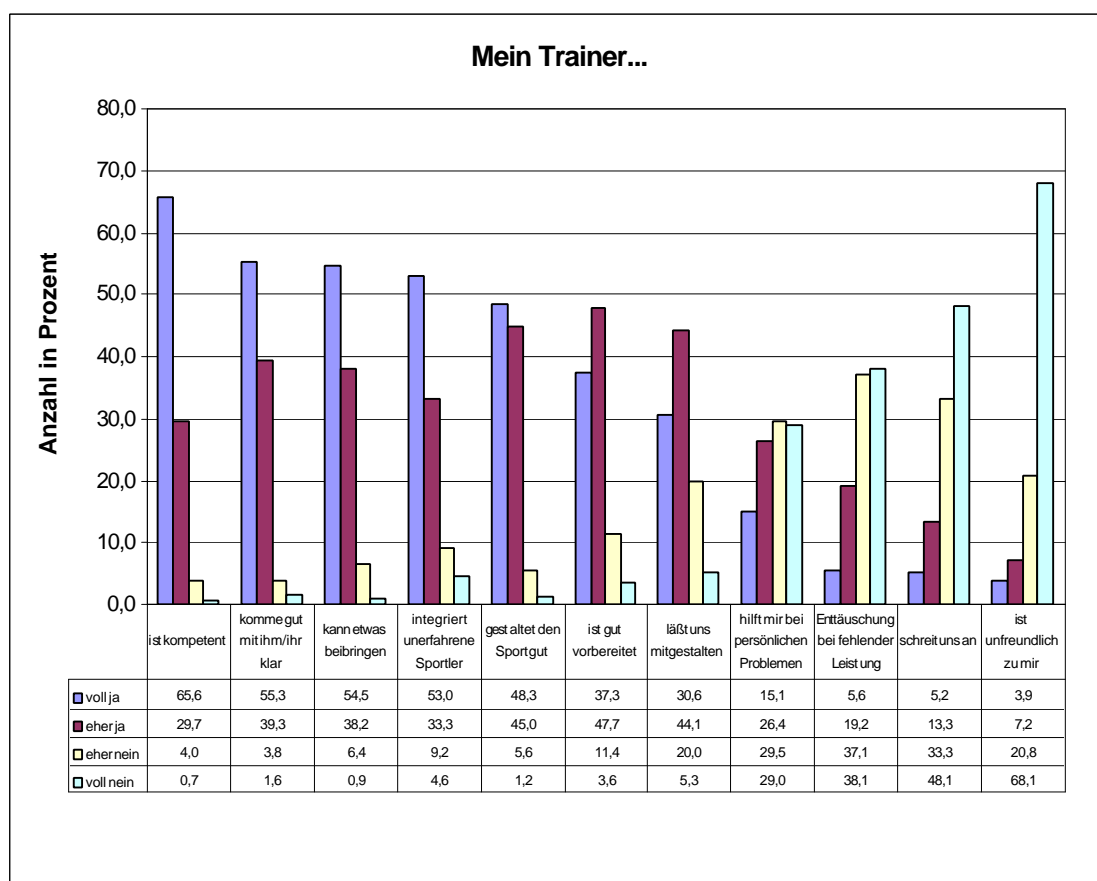


Abb. 69 Beurteilung des Trainers/Übungsleiters, Gesamtauswertung (N=419)

Unterteilt man die vorgegebenen Antworten in drei verschiedene Teilbereiche, ergibt sich folgendes Bild:

### 1.) Fachliche Kompetenz

Die Kompetenz in der jeweiligen zu vermittelnden Sportart wird von den Jugendlichen durchweg positiv gesehen:

93% finden, daß der Trainer den Sport gut gestaltet, 95% halten ihren Trainer bzw. Übungsleiter für fachlich kompetent, 93% meinen, daß der Trainer es versteht, ihnen etwas beizubringen, 85% sind der Meinung, daß er gut vorbereitet ins Training geht, 14% denken, daß die Übungsstunden oft schlecht vorbereitet sind.

## 2.) Der zwischenmenschliche Bereich

Auch in diesem Punkt ist die Beurteilung tendenziell positiv:

95% kommen gut mit ihrem Trainer klar, 86% sagen, daß der Übungsleiter unerfahrene Sportler integriert, 18,5% geben allerdings an, daß der Trainer sie manchmal anschreit, 11% daß er unfreundlich zu ihnen ist.

Ein persönliches Verhältnis zum Trainer haben lediglich 45% der Befragten entwickelt, die angeben, daß ihre Betreuer ihnen bei persönlichen Problemen helfen. 25% stellen fest, daß die Trainer Enttäuschung bei fehlender Leistung zeigen.

## 3.) Mitbestimmung

In diesem Punkt ist die einzige deutliche Abweichung zu Schröders Untersuchung zu erkennen. 75% geben an, daß der Trainer sie mitgestalten läßt (in Schröders Studie sagen 44% der Befragten, daß der Trainer alles entscheidet und Vorhaben und Planungen nicht mit ihnen diskutiert). Sonst stimmen die Ergebnisse der WF-Studie mit denen Schröders (vgl. Schröder 1991, S.95 ff.) überein.

Zum Vergleich hier ein Auszug aus Sacks „Fluktuationsstudie“ (vgl. Sack, Teil II, S.259 ff):

Mein Trainer...

...bemüht sich, den Sport so zu gestalten, daß er uns Freude macht	96%
...versteht es gut, uns etwas beizubringen	84%
...ist sehr geschickt im Umgang mit Jugendlichen	93%
...mit unserem Trainer verstehe ich mich meistens gut	78%
...ist oft/manchmal unfreundlich zu mir	13%
...schreit uns oft/manchmal an	21%

Die von Sack erzielten Ergebnisse stimmen in hohem Maße mit denen der WF-Studie überein, was zeigt, daß sich das Verhältnis zwischen den Trainern und den jugendlichen Vereinsmitgliedern in den letzten 22 Jahren kaum verändert hat. Auch Kurz, Sack und Brinkhoff kommen zu ähnlichen Schlußfolgerungen (vgl. Kurz, Sack und Brinkhoff, 1996, S.146 ff.).

Sie stellen fest, daß der Trainer für viele junge Vereinsmitglieder auch eine Vertrauensperson für Lebensprobleme ist. Er liegt in der Beliebtheitsskala nach seiner gefühlsmäßigen Bedeutung für die Kinder und Jugendlichen knapp hinter den Familienmitgliedern. Er ist nach den Aussagen der erwähnten Untersuchung auch pädagogische Bezugsperson, d.h. der Trainer ist für die von ihm betreuten Sportler nicht nur Fachkraft für das sportliche Training und Coaching, sondern auch ein Modell dafür, wie man mit Sport leben kann. Für 94% der Befragten (vgl. Kurz, Sack und Brinkhoff, 1996, S.156) versteht er „viel“ bzw. „sehr viel“ von der Sportart. Es wäre sicherlich eine lohnende Aufgabe, die den Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde, sportartspezifisch das Verhältnis von Trainer/in und jugendlichen Sportlern im Verein zu hinterfragen und die Ergebnisse miteinander zu vergleichen, weil die Art und Weise wie der/die Trainer/in mit den Jugendlichen umgeht nicht nur von dessen fachlichen und pädagogischen Qualifikationen abhängt, sondern auch in hohem Maße von Vorstellungen, die von außen an ihn herangetragen werden.

So ist es beispielsweise die sehr frühe Ausrichtung auf sportliche Wettkämpfe in der Sportart Fußball und der dadurch für die Trainer (und Kinder) entstehende Zwang zur optimalen Leistung, der direkt oder indirekt von der Vereinsführung, den Eltern, der Öffentlichkeit (Tabellen mit Punkt- und Torresultaten stehen bereits von der F-Jugend an in der Tageszeitung) ausgeübt wird, ein Grund für den autoritären Führungsstil vieler Fußball-Übungsleiter – neben der häufig fehlenden sportlichen und pädagogischen Kompetenz.

Den Jugendlichen wird nur selten Gelegenheit gegeben, aktiv an der Steuerung des Übungsprozesse mitzuwirken“ (vgl. Rossmann/Thiel 1980, S.17). Unter dem Aspekt des sozialen Lernens scheint es bedenklich, wenn Jugendlichen im Sportverein Verhaltensmodelle vermittelt werden, die wichtige Persönlichkeitsentwicklung und Selbstverwirklichung nur in begrenztem Maße fördern.

Zu dieser Einschätzung passen die in der Kategorialeanalyse (Anhang) zusammengefaßten Aussagen der befragten Kinder und Jugendlichen, die Fußball im Sportverein spielen.

Von den mündlich interviewten fußballspielenden Jugendlichen waren die meisten – und das steht im Widerspruch zu den Aussagen der schriftlichen Befragung – nicht oder nur in Teilgebieten mit ihren Trainern zufrieden.



## Fazit

Auf die Bedeutung des Trainers für die im Verein aktiven Kinder und Jugendlichen wurde bereits mehrfach hingewiesen. In der Beurteilung seiner pädagogischen und fachspezifischen Qualifikation tauchen gravierende Unterschiede zwischen den mündlichen Interviews und der schriftlichen Befragung auf.

In den Gesprächen entwickelten die Befragten präzise Vorstellungen, wie ein „idealer“ Übungsleiter bzw. Trainer mit den Sporttreibenden umgehen sollte. Es werden von ihm Fachkompetenz erwartet, eigene Erfahrungen in der Sportart, ein kooperativer Führungsstil und Durchsetzungsvermögen. Diesen Ansprüchen können die jeweiligen (Fußball-) Trainer der qualitativ befragten Kinder und Jugendlichen nicht entsprechen. Die jungen Sportler kritisieren die mangelhafte Ausbildung der Trainer und daß sie ständig an ihnen „herumnörgeln“.

Die fachliche und methodische Kompetenz des Trainers wird dagegen in der schriftlichen Befragung von über 90% positiv gesehen. Auch im zwischenmenschlichen Bereich bescheinigen die jungen Vereinssportler ihren Trainern ein hohes Maß an Kompetenz, z.B. wenn es darum geht, Anfänger oder Schwächere in die jeweilige Gruppe zu integrieren. Weniger als ein Fünftel gibt an, daß der Trainer sie manchmal anschreit und nur 25% haben registriert, daß der Trainer bei fehlender Leistung Enttäuschung zeigt. Besonders erstaunlich ist im Vergleich zu den Ergebnissen der mündlichen Befragung, daß drei Viertel angeben, ihr Übungsleiter bzw. ihre Übungsleiterin ließe sie das Training mitgestalten.

Ein engeres Verhältnis zum Trainer scheinen allerdings nur die 40% zu haben, denen der Trainer bei der Lösung von persönlichen Problemen hilft. Die Diskrepanz zwischen mündlicher und schriftlicher Befragung läßt sich u.a. dadurch erklären, daß in den Interviews gerade dieser Punkt ausführlich in Abwesenheit der Betreuer diskutiert wurde und zum Teil kritisch hinterfragt werden konnte. Dagegen wurden die Fragebogen in Anwesenheit des Trainers und der gesamten Sportgruppe ausgefüllt, so daß ein gewisser Druck in Richtung positiver Einschätzung gegeben war. Auf die spezielle Problematik autoritärer Jugendtrainer im Fußballsport wurde bereits mehrfach eingegangen.

## 6.7 Einschätzung der Vereinsziele/Verbesserungsvorschläge

### Qualitative Analyse

Von den befragten Jugendlichen sind einige spontan bereit, bei den Veränderungen mitzuhelfen. Die Verbesserungsvorschläge betreffen die Trainingsbedingungen, wozu die Forderung nach besseren Plätzen und Trainern zählt, aber auch die Trainingsinhalte und die sportartübergreifenden Angebote der Vereine. Der Wunsch nach mehr Spaß und Abwechslung bezieht sich sowohl auf das Training als auch auf die Organisation von Trainingslagern, Ausflügen etc.

Bei den Spielern des WSV wird der Wunsch nach einer Verbesserung der Jugendarbeit durch höhere Investitionen laut, welche sonst nur in die 1. Herrenmannschaft fließen. Die geäußerten Vorschläge könnten in der Regel durchaus der jeweiligen Situation im Sportverein entsprechend mit Hilfe der betroffenen Kinder und Jugendlichen realisiert werden, wenn die Verantwortlichen bereit sind, sich damit auseinanderzusetzen.

O., C. und R., die z. Zt. keinem Sportverein angehören, sind der Meinung, daß die selbstbestimmte, ungezwungene Atmosphäre des Jugendzentrums nicht auf einen Verein übertragen werden kann.

*„Ja, z. B. im Fußball, also A- und B-Jugend, das streben wir jetzt auch an, daß wir mal bei der 2. Herren mittrainieren, das find' ich z. B. sehr gut. Dadurch kommt man gleich mit denen in Kontakt. In ein, zwei Jahren wird man da ja auch spielen, und wenn man die dann schon kennt, ist das 'n Riesenvorteil. Nicht mehr gleich so 'n Fremdkörper. Also, daß das intensiver ist mit dem Kontakthalten. Dann find' ich, daß man bessere Trainingsbedingungen hat. Jetzt ist das oft schon so, daß wir uns mit der Herren überschneiden von den Trainingszeiten her, denn der B-Platz ist nicht gut, kaum regnet's, steht Wasser, regnet's nicht, ist er knüppeltrocken, also da am Platz müßte man was verbessern können, die Trainingsfläche sag' ich mal. Dann ha'm wir da hinten zwar noch so 'ne Rasenfläche, aber im Winter kann man da nicht spielen, die ist nicht beleuchtet, und im Sommer geht da auch die Herren drauf, und dann ist der gleich umgepflügt. Von daher ist das irgendwie mit 'm Training schlecht, jetzt ha'm wir das zwar schon bei der englischen Kaserne versucht, ja, wenn es da mal 'n besseres Umfeld gäbe,... wenn wir noch so Fahrten machen können,*

*so wie das der Verein hat, wo der eine in meiner Klasse spielt, im Herbst waren sie z. B. in Spanien. Also solche Angebote kriegen wir noch nicht mal. Es muß ja nicht gleich Spanien sein, aber so z. B. nach Heidelberg oder wo ich auch schon mal war, einfach so 'ne Mannschaftsfahrt. Dann, jetzt haben wir es also hingekriegt, A- und B-Jugend, wir kriegen jetzt alle Trainingsanzüge, aber da mußte auch jeder selbst noch was dazu bezahlen, das ging halt nicht, aber ich find' auch so Sportschuhe, also Fußballschuhe sollte auch ruhig jeder selbst bezahlen, da muß auch nicht der Verein noch was dazugeben. Das gehört also zu den normalen Sachen, find' ich ..., die 1. Herren ist halt das Aushängeschild. Da wird natürlich nicht nur das meiste 'reingesteckt, dadurch bekommt man ja auch 'ne Menge, durch Werbung oder durch Zuschauereinnahmen. Daß da das meiste Geld hingehet, ist schon klar. In manchen Fällen würde ich mir auch lieber wünschen, wie z. B. dies Jahr, acht neuverpflichtet werden, daß die nun nicht so einschlagen wie gewünscht, okay, da könn' die auch nichts machen, aber das dafür lieber mal was in die Jugend gesteckt wird, daß da doch vielleicht mal lieber noch 'n kompetenter Trainer rangeholt wird, daß da doch vielleicht mal Geld ausgegeben wird, wie schon erwähnt, für 'ne Art Feriencamp, so 'ne Woche Trainingslager, da bekommen sie dann doch selbst Spieler, da brauchen die das dann nicht mehr nachher auszugeben für Transfers, daß gute Jugendspieler kommen, und dann ist die Jugend auch wieder 'n Aushängeschild. Dann ist auch wieder für Spieler vom MTV ein Ansporn, zum WSV zu kommen, weil die ganz weit oben spielen, das war ja beim WSV auch schon mal vor 'n paar Jahren so, da hat die A-Jugend in der höchsten oder zweithöchsten Spielklasse gespielt. Das war für die natürlich auch 'n Ansporn, beim WSV in der A-Jugend zu spielen... Wie jetzt z. B. der B-Jugend-Trainer, der war ja auch 'n Spieler, der hat sich da jetzt entschlossen, 'ne Jugendmannschaft zu übernehmen. Sowas find' ich ja schon sehr gut, 'n wichtiger Schritt. Das könnte man ja vielleicht noch 'n bißchen erweitern, daß vielleicht noch mal mehr Spieler sich bereit erklären, noch mal einmal in der Woche, oder ruhig einmal im Monat, zur Jugendmannschaft hinzugehen, und denen halt was weiterzugeben und denen damit 'ne Freude dabei zu machen“ (P., 18, WSV).*

*„Also, ich würde mehr für die Jugend tun. Ich hab’ jetzt nachgedacht, daß die 1. Herren bei uns nur 3 Spieler haben, die aus der Jugend kommen. Nur 3 aus, ich weiß nicht, 26 oder so! Aber ich würd’ natürlich mehr für die Jugend tun, denn das wär’ auch für uns besser. ... Wir haben jetzt in der Saison nur einmal auf dem Rasen gespielt, sonst nur auf dem Hartplatz! Einige haben natürlich auch nur Stollenschuhe und kaufen sich auch keine Noppen oder so. Ich würd’ da natürlich mehr für die Jugend machen. Da wird zuviel für die 1. Herren gemacht. Wir dürfen nicht auf dem Rasen spielen, auch wenn die Herren-Mannschaft auswärts spielt. Ich würd’ schon mehr für die Jugend tun. Mehr Disziplin verlangen von den Mannschaften. Mehr ausgehen vielleicht auch, mehr Ausflüge machen, das man auch mehr Spieler anlockt. Bei ESV sind in der letzten Saison 7 Spieler neu angefangen und bei uns kamen nur 2! Das ist doch ‘ne ganze Menge. ...Vielleicht könnte man noch ein Rasenfeld für die Jugend bauen“ (H., 15, WSV).*

*„Naja, ich würd’ noch mehr Fahrten machen, oder zelten, oder noch mehr zusammensitzen und bei den Kleinen, da ist es auch so: wenn es einem besonders gut gefällt, dann erzählt er es seinen Freunden und so, da muß man sich schon Mühe geben. Da kommen dann noch mehr Leute in den Verein. - Ich glaub’, ich wär’ zu faul dazu, aktiv im Verein mitzuhelfen, aber ...“ (M., 13, MTV).*

*„Naja, wir trainieren jetzt auch immer mit der B-Jugend zusammen, das find’ ich nicht so ganz gut, weil die ‘n bißchen besser sind als wir, die sind körperlich stärker und die ruppen auch meistens mehr. Also, ich würde mir wünschen, daß immer genug Platz für alle da ist, daß man auch genug Bälle hat, damit man auch Technik machen kann. Trainer sollten, wie schon gesagt, gut sein, daß sie was davon verstehen, was sie mit den Kindern machen. Und die Kinder sollten dann auch Spaß haben. Und auch Erfolg haben“ (T., 14, MTV).*

*„Daß man nicht immer das gleiche macht“ (B.,11, WSV).*

*„Vielleicht, daß der Beitrag noch etwas höher wird und wir dann auch noch Sportanzüge kriegen oder so. Z. B. WSV, die A-Jugend, die haben ja Trainingsanzüge. So daß wir da wenigstens Trainings-Pullover kriegen zum Aufwärmen. Das wär schon etwas besser. - Also der Trainer müßte zuverlässig sein. Pünktlich jedesmal da sein. Regelmäßig da sein. Nicht nur 1 mal im Jahr“ (M., 17, SV Fümmelse).*

*„Die müssen gut spielen können, auch Teamspiel und so. Die haben ja hier keinen Teamgeist. Hier spielt ja nur einer allein. Das macht keinen Spaß.“ (K., 16, SV Fümmelse)*

*„Abwechslungsreicher. Daß man auch Spaß im Verein hat, daß man sich mit den Mannschaftskameraden gut versteht, sowas“ (O., 16, Nicht-Mitglied).*

*„Die Busse höchstens, die sind mir zu alt. Sonst alles in Ordnung, Sponsoren und so, alles in Ordnung, kann man nicht meckern“ (S., 16, Sportfreunde Salzgitter).*

*„Wie schon gesagt: Spaß muß es machen, sollten also nicht nur Chaoten sein im Verein, und eben Veranstaltungen, gegen andere Schulen oder Vereine, Turniere ... Naja, im Verein ist man irgendwie gezwungen, find' ich. Und hier im Jugendzentrum kann man was machen, wenn man lustig ist und wann man will“ (R., 16, Nicht-Mitglied).*

### **Quantitative Analyse**

Die Kinder und Jugendlichen sollten mit Hilfe einer von 1 bis 4 reichenden Skala ihren Sportverein und dessen Ausrichtung persönlich beurteilen. Dabei fällt zunehmend die besonders positive Einschätzung der Trainer und der Offenheit des Vereins für alle Gruppen auf. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Mein Sportverein ...

	1	2	3	4	
<b>1) ist modern (N=410)</b>	24,4%	59,0%	14,4%	2,2%	<b>Altmodisch</b>
<b>2) ist wettkampf-orientiert (N=398)</b>	33,2%	39,7%	19,6%	7,5%	<b>Freizeitorientiert</b>
<b>3) hat eine gute Jugendabteilung (N=394)</b>	36,8%	42,9%	16,0%	4,3%	<b>schlechte Jugendabteilung</b>
<b>4) hat gute Trainer (N=413)</b>	52,5%	37,0%	8,5%	1,9%	<b>schlechte Trainer</b>
<b>5) ist offen für alle Gruppen (N=402)</b>	52,7%	33,3%	9,7%	4,2%	<b>nur für bestimmte Gruppen</b>
<b>6) kümmert sich um seine Jugendlichen (N=404)</b>	32,4%	46,0%	16,6%	5,0%	<b>kümmert sich nicht um Jugendliche</b>

Tab. 20 Persönliche Einschätzung des Vereins, Gesamtauswertung

Immerhin 83,4% halten ihren Sportverein eher für modern als für altmodisch, wobei die Strukturen der beteiligten Vereine, auf die in einem anderen Kapitel dieser Untersuchung noch genauer eingegangen wird, durchaus nicht immer diesen Eindruck hinterlassen.

Männliche und weibliche Vereinsmitglieder schätzen die Situation ähnlich ein.

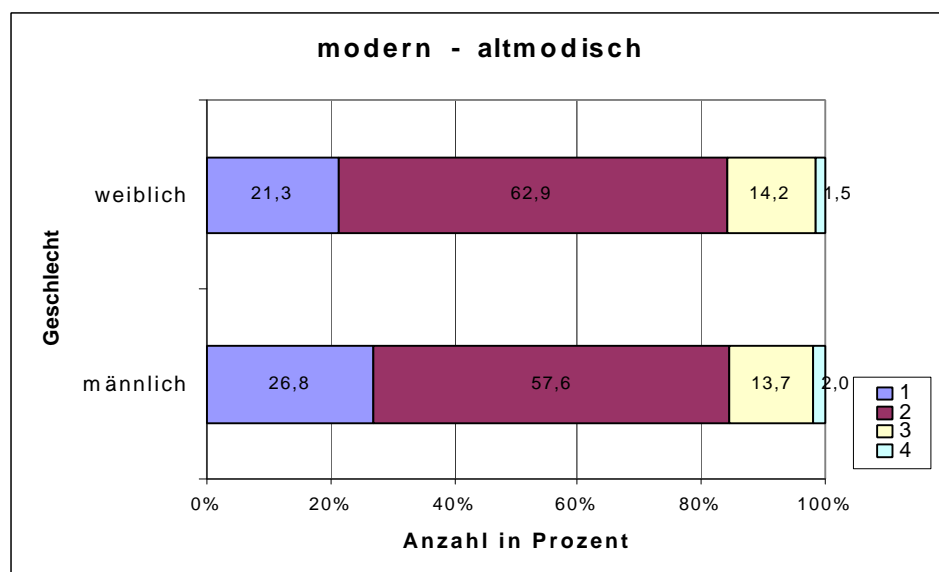


Abb. 70 Einschätzung des Vereins (N=402)

Eine ausgeprägte Orientierung in Richtung Freizeitsport<sup>23</sup> scheint allerdings für die befragte Gruppe nicht unbedingt zu einem „modernen“ Verein zu gehören, was darauf schließen läßt, daß ca. 73% keinen Widerspruch zwischen Wettkampforientierung und zeitgemäßer Vereinsarbeit sehen.

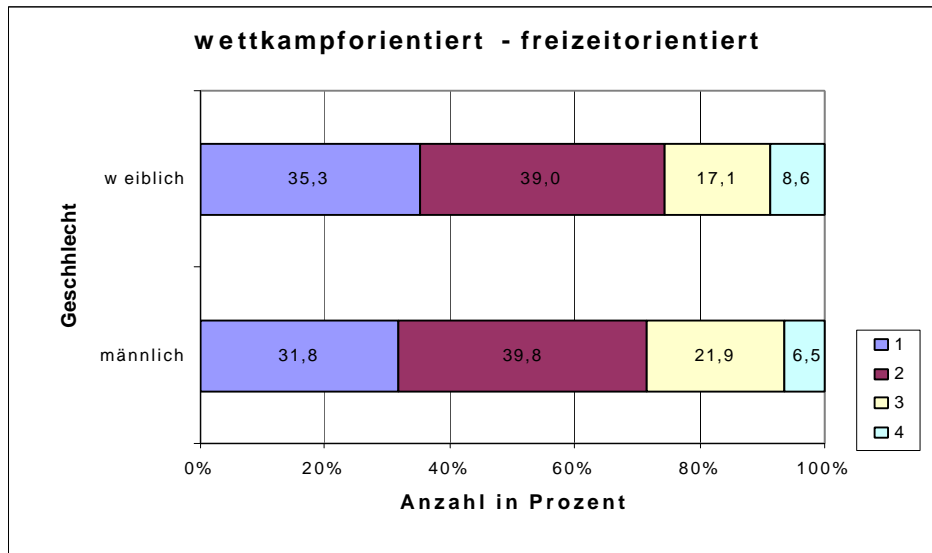


Abb. 71 Einschätzung des Vereins (N=388)

Für die Mädchen wird die Ausrichtung auf Wettkämpfe (d.h. auch von außen vorgegebene Leistungskontrolle) etwas deutlicher als für die Jungen.

Zu der insgesamt positiven Beurteilung des eigenen Vereins gehört auch, daß fast 80% die Jugendabteilung für gut halten, wobei die sportartspezifische Jugendarbeit gemeint ist. Allerdings halten immerhin 20% der Befragten, und das sind über 80 Kinder und Jugendliche von 385, die Jugendabteilung ihres Vereins für schlecht, was durchaus als ein Signal für einen möglichen Austritt zu werten ist.

<sup>23</sup> Freizeitsport meint eine „aus Neigung selbstgewählte Freizeitaktivität mit sportlichem Charakter, spielerischen Elementen und geselliger Note“. Die „sportlich-spielerische Eigeninitiative auf freiwilliger Basis, das mit Kontakt und Geselligkeit, Spaß und Unterhaltung verbundene Bewegungsinteresse ohne Leistungsdruck[...], die relative Voraussetzungs- und Anforderungslosigkeit für alle Alters- und Leistungsgruppen sowie Freude an der Möglichkeit zur Selbsterprobung und zur sozialen Bestätigung“, wie sie Opaschowski in seiner Definition postuliert (Opaschowski 1977, S.20), unterscheidet sich erheblich von dem, was in den Vereinen angeboten wird. Im „Freizeitsport“ ersetzt die neue Leistungsqualität die Verpflichtung zum Leistungsergebnis durch „die Freiwilligkeit des eigenmotivierten und selbstbestimmten Leistungserlebnisses“ (Opaschowski 1977, S.17).

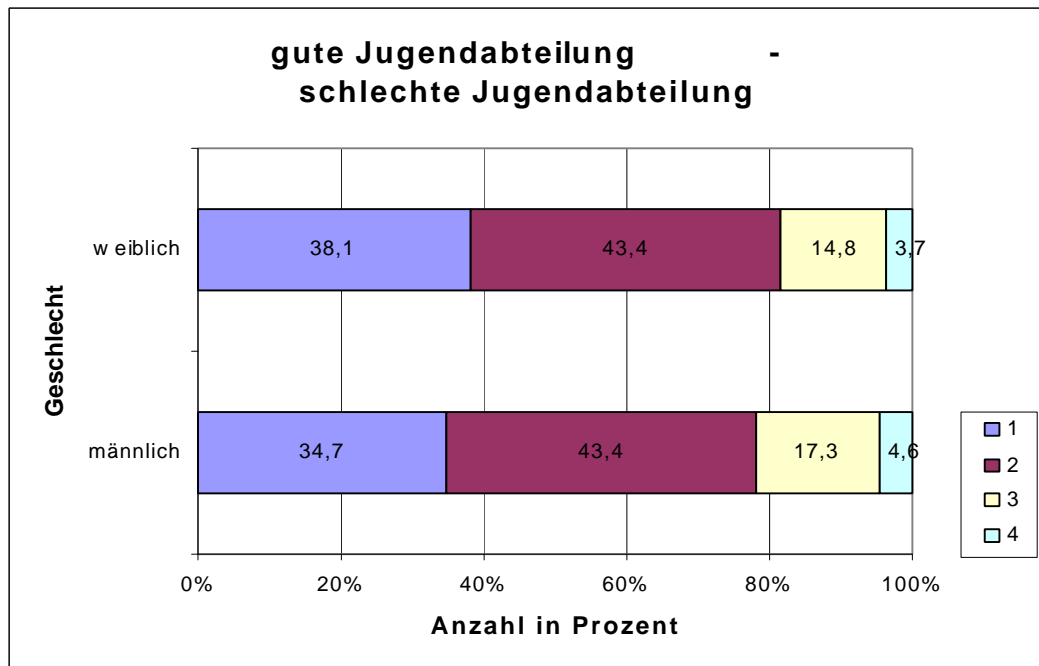


Abb. 72 Einschätzung des Vereins (N=385)

Die weiblichen Vereinsmitglieder sehen die Jugendabteilung im Sportverein leicht positiver als ihre männlichen Pendants.

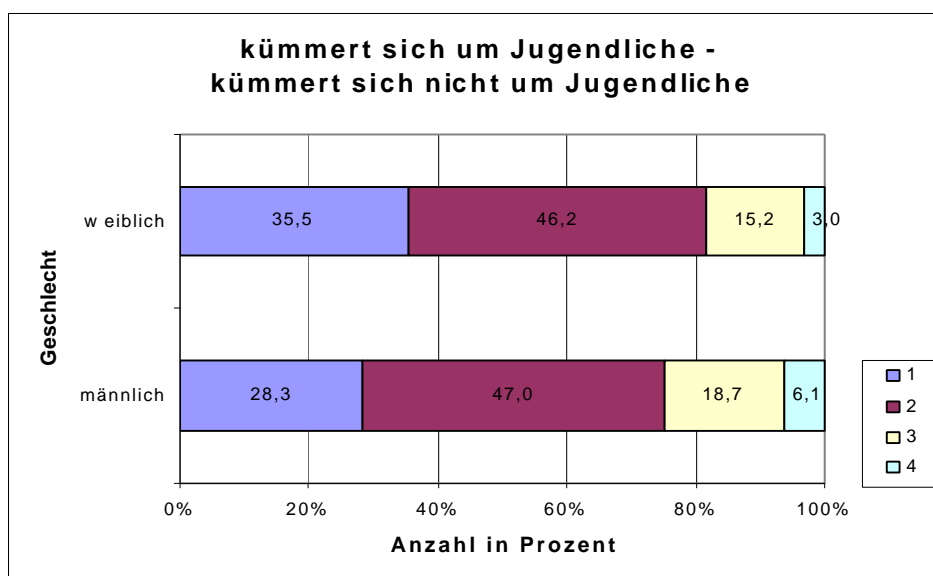


Abb. 73 Einschätzung des Vereins (N=395)

Die Zahlen verdeutlichen, daß eine gute Jugendabteilung für die Befragten nicht unbedingt bedeuten muß, daß sich der Verein auch angemessen um die Jugendlichen kümmert.



Fast 25% der männlichen und über 18% der weiblichen Probanden sehen in diesem Punkt Defizite. Hier gilt es für die Vereine anzusetzen und gemeinsam mit den Jugendlichen eine offene und transparente Jugendarbeit zu installieren.

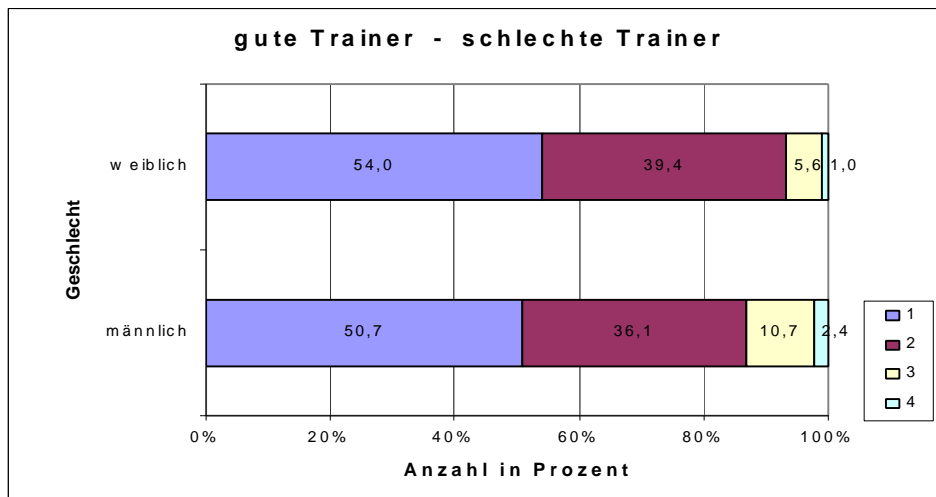


Abb. 74 Einschätzung des Vereins (N=403)

Über 93% der Mädchen empfinden ihre Übungsleiter und Trainer immerhin als gut, d.h. als fachkompetent und fähig im Umgang mit den Jugendlichen. Die Tatsache, daß die Jungen deutlichere Kritik üben, mag an den von diesen favorisierten Sportarten liegen. Vor allem die mündliche Befragung verdeutlicht die These, daß gerade in der Sportart Fußball die Trainer von den Probanden als autoritär und inkompetent betrachtet werden. Zu dem dennoch insgesamt positiven Gesamtbild paßt ebenfalls die Offenheit für alle Gruppen.

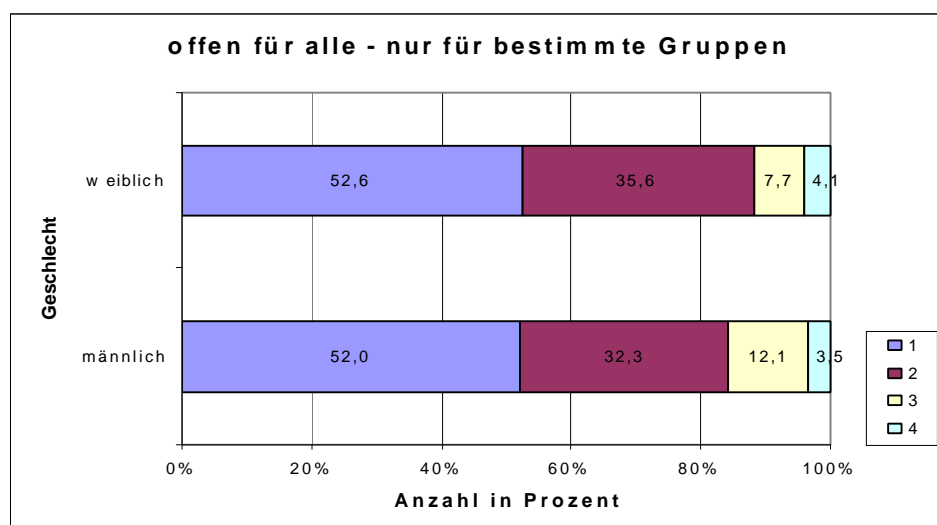


Abb. 75 Einschätzung des Vereins (N=395)

87% der weiblichen und 84% der männlichen Mitglieder billigen dem Sportverein auch in diesem Punkt einen hohen Qualitätsstandard auch zu.

### Beurteilung des Vereins

In einer 11er-Skala konnten die Befragten ihren Sportverein von sehr schlecht bis sehr gut bewerten. Es sollte damit eine stärkere Differenzierung der Meinungen erreicht werden, als dies bei den bisher verwendeten Rating-Skalen der Fall war – zumal diese letzte Frage zum Sportverein auch als Kontrollfrage gedacht war, um die vorher erfaßten Aussagen zu resümieren.

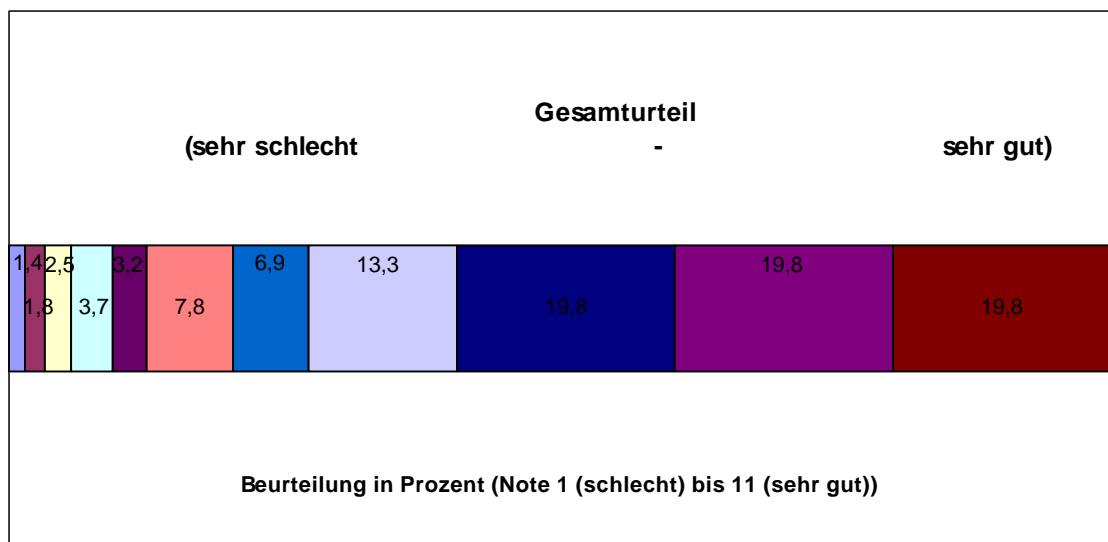


Abb. 76 Beurteilung des Vereins (N=435)

Der bereits vorher beschriebene hohe Grad der Zufriedenheit mit dem Sportverein und damit letztlich auch mit dessen Angebot für die Jugendlichen wird eindeutig bestätigt:

90% fühlen sich in dem Verein, dem sie als Mitglied angehören, weitgehend wohl. Besonders positiv wird das Resultat, wenn man die Extremwerte (11 für „sehr gut“ und 1 für „sehr schlecht“) zueinander in Beziehung bringt. 19,8% beurteilen ihren Sportverein mit „sehr gut“ und nur 1,4% mit „sehr schlecht“. Überträgt man das Ergebnis auf die Skala, fällt auf, daß auch die schlechten bis mittleren Abstufungen (1 bis 7) relativ selten angekreuzt wurden. Dagegen haben ca. 72% die positiven Stufen (8 bis 11) gewählt.

Somit läßt sich auch die These von Kurz, Sack und Brinkhoff bestätigen, daß unter den jugendlichen Vereinsmitgliedern selten eine ausgeprägte Konsumentenhaltung

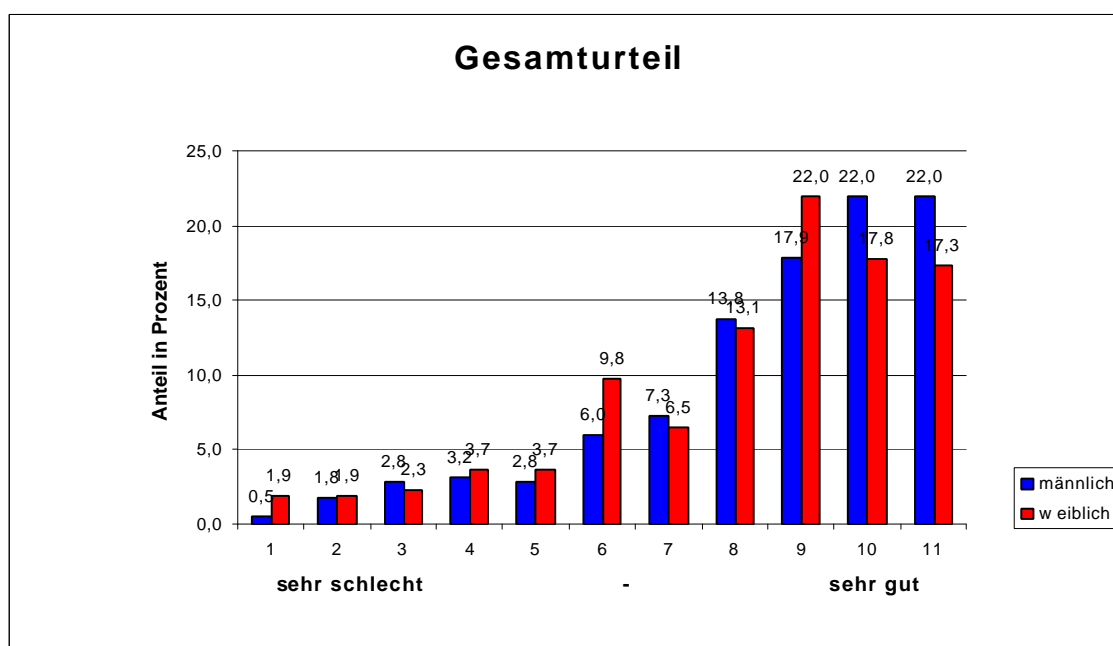
zu finden ist. Bei den meisten sind Anzeichen für eine emotionale Zugehörigkeit zu „ihrem“ Verein zu erkennen (vgl. Kurz, Sack und Brinkhoff, 1996, S.150). So ist dann auch die in dieser Frage geforderte Gesamtbeurteilung eher eine gefühlsmäßige, denn eine neutral abwiegende.

Die bereits mehrfach erwähnte Untersuchung der Badischen Sportjugend (a.a.O., S.91) beinhaltet ebenfalls ähnliche Ergebnisse. In einer 6-stufigen Skala, die den Schulnoten entspricht, sollten Kinder und Jugendliche ein Gesamturteil über ihren Verein abgeben.

Note	1	2	3	4	5	6
<b>Gesamt</b>	44,4 %	42,8 %	10,2 %	1,8%	0,4%	0,4%
<b>Männlich</b>	47,1 %	40,3 %	11,3 %	0,8%	0,0%	0,5%
<b>Weiblich</b>	41,8 %	45,1 %	9,4%	2,8%	0,7%	0,2%

**Tab. 21 Gesamturteil (N=831)**

Die weiblichen Vereinsmitglieder sehen den Verein kritischer als die männlichen – ebenso wie in der WF-Studie.



**Abb. 77 Beurteilung des Vereins (N=432)**

Wie bereits an anderer Stelle angedeutet, ist trotz des insgesamt außerordentlich positiven Gesamturteils die kritische Sichtweise der unzufriedenen Mitglieder ernst zu nehmen, will man diese nicht verlieren.

### **Verbesserungsvorschläge**

Die Befragten konnten in offener Form drei Veränderungswünsche, die für sie persönlich wichtig sind, auflisten. Auf diese Weise erhalten die beteiligten Vereine differenzierte Informationen über Wünsche ihrer jugendlichen Mitglieder, die sonst eher hinter vorgehaltener Hand diskutiert werden. An dieser Stelle kann nur in zusammengefaßter Form auf die Verbesserungsvorschläge eingegangen werden – an einer vereinspezifischen Auswertung wird zur Zeit gearbeitet.

Zum Vergleich werden zunächst die komprimierten Resultate der Karlsruher Jugendstudie aufgeführt, in der nach Meinung der Verfasser sportorganisatorische und sozialkommunikative Vorschläge dominieren:

längeres Training	8,2%
mehr Aktivitäten für Jugendliche	7,3%
bessere Trainingsstätten	7,1%
mehr Ausflüge etc.	6,0%
mehr Spiele im Training	4,6%
Jugendraum	3,3%
bessere Verständigung untereinander	3,1%
sozialeres Verhalten	2,6%
Trainingsanzüge für alle Jugendmannschaften	2,1%

(siehe Badische Sportjugend 1998, S.92)

Verglichen mit der zu beschreibenden Untersuchung, fällt auf, daß der Wunsch nach besseren Trainingsbedingungen mit lediglich 7% der Nennungen erst an dritter Stelle steht.

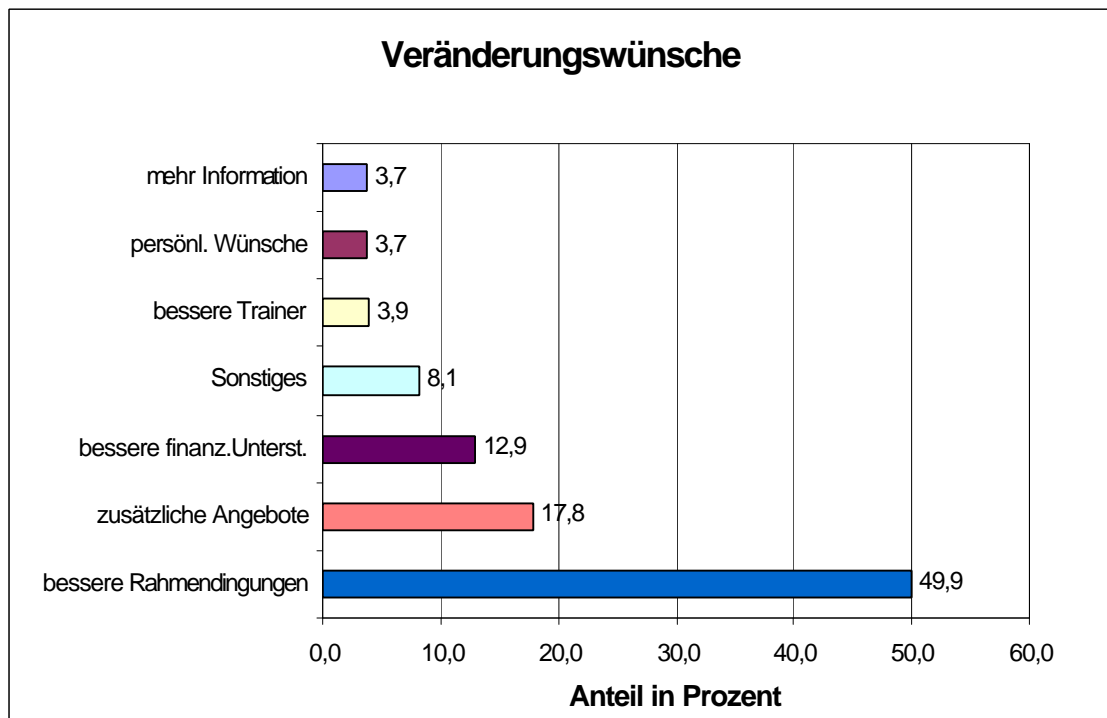


Abb. 78 Veränderungsvorschläge (N=222)

50% der in den Wolfenbütteler Vereinen befragten Kinder und Jugendlichen haben Verbesserungsvorschläge hinsichtlich der äußeren Bedingungen geäußert. So wünschen sich viele Kinder eine bessere Ausstattung der Sportanlagen, wobei die Vorstellungen stark von den im Verein ausgeübten Sportarten abhängen. Während sich beispielsweise die Fußballspieler Rasenplätze auch für das Training wünschen, Kleinspielfelder, neue Tore oder bessere Umkleidemöglichkeiten, wollen die Leichtathleten, daß die Laufbahn repariert wird oder Hochsprungmatten angeschafft werden. Die Mädchen, die Jazzgymnastik ausüben, beanstanden die schlechte Klimaanlage, den fehlenden Spiegel im Gymnastikraum und die unzureichende Qualität der Musikanlage.

Gerade diejenigen, die weniger populäre und imageträchtige Sportarten (wie z.B. Fechten) ausüben, wünschen sich bei der Verteilung der Trainingszeiten eine Gleichberechtigung aller Sportarten (bzw. variable Trainingszeiten) oder keinen ständigen Wechsel der Sportstätten.

Auch die in einigen Sportarten angeführte zu geringe Trainingsbeteiligung wird als Manko empfunden. Die Organisation von Training und Wettkampf sowie die Unfreundlichkeit einiger Hausmeister oder fehlende Aufenthaltsräume (Gaststätte,

Kiosk, Jugendraum) gehören nach der Meinung der Befragten ebenfalls zu den nicht immer idealen Rahmenbedingungen für das Sporttreiben.

Zusätzliche Angebote wünschen sich 18%. Welche Sportarten die Kinder und Jugendlichen betreiben wollen, wurde bereits abgehandelt. Darüber hinaus fordern sie eine stärkere Betonung der altersgemäßen kommunikativen Aktivitäten, z.B. Partys, Spielnachmittage, Sportfeste, öffentliche Auftritte (der Jazzdance-Gruppe), Fahrten, Zeltlager, Disco.

13% erwarten vom Sportverein eine bessere finanzielle Unterstützung mit Hilfe von Sponsoren für qualifizierte Jugendtrainer, Trikots (bzw. Kostüme), Trainingsanzüge, Sportschuhe, Vereinsbusse, Schläger (Tennis/Tischtennis) oder die Fahrt zu Turnieren. Die Vereinsmitglieder, die weniger bekannte Sportarten treiben, legen Wert auf eine ausgewogene Mittelverteilung.

Unter den von 8% der Befragten „sonstigen“ Veränderungswünsche sind u.a. folgende Anmerkungen zusammengefaßt: geringere Vereinsbeiträge, verbesserte demokratische Strukturen (Mitspracherecht bei der Gestaltung des Trainings, interdisziplinäre, sportartübergreifende Aktionen, Jugendvertreter im Vorstand, Zusammenlegen der Abteilungen, mehr Schiedsrichter...).

Etwa 4% der Vereinsmitglieder streben eine Verbesserung des Trainings an. Sie wünschen sich jüngere, weniger autoritäre Trainer (das gilt vor allem für den Fußball!), die besser als bisher fachspezifisch ausgebildet und pädagogisch qualifiziert werden. Sie wollen, wie bereits angedeutet, das Training aktiv mitgestalten, altersgemäße Förderung, Sondertraining, mehr Abwechslung und Spaß oder ein besseres Niveau. Auch wenn lediglich ein prozentual gesehen recht geringer Teil der Kinder- und Jugendlichen die Trainingsinhalte kritisiert, sind doch die Verbesserungsvorschläge z.T. so fundiert, daß sie gemeinsam mit den Vereinsvertretern im einzelnen zu analysieren sind. Die Konsequenzen, welche die beteiligten Vereine aus diesen Ergebnissen ziehen, werden exemplarisch in einem gesonderten Kapitel dargestellt (vgl. Kapitel 8).

3,7% der aktiven Sportlerinnen und Sportler hätten gern mehr Informationen über den Verein, z.B. in Form einer Vereinszeitung oder als Rundschreiben, und vermissen eine adäquate Werbung für ihre „Sportart“.

Die gleiche Anzahl der Probanden äußert persönliche Wünsche, z.B. einen Stammplatz im Team oder mehr Harmonie in der Sportgruppe. Es würde den Rahmen dieser

Ausarbeitung sprengen, wenn man auf jeden genannten Vorschlag einging. Die Antworten auf die offene Frage nach Veränderungswünschen im Sportverein zeigen, daß die jungen Vereinsmitglieder bereit und in der Lage sind, konstruktive Vorschläge in die Vereinsarbeit einzubringen. Verbunden mit der hohen Bereitschaft, ein Ehrenamt wahrzunehmen kann bei einem Großteil der Befragten von einer starken Bindung an „ihren“ Verein gesprochen werden, sowie dem Willen, Verantwortung im Sinne einer Verbesserung der allgemeinen Jugendarbeit zu übernehmen.

### **Fazit**

Die Kenntnis der Vereinsziele ist eher diffus und bezieht sich in den meisten Fällen auf die entsprechende Fachsparte.

So halten weit über 80% der Befragten „ihren“ Sportverein für modern und die Jugendabteilung für gut, obwohl zum Teil weder ein Jugendwart existiert noch überfachliche Angebote gemacht werden oder Trendsportarten angeboten werden. Nahezu 75% sehen keinen Widerspruch zwischen ausschließlicher Wettkampforientierung und zeitgemäßer Vereinsarbeit.

Der Sportverein wird von seinen jungen Mitgliedern überdurchschnittlich gut bewertet; besonders die Trainer und Übungsleiter, wie im vorigen Kapitel dokumentiert wurde – allerdings, und diese Einschätzung gilt für die gesamte WF-Studie, von den jugendlichen Mitgliedern, die in das Wettkampfsystem eingebunden sind. Denn nur diese wurden in der schriftlichen Befragung innerhalb der Sportgruppen erreicht - im Gegensatz zu den Interviews, in denen auch „Freizeitsportler“ und Jugendliche ohne ausgeprägte sportliche Interessen befragt wurden.

In der qualitativen Befragung zeigt sich, daß die fußballspielenden Jungen und Mädchen sehr detaillierte Verbesserungsvorschläge artikulieren. Es zeigt sich ferner, daß die überwiegend positive Einschätzung des Sportvereins, die in der quantitativen Analyse beobachtet werden kann, keinerlei Anlaß zur Euphorie bietet. Denn wenn man die Kinder und Jugendlichen einzeln befragt, ergeben sich im Gespräch völlig andere Perspektiven und Wertungen als in schriftlichen Interviews, in denen eher allgemeine Trends aufgelistet und interpretiert werden können ohne einen direkten Bezug zur Biographie der Probanden herstellen zu können.

## **7 Konsequenzen für die Vereine - exemplarisch dargestellt in einer Vereinsanalyse**

Von den 450 Kindern und Jugendlichen, die sich an der schriftlichen Befragung beteiligten, waren 292 Mitglied im MTV Wolfenbüttel, daher soll dieser Verein ausführlicher dargestellt werden als die anderen. In einer Vereinsanalyse werden die Konsequenzen der vorliegenden Studie exemplarisch an diesem Verein aufgezeigt und konkrete Veränderungen beschrieben. Es können an dieser Stelle nur einige Merkmale aufgezeigt werden, da die Darstellung einer detaillierten Vereinsanalyse, die alle personellen und wirtschaftlichen Ressourcen des MTV beleuchtet, den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Daher sind die folgenden Daten in Korrelation zu den später erläuterten Veränderungen für Kinder und Jugendliche in diesem Sportverein zu sehen.

### **7.1 Vereinsanalyse**

#### **7.1.1 Aufgaben und Ziele**

In § 1 der Satzung des MTV ist als Zweck festgelegt:

„Zweck des Vereins ist, die Leibeserziehung in Form von Turnen und Sport sowie anderer sportlicher Freizeitgestaltung zu betreiben. Der Verein fördert Leistungs- und Breitensport, Freizeitpflege und internationale Beziehungen.“

Gerade für die Veränderungsvorschläge im Kinder- und Jugendbereich ist die grundsätzliche Ausrichtung des Vereins auch auf überfachliche Angebote sowie Leistungs- und Freizeitsport von erheblicher Bedeutung, da, wie in Kapitel 7 dieser Untersuchung gezeigt wird, die Wünsche der jungen Sporttreibenden in sehr unterschiedliche Richtungen gehen.

Der Verein sieht sich als Anbieter eines umfassenden Sportangebots und möchte für möglichst viele Altersgruppen attraktiv sein und diesen ermöglichen geben, ihren sportlichen Interessen und Bedürfnissen nachzugehen.

Der MTV Wolfenbüttel versucht den „Breitensport“ zu fördern, ohne den „Leistungssport“ zu vernachlässigen. Dennoch ist, wie im folgenden gezeigt werden soll, eine systematische Förderung der jungen Leistungssportler problematisch, weil die Finanzierung der Trainer, Trainingslager, Sportgeräte etc. nicht den Ansprüchen der



Sporttreibenden gerecht wird. Die Jazzdancegruppe tanzt in der 2. Bundesliga und muß z.B. die Kostüme selbst anfertigen. Ähnliches gilt für die Ballettgruppe.

### 7.1.2 Mitgliederstruktur

Der MTV Wolfenbüttel hat im Moment ca. 5.000 Mitglieder mit gleichbleibendem Trend. Der Höchststand wurde im Geschäftsjahr 1993/1994 erreicht, als der Verein ca. 6.200 Mitglieder zählte. Trotz dieses enormen Rückgangs und der jetzigen Stabilisierung der Mitgliederzahlen ist der MTV Wolfenbüttel der viertgrößte Sportverein in Niedersachsen: Nur der ASC Göttingen, der MTV Braunschweig und Treubund Lüneburg zählen landesweit mehr Mitglieder.

Obwohl der Verein „Männerturnverein Wolfenbüttel“ heißt, sind die Frauen in der Überzahl: Von den 5.020 Mitgliedern (Stand: Februar 1999) sind 2.725 weiblich und nur 2.295 männlich. Das entspricht einer Quote von 54,5% weiblichen und 45,5% männlichen Mitgliedern. Auffallend ist hier der geringe Anteil der Jugendlichen (ab 14 Jahre) und jungen Erwachsenen, der insgesamt unter 17% liegt.

	weiblich	männlich	gesamt
Kinder bis 14 Jahre	1.015	905	1.920
Jugendliche 15-18 Jahre	240	230	470
Erwachsene 19-26 Jahre	200	170	370
Erwachsene ab 27 Jahre	1.270	990	2.260
Gesamt	2.725	2.295	5.020

(passive Mitglieder wurden nicht statistisch erfaßt)

### 7.1.3 Abteilungen, Sportarten

Im MTV Wolfenbüttel existieren 25 Abteilungen:

Basketball, Behindertensport, Blasorchester, Faustball, Fechten, Fußball, Gymnastik, Handball, Jazzgymnastik, Jedermannsport, Judo, Karate, Kinderturnen, Kraftsport, Kunstturnen, Leichtathletik, Rhythmische Sportgymnastik, Schwimmen, Seniorensport, Ski, Tanzsport, Tennis, Tischtennis, Volkstanz, Volleyball.

Durch folgende Kurse wird das Angebot ergänzt:

Aerobic/Step-Aerobic für Anfänger und Fortgeschrittene, Ballett, Bauchtanz, Fitneßraum (Fitneß), Ju-Jutsu, Kindergruppen (Spieltreff, Bewegungsspiele und freies Turnen), Laufgruppe, Psychomotorik, Sportabzeichen, Wassergymnastik, Anfängerkurse für Jugendliche und Erwachsene im Schwimmen.

Einige dieser Gruppen sind in die bestehenden Abteilungen integriert. So gehören z.B. die Laufgruppe und die Sportabzeichengruppe zur Leichtathletikabteilung und die Kindergruppen zur Kinderturnabteilung. Die anderen Gruppen haben keinen Abteilungsanschluß und werden von der Geschäftsstelle des MTV betreut.

Weiterhin wird ein differenziertes Programm im Präventions- und Rehabilitationssport geboten:

Sport für Diabetiker, ambulanter Herzsport, Sport bei gefäßbedingten Durchblutungsstörungen, Osteoporose-Sport, Sport für Wirbelsäulengeschädigte, Wirbelsäulengymnastik. Allerdings ist in diesem Bereich bereits ein starker Mitgliederrückgang zu verzeichnen, weil die zuständige hauptamtliche Sportlehrerin nicht weiterbeschäftigt wurde.

Insgesamt bietet der MTV 43 Sportangebote mit 420 Übungsstunden pro Woche.

Einer der sportlichen Schwerpunkte des Vereins liegt im Basketball. In den 70er und 80er Jahren konnte die Herrenmannschaft zweimal den Deutschen Pokal gewinnen und spielte in der 1. und später in der 2. Bundesliga. In den 90er Jahren war die Damenmannschaft erfolgreich: Sie erreichte mehrmals die Halbfinalspiele um Meisterschaft und Pokal und errang 1991/92 die Deutsche-Vize-Meisterschaft.

Aufgrund erheblicher finanzieller Probleme 1994 konnte die Förderung des Leistungssports in der bisherigen Weise nicht aufrechterhalten werden. Eine Ausgliederung der beiden Ex-Bundesliga-Basketballteams stellte für den Verein die Grundlage zur finanziellen Gesundung dar. In der laufenden Spielzeit ist der MTV im

Damenbereich wieder in der 1. Regionalliga aktiv und im Herrenbereich in der 2. Regionalliga vertreten. Für das Wolfenbütteler Herrenteam der BG Wolters (das über einige Umwege u.a. aus der Herrenmannschaft des MTV hervorging) ist der MTV nur noch Kooperationspartner: er stellt die erforderlichen Jugendmannschaften, um eine Bundesligalizenz für das Wolfenbütteler Basketballteam zu ermöglichen. Aus finanziellen Gründen wird ein weiteres Engagement vom MTV abgelehnt. Die Jugendarbeit im Basketball gilt in der Region als vorbildlich.

Weitere sportliche Schwerpunkte des Vereins liegen traditionell im Turnen und in der Leichtathletik.

Im Fußball existierte bis 1997 eine Kooperation mit dem WSV Wolfenbüttel, weil es für beide Vereine schwieriger wurde, Jugendmannschaften in allen Klassen von der F- bis zur A-Jugend zu stellen. Darüber hinaus konnte der WSV den talentierten Jugendspielern sportlich im Gegensatz zum MTV eine Perspektive im Herrenbereich bieten. Im MTV spielten für kurze Zeit zwei Herrenmannschaften in der 1. und 2. Kreisklasse, die mittlerweile wieder vom Spielbetrieb abgemeldet wurden.

Der WSV bietet mit der ersten Mannschaft, die in der Oberliga spielt, und mit der zweiten in der Bezirksklasse den Spielern bessere Aufstiegschancen.

Die Zusammenarbeit der beiden Wolfenbütteler Vereine in Jugendfußball scheiterte, weil es immer wieder zu Interessenkonflikten gekommen ist, vor allem während des Übergangs von der B-Jugend in die A-Jugend. Der MTV will nicht nur Talente ausbilden und sie dann dem WSV übergeben, er will mit seinen Jugendspielern eigene Herrenmannschaften aufbauen, um diesen eine kontinuierliche Förderung in ihrem Verein zu gewährleisten.

#### **7.1.4 Sonderaktionen, Zusatzangebote**

Im Rahmen der 1998 veranstalteten 150-Jahr-Feier bot der MTV Wolfenbüttel auch Sonderaktion für Kinder und Jugendliche an, z.B. ein Kinderfest.

Zu den kontinuierlichen Veranstaltungen zählen: der Kinderfasching und separate Feiern in den einzelnen Gruppen, Mannschaften und Abteilungen.

Im Jahr 2000 ist im Rahmen des Wolfenbütteler Stadtfestes ein Aktionstag für Kinder geplant. Veranstaltungen in den Sportgruppen und Sportarten werden nicht statistisch erfaßt, was den Verein aus der Verantwortung für die Organisation entläßt, d.h. es wird

dem Engagement der Übungsleiter bzw. Sportlehrer überlassen, Aktionen für Kinder und Jugendliche durchzuführen.

#### **7.1.5 Personal**

Der MTV Wolfenbüttel beschäftigt neun hauptberufliche Angestellte. Davon entfallen acht Stellen auf Sportlehrer und eine auf eine Verwaltungsangestellte in der Geschäftsstelle. Dazu kommt eine Praktikantin, die ebenfalls im Bereich der Geschäftsstelle tätig ist.

Daneben beschäftigt der Verein 110 nebenberufliche Übungsleiter. Die meisten davon sind in den Mannschaftssportarten Basketball und Fußball aktiv, da wegen der hohen Zahl der Mannschaften der Bedarf an Trainern entsprechend hoch ist. Auch sehr betreuungsintensive Sportarten wie Kunstturnen benötigen eine beträchtliche Zahl an Helfern ohne Qualifikation. Die Übungsleiter ohne entsprechende Lizenzen werden mit einem geringeren Stundensatz bezahlt, da die Zuschüsse vom Landessportbund entfallen, was im übrigen für alle Sportarten gilt.

Weitere ehrenamtliche Kräfte sind im Vorstand und in den einzelnen Abteilungen tätig, aber nicht immer statistisch erfaßt. Hier handelt es sich meist um Eltern, die die Kinder bei Spielen oder Turnieren mit betreuen. Allein die 13 Jugendfußballmannschaften des Vereins benötigen die unentgeltliche Hilfe der Eltern, um die Fahrten zu den Auswärtsspielen durchführen zu können. Entsprechendes gilt auch für Basketball, Handball etc. und jede Abteilung, die am Wettkampf- und Spielbetrieb teilnimmt, insbesondere in den Jugendaltersklassen. Eine Schätzung der Anzahl dieser ehrenamtlichen Helfer und Betreuer ist nicht möglich. Hier ist sicherlich ein Defizit erkennbar, das zu beheben ist. Eine Auflistung der personellen Ressourcen wird erfolgen müssen, um die Möglichkeit des Vereins z.B. bei einer Erweiterung des Sportangebotes einschätzen und realistische Ziele abstecken zu können

Nach § 12 der Satzung des MTV Wolfenbüttel besteht der Vorstand des Vereins aus dem Vorsitzenden, dem geschäftsführenden Vorsitzenden und höchstens acht stellvertretenden Vorsitzenden. Wobei jeder stellvertretende Vorsitzende einen eigenen Aufgabenbereich hat. Zur Zeit sind nur fünf der acht stellvertretenden Vorsitzenden benannt.

Obwohl die Frauen im Verein in der Mehrheit sind, ist die Vereinsführung ausschließlich den Männern übertragen worden. Anzumerken zu den Vorstandsämtern ist noch folgendes: Die Funktion des geschäftsführenden Vorsitzenden ist ungefähr vergleichbar mit der eines Schriftwartes, die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden für Übungsleiter/Projekte mit der eines Sportwartes. Ein Jugendwart, der im Rahmen des Vorstandes rein überfachliche Aufgaben zu verrichten hätte, wird nicht eingesetzt. Eine demokratische Jugendvertretung ist somit nicht gewährleistet.

Für die Besetzung der Abteilungsvorstände sieht die Vereinssatzung einen Abteilungsleiter, möglichst einen Stellvertreter, einen Sportwart und ggf. weitere Ämter für Finanzen und Jugendarbeit vor. Die tatsächliche Organisation bleibt allerdings den einzelnen Abteilungen überlassen, so daß nicht alle Abteilungsvorstände eine einheitliche Struktur aufweisen.

#### **7.1.6 Mitgliedsbeiträge**

Die Mitgliedsbeiträge des MTV Wolfenbüttel sind vielfach in Grundbeiträge und Zusatzbeiträge (Spartenbeiträge) gestaffelt. Jugendliche, Schüler und Studenten bezahlen einen Grundbeitrag von 13,50 DM pro Monat, Kinder bis 14 Jahre zahlen 11,00 DM und Familien 38,50 DM.

Kinder und Jugendliche müssen außerdem in folgenden Sportarten Sonderbeiträge entrichten: Badminton, Ballett, Kinderspieltreff, Kunstturnen, Schwimmunterricht, Tanzsport, Tennis, Kraft-/Fitnesstraining.

#### **7.1.7 Sportanlagen**

Die vom MTV Wolfenbüttel genutzten Sportanlagen (Hallen und Außengelände vor der „Lindenhalle“) wurden 1973 errichtet. Die Stadt Wolfenbüttel hat Grund und Boden zur Verfügung gestellt. Der Verein hat auf eigene Kosten die Sportanlage errichtet. Die Unterhaltung erfolgte zunächst durch die Stadt. Inzwischen ist der Verein für die Unterhaltung der Sportanlagen selbst verantwortlich.

Mitte der 80er Jahre hat der Verein auf dem Gelände eine Mehrzweckhalle errichtet. Diese mußte wegen finanzieller Probleme 1994 von der Stadt abgelöst werden. Die jetzt städtische Sporthalle wird auch für den Schulsport freigegeben, obwohl sie ursprünglich

nur für Kunstturnen, Gymnastik, Jazztanz und Tanzen vorgesehen war. Entsprechend ist die Halle konzipiert und ausgestattet.

Aufgrund eines Beschlusses des Rates der Stadt Wolfenbüttel aus dem Jahre 1963 ist die Nutzung kostenfrei.

## **7.2 Konsequenzen/Veränderungen**

Die Sportvereine werden in Zukunft verstärkt ihren Beitrag zur Lösung von gesellschaftspolitischen Problemen leisten müssen, die direkten Einfluß auf die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen haben. Vor allem die Jugendabteilungen werden sich stärker als bisher an den Defiziten unserer Gesellschaft ausrichten müssen, um den Anforderungen an die, im Kinder- und Jugendhilfe-Gesetz festgelegten Bedingungen, gerecht zu werden, von denen künftig eine Förderung im Sport abhängig sein könnte (vgl. Kinder- und Jugendhilfe-Gesetz, 1993, §11). Wenn mittelfristig eine finanzielle Förderung der Sportvereine von der Qualität der Jugendarbeit abhängen wird, stellt sich die Frage, ob dort eine demokratische Arbeit geleistet wird, die auch solche Gruppen integriert, die dort bisher unterrepräsentiert sind (z.B. Ausländer, Behinderte und sozial Schwache). Weiterhin wird zu prüfen sein, ob die Entwicklung Jugendlicher gefördert wird, deren Interessen berücksichtigt werden, ob die Heranwachsenden die Jugendarbeit selbst organisieren, zum sozialen Engagement angehalten werden und ob die Jugendarbeit auch auf Nichtmitglieder ausgerichtet ist.

Wenn sich die von Schröder aufgestellte Forderung, ein „Gütesiegel Sozialstation“ (Schröder 1998, S.23) für die Sportvereine zu entwickeln, durchsetzen sollte, wird in Zukunft die Unterstützung durch die „öffentliche Hand“ von der Ausrichtung der Vereine auf soziale und gesundheitliche Ziele in der Jugendarbeit abhängig sein (vgl. Schröder 1998, S.21 ff.). Die sozialpädagogische Qualität in den Jugendabteilungen der Vereine wird sich deutlich verbessern müssen, sollten die Kriterien für ein solches Gütesiegel und die vorher angedeuteten Forderungen des Jugendhilfe-Gesetzes in die Praxis umgesetzt werden. Vor diesem Hintergrund sind die Ergebnisse der mündlichen und schriftlichen Befragung zu interpretieren.

### 7.2.1 Organisatorische Voraussetzungen

In den Wolfenbütteler Vereinen, die an der vorliegenden Untersuchung mitgearbeitet haben, sind als erste Konsequenz aus den vorliegenden Befunden bereits Arbeitsgruppen aufgebaut worden, die aus Vorstandsmitgliedern, Übungsleitern und Jugendlichen bestehen. Hier werden gemeinsam mit dem Verfasser dieser Studie und Studenten des Studienganges „Sportmanagement“ an der Fachhochschule Braunschweig /Wolfenbüttel, die im Rahmen von Projekten und Studienarbeiten an der Umsetzung der Ergebnisse beteiligt werden, die Resultate vereinspezifisch ausgewertet und gemeinsam mit den Sportvereinsmitgliedern diskutiert.

Die auf den MTV Wolfenbüttel bezogene Auswertung wird zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Studie von zwei Studenten im Rahmen ihres Praxissemesters Sommersemesters 2000 bearbeitet. Eine sich daraus entwickelnde Studienarbeit befaßt sich mit dem statistischen Erfassen der passiven jungen Vereinsmitglieder und der Planung von Aktionen („Events“) für diese Zielgruppe sowie mit der Mitarbeitergewinnung im Jugendbereich.

Es wurde in dieser Arbeit bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß die passiven jungen Mitglieder nicht erreicht werden konnten (siehe Kapitel 1).

Um das Problem einer wachsenden Zahl von „passiven“ jungen Vereinsmitgliedern zu lösen, wurden die von den Übungsleitern geführten Teilnehmerlisten mit den dem Verein vorliegenden Gesamtlisten in den einzelnen Sportarten verglichen. Dadurch konnten zunächst die nicht mehr aktiven Sportler erfaßt werden. Durch Einladungen zu Vereinsfesten (siehe Schlußfest) oder speziellen Spielstunden für „Wiedereinsteiger“ (z.B. Fußballschnuppertraining) konnten bereits einige der passiven Jungen und Mädchen wieder langsam an den Sport im Verein herangeführt werden. Besonders in den mündlichen Interviews (vgl. Anhang Vb) betonen die Befragten immer wieder die herausragende Bedeutung von besonderen Vereinsveranstaltungen für ihre persönliche Motivation. Patenschaften, d.h. die Betreuung der jungen Vereinsmitglieder durch ältere und zwischen Jugendteams sind außerdem geplant. Diese sollen dazu führen, daß die Bindung an den Verein gestärkt wird und der Spaß am Sportreiben erhalten bleibt. Die älteren Jugendlichen sind Ansprechpartner für die Kinder und können diesen bei Problemen helfen oder sie auch über den Sport hinaus beraten (vgl. Kapitel 8.2.4).

Ein Student beschäftigt sich zur Zeit mit der Aufgabe, neue Angebotsformen, die über den Sport hinaus gehen, im MTV zu etablieren, z.B. Schulaufgabenbetreuung sowie mit der Planung von Sonderveranstaltungen für Kinder und Jugendliche. Beispielsweise ist im Rahmen des Altstadtfestes eine Kinderfeier im Wolfenbütteler Schloß durchgeführt worden, an der über 1.000 Kinder und Jugendliche aus der Region teilgenommen haben. Die in Kapitel 7.2.4 dieser Untersuchung aufgeführten Wünsche der Befragten sollen zunächst punktuell realisiert werden, wenn sie mit den Vereinszielen übereinstimmen.

In Kooperation mit der Arbeiterwohlfahrt (AWO), dem Kreissportbund Wolfenbüttel und der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel werden momentan neue Ansätze im Jugendsport der Vereine diskutiert.

Die Ergebnisse der WF-Studie sollen künftig verstärkt bei der Konzeption übergreifender Angebote berücksichtigt werden. Allerdings sind noch keine konkreten Ergebnisse zu verzeichnen.

Die im Kapitel 6.4 ausführlich erörterten, von den Jugendlichen geforderten informellen Anschlußaktivitäten, die das sportfachliche Angebot der Vereine ergänzen sollen und die aus Sicht der befragten Zielgruppe eine erhebliche Bedeutung für die adäquate Inszenierung des Vereinssports darstellen (vgl. Kapitel 7.4.1), lassen sich zum Teil nur durch eine verstärkte Zusammenarbeit der Vereine untereinander in gemeinsamen Veranstaltungen, Gesprächskreisen (z.B. Übungsleiterstammtischen) bzw. durch den Austausch von Trainern realisieren. Zwischen dem MTV Wolfenbüttel und dem WSV Wolfenbüttel wird im Augenblick an einer Intensivierung einer Kooperation der Jugendfußballabteilungen gearbeitet.

Diese ist aus organisatorischen Gründen – zusammenlegen der personellen und räumlichen Ressourcen – und aus sportlichen Sicht – bessere Perspektive für die Jugendfußballer des MTV – zu befürworten.

Die von ca. 50% der Befragten gewünschten Freizeiten und Schnupperangebote (Kapitel 6.4.1) werden zur Zeit durch eine Intensivierung der bereits bestehenden Kooperation mit Wolfenbütteler Schulen in Angriff genommen.

Gerade in den drei Wolfenbütteler Gymnasien und in den Berufsbildenden Schulen sollen verstärkt Sport-AG's von qualifizierten Trainern angeboten werden, um die Schüler für den MTV zu gewinnen und andererseits gemeinsam mit den Schulen Kanu- oder Skifreizeiten zu organisieren.



### 7.2.2 Mitbestimmung, Mitarbeitergewinnung

#### Ergebnisse der WF-Studie, Problematisierung

Überaus erfreulich im Sinne einer demokratischen, selbstbestimmten Jugendarbeit ist es, daß mehr als drei Viertel aller Befragten es für notwendig halten, daß sich ein Jugendvertreter im Vereinsvorstand für die Interessen aller Jugendlichen einsetzt (siehe Kapitel 6.4.3.3).

Allerdings besitzen die Kinder und Jugendlichen im MTV z.Z. kein Stimmrecht bei der Jahreshauptversammlung. Wie bereits gezeigt wurde, gibt es keinen Jugendwart im Vorstand und nur sporadisch Jugendvertreter in den Abteilungen des Vereins. Die in der Befragung geäußerte Forderung nach mehr Mitbestimmung und stärkerer Einflußnahme auf das Training sowie auf inhaltliche und organisatorische Abläufe im Verein (siehe Kapitel 6.4.3.3, Abb. 54) impliziert auch eine hohe Bereitschaft der Jugendlichen, aktiv im Verein mitzuarbeiten (als Übungsleiter oder Funktionär). 90% der Befragten sind grundsätzlich bereit, eine Aufgabe im Verein zu übernehmen (siehe oben).

Wichtige Voraussetzungen für die Übernahme eines Amtes sind für die Jugendlichen, daß sie jederzeit wieder aufhören können, daß sie konkrete Ergebnisse für die Vereinsjugendlichen erzielen können, daß sie ihre Fähigkeiten und Ideen einbringen können, daß sie nicht als Befehlsempfänger fungieren müssen und ihre Freunde einbeziehen können. Grundsätzlich sind Jungen und Mädchen nahezu gleich stark motiviert. Allerdings ist es für die weiblichen Vereinsmitglieder besonders wichtig, daß ihre Freundinnen mitarbeiten, daß sie mitbestimmen dürfen, was getan wird, und daß ihre Tätigkeit den Jugendlichen im Verein „etwas bringt“. Die Voraussetzung, die Jungen an eine Mitarbeit knüpfen, sind individueller geprägt („Ausstiegsmöglichkeiten“, „eigene Fähigkeiten einbringen“...). Die Bereitschaft, ein Amt zu übernehmen, ist bei den 15-16-jährigen am stärksten ausgeprägt (vgl. Kapitel 6.4.3.3, Abb.55).

Sie wollen spartenübergreifend im Vorstand mitarbeiten, das Training aktiv mitgestalten und vor allem konstruktiv ihre Ideen in die Sportgruppe einbringen.

Hier sollte ein demokratischer Lernprozeß einsetzen, der über das übliche Konsumentenverhalten hinaus die Identifikation mit dem Sportverein auf Dauer verbessert und hilft, Probleme zu erkennen, in der Gruppe zu artikulieren, die Meinung

der anderen zu respektieren und die eigene Meinung argumentativ zu vertreten – auch gegenüber Trainern und Funktionären.

Da über die Hälfte der jungen Mitglieder bereits Aufgaben im Verein übernommen hat (z.B. als Mannschaftsführer, Schiedsrichter, Betreuer, Jugendvertreter), kann die grundsätzliche Bereitschaft ein Amt zu übernehmen, durchaus als ernsthaftes Interesse an einer solchen Aufgabe gewertet werden und nicht nur als „Lippenbekenntnis“.

### **Konsequenzen/Veränderungen**

Aus diesen Ergebnissen wurden gemeinsam mit dem MTV Wolfenbüttel folgende Lösungsmöglichkeiten entwickelt: Zur Gewinnung neuer Mitarbeiter und um Informationen über die Vereinsarbeit auszutauschen, sollen Diskussionsrunden als feste Einrichtung in den einzelnen Sparten installiert werden. Hier können Kinder und Jugendliche ihre Meinung äußern, ihre Bedürfnisse artikulieren und in die Entscheidungsprozesse eingebunden werden.

Die in den Diskussionsrunden erläuterten Probleme werden in den Qualitätszirkeln vertieft und über die beteiligten Vorstandsmitglieder an die Führungsebene weitergeleitet.

Ein für dieses Konzept wichtiges Ziel ist es, für alle Sparten und für die Vorstandsarbeit Jugendliche zu finden, die bereit sind, als Jugendvertreter für die Interessen ihrer Altersgruppe in den jeweiligen Sportvereinen einzutreten. Dazu sind zwar Satzungsänderungen notwendig – allerdings soll bis dahin informell ein Jugendvertreter in den Vereinsvorstand berufen werden - mit beratender Stimme. Auch in die Vorstände einzelner Sparten sollen Jugendvertreter berufen werden, auch wenn dieses formell nicht vorgesehen ist.

Es erwies sich allerdings als äußerst problematisch, Diskussionsforen in allen Abteilungen einzurichten, da die Übungsleiter und die jungen Sportler diese zwar begrüßen, aber nicht die Zeit finden, sich an festen Terminen regelmäßig zu treffen.

Daher werden im Moment die vorher beschriebenen demokratischen Beschlüsse in verschiedenen Abteilungen diskutiert. Die Umsetzung der beschriebenen Schritte ist jedoch zeitintensiver und schwieriger als geplant.

Auch der Einsatz aktiver Jugendvertreter in den einzelnen Abteilungen ist nicht unproblematisch, da die Kinder und Jugendlichen zwar bereit sind, sich an konkreten

Maßnahmen aktiv zu beteiligen, nicht aber regelmäßig auf Sitzungen und Versammlungen zu erscheinen.

Es ist geplant, die Heranwachsenden, die sich aktiv in die Vereinsarbeit einbringen wollen, in den Sportgruppen zunächst mit einfachen Aufgaben zu versehen. Die jungen Mitglieder sollen in einem Rotationsprinzip Aufgaben im Sportverein für einen begrenzten Zeitraum übernehmen und werden dann von anderen abgelöst. Somit sind die gewünschten „Ausstiegsmöglichkeiten“ gegeben. Sie übernehmen z.B. als Mannschafts- oder Riegenführer Verantwortung innerhalb der Gruppe und werden in zeitlich begrenzte, überschaubare Tätigkeiten eingebunden, z.B. in die Organisation von kleinen Feiern, Ausflügen, Turnieren, Mannschaftsfahrten, Schnuppertraining für Freunde und Freundinnen.

Es haben bereits Gespräche mit den Übungsleitern stattgefunden, die bei der Umsetzung dieses Konzeptes von entscheidender Bedeutung sind. Denn nur gemeinsam mit den Übungsleitern kann dieses Projekt gelingen.

Im Fußball und Basketball laufen z.Z. Versuche, in denen die Jugendlichen aktiv in die Gestaltung des Trainings eingebunden werden, z.B. dadurch, daß verschiedene Jungen und Mädchen jeweils für eine Stunde als Co-Trainer eingesetzt wurden oder die Gestaltung der Aufwärmphase übernommen haben oder in Planungsgesprächen mit dem Trainer bzw. der Trainerin ihre Ideen realisieren konnten. Man wird sich langfristig im MTV von der Vorstellung lösen müssen, daß auch in der Jugendarbeit die Fachkompetenz und die Verantwortung allein in den Händen von Erwachsenen liegt. Die vorher dargelegten Vereinsziele sind in Strukturanalysen zu hinterfragen und ggf. neu zu definieren. Denn wenn Selbstverantwortung, Kooperation und die Integration von Anfängern eine stärkere Rolle spielen sollen als bisher, wird der sportliche Erfolg seine Dominanz verlieren und neben gesundheitlichen und sozialen Zielen eingeordnet werden müssen.

Allerdings zeigt sich bei der Umsetzung dieser Idee, daß gerade im laufenden Wettkampfbetrieb, wenn es um Meisterschaft, Auf- und Abstieg geht, eine Verlagerung der Kompetenzen des Trainers zumindest zur Zeit noch unrealistisch ist.

Die Bereitschaft der Trainer, gemeinsam mit den jungen Sportlern zu arbeiten, ist eher selten gegeben. So wird noch eine intensive Überzeugungsarbeit notwendig sein, um diesen Zustand zu verändern.

Eine Arbeitsgruppe im MTV Wolfenbüttel beschäftigt sich mit der Darstellung eines „Vereinsprofils“, indem die vorhandenen Angebote typisiert, die Aufgaben und Ziele hinterfragt und die Zielgruppen, welche angesprochen werden sollen, definiert werden. In Abgrenzung zu den anderen Sportanbietern in der Region soll eine Corporate-Identity-Konzeption entwickelt werden, in der die Jugendarbeit eine zentrale Rolle spielt.

Eine stärkere Einbindung der Eltern, besonders der jüngeren Mitglieder durch Informations- und Kennenlerngesprächen, durch regelmäßige Elternversammlungen und Betreuerlehrgänge soll mittelfristig realisiert werden. Über eine gezielte Elternarbeit können die vorher ausführlich beschriebenen veränderten Einstellungen zum Sport in den Jugendabteilungen im Hinblick auf soziale Orientierungen und emanzipatorische Schwerpunkte und eine offeneren Jugendarbeit transparent gemacht werden. Auf diese Weise kann der häufig negativ verstärkende Einfluß der Eltern, die z.B. als Zuschauer für ihre Kinder nicht erfüllbare Leistungsniveaus voraussetzen und diese entsprechend unter Druck setzen, gemeinsam analysiert, diskutiert und schließlich verändert werden.

Die Eltern sollen durch gezielte Informationen und gemeinsame Veranstaltungen stärker in die Vereinsarbeit eingebunden werden als bisher.

Im Augenblick gibt es in verschiedenen Sparten bereits Initiativen, in denen auch Eltern sind, die gern bereit sind, Betreuer- oder Trainerfunktionen zu übernehmen - allerdings in Zusammenarbeit mit anderen und mit der Möglichkeit jederzeit wieder aufzuhören.

Es hat sich gezeigt, daß die Verbesserung der Mitbestimmung, wie sie von den jungen aktiven Sportlern in der Befragung gewünscht wird, ebenso wie die Gewinnung neuer junger Mitarbeiter, die notwendig ist, um die Qualität des Angebotes zu verbessern, nicht kurzfristig umzusetzen sein werden.

### **7.2.3 Erweiterung des Sportangebots**

Wie in Kapitel 6.4.1 dargelegt wurde, wünschen sich zahlreiche Kinder und Jugendliche ein größeres Spektrum an Sportangeboten im Verein (z.B. Abenteuersport, Baseball, Frisbee, American Football, Inlineskating, Wassersport, Reiten), statt dessen fördert die ausschließliche Wettkampforientierung in nahezu allen Sparten die Spezialisierung auf

lediglich eine Sportart mit hohem Leistungsanspruch und wachsendem zeitlichen Aufwand.

Wenn die Kinder im Sportverein bei niedrigem Einstiegsalter neben der Ausübung einer einzigen Sportart eine breitgefächerte sportliche „Grundausbildung“ erhielten, könnte sich später das Interesse an einer ausgewählten Sportart langsam entwickeln und würde nicht durch zu frühe Spezialisierung zerstört. Durch den immer früher erfolgenden Eintritt in einen Sportverein und die damit verbundene Zugehörigkeit einer Sparte sind die meisten Kinder nicht in der Lage, ihre eigenen Vorstellungen zu artikulieren; das heißt die Auswahl der Einstiegssportart erfolgt nicht aufgrund spezieller, geprägter Interessen der Kinder, sondern aufgrund fremdbestimmter Zusammenhänge, wie z.B. Interessen der Eltern, lokales Sportangebot, Freunde oder Bekannte.

Die Kinder werden in den meisten Fällen bereits, wenn sie in den Sportverein eintreten, einer Sportart zugeordnet und bleiben, bis auf den Umweg über das Kinderturnen, den bei weitem nicht alle Jungen und Mädchen gehen, ihrer Fachsportart treu.

Die Wahrscheinlichkeit, mehrere Sportarten im Verein kennenzulernen, wächst mit zunehmendem Alter, wobei die Mädchen früher und intensiver die Sportartenvielfalt im Angebot des jeweiligen Vereins nutzen, die Jungen dagegen in der Regel einer Sportart treu bleiben.

Die Unterschiede zwischen den Schulformen sind signifikant: bei lediglich 27% Hauptschülern und 32% Grundschulern, die bereits die Sportart im Verein gewechselt haben, sind es von den Gymnasiasten bereits 61% und von den Auszubildenden und Studenten bereits 86% (vgl. Kapitel 6.3.2).

### **Konsequenzen/Veränderungen**

Auf Grund der in diesem und in den vorigen Kapiteln dargelegten Ergebnisse und Wünsche der jungen Sportler, wird im Augenblick im MTV geplant, daß Jugendliche eine Sportart bzw. Sparte eigenverantwortlich betreuen. Der Wunsch, die Trendsportart Inlineskating, im Verein anzubieten, soll von den jungen Vereinsmitgliedern perspektivisch ohne Erwachsene umgesetzt werden. Inlineskating ist als Sportart für dieses Projekt optimal geeignet, weil es von den Jugendlichen gewünscht wird (vgl. Kapitel 6.4.1), weil es bei den in der Freizeit ausgeübten Sportarten an zweiter Stelle steht und weil die Kinder und Jugendlichen mit diesem Sportgerät in der Regel besser

umgehen können als die Erwachsenen. Außerdem sind zahlreiche Varianten (Halfpipe, Inline-Hockey, Inline-Basketball, Inline-Rennen) realisierbar, die besonders die Jungen und Mädchen motivieren können, im Verein (in Sporthallen, auf Schulhöfen, in Parkhäusern, in Parks oder in der in Wolfenbüttel vorhandenen Inline-Halle) Inlineskating zu betreiben.

Die Werbung für dieses neue Angebot, die Organisation über Kurse auch für Nichtmitglieder und die Gestaltung von Training oder Wettkämpfen sollen allein in der Hand der Jugendlichen liegen. Dieser Vorschlag wird zur Zeit im MTV Wolfenbüttel diskutiert.

Da 75% der Befragten angeben, in ihrer Freizeit am liebsten mit Freunden zusammenzusein (Abbildung 17), will der MTV Wolfenbüttel die Heranwachsenden dazu auffordern, ihre Freunde und Freundinnen zum Sport mitbringen – auch wenn diese nicht im Verein sind. Auf diese Weise sollen besonders die 15- bis 16-jährigen, deren Bereitschaft, Aufgaben zu übernehmen, am höchsten ist, zur Mitarbeit motiviert werden. Die hohe Fluktuation in diesem Alter will der MTV Wolfenbüttel durch eine zeitlich befristete Einbindung der Jugendlichen in neue Projekte verhindern. Dies kann allerdings nur funktionieren, wenn der Vereinsvorstand und die Trainer und Übungsleiter sowie die Sportämter der Kommunen solche Maßnahmen fördern. Besonders die Hauptschüler sollen durch besondere Werbeaktionen in den Schulen für die aktive Teilnahme an der Gründung dieser eigenverantwortlich geführten Sparte beteiligt werden, da diese Gruppe im MTV unterrepräsentiert ist.

Eine Einbindung der Polizei und der Stadt in dieses Projekt, das auch ein Sicherheitstraining umfaßt, ist geplant. Die Realisierung soll im Sommer 2002 im Rahmen neuer Praxissemester erfolgen. Die FH-Studenten sollen gemeinsam mit den Jugendlichen Konzepte entwickeln, um später das Projekt ganz an diese zu übergeben. Damit soll die vorher schon ausgeführte Demokratisierung innerhalb des Sportvereins vorangetrieben werden.

Der MTV Wolfenbüttel will als Konsequenzen aus der Befragung die Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Fachsparten erhöhen, um allen jungen Mitgliedern das Experimentieren in verschiedenen Sportarten zu ermöglichen. So ist es beispielsweise für die bereits erwähnten Basketballer möglich, wenn deren Training im Mai zu Ende ist, in andere Sportarten auszuweichen, in denen freizeitsportorientierte Angebote

gemacht werden. Zusammen mit den Übungsleitern im Kinderbereich werden neue Formen des Trainings entwickelt, die auch bei den Kindern, die sich früh auf eine Sportart festlegen, eine breite sportliche Grundausbildung (Laufen, Werfen, Fangen, Klettern, Springen etc.) garantieren. In den Kindergruppen ist ein Austausch der Übungsleiter geplant, um sicherzustellen, daß im Kinderturnen auch Grundlagen für die Sportspiele gelegt werden und tänzerische und gymnastische Elemente in allen Sportangeboten integriert werden. Das heißt z.B., daß Kinder, die bisher nur Fußball gespielt haben, in ihrer Gruppe Basketball ausprobieren oder Judoka zeitweise von den Fußballtrainern angeleitet werden. Wie bereits angedeutet, sollen möglichst viele Jugendliche Fachübungsleiterlizenzen erwerben, damit sie auch fachlich in die Vereinsarbeit eingebunden werden können.

Dadurch können die fachlichen, überfachlichen, pädagogischen und sozialen Kompetenzen gefördert werden, die man im Umgang mit dieser Zielgruppe benötigt. Auf weitere Vorschläge (u.a. internen Übungsleiterschulungen) wird in Kapitel 7.2.5 eingegangen.

Die in Kapitel 6.4 differenziert erläuterten sportartspezifischen Wünsche, die Abenteuer- und Trendsportarten, wie Frisbee, American Football oder Natursportarten, wie Snowboardfahren, Klettern, Wassersport oder Triathlon und Reiten betreffen, sollen unter Berücksichtigung der personellen, finanziellen und räumlichen Ressourcen zum Teil im MTV Wolfenbüttel realisiert werden. Schnupperkurse im Surfen, Golf, Tauchen, Einradfahren, Cheerleading sind geplant, da diese in die Gesamtstruktur des Vereins passen.

Allerdings können nicht alle Angebote kurzfristig umgesetzt werden. Daher sollen in Kooperation zwischen dem Verein und der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel die vollzogenen Veränderungen dokumentiert und Probleme bei der Realisierung diskutiert werden. Eine entsprechende Langzeit-Studie ist in Vorbereitung.

Durch eine lockere Anbindung von Freizeitsportgruppen an den Verein, z.B. im Fußball, Streetball oder Skateboarding soll die Vielfalt der sportlichen Möglichkeiten erweitert werden, und neue Handlungsspielräume geschaffen werden. Vor allem für die Mädchen werden die Freizeitangebote ausgeweitet, weil sie sich neben ihrer Hauptsportart verstärkt für „weichere“ Sportarten außerhalb des traditionellen Wettkampfsystems interessieren und für eine breitere Orientierung sowohl

sportspezifisch als auch überfachlich. Sie legen großen Wert auf soziale und kommunikative Prozesse und darauf, daß ihre Freunde integriert werden, was der MTV mit sportartübergreifenden Angeboten berücksichtigen will (vgl. Kapitel 6.2).

Nicht alle Jugendlichen wollen in einen festen Ordnungsrahmen gepreßt werden. Sie wollen über Zeit, Dauer und Intensität ihrer sportlichen Betätigung selbst entscheiden, frei von Mitgliedszwängen sein und freundschaftliche (auch heterogene) Kontakte und Beziehungen auch im Sport beibehalten, was durch die bisher übliche Bildung von Wettkampfmannschaften, in der eine Differenzierung nach sportlicher Leistung, Alter und Geschlecht vorgenommen wird, zumindest schwer möglich ist (siehe Anhang Vc).

In der Herbstferien wurde als Konsequenz aus dieser Befragung erstmals ein Basketball-Camp organisiert, an dem interessierte Kinder und Jugendliche im Alter von 10-14 Jahren teilnahmen. Ca. 50 junge Basketballspieler (auch ohne Vereinsmitgliedschaft) wurden eine Woche intensiv trainiert und betreut. Die Erwachsenenteams der Damen (Hali Wolfenbüttel, 1.Bundesliga) und der Herren (BG, 1.Regionalliga und MTV, 2.Regionalliga) wurden nach dem Vorbild des Braunschweiger-Modells einbezogen. In Braunschweig organisiert die LBB (Förderverein für den Basketball) seit einiger Zeit in Verbindung mit dem BBL-Team von StadtSport Braunschweig ein solches Camp.

#### **7.2.4 Verbesserung der Rahmenbedingungen, zusätzliche Angebote**

##### **Ergebnisse der WF-Studie/Problematisierung**

Die Verbesserungsvorschläge der jungen Vereinsmitglieder betreffen kommunikative Aktionen innerhalb der Gruppen (vgl. Kapitel 6.6) und zum großen Teil die äußeren Bedingungen (50%), womit eine bessere Ausstattung der Sportanlagen (Rasenplätze, Umkleidekabinen etc.) gemeint ist, feste Trainingszeiten, eine bessere Trainingsbeteiligung, die Organisation von Training und Wettkampf oder der Wunsch nach netteren Hausmeistern oder eigenen Aufenthaltsräumen für Kinder und Jugendliche.

Während einige sich Vereinsbusse, neue Trikots oder Trainingsanzüge wünschen, legen andere mehr Wert auf Mitspracherecht beim Training, geringere Beiträge oder besser ausgebildete Jugendtrainer, die sie das Training aktiv mitgestalten lassen, sie



altersgemäß individuell fördern und für mehr Spaß und Abwechslung sowie ein besseres Niveau sorgen.

Über die Hälfte der Befragten wünscht sich Vereinsfeste, gemeinsame Fahrten, Freizeiten, Ferienlager oder Trainingslager. Ebenso Veranstaltungen in den Räumlichkeiten des Vereins (Disco, Spielnachmittage, Schnupperangebote etc.).

Bei den gewünschten Zusatzangeboten, z.B. Computer AG, Vereinszeitung, Cafeteria zeigen sich die Mädchen aufgeschlossener und ideenreicher als die eher konservativen Jungen.

### **Konsequenzen/Veränderungen**

Einige dieser Wünsche konnten gemeinsam mit den Kindern in den Sportgruppen oder in der Jugendabteilung realisiert werden. Z.B. hat es bereits in verschiedenen Sparten Feste und Ferienlager gegeben. Für einige Aktionen benötigt man Kooperationspartner, z.B. die Stadtjugendpflege bei Schnupperangeboten im Ferienpaß, oder die Lokalzeitung. Hier sind die Sportredakteure bereit, beim Erstellen einer eigenen Zeitung zu helfen. Die Vereinszeitung soll um eine Jugendseite ergänzt werden, die von einer AG „Jugendzeitung“, gestaltet werden soll. Eine eigene Vereinszeitung soll in Zusammenarbeit mit der Redaktion der „Braunschweiger Zeitung“ mittelfristig realisiert werden.

Die Vorstellungen der jungen Mitglieder zu den äußeren Bedingungen, die sie in ihrem Verein vorfinden, werden sportartspezifisch ausgewertet. Wenn sich die Fußballspieler z.B. neue Trainingsanzüge oder Trikots wünschen, wird zunächst im Elternkreis nach Sponsoren gesucht, die dann Spendenbescheinigungen vom Verein erhalten und ihre „Spende“ werbewirksam (z.B. in der Lokalzeitung) gemeinsam mit der Jugendmannschaft präsentieren können.

Die Möglichkeit, Aufenthaltsräume zur Verfügung zu stellen, wird mit der Kommune bzw. mit dem Vereinsvorstand diskutiert. Wie bereits in Punkt 7.2.1 angedeutet, wird ein Raum für eine Computer AG benötigt, der ggf. von der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel mit PC's ausgerüstet wird. Zur Zeit werden mit der Hochschulleitung entsprechende Verhandlungen geführt. Die Organisation übernimmt ein Student in Zusammenarbeit mit interessierten Jugendlichen, ggf. ist sogar ein Internet-Café realisierbar. Ebenso wie die Renovierung der Umkleidekabinen, des

Gymnastikraums, die Veränderung von Trainingszeiten. Sicherlich ist in Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen vieles möglich, was in einem einzigen Sportverein schwer zu verwirklichen ist. Die Auslastung der Sporthallen und der Plätze ist auf den ersten Blick auch in Wolfenbüttel und Umgebung gewährleistet, allerdings gäbe es noch genügend Freiräume, wenn die Flexibilität der Kommunen größer wäre. So wird angestrebt, die Sporthallen auch in den Schulferien zu öffnen. Auf den MTV-Sportplätzen wird es für freie Gruppen künftig Möglichkeiten geben, ihre Sportart ohne Vereinsmitgliedschaft auszuüben (z.B. Hobby-Fußball). Allerdings ist es notwendig, daß der Jugendsport eine Lobby aufbaut, die seine Interessen in der Öffentlichkeit mit dem nötigen Nachdruck vertritt. Auch in diesem Zusammenhang soll die Freiwilligen-Agentur tätig werden.

Im MTV ist die Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der Jugendabteilungen zu verbessern – zum einen, um neue Mitglieder zu gewinnen oder die lokale Öffentlichkeit von der Qualität der Jugendarbeit zu überzeugen, zum anderen, um die Motivation der Sportler, z.B. durch kleine Berichte mit Fotos in der Lokalzeitung oder in der Vereinszeitung zu steigern und um bei knapper werdenden Mitteln Sponsoren zu finden. Im Rahmen der Corporate-Identity-Konzeption wird auch über die Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit nachgedacht. Allerdings werden personelle Veränderungen notwendig sein, um die Vorschläge der Jugendlichen zu realisieren.

### **7.2.5 Vereinswechsel/Sportartwechsel/Trainer**

#### **Ergebnisse der WF-Studie/Problematisierung**

Es ist aus der Perspektive der jungen Sporttreibenden verständlich, daß sie im Laufe ihrer „Vereinskarriere“, die abgesehen vom Mutter-Kind-Turnen in frühem Kindesalter in der Regel lediglich Erfahrungen in einer Sportart einschließen, zumindest über einen Wechsel der Sportart, des Vereins oder der Institution nachdenken (vgl. Kapitel 6.3.2). Für die Kinder und Jugendlichen, die über einen Wechsel der Sportart oder über einen Vereinswechsel nachdenken, wäre es wünschenswert, daß sie Ansprechpartner im Verein haben, mit denen sie über ihre persönliche Situation reden können und der sie sportlich beraten kann. Denn wenn die Jugendlichen aus dem Verein ausgetreten sind und jeden Kontakt zum organisierten Sport abgebrochen haben, werden die

Sportvereine diese auch mit noch so attraktiven Angeboten nicht mehr für den Vereinssport motivieren können.

### **Konsequenzen/Veränderungen**

Wie in Kapitel 6.5 der WF-Studie deutlich wird, hängt die Vereinsbindung in sehr hohem Maße vom Spaß an der bevorzugten Sportart und der Beziehung zum Trainer ab. Daher werden die Übungsleiter des MTV Wolfenbüttel in Kooperation mit dem Bezirkssportbund Braunschweig in vereinsinternen Fortbildungsveranstaltungen geschult, damit sie die Kinder und Jugendlichen beim Wechsel der Sportart beraten können. Es geht dabei auch darum, die Interessen der jungen Mitglieder über die vereinspezifischen Interessen zu stellen und ggf. sogar zu einem Vereinswechsel zu raten, um die langfristige Motivation, Sport zu treiben bei den betreffenden Jugendlichen zu erhalten und eine stärkere Mitverantwortung sowie größere Freiräume für Jugendliche zu schaffen. Daher werden als Folge dieser Studie in den vorgesehenen vereinsinternen Kurzlehrgängen verstärkt sportpädagogische Inhalte vermittelt werden. Durch die Einbindung Jugendlicher in diese Ausbildung soll dem in der Befragung artikulierten Wunsch nach jüngeren Trainern entsprochen werden. Um die Demokratisierung des MTV Wolfenbüttel voranzutreiben, ist eine Veränderung der Trainer- bzw. Übungsleiterausbildung erforderlich, die zum Teil durch die neuen Rahmenrichtlinien des DSB (Deutscher Sportbund) über eine stärkere Zielgruppenorientierung erreicht werden soll. Die Übungsleiter sollten über die Vermittlung technischer und taktischer Fertigkeiten und Fähigkeiten hinaus befähigt werden, mit Jugendlichen einfühlsam umzugehen, deren Meinung zu akzeptieren und Erfolgserlebnisse zu vermitteln, das heißt eine Verstärkung der pädagogischen Inhalte in der Übungsleiterausbildung. Um diese Ziele kurzfristig im MTV Wolfenbüttel zu erreichen, wird zur Zeit eine zeitlich geraffte Ausbildung für alle im Jugendbereich tätigen Übungsleitern und interessierte Jugendliche in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Fachverband konzipiert. Die erste Schulung findet in Kooperation mit dem Fußballverband und sportartübergreifend statt.

Die Trainer und Übungsleiter des MTV sind bereit, solche Kurzlehrgänge vor Ort zu besuchen, wenn diese blockweise in den Vereinen stattfinden und von kompetenten Ausbildern geleitet werden. Gespräche mit den Fachverbänden auf Kreis-, Bezirks- und

Landesebene werden z.Z. geführt. Die aktiven Sportler erwarten von ihrem Trainer Fachkompetenz, Durchsetzungsvermögen, ein abwechslungsreiches Training, das Spaß macht, individuelle sportliche Förderung und einen kooperativen Führungsstil.

## **8 Einschätzung des Projektes und Perspektiven**

Sowohl aus der Perspektive der jeweiligen persönlichen Lebensumstände als auch gesamtgesellschaftlich betrachtet zeigt diese Untersuchung, wie hoch die Bedeutung der Sportvereine für Heranwachsende in einer Zeit des Wandels und der Unsicherheit ist. Damit das auch so bleibt, müssen sich die Sportvereine mit den Problemen dieser Gruppe auseinandersetzen und die Kinder und Jugendlichen aktiver als bisher in die sportliche und überfachliche Arbeit integrieren.

Die erzielten Ergebnisse dieser Studie sind zwar nicht repräsentativ, aber sie zeigen dennoch Tendenzen auf, die bei einer Analyse der Jugendarbeit im organisierten Sport zu beachten sein werden, z.B. die Rückbesinnung der jungen Vereinsmitglieder auf traditionelle Formen des Sporttreibens.

Da diese Untersuchung in den Trainingsgruppen der Vereine durchgeführt wurde, konnten nur die sportlich aktiven Kinder und Jugendlichen erreicht werden.

Eine Beteiligung der Sportler, die nicht regelmäßig zum Training gehen bzw. sich ganz aus den beteiligten Vereinen zurückgezogen haben, wäre wünschenswert gewesen, um auch die Meinung derjenigen zu erfahren, die ein eher distanziertes Verhältnis zum organisierten Sport haben. Dieses konnte nur punktuell in den mündlichen Interviews analysiert werden.

Hier liegt eine Schwäche der Untersuchung, weil bei der Interpretation der Ergebnisse der quantitativen Analyse die einseitige Auswahl der Probanden zu berücksichtigen ist.

Alternativ könnte eine Befragung in Wolfenbütteler Schulen mit Genehmigung der Bezirksregierung Braunschweig durchgeführt werden. Hier könnten ohne Probleme über 2.000 Schüler erreicht werden mit nahezu 100% Rücklauf. Allerdings läge hier der Schwerpunkt nicht auf einer Veränderung der Sportvereine im Sinne ihrer jungen Mitglieder, weil die Anzahl der erreichten Sportvereine nach dem prozentualen Organisationsgrad der Befragten zufallsbedingt wäre.

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung, Sportvereine gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen zu verändern, könnte so allerdings nicht erreicht werden. Es liegt nahe, in nächster Zeit, gemeinsam mit den Jugendämtern und der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel auf der Basis der in der WF-Studie gewonnenen Erkenntnisse eine repräsentative Studie durchzuführen. Dabei wäre ein Vergleich

zwischen der Region Wolfenbüttel, Salzgitter, Braunschweig, Wolfsburg mit den beschriebenen Untersuchungen in Nordrhein-Westfalen interessant.

Ein weiteres Problem dieser Untersuchung liegt in der kurzfristigen Umsetzung der erzielten Ergebnisse, weil die vielfältigen Widerstände in den beteiligten Vereinen unterschätzt wurden.

Bei der Realisierung der angestrebten Veränderungen ergeben sich in einigen Vereinen Probleme, vor allem beim Versuch, den Kindern und Jugendlichen mehr Verantwortung zu übertragen. Sportgruppen, die von Jugendlichen geleitet werden, ein Rotationsprinzip für Jugendvertreter oder gar eine selbständig von Jugendlichen organisierte Abteilung im Verein waren für einige verantwortliche Vereinsvertreter kaum nachvollziehbar. Dagegen waren alle bereit, Trendsportarten ins Programm aufzunehmen sowie über den Sport hinausreichende Zusatzangebote, vereinsinterne Übungsleiterausbildungen anzubieten, die Eltern und Jugendlichen stärker als bisher in die Vereinsarbeit einzubinden und Aktionen für passive junge Vereinsmitglieder durchzuführen. Inwieweit die Jungen und Mädchen das Training mitgestalten können, liegt weitgehend in der Hand der zuständigen Übungsleiter, die in Gesprächsrunden und Fortbildungen darauf vorbereitet werden. Bei der Darstellung der geplanten bzw. tatsächlich vollzogenen Veränderungen lag der Schwerpunkt auf einem Sportverein, um die Vorgehensweise exemplarisch transparent zu machen.

Es könnte sich lohnen, in weiteren Untersuchungen die Wahrnehmung der sozialen Aufgaben in der Jugendarbeit, z.B. im Hinblick auf die Integration von Ausländern, Behinderten oder sozial Schwachen zu analysieren.

Außerdem wäre eine Längsschnittuntersuchung wünschenswert, um die durch die vorliegende Studie initiierten Veränderungen in den beteiligten Vereinen über einen längeren Zeitraum nachvollziehen zu können.

Der Titel der Untersuchungen weist auf die begrenzte Anzahl der beteiligten Vereine und deren engen regionalen Bezug hin. Es war beabsichtigt, eine exemplarische Studie zu verfassen, was den Transfer der Ergebnisse auf andere Sportvereine einschränkt. Allerdings können die beteiligten Vereine mit den erhobenen Daten arbeiten, und das ist ein wesentliches Anliegen der vorgelegten Arbeit.

Ein höherer Rücklauf innerhalb der beteiligten Vereine mit der verwendeten Methode der Befragung in den Trainingsgruppen, war nicht zu erreichen. Es wurde versucht, alle

jungen Vereinsmitglieder zu erfassen, damit allgemein gültige Aussagen über die Jugendlichen und nicht nur über einen Teil der Jugendlichen des jeweiligen Vereins möglich sind.

Da dieses Ziel aus den genannten Gründen nicht erreicht werden konnte, wäre es ein Fehler, die künftige Vereinsarbeit ausschließlich auf den Befragungsergebnissen dieser Jugendlichen aufzubauen, da deren Einstellungen, Meinungen und Verhaltensweisen sind nicht für die Gesamtheit der jungen Vereinsmitglieder gültig sind.

Die hohe Motivation der Kinder und Jugendlichen, sich aktiv an der Vereinsarbeit zu beteiligen, verbunden mit der Möglichkeit, Bedürfnisse und Wünsche der jungen Vereinsmitglieder stärker als bisher in die Sportvereine einfließen zu lassen, läßt das Vorhaben dennoch äußerst lohnenswert erscheinen.

Durch die Interviews, die sehr ausführlich mit den Probanden geführt wurden, konnte eine Sensibilisierung für die speziellen Einstellungen, Meinungen und Probleme junger Menschen in Sportorganisationen erreicht werden. Viele individuelle Meinungen und sportliche Biographien wurden erst durch das Kennenlernen der jeweiligen Vereine und der einzelnen Sportgruppen nachvollziehbar. Der Verfasser hat die Befragung in allen Sportgruppen der Vereine allein durchgeführt und auch während der schriftlichen Befragung mit zahlreichen Übungsleitern und Jugendlichen gesprochen.

Die Realität in den Vereinen zeigt eine bunte Vielfalt an sportlichen Aktivitäten, an Kindern, die sich austoben und ihren Spaß haben, an Jungen, die Fußball oder Basketball mit hohem Engagement spielen, an jungen Frauen, die äußerst diszipliniert Ballett oder Jazzdance betreiben und an vielen Helfern, ohne die der Sport im Verein in der jetzigen Form nicht möglich wäre. Daher ist die Kritik, die teilweise in der Studie erwähnt wird, nicht als Kritik an den ehrenamtlichen Übungsleitern, Trainern, Betreuern oder Funktionären zu verstehen, sondern als Herausforderung, die Jugendarbeit in bestimmten Bereichen zu verbessern. Dennoch erscheint es notwendig, die Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Sportbund und den Sportverbänden auf der Bundesebene, dem Landessportbund und den Fachverbänden, auf der Landesebene, sowie zwischen den Schulen und den Sportvereinen im Sinne einer sportartübergreifenden emanzipatorischen Jugendarbeit zu verbessern, um die Probleme der jungen Sportler zu berücksichtigen.

In Zukunft wird die Qualität in der Jugendarbeit wichtiger sein als die Tabellenstände und Ergebnisse der Einzel- und Mannschaftssportarten.

Unter Einbeziehung des Landessportbundes, der Sportjugend Niedersachsen und der Fachverbände (z.B. dem NFV) sind in verschiedenen Sportarten qualifizierte interne kompakte Fortbildungsveranstaltungen für möglichst viele interessierte Vereine zu organisieren. Es wird angestrebt, das Durchschnittsalter der Trainer und Übungsleiter in den Jugendabteilungen drastisch zu reduzieren, und zwar durch die verstärkte Einbindung von Jugendlichen auch auf dieser Ebene.

Es hat sich gezeigt, daß die Kinder und Jugendlichen die Vereinsarbeit auf den verschiedenen Entscheidungsebenen der Fachsportart aktiv mitgestalten und konstruktiv ihre Fähigkeiten in ihrer Sportgruppe bzw. Mannschaft einbringen wollen. Dabei sehen die weiblichen Vereinsmitglieder den Verein deutlich kritischer als die männlichen, bei einer insgesamt starken Übereinstimmung mit den Vereinszielen.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind auffällig. Während mehr Mädchen als Jungen neben einer Hauptsportart noch eine andere Sportart zum Ausgleich betreiben und mit dem Verein zum Skifahren, Klettern oder Paddeln fahren wollen, erweisen sich die Jungen als „leistungsorientierter“. Sie wollen so trainieren, daß sie erfolgreich an Wettkämpfen teilnehmen können.

Ein wesentliches Anliegen dieser Untersuchung ist es, die Sportvereine aus der Perspektive ihrer jungen Mitglieder zu betrachten, um notwendige Veränderungen gemeinsam mit diesen sowie den Verantwortlichen in den Vereinen zu initiieren.

Auch wenn ein Schwerpunkt dieser Arbeit auf der Sportart Fußball liegt, wurden alle Jugendabteilungen der beteiligten Sportvereine betrachtet, um ein umfassendes Bild zu zeichnen und die unterschiedlichen Perspektiven herauszuarbeiten.

Sicherlich ist es nicht möglich, alle Vorschläge zu verwirklichen. Vielleicht können in den Sportvereinen Veränderungen erreicht werden, die über den Sport hinaus die Zusammenarbeit zwischen den Trainern, dem Vorstand und den jungen Mitgliedern positiv beeinflussen. Dieses Ziel unterscheidet die WF-Studie von den deskriptiven Untersuchungen, die bisher veröffentlicht wurden.



**Literaturverzeichnis**

*Atteslander, P.:* Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin/New York 1984.

*Badische Sportjugend (Hrsg.):* Sport in der Jugendarbeit als Antwort auf soziale Herausforderungen. Karlsruhe 1998.

*B.A.T. Freizeit-Forschungsinstitut:* Sport in der Freizeit. Sonderauswertung. Hamburg 1987. In: Baur, J./Brettschneider, W.D.: Der Sportverein und seine Jugendlichen. Aachen 1994.

*Baur, J.:* Zur Bewegungssozialisation in der Herkunftsfamilie. In: Sportwissenschaft 12, 1982.

*Baur, J.:* Körper- und Bewegungskarriere. Dialektische Analyse zur Entwicklung von Körper und Bewegung im Kindes- und Jugendalter. Schorndorf 1989.

*Baur, J.:* Zur Beteiligung der verschiedenen Altersgruppen am Sport und Folgerungen für das Ausbildungssystem des Deutschen Sportbundes. In Jütting, D.-H. (Hrsg.): Die Ausbildung der Übungsleiter/innen als qualifizierte Lai/innen. Frankfurt am Main 1992, S.121-174.

*Baur, J./Brettschneider, W.D.:* Der Sportverein und seine Jugendlichen. Aachen 1994.

*Beck, U.:* Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt/Main 1986.

*Beck, U.:* Die Industriegesellschaft schafft sich selber ab. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 19.Okt.1990.

*Beck, U./Giddens, A./Lash, S.:* Reflexive Modernisierung. Eine Kontroverse. Frankfurt/M. 1996.

*Beck, U. (Hrsg.):* Kinder der Freiheit. Frankfurt/M. 1997.

*Berg, K. (Hrsg.):* Media Perspektiven. Frankfurt/M. 1998.

*Bortz, J./Döring, N. (Hrsg.):* Forschungsmethoden und Evaluation. Berlin 1995.

*Bräutigam, M.:* Vereinskarrerien von Jugendlichen. Köln 1993.

*Brettschneider, W.-D./Bauer, J./Bräutigam, M. (Hrsg.):* Sport im Alltag von Jugendlichen. Sportwissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Beiträge. Schorndorf 1989.

*Brettschneider, W.D./Bräutigam, M.:* Sport in der Alltagswelt von Jugendlichen. Materialien zum Sport in Nordrhein-Westfalen. Heft 27. Frechen 1990.

- Brinkhoff, K.-P.*: Abschied vom Mythos Jugend? Über die Neudefinition der modernen Jugendphase. In: Olympische Jugend Heft 2. Frankfurt/M. 1993.
- Brinkhoff, K.-P.*: Jugend auf Distanz - neue Herausforderungen für den organisierten Sport. In: Olympische Jugend. Heft 4, Frankfurt/M. 1993.
- Brinkhoff, K.-P.*: Zwischen Verein und Vereinzelung. Jugend und Sport im Individualisierungsprozeß. Schorndorf 1992.
- Brinkhoff, K.-P./Ferchhoff, W.*: Jugend und Sport. Eine offene Zweierbeziehung. Zürich/Osnabrück 1990.
- Brinkhoff, K.-P./Sack, H.-G.*: Überblick über das Sportengagement von Kindern und Jugendlichen in der Freizeit. In: Kurz, D./Sack, H.G./Brinkhoff, K.P.: 1996, S.29-74.
- Büchner, P.*: Vom Befehlen und Gehorchen zum Verhandeln. In: Preuss-Lausitz, U. u.a. (Hrsg.): 1983, S.196-212.
- Büchner, P.*: Kindliche Lebenswelt und Sportzugang im Wandel. In: Hildebrandt, R./Landau, G./Schmidt, W. (Hrsg.): Kindliche Lebens- und Bewegungswelt im Umbruch. Ahrensburg 1994, S.44-54.
- Cachay, K./Thiel, A.*: Kindersport als Dienstleistung. Schorndorf 1995.
- Denzin, N./Lincoln, Y.(Eds.)*: Handbook of Qualitativ Research. Sage 1994.
- Deutscher Fußball-Bund (Hrsg.)*: Resolution des DFB. Frankfurt a. M. 1979.
- Deutscher Sportbund (Hrsg.)*: Freizeitpolitische Konzeption vom 18. Juni 1976.  
In: (W.Klein, Hrsg.) Deutsches Sporthandbuch. Organisation, Recht, Verwaltung.
- Dieckert, J.*: Freizeitsport als öffentliche Aufgabe. In: „Freizeitpädagogik“ 1989 (1-2).
- Dieckert, J.*: Freizeitsportland Niedersachsen, Empfehlungen aus dem Niedersächsischen Kultusministerium (Gutachten einer Expertengruppe). Hannover 1992.
- Dietrich, K./Heinemann, K.(Hrsg.)*: Der nichtsportliche Sport. Texte - Quellen - Dokumente zur Sportwissenschaft. Schorndorf 1989.
- Dierkes, E.*: Jugendverbandsarbeit im Sport. Bestandsaufnahme und Analyse der konzeptionellen Grundlagen. Schorndorf 1985.

- Digel, H.:* Über den Wandel der Werte in Gesellschaft, Freizeit und Sport. In: Die Zukunft des Sports, Materialien zum Kongreß „Menschen im Sport“. DSB (Hrsg.). Schorndorf 1986.
- Digel, H.:* Wertorientierung und Wertewandel im Sport. In: Stierling, M. (Hrsg.): Sport in unserer Kultur. Magglingen 1995, S.93-109.
- Dyck, O. (Hrsg.):* Befragung jugendlicher Vereinsmitglieder im Fußball. Barsinghausen 1986.
- EMID-Institut:* Freizeit- und Sportuntersuchung. Turn- und Sportvereine. Bielefeld 1987. In: Baur, J./Brettschneider, W.R.: Der Sportverein und seine Jugendlichen. Aachen, 1994.
- Feige, A.:* Mit freundlich-kritischer Sympathie, Wolfenbütteler Jugendliche über Freizeiterfahrungen in ihrer Stadt. Wolfenbüttel 1996.
- Ferchhoff, W./Nebauer, G.:* Jugend und Postmoderne. Analysen und Reflexionen über die Suche nach neuen Lebensorientierungen. Weinheim/München 1989.
- Fischer et al.:* Jugend '97, Zukunftsperspektiven – Gesellschaftliches Engagement – politische Orientierungen. Opladen 1997.
- Fuchs, W.:* Jugendliche Statuspassage oder individualisierte Jugendbiographie? In: Soziale Welt 34. 1983, S.341-371.
- Gensicke, TH.:* Sozialer Wandel durch Modernisierung, Individualisierung und Wertewandel. In: aus Politik und Zeitgeschichte, B 42, 1996. S.3-19.
- Gerhards, M./Klingler, W.:* Fernseh- und Videonutzung Jugendlicher. In: Media Perspektiven. 4/1998. S.179-189.
- Gille, M.:* Wertorientierung und Geschlechtsrollenorientierung im Wandel, In: Hoffmann-Lange, U. (Hrsg.): Jugend und Demokratie in Deutschland. Opladen 1995, S.109-158.
- Heinemann, K.:* Der Sportverein: Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung. Schorndorf, 1994.
- Heinemann, K./Schubert, M.:* Der Sportverein ohne Probleme und Zukunftssorgen? In: Olympische Jugend 40. 1995, S.4-5.
- Heinemann, K.:* Einführung in die Soziologie des Sports. Schorndorf 1998.
- Hermanns, H.:* Das narrative Interview in berufsbiographisch orientierten Untersuchungen. Kassel 1991.

- Hörtdorfer/Lüttich/Schröder/Wesche:* Der Sportverein - Freizeitpartner für Jugendliche. Clausthal-Zellerfeld 1988.
- Hurrelmann,K.:* Anspruch auf die „Lebensphase Kindheit“. In: Deutsche Jugend 38. 1990, S.19-24.
- Hurrelmann,K.:* Einführung in die Sozialisationstheorie. Weinheim 1993.
- Hurrelmann,K.:* Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. Weinheim 1995.
- Hurrelmann,K.:* Kinder werden gefordert wie Erwachsene – und reagieren ähnlich überfordert. In: SPIEGEL special, Heft 12, 1997.
- Jütting,D.H. (Hrsg.):* Die Ausbildung der ÜbungsleiterInnen als qualifizierte LaiInnen. Studien der Erwachsenenbildung. Frankfurt/Bern/New York/Paris. 1992.
- Kappler,E./Wadsack,R.:* Sportliche und außersportliche Jugendarbeit bei verschiedenen Angebotsträgern - Versuch einer Nutzwert-Kosten-Analyse. Schorndorf 1991.
- Klages,H.:* Wertorientierung im Wandel. Frankfurt 1984.
- Klages,H.:* Die gegenwärtige Situation der Wert- und Wertwandelforschung - Probleme und Perspektiven. In: Klages, H./ Hippler, H.J./ Herbert, W. (Hrsg.): Werte und Wandel. Frankfurt/M., New York 1992.
- Kmiecziak,P.:* Wertstrukturen und Wertewandel in der BRD. Göttingen 1976.
- König,R.(Hrsg.):* Das Interview, Formen, Technik, Auswertung. Köln 1974.
- Kohli,M.:* Die Institutionalisierung des Lebenslaufs. Historische Befunde und theoretische Argumente. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 37, 1985, S.1-29.
- Koring,B.:* Eine Theorie pädagogischen Handelns. Theoretische und empirisch-hermeneutische Untersuchungen zur Professionalisierung der Pädagogik. Weinheim 1989.
- Kolb,M.:* Streetball als jugendkulturelle Bewegungsform. In: Sportunterricht 45, Heft 10 (412-422), Schorndorf,1996.
- Komrey,H.:* Empirische Sozialforschung: Modelle und Methoden der Datenerhebung und Datenauswertung. Opladen 1990.
- Kurz,D./Sack,H.G./Brinkhoff,K.P.:* Kindheit, Jugend und Sport in Nordrhein-Westfalen, Materialien zum Sport in Nordrhein-Westfalen, Heft 44, Düsseldorf 1996.

- Landessportbund Niedersachsen (Hrsg.):* Mitgliederstatistik. Hannover 1999.
- Leist, K.-H.:* Lernfeld Sport-Perspektiven der Bewegungskultur. Reinbek 1993.
- Lüdtke, H.:* Die Freizeit als soziales Bedingungsfeld für sportliche Aktivitäten.  
In: Dieckert, Jürgen: Aufgabe und Chance für jedermann. Düsseldorf 1984.
- Mangold, W.:* Gruppendiskussionen, Handbuch der empirischen Sozialforschung,  
Band I, König R. (Hrsg.). Stuttgart 1967.
- Merton, R.K./Fiske, M./Kendall, P.C.:* The Fokused Interview, Glencoe 1956.
- Meusel, H.:* Sport ab 40 - Aktiv für Fitness und Gesundheit. Reinbeck 1988.
- Mratzek, J./ Rittner, V.:* Übungsleiter und Trainer im Sportverein, Bd. 1: Die Personen  
und Gruppen. Schorndorf 1991.
- Nagel, S.:* Partizipation Jugendlicher im Sportverein. In: Sportwissenschaft 28.Jahrgang,  
Nr. 2. 1998.
- Niedersächsischer Fußballverband e.V. (Hrsg.):* Satzung und Ordnungen.  
Barsinghausen. 1998.
- Olympische Jugend:* Schorndorf 39, Heft 2. 1994.
- Opaschowski, H.W.:* Jugend und Freizeit. Einstellungen und Freizeitverhalten von  
Jugendlichen. Hamburg. 1996.
- Opaschowski, H.W.:* Der Freizeitpolitiker, Funktion - Qualifikation - Ausbildung, Heft 3  
der Schriftenreihe des Verbandes für Turnen und Freizeit e.V..  
Hamburg 1977.
- Opaschowski, H.W.:* Sport in der Freizeit - Mehr Lust als Leistung. Auf dem Weg zu  
einem neuen Sportverständnis, Band 8 der Schriftenreihe zur Freizeitforschung.  
Hamburg 1987.
- Opaschowski, H.W.:* Der Freizeitsportleiter, Funktion - Qualifikation – Ausbildung.  
Hamburg 1977.
- Pfeiffer, C.:* Wohin mit den Horror-Kids? In: SPIEGEL special, Heft 12, 1997.
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.):* Sozialpolitische Umschau.  
Bonn 1993.
- Rittner, V.:* Zur Veränderung sozialer Bindungen im Sport. In: Deutscher Sportbund –  
Expertenhearing. Frankfurt a.M. 1986.

- Rittner, V.:* Sport, Bedürfnisse und sozialer Wandel. In: Stadion II, (2), 1975.
- Rossmann, E.D./Thiel, G.:* Irgendwie auch erzieherisch tätig. In: Sportpädagogik 4/1980, 3, S.15-17.
- Rummelt, P.:* Moderne Sport-Kommune. Egelsbad 1998.
- Sack, H.-G.:* Die Fluktuation Jugendlicher im Sportverein, Frankfurt am Main 1980.
- Sack, H.-G.:* Wie lange ist der Sport für Jugendliche attraktiv? In: Olympische Jugend 2 1977.
- Singer, R.:* (Hrsg.), Alterssport – Versuch einer Bestandsaufnahme. Schorndorf, 1981.
- Schilde, K.:* Sport in der Jugendarbeit, Herausgegeben von der Sportjugend Berlin, Berlin 1988.
- Schmidt, W. (Hrsg.):* Kindheit und Sport - gestern und heute. Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, Bd. 76. Hamburg 1996.
- Schmidt, W.:* Sportpädagogik des Kindesalters. Sportwissenschaft und Sportpraxis, Bd. 113. Hamburg 1998.
- Schmidtbleicher, D.:* Sport im Lebenslauf. Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, Bd. 85. Hamburg 1997.
- Schröder, J.:* „Jugendarbeit im Sportverein 2000“. Aachen '91.
- Schröder, J.:* „Fortschreiten der Rahmenrichtlinien des Deutschen Sportbundes aus der Sicht der Fachverbände“. In: Jütting, D.H.(Hrsg.): Die Ausbildung der ÜbungsleiterInnen als qualifizierte LaiInnen. Frankfurt/Bern/New York/Paris, 1992.
- Schröder, J.:* Jugendarbeit im Sportverein 2010. In: Badische Sportjugend (Hrsg.): Sport in der Jugendarbeit als Antwort auf soziale Herausforderungen. Karlsruhe 1998. S.18-25.
- Schütze, Y./Geulen, D.:* Die „Nachkriegskinder“ und die „Konsumkinder“. In Preuss-Lausitz U. u.a. 1989, S.29-52.
- Statistisches Bundesamt:* Statistisches Jahrbuch 1998. Wiesbaden 1998.
- Silbereisen, R.K./Vaskovics, L.A./Zinnecker, J. (Hrsg.):* Jungsein in Deutschland. Jugendliche und junge Erwachsene 1991 und 1996. Opladen 1996.
- Thiele, J.:* „Un-Bewegte Kindheit?“ Anmerkungen zur Defizithypothese in den aktuellen Körperdiskursen. In: Sportunterricht, Heft 4. Schorndorf 1999.
- Wahl, K. u.a.:* Familien sind anders. Hamburg 1980.

- Willimczik, K.:* Statistik im Sport, Grundlagen – Verfahren – Anwendungen. Hamburg 1997.
- Zimmer, R.:* Bewegte Kindheit. Über den sozialen Wandel von Kindheit und die Auswirkungen auf das Bewegungs- und Körpererleben. In: „Olympische Jugend“, 41, 1996, Heft 4.
- Zinnecker, H.:* Zukunft des Aufwachens. In: Hesse/Ralff/Zöpel, Zukunftswissen und Bildungsperspektiven. Baden-Baden 1988.
- Zinnecker, J.:* Kindheit, Jugend und soziokultureller Wandel in der Bundesrepublik Deutschland. In: Büchner, P./ Krüger, H.H. (Hrsg.): Kindheit und Jugend im interkulturellen Vergleich. Opladen 1990.
- Zinnecker, J.:* Vom Straßenkind zum verhäuslichten Kind. Kindheitsgeschichte im Prozeß der Zivilisation. In: Behnken, I.(Hrsg.): Stadtgesellschaft und Kindheit im Prozeß der Zivilisation. Opladen 1990, S.142-162.
- Zwiener, K.:* Geschichte und Zukunft der Krippenerziehung in Ostdeutschland. In: Büchner, P./Krüger, H.H 1991, S.107-116

## Transkription der Interviews

### Interview 1: P.

I: Ich würde von Dir ganz gern mal hören, was Du im Sport so alles schon gemacht hast und wo Du, in welchem Verein Du so warst und wie sich Dein sportliches Interesse so entwickelt hat. Wenn Du mal einfach so erzählen könntest ...

P: *Ja, ich hab schon ziemlich früh angefangen, mit Fußball zu spielen. Das war dann ja auch meine erste Sportart. Dann hab ich noch mit Tennis angefangen. Dann hab ich 'ne Zeitlang auch noch Basketball dazu gespielt, also Fußball, Tennis, Basketball. Dann ist das mit Basketball aus zeitlichen Gründen weggefallen, also nur noch Fußball, Tennis. Und jetzt in letzter Zeit spiel' ich eigentlich nur noch Fußball, und halt bei der Schule noch so 'n bißchen Volleyball oder Handball, wie es sich halt so ergibt.*

I: Hmm ...

P: *Ach so, und Fußball und Tennis hab ich immer beim WSV gespielt, und Basketball, weil es das dort nicht gibt, hab ich immer beim MTV gespielt.*

I: Wann hast Du angefangen mit dem Sport?

P: *Ja, ich spiel' jetzt Fußball schon so seit, also im 12. Jahr bin ich jetzt beim Fußball, also schon mit 4, also die jüngste Klasse, die es gibt.*

I: Da warst Du ja also in der Pampers-Liga ...

P: *Früheinsteiger!*

I: Hast Du auch vorm Fußball, bevor Du angefangen hast mit Fußball spielen, schon so andere Sachen gemacht, Kinderturnen, oder ...

P: *Ja, da kann ich mich zwar kaum noch dran erinnern, stimmt, das hab ich beim MTV, da gab's so, ich weiß nicht, wie sich das nannte, aber so Kinderturnen gab's da.*

I: Also, dann kannst Du sagen, daß sich die sportliche Entwicklung von Dir, also, daß die schon sehr stark geprägt ist vom Fußball im Sportverein?

P: *Ja.*



- I: Und neben dem Fußball im Verein, hast Du noch 'n anderen Vereinssport gemacht, was Du ja schon erzählt hattest. Und hast aber auch neben dem Sport in den Vereinen noch Sport in der Schule getrieben?
- P: *Ja.*
- I: Äh..., kam es denn auch mal vor, daß Du noch Zeit hattest, irgendwo mit Deinen Freunden noch Sport zu machen, außer Fußball und außer jetzt im Verein, oder ist das also gar nicht mehr möglich, in der Freizeit?
- P: *Also jetzt mit den Freunden Sport?*
- I: Also jetzt nicht im Verein, sondern kein vereinsgebundener Sport, sonder jetzt mit den Freunden auf dem Bolzplatz mal gespielt oder sowas?
- P: *Ach, doch! Ja, das hab ich, also, jetzt in letzter Zeit natürlich nicht mehr, aber als ich noch einiges jünger war, da hab ich noch so selber auf der Straße gespielt auch und so. Also, mit den Nachbarjungs, da spielt der eine jetzt auch im Verein.*
- I: Geht das denn auf der Straße?
- P: *Na, jetzt vielleicht nicht mehr so.*
- I: Neue Straße, das ist doch jetzt hier ziemlich stark befahren, oder?
- P: *Nö..., da die Rückseite eigentlich nicht. Neue Straße ist da, Parallelstraße zum Rosenwall, beim Parkhaus.*
- I: Ach so, beim Parkhaus!
- P: *Das ist in der Innenstadt.*
- I: Da geht das ja, ach so!
- P: *Ja, da ha'm wir immer gespielt. Sonst so eigentlich nicht.*
- I: Bist Du denn jetzt noch in mehreren Vereinen Mitglied?
- P: Also, Mitglied bin ich jetzt sogar, glaub ich, in drei Vereinen, ich glaube, passiv im MTV, irgendwie, dann im Wolfenbüttler Schwimmverein und halt im Wolfenbüttler Sportverein.
- I: Du sagst, im MTV passiv, machst Du denn im Schwimmverein noch Sport?
- P: *Nee, da mach ich auch nichts, aber ...*
- I: ... Du bist halt noch Mitglied. - Weißt Du noch, wie Du dann also in den Verein eingetreten bist, wie es dazu gekommen ist, hat Dein Vater Fußball gespielt? Sind Deine Freunde Fußballspielen gegangen?

- P: *Ja, wie gesagt, das war schon so früh, und es kam halt durch meinen Vater, der hat früher auch Fußball gespielt, und dadurch bin ich eigentlich dazu gekommen. Ich mein, mit vier, da konntst noch nicht so viel entscheiden, da konnte man halt noch nicht so viel selber machen, aber es hat mir dann auch Spaß gemacht, und sonst wär' ich auch nicht dabei geblieben.*
- I: Hat Dein Vater denn auch den Übungsleiter gemacht bei der Gruppe, und äh ... hat er da auch mitgemacht bei den Fahrten?
- P: *Ja.*
- I: Er ist mit Dir mit hingegangen, hat Dich hingebraht zum Fußball, und Du hast dann auch Spaß gehabt und Du bist dann dabei geblieben?
- P: *Ja, in den ersten Jahren war das halt noch alles bißchen kurios, aber sonst, mein Vater der, so, wenn gefahren werden muß, ist mein Vater auch heute noch oft dabei, also, sowie Not am Mann ist, hilft er.*
- I: Hast Du denn schon mal, Du hast gerade gesagt, wie Du so in den Verein so eingetreten bist, hast Du denn schon mal überlegt, daß Du keine Lust mehr hast, im Verein zu spielen und auszutreten?
- P: *Ach, überhaupt keine Lust mehr zum Fußball hatte ich eigentlich noch nicht. Daß ich aufhören wollte mit Fußball, die Situation hatte ich noch nicht. Es war dann halt nur ein, zweimal so, daß ich überlegt hab, woanders zu spielen. Doch das hat sich dann gleich wieder zerschlagen, also stand nicht mehr zur Diskussion. Hat sich wieder was verändert im Verein, da waren wieder andere Perspektiven, und dann bin ich wieder geblieben.*
- I: Kannst Du noch mal sagen, wie oft Ihr 'n Spiel habt und wie oft Ihr Training habt.
- P: *Wir trainieren zweimal in der Woche, und an Wochenenden haben wir ja immer ein Spiel, also bis jetzt, und am Wochenende gehen wir ja in die Halle, da haben wir jetzt auch zweimal in der Woche Hallentraining. Und in der Halle ha'm wir ja nu' auch Turniere, aber wie oft wir die nun ha'm, kann ich jetzt nicht so sagen.*
- I: Also nicht so regelmäßig?
- P: *Nee.*

- I: Kannst Du noch mal so 'n bißchen was sagen, was der, der Sport so allgemein für Dich bedeutet, in Deinem Tagesablauf zum Beispiel? Gibt es ein, ist das so, würdest Du sagen, daß der Sport auch so 'n ziemlichen Einfluß hat auf den anderen Bereich, auf die anderen Bereiche? Auf Deine Freizeit, die Schule?
- P: *Naja, dadurch, daß ich halt so zwei bis dreimal oder, ja, dreimal in der Woche nachmittags Sport habe, beeinträchtigt das natürlich schon den Wochenablauf, Tagesablauf. Sonst, ja, eigentlich Vieles, was ich so mache, hat halt mit Sport zu tun, auch, was ich so lese oder so, das ist dann halt meistens über Sport.*
- I: Hmm. Ich , ich meine aber auch so: hast Du das Gefühl, daß so die Akzeptanz, also die Anerkennung innerhalb der Schule, der Mitschüler, oder auch der Freunde, größer ist, dadurch, daß Du jetzt Sport treibst?
- P: *Ach, das glaub ich nicht, daß das ausschlaggebend ist, denn gerade bei uns, gerade bei mir in der Klasse, da macht eigentlich so gut wie jeder Sport, und von daher spielt das, glaube ich, keine große Rolle.*
- I: Und wie ist das so in Deiner Familie, treiben da auch alle Sport?
- P: *Ja, wir sind eine sehr sportliche Familie eigentlich.*
- I: Das heißt, Dein Vater spielt immer noch so 'n bißchen Fußball?
- P: *Nein, Fußball, das geht nicht, also, verletzungsmäßig geht das nicht, aber er spielt noch Tennis, meine Mutter spielt Tennis, meine Schwester spielt Tennis ...*
- I: Auch im WSV?
- P: *Ja, alle. Nein, mein Vater macht Punktspiele für 'n MTV, aber er spielt auch noch beim WSV Tennis, so zwischendurch.*
- I: Aha.
- P: *Und meine Schwester spielt noch Handball*
- I: Prima! - Und Deine Freunde machen ja auch Sport, fast alle?
- P: *Ja.*
- I: Hast Du noch so andere Interessen außerhalb des Sports in Deiner Freizeit?
- P: *Och, ich spiel' so 'n bißchen Computer. Gefährlich! Aber nee, eigentlich nicht so wie bei anderen aus meiner Klasse, daß ich jetzt so Biologe bin oder so, die machen sehr viel Biologie oder Chemie, das ist nicht so meine Welt.*
- I: Dann bist Du auch nicht irgendwie noch in anderen Gruppen oder Organisationen, so außerhalb des Sports?

- P: *Nein.*
- I: Hätt' ja sein könn', daß Du noch in der Feuerwehr oder sowas bist?
- P: *Ja, ja, hmm.*
- I: Würdest Du sagen, daß Du viele Freunde hast, würdest Du sagen, daß Du genug Freunde hast, Du machst auch so 'n sehr ausgeglichenen Eindruck, würdest Du das sagen?
- P: *Ja.*
- I: Gut, das kann man dann doch vielleicht so interpretieren, daß der Sport halt Dir also doch vielleicht die Möglichkeit so ein bißchen eröffnet, Dich auch im Freundeskreis so weiter umzugucken, vielleicht?
- P: *Ja, doch, klar! Das ist z.B. auch so: Durch den einen aus meiner Klasse, der spielt auch Fußball, hab ich auch noch andere wieder kennengelernt, mit denen er Fußball spielt, und dadurch hab ich auch noch andere wieder kennengelernt ...*
- I: Hmm ...
- P: *und verstehe mich mit denen auch ganz gut.*
- I: Du hattest vorher schon mal so 'n bißchen was erzählt vom Sport im WSV und im Augenblick treibst Du außer Fußball noch andere Sportarten?
- P: *Ja, wie gesagt, in der Schule spiele ich soviel es geht Handball oder Volleyball, dann jetzt Tennis nur noch sporadisch, also ganz selten, weil im WSV kein Training mehr ist so von meiner Altersgruppe und es sind auch nicht mehr viele da und in letzter Zeit hatte ich auch nicht mehr allzu viel Lust zum Tennis.*
- I: Würdest Du sagen, daß die Rahmenbedingungen für den Sport bei Euch im Verein gut sind, also damit meine ich die Halle, den Sportplatz, die Organisation ...
- P: *Ach ja, also vom Trainer her, die B-Jugend hat ja jetzt auch 'n guten Trainer gekriegt, der hat ja auch jetzt vorher beim WSV in der 1. Herren gespielt, von daher ist das auch wieder gut, also der ist auch noch nicht allzu alt, also es gibt ja auch in manchen Vereinen Trainer, z. B. bei uns auch Rudi, der ist ja nun auch schon älter, aber der andere, der ist jetzt halt noch jünger, von daher hat man da auch schon 'ne bessere Beziehung. Naja, und vom Sportplatz, also, is' natürlich nicht so schön, daß wir eigentlich immer auf'm Hartplatz trainieren,*

*naja, der Abendplatz mußte halt immer für die 1. Herren oder für die Sonntagsspiele, äh für die Flutspiele geschont werden, sonst haben wir ja auch nichts mit Flutlicht, also das gibt's ja auch, früh dunkel. Im Sommer haben wir ja noch oben an der englischen Kaserne trainiert, ja, da war es auch nicht so gut ...*

I: ...der Rasen ist da nicht so gut.

P: *...nee, der Rasen ist da nicht gut und da war'n zwar Tore, aber keine Spielfeldbegrenzung, mußte man sich dann da abstecken.*

I: Mit Rahmenbedingungen meine ich auch so ein bißchen: Ist das von der Mannschaft her so okay, die Spielklasse die Ihr so habt, oder würdest Du lieber ein, zwei Klassen höher spielen?

P: *Ja, das auf jeden Fall. Ich spiel' ja jetzt im Kreis, also unterste, natürlich, letztes Jahr bin ich ja aufgestiegen, das war noch mit der B-Jugend, ich spiel' jetzt ja A-Jugend, und die sind jetzt leider die letzten zwei, drei Jahre oder so jedes Jahr hintereinander abgestiegen und daher find' ich das natürlich schon schade, daß ich wieder im Kreis spiele, vor allem ärgert mich daran bißchen, ich spiel' jedes Jahr gegen die gleichen Leute, von daher sind da kaum neue Herausforderungen, ich meine, da kommt mal 'n Neuer dazu, da mal, da sieht man wieder: die haben sich verbessert, die haben sich verschlechtert, ich meine man sieht es ja, wenn man mal so auf unsere Tabelle guckt: da haben wir mal ein, zwei oder drei Gegner, der Rest ist eigentlich nur so Kanonenfutter, da gewinnen wir so 8:0 oder höher, ja?*

I: Hmm ...

P: *Es macht dann nicht so viel Spaß, da würd' ich lieber so ein, zwei Klassen höher spielen, nicht nur gewinnen, ruhig im Mittelfeld stehen, aber da hab ich dann zumindest jede Woche 'ne neue Herausforderung und hier so nur ein, zwei Mal jede Runde.*

I: Du hattest ja vorher schon gesagt, daß Du auch schon mal überlegt hattest, vielleicht so zum anderen Verein Fußball zu spielen, ich geh mal davon aus, daß das vielleicht auch deswegen die Überlegung zustande kam, weil Du eben auch höher spielen wolltest...

P: *Ja, ja!*

- I: Also wäre das für Dich, wenn überhaupt, ein Grund den Verein zu wechseln, dann, weil Du eben höher spielen wolltest.
- P: *Ja!*
- I: Äh, hast Du eigentlich bei Dir im Verein auch so die Möglichkeit, auch andere Sportarten auszuprobieren? Es gibt ja beim WSV auch verschiedene Sportarten, die noch neben Fußball angeboten werden. Du hast ja schon gesagt, Du machst Tennis, z. B., ist das so, daß Du da einfach mal die eine Woche die Sportarten machen kannst, die andere Woche die Sportart, oder ist das z. B. schwierig?
- P: *Das weiß ich nicht, hab ich keine Ahnung von, hab ich mich noch nicht drum bemüht, das zu machen, da hab ich mich noch nicht informiert. Mit Fußball und den anderen Sachen, die ich mache, hab ich schon genug um die Ohren.*
- I: Das glaub ich. Weißt Du, ob es im WSV Freizeitsportangebote gibt, also Sport ohne Wettkampfcharakter?
- P: *Nee, das weiß ich nicht.*
- I: Ich erinnere mich dran, daß Du gesagt hattest, daß Du auch früher mal Fahrten gemacht hast, im Verein, und daß Du das wohl auch ganz gut findest sowas. Kannst Du dazu vielleicht noch mal was sagen?
- P: *Ja, ich fand das damals gut, halt so Fahrten zu machen, da lernt man erst 'mal, falls man die Leute aus der Mannschaft nicht so richtig kennt, lernt man die eben richtig kennen, also das schweißt dann so die ganze Mannschaft zusammen, das ist halt ein Punkt, dann der andere Punkt, es ist schön, hat so 'ne Fahrten, wie in der Schule, Schullandheim oder so, so 'ne Fahrten sind immer was Besonderes, da passiert mal was, is' 'ne Abwechslung vom Alltag, und halt auch, wie es in 'ner höheren Klasse wär', da spielt man mal gegen andere Mannschaften. Also einmal z. B., da war'n wir mal in Heidelberg, da hatten wir sogar gegen holländische Mannschaften gespielt, und das war dann sozusagen was ganz Tolles.*
- I: Gibt es im Verein noch andere Sachen, die so für Jugendliche angeboten werden, wie z. B. Disko, oder 'ne Feier oder auch so Arbeitsgruppen zu anderen Themen, das man sich halt mal treffen kann ...
- P: *Das mit den Arbeitsgruppen und so, das kann ich nicht sagen, weil ich das nicht weiß...*

- I: Du bist jetzt schon so lange dabei, wenn's sowas gäbe, dann wüßtest Du das...
- P: *Ja, ich glaube nicht, daß es das gibt.*
- I: 'Ne etwas schwierige Frage: Äh, wie ist so Deine Beziehung zum Verein, was bedeutet der WSV für Dich? Wenn Du nun so mit anderen Jugendlichen zusammenkommst, die in anderen Vereinen spielen, wenn Du so mal jemanden triffst, der nicht vom WSV ist, fühlst Du Dich dann irgendwie so als WSVer oder ist dann da so 'ne Distanz zum Verein?
- P: *Nö, ich freu' mich eigentlich schon, beim WSV spielen zu können. Ich mein, das ist ja hier im Kreis eigentlich der einzige Verein, wie man hört evtl. Braunschweig noch oder ..... wo man halt auch Gelegenheit hat, höher zu spielen, Oberliga, das ist ja 4. Klasse, das ist ja schon was, von daher ... doch, bin ich eigentlich auch, na, stolz wär' jetzt vielleicht 'n bißchen viel, aber, freu' ich mich schon drauf, beim WSV Fußball spielen zu können.*
- I: Hmm.
- P: *Ich mein, die anderen, die im Herrenbereich nicht so hoch spielen, auch teilweise in der Jugendebene höher, aber naja, das kommt dann vielleicht später.*
- I: Was ist für Dich wichtig am Sporttreiben im Verein? Warum bist Du Mitglied im WSV?
- P: *Naja, eigentlich, ich hab halt so angefangen, das mach ich nun schon mein ganzes Leben, Sport im Verein. Dann, es macht halt auch viel Spaß, daß ich mich auch irgendwann endlich mal austoben kann, beim Fußball. Ich war mal verletzt, und da hab ich's richtig vermißt, also daß ich dann auch wieder mit Freunden zusammen komme, also mit einigen beim Fußball da versteh ich mich auch richtig gut, daß man sich mal mit denen unterhalten kann, und es macht halt Spaß.*
- I: Also einmal die Gruppe, dann ist es aber auch das Bewegen einfach, und auch die Sportart, die Spaß macht.
- P: *Ja, na klar! Wenn Fußball mir also z.B. keinen Spaß machen würde, dann würd's ich es auch nicht machen, das ist ganz klar.*
- I: Ja, aber es gibt ja auch Leute, die nicht ganz so zufrieden sind in der Sportart, weil sie z. B. auch nicht aufgestellt werden, weil sie so 'n bißchen Probleme

haben, das kann ja auch alles so sein. Was meinst Du, was findest Du an Fußball gut, Fußball mein ich jetzt nicht nur das Spiel, sondern alles, was damit zusammenhängt. Einmal das Spiel Fußball, so wie Du es betreibst, und dann das ganze Umfeld des Fußballs, Image, Feldverhalten. Fußball ist ja heute ein Riesenklotz; man sieht ja heute fast jeden Tag Fußball im Fernsehen, und auch für die Werbung ist ja Fußball interessant. Also, was würdest Du sagen, was ist an der Sportart Fußball toll für Dich und was findest Du weniger schön?

P: *Ja, ich war ja auch schon mal bei Bundesligaspielen und dort find ich stark so die Atmosphäre; in Dortmund, da war ich auch schon mal und da fand ich stark, wie sich teilweise die Menschen mit einem Verein identifizieren können, das war sagenhaft! Egal, ob es ein Kleinkind war oder ein wohlhabender Geschäftsmann oder 'n Opa, also, die hatten alle was von diesem Verein, und das fasziniert einen schon so, wenn man sieht, das die dann alle zu den gleichen halten, das find ich schon so interessant. Jetzt, auch so selber, was ich an Fußball gut finde, das ist 'n Mannschaftssport, da lernt man halt auch, mit anderen umzugehen und man ist in einer Gemeinschaft. Jetzt wird immer gesagt: der Star ist die Mannschaft, das man halt nicht nur alleine spielt, wie beim Tennis. In der Mannschaft, wenn einer da einen Fehler macht, da strengt er sich gleich doppelt so viel an, den wieder auszugleichen, und das find ich gut.*

I: Mal Fußball ausgenommen, was sind Deine Wunschsportarten, wenn Du jetzt also irgendwas machen könntest, mal angenommen, das Geld würde keine Rolle spielen, was würdest Du Dir da eigentlich wünschen?

P: *Ja, im Moment find ich Handball auch ganz gut und sonst, ja so schön anzusehen und wenn ich's auch gut könnte, würde mich Basketball bestimmt auch interessieren, aber darin bin ich nicht so gut, aber Hauptsache sowas mit Bällen, das ist mir halt wichtig.*

I: Aber, Du kannst ja auch, wenn ich das jetzt so richtig verstehe, kannst halt am besten Fußball und deswegen bleibst Du auch beim Fußball?

P: *Ja.*

I: Gut, das hört sich ja auch alles sehr realistisch an, was Du da sagst, hast halt keine so hochtrabenden Wünsche wie Golfspielen oder Bungee-Jumping, was da hätte kommen können.



- P: *Na, Bungee-Jumping, das wär' halt mal so 'n Erlebnis, aber das könnte ich mir nicht so als Sportart vorstellen, so jede Woche Bungee-Jumping, nee.*
- I: Nee, das ist auch wirklich keine regelmäßige Sache. Du hast ja schon vorher gesagt, daß Du so mit Deinen Kollegen in der Mannschaft eigentlich gut auskommst ...
- P: *Ja, mit den meisten, wenn man mal so 'n paar Zwischenfälle jetzt 'rausläßt, dann eigentlich schon.*
- I: Sag mal bißchen was zu der Mannschaft. Wir hatten ja im Vorgespräch schon mal über die Ausländerproblematik gesprochen, die sich da ergeben könnte, weil's ja eigentlich 'ne ganze Menge von ausländischen Spielern in Deiner Mannschaft gibt, wie sind da die Gruppen, welche speziellen Probleme gibt es da?
- P: *Ja, z. B. die Ausländer sind erst mal 'ne Gruppe, und wenn jetzt da einer von denen Quatsch macht, dann sind die anderen schnell dabei und dann ist es auch richtig schwer, wenn jetzt von denen zwei oder drei eigentlich keine Lust haben, da jetzt richtig Training aufzuziehen. Das stell ich mir auch für 'n Trainer schwer vor. Das seh' ich dann öfters mal, wenn die keine Lust haben, dann kann man da nichts machen, dann stören die da eigentlich nur, das find ich da an dieser Gruppenbildung nicht so ganz gut.*
- I: Wieviel Ausländer habt Ihr da in der Mannschaft?
- P: *Ich schätze, so die Hälfte, also ausländischer Abstammung sind vielleicht sogar noch mehr, aber ganz genau weiß ich das nicht so.*
- I: Aber davon verstehen die meisten doch gut deutsch?
- P: *Ja, wenn da 'n Deutscher mal ins Gespräch mit einbezogen wird, schon. Sonst unterhalten sie sich sehr viel türkisch, das ist 'n bißchen blöd.*
- I: Du hattest ja gerade gesagt, wie wichtig es ist, in einer Mannschaft zu spielen, aber wenn es da so diese Gruppenbildung gibt, wird denn das während des Spieles wenigstens aufgehoben oder wie ist das da? Da wird doch so 'ne Beziehung zwischen den einzelnen Leuten auch 'ne Rolle spielen, da wird man doch den eigenen Leuten eher den Ball zuspielen, als den Deutschen oder wie ist das?

- P: *Ja, das passiert auch schon mal, vor allem beim Training, da spielen die nur ständig so unter sich. Sonst so beim Spiel, da ist es meistens so, wenn man so richtig gefordert wird vom Gegner, da ist es eigentlich egal, ob der jetzt sagen wir mal türkisch ist, oder polnisch oder was weiß ich, da spielt man zu dem, wo es halt am besten ist. Also, im richtigen Spiel, da spielt das eigentlich keine Rolle mehr.*
- I: Hmm. Würdest Du sagen, daß die Ausländer bei Euch sehr integriert sind in die Mannschaft oder gibt es da Probleme?
- P: *Nö. Die sind richtig integriert. Wenn dann mal so Zwischenfälle sind, dann sind die meistens selbst schuld.*
- I: Schlägereien?
- P: *Ach nee, wenn, sagen wir mal so, wenn Quatsch gemacht wird, und man ist auf die eine Gruppe so irgendwie sauer, dann haben die natürlich auch was damit zu tun. Da gehören halt immer zwei dazu, da kann man ja nicht sagen, na, weil das Ausländer sind, ha'm wir keine Lust mit denen zu spielen oder so. Also, das auf keinen Fall.*
- I: Es gibt da keine Handgreiflichkeiten?
- P: *Na, doch schon, ist auch schon mal passiert. Aber, das was 'ne Riesenausnahme.*
- I: Aber Du hattest doch vorhin erzählt, das es doch für den Trainer reichlich schwierig ist, wenn so eine Gruppe keine Lust hat, Training zu machen, dann boykottieren die das doch. Da hat der Trainer doch schon kaum 'ne Chance seine Autorität durchzusetzen, oder?
- P: *Ja, manchmal. Oftmals seh'n sie's doch noch ein, dann machen sie doch noch mit, manchmal ist es leider so, da schalten sie halt auf stur, und dann ist es für den Trainer auch sehr schwer. Bloß, der die B-Jugend noch hat, der hat jetzt bei den 1. Herren gespielt, und jetzt will er auch noch bei den 2. Herren spielen, und der ist halt auch noch so, der ist zwar auch schon so Mitte 30 oder so, aber der hat halt noch so 'ne richtige Verbindung zu uns, und wenn er was sagt, dann machen sie das meistens auch.*
- I: Du hast vorhin gesagt, das Du da auch einige Freunde doch hast in der Mannschaft, ist da auch ein ausländischer Spieler dabei, bei Deinen Freunden?

- P: *Ach nee, so direkte Freunde hab ich da eigentlich gar nicht, ich versteh mich da mit allen recht gut, und es ist ja vor allem auch so, wir sind ja, ich sprech' ja meistens von A- und B-Jugend, weil wir meistens zusammen trainieren und die halbe B-Jugend spielt ja auch mit uns, weil wir ja in der A-Jugend nur ganz wenig Leute sind, so sechs Leute, da sind nur ein oder zwei Türken dabei, von daher versteh ich mich halt auch mit drei, vier Deutschen besser als mit dem Rest der Türken, aber das liegt daran, das ich mit denen halt schon länger zusammen spiele als mit den anderen.*
- I: Wir hatten über den Trainer gesprochen, wie wichtig ist für Dich der Trainer, was meinst Du, was der oder was die Trainer für eine Bedeutung hatten für Deine sportliche Entwicklung, spielst ja jetzt schon sehr lange Fußball?
- P: *Ja, das ist richtig. Also vor allem: die schulen einen ja. Also, das ist schon wichtig, der Trainer, auch schon in 'ner Jugendmannschaft, muß ja viel drauf haben. Einmal, er muß das Training interessant machen, sprich, auch einiges mit dem Ball machen, so daß es einem Spaß macht, aber es darf natürlich auch so das Krafttraining, also Lauf, Kondition und sowas, darf ja auch nicht vernachlässigt werden, denn sonst hat man gegen manche Mannschaften keine Chancen mehr. Von daher ist der Trainer natürlich sehr wichtig.*
- I: Was ist für Dich denn am wichtigsten, wenn Du über die Rolle des Trainers sprichst, ist es wichtig, das er 'n Kumpel ist, mit dem Ihr reden könnt oder ist es wichtig, das Ihr ihn akzeptiert, das seine Autorität greift, daß Ihr das tut, was er sagt, oder wie würdest Du das sehen?
- P: *Ich würde sagen, das ist alles wichtig. Ich kann ja jetzt nicht sagen, ist egal, auch, wenn er jetzt nicht viel auf'm Kasten hat, er muß autoritär sein. Das geht nicht. Es geht auch nicht, wenn man mit ihm alles machen kann, aber er versteht nix vom Fußball. Also, muß schon die richtige Mischung sein, das sind alles wichtige Komponenten.*
- I: Kannst Du noch so 'n bißchen was sagen zu den Trainern, die Du so während Deiner Fußballzeit so erlebt hast, nicht namentlich, sondern nur, wie die so gewesen sind?
- P: *Ja. Ach, ich hab mich eigentlich mit allen ganz gut verstanden. So im ganz jungen Bereich, da hatte ich einen über mehrere Jahre hinweg, das war, naja,*

*das ist schon so lange her, da kann ich kaum noch was zu sagen, dann nachher, da hatte ich einen ...*

I: Also, es ist jetzt nicht so, daß Dich einer sportlich besonders geprägt hat? Daß Du jetzt sagen kannst, also, was ich jetzt gelernt habe, das hab ich von dem?

P: *Nee, das eigentlich nicht.*

I: Also, was Du gelernt hast, das hast Du von Dir in erster Linie?

P: *Ja, oder vor allem auch von meinem Vater. Früher und auch jetzt noch vorm Fußball da gibt er mir so ganz wichtige Tips und sagt mir, was ich noch verbessern kann. Und sonst hat natürlich auch jeder Trainer noch so was dazu getan. Vor ein, zwei Jahren, also da hatte ich 'n Trainer, da war'n auch alle nicht mehr dafür, also das war nicht mehr so schön. Da stimmt eigentlich von allem, was ich vorhin gesagt hab, genau das Gegenteil: er war nicht gerade sehr autoritär, er hatte nicht viel drauf und er war auch schon älter und für uns so nicht mehr die Bezugsperson, also da hat eigentlich fast alles gegen ihn gesprochen. Das war auch so das Jahr, wo ich mir überlegt hab, daß ich vielleicht weggeh' ...*

I: Also, der Trainer spielt dann schon 'ne wichtige Rolle?

P: *Ja, ja. Auf jeden Fall!*

I: Wenn Du jetzt Dir überlegst, wie man den Sport verbessern könnte im WSV, was für Vorschläge hättest Du da, was würdest Du Dir wünschen? Speziell im Jugendbereich, Fußball, aber vielleicht auch andere Sportarten. Wozu hättest Du Lust, was würdest Du Dir wünschen, daß was anders wird?

P: *Ja, z. B. im Fußball, also A- und B-Jugend, das streben wir jetzt auch an, daß wir mal bei der 2. Herren mittrainieren, das find ich z. B. sehr gut. Dadurch kommt man gleich mit denen in Kontakt. In ein, zwei Jahren wird man da ja auch spielen, und wenn man die dann schon kennt, ist das 'n Riesenvorteil. Nicht mehr gleich so 'n Fremdkörper. Also, daß das intensiver ist mit dem Kontakthalten. Dann find ich, daß man bessere Trainingsbedingungen hat. Jetzt ist das oft schon so, daß wir uns mit der Herren überschneiden von den Trainingszeiten her, denn der B-Platz ist nicht gut, kaum regnet's, steht Wasser, regnet's nicht, ist er knüppeltrocken, also da am Platz müßt man was verbessern können, die Trainingsfläche sag ich mal. Dann ha'm wir da hinten zwar noch so*

*‘ne Rasenfläche, aber im Winter kann man da nicht spielen, die ist nicht beleuchtet, und im Sommer geht da auch die Herren drauf und dann ist der auch gleich umgepflügt. Von daher ist das irgendwie mit ‘m Training schlecht, jetzt ha’m wir das zwar schon bei der englischen Kaserne versucht, ja, wenn es da mal ‘n besseres Umfeld gäbe ...*

I: Würdest Du Dir wünschen, daß Du noch besser vom Verein unterstützt wirst, was jetzt also z.B. Trikots anbelangt, Fußballschuhe, auch so ‘ne Gemeinsamkeit darzustellen?

P: *Ja, also, obwohl ich besser find, also wenn’s finanziell geht, vom Verein das gefördert werden könnte. Ja, einmal, daß wir noch so Fahrten machen können, so wie das der Verein hat, wo der eine in meiner Klasse spielt, im Herbst waren sie z. B. in Spanien. Also solche Angebote kriegen wir noch nicht mal. Es muß ja nicht gleich Spanien sein, aber so z. B. nach Heidelberg oder wo ich auch schon mal war, einfach so ‘ne Mannschaftsfahrt. Dann, jetzt haben wir es also hingekriegt, A- und B-Jugend, wir kriegen jetzt alle Trainingsanzüge, aber da mußte auch jeder selbst noch was dazu bezahlen, das ging halt nicht, aber ich find auch so Sportschuhe, also Fußballschuhe sollte auch ruhig jeder selber bezahlen, da muß auch nicht der Verein noch was dazugeben. Das gehört also zu den normalen Sachen, find ich.*

I: Im Verein sagen die meisten, daß die 1. Mannschaft das Aushängeschild des Vereins ist und in der Regel fließt auch sehr viel Geld in diese Mannschaft hinein und selten in den Jugendetat. Das ist doch sicher beim WSV auch so?

P: *Ja, das ist sicherlich so, die 1. Herren ist halt das Aushängeschild. Da wird natürlich nicht nur das meiste ‘reingesteckt, dadurch bekommt man ja auch ‘ne Menge, durch Werbung oder durch Zuschauereinnahmen. Daß da das meiste Geld hingeht, ist schon klar. In manchen Fällen würde ich mir auch lieber wünschen, daß statt jedes Jahr, wie z. B. dies Jahr, acht neuverpflichtet wurden, daß die nun nicht so einschlagen wie gewünscht, okay, da könn’ die auch nichts machen, aber daß dafür lieber mal was in die Jugend gesteckt wird, daß da doch vielleicht mal lieber noch ‘n kompetenter Trainer rangeholt wird oder daß für das Geld, wie schon erwähnt noch mal ‘ne Art Feriencamp gemacht wird, so ‘ne Woche Trainingslager, da bekommen sie dann doch selbst Spieler, da brauchen*

*die das dann nicht mehr nachher auszugeben für Transfers, daß gute Jugendspieler kommen, und dann ist die Jugend auch wieder 'n Aushängeschild. Dann ist das auch wieder für Spieler vom MTV ein Ansporn, zum WSV zu kommen, weil die ganz weit oben spielen, das was ja beim WSV auch schon mal vor 'n paar Jahren so, da hat die A-Jugend in der höchsten oder zweithöchsten Spielklasse gespielt. Das war für die natürlich auch 'n Ansporn, beim WSV in der A-Jugend zu spielen.*

I: Das heißt aber, das man auch in Kauf nehmen müßte, daß das auch 'n langer Prozeß ist, daß also vielleicht die eigene Mannschaft zwei, drei Klassen tiefer spielt, zunächst, um dann langsam die Jugend aufzubauen, die dann auch langsam in die Herren-Mannschaft 'reinwäscht. Hätt' aber doch den Vorteil, daß der Unterschied zwischen der A-Jugend, die auf Kreisebene spielt und der 1. Mannschaft des WSV also dann auch geringer wäre. Würdest Du sagen, das sollte man in Kauf nehmen, vielleicht auch abzustiegen oder würdest Du sagen, daß ist das Wichtigste, daß die auch hoch spielen?

P: *Also, nein, daß die absteigen oder jetzt auch 2 Klassen tiefer spielen, das find ich nicht gut, ich mein, dafür gibt's ja auch die 2. Mannschaft. Die A-Jugendlichen müssen ja nicht direkt in die 1. Mannschaft, sonder, so wie ich mir z. B. auch das Ziel stecke, ich möchte lieber jetzt mal ein, zwei Jahre in der 2. spielen und vielleicht dann in die 1. kommen, also, daß auch mal aus der 2. welche in die 1. geholt werden und ich sage nicht, daß alle Neuverpflichtungen z. B. unnütz waren, aber ein paar hätt' man sich vielleicht auch sparen können. Ich mein, man hat ja immer 'n Kern, und jetzt wurde der mal erweitert, daß man da für den einen oder anderen noch mal wen aus der 2. geholt hätte und dem mal wenigstens die Chance gegeben hätte.*

I: Was würdest Du Dir im Gesamtverein für Veränderungen wünschen. Würdest Du Dir z. B. auch mal wünschen, daß Angebote gemacht werden, also, was wir schon besprochen hatten, daß AGs angeboten werden oder auch mal Angebote, mit Mädchen zusammen Fußball zu spielen? Oder z. B. irgendwelche anderen Sachen, die Du auch recht gern im Verein machen würdest?

P: *Wüßt' ich eigentlich jetzt so spontan eigentlich nichts.*

- I: Hmm. Wie ist das bei Dir, könntest Du Dir auch vorstellen, daß Du auch mal so im Verein aktiv mitarbeitest, sei es jetzt als Trainer, als Jugendwart oder eine Vereinszeitung machst mit anderen zusammen oder sowas?
- P: *Ja, doch, klar! Das könnt ich mir später auch mal vorstellen, daß ich z. B. dann mal 'ne Jugendmannschaft trainiere oder so. Könnt ich mir auch vorstellen.*
- I: Also, Dein Interesse geht jetzt mehr so in Richtung Fußball und Du würdest also nicht so das Interesse haben, noch so andere Sachen im Verein zu machen, wie jetzt Vereinszeitung oder sowas?
- P: *Da wüßst' ich jetzt eigentlich nicht so, was genau. Ich kenn' mich beim WSV auch eigentlich nur richtig mit Fußball und Tennis aus, und sonst wüßst' ich da ziemlich wenig.*
- I: Wenn man versuchen würde, beim WSV die Fußballsparte ein wenig zu verändern, soweit das natürlich möglich ist, würdest Du da auch aktiv mitarbeiten wollen unter Umständen, wenn Du Zeit hast.
- P: *In welcher Art verändern?*
- I: Wenn wir mal gucken würden, in wieweit man die Interessen der Jugendlichen, die da spielen 'n bißchen mehr berücksichtigen kann? Was Du jetzt z. B. gesagt hast über die Trainer, vielleicht Trainerfortbildungsmöglichkeiten optimieren?
- P: *Ja, vielleicht so im Trainerbereich, daß man, wie es auch schon mal, glaub ich, geplant war, jede Woche mal eine Trainingseinheit der Jugend von einem Herrenspieler übernommen wird. Oder alle 2 Wochen, das dann mal der Spieler kommt oder der, daß die also selber mal ihre Erfahrung weitergeben können, man muß ja nicht gleich kompetente Trainer ranholen oder so. Oft hat man ja schon welche. Wie jetzt z. B. der B-Jugend-Trainer, der war ja auch 'n Spieler, der hat sich da jetzt entschlossen, 'ne Jugendmannschaft zu übernehmen. Sowas find ich ja schon sehr gut, 'n wichtiger Schritt. Das könnte man ja vielleicht noch 'n bißchen erweitern, daß vielleicht sich noch mal mehr Spieler bereit erklären noch mal einmal in der Woche, oder ruhig einmal im Monat, zur Jugendmannschaft hinzugehen, und denen halt was weiterzugeben und denen damit 'ne Freude dabei zu machen.*
- I: Okay, dann dank ich Dir erst mal, das war sehr informativ.

**Interview 2: H.**

- I: Ja, H, vielleicht sagst Du mal was zu Deinem sportlichen Lebenslauf, wie Du so angefangen hast, Sport zu treiben.
- H: *Also, ich hab vor 6 Jahren mit Fußball angefangen, 1990, September oder so, seitdem spiel' ich beim WSV, also ich hab noch keinen Verein gewechselt. Seit vier Jahren spiel' ich auch noch Tischtennis bei ESV, das ist mit „E“! und naja, ich treib auch gern noch andere Sportarten, also in meiner Freizeit Basketball, was auch immer, vielleicht Volleyball manchmal im Schwimmbad oder so, aber mehr auch nicht.*
- I: Spielst Du beim ESV wettkampfmäßig Tischtennis?
- H: *Ja.*
- I: Das heißt, Du trainierst da auch?
- H: *Ich trainiere dort, ich bin im Verein, ich mache auch Punktspiele ...*
- I: Und das läßt sich auch mit dem Fußball vereinbaren.
- H: *Ja, das geht locker.*
- I: Kannst Du noch mal sagen, wie das damals gewesen ist, als Du in den Verein eingetreten bist. Bist Du da von Dir aus hingegangen, haben Deine Eltern gesagt: geh' in 'n Verein?
- H: Nein, ich hab gerne mit meinen Freunden draußen auf der Wiese Fußball gespielt, wie das so üblich ist. Und einmal ist mein Freund zum Training gegangen und hat gesagt: Komm doch mal mit usw., da bin ich mitgegangen und so hat das dann angefangen. Mit dem Tischtennis ist das genauso gegangen. Ich hab vorher immer gern draußen auf den Platten auf dem Schulhof und so gespielt. Hat mein Freund gesagt: ja, woll'n wir mal hin? Und so ... sind wir halt mal hingegangen, haben mal 'n Training mitgemacht und dann, naja, sind wir in den Verein eingetreten.
- I: Hast Du im Laufe der 6 Jahre, wo Du jetzt drin bist im Verein, schon mal dran gedacht vielleicht auszutreten?
- H: Ja, das hatte ich schon mal. Also, letzte Saison wollte ich eigentlich weg, weil das lief eigentlich nicht so hier bei WSV. Na, ich weiß nicht, wir sind auf dem Feld gewesen, bißchen mit dem Ball was gemacht, was weiß ich, hat keinen



Spaß mehr gemacht. Natürlich wollte ich auch nicht mehr im Kreis spielen. Also die A-Jugend ist abgestiegen oder bzw. nicht aufgestiegen und naja, ich wollte dann mal ganz gerne zu ESV-Fußball oder zu Ahlum wechseln. Aber dann hab ich's mir doch anders überlegt und naja.

I: Weißt Du noch, warum Du es Dir wieder überlegt hast?

H: *Nee, nicht so ganz, also ich wollt noch mal 'ne Saison spielen, hab ich mir gedacht, wenn es dann nicht klappt, dann wechsle ich vielleicht. Und jetzt hab ich auch noch 'n bißchen vor zu wechseln, also vielleicht nach Salzgitter. Wenn das so weiterläuft wie jetzt, wir haben es ja im letzten Training gesehen ... katastrophal ist das, also ... ich versteh das auch nicht warum das so ist, die 1. Herren spielt in der Oberliga, und da kümmert sich keiner um die Jugend hier bei WSV.*

I: Hmm. Das ist ja eigentlich auch jetzt vom sportlichen Gedanken wichtig, daß man 'ne gute Jugendarbeit macht, weil die Jugend ja quasi die Basis des Vereins ist. - Außer Fußball, hast Du gesagt, machst Du Tischtennis, und machst Du noch in der Schule in irgend 'ner AG mit oder so?

H: *Nein, in der Schule nicht. Im Sport machen wir ja jetzt Badminton.*

I: Im normalen Sportunterricht?

H: *Ja, das ist im normalen Sportunterricht. Mehr eigentlich nicht.*

I: Na, das ist ja auch schon 'ne ganze Menge: Fußball, Tischtennis, und im Schwimmbad noch Volleyball und Fußball ... Interessant ist eigentlich, daß Du Dir auch schon mal überlegt hast, den Verein zu wechseln. Ein Grund ist dafür doch sicher, daß Salzgitter höher spielt. Und erhoffst Du Dir dann auch, daß es vom Training her bessere Möglichkeiten gibt?

H: *Ja, natürlich, Sportsfreunde Salzgitter... Also, mein Freund hat jetzt bei Eintracht gespielt, ich hatte auch mal vor dorthin zu wechseln, aber dann hab ich gedacht, nee, das schaff' ich ganz bestimmt nicht, denn die Eintracht spielt jetzt Regionalliga die 1. A-Jugend. Und da hab ich mir gedacht, wenn es denn jetzt so weiterlaufen sollte, wollt ich mal zu Sportsfreunde wechseln.*

I: Aha. Wie ist das denn mit den Beziehungen innerhalb der Mannschaft. Das ist ja auch vielleicht mit ein Grund zu sagen: ich bleibe jetzt hier oder ich gehe weg, ob man jetzt mit den Leuten gut auskommt, oder nur mit einigen gut auskommt.

- H: *Also, letzte Saison lief es ganz gut, aber in dieser Saison ist es ganz schlimm. Es gab auch mal Streit und Prügeleien zwischen zwei. Es ist katastrophal geworden. Es hat sich alles verändert.*
- I: Worauf würdest Du das zurückführen?
- H: *Wir sind eigentlich viele B-Jugend-Spieler und die A-Jugend hat nur 4, 5 Spieler gehabt. Da mußten doch einige von der B-Jugend bei A-Jugend mitspielen. Doch das wollte keiner machen, weil die B-Jugend spielt ja im Bezirk und die A-Jugend spielt ja im Kreis. Da wollte man gern natürlich B-Jugend spielen. Das wollte ich auch, ich hab zu Rudi gesagt: Ich will nicht A-Jugend spielen usw., aber trotzdem hab ich natürlich einige A-Jugend-Spiele gemacht, also mehr sogar als B-Jugend.*
- I: Kann es sein, daß da einige Konflikte auch damit zusammenhängen, daß ihr da einige türkische Spieler seid und einige deutsche?
- H: *Ja, also zwischen dem einen türkischen Spieler und einem deutschen gab es die Prügelei. Also früher waren wir auch so viele türkische Spieler in der Mannschaft, und da war es total gut, wir haben uns gut unterhalten und so, aber dieses Jahr läuft es nicht so sehr gut in der Mannschaft, nicht jetzt nur zwischen Türken und Deutschen, ich weiß nicht ...*
- I: Es gibt jetzt wohl auch Spannungen zwischen den A-Jugend-Spielern und den B-Jugend Spielern? Aber innerhalb des Trainings, was ich ja nun letztes Mal gesehen habe, ist es ja wohl auch so, daß sich da auch wieder so einige zusammengetan haben und das Training boykottieren. Ist das so eine Clique?
- H: *Nein, Clique, das würd' ich ja nun nicht sagen. Wir haben jetzt auch 'n neuen Trainer gekriegt. Der war letztes Mal nicht da. Sonst, wenn der da ist, war es nicht so wie letztes Mal. Der Trainer, der letztes Mal da war, hat uns so zwei Runden laufen lassen und dann gleich spielen, bei dem anderen ist das natürlich ganz anders. Ein bißchen mehr Disziplin ist schon da. Aber bloß, viele wollen ihn auch nicht.*
- I: Was meinst Du denn, wie wichtig so 'n Trainer ist für 'ne Mannschaft? Überlegt einfach mal, wieviel Trainer Du gehabt hast und ob die Dich sportlich so 'n bißchen prägen konnten.

- H: *Ich hatte sehr nette Trainer gehabt. Bei denen war das immer das gleiche: bißchen Training, dann gleich Spiel. Hat man gar nicht so über die Gesundheit nachgedacht oder so. Daß man so Verletzungen kriegen kann oder so. Bei dem jetzt hier ist das bißchen besser.*
- I: Lläuft denn da neben dem Training auch noch bißchen was anderes bei Euch ab, habt Ihr mal so 'n Treffen, daß Ihr mal was anderes organisiert so innerhalb der Mannschaft?
- H: *Nee, also viele Mannschaften machen das, daß sie mal nach Wales fahren oder nach Spanien, aber bei uns war das noch nie so.*
- I: Vielleicht Weihnachtsfeiern oder ...
- H: *Doch, Weihnachtsfeiern machen wir schon. Wir haben letztes Mal mit der B-Jugend Weihnachtsfeier gehabt in Groß-Denkte. Aber außer Weihnachtsfeiern machen wir hier gar nichts.*
- I: Wenn Du jetzt so Vorsitzender des Vereins wärest, was würdest Du ändern, was würdest Du tun jetzt für die Jugend beim Fußball?
- H: *Also, ich würde mehr für die Jugend tun. Ich hab jetzt nachgedacht, daß die 1. Herren bei uns nur 3 Spieler haben, die aus der Jugend kommen. Nur 3 aus, ich weiß nicht, 26 oder so! Aber ich würd' natürlich mehr für die Jugend tun, denn das wär' auch für uns besser.*
- I: Und was würdest Du da versuchen? Denk mal an die Rahmenbedingungen vielleicht auch: Sportplatz, Trainer ...
- H: *Wir haben jetzt in der Saison nur einmal auf dem Rasen gespielt, sonst nur auf dem Hartplatz! Einige haben natürlich auch nur Stollenschuhe und kaufen sich auch keine Noppen oder so. Ich würd' da natürlich mehr für die Jugend machen. Da wird zuviel für die 1. Herren gemacht. Wir dürfen nicht auf dem Rasen spielen, auch wenn die Herren-Mannschaft auswärts spielt. Ich würd' schon mehr für die Jugend tun. Mehr Disziplin verlangen von den Mannschaften. Mehr ausgehen vielleicht auch, mehr Ausflüge machen, das man auch mehr Spieler anlockt. Bei ESV sind in der letzten Saison 7 Spieler neu angefangen und bei uns kamen nur 2! Das ist doch 'ne ganze Menge.*
- I: Hast Du auch noch 'ne Idee was der Gesamtverein WSV noch für die Jugend tun könnte?

- H: *Vielleicht noch 'n Rasenfeld nur für die Jugend.*
- I: Wenn jetzt der WSV sich bereit erklären würde, einen Raum zur Verfügung zu stellen, wo sich die Spieler der A- und B-Jugend treffen könnten, würdest Du da mitmachen?
- H: *Ja, das wär' natürlich sehr gut. Das wär' nicht schlecht.*
- I: Könntest Du Dir auch vorstellen, daß man sowas in Eigenregie macht, daß ihr Euch trifft, miteinander diskutiert ...
- H: *Naja, ich treff' mich mit der halben Mannschaft, nachmittags nach der Schule und so, da sind natürlich viele Türken. Also, ich weiß nicht ...*
- I: Das wäre 'ne Möglichkeit, daß die Jugendlichen sich nicht so auf der Straße treffen müssen.
- H: *Ja, das wär' natürlich sehr schön.*
- I: Kannst Du noch mal sagen, was Du am Fußball toll findest, uns was Du weniger toll findest? Einmal von selbst spielen und dann auch allgemein von der Sportart Fußball.
- H: *Also, Fußball macht mir sehr viel Spaß, sonst würd' ich es ja nicht spielen. Was ich schlecht finde? Natürlich hab man Angst, daß man sich mal 'n Bein bricht oder so, wegen der Verletzungsgefahr, aber sonst, weiß nicht ...*
- I: Ich meine jetzt auch, wie der Fußball in der Öffentlichkeit dasteht. Die wissen ja auch, in Deiner Klasse z. B., daß Du Fußball spielst, ist das ein Vorteil, findest Du dadurch leichter Freunde?
- H: *Nee, das hat damit nichts zu tun. Also, was für 'n Sport man treibt, das ist egal. Ich würd' auch gern Basketball spielen oder so. Doch ich würd' sagen, dafür ist es jetzt zu spät für mich, also, daß ich da jetzt noch mit 15 Jahren damit anfangen, das hat keinen Sinn.*
- I: Welche Wunschsportarten hättest Du denn, wenn Du Dir jetzt was aussuchen könntest ohne jetzt aufs Geld zu gucken oder so?
- H: *Handball, im Tor zu stehen. Das würde mir Spaß machen, das hab ich auch gern in der Schule gemacht, im Schulsport. Und Badminton. Aber noch mehr Handball im Tor.*
- I: Hmm. Gut. Wie wichtig ist der Sport für Dich im Rahmen Deines Alltags? Treiben Deine Eltern auch Sport?

- H: *Nein, meine Eltern treiben keinen Sport mehr, schon wegen des Alters, ich weiß nicht, ob sie früher Sport getrieben haben. Mit dem Zeitplan wird es in der Woche schon knapp, da ich auch noch Nachhilfe nehme, und denn Tischtennis, Fußball. Ich hab in der Woche nur mittwochs frei, sonst jeden Tag hab ich was vor. Im Wochenplan wird das schon bißchen knapp.*
- I: Und Deine Freunde sind auch alle im Fußballverein?
- H: *Ja.*
- I: Hast Du noch außerhalb des Sports Hobbys? Bleibt dafür noch Zeit?
- H: *Ja, spazieren gehen. So, in der Stadt 'rumgehen mag ich gern. Spazieren gehen halt.*
- I: Bist Du noch in einer anderen Organisation drin, Schützenverein, Feuerwehr oder was?
- H: *(lacht) Nein!*
- I: Wir hatten schon was gesagt zu den Rahmenbedingungen, da hattest Du schon gesagt, daß die 'n bißchen besser werden könnten. Training macht ihr 2 mal in der Woche?
- H: *Ja.*
- I: Und Ihr spielt auch meistens sonntags?
- H: *Ja. Wir haben auch noch sogar 2 mal oder 3 mal in der Woche Spiele. Weil, ich bin ansich B-Jugend-Spieler, wie schon gesagt, und dann muß ich auch noch in der A-Jugend aushelfen. Einmal kam es sogar vor, daß ich Donnerstag B-Jugend spielen mußte, Samstag noch mal B-Jugend und Sonntag dann gleich A-Jugend. Das wird natürlich schwer, Beine total schwer und so. Da kann man gar nicht gut spielen.*
- I: Würdest Du Dir wünschen, daß man im Verein auch noch mal andere Sportarten ausprobieren kann oder findest Du das nicht nötig?
- H: *Nee, das ist nicht nötig.*
- I: Ja, dann danke ich Dir ganz herzlich.
- H: *War's das schon?*
- I: Ja.
- H: *Oh. Bitte schön.*

**Interview 3: M.**

- I: Marten, könntest Du vielleicht mal 'n bißchen was über Dich erzählen, wo Du z. B. aufgewachsen bist, wie alt Du bist, zu welcher Schule Du gehst ...
- M: *Ja, ich bis 13 Jahre alt, bin hier in Wolfenbüttel auch aufgewachsen und gehe jetzt zum THG.*
- I: Kannst Du mal so nett sein, Deinen Tagesablauf zu beschreiben, was Du so in der Woche und auch am Wochenende tust?
- M: *Naja, meistens nach der Schule Hausaufgaben, üben für die Arbeiten, mittwochs und montags Training und sonst spiel' ich halt mit Freunden im Sommer Fußball und Computer vielleicht im Winter, wenn es nicht so schön draußen ist.*
- I: Wie hoch ist die Belastung so mit den Hausaufgaben?
- M: *Also, ich krieg' das gut hin.*
- I: Hast genug Zeit?
- M: *Ja, ich hab noch genug Zeit für die Freizeit.*
- I: Du meinst also, daß Du genug Zeit hast, um das zu tun wozu Du noch Lust hast nach den Hausaufgaben?
- M: *Ja.*
- I: Könntest Du so ein bißchen Deine Wohnsituation beschreiben, wo Du wohnst, das Umfeld, gibt es da genug Platz zum Spielen?
- M: *Also zu Spielen, ... wir haben so 'n alten Nachbarn, der erlaubt mir das nicht, da geh ich lieber zu 'nen Freund spielen oder auf'n Bolzplatz.*
- I: ... 'n Bolzplatz gibt's bei Euch?
- M: *Ja, das gibt's an der Cranachstraße, das ist nicht so weit weg.*
- I: Bei Euch vor der Tür ...
- M: *Da ist ein Spielplatz!*
- I: Ja, das hab ich gesehen! Aber auf der Straße Fußball spielen oder direkt vor der Tür spielen, das geht nicht?
- M: *Nee, das geht nicht. Das dürfen wir nicht.*
- I: Hast Du noch Geschwister?
- M: *Ich hab 'ne kleine Schwester, die ist vier.*

- I: Du hast gesagt, daß Deine Eltern berufstätig sind, meinst Du, daß die genug Zeit für Dich haben, oder würdest Du Dir wünschen, daß die mehr Zeit für Dich haben?
- M: *Nein, meine Mutter kommt ja nach Hause, wenn ich auch nach Hause komme. Und mein Vater, naja, bißchen später, aber das geht schon. Ha'm genug Zeit für mich.*
- I: Du hast ja gesagt, Deine Mutter ist im Öffentlichen Dienst, da kann man ja die Arbeitszeit 'n bißchen einteilen auch.
- M: *Ja. Und mittwochs hat mein Vater früher aus, dann bin ich mit dem auch zusammen, das geht dann.*
- I: Prima. Hast Du außer dem Sport im Verein oder Fußballspielen noch andere Hobbys?
- M: *Eigentlich nicht so.*
- I: Du hattest ja gesagt Computer spielen ...
- M: *Jaaa - das ist ja nicht so richtig Hobby ...*
- I: Na, Hobby, mein ich, was Du gern magst, ob Du gern liest, spazieren gehst, mit dem Hund raus gehst oder irgendwie sowas.
- M: *Nein, ... doch Computer oder Telespiele, aber sonst so andere Sportarten oder so nicht.*
- I: Wie würdest Du die Bedeutung sehen, die der Sport so für Dich hat?
- M: *Das hat 'ne ziemlich hohe Bedeutung, würd' ich sagen, weil, ich mag das unheimlich gern, Fußball spielen. Ich will auch was erreichen, besser werden, bin ziemlich ehrgeizig.*
- I: Welche Erfahrungen hast Du so gemacht mit dem Sport, seit Du klein gewesen bist?
- M: *Ich bin gleich als kleiner 6-jähriger in die F-Jugend, also Einsteiger, und dann gleich so weitergespielt.*
- I: Wie war das so im Sportunterricht denn bis jetzt so bei Dir?
- M: *Da war ich eigentlich ständig auf 2. Immer.*
- I: Wie würdest Du den Vergleich denn so sehen zwischen der Schule und dem Sport im Verein?

- M: *Na, in der Schule macht es ja nicht immer Spaß. Da machen wir auch mal Geräte turnen und so, das kann ich ja nicht so gut, und im Verein, da macht's mir eigentlich immer Spaß.*
- I: Obwohl Du, wenn Du 'ne 2 hast, auch ganz gut sein mußt.
- M: *Naja, wir haben immer ein Teil Geräte turnen, und dann ein Teil Spiel. Und durch das Spiel hau' ich die Zensur immer auf 2.*
- I: Obwohl Du ja auch so von der Größe her ganz gut im Geräte turnen sein könntest ...
- M: *Ja, aber die Kraft ...*
- I: Na, die kommt noch, denk ich doch. Und sonst, wenn Du den Sport im Verein so vergleichst mit dem Schulsport, welche Unterschiede gibt es da, was gefällt Dir da gut, was nicht so gut?
- M: *Naja, im Verein, kann man natürlich vielen lockerer sein, bei unserer Sportlehrerin da darf man das nicht, da muß man seine Übungen machen und ...*
- I: ...kriegt Zensuren!
- M: *Wenn man auf Zensur turnen muß, dann hab ich immer so 'n Kribbeln im Bauch, weiß nicht, im Verein da hab ich das nicht.*
- I: Es kribbelt auch nicht im Bauch, wenn Du vorm Tor stehst?
- M: *Nee! Wenn ich mal verschieße, dann bringt mich auch keiner um!*
- I: Das hast Du schön beschrieben! - Welches Verhältnis haben Deine Geschwister, also Deine kleine Schwester und Deine Eltern zum Sport?
- M: *Mein Vater spielt auch Fußball.*
- I: Auch MTV?
- M: *Nee, der spielt Herren in Wendessen.*
- I: Hmm.
- M: *Meine Schwester, die ist noch zu klein. Und meine Mutter, die macht höchstens ihr Yoga und Laufen, aber richtig eigentlich auch nicht so.*
- I: Wie ist denn das so mit Deinen Freunden, spielen die auch Fußball?
- M: *Die meisten, spielen irgendwo im Verein Fußball, Basketball oder sowas. Die meisten treiben Sport.*
- I: Also würdest Du schon sagen, daß das so eine gemeinsame Bindung ist, der Sport?



- M: *Ja.*
- I: Hmm. Was verstehst Du denn unter dem Begriff Sport?
- M: *Das ist jetzt schwer!*
- I: Ich meine damit, ist für Dich Sport nur Fußballspiel, Leichtathletik im Verein oder ist für Dich auch Sport Fahrrad zu fahren oder schwimmen zu gehen?
- M: *(leise) Jaaa, das ist das ist ja eigentlich auch Sport ...*
- I: Ich meine, vielleicht eine etwas einfachere Frage, was verbindest Du denn mit dem Stichwort „Sportverein“? Was fällt Dir denn da automatisch ein, wenn Du Sportverein hörst?
- M: *Na, das ist ja eigentlich ziemlich speziell, Sportverein, welche Sportart man da macht.*
- I: Denkst Du da eher so an ...
- M: *Mannschaftssport?*
- I: Ja, Mannschaftsport, oder denkst Du da an Geselligkeit im Verein, oder denkst Du da an Fußball, oder was denkst Du so, wenn Du „Sportverein“ hörst?
- M: *Na, da denk ich so an mehrere Leute zusammen, die halt eine Sportart treiben.*
- I: Vielleicht kannst Du noch mal sagen, was denn wichtig war für Dich, als Du eingetreten bist in den Verein, wer Dich da beeinflußt hat.
- M: *Ja, erst ‘mal mein Vater beim Fußball spielen. Weil er auch Fußball spielt. Und zweitens, weil da lernt man auch viele neue Leute kennen und so.*
- I: Dein Vater hat Dich zum Fußball gebracht ...
- M: *Ja.*
- I: ... und die Freunde hast Du dann erst später im Verein kennengelernt, ja?
- M: *Ja.*
- I: Kannst Du noch mal beschreiben, wie das zuerst so im Verein war, und wie sich das dann so entwickelt hat.
- M: *Ja, zuerst war das als Einsteiger so, da ging’s mehr um Freunde und so, noch nicht richtig Fußball spielen. Und jetzt, naja, kleiner Erfolgsdruck, da muß man auch schon Leistung zeigen, daß man in die Mannschaft kommt und so, das ist schon schwieriger.*
- I: Wie ist denn das so mit der Leistung? Wie wichtig ist die für Dich?

- M: *Na, die ist schon wichtig. Ich will schon was erreichen. Ich will nicht da nur einfach zum Spaß hingehen. Ein bißchen will ich auch schon Leistung bringen.*
- I: Ist das für Dich wichtig, Leistung? Deine eigene Leistung? Oder die Leistung der Mannschaft?
- M: *Also, für mich ist meine eigene Leistung wichtig, bin auch ziemlich kritisch.*
- I: Selbstkritisch.
- M: *Ja.*
- I: Ist für mich 'ne positive Eigenschaft, find ich.
- M: *Ja.*
- I: Würdest Du das für sinnvoll halten, daß, wenn Ihr für 'n Spiel 14 Leute seid, alle 14 eingesetzt werden, egal, ob Ihr gewinnt oder verliert? Oder würdest Du nur die besten einsetzen, damit Ihr das Spiel auf jeden Fall gewinnt?
- M: *Nein, ich weiß das ja, ich gehör' ja auch nicht zu den Besten. Ich weiß, wie das ist, wenn man draußen sitzt. Das ist schon gemein. Deshalb ist das fairer, wenn alle spielen. Die meisten sind doch im Verein, weil sie auch Spaß haben wollen. Wenn die nur draußen sitzen, ist das echt ungerecht.*
- I: Also, Du würdest natürlich gern gewinnen, schon. Aber denkst auch, daß es wichtig ist, daß alle spielen?
- M: *Ja, schon.*
- I: Denn der Spaß ist wichtiger als letztendlich die reine Leistung.
- M: *Ja. Denn, wenn man jetzt Bezirksliga spielt oder so ... Aber wir spielen ja noch unten. Zur Zeit.*
- I: Machst Du noch andere Sportarten außer Fußball?
- M: *Nein, ich spiel' nur Fußball.*
- I: Von Anfang an?
- M: *Ja, von Anfang an.*
- I: Hmm. Also Ding, Fußball spielen. - Wie würdest Du die Rahmenbedingungen im Verein beurteilen zum Fußball spielen, also Platz, Halle, das Training, Trainingsbedingungen ...
- M: *Die Trainingsbedingungen sind ganz gut. So, daß wir immer 2 mal die Woche, also Platz, Halle, trainieren können. Auch ganz vernünftig. Nur das Training find ich manchmal bißchen doof. Also, in der Halle macht man manchmal nur so*

*Konditionstraining, also keine Technik. Das find ich nicht so gut. Da braucht man ja besonders Technik.*

I: Ja, das hab ich gesehen beim Training - ich weiß nicht, ob das jetzt 'n typisches Training war -, daß Ihr da nur gespielt habt. Und da kannst Du Dich ja nicht groß verbessern.

M: *Und vorher machen wir Laufen, und dann spielen wir. Und dann ist es ja kein Wunder, wenn man mal 'n technischen Fehler macht in der Halle.*

I: Ja, das ist ein bißchen schwierig, das zu organisieren, aber das geht ansich auch, daß man in der Halle ein anderes Training aufzieht.

M: *Könnt man ja mal 'n bißchen Technik, dafür bißchen weniger Konditionstraining oder Spiel machen.*

I: Hmm. Ich find das auch wichtig. Meinst Du, Du hattest im Verein genügend Möglichkeiten, mal was anderes auszuprobieren? Oder, würdest Du Dir wünschen, mehr Möglichkeiten zu haben, mal was anderes zu machen als Fußball?

M: *Nee, ich will eigentlich gar nichts anderes. Fußball macht mir so doll Spaß. Andere Sportarten? Nee, wüßt' ich jetzt echt nicht.*

I: Aber Du hast auch noch nichts anderes ausprobiert, im Verein jedenfalls noch nicht?

M: *Nee.*

I: Aber in der Schule oder in der Freizeit hast Du doch auch bestimmt schon andere Sportarten kennengelernt?

M: *Ja, nee, so doll reizen die mich nicht so.*

I: Hmm. Gibt es denn bei Euch im Verein auch noch andere Sachen als das reine Fußballspielen, z. B. Fahrten, die organisiert werden, Disko, Vereinszeitung oder so? Sitzt Ihr nach dem Training noch so zusammen und unterhaltet Euch 'n bißchen? Oder nach dem Spiel?

M: *Also, nach dem Training zusammensitzen, naja. Wenn's das letzte Saisonspiel ist, dann geh'n wir nachher noch 'ne Bratwurst essen. Und alle halbe Jahre machen wir, glaube ich, 'ne Trainingsfahrt, ins Jugendheim oder so, um zu trainieren, eine Woche lang. Also, das ist ganz gut. Und dann mal so 'ne Weihnachtsfeier oder 'n Tipp-Kick-Turnier ...*

- I: Das findest Du ganz toll, daß das so dazugehört?
- M: *Ja, bißchen abwechslungsreich.*
- I: Was würdest Du sagen, ist für Dich wichtig beim Sporttreiben im Verein? Du hast schon gesagt, der Leistungsgedanke beim Fußball im Fußballverein und ... Also, was würdest Du sagen, warum treibst Du Sport? Was macht Dir noch Spaß?
- M: *Wegen der Leistung, wegen dem Spaß und weil man da neue Leute kennenlernt. Und da lernt man ja auch das soziale Verhalten, das ist eben so beim Mannschaftsport. Daß man nicht immer alles alleine machen kann, daß man auch mal abgeben muß und so.*
- I: Hmm. Ganz wichtig.  
Hast Du Wunschsportarten. Also, wenn Du Zeit und Geld und alles hättest, was würdest Du gern mal ausprobieren?
- M: *Außer Fußball?*
- I: Hmm.
- M: *Also, Basketball find' ich nicht schlecht. Aber dazu bin ich zu klein. Und, ich weiß nicht ...*
- I: Nicht so 'ne großen Sachen wie mit dem Helikopter irgendwo auf die Insel zu fliegen oder so?
- M: *Ach so, doch! Bungee Jumping! Aber, ich glaub', da hätt' ich mir schon vorher in die Hose gemacht!*
- I: (lacht)
- M: *Ja, das kann ich mir ganz lustig vorstellen.*
- I: Wie siehst Du Deine Zukunft im Verein, Deine sportliche Perspektive? Was würdest Du Dir da wünschen oder vorstellen, wenn Du älter wirst?
- M: *Ich werd's natürlich nicht schaffen zum mal Bundesligaspieler oder so...*
- I: Na, MTV spielt ja auch nicht in der Bundesliga!
- M: *Hmm. Oder das man irgendwo. Also, Braunschweig ist ja auch nicht weit weg. Aber ich weiß nicht. Ich will jetzt einfach mit Spaß weiterspielen, möglichst gut. Aber so irgendwie Profi oder so. Da mach ich lieber meine Schule fertig und krieg' 'n schönen Job.*

- I: Warum Du Fußball spielst, daß das die Sportart ist, die Dir am meisten Spaß macht, das hast Du ja schon gesagt. Wo wohnen denn die Spieler, die bei Dir in der Mannschaft spielen?
- M: *Naja, also in meiner Ecke hier wohnen ziemlich wenig, d. h. gar keiner eher gesagt. Die wohnen meistens in anderen Ecken von Wolfenbüttel.*
- I: Aber aus Wolfenbüttel kommen die schon.
- M: *Die kommen aus Wolfenbüttel. Aber mit denen bin ich gar nicht so zusammen. Früher, da haben die alle bei mir gewohnt, wo ich noch in Linden gespielt habe. Ich bin ja auch erst ein Jahr dabei oder so.*
- I: Ach, Du hast früher in Linden gespielt? Und seit einem Jahr erst in Wolfenbüttel, ja?
- M: *Ja, oder 2 Jahre. Ja, und in Linden da sind sie halt, wenn Du in Linden wohnst, das ist ja nicht so groß, da sind sie alle zusammen. Da war das besser damit.*
- I: Kannst Du mal sagen, warum Du ausgetreten bist in Linden?
- M: *Ja, in Linden da war das so: da war'n wir nie 'ne volle Mannschaft, da mußten wir 7er Mannschaft spielen. Ich mußte 7er D-Jugend, die andern ha'm schon alle auf'm großen Feld, da mußte ich 7er C-Jugend, da bin ich ausgetreten, weil ich keine Lust hatte, auch noch 7er B-Jugend, da wollte ich schon auch mal auf'm großen Feld.*
- I: Hast Du seitdem Du beim MTV Wolfenbüttel bist, auch schon mal daran gedacht, den Verein zu wechseln oder auszutreten?
- M: *Ja, wenn ich 'n bißchen sauer bin.*
- I: Und wann bist Du sauer?
- M: *Weiß' nicht, ich hab da nicht so viele Freunde und so. Aber ... Wenn ich mal angemockert werde, oder mir das Training nicht so gut gefällt oder ich mag sowieso nicht ...*
- I: Wie, würdest Du sagen, kommst Du mit den anderen Spielern aus Deiner Mannschaft aus?
- M: *Hmm.*
- I: Also, Freunde hast Du da nicht?
- M: *Nee.*
- I: Na, Du bist ja auch relativ neu noch, wenn Du auch erst ein Jahr da spielst.

- M: *Ja. Naja, mit den meisten komm ich ganz gut klar. Es gibt immer mal welche, die man nicht so gern mag. Aber mit den meisten komm ich ganz gut klar.*
- I: Du hast auch gesagt, das Du schon mal mit dem Trainer bißchen Ärger hattest. Wie würdest Du denn die Rolle des Trainers beschreiben?
- M: *Wie jetzt?*
- I: Wie wichtig ist der Trainer für so 'ne Mannschaft?
- M: *Natürlich ist der wichtig. Unser Trainer will das ja jetzt so machen, daß wir uns selber auswechseln, daß er sich auf die Tribüne setzt. Das find ich noch so toll. Dann brauchen wir auch keinen, wenn er uns keine Anweisungen gibt und so von der Tribüne aus.*
- I: Die entscheidende Frage jetzt: Ist Dein Trainer fachlich kompetent oder würdest Du eher sagen, daß der nicht so viel Ahnung vom Fußball hat? Ist er motiviert beim Training? Hast Du das Gefühl, daß es ihm auch Spaß macht?
- M: *(stöhnt) Wie kompetent? Der hat wahrscheinlich schon 'n bißchen Ahnung vom Fußball, obwohl ich sein Training manchmal nicht so gut finde. Manchmal meckert er auch ziemlich grundlos. Beim Training ist er auch ziemlich motiviert, mit 'Rummeckern und so.*
- I: *(lacht)*
- M: *Ich meine, bißchen Quatsch muß man beim Training auch machen. Da wird man immer gleich angemekert.*
- I: Quatsch macht er wenig, hmm? Welchen Führungsstil hat er denn so drauf? Was würdest Du sagen?
- M: *Ja, so ziemlich laut. Manchmal schreit er schon ganz schön 'rum.*
- I: Du hast ja jetzt mehrere Trainer schon gehabt. Zumindest zwei: einen in Linden und einen in Wolfenbüttel ...
- M: *Ja, in Linden hatte ich ja mehrere Trainer schon gehabt, da war ja das nicht so attraktiv.*
- I: Welche Bedeutung haben denn die Trainer für Dich bis jetzt gehabt, für Deine sportliche Entwicklung? Oder für Deine persönliche Entwicklung?
- M: *Also, der Anfang, die ersten natürlich nicht. Aber, dann so in Linden wurde ich dann härter dran genommen. Um mich zu verbessern. Da wurd' ich dann so*

*ziemlich der Beste in der Mannschaft, da mußst' ich 'n bißchen Verantwortung übernehmen und so. Die ha'm mich dann so 'n bißchen gefordert.*

I: Aber Du hast doch schon in Linden von Anfang an gespielt?

M: *Nee, ich hab MTV, Linden, MTV.*

I: Ach so.

M: *Aber als ganz kleiner Furz. Weil wir umgezogen sind nach Linden, weil sich das angeboten hat.*

I: Hmm. - Wie würdest Du den Stellenwert der Jugendabteilung im Verein einschätzen beim MTV?

M: *Stellenwert?*

I: Ist die Jugendabteilung wichtig oder im Gesamtverein unwichtig?

M: *Och, ich glaub die ist ganz wichtig, ich weiß gar nicht, unsere Jugend, ob die gut sind oder nicht. Aber klar, man muß die Kleinen ja auch schon so 'n bißchen an Fußball heranführen mit Jugendarbeit und so.*

I: Hmm. Wenn Du so den Verein verändern würdest, wenn Du alle Möglichkeiten hättest das zu tun, wie würdest Du den Verein verändern, damit er für Kinder und Jugendliche noch interessanter und attraktiver wird?

M: *Puuh ... attraktiver? - Naja, ich würd' noch mehr Fahrten mach, oder zelten, oder noch mehr zusammensitzen und bei den Kleinen, da ist es ja auch so: wenn es einem besonders gut gefällt, dann erzählt er es seinen Freunden und so, da muß man sich schon Mühe geben. Da kommen dann noch mehr Leute in den Verein.*

I: Wärest Du u. U. bereit, da im Verein aktiv mitzuhelfen, also auch irgend eine Rolle zu übernehmen als Jugendsprecher oder wie auch immer?

M: *Ich glaub, ich wär' zu faul dazu, ehrlich gesagt, aber ...*

I: Das ist ja 'ne ehrliche Antwort.

M: *Wenn ich nicht so faul wäre ...*

I: Könntest Du Dir das so vorstellen, wenn ab und zu mal Dein Name in der Zeitung stünde? Oder würdest Du Dir dann denken, daß Du ab und zu mal Geschenke vom Verein bekommst oder ... ?

- M: *Darum geht's ja nicht! Es geht ja mehr darum, daß was verändert wird und das was besser wird. Nicht darum, daß da ab und zu mal mein Name in der Zeitung steht oder peng! Das ist mir eigentlich egal!*
- I: Und was müßte im Fußball verbessert werden bei Euch?
- M: *Im Fußball? Wieso? Da ist es eigentlich ganz gut. Paßt eigentlich alles.*
- I: Schön. - Wie würdest Du Dir den Sportverein so vorstellen, in dem Du Dein Leben lang Mitglied sein möchtest?
- M: *Och...*
- I: Kannst Du Dir das nicht so ein bißchen vorstellen, was Du dann für Ansprüche hast?
- M: *Nee. Eigentlich nicht so.*
- I: Liegt noch 'n bißchen weit weg, nicht?
- M: *Ja.*
- I: Ich bin jetzt mit meinen Fragen sowieso auch ziemlich durch. Äh, gibt es noch was, was Du gerne sagen möchtest, was für Dich wichtig ist, was wir jetzt noch nicht angesprochen haben?
- M: *Nee, eigentlich nicht so.*
- I: Okay. - Vielen Dank, Martin. Das hast Du ganz toll gemacht.



**Interview 4: T.**

- I: Ja, T., vielleicht sagst Du mal was zu Deiner Person, wie alt Du bist, welche Schule Du besuchst...
- T: *Ja, also, ich bin 14 Jahre alt, gehe zum Schloß, 8. Klasse, spiele gern Fußball.*
- I: Wo bist Du aufgewachsen? In Wolfenbüttel?
- T: *In Wolfenbüttel. Also, ich wurde in Wolfenbüttel geboren. Dann wohnte ich in Braunschweig, weiß jetzt nicht mehr wie alt ich da war, und dann sind wir nach Wolfenbüttel gezogen.*
- I: Hmm.
- T: *Ich fahre auch 'n bißchen Ski, in den Osterferien meistens.*
- I: Könntest Du mal so Deinen Tagesablauf beschreiben, in der Woche und am Wochenende...
- T: *In der Woche, also 2 mal in der Woche Fußballtraining, also montags und mittwochs, dann hab ich montags noch Key-Board-Unterricht, dienstags dann frei, mittwochs wieder Fußballtraining, donnerstags habe ich Nachhilfe in Englisch, freitags hab ich auch wieder frei. Und am Wochenende, samstags meistens im Sommer Fußball, und sonntags hab ich eigentlich auch meistens was.*
- I: Wie hoch würdest Du die zeitliche Belastung empfinden für die Schule und die Hausaufgaben?
- T: *Nicht so viel.*
- I: Also, es bleibt Dir noch genug Zeit, das zu tun, wozu Du Lust hast?
- T: *Ja, kann man so sagen.*
- I: Wie würdest Du Deine Wohnsituation beschreiben. Ist genügend Platz da?
- T: *Ja, ich hab ziemlich viel Platz. Ich hab das größte Zimmer. Nur 'n bißchen kalt.*
- I: Und wo hast Du als Kind so gespielt? Im Haus? Oder am Haus? Oder auf der Straße?
- T: *Ja, ich hab auch 'n großen Garten. Im Haus haben wir auch viel Platz, wir ha'm 'n großen Keller, 'n Partykeller, da ha'm wir auch extra viel Platz zum Tischtennis spielen. Computer ha'm wir ...*

- I: Hmm. Hast Du als kleines Kind oder auch jetzt noch auf der Straße spielen können?
- T: *Also auf der Straße, bei uns, das geht schlecht, weil es 'ne ziemlich große Straße ist, da ist ziemlich viel Verkehr. Aber nebenan wohnt meine Oma, da ist auch 'ne kleine Straße, da ha'm wir immer ziemlich viel gespielt.*
- I: Hast Du noch Geschwister?
- T: *Zwei. 'N größeren und 'n kleinen.*
- I: Also Brüder?
- T: *Ja.*
- I: Findest Du, daß Deine Eltern genug Zeit für Dich haben, oder würdest Du Dir wünschen, daß sie noch mehr Zeit für Dich hätten?
- T: *Sie haben genug Zeit. Mein Vater kommt meistens aber erst so gegen 6, 7 nach Hause, von morgens 7 Uhr. Meine Mutter ist aber eigentlich immer den ganzen Tag zu Hause.*
- I: Du hattest ja vorher gesagt, daß Dein Vater Diplom-Ingenieur ist und daß Deine Mutter als Lehrerin jetzt wieder anfängt.
- T: *Ja.*
- I: Sie hat also auch 'ne Pause gemacht?
- T: *Ja.*
- I: Was für Hobbys hast Du denn noch außer dem Sport im Verein. Du hast da was erzählt vom Key-Board-Spielen?
- T: *Ja, Key-Board spiel' ich auch, jetzt schon seit 3 Jahren. Das macht mir auch Spaß.*
- I: Hast ja auch 'n Computer?
- T: *Ja, 'n Computer haben wir auch noch. Spiel ich aber in letzter Zeit nicht mehr so viel mit.*
- I: Hmm. Wie ist so die Bedeutung von Sport und Bewegung im Alltag? Wie würdest Du das für Dich so sehen?
- T: *Also, Sport damit man fit bleibt und körperlich gut drauf ist.*
- I: Würdest Du also schon meinen, daß das wichtig ist für Dich?
- T: *Ja.*

- I: Welche Erfahrungen hast Du so gemacht mit dem Sport seitdem Du so klein bist, zu Hause und in der Umgebung?
- T: *Verletzungen, viele. Jetzt hab' ich am Mittwoch Training gehabt, bin ich mit dem Kopf gegen die Wand gelaufen, so beim Zweikampf, und mit dem Knie gegen die Bank.*
- I: Oh, Gott! Das hört sich ja schrecklich an.
- T: *Ja, ich muß damit auch noch zum Arzt, denn es tut immer noch weh.*
- I: Wie hat das mit Dir angefangen, so mit dem Sport?
- T: *Ja, ich weiß auch nicht, wie ich da zum Fußball gekommen bin. Ich glaub', meine Eltern haben mich mal angemeldet und da bin ich dann hingefahren, also zum Training...*
- I: Zum MTV?
- T: *Ja, beim MTV. Unsere ganze Familie ist im MTV.*
- I: Hmm.
- T: *Und, seit der F-Jugend bin ich schon beim Fußball.*
- I: Hast Du als Kind noch andere Sportarten ausprobiert?
- T: *Also, Schwimmen hab ich mal gemacht.*
- I: Hmm. Warst Du auch in anderen Vereinen Mitglied?
- T: *Nee, nur hier MTV.*
- I: Wie würdest Du so die Möglichkeiten, Sport zu treiben in Deiner Umgebung einschätzen? Du hast ja gesagt, zu Hause hast Du genug Platz. Aber in der Straße wird es wahrscheinlich schwierig sein. Gibt es genug Spielplätze, Bolzplätze bei Euch in der Nähe?
- T: *Der nächste Bolzplatz ist Asse-Sportzentrum. Und 'n Spielplatz haben wir hier auch noch in der Nähe.*
- I: Aber da gehst Du wahrscheinlich nicht mehr hin,nehm' ich mal an?
- T: *Nee.*
- I: Hmm. Welche Erfahrungen hast Du so im Schulsport gemacht, beim Sportunterricht? Bist Du da gut?
- T: *Ja, so 2 meistens. Aber wir ha'm 'ne Lehrerin jetzt, die macht eigentlich kaum richtig Sport mit uns, nur so Seilspringen meistens. Das mögen wir nicht so gerne.*

- I: Wenn Du so an den Schulsport denkst, hast Du da eigentlich, siehst Du da eher gut aus, hast Du da eher positive Erinnerungen oder geht's Dir da so, z. B., man steht am Reck, und die ganze Klasse steht um einen herum, und alle lachen, weil man nun grad' die Übung nicht kann.
- T: *Also, am Reck, das konnt' ich eigentlich.*
- I: War ja nur 'n Beispiel!
- T: *Ja, Reck, das kann ich eigentlich. Positive Erinnerungen? Ja, in der Grundschule, da ha'm wir immer Bundesjugendspiele gehabt, und die beste Klasse hat dann immer 'n Pokal gekriegt. Da haben wir seit der 2. bis zur 3. Klasse immer den Pokal gewonnen, also 2 mal hintereinander.*
- I: Hmm. Das war's was Dir so zum Schulsport einfällt im Augenblick?
- T: *Ja.*
- I: Du hast gesagt, die ganze Familie ist Mitglied im MTV?
- T: *Ja.*
- I: Kannst Du mir mal sagen, was Deine Eltern und Deine Geschwister da so machen?
- T: *Also, mein kleiner Bruder spielt auch noch Fußball und mein großer Bruder, der spielt Tischtennis. Und meine Eltern machen eigentlich gar nichts.*
- I: Passive Mitglieder sozusagen.
- T: *Ja.*
- I: Aber Du bist durch Deine Eltern zum Verein gekommen?
- T: *Ja.*
- I: Wie ist das so mit Deinen Freunden und Bekannten, sind die auch alle sportlich engagiert, so im Fußballverein?
- T: *Ja, also ...*
- I: Oder Deine Freundin?
- T: *Freunde! Also vom Fußball sind auch welche in meiner Klasse, die waren vorher beim WSV, dann ha'm sie zum MTV gewechselt, weil der WSV zu klein war, um 'ne C-Jugend herzustellen.*
- I: Also, von Deinen Freunden treiben viele Sport, ja?
- T: *Ja. Fast alle.*

- I: Was verstehst Du denn unter Sport? Ist das für Dich jetzt nur Fußball spielen oder Vereinssport? Oder würdest Du sagen, daß auch so Sachen wie ab und zu mal radfahren, z. B., auch dazugehören?
- T: *Ja, das gehört auch dazu! Ich fahr ja jeden Tag mit dem Rad zur Schule, anders käm' ich da auch gar nicht hin. Und dann fahr ich noch 'n bißchen Inline. Das muß auch dazu.*
- I: Das tust Du aber so für Dich alleine meist, oder mit Kumpels?
- T: *Ja, meistens.*
- I: Und was verbindest Du mit dem Stichwort Sportverein?
- T: *Daß es Spaß machen muß.*
- I: Was unterscheidet Deiner Meinung nach den Sport im Verein vom Schulsport?
- T: *Sport im Verein, da spielt man, auch meistens mehr, und Schulsport, da macht man Übungen, am Barren oder z. B. Seilspringen, oder man spielt mal Handball oder Basketball. Beim Fußball, also im Verein, da macht man Konditionstraining, spielt man, Technik, und ...*
- I: Wenn Du das ganze so unter 'nem gewissen Zwang siehst, würdest Du sagen, daß es im Verein lockerer zugeht, oder in der Schule?
- T: *Eigentlich mehr im Verein.*
- I: Ja, wegen der Noten schon allein wahrscheinlich, hmm?
- T: *Ja.*
- I: Du hast gesagt, daß Deine Eltern Dich angemeldet haben beim Fußball. Einfach nur so, oder hatten Deine Freunde auch schon da gespielt?
- T: *Das weiß ich nicht mehr.*
- I: Schon zu lange her?
- T: *Ja. Vor fünf oder sechs Jahren hab ich angefangen.*
- I: Und dann bist Du auch immer dabei geblieben?
- T: *Ja.*
- I: Könntest Du noch mal 'n bißchen was sagen zu Deiner sportlichen Karriere oder so?
- T: *Früher hab ich meistens in der 2. gespielt. Und dann in der D-Jugend, da bin ich dann in die 1. reingekommen. Weil ich auch besser geworden bin. Und dann jetzt, ich wach's ja auch immer wieder, werde schneller, körperlich stärker, so*

*wechseln sie mich immer zwischen der 1. und der 2. hin und her, auch manchmal B-Jugend, muß ich auch aushelfen!*

I: Bist Du ja für ganz schön viel Mannschaften im Einsatz.

T: *Ja.*

I: Hast Du schon mal daran gedacht, aus dem Verein auszutreten?

T: *Nee.*

I: Betreibst Du außer Fußball noch andere Sportarten im Verein? Oder außerhalb des Vereins?

T: *Also, ich will vielleicht mit Tischtennis anfangen.*

I: Hmm.

T: *Sonst eigentlich nicht so. Außerhalb des Vereins nur Inliner und Fahrrad fahren.*

I: Wie beurteilst Du so die Rahmenbedingungen im Verein, für das Training, fürs Spiel?

T: *Beim Spiel muß Teamgeist mit dabei sein. Also, nicht einer, der alles alleine machen will. Und beim Training: die Trainer müssen besser ausgebildet sein. Also, das sie auch mehr wissen. Also, daß sie selber mal gespielt haben und auch Ahnung davon haben.*

I: Aber so Platz und Halle, die äußeren Bedingungen, die sind okay, würdest Du sagen?

T: *Ja, wir haben meistens jetzt im Sommer bei der englischen Kaserne trainiert, da ist ja nicht gerade der beste Platz.*

I: Ja, da sind auch keine Umkleidemöglichkeiten und so.

T: *Nee.*

I: Hmm. Wie würdest Du das Verhältnis zu Deinem Sportverein, also zum MTV beschreiben? Würdest Du sagen, daß Du eigentlich stolz bist, beim MTV zu sein? Oder siehst Du das mehr distanziert?

T: *Ich bin schon froh, daß ich beim MTV bin. Ich weiß ja nicht wie so die anderen Mannschaften sind, und ob es mir dort gefallen würde.*

I: Meinst Du, daß Du genug Möglichkeiten beim Verein hast oder hattest, verschiedene Sportarten auszuprobieren?

T: *Jaaa, ich glaub schon. MTV bietet ja auch Tennis an, Tischtennis, und, ich weiß' nicht, ich glaub auch Volleyball ...*

- I: Hast Du das denn alles schon ausprobiert?
- T: *Nee.*
- I: Und warum nicht?
- T: *Keine Zeit!*
- I: Wenn Du 2 mal in der Woche Fußball spielst und dann auch noch trainierst, dann bleibt für diese Sachen keine Zeit mehr?
- T: *Nee.*
- I: Gibt es denn außer dem Fußball noch andere Sachen, die auch angeboten werden im Verein, also feiern, oder Fahrten, Disko?
- T: *Also, Disko eigentlich nicht, aber wir haben letztes Jahr, als wir von der D-Jugend in die C-Jugend gekommen sind, sind wir ins Trainingslager gefahren. Und dann sind wir zwischendurch mal zu Turnieren gefahren, nach Kiel und Northorn. Nächstes Jahr wollen wir wieder ins Trainingslager fahren, da kommen wir ja in die B-Jugend.*
- I: Die ha'm da heute was erzählt von so 'm Nike Premier Cup?
- T: *Ja, das war in Magdeburg. Da haben wir auch Fußballschuhe, Trikots, Hose, alles gekriegt, Stutzen auch. Dann haben wir noch Trainingsanzüge uns selbst noch gekauft. Und na, da sind wir 'rausgeflogen.*
- I: War das für Dich auch so 'n schönes Erlebnis, so dieses ganze Umfeld?
- T: *Ja.*
- I: Sitzt Ihr denn nach 'm Training noch mal so zusammen? In der Mannschaft? So nach 'nem Spiel? Das Ihr Euch noch so 'n bißchen unterhaltet? Oder habt Ihr dafür keine Zeit?
- T: *Na, beim Training eigentlich. Wenn wir fertig sind, ziehen wir uns um und fahr'n nach Hause. Und Spiele? Wenn wir fertig sind, wenn wir gewonnen haben, wenn wir gut gespielt haben, lobt uns der Trainer, und wenn wir nicht ganz so gut gespielt haben, so z. B. unentschieden, wo wir eigentlich gewinnen hätten müssen, dann wird er schon 'n bißchen lauter. Dann duschen wir meistens, eigentlich immer, und dann fahr'n wir auch nach Hause. Also, so zusammensetzen und sagen, was wir falsch gemacht haben, das machen wir meistens nicht. Haben wir noch nie gemacht.*
- I: Auch nach dem Training nicht?

T: *Nee.*

I: Findest Du das denn richtig so? Daß im Grunde der Trainer Euch nur lobt, wenn Ihr insgesamt in der Mannschaft 'ne gute Leistung gezeigt habt? Oder findest Du nicht auch, daß mal so 'ne Einzelkritik kommen müßte?

T: *Mich hat er ja jetzt meistens auch gelobt, weil ich ziemlich gut gespielt hab, immer. Und so andere einzelne auch. Aber meistens, wenn wir in der Mannschaft gut gespielt haben, lobt er die ganze Mannschaft. Und nicht dann halt nur die einzelnen.*

I: Was ist für Dich wichtig, so beim Sport im Verein?

T: *Daß man sich so mit den Leuten gut versteht, die im Verein sind, also in der Mannschaft.*

I: Hast Du irgendwelche Wunschsportarten, die Du, wenn Du Zeit und Geld hättest, eigentlich mal ausprobieren würdest?

T: *Eigentlich nicht. Weil Ski fahr ich ja schon bißchen, dieses Jahr in den Osterferien. Und sonst so, ... eigentlich nicht.*

I: Und wie siehst Du so Deine persönlichen Perspektiven beim Sport? Was würdest Du Dir wünschen, vorstellen? Würdest Du gern auch später, wenn Du erwachsen bist, nach der Schule weiter Fußball spielen?

T: *Ja. Dann wollt ich eigentlich beim WSV spielen oder irgendwo anders.*

I: Kannst Du mir mal sagen, warum Du ausgerechnet Fußball spielst und nicht irgendeine andere Sportart?

T: *Also, Fußball macht mir Spaß, ich hab Lust drauf. Einzelsport mag ich, glaub ich, nicht so gerne, z. B. Tennis, da ist man immer so alleine. Beim Spiel, da kann man nicht von den eigenen Leuten angefeuert werden, wenn man irgendwas falsch macht, beim Fußball, da kann man seinen eigenen Mann noch anfeuern, wenn er irgend etwas falsch gemacht hat oder irgend jemanden decken soll.*

I: Noch mal zu Deiner Mannschaft: Wo wohnen denn die anderen Spieler? Auch in Deiner Umgebung?

T: *Über ganz Wolfenbüttel verstreut, würd' ich sagen.*

I: Hast Du Kontakt zu den anderen Spielern? Noch neben dem Fußball spielen im Verein, also privat?



- T: *Mit fast allen versteh' ich mich gut. Also, außer mit manchen, die mich manchmal ärgern. Aber zu den anderen hab ich immer gut Kontakt. Wir sind auch Freunde. - Ja.*
- I: Okay. Du hast vorher schon was gesagt zu dem Trainer, daß der eigentlich auch ganz wichtig ist, daß der auch fachlich kompetent sein müßte. Wie würdest Du denn die Rolle des Trainers beschreiben?
- T: *Er muß viel von Fußball verstehen, auch von Technik. Was man so an Technik können muß. Und beim Training soll er nicht so viel 'rumschreien, wenn man halt mal was falsch macht, soll er einem lieber sagen, was man besser machen muß.*
- I: Würdest Du sagen, daß der Trainer, den Du im Augenblick hast, motiviert ist beim Training und auch fachlich kompetent ist?
- T: *Also, meistens schreit er nur beim Training ziemlich viel 'rum. Er macht zwar mit uns in der Halle Konditionstraining, aber so mit Technik eigentlich kaum was, weil wir ja keinen Ball haben. Wir haben meistens immer nur einen Ball. Wir machen als letztes 10 bis 15 Minuten Lauftraining, und dann spielen wir meistens. Wir sollten vielleicht schon bißchen mehr Technik machen.*
- I: Da sagst, daß er 'rumschreit. Würdest Du sagen, daß er eher autoritär ist?
- T: *Ja. Wenn er so 'rumschreit, dann kann man sich meistens nicht so richtig konzentrieren, selbst wenn er ruhig ist.*
- I: Schreit er denn immer 'rum oder ist es auch manchmal so, daß er Euch nach Eurer Meinung fragt, daß Ihr zusammen auch mal ein Training plant oder er mal fragt, was Ihr gern machen möchtet?
- T: *Nee, eigentlich nicht.*
- I: Hast Du verschiedene Trainer gehabt im Laufe Deiner Vereinsgeschichte?
- T: *Von der F- bis zur E-Jugend hatte ich Rudi Stolzenberg. Und dann seit der D-Jugend war ich bei Detlev.*
- I: Meinst Du, daß die Trainer Dich so 'n bißchen formen konnten, sportlich, menschlich? Hast Du 'n bißchen was gelernt, von den Trainern?
- T: *Ja.*
- I: Wie würdest Du persönlich die sportliche Leistung sehen, die Bedeutung der sportlichen Leistung, wie wichtig ist das für Dich?

T: *Hmm ...*

I: Ist das für Dich ganz wichtig, wenn Du spielst oder wenn Du Training machst, also, stellst Du so Anforderungen an Dich, daß Du so immer versuchst, möglichst gut zu sein? Oder sagst Du Dir, daß es eigentlich wichtiger ist, doch 'n bißchen Spaß zu haben?

T: *Man muß Spaß haben und man muß auch gut sein beim Training. Dann sieht der Trainer, daß man gut spielt, dann nimmt er einen vielleicht auch in die 1. und so.*

I: Hmm. Denkst Du, daß immer nur die Besten spielen sollten oder meinst Du, daß immer auch alle zum Einsatz kommen sollten.

T: *Eigentlich sollten immer alle zum Einsatz kommen.*

I: Auch wenn man dann dadurch vielleicht mal 'n Spiel verlieren könnte?

T: *Ja. Das ist eigentlich auch egal. Hauptsache, man spielt.*

I: Wie wichtig ist für Dich die Leistung der Mannschaft?

T: *Die sollte eigentlich schon gut sein, die Leistung, von den anderen Spielern auch. Man sollte sich untereinander gut verstehen. Es sollten auch alle gut spielen können, laufen, Kampfgeist haben.*

I: Wie findest Du denn die Jugendarbeit beim MTV? Wie, meinst Du, wichtig ist denn die Jugendarbeit innerhalb des Vereins? Meinst Du, daß der Jugend der Stellenwert beikommt, der Ihr gebührt? Oder würdest Du sagen, daß vielleicht 'n bißchen mehr Geld rein müßte, z. B., in die Jugendabteilung?

T: *Tja, wir haben ja 'ne Mannschaftskasse. Da müssen wir ja monatlich was bezahlen. Da kommt auch immer Geld rein. Und dann machen wir davon meistens Fahrten oder kaufen uns dann Trikots, Trainingsanzüge ...*

I: Hmm.

T: *Z. B. Nike-Cup, da haben wir auch die Fahrt dann dahin bezahlt.*

I: Wenn ich Dich so höre, dann siehst Du Dich doch eher so als Fußballer im Grunde und Mitglied dieser Fußballsparte. Mit dem Gesamtverein hast Du eigentlich wenig zu tun, kann man das so sagen?

T: *Ja.*

I: Weil Du ja auch sagtest, daß Du noch nicht so die ganzen Sportarten ausprobiert hast im Grunde.

T: *Ja.*

- I: Was würdest Du Dir wünschen, wenn Du jetzt meinetwegen Vorsitzender des Vereins wärst, wie man dann die Jugendabteilung verändern könnte, also Fußball, was man besser machen könnte, wie man das noch attraktiver gestalten könnte für die Kinder und Jugendlichen?
- T: *Also, daß immer genug Platz für alle da ist, daß man auch genug Bälle hat, damit man auch Technik machen kann. Trainer sollten, wie schon gesagt, gut sein, daß sie was davon verstehen, was sie mit den Kindern machen. Und die Kinder sollten dann auch Spaß haben. Und auch Erfolg haben.*
- I: Wärest Du u. U. auch bereit, im Verein ein Ehrenamt zu übernehmen?
- T: *Nee, eigentlich nicht so. Hab ich keine Lust dazu.*
- I: Warum nicht?
- T: *Weiß nicht.*
- I: Kannst Du Dir schon vorstellen, wie der Verein aussehen müßte, in dem Du jetzt ein Leben lang Mitglied sein möchtest?
- T: *Äh ...*
- I: Kannst Du Dir vorstellen, wenn Du älter wirst, daß Du dann Dein ganzes Leben lang Sport treibst im Verein oder denkst Du, daß Du, wenn Du mit der Schule fertig bist, dann auch den Verein verläßt?
- T: *Nee, den Verein verlaß ich nicht. Weil ich ja Spaß dran habe am Fußball und ich möchte auch gern weitermachen.*
- I: Ich hab jetzt auch 'ne ganze Menge Fragen gestellt, Dich ganz schön gebohrt mit Fragen, gibt es noch was, was ich nicht gefragt habe, was Du gern ergänzen möchtest?
- T: *Naja, wir trainieren jetzt auch immer mit der B-Jugend zusammen, das find ich nicht ganz so gut, weil, die 'n bißchen besser sind als wir, die sind körperlich stärker und die ruppen auch meistens mehr. Wir haben jetzt am Sonntag beim B-Jugend-Turnier mitgemacht, und da waren wir nicht gerade die Besten, besser gesagt die Schlechtesten, weil das alles B-Jugend-Mannschaften waren, und da waren sie auch ziemlich ruppig die meisten, ziemlich hart gespielt.*
- I: Du würdest Dir wünschen, daß Ihr da schon getrennt Training macht?
- T: *Ja, das wäre besser. Und wir sind meistens nicht immer so viele, daß man 2 oder 3 Mannschaften bilden kann. Und es macht schon mehr Spaß, wenn man mehr*

*Mannschaften hat. Deshalb ist es auch wieder gut, wenn man mit der B-Jugend zusammen hat, weil da meistens immer mehr kommen, als bei der C-Jugend.*

I: Hast Du denn schon Erfahrungen gemacht so als Auswechselspieler?

T: *Ja. In der D-Jugend war ich meistens Auswechselspieler. Da war ich erst immer draußen und bin dann zur Halbzeit 'reingekommen.*

I: Und wie hast Du das so verkraftet? Bist Du da sauer gewesen? Hast Du da schon mal dran gedacht, aus der Mannschaft wegzugehen? Oder hast Du gedacht, das ist okay, wenn ich erst in der 2. Halbzeit zum Einsatz komme, dann kann ich das verstehen?

T: *Ja, das hab ich verstanden. Und dann bin ich jetzt in der C-Jugend. Da war ich als erstes am Anfang des Jahres, hab ich auch immer als erstes in der 1. gespielt, da war ich auch immer Auswechselspieler und bin dann aber trotzdem noch immer 'reingekommen. Und dann hab ich bei der 2. B-Jugend gespielt, da hab ich immer von Anfang an bis zum Schluß gespielt. Und dann, wenn ich bei der C-Jugend mal gespielt habe, darf ich auch immer ganz durchspielen. Außer, wenn ich mal Probleme mit dem Knie hatte oder so, dann hat er mich auch rausgenommen.*

I: Okay, T..

**Interview 5: B.**

- I: Ja, sagst Du mal noch 'n bißchen was, wie Du heißt, wie alt Du bist?
- B: *Soll ich jetzt sagen?*
- I: Ja.
- B: *Also, ich heiße B., bin 11 Jahre, spiele im WSV U16 und U12 ....*
- I: Hmm. Das ist ja schon 'ne ganze Menge. Bist Du auch in Wolfenbüttel geboren?
- B: *Ja.*
- I: Und wie war das da, hast Du genug Platz zum Spielen gehabt, da wo Du aufgewachsen bist?
- B: *Öh ...*
- I: Konntest Du da draußen spielen z. B.? Oder fahren da Autos lang?
- B: *Ich glaub schon ..., ja, doch.*
- I: Konntest Du auch draußen Fußball spielen, Ball spielen?
- B: *Ja.*
- I: Prima, das ist ja ganz toll. - Kannst Du mal so, wenn Du zur Schule gehst, ganz normal, sagen, wie so 'n Tag abläuft bei Dir, vom Aufstehen bis zum Schlafengehen?
- B: *Erst steh' ich auf, dann geh' ich runter, dann eß' ich was, dann fahr' ich mit 'm Bus zur Schule, danach fahr' ich mit 'm Bus zurück, ja dann essen wir was, und dann kommt's drauf an, dann hab ich entweder Basketball, oder Fußball, oder Leichtathletik ... oder ich verabrede mich ...*
- I: So viel machst Du?
- B: *Ja. Fußball spielen wir z. B. oder so.*
- Vater: Schulaufgaben!
- B: *Ja, Schulaufgaben.*
- I: Ja, das war auch die Frage noch: hast Du noch, also, wenn Du sagst, was Du alles schon so an Sport machst, hast Du also auch nach den Schulaufgaben noch genug Zeit, um Sport zu machen? Hast Du auch noch Zeit für andere Sachen?
- B: *Ja.*
- I: Hast Du noch andere Hobbys außer Sport?

- B: *Ja, also ich spiel' noch Flöte und Keyboard, fahr' Einrad und Inliner, bastle gerne, ich mal gerne ...*
- I: Ja, Mensch, dann hast Du ja unheimlich viel Hobbys!
- B: *Ja.*
- I: Sagst Du noch mal was zu Deinen Geschwistern? Du hast doch noch Geschwister, ja?
- B: *Ja, drei Brüder.*
- I: Drei Brüder! Das ist ja als Mädchen nicht ganz einfach, sich da durchzusetzen, oder?
- B: *Na, eigentlich schon.*
- I: Das glaub' ich Dir, wo Du so viele Hobbys hast. - Du hast also, würdest Du sagen, daß Du neben dem Sport im Verein, neben der Schule, noch genug Zeit hast, also dann auch Keyboard zu spielen und alles das zu tun, wozu Du Lust hast?
- B: *Ja.*
- I: Das ist ja prima! Denn, die Orientierungsstufe ist ja auch nicht so einfach, da muß man ja auch schon etwas mehr machen, als in der Grundschule.
- B: *Ja.*
- I: Wie wichtig ist denn für Dich der Sport, bei alledem, was Du sonst machst?
- B: *Schon wichtig.*
- I: Meinst Du, daß es also für Dich genauso wichtig ist, wie die anderen Hobbys?
- B: *Ja.*
- I: Es ist ja auch so, daß es eben doch nicht so viele Mädchen gibt, die Fußball spielen. Es ist ja eher 'Ne Ausnahme, daß die Mädchen Fußball spielen, immer noch. Du spielst aber jetzt in 2 Mädchenmannschaften, das hab ich richtig verstanden, nicht?
- B: *Ja.*
- I: Es gibt ja auch noch die Möglichkeit, für Mädchen bis zu 12 Jahren, in Jungen-Mannschaften zu spielen.
- B: *Ja. Hab ich ja früher auch erst.*
- I: Erzählst Du das mal, wie das so gewesen ist, früher?

B: *Ja, ich hab erst bei den Jungen gespielt, und dann hab ich bei den Jungen und den Mädchen gespielt, dann hab ich bei den Jungen und bei beiden Mädchen-Mannschaften gespielt, und jetzt hab ich aufgehört bei den Jungen, jetzt spiel' ich nur noch bei den beiden Mädchen.*

I: Und wo hat es Dir mehr Spaß gemacht?

B: *Also, bei den Jungen war es schon gut. Aber bei den Mädchen auch!*

I: Warst Du denn genauso gut wie die Jungen?

B: *Ja.*

I: Super!

B: *(lacht)*

Vater: Die beiden Mädchen in der Jungen-Mannschaft, die waren die Besten.

I: Das ist ja nicht zu fassen. - Ich hab ja mal ganz kurz zugeguckt beim Training, beim Mädchen-Training, und da hab ich schon gesehen, daß da einige Mädchen dabei sind, die ganz toll Fußball spielen können. Kannst Du noch mal sagen, wie das bei Dir so angefangen hat mit 'm Sport, was Du da zu Hause so gemacht hast und auch draußen, womit Du angefangen hast?

B: *Also früher, zu Hause, da haben wir dann öfters Ball gespielt, und dann hat mein Bruder mit mir auch Fußball gespielt. Und dann, mit 6 oder so, hab ich dann Leichtathletik angefangen. Und dann haben meine Brüder, die haben ja alle Fußball gespielt, dann hab ich auch angefangen mit Fußball. - Nee, erst hab ich Kunstturnen gemacht. Und das wurd' mir dann zu langweilig, und dann hab ich Fußball gemacht, ja. Und dann hab ich erst noch ...*

Vater: Tennis.

B: *Ja, Tennis,*

Vater: ... da gab's dann (*unverständlich*)

B: *Ja, 10 oder sowas. Dann hab ich ein Jahr Tennis gespielt, dann hab ich aufgehört, dann hab ich angefangen mit Basketball.*

I: Dann spielst Du jetzt also neben dem Fußball auch noch Basketball?

B: *Ja.*

I: Boah! Du machst da ja 'ne ganze Menge. - Wie würdest Du denn den Sport im Verein vergleichen mit dem Schulsport, mit dem Sport in der Schule?

- B: *Hmm, naja, also die Leichtathletik ist ziemlich gleich. Also, da machen wir fast das gleiche, so Zirkeltraining und so. Und Spiele halt.*
- I: Macht Dir in der Schule genauso viel Spaß wie im Verein der Sport?
- B: *Ja.*
- I: Wie ist denn das mit Deinen Freunden? Machen die auch alle Sport?
- B: *Ja, also so Ballett ...*
- I: Oder Freundinnen, muß ich ja sagen!
- B: *Ja. Ballett. Also, die eine Ballett, dann spielt noch eine so Federball, Badminton, oder noch Tennis ... sonst eigentlich nicht sowas ...*
- I: Was verstehst Du denn unter Sport? Ist das für Dich jetzt nur der Sport im Verein, oder würdest Du sagen, daß ab und zu mal Schwimmen gehen und radfahren auch dazu gehört?
- B: Eigentlich mehr so im Verein.
- I: Hmm. Und was würdest Du sagen, gefällt es Dir so im Sportverein insgesamt?
- B: *Ja, eigentlich ist es ganz gut, nur, wenn wir jetzt da Spiele haben, also beim Fußball, und es da so ganz doll geregnet hat, dann der Platz nicht bespielbar ist oder so, dann sagen sie immer so spät ab, und dann kann man sich so nicht mehr so gut verabreden oder so, weil es dann schon so spät ist. Oder man kann nicht noch zum Training beim Basketball dann gehen, wenn dann Fußball abgesagt wurde ziemlich spät.*
- I: Habt Ihr denn genug Gegner überhaupt?
- B: *Fußball?*
- I: *Ja.*
- B: *Ja.*
- I: Ja, spielt Ihr richtig Runden aus? Könnt auch richtig Spiele machen?
- B: *Ja.*
- I: Prima. Weißt Du noch wie das gekommen ist, als Du angefangen hast, Fußball zu spielen? Ist da Dein Vater gekommen ...
- Vater: Ich?
- I: Oder Deine Brüder? Oder Freunde?
- B: *Nee. meine Brüder haben halt damals gespielt und dann wollt' ich auch damit anfangen. Weil, ich kannte dann den Trainer auch schon. Und dann hab ich bei*



*meinem Bruder manchmal mitgemacht. Und dann hab ich auch damit angefangen.*

I: Hast Du schon mal so daran gedacht, eventuell aufzuhören mit Fußball spielen?

B: *Ja.*

I: Warum?

B: *Der Trainer, der hat dann immer eigentlich, also mich alleine in der Mannschaft mit welchen, die nicht so gut gespielt haben, spielen lassen. Dann, die, mit denen ich eigentlich immer so zusammen war, die waren dann in 'ner anderen Mannschaft, und dann bei den Spielen, dann haben die immer so gesagt: deck' mal B., da! Daß die ja keinen Ball kriegt und sowas. Und nö!*

I: Da hat es Dir also mal 'ne Zeitlang keinen Spaß gemacht?

B: *Ja.*

I: Aber jetzt macht es Dir wieder Spaß?

B: *Ja.*

I: Es ist ja nun so, wie Du schon mal vorher schon gesagt hat, die meisten Mädchen machen nun mal keinen Fußball sondern gehen zum Ballett oder zum Reiten. Hast Du da schon mal bißchen Probleme gehabt, daß Du Fußball spielst als Mädchen, daß die anderen Jungen, z. B. in der Klasse, lachen, oder sagen: ach, so 'n Mädchen kann das doch sowieso nicht richtig?

B: *Eigentlich nicht. Weil sie ja auch alle wußten, daß ich gut Fußball spielen kann.*

I: Weil Du gut bist, nicht? Ja, das kann ich mir gut vorstellen. Wie ist das denn so mit dem Training? Habt Ihr genug, ist der Platz groß genug? Habt Ihr gute Möglichkeiten? Oder würdest Du sagen: da könnte man mal bißchen was verbessern.

B: *Ja, also, eigentlich war's da jetzt gut. Wir hatten jetzt auch meistens auf der Meesche. Also, als wir noch draußen waren, nur da mußten wir dann manchmal da nach da hinten, weil die Kleinen, so die Einsteiger, F-Jugend und so, die hatten dann da meistens noch Training, so Ende, und wir hatten dann schon Anfang, und da mußten wir dann auf so 'ner Buckelpiste spielen, so zu Anfang jedenfalls, und dann erst später konnten wir erst auch den Platz gehen.*

Vater: Auf 'm Hartplatz, nicht?

B: *Ja.*

Vater: Das war dann auch hart, nicht?

I: Das macht dann nicht so viel Spaß?

B: *Ja.*

I: Und in der Halle ist es groß genug? Und da habt Ihr genug Platz im Augenblick? Oder würdest Du sagen, daß es ein bißchen wenig ist?

B: *Doch, wir haben genug Platz. Nur, jetzt muß U12 und U16 Training zusammen machen, das ist 'n bißchen doof. Aber es kommen ja auch nie alle, und denn reicht der Platz eigentlich.*

I: Hmm. Wie es denn das eigentlich so mit der Bindung zum Verein? Sitzt Ihr nach dem Training noch so 'n bißchen zusammen mit den Spielerinnen und mit dem Trainer? Und macht Ihr auch noch so Fahrten oder macht Ihr noch so andere Sachen außer Fußball spielen? Weil, als ich letzte Woche angerufen hatte, da habt Ihr ja gerade 'ne Weihnachtsfeier zum Beispiel gemacht?

B: *Ja. Na, also, vorm Training sitzen wir ja meistens noch so in der Kabine, und dann erklärt er so was, Abseits und all so'n Zeug, ... sonst? Ja, Himmelfahrt fahr'n wir noch mal weg, aber sonst eigentlich nicht so groß.*

I: Nach dem, was Du mir so erzählt hast, was Du so im Sport schon alles machst, kann ich mir die Frage ja schon fast schenken, aber: meinst Du, daß Du genug Möglichkeiten hast, im Verein auch andere Sportmöglichkeiten auszuprobieren als Fußball?

B: *Ja.*

I: Gut. Was ist für Dich wichtig beim Sporttreiben?

B: *Öh...*

I: Ist es für Dich wichtig, so Deine eigene Leistung zu sehen, daß Du Dich darauf freust, daß Du so richtig ausgepowert bist nach dem Sport?

B: *Also, daß es schon Spaß gemacht hat beim Sport und daß wir halt auch mal gewinnen!*

I: Hast Du denn Wunschsportarten? Was Du gern machen würdest, wenn Du könntest? Wenn Zeit und Geld keine Rolle spielen würden?

B: *Nö.*

- I: Du bist ja wohl wunschlos glücklich mit dem, was Du machst. - Hast Du noch Freundinnen in der Mannschaft? Würdest Du sagen, daß Du noch mit welchen aus der Mannschaft so gut auskommst, daß Ihr Euch privat auch trifft?
- B: *Ja. Also, mit einer hab ich mich mal 'ne Zeitlang mich ziemlich oft getroffen. Aber auch mit den anderen versteh' ich mich gut, nur, nicht, daß wir uns treffen oder so.*
- I: Wie wichtig ist für Dich der Trainer?
- B: *Naja, er ist also schon wichtig. Na, daß er uns also gut trainiert, hihi ...*
- I: Würdest Du sagen, daß er immer motiviert ist, der Trainer, daß der also Spaß an der Sache hat, sich auch mal was Neues einfallen läßt?
- B: *Na, also was Neues läßt der sich eigentlich nicht so einfallen. Aber er ist schon eigentlich mit dabei, manchmal spielt er auch mit ...*
- I: Ja?
- B: *Ja.*
- I: Toll.
- B: *Ja, aber, na, Willi ist halt schon 'n bißchen älter.*
- I: Hast Du schon andere Trainer gehabt?
- B: *Ja.*
- I: Und waren die für Dich persönlich jetzt wichtig, die Trainer? Hast Du von denen viel gelernt?
- B: *Ja, von Uwe! Also von dem hab ich schon ziemlich viel gelernt!*
- I: Hmm. Würdest Du sagen, daß der Trainer genauso wichtig ist, wie der Sportlehrer in der Schule? Oder noch wichtiger?
- B: *Na, ungefähr gleich wichtig.*
- I: Du meinst also, daß die Trainer schon wichtig sind, für so 'ne Mannschaft, daß die gut sind, und auch das Training planen?
- B: *Ja, sonst lernen wir ja nichts.*
- I: Gewinnen findest Du auch wichtig?
- B: *Ja.*
- I: Würdest Du sagen, daß es wichtiger ist, daß alle spielen, wenn, laß uns mal sagen, Ihr jetzt 3 oder 4 Mädchen mehr seid, als eingesetzt werden können, oder ist es wichtiger, daß Ihr jedes Spiel gewinnt?

- B: *Ja, also, ich find es besser, wenn wir gewinnen, als wenn die eingesetzt werden. Dann soll er beim einen Spiel, wo es dann nicht so Starke sind, 'n paar zu Hause lassen, die halt mit besser sind, und bei dem dann die Schwächeren auch einsetzen. Und bei den Starken soll er die dann nehmen und die Schwachen zu Hause lassen, oder nicht so oft zumindest einsetzen.*
- I: Hast Du denn auch schon öfter auf der Ersatzbank gesessen?
- B: *Also, nicht so lange. So zwischendurch mal, wenn ich nicht mehr konnte, oder so, schon. Und ausgewechselt hat er auch schon mal. Aber eigentlich bin ich ziemlich lange immer drinne. Also, den größten Teil des Spiels spiel' ich auch.*
- I: Hast Du irgendwelche Ideen, wie man das mit Sport für Kinder und Jugendliche im Verein noch spannender machen könnte?
- B: *Ja, daß man nicht immer das gleiche macht!*
- I: Hmm.
- B: *Sonst? Ich weiß nicht?*
- I: So bist Du wohl zufrieden, mit dem, was Du da machst. Könntest Du Dir vorstellen, daß Du auch später noch im Verein bist und so Fußball spielst, wenn Du jetzt 18 Jahre oder älter bist?
- B: *Ja, theoretisch schon.*
- I: Gibt es sonst noch so irgendwelche Sachen, die Du noch ergänzen möchtest? Was jetzt mit Sporttreiben zu tun hat und wir jetzt noch nicht so erwähnt haben? Vielleicht auch noch 'n bißchen zu dem Thema Fußball spielen als Mädchen? Welche Erfahrungen Du damit gemacht hast?
- B: *Nö. Eigentlich nicht.*
- I: Gut. Dann noch vielen Dank. Ganz toll!

**Interview 6: A.**

- I: Ja, ich möchte ‘n bißchen was über Deine persönlichen Erfahrungen im Sport wissen, das ist also der Grund des Interviews. Kannst Du mir ‘n bißchen was erzählen über Dich, wie alt Du bist, zu welcher Schule Du gehst, was Deine Eltern beruflich machen?
- A: *Also, ich heiße A., bin 17 Jahre alt, Schule mach ich im Moment Berufsschule, BGJ.*
- I: Kannst Du ‘n bißchen was sagen zu Deiner Wohnsituation?
- A: *Ich wohne in Fömmelse, unser Wohnsituation ist eigentlich in Ordnung.*
- I: Hast Du da viel Platz? Wenig Platz?
- A: *‘N bißchen mehr Platz bräucht’ ich schon. Ich hab noch drei Brüder, mit einem bin ich in einem Zimmer. Wär’ mir lieber, wenn ich ein Zimmer für mich alleine hätte.*
- I: Hast Du früher genug Platz gehabt auf der Straße zu spielen? Fußball?
- A: *Nee, nicht so. Extra auf’m Fußballplatz sind wir kaum hingegangen. Und auf ’m Rasen und so durften wir eigentlich kaum spielen.*
- I: Auf der Straße?
- A: *Nee, konnte man auch nicht so unbedingt, wegen Autos und so.*
- I: Gut wäre, wenn Du mal so ‘n bißchen Deinen Tagesablauf beschreiben könntest, also was Du so tust, in der Woche und am Wochenende.
- A: *Freizeitmäßig?*
- I: Freizeit, Schule, alles.
- A: *Von morgens an bis nachmittags so um 3.00 Uhr bin ich in der Schule. Dann geh ich nach Hause, mach meine Hausaufgaben, wenn ich welche aufhabe, ja und dann geh ich meistens mit Freunden so in die Stadt, bißchen bummeln, shoppen und so. Ja, und Wochenende ... meistens Disco.*
- I: Gibt’s denn in Wolfenbüttel ‘ne Disco?
- A: *Nee, in Braunschweig.*
- I: Wie kommst Du denn da hin?
- A: *Mit ‘m Bus.*
- I: Fahren die Busse denn noch abends spät zurück?

- A: *Ja, das sind Nachtexpresse. Also, der letzte fährt nachts um 1/2 3 Uhr.*
- I: Bleibt denn noch genug Zeit in Deiner Freizeit, das zu tun, wozu Du Lust hast? Oder würdest Du sagen, daß Du wenig Freizeit hast?
- A: *Nö, einigermaßen bleibt noch.*
- I: Du hast ja gesagt, daß Du noch Geschwister hast, drei Brüder ...
- A: *Zwei Brüder.*
- I: Findest Du, daß Deine Eltern genug Zeit haben für Dich bzw. Zeit hatten, als Du noch kleiner warst?
- A: *Früher ja. Aber heute etwas weniger. Weil, mein Vater ist krank und so. Und meine Mutter muß mehr auf meinen Vater aufpassen.*
- I: Hast Du, außer Sport im Verein zu treiben, noch andere Hobbys?
- A: *Ja, Basketball.*
- I: Spielst Du das auch im Verein?
- A: *Nö, Basketball nicht, nur hobbymäßig. Und Boxen hab ich gemacht. Mußte ich aufhören, wegen 'ner Kopfverletzung.*
- I: Auch im Verein?
- A: *Ja. Aber in Wolfenbüttel WSE.*
- I: Und hast Du noch andere Hobbys außer Sport?
- A: *Ja, wie schon gesagt: in die Disco gehen, Musik hören.*
- I: Am Computer sitzen?
- A: *Ach so, ja. Ab und zu.*
- I: Hast Du auch 'n Computer Zuhause?
- A: *Ja, klar!*
- I: Ich weiß nicht, ob das so klar ist. Ich hab erst vor einem halben Jahr einen gekriegt. - Hmm, was meinst Du denn, wie wichtig ist denn Bewegung in Deinem Alltag?
- A: *Für mich ist das sehr wichtig.*
- I: Wie oft hast Du denn Training?
- A: *In der Woche?*
- I: Ja.
- A: *2 mal. Also, jetzt in der Halle nur einmal, freitags.*
- I: Und dann, wenn die Saison wieder anfängt ...

A: *2 mal in der Woche.*

I: Welche Erfahrungen hast Du denn so mit dem Sport seit Deiner Kindheit gemacht, Zuhause z. B., in Deiner näheren Umgebung? Hast Du z. B. viel draußen rumgetobt? Völkerball gespielt? Badminton gespielt?

A: *Ja, Fußball.*

I: Fußball. Du hast ja gesagt, die Möglichkeiten, Sport zu treiben in Fömmelse, außer im Fußballverein, sind nicht so gut.

A: *Nee.*

I: Aufgrund der Straßen, und weil Ihr eben nicht auf dem Rasen spielen dürft.

A: *Ja, sind ja eben überall Verbotsschilder.*

I: Was noch interessant ist für mich, was haben denn Deine Eltern und Geschwister für ein Verhältnis zum Sport? Sind die auch sehr sportlich? Treiben die auch Sport im Verein?

A: *Mein Vater ist sportlich, bloß er macht keinen Sport mehr.*

I: Ja, wenn er auch krank ist, ist ja klar.

A: *Ja. Mein Bruder ist auch sportlich bißchen begabt, macht aber leider auch keinen Sport mehr. Er ist gerade bei der Bundeswehr.*

I: Dann macht er eben bei der Bundeswehr Sport. - Und Deine Mutter?

A: *Meine Mutter überhaupt nicht. Die interessiert sich nicht so für Sport. Na, früher hat sie sich Sport mit angesehen, im Fernsehen.*

I: Treiben denn Deine Freunde und Freundinnen auch Sport?

A: *Hauptsächlich Freunde. Machen viel Sport.*

I: Hast Du die über den Sportverein kennengelernt?

A: *Nee, auf der Straße.*

I: Also die kommen auch aus Fömmelse, und sie spielen z. T. auch im Verein Fußball?

A: *Auch wenn sie z. B. jetzt nicht in Fömmelse wohnen. Die machen auch Sport. Die hab ich einfach so kennengelernt.*

I: Was unterscheidet denn Deiner Ansicht nach den Sport in der Schule vom Sport im Verein?

- A: *Also, im Verein ist es schon etwas besser. Sport, das ist auf unserer Schule nicht mehr so wie es auf der anderen Schule war. Da haben wir ein Thema, dürfen nicht machen, was wir möchten. Müssen wir uns alle dran halten. Und hier ...*
- I: Ist ja auch gemischt in der Schule, mit Mädchen wahrscheinlich, der Sportunterricht?
- A: *Ja.*
- I: Da kommt man dann ja auch auf so tänzerische Sachen und so?
- A: *Ja, und Geräte turnen. Mag ich überhaupt nicht.*
- I: Ja, ja. Ich hab an 'ner Berufsschule unterrichtet, deswegen kann ich es mir so 'n bißchen vorstellen. - Welche Einflüsse waren denn beim Eintritt in der Sportverein für Dich wichtig? Haben Deine Eltern Dich überredet? Oder sind Deine Freunde im Sportverein gewesen? Haben die Dich überredet?
- A: *Nee, nee, nee.*
- I: Also, Du bist selbst so auf die Idee gekommen, im Verein Mitglied zu werden?
- A: *Ja, wo ich hier hergezogen bin, bin ich mal so zum Sportplatz runtergegangen. Und denn hab ich mir da mal das Spiel angeguckt. Und dann hat mich der Trainer gefragt, ob ich da vielleicht mal eintreten möchte. Und da hab ich dann ja gesagt.*
- I: Hast Du früher woanders gewohnt?
- A: *In Wolfenbüttel.*
- I: Ach, in Wolfenbüttel hast Du da gewohnt. Warst Du da auch schon im Verein?
- A: *Nee.*
- I: Wie alt warst Du, als Du angefangen hast mit Fußball spielen?
- A: *Acht.*
- I: Und Du hast auch gleich mit Fußball angefangen?
- A: *Ja.*
- I: Kannst Du mal sagen, wie sich das so im Verein entwickelt hat bei Dir? Du bist ja nur beim Fußball geblieben, hast Du gesagt. Hast Du da große Fortschritte gemacht?
- A: *Ja, eigentlich schon.*
- I: Hast auch 'n Stammplatz in der A-Jugend.
- A: *Ja.*



I: Hast Du schon mal daran gedacht, aus dem Verein auszutreten?

A: *Ja, schon öfters.*

I: Warum?

A: *Weil unsere Spieler, die kommen nicht immer regelmäßig, man muß immer selbst kommen und so. Das kommt daher, wir haben viele Spieler die wohnen in Salzgitter und so. Die kommen eigentlich sehr wenig. Dann sind wir meistens nur so acht Leute, und das gefällt mir überhaupt nicht.*

I: Auch zum Spiel?

A: *Ja, auch zum Spiel.*

I: Dann ist ja die Trainingsbeteiligung wahrscheinlich noch geringer?

A: *Ja, nee. Training geht einigermaßen. Aber zum Spiel kommen sie nicht alle. Dann müssen wir meistens Spieler von der unteren Gruppe nehmen, von der B-Jugend.*

I: Woran liegt das, das die nicht regelmäßig zum Spiel kommen?

A: *Das weiß ich eben auch nicht. Vielleicht, wenn sie so größere Namen hören, z. B. WSV, dann kommen sie eigentlich kaum. Weil wir meistens gegen die verlieren, und dann haben sie selbst keinen Bock mehr. Dann kommen sie halt nicht mehr.*

I: Spielt Ihr auf der Kreisebene?

A: *Ja.*

I: Wie würdest Du denn die Rahmenbedingungen für Sporttreibende in Deinem Verein beschreiben? Also, die Halle sehen wir ja hier, den Platz. Du hast ja schon mal bißchen was gesagt, wie oft Ihr trainiert. Das Training, die Wettkämpfe, Auswahlspiele?

A: *Auswahlspiele?*

I: Ich weiß nicht, ob Du schon mal so Auswahlspiele mitgemacht hast.

A: *Nee, haben wir nicht.*

I: Und wie sind die Bedingungen so im Verein? Kannst Du das mal beschreiben. Rasenplatz ...?

A: *Rasenplatz, den find ich nicht so gut. Wolfenbüttel wär 'n besserer Platz.*

I: Mit dem Training bist Du zufrieden?

- A: *Training könnte ruhig 3 mal die Woche sein. Das man so mehr 'ne bessere Kondition kriegt.*
- I: Und wie würdest Du so das Verhältnis zu Deinem Verein beschreiben? Fühlst Du Dich da so wohl?
- A: *Ja, mehr mittelmäßig.*
- I: Würdest Du sagen, daß Du Dich im SV Fümmelse wohlfühlst, hast Du da 'ne starke Bindung? Oder hast Du mehr so Distanz zu allem?
- A: *Mehr so distanzmäßig. Also, richtig wohl fühl' ich mich nicht hier.*
- I: Das geht auch aus dem, was Du vorher gesagt hast, ein bißchen hervor. - Hast Du hier im Verein ausreichend Möglichkeiten gehabt, verschiedene Sportarten auszuprobieren?
- A: *Ja.*
- I: Hast Du auch genutzt, die Möglichkeit?
- A: *Ja. Ich hab Badminton gespielt. Und Basketball.*
- I: Gibt es hier außerhalb der Sportaktivitäten noch andere Gemeinsamkeiten, z. B. Feiern innerhalb der Mannschaft, innerhalb der Jugendabteilung, Vereinszeitung? Disco?
- A: *Ja, 'ne Weihnachtsfeier haben wir mal gemacht. Das ist das einzige.*
- I: Gemeinsame Fahrten habt Ihr noch nicht gemacht? Trainingslager oder ähnlich?
- A: *Nee. Bis jetzt noch nicht.*
- I: Seid Ihr noch nach dem Training mit der Mannschaft zusammen? Trinkt Ihr noch was zusammen? Oder nach 'm Spiel?
- A: *Nach 'nem Spiel, ja! Aber nach dem Training nicht. Da sind sie alle froh, wenn sie Zuhause sind.*
- I: Was ist für Dich wichtig beim Sport im Verein.
- A: *Die Mannschaft. Also das Zusammenmachen.*
- I: Hättest Du Lust, auch mit Mädchen zusammen Sport zu machen? Gibt ja auch die Möglichkeit gerade beim Badminton, was Du vorhin gesagt hast, in gemischten Gruppen.
- A: *Warum nicht. Ich könnte mich da gut mit beschäftigen.*
- I: Hast Du Wunschsportarten? Also Sportarten, die Du ausüben würdest, wenn Zeit und Geld keine Rolle spielten?

A: *Ja, das ist Fußball.*

I: Fußball.

A: *Und Boxen natürlich.*

I: Würdest Du denn noch was anderes gern mal ausprobieren?

A: *Nee, eigentlich nicht.*

I: Und wie siehst Du die persönliche Zukunft von Dir im Verein? Du bist jetzt 17 Jahre alt. Die Herrenmannschaft spielt auch in der Kreisliga. Hättest Du Lust, da zu spielen?

A: *Na, eigentlich nicht. Ich würde lieber woanders im Verein spielen, die etwas höher spielen.*

I: In einem anderen Verein?

A: *Ja.*

I: Wie schätzt Du Deine persönliche sportliche Leistung ein?

A: *Eigentlich gut. Außer, die Kondition natürlich. Die läßt jetzt langsam 'n bißchen nach wegen Rauchen und so.*

I: Ah, ja! Warum spielst Du ausgerechnet Fußball, was würdest Du da sagen?

A: *Fußball war schon immer mein Wunsch, also, so ein richtiger Fußballprofi zu sein.*

I: Fußballprofi hast Du gesagt?

A: *Ja, das ist mein Wunsch.*

I: Siehst Du da 'ne Chance?

A: *Ich würde sagen: nicht so.*

I: Wie kommst Du mit den Spielern in Deiner Mannschaft aus?

A: *Mit manchen gut, aber mit den meisten überhaupt nicht.*

I: Gibt es auch welche mit denen Du Dich privat triffst?

A: *Ja.*

I: Also, das heißt, Du hast auch gute Freunde in Deinem Verein. Würdest Du das so sagen?

A: *Also, ich komm mit jedem eigentlich klar in der Mannschaft. Bloß, die so in Salzgitter wohnen, mit denen treff' ich mich höchstens vorm Training oder beim Spiel.*

- I: Jetzt noch mal was ganz wichtiges: die Frage nach dem Trainer. Heute abend ist ja nun der Trainer nicht da, der normalerweise Eure Mannschaft trainiert. Würdest Du sagen, daß der Trainer Dich motivieren kann?
- A: *Schon.*
- I: Und wie geht er mit Euch um? Mehr kameradschaftlich oder mehr autoritär?
- A: *Autoritär.*
- I: Wie ist das Training aufgebaut?
- A: *Wir hatten bis jetzt kaum Training. Weil unser Trainer hat das Training für Dienstag und Donnerstag geplant, und Dienstag und Donnerstag hat er keine Zeit, also haben wir überhaupt kein Training.*
- I: Und wie war das vor Weihnachten? Habt Ihr da auch kein Training gehabt?
- A: *Nee. Wir haben jetzt das 1. Mal, wo wir Hallentraining haben.*
- I: Und im Herbst? Auch kein Training?
- A: *Im Herbst? Wo wir draußen gespielt haben? Da hatten wir auch kein Training. Ich hoffe, jetzt zur Rückrunde, das wir wieder 'n Training haben.*
- I: Also, Ihr habt während der gesamten Hinrunde kein Training gehabt?
- A: *Einmal, vielleicht.*
- I: Und wie war es davor? Habt Ihr da den gleichen Trainer gehabt?
- A: *Nee. Also, ein Jahr vorher, da hatten wir einen anderen Trainer, 'n etwas Netteren. Aber auch nicht regelmäßig.*
- I: Und es war auch kein systematisch aufgebautes Training?
- A: *Nee.*
- I: Gibt es bei Euch in der Mannschaft auch während des Spiels manchmal Probleme? Bei dem, was Du gesagt hast, bleibt das ja wohl nicht aus.
- A: *Im Spiel ja.*
- I: Und wie löst Ihr die Probleme?
- A: *Meistens nicht. Man deckt die nicht auf und so. Weil meisten, z. B. wir spielen jetzt auswärts und die Zuschauer labern da 'rum, weil bei uns spielen fast nur Ausländer, und dann schikanieren sie unsere Ausländer, die würden gleich draufgehen und zusammenschlagen und so. Und da sagen wir dann: reg' Dich nicht auf, bleib' locker. Das hat doch keinen Zweck.*
- I: Das hört sich ja gut an!

A: *Ja.*

I: Wie wichtig ist für Dich die sportliche Leistung Deiner Mannschaft?

A: Ich würd' mal sagen: sehr wichtig.

I: Findest Du, daß nur die stärksten Spieler eingesetzt werden, oder findest Du es wichtiger, daß alle zum Einsatz kommen? Bei Euch stellt sich die Frage kaum, da Ihr ja nur 9 Leute seid, aber so generell war es ja früher mal wahrscheinlich anders.

A: Ich bin der Meinung, daß jeder seine Chance bekommen sollte. Nicht nur die Starken. Weil sonst, wenn die Schwächeren nie zum Einsatz kommen, dann haben sie auch keine Lust mehr, Fußball zu spielen. Jeder sollte 'ne reelle Chance haben.

I: Und wie wichtig ist für Dich Deine eigene sportliche Leistung?

A: Sehr wichtig.

I: Jetzt wollt ich noch mal wissen, wie hoch denn der Stellenwert der Jugendabteilung beim Verein ist aus Deiner Erfahrung? Also, ist die wichtig oder läuft die eher so am Rande mit?

A: Ja, läuft wohl eher so am Rande mit. Aber so genau weiß ich das eigentlich nicht.

I: Gibt es einen Jugendwart bei Euch im Verein?

A: Jugendwart?

I: Weißt Du nicht?

A: Nee.

I: Werdet Ihr unterstützt? Habt Ihr Sponsoren?

A: Ja, haben wir.

I: Also, die Trikots bekommt Ihr, das ist klar.

A: Ja.

I: Trainingsanzüge?

A: Nee, haben wir nicht.

I: Fußballschuhe?

A: Auch nicht. Müssen wir uns selber kaufen.

I: Ist aber in Wolfenbüttel auch nicht anders. Wie würdest Du den Sportverein verändern, damit er für Dich attraktiver wird? Hast Du da eine Idee?

- A: *Vielleicht, das der Beitrag noch etwas höher wird und wir dann auch noch Sportanzüge kriegen oder so. Z. B. WSV, die A-Jugend, die haben ja Trainingsanzüge. So das wir da wenigstens Trainings-Pullover kriegen zum Aufwärmen. Das wär' schon etwas besser.*
- I: Vielleicht noch mal ganz kurz zurück: wie wichtig sind für Dich die Trainer? Welche Voraussetzungen müssen Trainer erfüllen?
- A: *Also, er müßte zuverlässig sein. Pünktlich jedesmal da sein. Regelmäßig da sein. Nicht nur 1 mal im Jahr.*
- I: Wärest Du evtl. bereit, wenn man den Verein jetzt verbessern würde, also Jugendarbeit, da 'n bißchen auch mitzuhelfen?
- A: *Warum nicht?*
- I: Könntest Du Dir vorstellen, wie der Verein aussehen müßte, in dem Du ein Leben lang Mitglied sein möchtest? So wie der hier?
- A: *Nee, bißchen besser schon.*
- I: Mehr Angebote? Bessere Trainingsmöglichkeiten? Bessere Trainer?
- A: *Ja, unbedingt.*
- I: Okay. Möchtest Du noch irgendwas sagen, was wir jetzt vergessen haben? Fällt Dir noch irgend etwas ein?
- A: *Nö.*
- I: Okay, dann danke ich Dir erst einmal, A..

**Interview 7: K.**

- I: Kannst Du ein bißchen was von Dir erzählen, über Dein Alter, Deine Schulbildung?
- K: *Ja, also, ich bin 16, bin auf der Berufsschule. Das mach ich ein Jahr noch, dann mach ich 'ne Ausbildung.*
- I: Als Maler?
- K: *Ja, als Maler.*
- I: Deine Mutter ist Hausfrau, sagtest Du?
- K: *Ja.*
- I: Und Dein Vater arbeitet beim Tiefbau?
- K: *Ja.*
- I: Wo wohnst Du?
- K: *In Fömmelse.*
- I: Wie würdest denn Du so Deine Wohngegend beschreiben? Hast Du Zuhause genug Platz? Hast Du auf der Straße genug Platz zum Spielen, als Du noch kleiner warst, hattest Du da genug Platz?
- K: *Ja, jetzt geht es noch, wohnmäßig. Die haben ja alles weggebaut, Häuser, Spielplatz, alles weg.*
- I: Und hast Du ein eigenes Zimmer?
- K: *Ja, hab ich.*
- I: Hast Du Zuhause genug Platz für Dich?
- K: *Ja, hab ich.*
- I: Aber draußen ist es ganz schön schlecht.
- K: *Ja, hier ist es jetzt schlecht geworden.*
- I: Kannst Du ein bißchen was zu Deinem Tagesablauf sagen, wie das so aussieht bei Dir, der Tagesablauf, in der Woche und auch am Wochenende?
- K: *Wochenende bin ich manchmal in der Disco, Fußball, Zuhause Fernsehen gucken, bißchen in die Stadt gehen.*
- I: Und in der Woche? Schule?
- K: *Ja, Schule, und dann Stadt, Training.*

- I: Wenn Du Stadt sagst, meinst Du da Wolfenbüttel oder meinst Du Braunschweig?
- K: *Ja, Wolfenbüttel.*
- I: Würdest Du sagen, daß Du noch genug Zeit hast neben den Hausaufgaben für Deine Freizeit?
- K: *Ja.*
- I: Hast Du noch Geschwister?
- K: *Ja, eine.*
- I: Eine Schwester?
- K: *Ja.*
- I: Findest Du, daß Deine Eltern genug Zeit für Dich haben?
- K: *Ja.*
- I: Hast Du, außer Sport in Vereinen zu treiben, noch andere Hobbys?
- K: *Ja, Schwimmen, Schlittschuh fahren, ...*
- I: Computer? Lesen?
- K: *Ja, Computer auch, Lesen nicht.*
- I: Wie wichtig ist denn für Dich der Sport und die Bewegung im Alltag? Spielt das für Dich 'ne große Rolle?
- K: *Ja.*
- I: Und was machst Du da am liebsten?
- K: *Fußball.*
- I: Kannst Du bißchen was sagen zu Deiner Erfahrung, die Du so als Kind mit dem Sport gemacht hast, Zuhause und in Deiner Umgebung? Hast Du da viel draußen gespielt?
- K: *Ja, auf'm Spielplatz.*
- I: Hast Du auch nur Fußball gespielt? Oder auch andere Sachen?
- K: *Basketball auch 'n bißchen.*
- I: Und die Möglichkeiten waren früher besser für Euch, draußen zu spielen?
- K: *Ja.*
- I: Dadurch, daß es eben eine Straße gegeben hat, neue Straße, 'n Neubaugebiet? Hab ich das richtig verstanden?
- K: *Ja.*



- I: Welches Verhältnis haben denn Deine Eltern und Deine Schwester zum Sport? Treiben die auch Sport?
- K: *Meine Schwester nicht, eigentlich.*
- I: Und Deine Eltern?
- K: *Ja, es geht. Meine Mutter vielleicht. Aber mein Vater nicht.*
- I: Ist Deine Mutter auch in Fömmelse im Verein?
- K: *Nee. So nicht! Nur so 'n bißchen.*
- I: Ach so. Bißchen Rad fahren oder zur Gymnastik gehen oder sowas?
- K: *Ja.*
- I: Und wie ist das mit Deinen Freunden? Treiben die auch alle Sport?
- K: *Nur manche. Er hier mit mir noch am meisten.*
- I: Der A., ja?
- K: *Ja, und noch einer. Die anderen eigentlich nicht so viel.*
- I: Also, Du hast hier im Verein relativ wenig Freunde, hast aber auch noch andere Freunde, die nicht im Verein Sport treiben? Kann man das so sagen?
- K: *Jaaa.*
- I: Oder hast Du auch hier viele Freunde?
- K: *Ja, bloß die seh' ich nicht so oft. Die kommen ja aus Salzgitter, das ist weit.*
- I: Du meinst jetzt, viele von Deinen Freunden wohnen in Salzgitter?
- K: *Ja.*
- I: Wie unterscheidet sich denn der Sport hier vom Verein jetzt von dem Sport in der Schule?
- K: *Hier macht's mehr Spaß als in der Schule. Auch wegen der Spiele.*
- I: Ihr macht keine Spiele in der Schule, deshalb macht's da nicht so viel Spaß?
- K: *Nee, nicht, nur mal.*
- I: Weißt Du noch, wer Dich bei der Entscheidung, in den Verein einzutreten, beeinflußt hat?
- K: ...
- I: Hat jetzt 'n Freund von Dir gesagt: komm mit, ich spiel' jetzt da Fußball? Oder bist Du von selbst drauf gekommen?
- K: *Nee. Ja, ich war erst nur Zugucker, dann wollt ich auch spielen.*
- I: Wohnst Du schon immer hier in Fömmelse?

- K: *10 Jahre erst. Wir haben zuerst in Remmlingen gewohnt.*
- I: Und bist Du dann gleich in den Verein eingetreten als Ihr umgezogen seid, oder hat das noch gedauert?
- K: *Ich glaube ein Jahr später.*
- I: Was ist die erste Sportart hier im Verein, die Du getrieben hast?
- K: *Fußball.*
- I: Hast Du hier im Verein jetzt nur Fußball gespielt, oder auch andere Sachen gemacht?
- K: *Nee, nur Fußball.*
- I: Hast Du schon mal daran gedacht, aus dem Verein auszutreten?
- K: *Ja.*
- I: Und warum?
- K: *Macht keinen Spaß mehr langsam.*
- I: Warum nicht?
- K: *Die machen hier fast gar nichts.*
- I: Du hast aber hier im Verein jetzt nur Fußball gespielt, hast keine anderen Sportarten getrieben?
- K: *Nein.*
- I: Bist Du noch in anderen Sportvereinen Mitglied?
- K: *Nee.*
- I: Oder in anderen Organisationen noch? Pfadfinder? Feuerwehr?
- K: *Nein.*
- I: Wie würdest Du denn die Rahmenbedingungen jetzt im Verein beschreiben? Damit meine ich also jetzt den Platz, die Halle, die Zeit fürs Training, die Häufigkeit des Trainings ...
- K: *Training haben wir fast gar nicht mehr. Und der Platz ist auch nicht mehr grad' das Beste. Die Halle geht ja.*
- I: Ihr seid einmal in der Woche in der Halle, ja?
- K: *Ja.*
- I: Und dann ist also das Verhältnis zu Deinem Sportverein auch nicht so toll, nach dem was Du sagst? Würdest Du auch gern den Verein wechseln?
- K: *Ja.*

- I: Um irgendwo regelmäßig spielen zu können und auch regelmäßig trainieren zu können.
- K: *Ja. Hier kann man ja gar nichts.*
- I: Hast Du hier im Verein ausreichend Möglichkeiten gehabt, auch andere Sportarten auszuprobieren?
- K: *Nein.*
- I: Gibt es denn außerhalb des Sportangebots noch andere Aktivitäten im Verein, z. B. Fahrten, oder 'ne Vereinszeitung, oder Freizeiten? Oder Feiern?
- K: *Ja, jetzt momentan nicht. War aber. Letztes Jahr hatten wir 'ne Feier.*
- I: Eine Feier.
- K: *Ja, glaub ich. Oder war's vorletztes Jahr? Weiß ich nicht. Vor 2 Jahren glaub ich.*
- I: Aber sonst macht Ihr mit der Mannschaft gar nichts weiter?
- K: *Wir sind früher in der Heide-Park gefahren. Aber da ha'm die irgendwie Scheiße gebaut, und da fahren wir jetzt nicht mehr hin.*
- I: Wenn Du sagst „die“, wen meinst Du da?
- K: *Andere Kameraden.*
- I: Aus Deiner Mannschaft?
- K: *Hmm.*
- I: Der A. sagte vorher, daß da auch viele aus der Mannschaft nicht aus Fümmelse kommen, sondern aus Salzgitter, und auch deswegen auch häufig nicht beim Spiel dabei sind.
- K: *Da hat er recht.*
- I: Okay. - Was ist für Dich wichtig, beim Sport treiben im Verein?
- K: ...
- I: Was machst Du denn beim Fußball? Spielst Du Mittelfeld?
- K: *Bin Torwart.*
- I: Torwart bist Du! Na, dann bist Du ja mehr Einzelkämpfer als Mannschaftsspieler. Nun bist Du ja auch schön groß, das ist das Richtige für 'n Torwart. - Hättest Du auch Lust mit Mädchen zusammen Sport zu machen?
- K: *Mädchen?*

- I: Wenn Du jetzt mal nicht an Fußball denkst, sondern an Badminton oder andere Sportarten?
- K: *(zögernd) jaaa.*
- I: Hat ja auch Vorteile, dann ist es nicht ganz so verkniffen, dann ist man vielleicht bißchen lockerer. Hast Du Wunschsportarten, Sportarten, die Du vielleicht mal machen würdest, wenn Du genug Geld hättest ...
- K: *Ja, Basketball.*
- I: Und was reizt Dich an Basketball?
- K: *Muß Spaß machen.*
- I: Das hast Du aber selbst noch nicht gespielt?
- K: *Nee, wegen Geld. Das ist 'n teurer Beitrag, Basketball.*
- I: Das gibt doch hier im Verein auch Basketball!
- K: *Ja, aber ...*
- I: Ach, da muß man 'n Zusatzbeitrag zahlen?
- K: *Nee, hier glaub ich nicht. -Aber ich hätte keine Lust, hier Basketball zu spielen. Wenn, dann spiel' ich in Wolfenbüttel oder in Braunschweig.*
- I: Und die haben relativ hohe Beiträge?
- K: *Ja.*
- I: Wie siehst Du Deine persönlich Zukunft im Verein?
- K: *Kann ich nicht sagen, weiß ich nicht.*
- I: Und wie würdest Du Deine sportliche Leistung einschätzen, die Leistung als Torwart?
- K: *Eigentlich gut.*
- I: Hast Du viele Gegentore kassiert?
- K: *Ja, jetzt. Weil so 'ne miese Abwehr da ist.*
- I: Das ist auch für'n Torwart mies, das ist klar. - Kannst Du mir mal sagen, warum Du ausgerechnet Fußball spielst? Was Dich so an Fußball spielen fasziniert? Was Du daran gut findest?
- K: *(Antwort unverständlich, kommt das Wort „Fernsehen“ drin vor.)*
- I: Hast Du schon mal 'n Life-Spiel gesehen, so von der Bundesliga?
- K: *Ja. In Bremen.*
- I: Und das war auch schön?

K: *Ja.*

I: Mochtest Du auch die Atmosphäre und alles, was da drum herum ist?

K: *Ja.*

I: Du hast schon mal gesagt, daß Du mit einigen aus der Mannschaft ganz gut klar kommst, und da gibt's auch andere, mit denen Du weniger gut klar kommst.

K: *Ja.*

I: Gibt's denn da auch oft mal Probleme im Verein, also daß Ihr Euch oft mal anschreit oder auch schlägt?

K: *Die 2, die nun WSV sind, also da waren 2, die haben nur Scheiße gebaut.*

I: Die haben beim WSV gespielt?

K: *Nee, die spielen jetzt im WSV.*

I: Ach so.

K: *Ja, weil sie hier viel Scheiße gebaut haben.*

I: Ja, ich meine, die Frage zum Trainer erübrigt sich ja fast. Also... es wäre gewesen, wie der Trainer mit Euch umgeht. Der A. hat gesagt, daß der fast gar kein Training macht im Augenblick.

K: *Nee. Macht er gar nicht.*

I: Und wie war das vorher mit den Trainern? Bist Du mit denen gut klar gekommen? Haben die 'n vernünftiges Training gemacht?

K: *Ja der (unverständlich), der war gut.*

I: Und wie war das Training so aufgebaut?

K: *2 mal in der Woche.*

I: Wenn es Probleme bei Euch in der Mannschaft gibt, wie löst Ihr die dann?

K: *Ja, dann geht er hin: Du spielst nicht mehr! Also meckermäßig. Dann schmeißt er'n runter.*

I: Der Trainer schmeißt Euch runter?

K: *Ja, ja. Na klar.*

I: Wie wichtig ist für Dich die sportliche Leistung Deiner Mannschaft?

K: *Die muß eigentlich gut sein.*

I: Findest Du, daß auch die stärksten eingesetzt werden müssen oder daß alle zum Einsatz kommen?

- K: *Nur die starken eigentlich. Aber wir haben ja nur noch acht jetzt. So viel Starke haben wir da gar nicht. Genaugenommen nur Schwache.*
- I: Also, Du würdest schon sagen, daß es wichtiger ist, das man gewinnt, und daß die Schwachen draußen bleiben?
- K: *Ja, sonst geht man ja immer nur nach unten. Nach oben geht's dann nicht mehr. Klappt gar nicht mehr.*
- I: Aber Deine persönliche sportliche Leistung ist für Dich sehr wichtig.
- K: *Ja.*
- I: Und im Augenblick siehst Du im Verein keine Chancen, daß die Leistung zum Tragen kommt?
- K: *Ja. Ich kann mich hier nicht verbessern. Ich kann eigentlich sehr gut halten.*
- I: Hast Du schon mal in 'ner Auswahl gespielt?
- K: *Ja. In 'ner Halle. Aber da war ich gleich raus.*
- I: In der Kreisauswahl? Oder Bezirksauswahl?
- K: *Kreis.*
- I: Wie würdest Du denn den Stellenwert einschätzen, den der Verein der Jugendabteilung zuschreibt?
- K: *Bei den Kleinen haben die 'ne gute Jugendarbeit.*
- I: Bei den Kleinen?
- K: *Ja.*
- I: Werdet Ihr unterstützt? Habt Ihr 'n Sponsor?
- K: ...
- I: Gibt es einen Jugendwart bei Euch im Verein?
- K: *Jugendwart? Glaube.*
- I: Weißt es nicht genau?
- K: *Nee.*
- I: Was würdest Du im Verein verändern, damit es für Dich interessanter wird und besser?
- K: *Tja, neue Trainer!*
- I: Das ist ein Vorschlag, den man nachvollziehen kann! Wärest Du auch bereit, aktiv im Verein mitzuhelfen? Wenn sich hier was verändern würde?
- K: *Ja.*

- I: Was würdest Du denn sagen, wie muß ein Sportverein aussehen, bei dem Du Dein ganzes Leben lang Mitglied sein möchtest?
- K: *Die müssen gut spielen können, auch Teamspiel und so. Die haben ja hier keinen Teamgeist. Hier spielt ja nur einer allein. Das macht keinen Spaß.*
- I: Hast Du noch irgendwas, was Du noch sagen möchtest, was wir noch vergessen haben, vielleicht?
- K: *Nee, eigentlich nicht.*
- I: Ja, dann vielen Dank, K.

**Interview 8: O.**

- I: Ja, O., ich wollte was über Deine persönlichen Erfahrungen mit Sport wissen, und dazu stell' ich Dir mal so ein paar Fragen. Könntest Du mal so ein bißchen was erzählen: wie alt Du bist, zu welcher Schule Du gehst...?
- O: *Ja, also ich bin 16 Jahre alt, gehe auf die Hauptschule, was soll ich noch weiter sagen?*
- I: Das reicht ja schon. Wie würdest Du Deine Wohnsituation beschreiben? Hast Du zu Hause viel Platz zum Beispiel?
- O: *Ja, ich hab' genug Platz.*
- I: Und wie sieht das mit der Wohngegend aus? Hast Du da auch genug Platz, draußen zu spielen zum Beispiel?
- O: *Ja.*
- I: Also, auch als Du noch klein gewesen bist, hattest Du genug Platz, Dich draußen auszutoben?
- O: *Ja, hatte ich.*
- I: Beschreib' doch mal so Deinen Tagesablauf, so in der Woche und am Wochenende. Du bist ja jetzt gerade im Augenblick im Jugendzentrum, ich nehme an, daß Du auch öfter hier bist?
- O: *Ich bin jeden Tag hier, von so um 12.00 bis 21.00, 22.00 Uhr.*
- I: Und was machst Du hier so? Was geht hier so ab?
- O: *Na, Kicker spielen, Billard spielen, mit Freunden reden, Musik machen, selbst, Kassetten sich aufnehmen lassen oder so.*
- I: Du spielst also in einer Band? Weil Du sagst: Musik machen?
- O: *Nee, Musik anhören, mein' ich damit.*
- I: Ist hier auch ab und zu mal Disco?
- O: *Ja, jeden Freitag.*
- I: Und bist Du auch dabei?
- O: *Ja.*
- I: Also gehörst Du schon so ein bißchen zum Inventar?
- O: *Ja.*



- I: Hast Du noch Geschwister?
- O: *Ja, einen Bruder.*
- I: Was machen Deine Eltern beruflich?
- O: *Mein Vater, Elektroniker. Und meine Mutter ist Arzthelferin.*
- I: Also beide berufstätig?
- O: *Ja.*
- I: Machst Du noch andere Dinge, außer ins Jugendzentrum gehen, aber da bleibt wohl kaum noch Zeit für andere Dinge.
- O: *Basketball spielen, am Wochenende.*
- I: Machst Du das im Verein?
- O: *Hab' ich gemacht im Verein, ja.*
- I: In welchem?
- O: *MTV Wolfenbüttel.*
- I: Und warum bist Du da ausgetreten?
- O: *Weil es mir einfach zu langweilig wurde. Im Training immer das gleiche.*
- I: Welche Bedeutung hat denn der Sport für Dich so in Deinem Alltag? Du sagst, Du machst hier im Jugendheim einiges, spielst Basketball noch?
- O: *Ja, wie soll ich das jetzt sagen?*
- I: Macht Dir Spaß,nehm' ich an. Kannst Dich 'n bißchen austoben...
- O: *Ja.*
- I: Wie ist denn das mit dem Sporttreiben Deines Bruders und Deiner Eltern? Machen die auch Sport?
- O: *Mein Bruder macht Boxen. Meine Eltern die machen keinen Sport.*
- I: Hast Du denn durch Deinen Bruder auch mal angefangen zu boxen?
- O: *Nee.*
- I: Oder hast Du es Dir mal angeguckt?
- O: *Angeguckt, ja. Ab und zu mal Training mitgemacht, aber angefangen nicht.*
- I: Warum nicht?
- O: *Nä. Gefällt mir nicht.*
- I: Und Deine Freunde und Freundinnen, machen die irgendwie regelmäßig Sport?
- O: *Nee. Jedenfalls nicht daß ich wüßte.*

- I: Wenn Du jetzt Basketball spielst, am Freitag, machst Du das mit Freunden aus dem Jugendzentrum?
- O: *Ja, mit paar Freunden mach' ich das immer.*
- I: Das ist also so, daß die Freunde auch irgendwie freiwillig Basketball spielen, so außerhalb des Vereins?
- O: *Ja.*
- I: Okay. Wie würdest denn Du den Unterschied zwischen Vereinssport beschreiben und dem Sport in der Schule?
- O: *Sport in der Schule ist man notgedrungen gezwungen dahin zu gehen. Sport im Verein, da kann man es ab und zu mal ausfallen lassen, wenn man 'was anderes vorhat.*
- I: Könntest Du noch mal sagen, wie Deine sportliche Entwicklung so war. Weißt Du noch, wann Du in den Verein eingetreten bist, wie Du 'reingekommen bist in den Verein, durch Deine Freunde, Deine Eltern. Oder wie bist Du 'reingekommen in den Basketballverein?
- O: *Basketball bin ich 1994 ausgetreten. Also hab' ich 1990 angefangen. Da bin ich über Freunde 'reingekommen.*
- I: War das auch die erste Sportart, die Du gemacht hast?
- O: *Ja.*
- I: Also Kinderturnen oder Fußball hast Du nie gemacht?
- O: *Nee.*
- I: Du hast gerade gesagt, Du bist aus dem Verein ausgetreten. Weißt Du noch, was da genau abgelaufen ist? Du hast gerade gesagt, das Training war Dir 'n bißchen langweilig. Ihr habt ja dann auch Spiele gehabt, sicherlich. Bist Du da immer zum Einsatz gekommen?
- O: *Ja. Zum Einsatz gekommen bin ich. Beim Training war es mir nur so zu langweilig, weil man immer das gleiche gemacht hat, das letzte Jahr, wo ich gespielt hab.*
- I: Und Du mußtest wohl auch 2 mal pro Woche trainieren, wahrscheinlich?
- O: *Ja, 2 oder 3 mal die Woche.*
- I: Bist Du denn mit den Leuten aus Deiner Mannschaft gut ausgekommen?
- O: *Ja.*

- I: Also das war nicht der Grund dafür, daß Du ausgetreten bist?
- O: *Nee.*
- I: Und was war mit dem Trainer? War der auch in Ordnung?
- O: *Ja.*
- I: Also, es ging wirklich im Grunde darum, daß Dir die Sportart zu langweilig war?
- O: *Ja.*
- I: Es ging weniger darum, daß Dir die Belastung von der Zeit her zu groß war, daß Du am Wochenende spielen mußttest ...
- O: *Nö.*
- I: ... sondern darum, daß es Dir einfach keinen Spaß mehr machte?
- O: *Ja.*
- I: Okay. Weißt Du noch, wie das so mit den Rahmenbedingungen im Sportverein gewesen ist, mit der Halle, war das okay?
- O: *Ja, wir hatten 'ne große Halle dafür zum Spielen, da war genug Platz, ja, die Halle war ganz gut dafür.*
- I: Gab's denn da auch noch andere Möglichkeiten im Verein, außer jetzt Basketball zu spielen? Wie Du es hier so machst, z. B. kickern, mit Freunden mal reden, irgendwelche Fahrten, die Ihr gemacht habt, Disco, so in der Art?
- O: *Ich hab schon viele Sportarten mal versucht, aber die meisten haben mir nicht gefallen.*
- I: Weißt Du noch, was das alles war?
- O: *Das war Leichtathletik, Fußball... Was war das noch? Ich glaube, das war's.*
- I: Was ist für Dich denn wichtig, wenn Du Sport treibst, wenn Du jetzt Basketball spielst, z. B., ist es dann wichtig für Dich, daß Du mit Deinen Freunden Sport treibst oder daß Du persönlich da 'ne unheimlich gute Leistung bringst? Was ist da für Dich wichtig?
- O: *Für mich, daß es Spaß macht. Und daß man sich mit den Mitspielern, die man im Verein hat, gut versteht.*
- I: Gibt es denn irgendwelche Wunsch-sportarten, die Du hast? Die Du gern machen würdest?
- O: *Wunschsportarten hab' ich nicht.*

- I: Wenn Du Dir jetzt einen Verein vorstellen würdest, in den Du vielleicht wieder eintreten würdest, wie müßte der aussehen?
- O: *Abwechslungsreicher. Daß man auch Spaß im Verein hat, daß man sich mit den Mannschaftskameraden gut versteht, sowas.*
- I: Was ist der Vorteil vom Jugendzentrum gegenüber dem Sportverein? Du sagst ja, Du hältst Dich hier sehr oft auf und auch sehr lange, also mußt Du Dich ja hier auch wohl fühlen.
- O: *Ja, weil meine ganzen Freunde hier auch sind - jeden Tag. Deshalb. Sonst wüßte ich jetzt nicht.*
- I: Ja, ich denke das reicht ...

**Interview 9: S.**

- I: Es wäre schön, wenn Du so ein bißchen was über Dich erzählen könntest, also zu welcher Schule Du gehst und was Du so in Deiner Freizeit machst.
- S: *Ich spiele jetzt seit 8 Jahre Fußball. Grundschule bis 4. Klasse Türkei. Ja, und dann mit 9 Jahren komm' ich nach Deutschland. Hab' ich mit Grundschule angefangen, in der 2. Klasse. Bis 4. Klasse war ich in der Grundschule. Dann 5. und 6. Ori, dann 7. bis 10. war ich wieder Hauptschule. Ich habe 7 Jahre, nee 5 Jahre bei ESV gespielt, dann hab' ich Antrag vom Eintracht Braunschweig gekriegt. Dann hab' ich bei Eintracht gespielt, naja und dann, ich wollte eigentlich auch dort weiterspielen, aber dann hat es nicht mehr geklappt, mit abholen und so, Trainingszeiten, naja, und dann nach der Saison, B-Jugend, wollte Sportsfreund, naja, da bin ich zu ihm 'rübergegangen, ha'm auch guten Antrag gemacht, also Geld und so, Schuhe und alles, naja, und ich wurde jedesmal zum Training abgeholt, zum Spiel auch immer abgeholt, komm' ich halt lieber also.*
- I: Du bist ja erst ziemlich spät von der Türkei nach Deutschland gekommen. Hattest Du da sprachliche Probleme in Deiner Klasse oder ging das mit der Sprache?
- S: *Also, am Anfang, hatte ich Probleme, ja. Bis 4. Klasse.*
- I: Wie ist das denn bei Dir mit der Wohnung? Habt Ihr da genug Platz im Haus oder auf dem Grundstück, daß Ihr Euch da auch 'n bißchen austoben könnt? Du bist ja jetzt schon ein bißchen älter, hast Du als Kind genügend Platz gehabt, daß Du Dich da austoben konntest vor dem Haus, auf der Straße?
- S: *Ja, klar. Mein Vater hat schon viel getan für uns. Wir haben schon viele Häuser in der Türkei. Ich habe auch in der Türkei Fußball gespielt.*
- I: Hast Du auch in der Türkei im Verein gespielt?
- S: *Nein.*
- I: War genug Platz, daß Du auf der Straße oder auf 'm Bolzplatz spielen konntest?
- S: *Hmm.*
- I: Mußte man keine Angst haben, daß Du jetzt von 'nem Auto überfahren würdest?
- S: *Nein, nein, nein!*

- I: Kannst Du mal so Deinen ganz normalen Tagesablauf beschreiben, so in der Woche und am Wochenende, mit Schule und Freizeit?
- S: *Ja, in der Woche, morgens früh um 7.00 Uhr aufstehen, bis 2.00 Uhr Schule, essen, dann ausruhen, schlafen bis wenn es Training ist, dann um 5.00 Training, da holen sie mich ab ...*
- I: Wie oft Training?
- S: *3 mal in der Woche. Kommt drauf an. 2 mal, 3 mal. Ja, und dauert bis 9.00 Uhr, dann mach ich Fußball, Hausaufgaben und so, hab ich genug Zeit. Ja, und dann, wenn ich nächsten Tag Spiel habe, gehe ich zu Bett so um 10.00. Wenn nicht, naja. Wochenende, freitags, also, wenn ich samstags Spiel habe, bin ich halb elf zu Hause, wenn ich Sonntag Spiel habe, gehe ich samstags nicht so lang weg.*
- I: Das heißt, Dein Leben ist also schon sehr auf den Fußball bezogen.
- S: *Das ist so bei uns in der Familie. Mein Bruder, meine anderen 5 Brüder ...*
- I: 5 Brüder! Hast Du auch noch Schwestern?
- S: *Nee, alle Brüder.*
- I: Und die spielen alle Fußball?
- S: *Ja, sagen wir mal, die haben alle gespielt. Die sind alle schon älter. Die haben alle Fußball gespielt. Mein Bruder, jetzt, der hier ist, will das so, naja, Profi, ...*
- I: Will er werden oder ist er schon?
- S: *Der will werden.*
- I: Wo spielt der jetzt?
- S: *Eintracht Braunschweig.*
- I: In der B-Jugend?
- S: *Nee, nee! Herren! Der wechselt jetzt nach der Saison in die Türkei. Also, 1. Bundesliga.*
- I: Dann spielt ja Fußball bei Euch in der Familie eine große Rolle.
- S: *Ja, ja.*
- I: Und Dein Vater hat auch Fußball gemacht?
- S: *Ja, sagen wir: früher. Jetzt nicht mehr so.*
- I: Dann ist er bestimmt auch stolz auf Euch, wenn Ihr alle so gut Fußball spielt?
- S: *Ja, klar.*
- I: Du bist jetzt hier gerade im Jugendzentrum. Bist Du öfter hier?

- S: *Wenn ich Freizeit habe, ja. In den Ferien hab ich jetzt kein Training, haben wir erst mal Pause. Dann bin ich immer hier.*
- I: Mehr kann man ja auch nicht machen, hier in Wolfenbüttel?
- S: *Ja.*
- I: In Deinem Alter, also Du bist jetzt 17 Jahre alt, meinst Du, daß man hier in Wolfenbüttel außer Sport nicht viel machen kann?
- S: *Nein. Weil, die Stadt kenn' ich schon in- und auswendig. 8 Jahre hier in Wolfenbüttel. Da gibt es auch nicht Vieles.*
- I: Hmm. Hast Du noch andere Hobbys außer Fußball?
- S: *Ja, viele. Also alles, was mit 'nem Ball zu tun hat.*
- I: Du spielst auch Basketball?
- S: *Ja, alles.*
- I: Das machst Du dann aber nicht im Verein?
- S: *Doch, hab ich mal. 2 Jahre lang.*
- I: Erzählst Du mal ein bißchen was über Deine Erfahrungen im Sport im Verein, also was Du alles so gemacht hast? Du hast ja gesagt, Du hast angefangen in der Türkei, Fußball gespielt erst 'mal außerhalb des Vereins irgendwo. Dann bist Du nach Deutschland gekommen, bist Du da gleich irgendwie in den Verein eingetreten?
- S: *Ja, Fußball. Und dann nach 2 Jahren hab' ich Tischtennis angefangen. Hab' ich Tischtennis so 2 Jahre ungefähr gespielt.*
- I: In Wolfenbüttel?
- S: *In Wolfenbüttel, ja.*
- I: MTV?
- S: *Nee, ESV.*
- I: ESV!
- S: *Dann hab' ich bei BHC Boxen gemacht, 2 ½ Jahre. Basketball ...*
- I: Beim MTV Wolfenbüttel?
- S: *Ja.*
- S: Und dann Volleyball und so. Bei den anderen war ich nicht so lange drin, weiß ich nicht.
- I: Also, Volleyball hast Du im Verein auch ausprobiert?

- S: *Ja, mit der Größe ging's schlecht.*
- I: Da hab' ich ja das gleiche Problem wie Du. -Du hast ja schon gesagt, daß Du, wenn Du 'n bißchen Zeit hast, hier im Jugendzentrum bist. Da triffst Du Dich mit Deinen Freunden und Freundinnen?
- S: *Ja.*
- I: Und was läuft hier so ab?
- S: *Also kickern. Unterhaltung. Dann Billard und so alles Mögliche.*
- I: Machen die auch alle Sport, Deine Freunde?
- S: *Ja, also die Mehrheit Fußball.*
- I: Aber die jetzt hier so im Jugendzentrum sind wahrscheinlich nicht alle, oder?
- S: *Doch, doch.*
- I: Ja? Ist das so, daß Du auch bei den Sportfreunden Salzgitter Freunde hast? Das ist ja wohl 'n bißchen schwierig wahrscheinlich, weil Du ja nach dem Training noch nach Hause mußt.
- S: *Salzgitter ist doch auch bekannt für die ganzen Türken und so. Es sind meistens Türken, die da spielen.*
- I: Und sitzt Ihr nach dem Training ab und zu noch mal zusammen oder nach dem Spiel? Unterhaltet Euch ein bißchen?
- S: *Ja, wir machen auch 'n Ausflug, jetzt in einer Woche, nach Mallorca.*
- I: Mannschaftsfahrt?
- S: *Mannschaftsfahrt!*
- I: Ist ja super! Findest Du das auch super, daß Ihr so 'ne Fahrt macht?
- S: *Ja, klar!*
- I: Was ist das tolle dabei? Klar, daß Ihr frei habt, daß Ihr ein' trinkt?
- S: *Ja, man ist mit der Mannschaft zusammen. Was man sonst nicht so öfter machen kann, z. B. ich. Ja, und dann: Urlaub, schön ausruhen.*
- I: Wie ist das denn mit den Trainingsbedingungen in Salzgitter? Also, Sportplatz, Halle, Trainer? Bist Du da zufrieden?
- S: *Ja, doch. Na, wenn wir keinen Platz finden, dann machen wir eben 'n Waldlauf.*
- I: Habt Ihr 'n Hartplatz?
- S: *Ja, Hartplatz haben wir auch.*
- I: Ich meine, wo trainiert Ihr, auf'm Rasen oder auf'm Hartplatz?



- S: *Kommt drauf an, wenn's regnet oder so, spielen wir auf'm Hartplatz, aber wenn's 'n normaler Tag ist, dann spielen wir auf'm Rasen. Kommt auf's Wetter an.*
- I: Und was würdest Du zu dem Trainer sagen?
- S: *Naja, mittel. Ist nicht so gut, aber auch nicht so schlecht. Naja, ich weiß nicht. Er hat da einige Probleme mit der Mannschaft. Er kriegt die Mannschaft nicht so zusammen.*
- I: Ja, und wie würdest Du Dein Training beschreiben?
- S: *Der Trainer, der sagt, daß wir Konditionstraining machen sollen. Für mich und für einige andere Spieler ist das so, daß das ein ganz normales Training ist, also daß das Training überhaupt nicht zu hart ist. Um die Leute, die so am Wochenende, vorm Spiel, manchmal ausgehen und sich da besaufen und so, da müßte er sich mal mehr kümmern. Aber sonst kann man zufrieden sein.*
- I: Gibt es bei Euch in der Mannschaft beim Training oder beim Spiel unter den Spielern auch manchmal Konflikte oder Probleme?
- S: *Ja. Mit den Schiedsrichtern viel. Also, bei uns gibt es keine Disziplin. Also, daß ist unwahrscheinlich, keine Disziplin. Also, wir sind Ausländer, naja, mit Ausländern hat das ja eigentlich nichts zu tun, aber ich weiß nicht, die fühlen sich da alle so cool. Und wenn der Schiedsrichter halt mal pfeift, dann pfeift der eben. Aber die sehen das nicht ein, naja, keine Disziplin, die Leute.*
- I: Und wie löst Ihr das, wenn da einige mal ausflippen?
- S: *Naja, wenn der Schiri die gelbe Karte zeigt, dann wirkt das schon. Und wenn er die rote nimmt, dann hat sich die Sache erledigt.*
- I: Und was macht der Trainer, wenn's Trouble gibt? Kann der sich durchsetzen?
- S: *Kann er eigentlich schon. Aber der hat ja nicht so viel Auswechselspieler jetzt. Die meisten Spieler bei uns haben sich jetzt verletzt, naja, da er keine Auswechselspieler mehr hat, da kann er ja auch nichts dazu sagen. Da sagt der einfach: Junge, ich hab keine Lust mehr. Da spielen dann mit 9, 10 Mann nur. Aber sonst, wenn er genug Leute hätte, kann er sich schon durchsetzen.*
- I: Würdest Du also sagen, daß er auch ein ganz gutes Training macht?
- S: *Ja, mit seinem Co-Trainer eigentlich schon.*

- I: Co-Trainer, aha! Das hört sich ja schon gut an. Du hast gesagt, daß Ihr auch mal 'ne Mannschaftsfahrt macht. Macht Ihr auch andere Sachen im Verein, z. B. Feiern oder mal 'ne Disco?
- S: *Ja, Weihnachtsfeiern haben wir schon gemacht. Wir fahren jetzt nach Holland, Turnier in Amsterdam. Dann, jeder, der Geburtstag hat, wird gefeiert. Also Geburtstagsfeiern und so.*
- I: Was ist für Dich wichtig beim Fußballspielen? Was macht Dir da besonders Spaß?
- S: *Spaß? Alles. Ich weiß nicht. Ich mach' das als Beruf jetzt. Ich will jetzt was verdienen. Ich will hochkommen.*
- I: Du kannst Dir also vorstellen, daß Du Dich noch weiter sportlich verbesserst und irgendwann einmal im Profi-Verein spielst?
- S: *Genau.*
- I: Oder im Amateur-Verein so spielst, daß Du da auch Geld verdienen kannst?
- S: *Ja. Oder nicht so direkt Geld verdienen. Ich will dahin kommen, bis es reicht, meine besten Leistungen zu zeigen.*
- I: Du hast ja schon gesagt, daß Du mit den anderen aus Deiner Mannschaft ganz gut klar kommst. Sind das meistens Türken, oder sind auch ein paar Deutsche dabei?
- S: *Doch, Deutsche auch.*
- I: Gibt es da auch Konflikte zwischen den Deutschen und den Türken?
- S: *Ja, nee! Also, wir verstehen uns schon.*
- I: Welche Position spielst Du?
- S: *Rechtes Mittelfeld. Also, eigentlich überall, weil, der Trainer hat mich schon in die verschiedensten Positionen gestellt. Außer Torwart spiel' ich überall. Aber mein Stammplatz ist rechtes Mittelfeld.*
- I: Und wie wichtig ist für Dich Deine sportliche Leistung oder die Leistung der Mannschaft?
- S: *Ganz schön wichtig!*
- I: Also, würdest Du sagen, daß dann auch die besten 11 immer spielen sollten, daß es nicht so wichtig ist, daß alle zum Einsatz kommen?

- S: *Na, eigentlich nicht. Eigentlich würde ich nur sagen, wer am meisten zum Training kommt, wer sich da verbessern will, wer da hart kämpft, daß die in die ersten 11 kommen. Aber, wenn man nicht verlieren will, muß man ja die in die ersten 11 'reinstecken.*
- I: Und wie ist das so mit der Jugendabteilung in Salzgitter beim Verein? Was Du so erzählt hast, das hört sich ja so an, als wenn die schon sehr anerkannt ist, als wenn die auch sehr unterstützt wird vom Gesamtverein.
- S: *Ja, bei uns da hat man schon Interessen an den Jugendlichen. Aber beim WSV da haben die nur viel Interessen an den Herren. Das war nicht so toll, bei WSV jetzt, aber bei Sportfreunde schon.*
- I: Hättest Du noch Ideen, was Du noch verändern könntest, wenn Du die Möglichkeit hättest, was Dir noch so am Herzen läge, was man verändern oder verbessern könnte?
- S: *Die Busse höchstens, die sind mir zu alt. Sonst alles in Ordnung, Sponsoren und so, alles in Ordnung. Kann man nicht meckern.*
- I: Und Du könntest Dir auch vorstellen, wenn Du denn in die Herren wechselst, daß Du dann bei Sportfreunde bleibst?
- S: *Ja, ich glaub' schon*
- I: In welcher Klasse spielen die?
- S: *Niedersachsen-Liga.*
- I: Ja, das sind ja durchaus auch gute sportliche Perspektiven. Okay, ich denke das war's.

**Interview 10: C.**

- I: C., ich würde gern von Dir mal was wissen über Deine Erfahrungen mit Sport. Was hast Du da so erlebt im Laufe Deiner 19 Jahre, die Du jetzt alt bist?
- C: *Naja, ich hab angefangen früher erst mal mit Basketball spielen, im Verein, beim MTV Wolfenbüttel. Ich mein', da war's zwar ganz gut so, aber ich weiß nicht, das bringt's nicht im Verein, ich spiel' jetzt lieber so Freizeitbasketball, auf'm Freiplatz, streetballmäßig. Mannschaft, da ist man immer gebunden, Training, halt das Bla-Bla und... ich spiel' lieber jetzt so, eins gegen eins, zwei gegen zwei, drei gegen drei. Das bringt's viel mehr, da ist immer Stimmung und keiner ist da und hetzt einen immer und sagt Dir, was Du zu tun hast.*
- I: Hmm. Kannst Du noch ein bißchen was über Dich erzählen?
- C: *Ich heiß' C., bin 19, tja, ich bin die meiste Zeit jetzt hier im Jugendzentrum, weil wir haben jetzt 'n Café eröffnet, das muß ich dann auch mit leiten. Ja, und sonst in der Freizeit, Basketball, Fußball. Ja, die meiste Zeit bin ich erst mal hier. Bis ich zum 1.7. beim Bund bin.*
- I: Du hast ja die Schule schon beendet, hast 'n Realschulabschluß gemacht.
- C: *Ja.*
- I: Kannst Du mal so Deine Wohnsituation beschreiben? Wie ist das bei Euch zu Hause, wie war's als Du klein gewesen bist, hast Du genug Platz gehabt, Dich auch auszutoben, in der Wohnung und auch draußen?
- C: *Meine Eltern haben mir immer Freiraum gelassen. Klar, haben gesagt, dann und dann mußt Du zu Hause sein. Aber mit der Zeit, naja, man wird ja auch älter.*
- I: Du könntest also auch draußen Sport machen, auf der Straße, oder auf'm Grundstück?
- C: *Ja, klar.*
- I: Hast Du noch Geschwister?
- C: *Ja, zwei Brüder und eine Schwester.*
- I: Was machen Deine Eltern beruflich?
- C: *Mein Vater ist Steinsetzer, meine Mutter ist Sekretärin.*
- I: Hast Du noch andere Hobbys?

- C: *Hauptsache nur sportliche, Basketball, Fußball. Ich spiel' auch Tischtennis. Volleyball halt im Schwimmbad. Schwimmen, Fahrrad fahren.*
- I: Wo spielst Du Fußball?
- C: *Ich habe früher beim MTV Wolfenbüttel gespielt, dann hab ich gewechselt zu HSV Halchter. Da bin ich dann aber auch nach etwa 1 ½ Jahren ausgestiegen.*
- I: Kannst Du noch mal sagen, wie Du in den Verein reingekommen bist? Durch wen? Durch Deine Eltern? Durch Freunde?
- C: *Ja, durch Freunde. Die haben mich gefragt, ob ich mal mitkommen wollte zum Training. Erst mal angucken. Und dann haben sie mich gefragt, wie es mir so gefällt. Und ich mein so: gut. Der Trainer hat dann auch gesagt, daß ich gut spielen kann. Dann haben wir das Formular ausgefüllt, mit meinen Eltern darüber gesprochen, ob ich eintreten darf oder nicht. Ja, und dann bin ich da gewesen, im Verein.*
- I: War Fußball die erste Sportart, mit der Du angefangen hast Sport zu treiben?
- C: *Nee, Basketball.*
- I: D. h. also, Du hast mit Basketball im Verein auch Erfahrung?
- C: *Ja, Grundschule. Und dann bin ich gleich Basketball-Minis beim MTV Wolfenbüttel.*
- I: Und Du hast dann irgendwann Fußball gespielt beim MTV und in Halchter?
- C: *Ja, danach hab ich Tischtennis gespielt beim WSV. Und jetzt mach ich halt nur noch Streetball auf'm Freiplatz.*
- I: Hmm. Und Deine Freunde und Freundinnen machen die auch irgendwie Sport?
- C: *Ja, die meisten schon. Die anderen fahren halt nur auf Discos und nur Parties feiern.*
- I: Na, das ist in dem Alter ja naheliegend.
- C: *Ja.*
- I: Und wie ist das mit Deinen Eltern und Geschwistern, was haben die für ein Verhältnis zum Sport?
- C: *Och, naja. Fußballereignisse, Fußball-WM und so, das ist schon ganz interessant. Aber sonst ...*
- I: Die machen selbst keinen Sport?

- C: *Nee. Nur mein Bruder, aber Sport kann man das nicht nennen, hat halt Hobbys, also Motorrad fahren und so.*
- I: Wie würdest Du denn so den Vereinssport mit dem Schulsport vergleichen?
- C: *Naja. Schulsport ist so 'n bißchen, weiß ich nicht. Es wird einem nur gesagt, was man machen soll und beim Verein macht man mehr so direkte, pff, weiß ich nicht, wie man das sagen soll.*
- I: Na, ist auch nicht so eine wichtige Frage. Du hast ja mehrere Sportarten ausprobiert, warst in mehreren Vereinen. Kannst Du noch mal sagen, warum Du da ausgetreten bist? Also jetzt auf die einzelnen Sportarten auch bezogen.
- C: *Fing an, daß ich da mit Freunden angefangen habe in der Grundschule Basketball, das wurde nachher immer so eintönig. Immer neue Leute kamen dazu und haben immer nur so für sich gespielt, da war das gar kein Mannschaftssport mehr. Da bin ich halt vom Basketball zum Tischtennis gewechselt. Dann, warum ausgestiegen? Tja, immer neue Sachen machen! Immer nur das eine über viele Jahre, das ist nichts.*
- I: Wie lange hast Du denn Basketball gespielt und Fußball?
- C: *Fußball waren knapp 2 Jahre und Basketball 3 Jahre.*
- I: Und dann bist Du also so mit 12, 14 einfach ausgetreten aus dem Verein und seitdem machst Du auch im Verein keinen Sport mehr?
- C: *Nee.*
- I: Gut. Kannst Du noch 'n bißchen was zu den Rahmenbedingungen im Verein sagen? Du hast gesagt, da sei es Dir irgendwann mal zu langweilig gewesen. Wie ist denn das so abgelaufen mit dem Sport im Verein? Wenn Du jetzt also die Trainer beschreiben würdest, das Training beschreiben würdest? Das scheint doch wohl irgendwo nicht so gewesen zu sein, daß Dich das begeistert hätte?
- C: *Doch, begeistert war ich schon, am Anfang, klar. Ich mein, sonst würd' ich jetzt nicht so weiter Basketball spielen. Ich meine, man wird richtig hart rangenommen. Das ist auch richtig, meiner Meinung nach. Aber ich möchte lieber nirgendwo gebunden sein. So kann man mal spielen, wenn man Lust und Laune hat. Und nicht jeden Tag: dann und dann mußt Du zum Training, ach Gott! Weil, dann vernachlässigt man auch die Schule und so weiter und so weiter. Und das kam alles noch dazu. Und das ist nicht so praktisch.*

- I: Was ist für Dich denn wichtig beim Sport treiben? Gerade auch jetzt im Vergleich mit dem regelmäßigen Sport im Verein. Also, wenn Du jetzt so Deinen Sport machst, zu dem Du Lust hast?
- C: *Ja, also, hauptsächlich eben jetzt was mit anderen Leuten. Neue Leute kennenlernen, dazulernen.*
- I: Dich körperlich auszutoben spielt auch 'ne Rolle,nehm' ich an?
- C: *Ja, halt Fitneß.*
- I: Macht Ihr denn irgendwo, wenn Ihr Streetball spielt auch Turniere, spielt Ihr gegen andere Mannschaften mal?
- C: *Ja, also im Sommer auf dem Freiplatz, da haben wir jeden Sommer ein Black-Top-Turnier, da spielen drei gegen drei. Und sonst, vom Jugendzentrum aus hatten wir letzts ein Fußballturnier in Gifhorn. Aber das ist abgebrochen worden, weil sie sich da geschlagen hatten. Sonst hatten wir, aber das ist schon länger her, Basketballturniere gegen andere Jugendzentren gestartet. Das wird immer mehr. Im Moment machen wir hier Betreuer gegen Besucher, also Jugendliche, verschiedene Disziplinen wie Darts, Kicker, Billard und so weit.*
- I: Wenn Du das vergleichst mit dem Vereinssport, dann hast Du hier auch Mitgestaltungsmöglichkeiten. Du hast ja gesagt, Du machst das Café hier auch. Ich nehm' nicht an, daß Du da Geld für kriegst?
- C: *Nee, das ist umsonst hier. Ich mach' das nur, um hier halt mehr Leute ins Haus zu locken. Weil es meistens hier nicht so voll ist. Weil der Raum sowieso tot ist, da hinten. Da war vorher ein anderes Café drin, aber das stand jetzt leer. Da haben wir halt renoviert, also gestrichen, neue Möbel und so. Seitdem läuft's gut.*
- I: Das hast Du auch alles freiwillig gemacht, ohne jetzt einen Pfennig dafür zu bekommen?
- C: *Ja, klar.*
- I: Also Du würdest hier also eher so Deine Motive im Jugendzentrum sehen als im Sportverein, weil Du Dich hier besser entfalten kannst?
- C: *Ja, hmm.*
- I: Hast Du irgendwelche Wunschsportarten?

- C: *Meine Wunschsportart ist Basketball, nur nicht mehr im Verein. Basketball bleibt Favorit überhaupt.*
- I: Wenn Du jetzt Dir vorstellst, wie Du einen Verein verändern würdest, daß er auch so wäre, wie er Dir gefällt, würdest Du dann da Möglichkeiten sehen? Wie müßte der Verein dann aussehen?
- C: *Ich würd' sagen, das ist schwierig. Das kann ich nicht so sagen. Jeder Verein und dessen Trainer sind unterschiedlich. Die einen lassen es locker angehen. Die anderen, da ist der Trainer von Anfang an schon knallhart.*
- I: Na, ich mein' jetzt auch im Hinblick darauf, daß Du jetzt ja hier im Jugendzentrum selbst was gestalten kannst, selbst was aufbauen. Könntest Du Dir da vorstellen, daß sowas im Verein auch möglich ist mit dieser Freiheit, die Du hast? Oder würdest Du sagen, das geht im Sportverein gar nicht?
- C: *Im Verein, nee, also - wär' schwer. Ich könnt es mir nicht vorstellen.*
- I: Okay, ich danke Dir. Denkst Du, daß die Kinder und Jugendlichen hier in Wolfenbüttel viele Möglichkeiten haben, ihre Freizeit zu gestalten? Oder wie sieht es da aus?
- C: *Freizeitmöglichkeiten? Keine großen. Hier gibt es keine Disco. Hier gibt es Sport zwar und Casablanca, also Spielhallen. Aber die sind ja erst ab 18, das nützt für die anderen auch nichts. Das einzige, was die etwas jüngeren machen können, ist, auf'n Bolzplatz gehen und ins Jugendzentrum. Sonst wird hier nicht viel angeboten.*



**Interview 11: R.**

- I: Ja, R., ich würde mal ganz gern was von Dir hören über Deine Erfahrungen, die Du mit dem Sport so gemacht hast. Vielleicht sagst Du erst mal so ein bißchen was über Dich selbst, also wie Du heißt, wie alt Du bist, wo Du zur Schule gehst?
- R: *Ja, ich bin R., 16 Jahre, gehe auf die Hauptschule Wallstraße, mach jetzt meinen Realschulabschluß und ja ...*
- I: Kannst Du ein bißchen was sagen über Deine Wohnsituation, also, wie Du wohnst, ob Du genug Platz hast in der Wohnung, ob Du genug Platz hattest, also Du noch klein warst in der Wohnung zu spielen?
- R: *Ja, klar. In Magdeburg hatten wir ein Haus, eigenes Zimmer hatte ich, großen Garten, alles da gewesen. Jetzt haben wir eine 4-Zimmer-Wohnung, da hab' ich auch mein eigenes Zimmer. Mir geht es eigentlich so ganz gut.*
- I: Du hattest also auch im Grunde draußen die Möglichkeit zu kicken oder Sport zu treiben, das zu tun, wozu Du Lust hattest?
- R: *Ja.*
- I: Gut. Würdest Du mal Deinen Tagesablauf beschreiben? In der Woche und am Wochenende?
- R: *Vormittags eben Schule, Hausaufgaben machen nach der Schule. Dann ins Jugendzentrum. Naja, und dann um acht eben wieder nach Hause abends.*
- I: Und am Wochenende?
- R: *Am Wochenende fahr' ich manchmal zu meiner Oma. Die wohnt noch im Osten, ne, also im ehemaligen Osten, weil ich da auch meine ganzen Freunde noch habe so. Ansonsten mal zu 'nem Freund Wochenende und mal Billard spielen abends.*
- I: Du hast früher direkt in Magdeburg gewohnt?
- R: *Ja.*
- I: Wie alt warst Du, als Du nach Wolfenbüttel gekommen bist?
- R: *12.*
- I: Ihr seid umgezogen wahrscheinlich, weil Deine Eltern sich beruflich verändert haben?

- R: *Ja.*
- I: Hast Du noch Geschwister?
- R: *Eine Schwester, 19.*
- I: Haben Deine Eltern genug Zeit für Dich? Hatten sie genug Zeit für Dich?
- R: *Ja.*
- I: Hmm. Welche Hobbys hast Du?
- R: *Zur Zeit Modellbau. Ferngesteuerte Autos. So Sätze zum selber zusammenbauen und so. Macht auch ganz viel Spaß.*
- I: Das machst Du alleine?
- R: *Ja. und mit 'm Mountainbike mal 'rumfahren und so.*
- I: Wie wichtig ist für Dich der Sport so in Deinem Alltag? Ich meine, Mountainbike zu fahren ist ja auch Sport ...
- R: *Na, zur Zeit hab ich eigentlich nicht so besonderes. Außer eben Mountainbike fahren oder so.*
- I: Das ist das einzige, was Du im Sport so machst? Ab und zu mal schwimmen gehen so im Sommer?
- R: *Ja. Aber im Prinzip sonst nichts.*
- I: Hmm. Welche Erfahrungen hast Du so von Deiner Kindheit an gemacht mit dem Sport?
- R: *Ich war ein halbes Jahr im Verein.*
- I: Wie bist Du da rein gekommen?
- R: *Mein Vater hatte einen Freund. Der hat mich mal gefragt, ob ich nicht mal mitkommen will zum Training. Naja. Die erste Zeit hat es mir ja ganz gut gefallen, aber dann wurde es auch irgendwie langweilig. War immer daßelbe. War nicht so mein Ding.*
- I: Bist Du denn mit den anderen gut klargekommen?
- R: *Ja.*
- I: Also das war nicht der Grund?
- R: *Nee!*
- I: Hattest Du keinen so großen Spaß am Fußball, daß Du dann da bleiben wolltest?

- R: *Nee. Ich guck' auch nicht so gern Fußball im Fernsehen, nur eben EM oder WM, wenn Deutschland spielt. Aber ansonsten ...*
- I: Und welches Verhältnis haben Deine Eltern zum Sport und Deine Schwester?
- R: *Na, meine Schwester geht immer regelmäßig Schwimmen und auch ins Fitness-Studio. Mein Vater fährt eigentlich immer nur Hannover und zurück, also am Tage ist eben da nicht viel Zeit. Nachts hat er auch noch 'n Job bei der Firma Salzmann, Zeitungen ausfahren. Und dann noch jede Menge Papierkram am Tage.*
- I: Und da hat er keine Zeit, auch noch Sport zu machen?
- R: *Nee.*
- I: Und Deine Mutter wahrscheinlich auch nicht?
- R: *Nee.*
- I: Wenn Du den Sport im Verein so vergleichst mit dem Sport in der Schule, wo würdest Du denn da die Unterschiede sehen?
- R: *Na, im Verein ist alles wesentlich lockerer als in der Schule.*
- I: Du bist ja jetzt noch in der Schule, würdest Du sagen, daß Du da gerne Sport machst?
- R: *Ja, gut, wir haben nur 2 Stunden in der Woche. Also: 1 Stunde, und das ganze 2 mal in der Woche.*
- I: Und was macht Ihr da im Augenblick?
- R: *Meistens Volleyball oder Fußball.*
- I: Kannst Du das einigermaßen?
- R: *Ja.*
- I: Macht Dir auch Spaß?
- R: *Ja.*
- I: Was machst Du denn hier im Jugendzentrum?
- R: *Ich mach' dienstags und donnerstags Café. Und auch so ab und zu mal hier vorn an der Theke.*
- I: Disco?
- R: *Jeden zweiten Freitag jetzt nur noch. War früher mal mehr los muß ich sagen. Aber es geht eigentlich noch.*

- I: Und was läuft hier sonst noch so, was Du gerne mitmachst oder was Du regelmäßig mitmachst?
- R: *Man kann hier im Prinzip alles umsonst machen, Billard spielen, Darts, Kickern. In 'n „Muckerraum“ kann man auch gehen, wenn frei ist gerade, 'mal auf 'm Schlagzeug rumtrommeln oder so. Und Turniere finden hier auch immer regelmäßig statt, wo die ganzen Sportler mitmachen, Basketballturniere, Fußball und so. Und auch für die Kleinen so Aktionen.*
- I: Hättest Du denn jetzt wieder Lust, ein bißchen mehr Sport zu machen als im Augenblick?
- R: *Na, im Moment hab ich zu viel mit Schule zu tun. Mach' gerade meinen Realschulabschluß. Ich hab' auch jetzt am 16. April ein Vorstellungsgespräch, wo ich nur anfangen könnte mit Realschulabschluß. Und das ist mir eigentlich sehr wichtig.*
- I: Dann ist der Sport jetzt für Dich nicht so wichtig?
- R: *Nee. Vielleicht nach der 10. Klasse. Werd' ich mich mal bemühen, Volleyball oder so.*
- I: Wie wichtig ist denn für Dich im Sport Deine eigene sportliche Leistung? Wenn Du jetzt mal so Schulsport nimmst oder Deine kurze Zeit im Vereinssport. Ist es für Dich unheimlich wichtig innerhalb der Gruppe 'ne gute eigene Leistung zu bringen oder ist das für Dich nicht so wichtig?
- R: *Das ist schon nicht uninteressant, 'ne gute eigene Leistung zu haben. Aber so wichtig ist es nun auch wieder nicht. Am wichtigsten ist mir eigentlich der Spaß und auch der Freundeskreis eben.*
- I: Was meinst Du denn, was der Hauptgrund ist, daß Du jetzt hier in Wolfenbüttel keinen neuen Zugang gefunden hast zu 'nem Verein, daß Du nicht wieder eingetreten bist?
- R: *Muß ich ehrlich sagen: keine Lust!*
- I: Warum?
- R: *Kann ich nicht sagen.*
- I: Ist es ein bißchen schwierig, jetzt als Neuer, wenn man jetzt also neu in 'ne Stadt kommt, neu irgendwo einzusteigen, weil es ja doch feste Gruppen sind? Liegt es

so ein bißchen an der Sportart? Wenn man nicht regelmäßig die Sportart betrieben hat, ist es ja auch relativ schwer, dann 'reinzukommen?

R: *Na, im Prinzip wär's es schon besser, wenn man von klein auf in derselben Sportart was machen würde. Zum Beispiel Fußball oder Volleyball. Aber ich hab' eigentlich auch Nachmittags viel zu tun, Freunde und Hobby.*

I: Hast Du einen Versuch gestartet irgendwo in Wolfenbüttel?

R: *Ich wollte mal Wasserball. Aber das hab' ich mir dann doch überlegt.*

I: Wenn Du jetzt noch mal irgendwo eintreten würdest in 'n Sportverein, was ist da für Dich wichtig, was muß der Verein bieten für Dich?

R: *Wie schon gesagt: Spaß muß es machen, sollten also nicht nur Chaoten sein im Verein, und eben Veranstaltungen, gegen andere Schulen oder Vereine, Turniere...*

I: Was macht denn den speziellen Reiz des Jugendzentrums aus, wenn Ihr hier im Jugendzentrum mal so Turniere macht, Darts spielt, Fußball spielt, jetzt im Vergleich zum Verein?

R: *Naja, im Verein ist man irgendwie gezwungen, find' ich. Und hier kann man was machen, wenn man lustig ist und wann man will.*

I: Könntest Du Dir vorstellen, daß es mal im Verein auch so wird wie hier. Daß man wirklich just for fun, wenn man Lust hat, Sport treiben kann, daß man, wenn man zwischendurch Lust hat, Räume hat, wo man sich treffen kann, wo man kickern kann, wo man sich unterhalten kann?

R: *Ja.*

I: Also, wenn es so einen Verein gäbe, würdest Du da schon Interesse haben?

R: *Ja, klar.*

I: Das ist natürlich eine Wunschvorstellung. Aber vielleicht kann man das ja irgendwann mal realisieren. Okay, ich danke Dir!

**Kategorialanalyse**

In einer **Kategorialanalyse** werden wesentliche Aussagen der Transkription auf ähnlichem Abstraktionsgrad sprachlich geglättet, von Redundanten befreit und kategorial dargestellt, d.h. bestimmten thematischen Feldern zugeordnet.

Im folgenden thematischen Vergleich der Interviewergebnisse (Anhang Vc) werden in einer allgemeinen Interpretation die Ergebnisse der Kategorialanalyse auf ein abstraktes Niveau transportiert. In den entwickelten Kategorien werden jeweils die Aussagen der Probanden miteinander in Beziehung gebracht und thematisch gedeutet. Die Namen wurden abgekürzt, um die Anonymität zu wahren.

Interview mit P, 16 Jahre alt, Gymnasiast, aktiver Fußballer im WSV WF, A-Jugend

## 1. Aktuelle Lebenslage

### 1.1 Sport und Bewegung im sozialen Umfeld

P. hat sehr früh mit dem Sport begonnen.

P: *Ja, ich hab' schon ziemlich früh angefangen, mit Fußball zu spielen. Ich spiel' jetzt Fußball schon so seit, also im 12. Jahr bin ich jetzt beim Fußball, also schon mit 4, also die jüngste Klasse, die es gibt. Das war dann ja auch meine erste Sportart. Dann hab ich noch mit Tennis angefangen. Dann hab ich 'ne Zeitlang auch noch Basketball dazu gespielt, also Fußball, Tennis, Basketball. Dann ist das mit Basketball aus zeitlichen Gründen weggefallen, also nur noch Fußball, Tennis. Und jetzt in letzter Zeit spiel' ich eigentlich nur noch Fußball, und halt bei der Schule noch so 'n bißchen Volleyball oder Handball, wie es sich halt so ergibt.*

Als Kind hat er mit seinen Freunden aus der Nachbarschaft auf der Straße Fußball gespielt.

P: *...aber als ich noch einiges jünger war, da hab ich noch so selber auf der Straße gespielt auch und so. Also, mit den Nachbarjungs, da spielt der eine jetzt auch im Verein.*

Der Fußballsport bietet P. die Möglichkeit, neue Freunde zu finden.

P: *Durch den einen aus meiner Klasse, der spielt auch Fußball, hab ich auch noch andere wieder kennengelernt, mit denen er Fußball spielt, und dadurch hab ich auch noch andere wieder kennengelernt ...und verstehe mich mit denen auch ganz gut.*

In P.s Familie treiben alle Sport. Seine Schwester spielt Handball und Tennis, seine Mutter und sein Vater spielen Tennis im Verein.

### 1.2 Vereinseintritt

Die Vorerfahrung seines Vaters hat P. Entscheidung, in einen Fußballverein einzutreten, und seine weitere sportliche Entwicklung wesentlich beeinflusst.

P: *Ja, wie gesagt, das war schon so früh, und es kam halt durch meinen Vater, der hat früher auch Fußball gespielt, und dadurch bin ich eigentlich dazu gekommen. Ich mein', mit vier, da konnt'st Du noch nicht so viel entscheiden, da konnte man halt noch nicht so viel selber machen, aber es hat mir dann auch Spaß gemacht, und sonst wär' ich auch nicht dabei geblieben.... aber sonst, mein Vater der, so, wenn gefahren werden muß, ist mein Vater auch heute noch oft dabei, also, sowie Not am Mann ist, hilft er.*

### 1.3 Sportliche Entwicklung („Karriere“)

P. ist zur Zeit in 3 Vereinen - davon in zweien passives Mitglied.

P: *Also, Mitglied bin ich jetzt sogar, glaub ich, in drei Vereinen, ich glaube, passiv im MTV, irgendwie, dann im Wolfenbüttler Schwimmverein und halt im Wolfenbüttler Sportverein.*

### 1.4 Vereinswechsel

P. hat bereits darüber nachgedacht, den Verein zu wechseln, was nicht am nachlassenden Interesse an der Sportart Fußball liegt, sondern an internen Problemen in der Mannschaft, mit dem Trainer und am Leistungsniveau (vergl. Kapitel 4.1 und 5.2)

P: *Ach, überhaupt keine Lust mehr zum Fußball hatte ich eigentlich noch nicht. Daß ich aufhören wollte mit Fußball, die Situation hatte ich noch nicht. Es war dann halt nur ein-, zweimal so, daß ich überlegt hab', woanders zu spielen. Doch das hat sich dann gleich wieder zerschlagen, also stand nicht mehr zur Diskussion. Hat sich wieder was verändert im Verein, da waren wieder andere Perspektiven, und dann bin ich wieder geblieben.*

## 2. Stellenwert des Vereinssports



Der Sport dominiert P.'s Freizeitverhalten.

P: *Naja, dadurch, daß ich halt so zwei- bis dreimal oder, ja, dreimal in der Woche nachmittags Sport habe, beeinträchtigt das natürlich schon den Wochenablauf, Tagesablauf. Sonst, ja, eigentlich Vieles, was ich so mache, hat halt mit Sport zu tun, auch, was ich so lese oder so, das ist dann halt meistens über Sport.*

Auch für P.'s Mitschüler spielt Sport eine herausragende Rolle.

P: *... gerade bei uns, gerade bei mir in der Klasse, da macht eigentlich so gut wie jeder Sport ...*

### **3. Inszenierung des Vereinssports**

#### **3.1 Informelle Anschlußaktivitäten (Fahrten, Feiern ...)**

P. hat mit dem Tennisspielen im WSV aufgehört.

P: *Ja, wie gesagt, in der Schule spiele ich soviel es geht Handball oder Volleyball, dann jetzt Tennis nur noch sporadisch, also ganz selten, weil im WSV kein Training mehr ist so von meiner Altersgruppe und es sind auch nicht mehr viele da und in letzter Zeit hatte ich auch nicht mehr allzu viel Lust zum Tennis.*

Er hat kein Interesse daran, weitere Sportarten im Verein auszuprobieren.

P: *Mit Fußball und den anderen Sachen, die ich mache, hab ich schon genug um die Ohren.*

Die Mannschaftsfahrten beschreibt P. als Highlights.

P: *Ja, ich fand das damals gut, halt so Fahrten zu machen, da lernt man erst 'mal, falls man die Leute aus der Mannschaft nicht so richtig kennt, lernt man die eben richtig kennen, also das schweißt dann so die ganze Mannschaft zusammen, das ist halt ein Punkt, dann der andere Punkt, es ist schön, halt so 'ne Fahrten, wie in der Schule, Schullandheim oder so, so 'ne Fahrten sind immer was Besonderes, da passiert mal was, is' 'ne Abwechslung vom Alltag, und halt auch, wie es in 'ner höheren Klasse wär', da spielt man mal gegen andere Mannschaften. Also einmal z. B.,*

*da war'n wir mal in Heidelberg, da hatten wir sogar gegen holländische Mannschaften gespielt, und das war dann sozusagen was ganz Tolles.*

### 3.2 Rahmenbedingungen

Die Trainingsbedingungen sind für P. nicht ideal. Der Übungsbetrieb findet auf dem Hartplatz statt, da der Rasenplatz für die 1. Herren- und 1. Damenmannschaft geschont wird.

*P: Naja, und vom Sportplatz, also, is' natürlich nicht so schön, daß wir eigentlich immer auf'm Hartplatz trainieren, naja, der Rasenplatz mußte halt immer für die 1. Herren oder für die Sonntagsspiele, äh für die Flutlichtspiele geschont werden, sonst haben wir ja auch nichts mit Flutlicht, also es wird ja auch, früh dunkel. Im Sommer haben wir ja noch oben an der englischen Kaserne trainiert, ja, da war es auch nicht so gut ..., der Rasen ist da nicht gut und da war'n zwar Tore, aber keine Spielfeldbegrenzung, mußte man sich dann da abstecken.*

## 4. Soziale Prozesse im Sportverein

### 4.1 Soziale Interaktionen innerhalb der Mannschaft

Über die Hälfte der Spieler aus P.'s Mannschaft sind Ausländer, was Probleme verursacht.

*P: Ja, z. B. die Ausländer sind erst mal 'ne Gruppe, und wenn jetzt da einer von denen Quatsch macht, dann sind die anderen schnell dabei und dann ist es auch richtig schwer, wenn jetzt von denen zwei oder drei eigentlich keine Lust haben, da jetzt richtig Training aufzuziehen. Das stell ich mir auch für 'n Trainer schwer vor. Das seh' ich dann öfters mal, wenn die keine Lust haben, dann kann man da nichts machen, dann stören die da eigentlich nur, das find ich da an dieser Gruppenbildung nicht so ganz gut... vor allem beim Training, da spielen die nur so ständig unter sich.*

A- und B-Jugend trainieren zusammen und die meisten der B-Jugendlichen helfen auch bei den Spielen aus, weil sonst keine vollständige Mannschaft gestellt werden könnte,

die am Spielbetrieb teilnimmt. Dadurch kommt es zu Gruppenbildungen (sh. Ausländer, B-Jugendl.), die das soziale Verhalten innerhalb der Mannschaft beeinflussen.

P: *...die halbe B-Jugend spielt ja auch mit uns, weil wir ja in der A-Jugend nur ganz wenig Leute sind...*

P. gibt an, mit seinen Mannschaftskameraden gut auszukommen, ohne engere Kontakte zu ihnen zu pflegen.

P: *Ach nee, so direkte Freunde hab' ich da eigentlich gar nicht,...*

#### 4.2 Der Trainer als Bezugsperson

Die Beziehung zwischen dem Trainer und den Jugendlichen macht P. u. a. vom Alter und von der sportlichen Qualifikation abhängig, was eine vorsichtige Kritik am jetzigen schon älteren Trainer impliziert.

P: *...die B-Jugend hat ja jetzt auch 'n guten Trainer gekriegt, der hat ja auch jetzt vorher beim WSV in der 1. Herren gespielt, von daher ist das auch wieder gut, also der ist auch noch nicht allzu alt, also es gibt ja auch in manchen Vereinen Trainer, z. B. bei uns auch Rudi, der ist ja nun auch schon älter, aber der andere, der ist jetzt halt noch jünger, von daher hat man da auch schon 'ne bessere Beziehung.*

Die Vorstellungen, die P. von einem guten Trainer hat, sind sehr differenziert.

P: *Also, das ist schon wichtig, der Trainer, auch schon in 'ner Jugendmannschaft, muß ja viel drauf haben. Einmal, er muß das Training interessant machen, sprich, auch einiges mit dem Ball machen, so daß es einem Spaß macht, aber es darf natürlich auch so das Krafttraining, also Lauf, Kondition und sowas, darf ja auch nicht vernachlässigt werden, denn sonst hat man gegen manche Mannschaften keine Chancen mehr. Von daher ist der Trainer natürlich sehr wichtig.*

Der Trainer sollte über die entsprechende Fachkompetenz verfügen, einen eher kooperativen Führungsstil bevorzugen und über Durchsetzungsvermögen verfügen.

P: *Ich kann ja jetzt nicht sagen, ist egal, auch, wenn er jetzt nicht viel auf'm Kasten hat, er muß autoritär sein. Das geht nicht. Es geht auch nicht,*

*wenn man mit ihm alles machen kann, aber er versteht nix vom Fußball. Also, muß schon die richtige Mischung sein, das sind alles wichtige Komponenten.*

P. wurde weniger von seinem Trainer geprägt als von seinem Vater. Er erinnert sich folgerichtig an einen „schlechten“ Trainer, mit dem seine Gedanken an einen Vereinswechsel eng verknüpft sind.

*P: Früher, und auch jetzt noch, vorm Fußball da gibt mir mein Vater so ganz wichtige Tips und sagt mir, was ich noch verbessern kann. Und sonst hat natürlich auch jeder Trainer noch so was dazu getan. Vor ein, zwei Jahren, also da hatte ich 'n Trainer, da war'n auch alle nicht mehr dafür, also das war nicht mehr so schön. Da stimmt eigentlich von allem, was ich vorhin gesagt hab', genau das Gegenteil: er war nicht gerade sehr autoritär, er hatte nicht viel drauf und er war auch schon älter und für uns so nicht mehr die Bezugsperson, also da hat eigentlich fast alles gegen ihn gesprochen. Das war auch so das Jahr, wo ich mir überlegt hab, daß ich vielleicht weggeh' ...*

## **5. Einbindung in die Institution Sportverein**

### **5.1 Identifikation mit dem Verein (Bindung, Motive des vereinssportlichen Engagements, Wunschsportarten)**

P. ist u.a. Mitglied im WSV, weil die erste Herrenmannschaft in der Oberliga spielt.

*P: Ich freu' mich eigentlich schon, beim WSV spielen zu können. Ich mein', das ist ja hier im Kreis eigentlich der einzige Verein, wie man hört, evtl. Braunschweig noch oder ..... wo man halt auch Gelegenheit hat, höher zu spielen, Oberliga, das ist ja die 4. Klasse, das ist ja schon was, von daher ... doch, bin ich eigentlich auch, na, stolz wär' jetzt vielleicht 'n bißchen viel, aber, freu' ich mich schon drauf, beim WSV Fußball spielen zu können.*

Er treibt fast sein ganzes Leben lang Sport.

*P: ...das mach ich nun schon mein ganzes Leben, Sport im Verein. Denn, es macht halt auch viel Spaß, daß ich mich auch irgendwann endlich mal*

*austoben kann, beim Fußball. Ich war mal verletzt, und da hab ich's richtig vermißt, also daß ich dann auch wieder mit Freunden zusammen komme, also mit einigen beim Fußball da versteh' ich mich auch richtig gut, daß man sich mal mit denen unterhalten kann, und es macht halt Spaß.*

Die Diskrepanz zwischen der 1. Herrenmannschaft und der Mannschaft P.'s ist gravierend, was Motivation und langfristige Vereinsbindung erheblich beeinträchtigt.

P: *Ich spiel' ja jetzt im Kreis, also unterste, natürlich, letztes Jahr bin ich ja aufgestiegen, das war noch mit der B-Jugend, ich spiel' jetzt ja A-Jugend, und die sind jetzt leider die letzten zwei, drei Jahre oder so jedes Jahr hintereinander abgestiegen und daher find' ich das natürlich schon schade, daß ich wieder im Kreis spiele, vor allem ärgert mich daran bißchen, ich spiel' jedes Jahr gegen die gleichen Leute, von daher sind da kaum neue Herausforderungen, ich meine, da kommt mal 'n Neuer dazu, da mal, da sieht man wieder: die haben sich verbessert, die haben sich verschlechtert, ich meine, man sieht es ja, wenn man mal so auf unsere Tabelle guckt: da haben wir mal ein, zwei oder drei Gegner, der Rest ist eigentlich nur so Kanonenfutter, da gewinnen wir so 8:0 oder höher, ja? Es macht dann nicht so viel Spaß, da würd' ich lieber so ein, zwei Klassen höher spielen, nicht nur gewinnen, ruhig im Mittelfeld stehen, aber da hab ich dann zumindest jede Woche 'ne neue Herausforderung und hier so nur ein, zwei Mal jede Runde.*

Fußball ist die Sportart, die P. aus verschiedenen Gründen fasziniert.

P: *Ja, ich war ja auch schon mal bei Bundesligaspielen und dort find' ich stark so die Atmosphäre; in Dortmund, da war ich auch schon mal und da fand ich stark, wie sich teilweise die Menschen mit einem Verein identifizieren können, das war sagenhaft! Egal, ob es ein Kleinkind war oder ein wohlhabender Geschäftsmann oder 'n Opa, also, die hatten alle was von diesem Verein, und das fasziniert einen schon so, wenn man sieht, das die dann alle zu den gleichen halten, das find' ich schon so interessant. Jetzt, auch so selber, was ich an Fußball gut finde, das ist 'n Mannschaftssport, da lernt man halt auch, mit anderen umzugehen und*

*man ist in einer Gemeinschaft. Jetzt wird immer gesagt: der Star ist die Mannschaft, das man halt nicht nur alleine spielt, wie beim Tennis. In der Mannschaft, wenn einer da einen Fehler macht, da strengt er sich gleich doppelt so viel an, den wieder auszugleichen, und das find' ich gut.*

P. spielt am liebsten Fußball.

P: *Ja, im Moment find ich Handball auch ganz gut und sonst, ja so schön anzusehen und wenn ich's auch gut könnte, würde mich Basketball bestimmt auch interessieren, aber darin bin ich nicht so gut, aber Hauptsache sowas mit Bällen, das ist mir halt wichtig.*

## 5.2 Persönliche Perspektiven

P. ist bereit, sich für den Verein zu engagieren.

P: *Ja, doch, klar! Das könnt ich mir später auch mal vorstellen, daß ich z. B. dann mal 'ne Jugendmannschaft trainiere oder so. Könnt ich mir auch vorstellen.*

## 6. Verbesserungsvorschläge

Aus P.'s Vorschlägen wird deutlich, daß er sich bereits sehr intensiv mit dem Verein und seiner Mannschaft beschäftigt hat.

P: *Ja, z. B. im Fußball, also A- und B-Jugend, das streben wir jetzt auch an, daß wir mal bei der 2. Herren mittrainieren, das find ich z. B. sehr gut. Dadurch kommt man gleich mit denen in Kontakt. In ein, zwei Jahren wird man da ja auch spielen, und wenn man die dann schon kennt, ist das 'n Riesenvorteil. Nicht mehr gleich so 'n Fremdkörper. Also, daß das intensiver ist mit dem Kontakthalten. Dann find ich, daß man bessere Trainingsbedingungen hat. Jetzt ist das oft schon so, daß wir uns mit der Herren überschneiden von den Trainingszeiten her, denn der B-Platz ist nicht gut, kaum regnet's, steht Wasser, regnet's nicht, ist er knüppeltrocken, also da am Platz müßt man was verbessern können, die*

*Trainingsfläche sag ich mal. Dann ha'm wir da hinten zwar noch so 'ne Rasenfläche, aber im Winter kann man da nicht spielen, die ist nicht beleuchtet, und im Sommer geht da auch die Herren drauf und dann ist der auch gleich umgepflügt. Von daher ist das irgendwie mit 'm Training schlecht, jetzt ha'm wir das zwar schon bei der englischen Kaserne versucht, ja, wenn es da mal 'n besseres Umfeld gäbe ...Ja, einmal, daß wir noch so Fahrten machen können, so wie das der Verein hat, wo der eine in meiner Klasse spielt, im Herbst waren sie z. B. in Spanien. Also solche Angebote kriegen wir noch nicht mal. Es muß ja nicht gleich Spanien sein, aber so z. B. nach Heidelberg oder wo ich auch schon mal war, einfach so 'ne Mannschaftsfahrt. Dann, jetzt haben wir es also hingekriegt, A- und B-Jugend, wir kriegen jetzt alle Trainingsanzüge, aber da mußte auch jeder selbst noch was dazu bezahlen, das ging halt nicht, aber ich find auch so Sportschuhe, also Fußballschuhe sollte auch ruhig jeder selber bezahlen, da muß auch nicht der Verein noch was dazugeben. Das gehört also zu den normalen Sachen, find ich.*

Er wünscht sich, daß weniger Geld für Neuverpflichtungen der 1. Mannschaft ausgegeben würde als bisher. Die Jugend sollte durch Trainingslager, kompetente Trainer etc. für das so eingesparte Geld stärker als bisher gefördert werden.

P: *Ja, das ist sicherlich so, die 1. Herren ist halt das Aushängeschild. Da wird natürlich nicht nur das meiste 'reingesteckt, dadurch bekommt man ja auch 'ne Menge, durch Werbung oder durch Zuschauereinnahmen. Daß da das meiste Geld hingeht, ist schon klar. In manchen Fällen würde ich mir auch lieber wünschen, daß statt jedes Jahr, wie z. B. dies Jahr, acht neuverpflichtet wurden, daß die nun nicht so einschlagen wie gewünscht, okay, da könn' die auch nichts machen, aber daß dafür lieber mal was in die Jugend gesteckt wird, daß da doch vielleicht mal lieber noch 'n kompetenter Trainer rangeholt wird oder daß für das Geld, wie schon erwähnt noch mal 'ne Art Feriencamp gemacht wird, so 'ne Woche Trainingslager, da bekommen sie dann doch selbst Spieler, da brauchen die das dann nicht mehr nachher auszugeben für Transfers, daß gute Jugendspieler kommen, und dann ist die Jugend auch wieder 'n*

*Aushängeschild. Dann ist das auch wieder für Spieler vom MTV ein Ansporn, zum WSV zu kommen, weil die ganz weit oben spielen, das was ja beim WSV auch schon mal vor 'n paar Jahren so, da hat die A-Jugend in der höchsten oder zweithöchsten Spielklasse gespielt. Das war für die natürlich auch 'n Ansporn, beim WSV in der A-Jugend zu spielen... Wie jetzt z. B. der B-Jugend-Trainer, der war ja auch 'n Spieler, der hat sich da jetzt entschlossen, 'ne Jugendmannschaft zu übernehmen. Sowas find ich ja schon sehr gut, 'n wichtiger Schritt. Das könnte man ja vielleicht noch 'n bißchen erweitern, daß vielleicht sich noch mal mehr Spieler bereit erklären noch mal einmal in der Woche, oder ruhig einmal im Monat, zur Jugendmannschaft hinzugehen, und denen halt was weiterzugeben und denen damit 'ne Freude dabei zu machen.*



Interview mit **H.**, 15 Jahre alt, Gymnasiast, Türke, aktiver Fußballer im WSV WF, B-Jugend/A-Jugend

## **1. Aktuelle Lebenslage**

### **1.1 Sport und Bewegung im sozialen Umfeld**

H.'s Eltern treiben keinen Sport und seine Freunde sind alle im Fußballverein.

H: *Nein, meine Eltern treiben keinen Sport mehr, schon wegen des Alters, ich weiß nicht, ob sie früher Sport getrieben haben.*

I: Und Deine Freunde sind auch alle im Fußballverein?

H: *Ja.*

Seine Hobbys Fußball und Tischtennis sind so zeitaufwendig, daß für andere Interessen kaum noch Raum bleibt.

H: *Mit dem Zeitplan wird es in der Woche schon knapp, da ich auch noch Nachhilfe nehme, und denn Tischtennis, Fußball. Ich hab' in der Woche nur mittwochs frei, sonst jeden Tag hab' ich was vor. Im Wochenplan wird das schon bißchen knapp.*

### **1.2 Vereinseintritt**

H. ist von seinen Freunden zum Training mitgenommen worden und hat bereits vorher auch in informellen Gruppen Fußball gespielt.

I: Kannst Du noch mal sagen, wie das damals gewesen ist, als Du in den Verein eingetreten bist. Bist Du da von Dir aus hingegangen, haben Deine Eltern gesagt: geh' in 'n Verein?

H: *Nein, ich hab gerne mit meinen Freunden draußen auf der Wiese Fußball gespielt, wie das so üblich ist. Und einmal ist mein Freund zum Training gegangen und hat gesagt: Komm doch mal mit usw., da bin ich mitgegangen und so hat das dann angefangen. Mit dem Tischtennis ist das genauso gegangen. Ich hab vorher immer gern draußen auf den Platten auf dem Schulhof und so gespielt. Hat mein Freund gesagt: ja, woll'n wir mal hin? Und so ... sind wir halt mal hingegangen, haben mal*

*‘n Training mitgemacht und dann, naja, sind wir in den Verein eingetreten.*

### 1.3 Sportliche Entwicklung („Karriere“)

H. ist Mitglied im WSV (B-Jugend - Fußball) und im ESV Wolfenbüttel, wo er Tischtennis spielt (sh. 1.1). Er kann trotz seines geringen Alters bereits auf vielfältige sportliche Erfahrungen zurückblicken.

H: *Also, ich hab vor 6 Jahren mit Fußball angefangen, 1990, September oder so, seitdem spiel’ ich beim WSV, also ich hab noch keinen Verein gewechselt. Seit vier Jahren spiel’ ich auch noch Tischtennis bei ESV, das ist mit „E“! und naja, ich treib auch gern noch andere Sportarten, also in meiner Freizeit Basketball, was auch immer, vielleicht Volleyball manchmal im Schwimmbad oder so, aber mehr auch nicht.*

### 1.4 Vereinswechsel

H. hat schon häufig daran gedacht, den Verein zu wechseln, wobei der Spaß am Fußball und die Spielklasse der Mannschaft eine wichtige Rolle spielen.

I: Hast Du im Laufe der 6 Jahre, wo Du jetzt drin bist im Verein, schon mal dran gedacht vielleicht auszutreten?

H: *Ja, das hatte ich schon mal. Also, letzte Saison wollte ich eigentlich weg, weil das lief eigentlich nicht so hier bei WSV. Na, ich weiß nicht, wir sind auf dem Feld gewesen, bißchen mit dem Ball was gemacht, was weiß ich, hat keinen Spaß mehr gemacht. Natürlich wollte ich auch nicht mehr im Kreis spielen. Also die A-Jugend ist abgestiegen oder bzw. nicht aufgestiegen und naja, ich wollte dann mal ganz gerne zu ESV-Fußball oder zu Ahlum wechseln. Aber dann hab ich’s mir doch anders überlegt und naja.*

I: Weißt Du noch, warum Du es Dir wieder überlegt hast?

H: *Nee, nicht so ganz, also ich wollt’ noch mal ‘ne Saison spielen, hab’ ich mir gedacht, wenn es dann nicht klappt, dann wechsle ich vielleicht. Und*

*jetzt hab' ich auch noch 'n bißchen vor zu wechseln, also vielleicht nach Salzgitter. Wenn das so weiter läuft wie jetzt, wir haben es ja im letzten Training gesehen ... katastrophal ist das, also ... ich versteh' das auch nicht, warum das so ist, die 1. Herren spielt in der Oberliga, und da kümmert sich keiner um die Jugend hier bei WSV.*

I: Interessant ist eigentlich, daß Du Dir auch schon mal überlegt hast, den Verein zu wechseln. Ein Grund ist dafür doch sicher, daß Salzgitter höher spielt? Und erhoffst Du Dir dann auch, daß es vom Training her bessere Möglichkeiten gibt?

H: *Ja, natürlich, Sportfreunde Salzgitter... Also, mein Freund hat jetzt bei Eintracht gespielt, ich hatte auch mal vor dorthin zu wechseln, aber dann hab ich gedacht, nee, das schaff' ich ganz bestimmt nicht, denn die Eintracht spielt jetzt Regionalliga die 1. A-Jugend. Und da hab ich mir gedacht, wenn es denn jetzt so weiter laufen sollte, wollt' ich mal zu Sportfreunde wechseln.*

## 2. Stellenwert des Vereinssports

Der Sport im Verein ist für H. eine dominierende Freizeitbeschäftigung.

I: Hast Du noch außerhalb des Sports Hobbys? Bleibt dafür noch Zeit?

H: *Ja, spazieren gehen. So, in der Stadt 'rumgehen mag ich gern. Spazieren gehen halt.*

I: Bist Du noch in einer anderen Organisation drin, Schützenverein, Feuerwehr oder was?

H: *(lacht) Nein!*

Sein Interesse am Schulsport beschränkt sich auf den Unterricht.

I: ... machst Du noch in der Schule in irgend 'ner AG mit oder so?

H: *Nein, in der Schule nicht. Im Sport machen wir ja jetzt Badminton.*

I: Im normalen Sportunterricht?

H: *Ja, das ist im normalen Sportunterricht. Mehr eigentlich nicht.*

### 3. Inszenierung des Vereinssports

#### 3.1 Informelle Anschlußaktivitäten (Fahrten, Feiern, ...)

Bis auf die traditionelle Weihnachtsfeier gibt es im Verein nach dem Training oder Spiel keine weiterreichenden Angebote für die Kinder und Jugendlichen.

- I: Lläuft denn da neben dem Training auch noch bißchen was anderes bei Euch ab, habt Ihr mal so 'n Treffen, daß Ihr mal was anderes organisiert so innerhalb der Mannschaft?
- H: *Nee, also viele Mannschaften machen das, daß sie mal nach Wales fahren oder nach Spanien, aber bei uns war das noch nie so.*
- I: Vielleicht Weihnachtsfeiern oder ...
- H: *Doch, Weihnachtsfeiern machen wir schon. Wir haben letztes Mal mit der B-Jugend Weihnachtsfeier gehabt in Groß-Denkte. Aber außer Weihnachtsfeiern machen wir hier gar nichts.*

#### 3.2 Rahmenbedingungen (Training, Spiel, ...)

H. ist mit seinen Doppeleinsätzen in der B- und A-Jugend überfordert.

- I: Training macht ihr 2 mal in der Woche?
- H: *Ja.*
- I: Und Ihr spielt auch meistens sonntags?
- H: *Ja. Wir haben auch noch sogar 2 mal oder 3 mal in der Woche Spiele. Weil, ich bin ansich B-Jugend-Spieler, wie schon gesagt, und dann muß ich auch noch in der A-Jugend aushelfen. Einmal kam es sogar vor, daß ich Donnerstag B-Jugend spielen mußte, Samstag noch mal B-Jugend und Sonntag dann gleich A-Jugend. Das wird natürlich schwer, Beine total schwer und so. Da kann man gar nicht gut spielen.*

#### 4. Soziale Prozesse im Sportverein

##### 4.1 Interaktionen innerhalb der Mannschaft

Aus der Doppelbelastung der B-Jugendspieler entwickeln sich Konflikte, für die H. folgende Ursachen aufführt:

- I: Wie ist das denn mit den Beziehungen innerhalb der Mannschaft. Das ist ja auch vielleicht mit ein Grund zu sagen: ich bleibe jetzt hier oder ich gehe weg, ob man jetzt mit den Leuten gut auskommt, oder nur mit einigen gut auskommt.
- H: *Also, letzte Saison lief es ganz gut, aber in dieser Saison ist es ganz schlimm. Es gab auch mal Streit und Prügeleien zwischen zwei. Es ist katastrophal geworden. Es hat sich alles verändert.*
- I: Worauf würdest Du das zurückführen?
- H: *Wir sind eigentlich viele B-Jugend-Spieler und die A-Jugend hat nur 4, 5 Spieler gehabt. Da mußten doch einige von der B-Jugend bei A-Jugend mitspielen. Doch das wollte keiner machen, weil die B-Jugend spielt ja im Bezirk und die A-Jugend spielt ja im Kreis. Da wollte man gern natürlich B-Jugend spielen. Das wollte ich auch, ich hab zu Rudi [Anm.: Rudi ist der ehemalige Trainer H] gesagt: Ich will nicht A-Jugend spielen usw., aber trotzdem hab ich natürlich einige A-Jugend-Spiele gemacht, also mehr sogar als B-Jugend.*
- I: Kann es sein, daß einige Konflikte auch damit zusammenhängen, daß ihr da einige türkische Spieler seid und einige deutsche?
- H: *Ja, also zwischen dem einen türkischen Spieler und einem deutschen gab es die Prügelei. Also früher waren wir auch so viele türkische Spieler in der Mannschaft, und da war es total gut, wir haben uns gut unterhalten und so, aber dieses Jahr läuft es nicht so sehr gut in der Mannschaft, nicht jetzt nur zwischen Türken und Deutschen, ich weiß nicht ...*

Er hat zu seinen türkischen Mannschaftskameraden ein enges Verhältnis.

- H: *Naja, ich treff' mich mit der halben Mannschaft, nachmittags nach der Schule und so, da sind natürlich viele Türken. Also, ich weiß nicht ...*

## 4.2 Der Trainer als Bezugsperson

H. schätzt seinen neuen Trainer eher positiv ein, ist sich aber bewußt, daß dessen Akzeptanz innerhalb der Mannschaft gering ist. Seine früheren Trainer sind für ihn sportlich und pädagogisch inkompetent.

H: *Wir haben jetzt auch 'n neuen Trainer gekriegt. Der war letztes Mal nicht da. Sonst, wenn der da ist, war es nicht so wie letztes Mal. Der Trainer, der letztes Mal da war, hat uns so zwei Runden laufen lassen und dann gleich spielen, bei dem anderen ist das natürlich ganz anders. Ein bißchen mehr Disziplin ist schon da. Aber bloß, viele wollen ihn auch nicht.*

I: Was meinst Du denn, wie wichtig so 'n Trainer ist für 'ne Mannschaft? Überlegt einfach mal, wieviel Trainer Du gehabt hast und ob die Dich sportlich so 'n bißchen prägen konnten.

H: *Ich hatte sehr nette Trainer gehabt. Bei denen war das immer das gleiche: bißchen Training, dann gleich Spiel. Hat man gar nicht so über die Gesundheit nachgedacht oder so. Daß man so Verletzungen kriegen kann oder so. Bei dem jetzt hier ist das bißchen besser.*

## 5. Einbindung in die Institution Sportverein

### 5.1 Identifikation mit dem Verein

Er hat Spaß daran, Sport zu treiben - vor allem am Fußballspielen. Er würde gern auch Handball und Basketball spielen, denkt allerdings, daß er dafür schon zu alt (!) ist.

I: Kannst Du mal sagen, was Du am Fußball toll findest und was Du weniger toll findest?

H: *Also, Fußball macht mir sehr viel Spaß, sonst würd' ich es ja nicht spielen. Was ich schlecht finde? Natürlich hab man Angst, daß man sich mal 'n Bein bricht oder so, wegen der Verletzungsgefahr, aber sonst, weiß nicht .... Also, was für 'n Sport man treibt, das ist egal. Ich würd' auch gern Basketball spielen oder so. Doch ich würd' sagen, dafür ist es*

*jetzt zu spät für mich, also, daß ich da jetzt noch mit 15 Jahren damit anfangen, das hat keinen Sinn.*

I: Welche Wunschsportarten hättest Du denn, wenn Du Dir jetzt was aussuchen könntest ohne jetzt aufs Geld zu gucken oder so?

H: *Handball, im Tor zu stehen. Das würde mir Spaß machen, das hab ich auch gern in der Schule gemacht, im Schulsport. Und Badminton. Aber noch mehr Handball im Tor.*

## 5.2 Persönliche Perspektiven

H. ist mit der momentanen Situation im Verein unzufrieden (sh. 1.4). Daher scheint ein Vereinswechsel für ihn die konsequente Lösung zu sein, wenn sich die Rahmenbedingungen im WSV nicht verbessern.

## 6. Verbesserungsvorschläge

H. hält vor allem im Hinblick auf die Perspektiven der Jugendlichen und auf die Rahmenbedingungen die Arbeit des WSV für verbesserungsbedürftig.

H: *Also, ich würde mehr für die Jugend tun. Ich hab jetzt nachgedacht, daß die 1. Herren bei uns nur 3 Spieler haben, die aus der Jugend kommen. Nur 3 aus, ich weiß nicht, 26 oder so! Aber ich würd' natürlich mehr für die Jugend tun, denn das wär' auch für uns besser. ... Wir haben jetzt in der Saison nur einmal auf dem Rasen gespielt, sonst nur auf dem Hartplatz! Einige haben natürlich auch nur Stollenschuhe und kaufen sich auch keine Noppen oder so. Ich würd' da natürlich mehr für die Jugend machen. Da wird zuviel für die 1. Herren gemacht. Wir dürfen nicht auf dem Rasen spielen, auch wenn die Herren-Mannschaft auswärts spielt. Ich würd' schon mehr für die Jugend tun. Mehr Disziplin verlangen von den Mannschaften. Mehr ausgehen vielleicht auch, mehr Ausflüge machen, das man auch mehr Spieler anlockt. Bei ESV sind in der letzten Saison 7 Spieler neu angefangen und bei uns kamen nur 2! Das ist doch 'ne ganze Menge.*

I: Hast Du auch noch 'ne Idee was der WSV noch für die Jugend tun könnte?

H: *Vielleicht noch 'n Rasenfeld nur für die Jugend.*



Interview mit M., 13 Jahre alt, Gymnasiast, aktiver Fußballer im MTV WF

## 1. Aktuelle Lebenslage

### 1.1 Sport und Bewegung im sozialen Umfeld

M hat trotz seiner Hobbys noch genug Zeit für sich selbst.

I: Kannst Du mal so nett sein, Deinen Tagesablauf zu beschreiben, was Du so in der Woche und auch am Wochenende tust?

M: *Naja, meistens nach der Schule Hausaufgaben, üben für die Arbeiten, mittwochs und montags Training und sonst spiel' ich halt mit Freunden im Sommer Fußball und Computer vielleicht im Winter, wenn es nicht so schön draußen ist.*

I: Wie hoch ist die Belastung so mit den Hausaufgaben?

M: *Also, ich krieg' das gut hin.*

I: Hast genug Zeit?

M: *Ja, ich hab noch genug Zeit für die Freizeit.*

M.'s Vater spielt noch in einem Dorfverein Fußball, seine Freunde treiben fast alle Sport im Verein.

I: Wie ist denn das so mit Deinen Freunden, spielen die auch Fußball?

M: *Die meisten, spielen irgendwo im Verein Fußball, Basketball oder sowas. Die meisten treiben Sport.*

In der Nähe seiner Wohnung befindet sich ein Bolzplatz, auf dem M. ab und zu mit seinen Freunden spielt.

M: *Also zu Spielen, ... wir haben so 'n alten Nachbarn, der erlaubt mir das nicht, da geh ich lieber zu 'nem Freund spielen oder auf'n Bolzplatz.*

I: ... 'n Bolzplatz gibt's bei Euch?

M: *Ja, das gibt's an der Cranachstraße, das ist nicht so weit weg.*

## 1.2 Vereinseintritt

Sein Vater hat M. bei der Entscheidung, in den Sportverein einzutreten, maßgeblich beeinflußt.

I: Vielleicht kannst Du noch mal sagen, was denn wichtig war für Dich, als Du eingetreten bist in den Verein, wer Dich da beeinflußt hat.

M: *Ja, erst 'mal mein Vater beim Fußball spielen. Weil er auch Fußball spielt. Und zweitens, weil da lernt man auch viele neue Leute kennen und so.*

## 1.3 Sportliche Entwicklung („Karriere“)

M. hat schon sehr früh mit dem Fußball angefangen.

M: *Ich bin gleich als kleiner 6-jähriger in die F-Jugend, also Einsteiger, und dann gleich so weitergespielt.*

Er verspürt mit der Zeit einen wachsenden Leistungsdruck.

I: Kannst Du noch mal beschreiben, wie das zuerst so im Verein war, und wie sich das dann so entwickelt hat.

M: *Ja, zuerst war das als Einsteiger so, da ging's mehr um Freunde und so, noch nicht richtig Fußball spielen. Und jetzt, naja, kleiner Erfolgsdruck, da muß man auch schon Leistung zeigen, daß man in die Mannschaft kommt und so, das ist schon schwieriger.*

## 1.4 Vereinswechsel

M. hat bereits den Verein gewechselt und hat schon darüber nachgedacht, aus dem MTV WF auszutreten. Er wohnt in einem Wolfenbütteler Vorort und hat, obwohl er mehr als 1 Jahr im MTV spielt, dort noch keine Freunde gefunden.

M: *Früher, da haben die alle bei mir gewohnt, wo ich noch in Linden gespielt habe. Ich bin ja auch erst ein Jahr dabei oder so.*

- I: Ach, Du hast früher in Linden gespielt? Und seit einem Jahr erst in Wolfenbüttel, ja?
- M: *Ja, oder 2 Jahre. Ja, und in Linden da sind sie halt, wenn Du in Linden wohnst, das ist ja nicht so groß, da sind sie alle zusammen. Da war das besser damit.*
- I: Kannst Du mal sagen, warum Du ausgetreten bist in Linden?
- M: *Ja, in Linden da war das so: da war'n wir nie 'ne volle Mannschaft, da mußten wir 7er Mannschaft spielen. Ich mußte 7er D-Jugend, die andern ha'm schon alle auf'm großen Feld, da mußte ich 7er C-Jugend, da bin ich ausgetreten, weil ich keine Lust hatte, auch noch 7er B-Jugend, da wollte ich schon auch mal auf'm großen Feld.*
- I: Hast Du seitdem Du beim MTV Wolfenbüttel bist, auch schon mal daran gedacht, den Verein zu wechseln oder auszutreten?
- M: *Ja, wenn ich 'n bißchen sauer bin.*
- I: Und wann bist Du sauer?
- M: *Weiß' nicht, ich hab da nicht so viele Freunde und so. Aber ... Wenn ich mal angemockert werde, oder mir das Training nicht so gut gefällt oder ich mag sowieso nicht ...*

## 2. Stellenwert des Vereinssports

Fußball im Verein zu spielen hat für M. einen hohen Stellenwert.

- I: Wie würdest Du die Bedeutung sehen, die der Sport so für Dich hat?
- M: *Das hat 'ne ziemlich hohe Bedeutung, würd' ich sagen, weil, ich mag das unheimlich gern, Fußball spielen. Ich will auch was erreichen, besser werden, bin ziemlich ehrgeizig.*

Der Sport im Verein ist für ihn wichtiger als der Schulsport.

- I: Wie würdest Du den Vergleich denn so sehen zwischen der Schule und dem Sport im Verein?
- M: *Na, in der Schule macht es ja nicht immer Spaß. Da machen wir auch mal Geräteturnen und so, das kann ich ja nicht so gut, und im Verein, da*

*macht's mir eigentlich immer Spaß. ... Wenn man auf Zensur turnen muß, dann hab ich immer so 'n Kribbeln im Bauch, weiß nicht, im Verein da hab ich das nicht.*

I: Es kribbelt auch nicht im Bauch, wenn Du vorm Tor stehst?

M: *Nee! Wenn ich mal verschieße, dann bringt mich auch keiner um!*

### 3. Inszenierung des Vereinssports

#### 3.1 Informelle Anschlußaktivitäten

Fahrten, Feiern, Zusammensitzen nach dem Spiel sind eher die Ausnahme in M.'s Mannschaft.

I: Gibt es denn bei Euch im Verein auch noch andere Sachen als das reine Fußballspielen, z. B. Fahrten, die organisiert werden, Disko, Vereinszeitung oder so? Sitzt Ihr nach dem Training noch so zusammen und unterhaltet Euch 'n bißchen? Oder nach dem Spiel?

M: *Also, nach dem Training zusammensitzen, naja. Wenn's das letzte Saisonspiel ist, dann geh'n wir nachher noch 'ne Bratwurst essen. Und alle halbe Jahre machen wir, glaube ich, 'ne Trainingsfahrt, ins Jugendheim oder so, um zu trainieren, eine Woche lang. Also, das ist ganz gut. Und dann mal so 'ne Weihnachtsfeier oder 'n Tipp-Kick-Turnier ...*

I: Das findest Du ganz toll, daß das so dazugehört?

M: *Ja, bißchen abwechslungsreich.*

#### 3.2 Rahmenbedingungen

Die äußeren Bedingungen für Training und Spiel sind für M. ausreichend - allerdings ist er mit dem Ablauf des Trainings nicht immer zufrieden.

M: *Die Trainingsbedingungen sind ganz gut. So, daß wir immer 2 mal die Woche, also Platz, Halle, trainieren können. Auch ganz vernünftig. Nur das Training find ich manchmal bißchen doof. Also, in der Halle macht man manchmal nur so Konditionstraining, also keine Technik. Das find*

*ich nicht so gut. Da braucht man ja besonders Technik. ... Könnt man ja mal 'n bißchen Technik, dafür bißchen weniger Konditionstraining oder Spiel machen.*

#### **4. Soziale Prozesse im Sportverein**

##### **4.1 Interaktionen innerhalb der Mannschaft**

Wie bereits unter 1.4 angedeutet, hat M. keine guten Freunde in seiner Mannschaft.

M: *Ja. Naja, mit den meisten komm' ich ganz gut klar. Es gibt immer mal welche, die man nicht so gern mag. Aber mit den meisten komm' ich ganz gut klar.*

##### **4.2 Der Trainer als Bezugsperson**

M. ist sich durchaus über die Bedeutung des Trainers für seine Fußballmannschaft im klaren, schätzt jedoch die fachliche Qualifikation des jetzigen Trainers eher skeptisch ein.

I: Wie wichtig ist der Trainer für so 'ne Mannschaft?

M: *Natürlich ist der wichtig. Unser Trainer will das ja jetzt so machen, daß wir uns selber auswechseln, daß er sich auf die Tribüne setzt. Das find ich noch so toll. Dann brauchen wir auch keinen, wenn er uns keine Anweisungen gibt und so von der Tribüne aus.*

I: Ist Dein Trainer fachlich kompetent oder würdest Du eher sagen, daß der nicht so viel Ahnung vom Fußball hat? Ist er motiviert beim Training? Hast Du das Gefühl, daß es ihm auch Spaß macht?

M: *(stöhnt) Wie kompetent? Der hat wahrscheinlich schon 'n bißchen Ahnung vom Fußball, obwohl ich sein Training manchmal nicht so gut finde. Manchmal meckert er auch ziemlich grundlos. Beim Training ist er auch ziemlich motiviert, mit 'Rummeckern und so.*

I: *(lacht)*

M: *Ich meine, bißchen Quatsch muß man beim Training auch machen. Da wird man immer gleich angemeckert.*

I: Welchen Führungsstil hat er denn so drauf? Was würdest Du sagen?

M: *Ja, so ziemlich laut. Manchmal schreit er schon ganz schön 'rum.*

Bezeichnenderweise erinnert sich M. an Trainer, mit denen er persönlichen sportlichen Erfolg verknüpft.

I: Welche Bedeutung haben denn die Trainer für Dich bis jetzt gehabt, für Deine sportliche Entwicklung? Oder für Deine persönliche Entwicklung?

M: *Also, der Anfang, die ersten natürlich nicht. Aber, dann so in Linden wurde ich dann härter dran genommen. Um mich zu verbessern. Da wurd' ich dann so ziemlich der Beste in der Mannschaft, da muß' ich 'n bißchen Verantwortung übernehmen und so. Die ha'm mich dann so 'n bißchen gefordert.*

## 5. Einbindung in die Institution Sportverein

### 5.1 Identifikation mit dem Verein

M. beurteilt seine eigenen Leistungen selbstkritisch. Er hält den Spaß am Fußball für wichtiger als das Gewinnen.

I: Ist das für Dich wichtig, Leistung? Deine eigene Leistung? Oder die Leistung der Mannschaft?

M: *Also, für mich ist meine eigene Leistung wichtig, bin auch ziemlich kritisch.*

I: Würdest Du das für sinnvoll halten, daß, wenn Ihr für 'n Spiel 14 Leute seid, alle 14 eingesetzt werden, egal, ob Ihr gewinnt oder verliert? Oder würdest Du nur die besten einsetzen, damit Ihr das Spiel auf jeden Fall gewinnt?

M: *Nein, ich weiß das ja, ich gehör' ja auch nicht zu den Besten. Ich weiß, wie das ist, wenn man draußen sitzt. Das ist schon gemein. Deshalb ist das fairer, wenn alle spielen. Die meisten sind doch im Verein, weil sie auch Spaß haben wollen. Wenn die nur draußen sitzen, ist das echt ungerecht.*

M. treibt aus folgenden Gründen Sport:

M: *Wegen der Leistung, wegen dem Spaß und weil man da neue Leute kennenlernt. Und da lernt man ja auch das soziale Verhalten, das ist eben so beim Mannschaftsport. Daß man nicht immer alles alleine machen kann, daß man auch mal abgeben muß und so.*

## 5.2 Persönliche Perspektiven

In seiner Zukunftsplanung spielt das Fußballspielen eher eine untergeordnete Rolle.

I: Wie siehst Du Deine Zukunft im Verein, Deine sportliche Perspektive?

M: *Ich werd's natürlich nicht schaffen zum mal Bundesligaspieler oder so...*

I: Na, MTV spielt ja auch nicht in der Bundesliga!

M: *Hmm. Oder daß man irgendwo. Also, Braunschweig ist ja auch nicht weit weg. Aber ich weiß nicht. Ich will jetzt einfach mit Spaß weiterspielen, möglichst gut. Aber so irgendwie Profi oder so. Da mach ich lieber meine Schule fertig und krieg' 'n schönen Job.*

## 6. Verbesserungsvorschläge

M. hat einige Verbesserungsvorschläge, ist aber nicht bereit, ein Ehrenamt im MTV zu übernehmen.

I: Wie würdest Du den Verein verändern, damit er für Kinder und Jugendliche noch interessanter und attraktiver wird?

M: *Puuh ... attraktiver? - Naja, ich würd' noch mehr Fahrten machen, oder zelten, oder noch mehr zusammensitzen und bei den Kleinen, da ist es ja auch so: wenn es einem besonders gut gefällt, dann erzählt er es seinen Freunden und so, da muß man sich schon Mühe geben. Da kommen dann noch mehr Leute in den Verein.*

I: Wärest Du u. U. bereit, da im Verein aktiv mitzuhelfen, also auch irgend eine Rolle zu übernehmen als Jugendsprecher oder wie auch immer?

M: *Ich glaub, ich wär' zu faul dazu, ehrlich gesagt, aber ...*

- I: Könntest Du Dir das so vorstellen, wenn ab und zu mal Dein Name in der Zeitung stünde? Oder würdest Du Dir dann denken, daß Du ab und zu mal Geschenke vom Verein bekommst oder ... ?
- M: *Darum geht's ja nicht! Es geht ja mehr darum, daß was verändert wird und das was besser wird. Nicht darum, daß da ab und zu mal mein Name in der Zeitung steht oder peng! Das ist mir eigentlich egal!*



Interview mit T., 14 Jahre alt, Gymnasiast,  
aktiver Fußballer beim MTV, C-Jugend

## 1. Aktuelle Lebenslage

### 1.1 Sport und Bewegung im sozialen Umfeld

T. hat noch genügend Zeit, neben dem Fußballspielen im Verein sich seinen Hobbys und der Schule zu widmen.

I: Könntest Du mal so Deinen Tagesablauf beschreiben, in der Woche und am Wochenende...

T: *In der Woche, also 2 mal in der Woche Fußballtraining, also montags und mittwochs, dann hab' ich montags noch Key-Board-Unterricht, dienstags dann frei, mittwochs wieder Fußballtraining, donnerstags habe ich Nachhilfe in Englisch, freitags hab' ich auch wieder frei. Und am Wochenende, samstags meistens im Sommer Fußball, und sonntags hab' ich eigentlich auch meistens was.*

T.'s Eltern haben genug Zeit für ihn, treiben aber im Gegensatz zu seinen Brüdern aktiv keinen Sport, obwohl sie Mitglied im MTV sind.

I: Findest Du, daß Deine Eltern genug Zeit für Dich haben?

T: *Sie haben genug Zeit. Mein Vater kommt meistens aber erst so gegen 6, 7 nach Hause, von morgens 7 Uhr. Meine Mutter ist aber eigentlich immer den ganzen Tag zu Hause.*

I: Kannst Du mir mal sagen, was Deine Eltern und Deine Geschwister da [im MTV] so machen?

T: *Also, mein kleiner Bruder spielt auch noch Fußball und mein großer Bruder, der spielt Tischtennis. Und meine Eltern machen eigentlich gar nichts.*

I: Passive Mitglieder sozusagen.

T: *Ja.*

Seine Freunde spielen z. Z. auch Fußball.

I: Wie ist das so mit Deinen Freunden und Bekannten, sind die auch alle sportlich engagiert, so im Fußballverein?

- T: *Also vom Fußball sind auch welche in meiner Klasse, die waren vorher beim WSV, dann ha'm sie zum MTV gewechselt, weil der WSV zu klein war, um 'ne C-Jugend herzustellen.*
- I: Also, von Deinen Freunden treiben viele Sport, ja?
- T: *Ja. Fast alle.*

T. hat genug Platz zu Hause und in seiner Umgebung, um seinem Bewegungsbedürfnis gerecht zu werden.

- T: *Der nächste Bolzplatz ist Asse-Sportzentrum. Und 'n Spielplatz haben wir hier auch noch in der Nähe.*
- I: Wie würdest Du Deine Wohnsituation beschreiben. Ist genügend Platz da?
- T: *Ja, ich hab ziemlich viel Platz. Ich hab das größte Zimmer. Nur 'n bißchen kalt.*
- I: Und wo hast Du als Kind so gespielt? Im Haus? Oder am Haus? Oder auf der Straße?
- T: *Ja, ich hab auch 'n großen Garten. Im Haus haben wir auch viel Platz, wir ha'm 'n großen Keller, 'n Partykeller, da ha'm wir auch extra viel Platz zum Tischtennis spielen. Computer ha'm wir ...*
- I: Hmm. Hast Du als kleines Kind oder auch jetzt noch auf der Straße spielen können?
- T: *Also auf der Straße, bei uns, das geht schlecht, weil es 'ne ziemlich große Straße ist, da ist ziemlich viel Verkehr. Aber nebenan wohnt meine Oma, da ist auch 'ne kleine Straße, da ha'm wir immer ziemlich viel gespielt.*

## 1.2 Vereinseintritt

Seine Eltern haben T. in dem Verein angemeldet, in dem er noch heute Fußball spielt.

- I: Wie hat das mit Dir angefangen, so mit dem Sport?
- T: *Ja, ich weiß auch nicht, wie ich da zum Fußball gekommen bin. Ich glaub', meine Eltern haben mich mal angemeldet und da bin ich dann*

*hingefahren, also zum Training... Und, seit der F-Jugend bin ich schon beim Fußball.*

I: Hast Du als Kind noch andere Sportarten ausprobiert?

T: *Also, Schwimmen hab ich mal gemacht.*

I: Hmm. Warst Du auch in anderen Vereinen Mitglied?

T: *Nee, nur hier MTV.*

### 1.3 Sportliche Entwicklung („Karriere“)

T. spielt in verschiedenen Mannschaften und hat bereits Erfahrungen als Auswechselspieler gemacht.

T: *Vor fünf oder sechs Jahren hab ich angefangen... Früher hab ich meistens in der 2. gespielt. Und dann in der D-Jugend, da bin ich dann in die 1. reingekommen. Weil ich auch besser geworden bin. Und dann jetzt, ich wach's ja auch immer wieder, werde schneller, körperlich stärker, so wechseln sie mich immer zwischen der 1. und der 2. hin und her, auch manchmal B-Jugend, muß ich auch aushelfen!*

I: Hast Du schon mal daran gedacht, aus dem Verein auszutreten?

T: *Nee.*

I: Hast Du denn schon Erfahrungen gemacht so als Auswechselspieler?

T: *Ja. In der D-Jugend war ich meistens Auswechselspieler. Da war ich erst immer draußen und bin dann zur Halbzeit 'reingekommen.*

I: Und wie hast Du das so verkraftet? Bist Du da sauer gewesen? Hast Du da schon mal dran gedacht, aus der Mannschaft wegzugehen? Oder hast Du gedacht, das ist okay, wenn ich erst in der 2. Halbzeit zum Einsatz komme, dann kann ich das verstehen?

T: *Ja, das hab' ich verstanden. Und dann bin ich jetzt in der C-Jugend. Da war ich als erstes am Anfang des Jahres, hab ich auch immer als erstes in der 1. gespielt, da war ich auch immer Auswechselspieler und bin dann aber trotzdem noch immer 'reingekommen. Und dann hab ich bei der 2. B-Jugend gespielt, da hab ich immer von Anfang an bis zum Schluß gespielt. Und dann, wenn ich bei der C-Jugend mal gespielt habe,*

*durft' ich auch immer ganz durchspielen. Außer, wenn ich mal Probleme mit dem Knie hatte oder so, dann hat er mich auch rausgenommen.*

Er hatte in seiner Laufbahn mit Verletzungsproblemen zu kämpfen.

I: Welche Erfahrungen hast Du so gemacht mit dem Sport seitdem Du so klein bist, zu Hause und in der Umgebung?

T: *Verletzungen, viele. Jetzt hab' ich am Mittwoch Training gehabt, bin ich mit dem Kopf gegen die Wand gelaufen, so beim Zweikampf, und mit dem Knie gegen die Bank.*

#### 1.4 Vereinswechsel

Obwohl T. nicht immer Stammspieler war, gibt er an, bisher noch nicht über einen Vereinswechsel nachgedacht zu haben. (sh. Pkt. 1.3)

## 2. Stellenwert des Vereinssports

Für T. ist der Sport ein fester Bestandteil seines Alltags.

I: Wie ist so die Bedeutung von Sport und Bewegung im Alltag? Wie würdest Du das für Dich so sehen?

T: *Also, Sport damit man fit bleibt und körperlich gut drauf ist... Ich fahr' ja jeden Tag mit dem Rad zur Schule, anders käm' ich da auch gar nicht hin. Und dann fahr ich noch 'n bißchen Inline. Das muß auch dazu.*

Zum Schulsport hat T. eine ambivalente Beziehung.

T: *Aber wir ha'm 'ne Lehrerin jetzt, die macht eigentlich kaum richtig Sport mit uns, nur so Seilspringen meistens. Das mögen wir nicht so gerne. ... Ja, in der Grundschule, da ha'm wir immer Bundesjugendspiele gehabt, und die beste Klasse hat dann immer 'n Pokal gekriegt. Da haben wir seit der 2. bis zur 3. Klasse immer den Pokal gewonnen, also 2 mal hintereinander.*

Der Sport im Verein kommt seiner Interessenlage näher als der Schulsport.

I: Was unterscheidet Deiner Meinung nach den Sport im Verein vom Schulsport?

- T: *Sport im Verein, da spielt man, auch meistens mehr, und Schulsport, da macht man Übungen, am Barren oder z. B. Seilspringen, oder man spielt mal Handball oder Basketball. Beim Fußball, also im Verein, da macht man Konditionstraining, spielt man, Technik, und ...*
- I: *Würdest Du sagen, daß es im Verein lockerer zugeht, oder in der Schule?*
- T: *Eigentlich mehr im Verein.*

### 3. Inszenierung des Vereinssports

#### 3.1 Informelle Anschlußaktivitäten

T. erinnert sich an einige Mannschaftsfahrten.

- I: *Gibt es denn außer dem Fußball noch andere Sachen, die auch angeboten werden im Verein, also Feiern, oder Fahrten, Disko?*
- T: *Also, Disko eigentlich nicht, aber wir haben letztes Jahr, als wir von der D-Jugend in die C-Jugend gekommen sind, sind wir ins Trainingslager gefahren. Und dann sind wir zwischendurch mal zu Turnieren gefahren, nach Kiel und Nordhorn. Nächstes Jahr wollen wir wieder ins Trainingslager fahren, da kommen wir ja in die B-Jugend.*
- I: *Die ha'm da heute was erzählt von so 'm Nike Premier Cup?*
- T: *Ja, das war in Magdeburg. Da haben wir auch Fußballschuhe, Trikots, Hose, alles gekriegt, Stutzen auch. Dann haben wir noch Trainingsanzüge uns selbst noch gekauft. Und na, da sind wir 'rausgeflogen.*

Nach dem Training oder Spiel wird in der Regel nichts mehr gemeinsam unternommen.

- T: *Wenn wir fertig sind, ziehen wir uns um und fahr'n nach Hause. Und Spiele? Wenn wir fertig sind, wenn wir gewonnen haben, wenn wir gut gespielt haben, lobt uns der Trainer, und wenn wir nicht ganz so gut gespielt haben, so z. B. unentschieden, wo wir eigentlich gewinnen hätten müssen, dann wird er schon 'n bißchen lauter. Dann duschen wir meistens, eigentlich immer, und dann fahr'n wir auch nach Hause. Also,*

*so zusammensetzen und sagen, was wir falsch gemacht haben, das machen wir meistens nicht. Haben wir noch nie gemacht.*

Der MTV bietet genügend andere Sportarten an, von denen T. allerdings noch keine ausprobiert hat.

I: Meinst Du, daß Du genug Möglichkeiten beim Verein hast oder hattest, verschiedene Sportarten auszuprobieren?

T: *Jaaa, ich glaub schon. MTV bietet ja auch Tennis an, Tischtennis, und, ich weiß' nicht, ich glaub auch Volleyball ...*

I: Hast Du das denn alles schon ausprobiert?

T: *Nee.*

I: Und warum nicht?

T: *Keine Zeit!*

### 3.2 Rahmenbedingungen

T. ist weitgehend mit den äußeren Bedingungen im MTV einverstanden, kritisiert jedoch - zumindest implizit - die Trainingsinhalte und die Fachkompetenz der MTV-Trainer.

T: *Beim Spiel muß Teamgeist mit dabei sein. Also, nicht einer, der alles alleine machen will. Und beim Training: die Trainer müssen besser ausgebildet sein. Also, das sie auch mehr wissen. Also, daß sie selber mal gespielt haben und auch Ahnung davon haben.*

I: Aber so Platz und Halle, die äußeren Bedingungen, die sind okay, würdest Du sagen?

T: *Ja, wir haben meistens jetzt im Sommer bei der englischen Kaserne trainiert, da ist ja nicht gerade der beste Platz.*

#### 4. Soziale Prozesse im Sportverein

##### 4.1 Interaktionen innerhalb der Mannschaft

Den Kontakt zu den meisten anderen Spielern seiner Mannschaft bezeichnet T. als gut.

T: *Mit fast allen versteh' ich mich gut. Also, außer mit manchen, die mich manchmal ärgern. Aber zu den anderen hab ich immer gut Kontakt. Wir sind auch Freunde. - Ja.*

##### 4.2 Der Trainer als Bezugsperson

Den Vorstellungen, die T. von einem guten Trainer hat, kann sein Trainer nicht gerecht werden.

T: *Er muß viel von Fußball verstehen, auch von Technik. Was man so an Technik können muß. Und beim Training soll er nicht so viel 'rumschreien, wenn man halt mal was falsch macht, soll er einem lieber sagen, was man besser machen muß... Er macht zwar mit uns in der Halle Konditionstraining, aber so mit Technik eigentlich kaum was, weil wir ja keinen Ball haben. Wir haben meistens immer nur einen Ball. Wir machen als letztes 10 bis 15 Minuten Lauftraining, und dann spielen wir meistens. Wir sollten vielleicht schon bißchen mehr Technik machen.*

I: Du sagst, daß er 'rumschreit. Würdest Du sagen, daß er eher autoritär ist?

T: *Ja. Wenn er so 'rumschreit, dann kann man sich meistens nicht so richtig konzentrieren, selbst wenn er ruhig ist.*

I: Schreit er denn immer 'rum oder ist es auch manchmal so, daß er Euch nach Eurer Meinung fragt, daß Ihr zusammen auch mal ein Training plant oder er mal fragt, was Ihr gern machen möchtet?

T: *Nee, eigentlich nicht.*

## 5. Einbindung in die Institution Sportverein

### 5.1 Identifikation mit dem Verein

Die Bindung an seinen Sportverein ist eher locker.

T: *Ich bin schon froh, daß ich beim MTV bin. Ich weiß ja nicht, wie so die anderen Mannschaften sind, und ob es mir dort gefallen würde.*

Sportliche Leistung und Spaß sind für T. keine Gegensätze.

T: *Man muß Spaß haben und man muß auch gut sein beim Training. Dann sieht der Trainer, daß man gut spielt, dann nimmt er einen vielleicht auch in die 1. und so.*

I: Hmm. Denkst Du, daß immer nur die Besten spielen sollten oder meinst Du, daß immer auch alle zum Einsatz kommen sollten.

T: *Eigentlich sollten immer alle zum Einsatz kommen.*

I: Auch wenn man dann dadurch vielleicht mal 'n Spiel verlieren könnte?

T: *Ja. Das ist eigentlich auch egal. Hauptsache, man spielt.*

I: Wie wichtig ist für Dich die Leistung der Mannschaft?

T: *Die sollte eigentlich schon gut sein, die Leistung, von den anderen Spielern auch. Man sollte sich untereinander gut verstehen. Es sollten auch alle gut spielen können, laufen, Kampfgeist haben.*

Den Probanden interessiert besonders die Sportart Fußball.

I: Was ist für Dich wichtig, so beim Sport im Verein?

T: *Daß man sich so mit den Leuten gut versteht, die im Verein sind, also in der Mannschaft.*

I: Kannst Du mir mal sagen, warum Du ausgerechnet Fußball spielst und nicht irgendeine andere Sportart?

T: *Also, Fußball macht mir Spaß, ich hab Lust drauf. Einzelsport mag ich, glaub ich, nicht so gerne, z. B. Tennis, da ist man immer so alleine. Beim Spiel, da kann man nicht von den eigenen Leuten angefeuert werden, wenn man irgendwas falsch macht, beim Fußball, da kann man seinen eigenen Mann noch anfeuern, wenn er irgend etwas falsch gemacht hat oder irgend jemanden decken soll.*

Mit Skifahren hat T. bereits seine Wunschsportart gefunden.



- I: Hast Du irgendwelche Wunschsportarten, die Du eigentlich mal ausprobieren würdest?
- T: *Eigentlich nicht. Weil, Ski fahr ich ja schon bißchen, dieses Jahr in den Osterferien. Und sonst so, ... eigentlich nicht.*

## 5.2 Persönliche Perspektiven

Wenn T. erwachsen ist, will er weiter Fußball spielen.

- I: Und wie siehst Du so Deine persönlichen Perspektiven beim Sport? Würdest Du gern auch später, wenn Du erwachsen bist, nach der Schule weiter Fußball spielen?
- T: *Ja. Dann wollt ich eigentlich beim WSV spielen oder irgendwo anders.*

Nach der Jugendarbeit im MTV befragt, weiß T. nichts von Aktivitäten außerhalb der Mannschaft.

- T: *Tja, wir haben ja 'ne Mannschaftskasse. Da müssen wir ja monatlich was bezahlen. Da kommt auch immer Geld rein. Und dann machen wir davon meistens Fahrten oder kaufen uns dann Trikots, Trainingsanzüge ...*

## 6. Verbesserungsvorschläge

T. hat konkrete Vorstellungen, wie die Jugendarbeit im Verein verbessert werden könnte.

- T: *Naja, wir trainieren jetzt auch immer mit der B-Jugend zusammen, das find ich nicht ganz so gut, weil, die 'n bißchen besser sind als wir, die sind körperlich stärker und die ruppen auch meistens mehr. Wir haben jetzt am Sonntag beim B-Jugend-Turnier mitgemacht, und da waren wir nicht gerade die Besten, besser gesagt die Schlechtesten, weil das alles B-Jugend-Mannschaften waren, und da waren sie auch ziemlich ruppig die meisten, ziemlich hart gespielt.*
- I: Du würdest Dir wünschen, daß Ihr da schon getrennt Training macht?

T: *Ja, das wäre besser. Und wir sind meistens nicht immer so viele, daß man 2 oder 3 Mannschaften bilden kann. Und es macht schon mehr Spaß, wenn man mehr Mannschaften hat. Deshalb ist es auch wieder gut, wenn man mit der B-Jugend zusammen hat, weil da meistens immer mehr kommen, als bei der C-Jugend.*

Vor allem gut ausgebildete Trainer sind für ihn von Bedeutung.

T: *Also, daß immer genug Platz für alle da ist, daß man auch genug Bälle hat, damit man auch Technik machen kann. Trainer sollten, wie schon gesagt, gut sein, daß sie was davon verstehen, was sie mit den Kindern machen. Und die Kinder sollten dann auch Spaß haben. Und auch Erfolg haben.*

Interview mit **B.**, 11 Jahre alt, Schülerin der Orientierungsstufe,  
aktive Fußballerin im WSV

## 1. Aktuelle Lebenslage

### 1.1 Sport und Bewegung im sozialen Umfeld

B. ist eine recht gute Fußballspielerin mit vielseitigen sportlichen Ambitionen.

B: *Also früher, zu Hause, da haben wir dann öfters Ball gespielt, und dann hat mein Bruder mit mir auch Fußball gespielt. Und dann, mit 6 oder so, hab' ich dann Leichtathletik angefangen. Und dann haben meine Brüder, die haben ja alle Fußball gespielt, dann hab' ich auch angefangen mit Fußball. - Nee, erst hab' ich Kunstturnen gemacht. Und das wurd' mir dann zu langweilig, und dann hab ich Fußball gemacht, ja. Und dann hab ich erst noch ... dann hab ich ein Jahr Tennis gespielt, dann hab ich aufgehört, dann hab ich angefangen mit Basketball.*

Sie hat drei Brüder, betreibt Leichtathletik und hat dennoch genug Zeit für Schulaufgaben. Ihre Freundinnen haben zumindest sportlich andere Interessen.

I: Wie ist denn das mit Deinen Freunden? Machen die auch alle Sport?

B: *Ja. Ballett. Also, die eine Ballett, dann spielt noch eine so Federball, Badminton, oder noch Tennis.*

### 1.2 Vereinseintritt

B. ist durch ihre Brüder zum Fußball gekommen.

I: Weißt Du noch wie das gekommen ist, als Du angefangen hast, Fußball zu spielen?

B: *Meine Brüder haben halt damals gespielt und dann wollt' ich auch damit anfangen. Weil, ich kannte dann den Trainer auch schon. Und dann hab ich bei meinem Bruder manchmal mitgemacht. Und dann hab' ich auch damit angefangen.*

### 1.3 Sportliche Entwicklung („Karriere“)

B. empfindet es nicht als ungewöhnlich, Fußball im Verein zu spielen.

- I: Hast Du da schon mal bißchen Probleme gehabt, daß Du Fußball spielst als Mädchen, daß die anderen Jungen, z. B. in der Klasse, lachen, oder sagen: ach, so ‘n Mädchen kann das doch sowieso nicht richtig?
- B: *Eigentlich nicht. Weil sie ja auch alle wußten, daß ich gut Fußball spielen kann.*
- I: Es gibt ja auch noch die Möglichkeit, für Mädchen bis zu 12 Jahren, in Jungen-Mannschaften zu spielen.
- B: *Ja. Hab’ ich ja früher auch erst.*
- I: Erzählst Du das mal, wie das so gewesen ist, früher?
- B: *Ja, ich hab’ erst bei den Jungen gespielt, und dann hab’ ich bei den Jungen und den Mädchen gespielt, dann hab’ ich bei den Jungen und bei beiden Mädchen-Mannschaften gespielt, und jetzt hab’ ich aufgehört bei den Jungen, jetzt spiel’ ich nur noch bei den bei den Mädchen.*
- I: Und wo hat es Dir mehr Spaß gemacht?
- B: *Also, bei den Jungen war es schon gut. Aber bei den Mädchen auch!*

### 1.4 Vereinswechsel

Sie hat schon daran gedacht, mit dem Fußballspielen im Verein aufzuhören.

- B: *Der Trainer, der hat dann immer eigentlich, also mich alleine in der Mannschaft mit welchen, die nicht so gut gespielt haben, spielen lassen. Dann, die, mit denen ich eigentlich immer so zusammen war, die waren dann in ‘ner anderen Mannschaft, und dann bei den Spielen, dann haben die immer so gesagt: deck’ mal Britta, da! Daß die ja keinen Ball kriegt und sowas. Und nö!*

## 2. Stellenwert des Vereinssports

Die Schülerin beschäftigt sich in ihrer Freizeit mit vielfältigen Hobbys.

I: Hast Du noch andere Hobbys außer Sport?

B: *Ja, also ich spiel' noch Flöte und Keyboard, fahr' Einrad und Inliner, bastle gerne, ich mal' gerne ...*

I: Ja, Mensch, dann hast Du ja unheimlich viel Hobbys!

B: *Ja.*

I: Wie wichtig ist denn für Dich der Sport, bei alledem, was Du sonst machst?

B: *Schon wichtig.*

Zwischen dem Schulsport und dem Sport im Verein sieht B. keine wesentlichen Unterschiede.

I: Wie würdest Du denn den Sport im Verein vergleichen mit dem Schulsport, mit dem Sport in der Schule?

B: *Hmm, naja, also die Leichtathletik ist ziemlich gleich. Also, da machen wir fast das gleiche, so Zirkeltraining und so. Und Spiele halt.*

## 3. Inszenierung des Vereinssports

### 3.1 Informelle Anschlußaktivitäten

Der WSV veranstaltet regelmäßig eine Weihnachtsfeier. Fahrten oder andere überfachliche Angebote gibt es nur selten.

B: *Ja. Na, also, vorm Training sitzen wir ja meistens noch so in der Kabine, und dann erklärt er so was, Abseits und all so'n Zeug, ... sonst? Ja, Himmelfahrt fahr'n wir noch mal weg, aber sonst eigentlich nicht so groß.*

### 3.2 Rahmenbedingungen

Insgesamt ist B. mit den Trainingsbedingungen einverstanden.

- B: *Ja, eigentlich ist es ganz gut, nur, wenn wir jetzt da Spiele haben, also beim Fußball, und es da so ganz doll geregnet hat, dann der Platz nicht bespielbar ist oder so, dann sagen sie immer so spät ab, und dann kann man sich so nicht mehr so gut verabreden oder so, weil es dann schon so spät ist. Oder man kann nicht noch zum Training beim Basketball dann gehen, wenn dann Fußball abgesagt wurde ziemlich spät.*
- I: Wie ist das denn so mit dem Training? Habt Ihr gute Möglichkeiten? Oder würdest Du sagen: da könnte man mal bißchen was verbessern.
- B: *Ja, also, eigentlich war's da jetzt gut. Wir hatten jetzt auch meistens auf der Meesche. Also, als wir noch draußen waren, nur da mußten wir dann manchmal da nach da hinten, weil die Kleinen, so die Einsteiger, F-Jugend und so, die hatten dann da meistens noch Training, so Ende, und wir hatten dann schon Anfang, und da mußten wir dann auf so 'ner Buckelpiste spielen, so zu Anfang jedenfalls, und dann erst später konnten wir erst auch den Platz gehen.*
- I: Und in der Halle ist es groß genug?
- B: *Doch, wir haben genug Platz. Nur, jetzt muß U12 und U16 Training zusammen machen, das ist 'n bißchen doof. Aber es kommen ja auch nie alle, und denn reicht der Platz eigentlich.*

## 4. Soziale Prozesse im Sportverein

### 4.1 Interaktionen innerhalb der Mannschaft

B. versteht sich mit den anderen Mädchen aus ihrer Mannschaft recht gut, ohne mit ihnen engere Freundschaften einzugehen.

- I: Würdest Du sagen, daß Du noch mit welchen aus der Mannschaft so gut auskommst, daß Ihr Euch privat auch trefft?

- B: *Ja. Also, mit einer hab' ich mich mal 'ne Zeitlang mich ziemlich oft getroffen. Aber auch mit den anderen versteh' ich mich gut, nur, nicht, daß wir uns treffen oder so.*

#### 4.2 Der Trainer als Bezugsperson

B. ist weitgehend mit ihrem jetzigen Trainer zufrieden, obwohl er das Training nicht besonders abwechslungsreich gestaltet.

- I: Wie wichtig ist für Dich der Trainer?
- B: *Naja, er ist also schon wichtig. Na, daß er uns also gut trainiert, hihi ...*
- I: Würdest Du sagen, daß er immer motiviert ist, der Trainer, daß der also Spaß an der Sache hat, sich auch mal was Neues einfallen läßt?
- B: *Na, also was Neues läßt der sich eigentlich nicht so einfallen. Aber er ist schon eigentlich mit dabei, manchmal spielt er auch mit ...Ja, aber, na, Willi ist halt schon 'n bißchen älter.*
- I: Hast Du schon andere Trainer gehabt?
- B: *Ja.*
- I: Und waren die für Dich persönlich jetzt wichtig, die Trainer? Hast Du von denen viel gelernt?
- B: *Ja, von Uwe! Also von dem hab ich schon ziemlich viel gelernt!*

### 5. Einbindung in die Institution Sportverein

#### 5.1 Identifikation mit dem Verein (Bindung, Motive des vereinssportlichen Engagements, Wunschsportarten)

Der sportliche Erfolg hat für B. eine beachtliche Bedeutung.

- B: *Ja, also, ich find' es besser, wenn wir gewinnen, als wenn die eingesetzt werden. Dann soll er beim einen Spiel, wo es dann nicht so Starke sind, 'n paar zu Hause lassen, die halt mit besser sind, und bei dem dann die Schwächeren auch einsetzen. Und bei den Starken soll er die dann nehmen und die Schwachen zu Hause lassen, oder nicht so oft zumindest einsetzen.*

- I: Hast Du denn auch schon öfter auf der Ersatzbank gesessen?
- B: *Also, nicht so lange. So zwischendurch mal, wenn ich nicht mehr konnte, oder so, schon. Und ausgewechselt hat er auch schon mal. Aber eigentlich bin ich ziemlich lange immer drinne. Also, den größten Teil des Spiels spiel' ich auch.*
- I: Was ist für Dich wichtig beim Sporttreiben?
- B: *Also, daß es schon Spaß gemacht hat beim Sport und daß wir halt auch mal gewinnen!*

## 5.2 Persönliche Perspektiven

B. möchte weiterhin Fußball im Verein spielen.

- I: Könntest Du Dir vorstellen, daß Du auch später noch im Verein bist und so Fußball spielst, wenn Du jetzt 18 Jahre oder älter bist?
- B: *Ja, theoretisch schon.*

## 6. Verbesserungsvorschläge

Neben den unter Pkt. 3.2 aufgeführten Vorschlägen, welche die Rahmenbedingungen des Sporttreibens betreffen, wünscht sich die aktive Fußballspielerin mehr Abwechslung.

- I: Hast Du irgendwelche Ideen, wie man das mit Sport für Kinder und Jugendliche im Verein noch spannender machen könnte?
- B: *Ja, daß man nicht immer das gleiche macht!*



Interview mit A., 17 Jahre, Berufsschüler, aktiver Fußballer im SV Fümmelse  
(A-Jugend)

## 1. Aktuelle Lebenslage

### 1.1 Sport und Bewegung im sozialen Umfeld

A. hat in seiner Freizeit nicht nur sportliche Interessen.

A: *Also, ich heiße A, bin 17 Jahre alt, Schule mach' ich im Moment Berufsschule, BGJ.*

I: Kannst Du 'n bißchen was sagen zu Deiner Wohnsituation?

A: *'n bißchen mehr Platz bräucht' ich schon. Ich hab' noch zwei Brüder, mit einem bin ich in einem Zimmer. Wär' mir lieber, wenn ich ein Zimmer für mich alleine hätte.*

I: Hast Du früher genug Platz gehabt auf der Straße zu spielen? Fußball?

A: *Nee, nicht so. Extra auf'm Fußballplatz sind wir kaum hingegangen. Und auf 'm Rasen und so durften wir eigentlich kaum spielen.*

I: Auf der Straße?

A: *Nee, konnte man auch nicht so unbedingt, wegen Autos und so.*

I: Gut wäre, wenn Du mal so 'n bißchen Deinen Tagesablauf beschreiben könntest, also was Du so tust, in der Woche und am Wochenende.

A: *Von morgens an bis nachmittags so um 3.00 Uhr bin ich in der Schule. Dann geh ich nach Hause, mach' meine Hausaufgaben, wenn ich welche aufhabe, ja und dann geh' ich meistens mit Freunden so in die Stadt, bißchen bummeln, shoppen und so. Ja, und Wochenende ... meistens Disco.*

A. hat noch zwei Brüder. Seine Eltern treiben keinen Sport mehr, seine Freunde bezeichnet er als sportiv.

A: *Mein Vater ist sportlich, bloß er macht keinen Sport mehr... Mein Bruder ist auch sportlich bißchen begabt, macht aber leider auch keinen Sport mehr. Er ist gerade bei der Bundeswehr.... Meine Mutter überhaupt nicht. Die interessiert sich nicht so für Sport. Na, früher hat sie sich Sport mit angesehen, im Fernsehen.*

## 1.2 Vereinseintritt

A. ist aus eigenem Antrieb zum Fußballtraining gegangen.

A: *Wo ich hier hergezogen bin, bin ich mal so zum Sportplatz 'runtergegangen. Und denn hab ich mir da mal das Spiel angeguckt. Und dann hat mich der Trainer gefragt, ob ich da vielleicht mal eintreten möchte. Und da hab ich dann ja gesagt.*

I: Wie alt warst Du, als Du angefangen hast mit Fußball spielen?

A: *Acht.*

## 1.3 Sportliche Entwicklung („Karriere“)

Der Proband ist der Sportart Fußball und seinem Verein bisher treu geblieben und hat bereits verschiedene Sportarten ausprobiert.

I: Und Du hast auch gleich mit Fußball angefangen?

A: *Ja.*

I: Kannst Du mal sagen, wie sich das so im Verein entwickelt hat bei Dir? Du bist ja nur beim Fußball geblieben, hast Du gesagt. Hast Du da große Fortschritte gemacht?

A: *Ja, eigentlich schon.*

I: Hast auch 'n Stammplatz in der A-Jugend.

A: *Ja.*

I: Hast Du hier im Verein ausreichend Möglichkeiten gehabt, verschiedene Sportarten auszuprobieren?

A: *Ja.*

I: Hast Du auch genutzt, die Möglichkeit?

A: *Ja. Ich hab Badminton gespielt. Und Basketball.*

#### 1.4 Vereinswechsel

Es gibt in A.'s Mannschaft massive Probleme, mit einem vollzähligen Team an den Punktspielen teilzunehmen.

I: Hast Du schon mal daran gedacht, aus dem Verein auszutreten?

A: *Ja, schon öfters.*

I: Warum?

A: *Weil unsere Spieler, die kommen nicht immer regelmäßig, man muß immer selbst kommen und so. Das kommt daher, wir haben viele Spieler die wohnen in Salzgitter und so. Die kommen eigentlich sehr wenig. Dann sind wir meistens nur so acht Leute, und das gefällt mir überhaupt nicht.*

I: Auch zum Spiel?

A: *Ja, auch zum Spiel.*

I: Dann ist ja die Trainingsbeteiligung wahrscheinlich noch geringer?

A: *Ja, nee. Training geht einigermaßen. Aber zum Spiel kommen sie nicht alle. Dann müssen wir meistens Spieler von der unteren Gruppe nehmen, von der B-Jugend.*

I: Woran liegt das, das die nicht regelmäßig zum Spiel kommen?

A: *Das weiß ich eben auch nicht. Vielleicht, wenn sie so größere Namen hören, z. B. WSV, dann kommen sie eigentlich kaum. Weil wir meistens gegen die verlieren, und dann haben sie selbst keinen Bock mehr. Dann kommen sie halt nicht mehr.*

I: Spielt Ihr auf der Kreisebene?

A: *Ja.*

#### 2. Stellenwert des Vereinssports

A. spielt noch außerhalb des Vereins Basketball und hat bereits Erfahrungen mit Boxen.

I: Hast Du, außer Sport im Verein zu treiben, noch andere Hobbys?

A: *Ja, Basketball.*

I: Spielst Du das auch im Verein?

- A: *Nö, Basketball nicht, nur hobbymäßig. Und Boxen hab ich gemacht. Mußte ich aufhören, wegen 'ner Kopfverletzung.*
- I: Auch im Verein?
- A: *Ja. Aber in Wolfenbüttel WSE.*
- I: Und hast Du noch andere Hobbys außer Sport?
- A: *Ja, wie schon gesagt: in die Disco gehen, Musik hören.*
- I: Am Computer sitzen?
- A: *Ach so, ja. Ab und zu.*
- I: Hast Du auch 'n Computer Zuhause?
- A: *Ja, klar!*

Vereinssport entspricht eher A.'s Vorstellungen als der Schulsport.

- I: Was unterscheidet denn Deiner Ansicht nach den Sport in der Schule vom Sport im Verein?
- A: *Also, im Verein ist es schon etwas besser. Sport, das ist auf unserer Schule nicht mehr so wie es auf der anderen Schule war. Da haben wir ein Thema, dürfen nicht machen, was wir möchten. Müssen wir uns alle dran halten. Und hier ...*
- I: Da kommt man dann ja auch auf so tänzerische Sachen und so?
- A: *Ja, und Geräteturnen. Mag ich überhaupt nicht.*

### **3. Inszenierung des Vereinssports**

#### **3.1 Informelle Anschlußaktivitäten**

Fahrten wurden bisher noch nicht vom Verein organisiert.

- I: Gibt es hier außerhalb der Sportaktivitäten noch andere Gemeinsamkeiten, z. B. Feiern innerhalb der Mannschaft, innerhalb der Jugendabteilung, Vereinszeitung? Disco?
- A: *Ja, 'ne Weihnachtsfeier haben wir mal gemacht. Das ist das einzige.*
- I: Gemeinsame Fahrten habt Ihr noch nicht gemacht? Trainingslager oder ähnlich?
- A: *Nee. Bis jetzt noch nicht.*

- I: Seid Ihr noch nach dem Training mit der Mannschaft zusammen? Trinkt Ihr noch was zusammen? Oder nach 'm Spiel?
- A: *Nach 'nem Spiel, ja! Aber nach dem Training nicht. Da sind sie alle froh, wenn sie Zuhause sind.*

### 3.2 Rahmenbedingungen

A. würde sich einen größeren Trainingsumfang wünschen.

- I: Und wie sind die Bedingungen so im Verein? Kannst Du das mal beschreiben?
- A: *Rasenplatz, den find ich nicht so gut. Wolfenbüttel wär 'n besserer Platz.*
- I: Mit dem Training bist Du zufrieden?
- A: *Training könnte ruhig 3 mal die Woche sein. Das man so mehr 'ne bessere Kondition kriegt.*

## 4. Soziale Prozesse im Sportverein

### 4.1 Interaktionen innerhalb der Mannschaft

A versteht sich mit einigen Spielern überhaupt nicht.

- I: Wie kommst Du mit den Spielern in Deiner Mannschaft aus?
- A: *Mit manchen gut, aber mit den meisten überhaupt nicht.*
- I: Gibt es auch welche mit denen Du Dich privat triffst?
- A: *Ja.*
- I: Also, das heißt, Du hast auch gute Freunde in Deinem Verein. Würdest Du das so sagen?
- A: *Also, ich komm mit jedem eigentlich klar in der Mannschaft. Bloß, die so in Salzgitter wohnen, mit denen treff' ich mich höchstens vorm Training oder beim Spiel.*

Auch während der Spiele gibt es Probleme.

- I: Gibt es bei Euch in der Mannschaft auch während des Spiels manchmal Probleme? Bei dem, was Du gesagt hast, bleibt das ja wohl nicht aus.
- A: *Im Spiel ja.*

I: Und wie löst Ihr die Probleme?

A: *Meistens nicht. Man deckt die nicht auf und so. Weil meisten, z. B. wir spielen jetzt auswärts und die Zuschauer labern da 'rum, weil bei uns spielen fast nur Ausländer, und dann schikanieren sie unsere Ausländer, die würden gleich draufgehen und zusammenschlagen und so. Und da sagen wir dann: reg' Dich nicht auf, bleib' locker. Das hat doch keinen Zweck.*

#### 4.2 Der Trainer als Bezugsperson

In der A-Jugend des SV Fümmelse findet kein regelmäßiges Training statt.

I: Und wie geht er [der Trainer] mit Euch um? Mehr kameradschaftlich oder mehr autoritär?

A: *Autoritär.*

I: Wie ist das Training aufgebaut?

A: *Wir hatten bis jetzt kaum Training. Weil unser Trainer hat das Training für Dienstag und Donnerstag geplant, und Dienstag und Donnerstag hat er keine Zeit, also haben wir überhaupt kein Training.*

I: Und wie war es davor? Habt Ihr da den gleichen Trainer gehabt?

A: *Nee. Also, ein Jahr vorher, da hatten wir einen anderen Trainer, 'n etwas Netteren. Aber auch nicht regelmäßig.*

I: Und es war auch kein systematisch aufgebautes Training?

M: *Nee.*

## 5. Einbindung in die Institution Sportverein

### 5.1 Identifikation mit dem Verein (Bindung, Motive des vereins-sportlichen Engagements, Wunsch-sportarten)

A. fühlt sich im SV Fümmelse nicht mehr wohl.

I: Würdest Du sagen, daß Du Dich im SV Fümmelse wohlfühlst, hast Du da 'ne starke Bindung? Oder hast Du mehr so Distanz zu allem?

A: *Mehr so distanzmäßig. Also, richtig wohl fühl' ich mich nicht hier.*

Sein Wunsch ist es, Fußballprofi zu werden.

I: Wie schätzt Du Deine persönliche sportliche Leistung ein?

A: *Eigentlich gut. Außer, die Kondition natürlich. Die läßt jetzt langsam 'n bißchen nach wegen Rauchen und so.*

I: Und wie wichtig ist für Dich Deine eigene sportliche Leistung?

A: *Sehr wichtig.*

I: Ah, ja! Warum spielst Du ausgerechnet Fußball, was würdest Du da sagen?

A: *Fußball war schon immer mein Wunsch, also, so ein richtiger Fußballprofi zu sein.*

I: Fußballprofi hast Du gesagt?

A: *Ja, das ist mein Wunsch.*

I: Siehst Du da 'ne Chance?

A: *Ich würde sagen: nicht so.*

Für ihn ist seine persönliche Leistung und die der Mannschaft von Bedeutung. Dennoch sollten seiner Meinung nach auch die schwächeren Spieler eingesetzt werden.

I: Wie wichtig ist für Dich die sportliche Leistung Deiner Mannschaft?

A: *Ich würd' mal sagen: sehr wichtig.*

I: Findest Du, daß nur die stärksten Spieler eingesetzt werden, oder findest Du es wichtiger, daß alle zum Einsatz kommen? Bei Euch stellt sich die Frage kaum, da Ihr ja nur 9 Leute seid, aber so generell war es ja früher mal wahrscheinlich anders.

A: *Ich bin der Meinung, daß jeder seine Chance bekommen sollte. Nicht nur die Starken. Weil sonst, wenn die Schwächeren nie zum Einsatz kommen, dann*

*haben sie auch keine Lust mehr, Fußball zu spielen. Jeder sollte 'ne reelle Chance haben.*

I: Und wie wichtig ist für Dich Deine eigene sportliche Leistung?

A: *Sehr wichtig!*

Von einer Jugendabteilung oder einem Jugendwart ist A. nichts bekannt.

I: Jetzt wollt' ich noch mal wissen, wie hoch denn der Stellenwert der Jugendabteilung beim Verein ist aus Deiner Erfahrung? Also, ist die wichtig oder läuft die eher so am Rande mit?

A: *Ja, läuft wohl eher so am Rande mit. Aber so genau weiß ich das eigentlich nicht.*

I: Gibt es einen Jugendwart bei Euch im Verein?

A: *Jugendwart?*

I: Weißt Du nicht?

A: *Nee.*

## 5.2 Persönliche Perspektiven

A. möchte mittelfristig in einem anderen Verein Fußball spielen.

I: Und wie siehst Du die persönliche Zukunft von Dir im Verein? Du bist jetzt 17 Jahre alt. Die Herrenmannschaft spielt auch in der Kreisklasse. Hättest Du Lust, da zu spielen?

A: *Na, eigentlich nicht. Ich würde lieber woanders im Verein spielen, die etwas höher spielen.*

I: In einem anderen Verein?

A: *Ja.*

## 6. Verbesserungsvorschläge

Seine Verbesserungsvorschläge sind im Vergleich zu den vorher aufgezeigten organisatorischen Mißständen eher bescheiden.

I: Wie würdest Du den Sportverein verändern, damit er für Dich attraktiver wird? Hast Du da eine Idee?



- A: *Vielleicht, das der Beitrag noch etwas höher wird und wir dann auch noch Sportanzüge kriegen oder so. Z. B. WSV, die A-Jugend, die haben ja Trainingsanzüge. So das wir da wenigstens Trainings-Pullover kriegen zum Aufwärmen. Das wär' schon etwas besser.*
- I: Vielleicht noch mal ganz kurz zurück: wie wichtig sind für Dich die Trainer?  
Welche Voraussetzungen müssen Trainer erfüllen?
- A: *Also, er müßte zuverlässig sein. Pünktlich jedesmal da sein. Regelmäßig da sein. Nicht nur 1 mal im Jahr.*
- I: Wärest Du evtl. bereit, wenn man den Verein jetzt verbessern würde, also Jugendarbeit, da 'n bißchen auch mitzuhelfen?
- A: *Warum nicht?*

Interview mit **K**, 16 Jahre alt, Berufsschüler, aktiver Spieler in der A-Jugend des SV Fümmelse

## 1. Aktuelle Lebenslage

### 1.1 Sport und Bewegung im sozialen Umfeld

K. lebt mit seinen Eltern und seiner Schwester in Fümmelse, einem Ort in der Nähe von Wolfenbüttel.

I: Kannst Du ein bißchen was von Dir erzählen?

K: *Ja, also, ich bin 16, bin auf der Berufsschule. Das mach ich ein Jahr noch, dann mach ich 'ne Ausbildung als Maler.*

I: Kannst Du ein bißchen was zu Deinem Tagesablauf sagen?

K: *Wochenende bin ich manchmal in der Disco, Fußball, Zuhause Fernsehen gucken, bißchen in die Stadt gehen.*

I: Und in der Woche? Schule?

K: *Ja, Schule, und dann Stadt, Training.*

Zuhause hat der Schüler genug Platz für sich, draußen kann er seinen Bewegungsdrang nicht befriedigen, weil eine neue Straße gebaut worden ist.

I: Wie würdest denn Du so Deine Wohngegend beschreiben?

K: *Ja, jetzt geht es noch, wohnmäßig. Die haben ja alles weggebaut, Häuser, Spielplatz, alles weg.*

I: Und hast Du ein eigenes Zimmer?

K: *Ja, hab ich.*

I: Hast Du Zuhause genug Platz für Dich?

K: *Ja, hab ich.*

I: Aber draußen ist es ganz schön schlecht?

K: *Ja, hier ist es jetzt schlecht geworden.*

I: Kannst Du bißchen was sagen zu Deiner Erfahrung, die Du so als Kind mit dem Sport gemacht hast, Zuhause und in Deiner Umgebung? Hast Du da viel draußen gespielt?

K: *Ja, auf'm Spielplatz.*

I: Hast Du auch nur Fußball gespielt? Oder auch andere Sachen?

K: *Basketball auch 'n bißchen.*

Die Verbindung zum Vereinssport ist bei K.'s Freunden und seiner Familie nicht besonders ausgeprägt.

I: Welches Verhältnis haben denn Deine Eltern und Deine Schwester zum Sport? Treiben die auch Sport?

K: *Meine Schwester nicht, eigentlich.*

I: Und Deine Eltern?

K: *Ja, es geht. Meine Mutter vielleicht. Aber mein Vater nicht.*

I: Ist Deine Mutter auch in Fümmelse im Verein?

K: *Nee. So nicht! Nur so 'n bißchen.*

I: Ach so. Bißchen Rad fahren oder zur Gymnastik gehen oder sowas?

K: *Ja.*

I: Und wie ist das mit Deinen Freunden? Treiben die auch alle Sport?

K: *Nur manche. Er hier mit mir noch am meisten.*

I: Der M, ja?

K: *Ja, und noch einer. Die anderen eigentlich nicht so viel.*

I: Also, Du hast hier im Verein relativ wenig Freunde, hast aber auch noch andere Freunde, die nicht im Verein Sport treiben? Kann man das so sagen?

K: *Jaaa.*

I: Oder hast Du auch hier viele Freunde?

K: *Ja, bloß die seh' ich nicht so oft. Die kommen ja aus Salzgitter, das ist weit.*

## 1.2 Vereinseintritt

K. ist aus eigenem Antrieb in den SV Fümmelse eingetreten.

I: Weißt Du noch, wer Dich bei der Entscheidung, in den Verein einzutreten, beeinflusst hat?

K: *Nee. Ja, ich war erst nur Zugucker, dann wollt' ich auch spielen.*

I: Wohnst Du schon immer hier in Fümmelse?

K: *10 Jahre erst. Wir haben zuerst in Remlingen gewohnt.*

I: Und bist Du dann gleich in den Verein eingetreten als Ihr umgezogen seid, oder hat das noch gedauert?

K: *Ich glaube ein Jahr später.*

### 1.3 Sportliche Entwicklung („Karriere“)

K. ist Torwart und hat außer Fußball keine weiteren Sportarten im Verein ausprobiert.

I: Was ist die erste Sportart hier im Verein, die Du getrieben hast?

K: *Fußball.*

I: Hast Du hier im Verein jetzt nur Fußball gespielt, oder auch andere Sachen gemacht?

K: *Nee, nur Fußball.*

### 1.4 Vereinswechsel

Der Berufsschüler ist unzufrieden und hat bereits daran gedacht, aus dem Verein auszutreten.

I: Hast Du schon mal daran gedacht, aus dem Verein auszutreten?

K: *Ja.*

I: Und warum?

K: *Macht keinen Spaß mehr langsam.*

I: Warum nicht?

K: *Die machen hier fast gar nichts.*

## 2. Stellenwert des Vereinssports

Neben den bereits unter Pkt. 1 genannten Hobbys (Basketballspielen, durch die Stadt „bummeln“, in die Disko gehen und Fernsehen) geht K. gern Schwimmen und Schlittschuhlaufen.

I: Hast Du, außer Sport in Vereinen zu treiben, noch andere Hobbys?

K: *Ja, Schwimmen, Schlittschuh fahren, ...*

I: Computer? Lesen?

K: *Ja, Computer auch, Lesen nicht.*

I: Und was machst Du da am liebsten?

K: *Fußball.*

Der Sport im Verein macht dem Schüler mehr Spaß als der Sportunterricht in der Berufsschule.

I: Wie unterscheidet sich denn der Sport hier vom Verein jetzt von dem Sport in der Schule?

K: *Hier macht's mehr Spaß als in der Schule. Auch wegen der Spiele.*

### **3. Inszenierung des Vereinssports**

#### **3.1 Informelle Anschlußaktivitäten**

K. kann sich nur vage an überfachliche Angebote erinnern.

I: Gibt es denn außerhalb des Sportangebots noch andere Aktivitäten im Verein, z. B. Fahrten, oder 'ne Vereinszeitung, oder Freizeiten? Oder Feiern?

K: *Ja, jetzt momentan nicht. War aber. Letztes Jahr hatten wir 'ne Feier.*

I: Eine Feier?

K: *Ja, glaub' ich. Oder war's vorletztes Jahr? Weiß ich nicht. Vor 2 Jahren glaub' ich.*

I: Aber sonst macht Ihr mit der Mannschaft gar nichts weiter?

K: *Wir sind früher in der Heide-Park gefahren. Aber da ha'm die irgendwie Scheiße gebaut, und da fahren wir jetzt nicht mehr hin.*

I: Wenn Du sagst „die“, wen meinst Du da?

K: *Andere Kameraden.*

I: Aus Deiner Mannschaft?

K: *Hmm.*

### 3.2 Rahmenbedingungen

Es findet z. Zt. kein regelmäßiges Training statt.

I: Wie würdest Du denn die Rahmenbedingungen jetzt im Verein beschreiben? Damit meine ich also jetzt den Platz, die Halle, die Zeit fürs Training, die Häufigkeit des Trainings ...

K: *Training haben wir fast gar nicht mehr. Und der Platz ist auch nicht mehr grad' das Beste. Die Halle geht ja.*

## 4. Soziale Prozesse im Sportverein

### 4.1 Interaktionen innerhalb der Mannschaft

Wie bereits im Interview mit A. deutlich wurde, ist die mannschaftliche Geschlossenheit in der A-Jugend des SV Fümmelse nicht vorhanden, weil einige Spieler gar nicht erst zu den Punktspielen antreten und andere ständig stören (vergl. auch Pkt. 3.1).

I: Der A sagte vorher, daß da auch viele aus der Mannschaft nicht aus Fümmelse kommen, sondern aus Salzgitter, und auch deswegen auch häufig nicht beim Spiel dabei sind.

K: *Da hat er recht.*

I: Du hast schon mal gesagt, daß Du mit einigen aus der Mannschaft ganz gut klar kommst, und da gibt's auch andere, mit denen Du weniger gut klar kommst.

K: *Ja.*

I: Gibt's denn da auch oft mal Probleme im Verein, also daß Ihr Euch oft mal anschreit oder auch schlägt?

K: *Die 2, die nun WSV sind, also da waren 2, die haben nur Scheiße gebaut.*

## 4.2 Der Trainer als Bezugsperson

Da kein regelmäßiges Training stattfindet, kann der Trainer für die Jugendlichen kein kompetenter Ansprechpartner sein. K. Vorstellungen von einem „guten“ Trainer werden nur bruchstückhaft deutlich.

- I: Und wie war das vorher mit den Trainern? Bist Du mit denen gut klar gekommen? Haben die 'n vernünftiges Training gemacht?
- K: *Ja der letzte Trainer, der war gut.*
- I: Und wie war das Training so aufgebaut?
- K: *2 mal in der Woche.*
- I: Wenn es Probleme bei Euch in der Mannschaft gibt, wie löst Ihr die dann?
- K: *Ja, dann geht er hin: Du spielst nicht mehr! Also meckermäßig. Dann schmeißt er'n runter.*
- I: Der Trainer schmeißt Euch runter?
- K: *Ja, ja. Na klar.*

## 5. Einbindung in die Institution Sportverein

### 5.1 Identifikation mit dem Verein (Bindung, Motive des vereinssportlichen Engagements, Wunschsportarten)

K. fühlt sich, wie bereits angedeutet, im SV Fümmelse nicht mehr wohl.

- I: Und dann ist also das Verhältnis zu Deinem Sportverein auch nicht so toll, nach dem was Du sagst? Würdest Du auch gern den Verein wechseln?
- K: *Ja.*
- I: Um irgendwo regelmäßig spielen zu können und auch regelmäßig trainieren zu können?
- K: *Ja. Hier kann man ja gar nichts.*
- I: Hast Du hier im Verein ausreichend Möglichkeiten gehabt, auch andere Sportarten auszuprobieren?
- K: *Nein.*

Er schätzt seine Leistung als Torwart gut ein, obwohl er bereits - u. a. wegen der unvollständigen Mannschaft - zahlreiche Gegentore hinnehmen mußte. Er wünscht sich auch eine stärkere Leistungsorientierung in seiner Mannschaft.

I: Und wie würdest Du Deine sportliche Leistung einschätzen, die Leistung als Torwart?

K: *Eigentlich gut.*

I: Hast Du viele Gegentore kassiert?

K: *Ja, jetzt. Weil so 'ne miese Abwehr da ist.*

I: Findest Du, daß auch die Stärksten eingesetzt werden müssen oder daß alle zum Einsatz kommen?

K: *Nur die Starken eigentlich. Aber wir haben ja nur noch acht jetzt. So viel Starke haben wir da gar nicht. Genaugenommen nur Schwache.*

I: Also, Du würdest schon sagen, daß es wichtiger ist, das man gewinnt, und daß die Schwachen draußen bleiben?

K: *Ja, sonst geht man ja immer nur nach unten. Nach oben geht's dann nicht mehr. Klappt gar nicht mehr.*

K.`s Wunschsportart ist Basketball.

I: Hast Du Wunschsportarten, Sportarten, die Du vielleicht mal machen würdest, wenn Du genug Geld hättest ...

K: *Ja, Basketball.*

I: Und was reizt Dich an Basketball?

K: *Muß Spaß machen.*

I: Das hast Du aber selbst noch nicht gespielt?

K: *Nee, wegen Geld. Das ist 'n teurer Beitrag, Basketball.*

I: Das gibt doch hier im Verein auch Basketball!

K: *Ja, aber ...*

I: Ach, da muß man 'n Zusatzbeitrag zahlen?

K: *Nee, hier glaub' ich nicht. -Aber ich hätte keine Lust, hier Basketball zu spielen. Wenn, dann spiel' ich in Wolfenbüttel oder in Braunschweig.*

I: Und die haben relativ hohe Beiträge?

K: *Ja.*

Über die Jugendarbeit liegen ihm nur spärliche Informationen vor.



- I: Wie würdest Du denn den Stellenwert einschätzen, den der Verein der Jugendabteilung zuschreibt?
- K: *Bei den Kleinen haben die 'ne gute Jugendarbeit.*
- I: Gibt es einen Jugendwart bei Euch im Verein?
- K: *Jugendwart? Glaube.*
- I: Weißt es nicht genau?
- K: *Nee.*

## 5.2 Persönliche Perspektiven

Seine sportlichen Vorstellungen kann K. in seinem jetzigen Verein nicht realisieren.

- I: Und im Augenblick siehst Du im Verein keine Chancen, daß die Leistung zum Tragen kommt?
- K: *Ja. Ich kann mich hier nicht verbessern. Ich kann eigentlich sehr gut halten.*

## 6. Verbesserungsvorschläge

K. wünscht sich bessere Trainer und einen besseren Teamgeist innerhalb der Mannschaft. Er ist bereit, bei den notwendigen Veränderungen mitzuhelfen.

- I: Wärest Du auch bereit, aktiv im Verein mitzuhelfen? Wenn sich hier was verändern würde?
- K: *Ja.*
- I: Was würdest Du denn sagen, wie muß ein Sportverein aussehen, bei dem Du Dein ganzes Leben lang Mitglied sein möchtest?
- K: *Die müssen gut spielen können, auch Teamspiel und so. Die haben ja hier keinen Teamgeist. Hier spielt ja nur einer allein. Das macht keinen Spaß*

Interview mit O., 16 Jahre, Hauptschüler, ehemaliges Vereinsmitglied

## 1. Aktuelle Lebenslage

### 1.1 Sport und Bewegung im sozialen Umfeld

O. ist 16 Jahre alt, geht zur Hauptschule und verbringt den größten Teil seiner Freizeit im Jugendzentrum.

- I: Beschreib' doch mal so Deinen Tagesablauf, so in der Woche und am Wochenende. Du bist ja jetzt gerade im Augenblick im Jugendzentrum, ich nehme an, daß Du auch öfter hier bist?
- O: *Ich bin jeden Tag hier, von so um 12.00 bis 21.00, 22.00 Uhr.*
- I: Und was machst Du hier so? Was geht hier so ab?
- O: *Na, Kicker spielen, Billard spielen, mit Freunden reden, Musik machen, selbst, Kassetten sich aufnehmen lassen oder so.*
- I: Du spielst also in einer Band? Weil Du sagst: Musik machen?
- O: *Nee, Musik anhören, mein' ich damit.*
- I: Ist hier auch ab und zu mal Disco?
- O: *Ja, jeden Freitag.*
- I: Und bist Du auch dabei?
- O: *Ja.*

Seine Eltern sind berufstätig und treiben keinen Sport, sein Bruder boxt in einem Wolfenbüttler Verein, seine Freunde treiben z. T. Freizeitsport außerhalb der Vereine.

- I: Was machen Deine Eltern beruflich?
- O: *Mein Vater, Elektroniker. Und meine Mutter ist Arzthelferin.*
- I: Wie ist denn das mit dem Sporttreiben Deines Bruders und Deiner Eltern? Machen die auch Sport?
- O: *Mein Bruder macht Boxen. Meine Eltern die machen keinen Sport.*
- I: Und Deine Freunde und Freundinnen, machen die irgendwie regelmäßig Sport?
- O: *Nee. Jedenfalls nicht daß ich wüßte.*

I: Wenn Du jetzt Basketball spielst, am Freitag, machst Du das mit Freunden aus dem Jugendzentrum?

O: *Ja, mit paar Freunden mach' ich das immer.*

## 1.2 Vereinseintritt

O. ist über Freunde zum Basketballspielen im MTV Wolfenbüttel gekommen.

I: Weißt Du noch, wann Du in den Verein eingetreten bist, wie Du 'reingekommen bist in den Verein, durch Deine Freunde, Deine Eltern?

O: *Basketball bin ich 1994 ausgetreten. Also hab' ich 1990 angefangen. Da bin ich über Freunde 'reingekommen.*

## 1.3 Sportliche Entwicklung („Karriere“)

O. spielt außerhalb der Vereine Basketball („Streetball“) auf einem Platz in der Nähe des Jugendzentrums.

I: Machst Du noch andere Dinge, außer ins Jugendzentrum gehen, aber da bleibt wohl kaum noch Zeit für andere Dinge.

O: *Basketball spielen, am Wochenende.*

## 1.4 Vereinswechsel

Immerhin 4 Jahre hat O. im Verein Basketball gespielt, bevor er ausgetreten ist.

I: Machst Du noch andere Dinge, außer ins Jugendzentrum gehen, aber da bleibt wohl kaum noch Zeit für andere Dinge.

O: *Basketball spielen, am Wochenende.*

I: Ihr habt ja dann auch Spiele gehabt, sicherlich. Bist Du da immer zum Einsatz gekommen?

O: *Ja. Zum Einsatz gekommen bin ich. Beim Training war es mir nur so zu langweilig, weil man immer das gleiche gemacht hat, das letzte Jahr, wo ich gespielt hab'.*

## 2. Stellenwert des Vereinssports

Aus der Sicht eines Jugendlichen, der nicht mehr im Verein ist, sind die Unterschiede zwischen Schule und Sportverein auf der Ebene der Freiwilligkeit festzumachen.

- O: *Sport in der Schule ist man notgedrungen gezwungen dahin zu gehen. Sport im Verein, da kann man es ab und zu mal ausfallen lassen, wenn man 'was anderes vorhat.*

## 3. Inszenierung des Vereinssports

### 3.1 Informelle Anschlußaktivitäten

Über Fahrten, Feiern oder sonstige überfachliche Angebote im MTV Wolfenbüttel ist Oliver nichts bekannt. Er hat außer Basketball noch weitere Sportarten im Verein ausprobiert.

- I: Gab's denn da auch noch andere Möglichkeiten im Verein, außer jetzt Basketball zu spielen? Wie Du es hier so machst, [Anmerkung: mit „hier“ ist das Jugendzentrum gemeint] z. B. kickern, mit Freunden mal reden, irgendwelche Fahrten, die Ihr gemacht habt, Disco, so in der Art?
- O: *Ich hab schon viele Sportarten mal versucht, aber die meisten haben mir nicht gefallen.*
- I: Weißt Du noch, was das alles war?
- O: *Das war Leichtathletik, Fußball... Was war das noch? Ich glaube, das war's.*

### 3.2 Rahmenbedingungen

Mit den äußeren Bedingungen im MTV Wolfenbüttel war O. zufrieden.

- I: Weißt Du noch, wie das so mit den Rahmenbedingungen im Sportverein gewesen ist, mit der Halle, war das okay?
- O: *Ja, wir hatten 'ne große Halle dafür zum Spielen, da war genug Platz, ja, die Halle war ganz gut dafür.*
- I: Und Du mußtest wohl auch 2 mal pro Woche trainieren, wahrscheinlich?

O: *Ja, 2 oder 3 mal die Woche.*

#### **4. Soziale Prozesse im Sportverein**

##### **4.1 Interaktionen innerhalb der Mannschaft.**

Die Beziehungen zu den anderen Sporttreibenden waren nicht der Grund für Olivers Austritt aus dem Sportverein.

I: Bist Du denn mit den Leuten aus Deiner Mannschaft gut ausgekommen?

O: *Ja.*

I: Also das war nicht der Grund dafür, daß Du ausgetreten bist?

O: *Nee.*

##### **4.2 Der Trainer als Bezugsperson**

Auch an dem Verhalten des damaligen Trainers hat O. nichts auszusetzen.

I: Und was war mit dem Trainer? War der auch in Ordnung?

O: *Ja.*

#### **5. Einbindung in die Institution Sportverein**

##### **5.1 Identifikation mit dem Verein (Bindung, Motive des vereinssportlichen Engagements, Wunschsportarten)**

O. hat keine Wunschsportarten. Der Leistungsgedanke steht für ihn nicht im Vordergrund.

I: Was ist für Dich denn wichtig, wenn Du Sport treibst?

O: *Für mich, daß es Spaß macht. Und daß man sich mit den Mitspielern, die man im Verein hat, gut versteht.*

## 5.2 Persönliche Perspektiven

O. fühlt sich im Jugendzentrum wohler als im Sportverein.

I: Was ist der Vorteil vom Jugendzentrum gegenüber dem Sportverein? Du sagst ja, Du hältst Dich hier sehr oft auf und auch sehr lange, also muß Du Dich ja hier auch wohl fühlen.

O: *Ja, weil meine ganzen Freunde hier auch sind - jeden Tag. Deshalb.*

## 6. Verbesserungsvorschläge

Da O. das langweilige Training als einen wesentlichen Grund für sein Austreten aus dem Verein nennt, wäre ein abwechslungsreiches Angebot ein wesentliches Motiv für ihn, wieder in einen Sportverein einzutreten.

I: Wenn Du Dir jetzt einen Verein vorstellen würdest, in den Du vielleicht wieder eintreten würdest, wie müßte der aussehen?

O: *Abwechslungsreicher. Daß man auch Spaß im Verein hat, daß man sich mit den Mannschaftskameraden gut versteht, sowas.*

Interview mit S., 17 Jahre, Realschüler, aktiver Fußballer bei Sportfreunde Salzgitter

## 1. Aktuelle Lebenslage

### 1.1 Sport und Bewegung im sozialen Umfeld

S. stammt aus der Türkei, wo er zunächst zur Schule gegangen ist. Sein Vater und seine fünf Brüder spielen Fußball und haben S. Einstellung zum Sport stark geprägt. Sein Lebensalltag wird stark vom Fußballspielen im Verein bestimmt. S. älterer Bruder ist bereits Profi in der 1. türkischen Liga.

S: *Ich spiele jetzt seit 8 Jahre Fußball. Grundschule bis 4. Klasse Türkei. Ja, und dann mit 9 Jahren komm' ich nach Deutschland. Hab ich mit Grundschule angefangen, in der 2. Klasse. Bis 4. Klasse war ich in der Grundschule. Dann 5. und 6. Ori, dann 7. bis 10. war ich wieder Hauptschule.*

I: Habt Ihr da genug Platz im Haus oder auf dem Grundstück, daß Ihr Euch da auch 'n bißchen austoben könnt?

S: *Ja, klar. Mein Vater hat schon viel getan für uns. Wir haben schon viele Häuser in der Türkei. Ich habe auch in der Türkei Fußball gespielt.*

I: Kannst Du mal so Deinen ganz normalen Tagesablauf beschreiben, so in der Woche und am Wochenende, mit Schule und Freizeit?

S: *Ja, in der Woche, morgens früh um 7.00 Uhr aufstehen, bis 2.00 Uhr Schule, essen, dann ausruhen, schlafen bis wenn es Training ist, dann um 5.00 Training, da holen sie mich ab ...*

I: Wie oft hast Du Training?

S: *3 mal in der Woche. Kommt drauf an. 2 mal, 3 mal. Ja, und dauert bis 9.00 Uhr, dann mach ich Fußball, Hausaufgaben und so, hab ich genug Zeit. Ja, und dann, wenn ich nächsten Tag Spiel habe, gehe ich zu Bett so um 10.00. Wenn nicht, naja. Wochenende, freitags, also, wenn ich samstags Spiel habe, bin ich halb elf zu Hause, wenn ich Sonntag Spiel habe, gehe ich samstags nicht so lang weg.*

I: Das heißt, Dein Leben ist also schon sehr auf den Fußball bezogen.

- S: *Das ist so bei uns in der Familie. Mein Bruder, meine anderen 5 Brüder*  
...
- I: 5 Brüder! Hast Du auch noch Schwestern?
- S: *Nee, alle Brüder.*
- I: Und die spielen alle Fußball?
- S: *Ja, sagen wir mal, die haben alle gespielt. Die sind alle schon älter. Die haben alle Fußball gespielt. Mein Bruder, jetzt, der hier ist, will das so, naja, Profi, ...*
- I: Will er werden oder ist er schon?
- S: *Der will werden.*
- I: Wo spielt der jetzt?
- S: Eintracht Braunschweig.
- I: *In der B-Jugend?*
- S: *Nee, nee! Herren! Der wechselt jetzt nach der Saison in die Türkei. Also, 1. Bundesliga.*
- I: Dann spielt ja Fußball bei Euch in der Familie eine große Rolle.
- S: *Ja, ja.*
- I: Und Dein Vater hat auch Fußball gespielt?
- S: *Ja, sagen wir: früher. Jetzt nicht mehr so.*
- I: Dann ist er bestimmt auch stolz auf Euch, wenn Ihr alle so gut Fußball spielt?
- S: *Ja, klar.*
- Auch S. Freunde spielen Fußball.
- I: Machen die auch alle Sport, Deine Freunde?
- S: *Ja, also die Mehrheit Fußball.*

## 1.2 Vereinseintritt

Sein Vater hat S. beim Vereinseintritt und später beim -wechsel beeinflusst.  
(vgl. Pkt. 1.1)



### 1.3 Sportliche Entwicklung („Karriere“)

Er hat bereits in verschiedenen Vereinen Fußball auf recht hohem Niveau gespielt. Angefangen hat S. in der Türkei auf Straßen und auf Bolzplätzen.

S: *Ich habe 7 Jahre, nee 5 Jahre bei ESV gespielt, dann hab' ich Antrag vom Eintracht Braunschweig gekriegt. Dann hab' ich bei Eintracht gespielt, naja und dann, ich wollte eigentlich auch dort weiterspielen, aber dann hat es nicht mehr geklappt, mit abholen und so, Trainingszeiten, naja, und dann nach der Saison, B-Jugend, wollte Sportsfreund, naja, da bin ich zu ihm 'rübergegangen, ha'm auch guten Antrag gemacht, also Geld und so, Schuhe und alles, naja, und ich wurde jedesmal zum Training abgeholt, zum Spiel auch immer abgeholt, komm' ich halt lieber also.*

I: Hast Du auch in der Türkei im Verein gespielt?

S: *Nein.*

I: War genug Platz, daß Du auf der Straße oder auf 'm Bolzplatz spielen konntest?

S: *Hmm.*

S. hat schon eine Reihe von Sportarten in verschiedenen Vereinen ausprobiert.

I: Du hast angefangen in der Türkei, Fußball gespielt erst 'mal außerhalb des Vereins irgendwo. Dann bist Du nach Deutschland gekommen, bist Du da gleich irgendwie in den Verein eingetreten?

S: *Ja, Fußball. Und dann nach 2 Jahren hab' ich Tischtennis angefangen. Hab' ich Tischtennis so 2 Jahre ungefähr gespielt. ... Dann hab' ich bei BAC Boxen gemacht, 2 ½ Jahre. Basketball ...*

I: Beim MTV Wolfenbüttel?

S: *Ja.*

S: *Und dann Volleyball und so. Bei den anderen war ich nicht so lange drin, weiß ich nicht.*

I: Also, Volleyball hast Du im Verein auch ausprobiert?

S: *Ja, mit der Größe ging's schlecht.*

## 1.4 Vereinswechsel

S. hat z. T. den Verein gewechselt, um neue Sportarten auszuwechseln, aber auch von sich sportlich zu verbessern. Er ist um Wolfenbüttel zum stärksten Verein der Region (Eintracht BS) gegangen, wo er anscheinend nicht den erhofften Erfolg gehabt hat. Auch SF SZ - der Verein, in dem S momentan spielt - ist bekannt für seine leistungsstarke Jugendfußballabteilung (vergl. auch Pkt. 1.3).

## 2. Stellenwert des Vereinssports

Der Realschüler hält sich häufig im Jugendzentrum auf - vor allem in den Ferien, wenn kein Training stattfindet.

- I: Und was läuft hier so ab?
- S: *Also kickern. Unterhaltung. Dann Billard und so alles Mögliche.*
- I: Bist Du öfter hier?
- S: *Wenn ich Freizeit habe, ja. In den Ferien hab ich jetzt kein Training, haben wir erst mal Pause. Dann bin ich immer hier.*
- I: Meinst Du, daß man hier in Wolfenbüttel außer Sport nicht viel machen kann?
- S: *Nein. Weil, die Stadt kenn' ich schon in- und auswendig. 8 Jahre hier in Wolfenbüttel. Da gibt es auch nicht Vieles.*
- I: Hmm. Hast Du noch andere Hobbys außer Fußball?
- S: *Ja, viele. Also alles, was mit 'nem Ball zu tun hat.*
- I: Du spielst auch Basketball?
- S: *Ja, alles.*

### 3. Inszenierung des Vereinssports

#### 3.1 Informelle Anschlußaktivitäten

S. fühlt sich im Sportverein SF SZ gut betreut.

- I: Und sitzt Ihr nach dem Training ab und zu noch mal zusammen oder nach dem Spiel? Unterhaltet Euch ein bißchen?
- S: *Ja, wir machen auch 'n Ausflug, jetzt in einer Woche, nach Mallorca.*
- I: Was ist das tolle dabei? Klar, daß Ihr frei habt, daß Ihr ein' trinkt?
- S: *Ja, man ist mit der Mannschaft zusammen. Was man sonst nicht so öfter machen kann, z. B. ich. Ja, und dann: Urlaub, schön ausruhen.*
- I: Macht Ihr auch andere Sachen im Verein, z. B. Feiern oder mal 'ne Disco?
- S: *Ja, Weihnachtsfeiern haben wir schon gemacht. Wir fahren jetzt nach Holland, Turnier in Amsterdam. Dann, jeder, der Geburtstag hat, wird gefeiert. Also Geburtstagsfeiern und so.*

#### 3.2 Rahmenbedingungen

Die äußeren Bedingungen in SZ sind ausreichend.

- I: Wie ist das denn mit den Trainingsbedingungen in Salzgitter? Also, Sportplatz, Halle, Trainer? Bist Du da zufrieden?
- S: *Ja, doch. Na, wenn wir keinen Platz finden, dann machen wir eben 'n Waldlauf.*
- I: Habt Ihr 'n Hartplatz?
- S: *Ja, Hartplatz haben wir auch.*
- I: Ich meine, wo trainiert Ihr, auf'm Rasen oder auf'm Hartplatz?
- S: *Kommt drauf an, wenn's regnet oder so, spielen wir auf'm Hartplatz, aber wenn's 'n normaler Tag ist, dann spielen wir auf'm Rasen. Kommt auf's Wetter an.*

#### 4. Soziale Prozesse im Sportverein

##### 4.1 Interaktionen innerhalb der Mannschaft

Obwohl S. in Wolfenbüttel wohnt, hat er Freunde in seiner Mannschaft, mit denen er sich ab und an trifft.

I: Ja? Ist das so, daß Du auch bei den Sportfreunden Salzgitter Freunde hast? Das ist ja wohl 'n bißchen schwierig wahrscheinlich, weil Du ja nach dem Training noch nach Hause mußt.

S: *Salzgitter ist doch auch bekannt für die ganzen Türken und so.*

I: Du hast ja schon gesagt, daß Du mit den anderen aus Deiner Mannschaft ganz gut klar kommst. Sind das meistens Türken, oder sind auch ein paar Deutsche dabei?

S: *Doch, Deutsche auch.*

I: Gibt es da auch Konflikte zwischen den Deutschen und den Türken?

S: *Ja, nee! Also, wir verstehen uns schon.*

Es gibt häufig disziplinarische Probleme in der Mannschaft.

S: *Ja. Mit den Schiedsrichtern viel. Also, bei uns gibt es keine Disziplin. Also, daß ist unwahrscheinlich, keine Disziplin. Also, wir sind Ausländer, naja, mit Ausländern hat das ja eigentlich nichts zu tun, aber ich weiß nicht, die fühlen sich da alle so cool. Und wenn der Schiedsrichter halt mal pfeift, dann pfeift der eben. Aber die sehen das nicht ein, naja, keine Disziplin, die Leute.*

I: Und wie löst Ihr das, wenn da einige mal ausflippen?

S: *Naja, wenn der Schiri die gelbe Karte zeigt, dann wirkt das schon. Und wenn er die rote nimmt, dann hat sich die Sache erledigt.*

## 4.2 Der Trainer als Bezugsperson

Trainer und Co-Trainer haben z. T. Probleme, sich gegenüber der Mannschaft durchzusetzen.

I: Und was würdest Du zu dem Trainer sagen?

S: *Naja, mittel. Ist nicht so gut, aber auch nicht so schlecht. Naja, ich weiß nicht. Er hat da einige Probleme mit der Mannschaft. Er kriegt die Mannschaft nicht so zusammen.*

I: Ja, und wie würdest Du Dein Training beschreiben?

S: *Der Trainer, der sagt, daß wir Konditionstraining machen sollen. Für mich und für einige andere Spieler ist das so, daß das ein ganz normales Training ist, also daß das Training überhaupt nicht zu hart ist. Um die Leute, die so am Wochenende, vorm Spiel, manchmal ausgehen und sich da besaufen und so, da müßte er sich mal mehr kümmern. Aber sonst kann man zufrieden sein.*

I: Und was macht der Trainer, wenn's Trouble gibt? Kann der sich durchsetzen?

S: *Kann er eigentlich schon. Aber der hat ja nicht so viel Auswechselspieler jetzt. Die meisten Spieler bei uns haben sich jetzt verletzt, naja, da er keine Auswechselspieler mehr hat, da kann er ja auch nichts dazu sagen. Da sagt der einfach: Junge, ich hab keine Lust mehr. Da spielen dann mit 9, 10 Mann nur. Aber sonst, wenn er genug Leute hätte, kann er sich schon durchsetzen.*

I: Würdest Du also sagen, daß er auch ein ganz gutes Training macht?

S: *Ja, mit seinem Co-Trainer eigentlich schon.*

## 5. Einbindung in die Institution Sportverein

### 5.1 Identifikation mit dem Verein (Bindung, Motive des vereinssportlichen Engagements, Wunschsportarten)

S. sieht sich als Leistungssportler, der das Fußballspielen zu seinem Beruf machen will. Einsatzwillen und Leistungsbereitschaft sind dann auch entscheidende Kriterien, an denen er die Qualität seiner Mannschaft festmacht.

I: Was ist für Dich wichtig beim Fußballspielen? Was macht Dir da besonders Spaß?

S: *Spaß? Alles. Ich weiß nicht. Ich mach' das als Beruf jetzt. Ich will jetzt was verdienen. Ich will hochkommen.*

I: Du kannst Dir also vorstellen, daß Du Dich noch weiter sportlich verbesserst und irgendwann einmal im Profi-Verein spielst?

S: *Genau.*

I: Oder im Amateur-Verein so spielst, daß Du da auch Geld verdienen kannst?

S: *Ja. Oder nicht so direkt Geld verdienen. Ich will dahin kommen, bis es reicht, meine besten Leistungen zu zeigen.*

I: Und wie wichtig ist für Dich Deine sportliche Leistung oder die Leistung der Mannschaft?

S: *Ganz schön wichtig!*

I: Also, würdest Du sagen, daß dann auch die besten 11 immer spielen sollten, daß es nicht so wichtig ist, daß alle zum Einsatz kommen?

S: *Na, eigentlich nicht. Eigentlich würde ich nur sagen, wer am meisten zum Training kommt, wer sich da verbessern will, wer da hart kämpft, daß die in die ersten 11 kommen. Aber, wenn man nicht verlieren will, muß man ja die in die ersten 11 'reinstecken.*

Er vergleicht die Jugendarbeit in seinem jetzigen Verein mit der im WSV Wolfenbüttel.

I: Und wie ist das so mit der Jugendabteilung in Salzgitter beim Verein? Was Du so erzählt hast, das hört sich ja so an, als wenn die schon sehr anerkannt ist, als wenn die auch sehr unterstützt wird vom Gesamtverein.

S: *Ja, bei uns da hat man schon Interessen an den Jugendlichen. Aber beim WSV da haben die nur viel Interessen an den Herren. Das war nicht so toll, bei WSV jetzt, aber bei Sportfreunde schon.*

## 5.2 Persönliche Perspektiven

S. könnte sich durchaus vorstellen, auch als Herrenspieler bei den Sportfreunden SZ zu spielen.

I: Und Du könntest Dir auch vorstellen, wenn Du denn in die Herren wechselst, daß Du dann bei Sportfreunde bleibst?

S: *Ja, ich glaub' schon.*

I: In welcher Klasse spielen die?

S: *Niedersachsen-Liga.*

## 6. Verbesserungsvorschläge

S. ist in seinem Verein zufrieden und macht nur ansatzweise Verbesserungsvorschläge.

I: Hättest Du noch Ideen, was Du noch verändern könntest, wenn Du die Möglichkeit hättest, was Dir noch so am Herzen läge, was man verändern oder verbessern könnte?

S: *Die Busse höchstens, die sind mir zu alt. Sonst alles in Ordnung, Sponsoren und so, alles in Ordnung. Kann man nicht meckern.*

Interview mit C. 19 Jahre alt, Freizeitbasketballer

## 1. Aktuelle Lebenslage

### 1.1 Sport und Bewegung im sozialen Umfeld

C. verbringt den größten Teil seiner Freizeit im Wolfenbütteler Jugendzentrum, wo er die von den Jugendlichen gegründete Cafeteria leitet. Er wartet zur Zeit des Interviews auf seine Einberufung zur Bundeswehr.

C: *Ich heiß' C., bin 19, tja, ich bin die meiste Zeit jetzt hier im Jugendzentrum, weil wir haben jetzt 'n Café eröffnet, das muß ich dann auch mit leiten. Ja, und sonst in der Freizeit, Basketball, Fußball. Ja, die meiste Zeit bin ich erst mal hier. Bis ich zum 1.7. beim Bund bin.*

I: Du hast ja die Schule schon beendet, hast 'n Realschulabschluß gemacht.

C: *Ja.*

Die Freizeitmöglichkeiten in Wolfenbüttel hält C für unzureichend.

I: Denkst Du, daß die Kinder und Jugendlichen hier in Wolfenbüttel viele Möglichkeiten haben, ihre Freizeit zu gestalten? Oder wie sieht es da aus?

C: *Freizeitmöglichkeiten? Keine großen. Hier gibt es keine Disco. Hier gibt es Sport zwar und Casablanca, also Spielhallen. Aber die sind ja erst ab 18, das nützt für die anderen auch nichts. Das einzige, was die etwas Jüngeren machen können, ist, auf'n Bolzplatz gehen und ins Jugendzentrum. Sonst wird hier nicht viel angeboten.*

Er hat noch zwei Brüder und eine Schwester. Sein Vater ist Steinsetzer und seine Mutter Sekretärin - beide treiben selbst keinen Sport.

I: Wie war's als Du klein gewesen bist, hast Du genug Platz gehabt, Dich auch auszutoben, in der Wohnung und auch draußen?

C: *Meine Eltern haben mir immer Freiraum gelassen. Klar, haben gesagt, dann und dann mußt Du zu Hause sein. Aber mit der Zeit, naja, man wird ja auch älter.*

I: Und wie ist das mit Deinen Eltern und Geschwistern, was haben die für ein Verhältnis zum Sport?



C: *Och, naja. Fußballereignisse, Fußball-WM und so, das ist schon ganz interessant. Aber sonst ...*

I: *Die machen selbst keinen Sport?*

C: *Nee. Nur mein Bruder, aber Sport kann man das nicht nennen, hat halt Hobbys, also Motorrad fahren und so.*

Einige seiner Freunde treiben Sport.

I: *Und Deine Freunde und Freundinnen machen die auch irgendwie Sport?*

C: *Ja, die meisten schon. Die anderen fahren halt nur auf Discos und nur Parties feiern.*

I: *Na, das ist in dem Alter ja naheliegend.*

## 1.2 Vereinseintritt

Bereits als Kind hat C. Erfahrungen in verschiedenen Vereinen und Sportarten gesammelt, wobei seine Freunde ihn beim Vereinseintritt beeinflusst haben.

C: *Ich habe früher beim MTV Wolfenbüttel gespielt, dann hab ich gewechselt zu HSV Halchter. Da bin ich dann aber auch nach etwa 1 ½ Jahren ausgestiegen.*

I: *Kannst Du noch mal sagen, wie Du in den Verein reingekommen bist? Durch wen? Durch Deine Eltern? Durch Freunde?*

C: *Ja, durch Freunde. Die haben mich gefragt, ob ich mal mitkommen wollte zum Training. Erst mal angucken. Und dann haben sie mich gefragt, wie es mir so gefällt. Und ich mein' so: gut. Der Trainer hat dann auch gesagt, daß ich gut spielen kann. Dann haben wir das Formular ausgefüllt, mit meinen Eltern darüber gesprochen, ob ich eintreten darf oder nicht. Ja, und dann bin ich da gewesen, im Verein.*

I: *War Fußball Deine erste Sportart?*

C: *Nee, Basketball.*

I: *D. h. also, Du hast mit Basketball im Verein auch Erfahrung?*

C: *Ja, Grundschule. Und dann bin ich gleich Basketball-Minis beim MTV Wolfenbüttel.*

- I: Und Du hast dann irgendwann Fußball gespielt beim MTV und in Halchter?
- C: *Ja, danach hab' ich Tischtennis gespielt beim WSV. Und jetzt mach ich halt nur noch Streetball auf'm Freiplatz.*

### 1.3 Sportliche Entwicklung („Karriere“)

C. ist überzeugter Freizeitbasketballer, weil ihm das Training im Verein zu langweilig ist und er ungezwungen ohne Trainer spielen kann, wann und mit wem er will.

- I: C, ich würde gern von Dir mal was wissen über Deine Erfahrungen mit Sport!
- C: *Naja, ich hab' angefangen früher erst mal mit Basketball spielen, im Verein, beim MTV Wolfenbüttel. Ich mein', da war's zwar ganz gut so, aber ich weiß nicht, das bringt's nicht im Verein, ich spiel' jetzt lieber so Freizeitbasketball, auf'm Freiplatz, streetballmäßig. Mannschaft, da ist man immer gebunden, Training, halt das Bla-Bla und... ich spiel' lieber jetzt so, eins gegen eins, zwei gegen zwei, drei gegen drei. Das bringt's viel mehr, da ist immer Stimmung und keiner ist da und hetzt einen immer und sagt Dir, was Du zu tun hast.*

### 1.4 Vereinswechsel

C will lieber neue Sportarten ausprobieren, als im Verein immer für die gleiche Sportart zu trainieren.

- I: Du hast ja mehrere Sportarten ausprobiert, warst in mehreren Vereinen. Kannst Du mal sagen, warum Du da ausgetreten bist?
- C: *Fing an, daß ich da mit Freunden angefangen habe in der Grundschule Basketball, das wurde nachher immer so eintönig. Immer neue Leute kamen dazu und haben immer nur so für sich gespielt, da war das gar kein Mannschaftssport mehr. Da bin ich halt vom Basketball zum Tischtennis gewechselt. Dann, warum ausgestiegen? Tja, immer neue Sachen machen! Immer nur das eine über viele Jahre, das ist nichts.*

- I: Wie lange hast Du denn Basketball gespielt und Fußball?
- C: *Fußball waren knapp 2 Jahre und Basketball 3 Jahre.*
- I: Und dann bist Du also so mit 12, 14 einfach ausgetreten aus dem Verein und seitdem machst Du auch im Verein keinen Sport mehr?
- C: *Nee.*

## 2. Stellenwert des Vereinssports

Sportliche Interessen stehen bei dem 19-jährigen im Vordergrund - allerdings außerhalb der Vereine.

- I: Hast Du noch andere Hobbys?
- C: *Hauptsache nur sportliche, Basketball, Fußball. Ich spiel' auch Tischtennis. Volleyball halt im Schwimmbad. Schwimmen, Fahrrad fahren.*

## 3. Inszenierung des Vereinssports

### 3.1 Informelle Anschlußaktivitäten

Wie bereits unter Pkt. 1.3 erwähnt, bevorzugt C Abwechslung und Freiheit vom normierten Sporttreiben, daher spielen Fahrten oder Feiern, die möglicherweise in seinen ehemaligen Vereinen organisiert wurden, für seine Motivationslage eine eher untergeordnete Rolle - zumal die im Interview nicht explizit erwähnt wurden.

### 3.2 Rahmenbedingungen

C möchte beim Sporttreiben ungebunden sein. Der Zwang, auch dann zum Training gehen zu müssen, wenn er es nicht will, ist für M ein wichtiger Grund, nicht in einem Sportverein Mitglied zu werden.

- I: Wenn Du jetzt also die Trainer beschreiben würdest, das Training beschreiben würdest? Das scheint doch wohl irgendwo nicht so gewesen zu sein, daß Dich das begeistert hätte?

- C: *Doch, begeistert war ich schon, am Anfang, klar. Ich mein, sonst würd' ich jetzt nicht so weiter Basketball spielen. Ich meine, man wird richtig hart rangenommen. Das ist auch richtig, meiner Meinung nach. Aber ich möchte lieber nirgendwo gebunden sein. So kann man mal spielen, wenn man Lust und Laune hat. Und nicht jeden Tag: dann und dann mußt Du zum Training, ach Gott! Weil, dann vernachlässigt man auch die Schule und so weiter und so weiter. Und das kam alles noch dazu. Und das ist nicht so praktisch.*

#### **4. Soziale Prozesse im Sportverein**

##### **4.1 Interaktionen innerhalb der Mannschaft**

Im Jugendzentrum gibt es Mannschaften in verschiedenen Sportarten, Vergleichswettkämpfe oder Turniere, an denen sich auch M als Betreuer und aktiver Spieler beteiligt. Das Mannschaftsgefüge ist lockerer als im Verein, da ohne Spielerpässe gespielt wird, mit ständig neu formierten Mannschaften und kein ständiges Training stattfindet.

- I: Macht Ihr denn irgendwo, wenn Ihr Streetball spielt, auch Turniere, spielt Ihr gegen andere Mannschaften mal?
- C: *Ja, also im Sommer auf dem Freiplatz, da haben wir jeden Sommer ein Black-Top-Turnier, da spielen drei gegen drei. Und sonst, vom Jugendzentrum aus hatten wir letzts ein Fußballturnier in Gifhorn. Aber das ist abgebrochen worden, weil sie sich da geschlagen hatten. Sonst hatten wir, aber das ist schon länger her, Basketballturniere gegen andere Jugendzentren gestartet. Das wird immer mehr. Im Moment machen wir hier Betreuer gegen Besucher, also Jugendliche, verschiedene Disziplinen wie Darts, Kicker, Billard und so weit.*

##### **4.2 Der Trainer als Bezugsperson**

C. hat ein distanziertes Verhältnis zum Sportverein. Dadurch fällt es ihm schwer, sich einen idealen Trainer vorzustellen.

- C: *Ich würd' sagen, das ist schwierig. Das kann ich nicht so sagen. Jeder Verein und dessen Trainer sind unterschiedlich. Die einen lassen es locker angehen. Die anderen, da ist der Trainer von Anfang an schon knallhart.*

## 5. Einbindung in die Institution Sportverein

### 5.1 Identifikation mit dem Verein (Bindung, Motive des vereinssportlichen Engagements, Wunschsportarten)

Der zukünftige Wehrdienstleistende identifiziert sich mit dem Jugendzentrum und seiner Tätigkeit, die er ehrenamtlich ausübt.

- I: Was ist für Dich denn wichtig beim Sport treiben? Gerade auch jetzt im Vergleich mit dem regelmäßigen Sport im Verein.
- C: *Ja, also, hauptsächlich eben jetzt was mit anderen Leuten. Neue Leute kennenlernen, dazulernen.*
- I: Dich körperlich auszutoben spielt auch 'ne Rolle, nehm' ich an?
- C: *Ja, halt Fitneß.*
- I: Wenn Du das vergleichst mit dem Vereinssport, dann hast Du hier auch Mitgestaltungsmöglichkeiten. Du hast ja gesagt, Du machst das Café hier auch. Ich nehm' nicht an, daß Du da Geld für kriegst?
- C: *Nee, das ist umsonst hier. Ich mach' das nur, um hier halt mehr Leute ins Haus zu locken. Weil es meistens hier nicht so voll ist. Weil der Raum sowieso tot ist, da hinten. Da war vorher ein anderes Café drin, aber das stand jetzt leer. Da haben wir halt renoviert, also gestrichen, neue Möbel und so. Seitdem läuft's gut.*
- I: Das hast Du auch alles freiwillig gemacht, ohne jetzt einen Pfennig dafür zu bekommen?
- C: *Ja, klar.*
- I: Also Du würdest hier also eher so Deine Motive im Jugendzentrum sehen als im Sportverein, weil Du Dich hier besser entfalten kannst?
- M: *Ja, hmm.*

Seine Wunschsportart entspricht der tatsächlich von ihm betriebenen.

I: Hast Du irgendwelche Wunschsportarten?

C: *Meine Wunschsportart ist Basketball, nur nicht mehr im Verein.  
Basketball bleibt Favorit überhaupt.*

## 5.2 Persönliche Perspektiven

Wie bereits mehrfach angedeutet, kann sich C. nicht vorstellen, noch einmal im Sportverein Fuß zu fassen. Er will weiter Streetball spielen (vergl. 1.3)

## 6. Verbesserungsvorschläge

C. hält es für schwierig, die Verhältnisse im Jugendzentrum auf den Sportverein zu übertragen.

I: Na, ich mein' jetzt auch im Hinblick darauf, daß Du jetzt ja hier im Jugendzentrum selbst was gestalten kannst, selbst was aufbauen. Könntest Du Dir da vorstellen, daß sowas im Verein auch möglich ist mit dieser Freiheit, die Du hast?

C: *Im Verein, nee, also - wär' schwer. Ich könnt es mir nicht vorstellen.*

Interview mit **R.**, 16 Jahre alt, Hauptschüler, ehemaliger Fußballer

## 1. Aktuelle Lebenslage

### 1.1 Sport und Bewegung im sozialen Umfeld

R. ist mit 12 Jahren von Magdeburg nach Wolfenbüttel gezogen. Er verbringt einen erheblichen Teil seiner freien Zeit im Jugendzentrum.

R: *Ja, ich bin R., mach jetzt meinen Realschulabschluß und ja ...*

I: Kannst Du ein bißchen was sagen über Deine Wohnsituation, also, wie Du wohnst, ob Du genug Platz hast in der Wohnung, ob Du genug Platz hattest, als Du noch klein warst in der Wohnung zu spielen?

R: *Ja, klar. In Magdeburg hatten wir ein Haus, eigenes Zimmer hatte ich, großen Garten, alles da gewesen. Jetzt haben wir eine 4-Zimmer-Wohnung, da hab' ich auch mein eigenes Zimmer. Mir geht es eigentlich so ganz gut.*

I: Du hattest also auch im Grunde draußen die Möglichkeit zu kicken oder Sport zu treiben, das zu tun, wozu Du Lust hattest?

R: *Ja.*

I: Gut. Würdest Du mal Deinen Tagesablauf beschreiben? In der Woche und am Wochenende?

R: *Vormittags eben Schule, Hausaufgaben machen nach der Schule. Dann ins Jugendzentrum. Naja, und dann um acht eben wieder nach Hause abends.*

I: Und am Wochenende?

R: *Am Wochenende fahr' ich manchmal zu meiner Oma. Die wohnt noch im Osten, ne, also im ehemaligen Osten, weil ich da auch meine ganzen Freunde noch habe so. Ansonsten mal zu 'nem Freund Wochenende und mal Billard spielen abends.*

I: Du hast früher direkt in Magdeburg gewohnt?

R: *Ja.*

I: Wie alt warst Du, als Du nach Wolfenbüttel gekommen bist?

R: *12.*

I: Ihr seid umgezogen wahrscheinlich, weil Deine Eltern sich beruflich verändert haben?

R: *Ja.*

I: Hast Du noch Geschwister?

R: *Eine Schwester, 19.*

I: Haben Deine Eltern genug Zeit für Dich? Hatten sie genug Zeit für Dich?

R: *Ja.*

R. Schwester treibt Sport außerhalb der Vereine, seine Eltern haben keine Beziehung zum aktiven Sporttreiben.

I: Und welches Verhältnis haben Deine Eltern zum Sport und Deine Schwester?

R: *Na, meine Schwester geht immer regelmäßig Schwimmen und auch ins Fitness-Studio. Mein Vater fährt eigentlich immer nur Hannover und zurück, also am Tage ist eben da nicht viel Zeit. Nachts hat er auch noch 'n Job bei der Firma Salzmann, Zeitungen ausfahren. Und dann noch jede Menge Papierkram am Tage.*

I: Und da hat er keine Zeit, auch noch Sport zu machen?

R: *Nee.*

I: Und Deine Mutter wahrscheinlich auch nicht?

R: *Nee.*

## 1.2 Vereinseintritt

R. ist durch einen Freund seines Vaters zum Fußballspielen im Verein gekommen.

I: Welche Erfahrungen hast Du so von Deiner Kindheit an gemacht mit dem Sport?

R: *Ich war ein halbes Jahr im Verein.*

I: Wie bist Du da rein gekommen?

R: *Mein Vater hatte einen Freund. Der hat mich mal gefragt, ob ich nicht mal mitkommen will zum Training.*



### 1.3 Sportliche Entwicklung („Karriere“)

R. ist aus dem Magdeburger Fußballverein, in dem er als Kind Mitglied war, wieder ausgetreten. Er fährt in Wolfenbüttel ab und zu mit dem Mountainbike, was er z. Zt. als einzige sportliche Aktivität benennt.

R: *Ja, und mit 'm Mountainbike mal 'rumfahren und so.*

I: Wie wichtig ist für Dich der Sport so in Deinem Alltag? Ich meine, Mountainbike zu fahren ist ja auch Sport ...

R: *Na, zur Zeit hab' ich eigentlich nicht so besonderes. Außer eben Mountainbike fahren oder so.*

I: Das ist das einzige, was Du im Sport so machst? Ab und zu mal schwimmen gehen so im Sommer?

R: *Ja. Aber im Prinzip sonst nichts.*

### 1.4 Vereinswechsel

Fußball ist für R. nicht die Sportart, die ihn dauerhaft motivieren könnte.

R: *Naja. Die erste Zeit hat es mir ja ganz gut gefallen, aber dann wurde es auch irgendwie langweilig. War immer daßelbe. War nicht so mein Ding.*

I: Bist Du denn mit den anderen gut klargekommen?

R: *Ja.*

I: Also das war nicht der Grund?

R: *Nee!*

I: Hattest Du keinen so großen Spaß am Fußball, daß Du dann da bleiben wolltest?

R: *Nee. Ich guck' auch nicht so gern Fußball im Fernsehen, nur eben EM oder WM, wenn Deutschland spielt. Aber ansonsten ...*

## 2. Stellenwert des Vereinssports

R. beschäftigt sich in seiner Freizeit mit Modellbau und führt Aufsicht im selbstverwalteten Café des Jugendzentrums.

I: Welche Hobbys hast Du?

R: *Zur Zeit Modellbau. Ferngesteuerte Autos. So Sätze zum selber zusammenbauen und so. Macht auch ganz viel Spaß.*

I: Was machst Du denn hier im Jugendzentrum?

R: *Ich mach' dienstags und donnerstags Café. Und auch so ab und zu mal hier vorn an der Theke.*

I: Disco?

R: *Jeden zweiten Freitag jetzt nur noch. War früher mal mehr los muß ich sagen. Aber es geht eigentlich noch.*

I: Und was läuft hier sonst noch so, was Du gerne mitmachst oder was Du regelmäßig mitmachst?

R: *Man kann hier im Prinzip alles umsonst machen, Billard spielen, Darts, Kickern. In 'n „Muckerraum“ kann man auch gehen, wenn frei ist gerade, 'mal auf 'm Schlagzeug rumtrommeln oder so. Und Turniere finden hier auch immer regelmäßig statt, wo die ganzen Sportler mitmachen, Basketballturniere, Fußball und so. Und auch für die Kleinen so Aktionen.*

## 3. Inszenierung des Vereinssports

Weder die Rahmenbedingungen des Trainings noch mögliche informelle Anschlußaktivitäten waren für R. für seine Entscheidung, aus dem Sportverein auszutreten, entscheidend (Vergl. Pkt. 1.4).

#### 4. Soziale Prozesse im Sportverein

Da R. nur kurze Zeit im Verein war, wären Äußerungen über Interaktionen zwischen seiner früheren Mannschaft und dem Trainer rein spekulativ.

#### 5. Einbindung in die Institution Sportverein

##### 5.1 Identifikation mit dem Verein (Bindung, Motive des vereinssportlichen Engagements, Wunschsportarten)

Der Sport nimmt für ihn momentan eine untergeordnete Stellung ein. Remo hat nach seinem Austritt aus dem erwähnten Magdeburger Sportverein in Wolfenbüttel bisher keinen Zugang zum Vereinssport gefunden.

- I: Wie wichtig ist denn für Dich Deine eigene sportliche Leistung? Wenn Du jetzt mal so Schulsport nimmst oder Deine kurze Zeit im Verein. Ist es für Dich unheimlich wichtig innerhalb der Gruppe 'ne gute eigene Leistung zu bringen oder ist das für Dich nicht so wichtig?
- R: *Das ist schon nicht uninteressant, 'ne gute eigene Leistung zu haben. Aber so wichtig ist es nun auch wieder nicht. Am wichtigsten ist mir eigentlich der Spaß und auch der Freundeskreis eben.*
- I: Was meinst Du denn, was der Hauptgrund ist, daß Du jetzt hier in Wolfenbüttel keinen neuen Zugang gefunden hast zu 'nem Verein, daß Du nicht wieder eingetreten bist?
- R: *Muß ich ehrlich sagen: keine Lust!*
- I: Warum?
- R: *Kann ich nicht sagen.*
- I: Ist es ein bißchen schwierig, jetzt als Neuer, wenn man jetzt also neu in 'ne Stadt kommt, irgendwo einzusteigen, weil es ja doch feste Gruppen sind? Liegt es so ein bißchen an der Sportart? Wenn man nicht regelmäßig die Sportart betrieben hat, ist es ja auch relativ schwer, dann 'reinzukommen?
- R: *Na, im Prinzip wär's es schon besser, wenn man von klein auf in derselben Sportart was machen würde. Zum Beispiel Fußball oder*

*Volleyball. Aber ich hab' eigentlich auch nachmittags viel zu tun, Freunde und Hobby.*

I: Hast Du einen Versuch gestartet irgendwo in Wolfenbüttel?

R: *Ich wollte mal Wasserball. Aber das hab' ich mir dann doch überlegt.*

## 5.2 Persönliche Perspektiven

Für R. ist die Schule wichtiger als der Sport, da er demnächst den Realschulabschluß machen will und eine Anstellung sucht.

I: Hättest Du denn jetzt wieder Lust, ein bißchen mehr Sport zu machen als im Augenblick?

R: *Na, im Moment hab' ich zu viel mit Schule zu tun. Mach' gerade meinen Realschulabschluß. Ich hab' auch jetzt am 16. April ein Vorstellungsgespräch, wo ich nur anfangen könnte mit Realschulabschluß. Und das ist mir eigentlich sehr wichtig.*

I: Dann ist der Sport jetzt für Dich nicht so wichtig?

R: *Nee. Vielleicht nach der 10. Klasse. Werd' ich mich mal bemühen, Volleyball oder so.*

## 6. Verbesserungsvorschläge

R. fühlt sich in der ungezwungenen Atmosphäre des Jugendzentrums wohler als im Sportverein.

I: Wenn Du jetzt noch mal irgendwo eintreten würdest in 'n Sportverein, was ist da für Dich wichtig, was muß der Verein bieten für Dich?

R: *Wie schon gesagt: Spaß muß es machen, sollten also nicht nur Chaoten sein im Verein, und eben Veranstaltungen, gegen andere Schulen oder Vereine, Turniere...*

I: Was macht denn den speziellen Reiz des Jugendzentrums aus, wenn Ihr hier im Jugendzentrum mal so Turniere macht, Darts spielt, Fußball spielt, jetzt im Vergleich zum Verein?

R: *Naja, im Verein ist man irgendwie gezwungen, find' ich. Und hier kann man was machen, wenn man lustig ist und wann man will.*

I: Könntest Du Dir vorstellen, daß es mal im Verein auch so wird wie hier. Daß man wirklich just for fun, wenn man Lust hat, Sport treiben kann, daß man, wenn man zwischendurch Lust hat, Räume hat, wo man sich treffen kann, wo man kickern kann, wo man sich unterhalten kann?

R: *Ja.*

I: Also, wenn es so einen Verein gäbe, würdest Du da schon Interesse haben?

R: *Ja, klar.*

### **Interviewergebnisse im thematischen Vergleich**

Bei der in den Interviews dargestellten Vielfalt der Erfahrungen und Einstellungen der befragten Jugendlichen zum Vereinssport, stellt sich die Frage nach der Systematisierung. Es soll im folgenden versucht werden, innerhalb der Strukturen, wie sie in der **Kategorialanalyse** entwickelt wurden, gemeinsame Grundmerkmale zu ermitteln. Innerhalb der Kategorien: Aktuelle Lebenslage, Stellenwert des Vereinssports, Inszenierung des Vereinssports, soziale Prozesse im Sportverein, Einbindung in die Institution Sportverein und Verbesserungsvorschläge sollen neben den Gemeinsamkeiten auch Unterschiede zwischen den Befragten herausgearbeitet und interpretiert werden

Innerhalb dieser Grundelemente gibt es weitere Unterpunkte, die es in ihrer unterschiedlichen Ausgestaltung durch die einzelnen Jugendlichen ermöglichen, deren individuellen Profile herauszuarbeiten. Nicht für jeden Jugendlichen treffen alle Kategorien zu, da gerade die Gruppe derer, die keinem Verein angehören, beispielsweise wenig zu den Prozessen innerhalb der Mannschaft sagen kann. Einige Interviewausschnitte wurden an den Stellen sprachlich modifiziert, wo der Originaltext so rudimentär ist, daß der Kontext für den Leser ohne Ergänzungen nicht nachvollziehbar ist. Die Authentizität wird dadurch nicht beeinträchtigt.

## 1. Aktuelle Lebenslage

Die folgenden längeren Interviewpassagen sollen zeigen, daß die individuelle Entwicklung der Jugendlichen mehr ist, als die Aneinanderreihung von Grundelementen.

Der 16jährige P spielt bereits 12 Jahre im Verein Fußball und besucht ein Wolfenbüttler Gymnasium. Alle Familienmitglieder treiben Vereinssport. Sein Vater ist selbständiger Kaufmann, seine Mutter Hausfrau.

I: Ich würde von Dir ganz gern mal hören, was Du im Sport so alles schon gemacht hast und wo Du so warst und wie sich Dein sportliches Interesse so entwickelt hat. Wenn Du mal einfach erzählen könntest ...

P: *Ja, ich hab' schon ziemlich früh angefangen, Fußball zu spielen. Das war dann ja auch meine erste Sportart. Dann hab' ich noch mit Tennis angefangen. Dann hab' ich 'ne Zeitlang auch noch Basketball dazu gespielt, also Fußball, Tennis, Basketball. Dann ist das mit Basketball aus zeitlichen Gründen weggefallen, also nur noch Fußball, Tennis. Und in letzter Zeit spiel' ich eigentlich nur noch Fußball, und halt bei der Schule noch so 'n bißchen Volleyball oder Handball, wie es sich halt so ergibt.*

I: Hmm ...

P: *Ach so, und Fußball und Tennis hab' ich immer beim WSV gespielt, und Basketball, weil es das dort nicht gibt, hab' ich immer beim MTV gespielt.*

I: Wann hast Du angefangen mit dem Sport?

P: *Ja, ich spiel' jetzt Fußball schon so seit, also im 12. Jahr bis ich jetzt beim Fußball, also schon mit 4, also die jüngste Klasse, die es gibt.*

I: Da warst Du ja in der Pampers-Liga ...

P: *Früheinsteiger!*

I: Hast Du auch vorm Fußball, bevor Du angefangen hast mit Fußball spielen, schon so andere Sachen gemacht, Kinderturnen oder ...

- P: *Ja, da kann ich mich zwar kaum noch dran erinnern, stimmt, das hab' ich bei MTV, da gab's so, ich weiß nicht, wie sich das nannte, aber so Kinderturnen gab es da.*
- I: Also, dann kannst Du sagen, daß sich die sportliche Entwicklung von Dir, also daß die schon sehr stark geprägt ist vom Fußball im Sportverein?
- P: *Ja.*
- I: Und neben dem Fußball im Verein, hast Du noch 'n anderen Vereinssport gemacht, was Du ja schon erzählt hattest. Und hast aber auch neben dem Sport in den Vereinen noch Sport in der Schule getrieben?
- P: *Ja.*
- I: Äh..., kam es denn auch mal vor, daß Du noch Zeit hattest, irgendwo mit Deinen Freunden Sport zu treiben, außer Fußball und außer jetzt im Verein, oder ist das also gar nicht mehr möglich, in der Freizeit?
- P: *Also jetzt mit den Freunden Sport?*
- I: Also jetzt nicht im Verein, sondern kein vereinsgebundener Sport, sondern jetzt mit den Freunden auf dem Bolzplatz mal gespielt oder sowas?
- P: *Ach, doch! Ja, das hab' ich, also, jetzt in letzter Zeit natürlich nicht mehr, aber als ich noch einiges jünger war, da hab' ich noch so selber auf der Straße gespielt auch und so. Also, mit den Nachbarjungs, da spielt der eine jetzt auch im Verein.*
- I: Geht das denn auf der Straße?
- P: *Na, jetzt vielleicht nicht mehr so.*
- I: Neue Straße, das ist doch jetzt hier ziemlich stark befahren, oder?
- P: *Nö..., da die Rückseite eigentlich nicht. Neue Straße ist da, Parallelstraße zum Rosenwall, beim Parkhaus.*
- I: Ach so, beim Parkhaus!
- P: *Das ist in der Innenstadt.*
- I: Da geht das ja, ach so!
- P: *Ja, da ha'm wir immer gespielt. Sonst so eigentlich nicht.*



- I: Bist Du jetzt noch in mehreren Vereinen Mitglied?
- P: *Also, Mitglied bin ich jetzt sogar, glaub' ich, in drei Vereinen: ich glaube, passiv im MTV, irgendwie, dann im Wolfenbüttler Schwimmverein und halt im Wolfenbüttler Sportverein.*
- I: Du sagst, im MTV passiv, machst Du denn im Schwimmverein noch Sport?
- P: *Nee, da mach' ich auch nichts, aber ...*
- I: Du bist halt noch Mitglied. - Weißt Du noch, wie Du dann also in den Verein eingetreten bist, wie es dazu gekommen ist, hat Dein Vater Fußball gespielt? Sind Deine Freunde Fußballspielen gegangen?
- P: *Ja, wie gesagt, das war schon so früh, und es kam halt durch meinen Vater, der hat früher auch Fußball gespielt, und dadurch bin ich eigentlich dazu gekommen. Ich mein, mit vier, da konntest Du noch nicht so viel entscheiden, da konnte man halt noch nicht so viel selber machen, aber es hat mir dann auch Spaß gemacht, und sonst wär' ich auch nicht dabei geblieben.*
- I: Hat Dein Vater denn auch den Übungsleiter gemacht bei der Gruppe, und äh ... hat er da auch mitgemacht bei den Fahrten?
- P: *Ja.*
- I: Er ist mit Dir hingegangen, hat Dich hingbracht zum Fußball, und Du hast dann auch Spaß gehabt und Du bist dann dabei geblieben?
- P: *Ja, in den ersten Jahren war das halt noch alles bißchen kurios, aber sonst, mein Vater der, so, wenn gefahren werden muß, ist mein Vater auch heute noch oft dabei, also sowie Not am Mann ist, hilft er.*
- I: Hast Du denn schon mal, Du hast gerade gesagt, wie Du so in den Verein so eingetreten bist, hast Du denn schon mal überlegt, daß Du keine Lust mehr hast, im Verein zu spielen und auszutreten?
- P: *Ach, überhaupt keine Lust mehr zum Fußball hatte ich eigentlich noch nicht. Daß ich aufhören wollte mit Fußball, die Situation hatte ich noch nicht. Es war dann halt nur ein, zweimal so, daß ich überlegt hab', woanders zu spielen. Doch das hat sich dann gleich wieder zerschlagen, also stand nicht mehr zur Diskussion. Hat sich wieder etwas verändert*

*im Verein, da waren wieder andere Perspektiven, und dann bin ich wieder geblieben.*

I: Kannst Du noch mal sagen, wie oft Ihr 'n Spiel habt und wie oft Ihr Training habt?

P: *Wir trainieren zweimal in der Woche, und an Wochenenden haben wir ja immer ein Spiel, also bis jetzt, und am Wochenende gehen wir ja auch in die Halle, da haben wir jetzt auch zweimal in der Woche Hallentraining. Und in der Halle ha'm wir ja nu' auch Turniere, aber wie oft wir die nun ha'm, kann ich jetzt nicht so sagen.*

I: Also nicht so regelmäßig?

P: *Nee.*

I: Kannst Du noch mal 'n bißchen was sagen, was der Sport so allgemein für Dich bedeutet, in Deinem Tagesablauf zum Beispiel? Gibt es ein, ist das so, würdest Du sagen, daß der Sport auch so 'n ziemlichen Einfluß hat auf den anderen Bereich, auf die anderen Bereiche? Auf Deine Freizeit, die Schule?

P: *Naja, dadurch, daß ich halt so zwei bis dreimal oder, ja dreimal in der Woche nachmittags Sport habe, beeinträchtigt das natürlich schon den Wochenablauf, Tagesablauf. Sonst, ja, eigentlich Vieles, was ich so mache, hat halt mit Sport zu tun, auch, was ich so lese oder so, das ist dann halt meistens über Sport.*

I: Hmm. Ich meine aber auch so: hast Du das Gefühl, daß so die Akzeptanz, also die Anerkennung innerhalb der Schule, der Mitschüler, oder auch der Freunde, größer ist, dadurch, daß Du jetzt Sport treibst?

P: *Ach, das glaub' ich nicht, daß das ausschlaggebend ist, denn gerade bei uns, gerade bei mir in der Klasse, da macht eigentlich so gut wie jeder Sport, und von daher spielt das, glaube ich, keine große Rolle.*

I: Und wie ist das so in Deiner Familie? Treiben da auch alle Sport?

P: *Ja, wir sind eine sehr sportliche Familie eigentlich.*

I: Das heißt, Dein Vater spielt noch immer so 'n bißchen Fußball?

P: *Nein, Fußball, das geht nicht, also verletzungsmäßig, aber er spielt noch Tennis, meine Mutter spielt Tennis, meine Schwester spielt Tennis ...*

I: Auch im WSV?

P: *Ja, alle. Nein, mein Vater macht Punktspiele für 'n MTV, aber er spielt auch noch beim WSV Tennis, so zwischendurch.*

I: Aha.

P: *Und meine Schwester spielt noch Handball.*

I: Und Deine Freunde machen ja auch Sport, fast alle?

P: *Ja.*

In diesem Interviewausschnitt sind die Grundelemente Sport und Bewegung im sozialen Umfeld, Vereinseintritt, sportliche Entwicklung und Vereinswechsel enthalten. P. hat bereits mit 4 Jahren mit dem Vereinssport begonnen. Er ist in 3 Vereinen Mitglied, davon in zweien passiv. Als Kind hat er auf der Straße mit Freunden Fußball gespielt. Sein Vater hat starken Einfluß auf P. sportliche Entwicklung genommen. Sport dominiert seine Freizeit. Er hat bereits über einen Vereinswechsel nachgedacht, will aber an der Sportart Fußball festhalten.

Nicht ganz so gradlinig verläuft die sportliche „Karriere“ des 19jährigen C., der z. Zt. des Interviews auf seine Einberufung zur Bundeswehr wartet. Seine Eltern und Geschwister treiben keinen Sport. C.'s Vater ist Steinsetzer, seine Mutter Sekretärin.

I: C., ich würde gern von Dir mal was wissen über Deine Erfahrungen mit Sport. Was hast Du da so erlebt im Laufe Deiner 19 Jahre, die Du jetzt alt bist?

C: *Naja, ich hab angefangen früher erst mal mit Basketball spielen, im Verein, beim MTV Wolfenbüttel. Ich mein', da war's zwar ganz gut so, aber ich weiß nicht, das bringt's nicht im Verein, ich spiel' jetzt lieber so Freizeitbasketball, auf'm Freiplatz, streetballmäßig. Mannschaft, da ist man immer gebunden, Training, halt das Bla-Bla und... ich spiel' lieber jetzt so, eins gegen eins, zwei gegen zwei, drei gegen drei. Das bringt's viel mehr, da ist immer Stimmung und keiner ist da und hetzt einen immer und sagt Dir, was Du zu tun hast.*

I: Hmm. Kannst Du noch ein bißchen was über Dich erzählen?

C: *Ich heiß' C., bin 19, tja, ich bin die meiste Zeit jetzt hier im Jugendzentrum, weil wir haben jetzt 'n Café eröffnet, das muß ich dann*

*auch mit leiten. Ja, und sonst in der Freizeit, Basketball, Fußball. Ja, die meiste Zeit bin ich erst mal hier. Bis ich zum 1.7. beim Bund bin.*

I: Du hast ja die Schule schon beendet, hast 'n Realschulabschluß gemacht.

C: *Ja.*

I: Kannst Du mal so Deine Wohnsituation beschreiben? Wie ist das bei Euch zu Hause, wie war's als Du klein gewesen bist, hast Du genug Platz gehabt, Dich auch auszutoben, in der Wohnung und auch draußen?

C: *Meine Eltern haben mir immer Freiraum gelassen. Klar, haben gesagt, dann und dann mußst Du zu Hause sein. Aber mit der Zeit, naja, man wird ja auch älter.*

I: Du konntest also auch draußen Sport machen, auf der Straße, oder auf'm Grundstück?

C: *Ja, klar.*

I: Hast Du noch Geschwister?

C: *Ja, zwei Brüder und eine Schwester.*

I: Was machen Deine Eltern beruflich?

C: *Mein Vater ist Steinsetzer, meine Mutter ist Sekretärin.*

I: Hast Du noch andere Hobbys?

C: *Hauptsache nur sportliche, Basketball, Fußball. Ich spiel' auch Tischtennis. Volleyball halt im Schwimmbad. Schwimmen, Fahrrad fahren.*

I: Wo spielst Du Fußball?

C: *Ich habe früher beim MTV Wolfenbüttel gespielt, dann hab ich gewechselt zu HSV Halchter. Da bin ich dann aber auch nach etwa 1 ½ Jahren ausgestiegen.*

I: Kannst Du noch mal sagen, wie Du in den Verein reingekommen bist? Durch wen? Durch Deine Eltern? Durch Freunde?

C: *Ja, durch Freunde. Die haben mich gefragt, ob ich mal mitkommen wollte zum Training. Erst mal angucken. Und dann haben sie mich gefragt, wie es mir so gefällt. Und ich mein so: gut. Der Trainer hat dann auch gesagt, daß ich gut spielen kann. Dann haben wir das Formular*

*ausgefüllt, mit meinen Eltern darüber gesprochen, ob ich eintreten darf oder nicht. Ja, und dann bin ich da gewesen, im Verein.*

I: War Fußball die erste Sportart, mit der Du angefangen hast Sport zu treiben?

C: *Nee, Basketball.*

I: D. h. also, Du hast mit Basketball im Verein auch Erfahrung?

C: *Ja, Grundschule. Und dann bin ich gleich Basketball-Minis beim MTV Wolfenbüttel.*

I: Und Du hast dann irgendwann Fußball gespielt beim MTV und in Halchter?

C: *Ja, danach hab ich Tischtennis gespielt beim WSV. Und jetzt mach ich halt nur noch Streetball auf'm Freiplatz.*

I: Hmm. Und Deine Freunde und Freundinnen machen die auch irgendwie Sport?

C: *Ja, die meisten schon. Die anderen fahren halt nur auf Discos und nur Parties feiern.*

I: Na, das ist in dem Alter ja naheliegend.

C: *Ja.*

I: Und wie ist das mit Deinen Eltern und Geschwistern, was haben die für ein Verhältnis zum Sport?

C: *Och, naja. Fußballereignisse, Fußball-WM und so, das ist schon ganz interessant. Aber sonst ...*

I: Die machen selbst keinen Sport?

C: *Nee. Nur mein Bruder, aber Sport kann man das nicht nennen, hat halt Hobbys, also Motorrad fahren und so.*

I: Du hast ja mehrere Sportarten ausprobiert, warst in mehreren Vereinen. Kannst Du noch mal sagen, warum Du da ausgetreten bist? Also jetzt auf die einzelnen Sportarten auch bezogen.

C: *Fing an, daß ich da mit Freunden angefangen habe in der Grundschule Basketball, das wurde nachher immer so eintönig. Immer neue Leute kamen dazu und haben immer nur so für sich gespielt, da war das gar kein Mannschaftssport mehr. Da bin ich halt vom Basketball zum*

*Tischtennis gewechselt. Dann, warum ausgestiegen? Tja, immer neue Sachen machen! Immer nur das eine über viele Jahre, das ist nichts.*

I: Wie lange hast Du denn Basketball gespielt und Fußball?

C: *Fußball waren knapp 2 Jahre und Basketball 3 Jahre.*

I: Und dann bist Du also so mit 12, 14 einfach ausgetreten aus dem Verein und seitdem machst Du auch im Verein keinen Sport mehr?

C: *Nee.*

C. verbringt den größten Teil seiner freien Zeit im Jugendzentrum, wo er die selbstverwaltete Cafeteria leitet. Auch in diesem Interview sind die vorher erwähnten Grundelemente erkennbar. Im Unterschied zu P. ist C. aus den Sportvereinen, in denen er Mitglied war, ausgetreten, um ungezwungen, ohne ständiges Training, Basketball zu spielen, wann immer er dazu Lust hat. M. will neue Sportarten ausprobieren. Er empfindet den Alltag im Sportverein als zu eintönig.

Die Interviews zeigen, daß die familiäre Vorsozialisation, peer groups, aber auch die aktuelle Wohnsituation inklusive der im Wohnort vorhandenen Angebote für die zu untersuchende Zielgruppe die Entscheidung, Sport im Verein zu betreiben, stark beeinflussen. Allerdings wird beispielsweise an den im folgenden noch näher bezeichneten Aussagen der Jugendlichen, die lieber in freien Gruppen Sport treiben, deutlich, daß die Kinder und Jugendlichen durchaus bereit sind, die Sportvereine auf ihre Bedürfnisse hin kritisch zu beleuchten und ggf. die Konsequenzen zu ziehen, indem sie den Verein verlassen.

Der organisierte Sport hat in dem ländlich geprägten Umfeld von Wolfenbüttel einen hohen Stellenwert, was bereits in der Beschreibung der „Sportkarrieren“<sup>\*</sup> der befragten Kinder und Jugendlichen deutlich wird.

\* Der Begriff lehnt sich an Bauer an, der die Bezeichnung „Vereinskarriere“ wie folgt interpretiert: *„Dem Verständnis nach bezeichnen Vereinskarrerien jene Erfahrungs- und Handlungszusammenhänge, die ein Jugendlicher über seine Prägung im Kontext vereinsorganisierter Sportangebote aufbaut, Zusammenhänge also, die eine von anderen Entwicklungslinien im Lebenslauf darstellen.“* (vergl. Bauer 1993, S.12)

### 1.1 Sport und Bewegung im sozialen Umfeld

Für die Mehrheit der Befragten spielt der Sport bei der Gestaltung ihrer Freizeit eine dominierende Rolle. Allerdings wird deutlich, daß die Vereinsmitglieder einen größeren Teil ihrer frei verfügbaren Zeit dem aktiven Sport widmen, als die im Jugendzentrum befragten Nicht-Mitglieder.

*„Mit dem Zeitplan wird es in der Woche schon knapp, da ich auch noch Nachhilfe nehme, und denn Tischtennis, Fußball. Ich hab in der Woche nur mittwochs frei, sonst jeden Tag hab ich was vor. Im Wochenplan wird das schon ein bißchen knapp“ (H., 16, WSV).*

*„3 mal in der Woche hab’ ich Training. Kommt drauf an. 2 mal, 3 mal. Ja, und dauert bis 9.00 Uhr, dann mach’ ich Fußball, Hausaufgaben und so, hab’ ich genug Zeit. Ja, und dann, wenn ich am nächsten Tag ein Spiel habe, gehe ich zu Bett so um 10.00 Uhr. Wenn nicht, naja. Wochenende, freitags, also wenn ich samstags ein Spiel habe, bin ich halb elf zu Hause, wenn ich am Sonntag ein Spiel habe, gehe ich samstags nicht so lange weg“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter).*

*„Ich bin jeden Tag hier im Jugendzentrum, von so um 12.00 Uhr bis 21.00, 22.00 Uhr. - Kicker spielen, Billard spielen, mit Freunden reden, Musik machen, selbst, Kassetten sich aufnehmen lassen oder so“ (O., 16, nicht im Sportverein).*

Alle Befragten leben noch bei ihren Eltern, fast alle haben Geschwister. Auffallend ist, daß 6 von 11 Jugendlichen angeben, daß ihre Mütter nicht arbeiten. Weiter ist zur familiären Situation zu sagen, daß einerseits nicht zwangsläufig eine Korrelation zwischen sportlich passiven Eltern und sportlich inaktiven Jugendlichen besteht. Viele der Probanden treiben Sport, obwohl ihre Eltern keine Beziehung zum Sporttreiben haben. Andererseits sind alle Befragten, von denen mindestens ein Elternteil in dieser

Beziehung engagiert ist, Mitglied in einem Sportverein. Die Väter haben eher eine Verbindung zum traditionellen Vereinssport als die Mütter. Der Einfluß der Geschwister bestimmt nur in einigen Fällen die sportlichen Ambitionen der Befragten. Die Mütter treiben in den meisten Fällen keinen Sport im Verein, allenfalls vereinzelt unregelmäßig Freizeitsport.

*„Nein, meine Eltern treiben keinen Sport mehr, schon wegen des Alters. Ich weiß nicht, ob sie früher Sport getrieben haben“ (H., 15, WSV).*

*„Mein Vater ist sportlich, bloß er macht keinen Sport mehr.... Mein Bruder ist auch sportlich bißchen begabt, macht aber leider auch keinen Sport mehr. Er ist gerade bei der Bundeswehr... Meine Mutter überhaupt nicht. Die interessiert sich nicht so für Sport. Na, früher hat sie sich Sport mit angesehen, im Fernsehen“ (A., 17, SV Fümmelse).*

*„Ja, sagen wir mal, meine 5 Brüder, die haben alle gespielt. Die sind alle schon älter. Die haben alle Fußball gespielt. Mein Bruder, jetzt, der hier ist, will Profi werden. Der wechselt jetzt nach der Saison in die Türkei“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter).*

Fast alle Freunde bzw. Freundinnen der Befragten sind sportlich aktiv, wobei die Bandbreite von Ballett über den Fußball, Badminton und Tennis im Sportverein bis zum informellen Sport auf Bolz- oder Streetballplätzen reicht.

*„Die meisten meiner Freunde spielen irgendwo im Verein Fußball, Basketball oder sowas. Die meisten treiben Sport“ (M., 13, MTV).*

*„Also, meine Freundinnen, die eine macht Ballett, dann spielt noch eine so Federball, Badminton, oder noch Tennis“ (B., 11, WSV).*

Die befragten Jugendlichen geben bis auf eine Ausnahme an, genügend Platz in ihrer Wohnung zu haben. Fast alle haben ein eigenes Zimmer und hatten in ihrer Kindheit



auch draußen genug „Spielraum“. Allerdings ist es z. T. im Verlauf der letzten Jahre verstärkt zu einer Einschränkung durch den Individualverkehr bzw. neue Wohngebiete gekommen.

*„Also, zu spielen, ... wir haben so’n alten Nachbarn, der erlaubt mir das nicht, da geh’ ich lieber zu ‘nem Freund spielen oder auf’n Bolzplatz“ (M., 13, MTV).*

*„Der nächste Bolzplatz ist im Asse-Sportzentrum. Und ‘n Spielplatz haben wir hier auch noch in der Nähe... Ja, ich hab’ ziemlich viel Platz. Ich hab’ das größte Zimmer. Nur’ n bißchen kalt... Ja, ich hab auch ‘n großen Garten. Im Haus haben wir auch viel Platz, wir ha’m ‘n großen Keller, ‘n Partykeller, da ha’m wir auch extra viel Platz zum Tischtennis spielen. Computer ha’m wir ... Also, auf der Straße, bei uns, zu spielen, das geht schlecht, weil es ‘ne ziemlich große Straße ist, da ist ziemlich viel Verkehr. Aber nebenan wohnt meine Oma, da ist auch ‘ne kleine Straße, da ha’m wir immer ziemlich viel gespielt“ (T., 14, MTV).*

*„...‘n bißchen mehr Platz bräucht’ ich schon. Ich hab’ noch zwei Brüder, mit einem bin ich in einem Zimmer. Wär’ mir lieber, wenn ich ein Zimmer für mich allein hätte... Extra auf ‘n Fußballplatz sind wir kaum gegangen. Und auf ‘m Rasen und so durften wir eigentlich kaum spielen... Auf der Straße konnte man nicht so unbedingt spielen, wegen Autos und so“ (A., 17, SV Fümmelse).*

*„Ja, jetzt geht es noch, wohnmäßig. Die haben ja alles weggebaut, Häuser, Spielplatz, alles weg“ (K., 16, SV Fümmelse).*

*„In Magdeburg, da hatten wir ein Haus, eigenes Zimmer hatte ich, großen Garten, alles da gewesen. Jetzt haben wir eine 4-Zimmer-Wohnung, da hab’ ich auch mein eigenes Zimmer. Mir geht es eigentlich so ganz gut“ (R., 16, nicht im Sportverein).*

Bis auf eine Ausnahme geben alle Kinder und Jugendlichen an, daß aktives Sporttreiben innerhalb und außerhalb der Sportvereine eine herausragende Bedeutung einnimmt. Bei den Sportarten dominieren Fußball und Basketball. Allerdings haben nicht alle so viele Sportarten ausprobiert wie die 11jährige B..

*„Also früher, zu Hause, da haben wir dann öfters Ball gespielt, und dann hat mein Bruder mit mir auch Fußball gespielt. Und dann, mit 6 oder so, hab’ ich dann Leichtathletik angefangen. Und dann haben meine Brüder, die haben ja alle Fußball gespielt, dann hab’ ich auch angefangen mit Fußball. Nee, erst hab’ ich Kunstturnen gemacht. Und das wurd’ mir dann zu langweilig, und dann hab’ ich Fußball gemacht, ja. Und dann hab’ ich erst noch ... dann hab’ ich ein Jahr lang Tennis gespielt, dann hab’ ich aufgehört, dann hab’ ich angefangen mit Basketball“ (B., 11, WSV).*

## 1.2 Vereinseintritt

Der Vereinseintritt erstreckt sich meistens über einen längeren Zeitraum. Die meisten der befragten Vereinsmitglieder haben sich nach einer relativ kurzen Phase des Ausprobierens bzw. der Orientierung für das Fußballspielen entschieden. Freunde oder Väter waren diejenigen, die die Entscheidung, in einen Sportverein einzutreten, maßgeblich beeinflußt haben.

*„Ich hab’ gerne mit meinen Freunden draußen auf der Wiese Fußball gespielt, wie das so üblich ist. Und einmal ist mein Freund zum Training gegangen und hat gesagt: Komm’ doch mal mit usw. , da bin ich mitgegangen und so hat das angefangen. Mit dem Tischtennis ist das genauso gegangen. Ich hab’ vorher immer gern draußen auf den Platten auf dem Schulhof und so gespielt. Hat mein Freund gesagt: ja, woll’n wir mal hin? Und so ... sind wir halt mal hingegangen, haben mal ‘n Training mitgemacht und dann, naja, sind wir in den Verein eingetreten“ (H., 15, WSV).*

*„Ja, ich weiß auch nicht, wie ich da zum Fußball gekommen bin. Ich glaub', meine Eltern haben mich mal angemeldet, und da bin ich dann hingefahren, also zum Training... Und, seit der F-Jugend bin ich schon beim Fußball“ (T., 14, WSV).*

*„Meine Brüder haben damals gespielt und dann wollt' ich auch damit anfangen. Weil, ich kannte dann den Trainer auch schon. Und dann hab' ich bei meinem Bruder manchmal mitgemacht. Und dann hab' ich auch damit angefangen“ (B., 11, WSV).*

Lediglich A. und K. die beide nach Fümmelse gezogen sind, geben an, aus eigenem Antrieb in den dortigen SV eingetreten zu sein.

*„Wo ich hierher gezogen bin, bin ich mal so zum Sportplatz 'runtergegangen. Und denn hab' ich mir da mal das Spiel angeguckt. Und dann hat mich der Trainer gefragt, ob ich da vielleicht mal eintreten möchte. Und da hab' ich ja gesagt“ (A., 17, SV Fümmelse).*

*„Ich war erst nur Zuschauer, dann wollt' ich auch spielen“ (K., 16, SV Fümmelse).*

Gerade in dieser Phase der ersten Kontaktaufnahme scheint die Beziehung zum Trainer, die später noch genauer untersucht werden soll, für die Probanden von beachtlicher Bedeutung zu sein, wie sich auch von A. Aussagen ableiten läßt.

Auffällig ist weiterhin, daß häufig die Eltern, obwohl sie selbst (wie unter Pkt. 1.1 beschrieben) keinen Sport treiben, daran interessiert zu sein scheinen, ihre Kinder in einem Sportverein anzumelden. Auch durch Freunde, die bereits in den Verein eingetreten sind, und die Tatsache, daß es zahlreiche Fußballvereine in nahezu jedem Ort der Region gibt, ist die Hemmschwelle zum Eintritt in einen Sportverein in unmittelbarer Nachbarschaft als gering einzuschätzen. Alle Befragten waren unter 10, viele sogar unter 6 Jahre alt, als sie das erste Mal in einen Verein eingetreten sind.

### 1.3 Sportliche Entwicklung

Während, wie schon angedeutet, die in den Sportvereinen Befragten z. T. bereits im Alter von 4 bis 6 Jahren mit der Sportart im Verein begonnen haben, die sie noch heute ausüben, haben die im Jugendzentrum interviewten Nicht-Mitglieder mehrere Sportarten ausprobiert und ziehen es vor, ohne den Zwang von regelmäßigem Training und Punktspielen allein oder mit Freunden z.B. „Streetball“ zu spielen, zu schwimmen oder Mountainbike zu fahren.

Einige Vereins-Fußballspieler haben bereits Erfahrungen mit Verletzungen gemacht oder gehören als Auswechselspieler nicht immer zu der Stammbesetzung. Das einzige befragte Mädchen, die 11jährige B., hat bereits lange in Gemischtmannschaften gespielt, bevor sie in die Mädchenmannschaft des WSV Wolfenbüttel kam.

*„Also, ich hab’ vor 6 Jahren mit Fußball angefangen, 1990, September oder so, seitdem spiel’ ich beim WSV, also ich hab’ noch keinen Verein gewechselt. Seit vier Jahren spiel’ ich auch noch Tischtennis bei ESV, und naja, ich treib’ auch gern noch andere Sportarten, also in meiner Freizeit Basketball, was auch immer, vielleicht Volleyball, manchmal im Schwimmbad oder so, aber mehr auch nicht“ (H., 15, WSV).*

*„Ich bin gleich als kleiner 6Jähriger dabei gewesen, und dann hab’ ich gleich so weitergespielt. - Ja, zuerst war das als Einsteiger so, da ging’s mehr um Freude und so, noch nicht richtig Fußball spielen. Und jetzt, naja, kleiner Erfolgsdruck, da muß man auch schon Leistung zeigen, daß man in die Mannschaft kommt und so, das ist schon schwieriger“ (M., 13, MTV).*

*„Vor fünf oder sechs Jahren hab’ ich angefangen... Früher hab’ ich meistens in der 2. gespielt. Und dann in der D-Jugend, da bin ich dann in die 1. reingekommen. Weil ich auch besser geworden bin. Und dann jetzt, ich wach’s ja auch immer wieder, werde schneller, körperlich stärker, so wechseln sie mich*

*immer zwischen der 1. und 2. hin und her, auch manchmal B-Jugend, muß ich auch aushelfen! In der D-Jugend war ich meistens Auswechselspieler. Da war ich erst immer draußen und bin dann zur Halbzeit 'reingekommen. Und jetzt bin ich in der C-Jugend. Da war ich als erstes am Anfang des Jahres, hab' ich auch immer als erstes in der 1. gespielt, da war ich auch immer Auswechselspieler und bin dann aber trotzdem noch immer 'reingekommen. Und dann hab' ich bei der 2. B-Jugend gespielt, da hab' ich immer von Anfang an bis zum Schluß gespielt. Und dann, wenn ich bei der C-Jugend mal gespielt habe, durft' ich auch immer ganz durchspielen. Außer, wenn ich mal Probleme mit dem Knie hatte oder so, dann hat er mich auch 'rausgenommen... Verletzungen, viele. Jetzt hab' ich am Mittwoch Training gehabt, bin ich mit dem Kopf gegen die Wand gelaufen, so beim Zweikampf, und mit dem Knie gegen die Bank“ (T., 14, MTV).*

*„Ja, ich hab' erst bei den Jungen gespielt, und dann hab' ich bei den Jungen und den Mädchen gespielt, dann hab' ich bei den Jungen und bei beiden Mädchen-Mannschaften gespielt, und jetzt hab' ich aufgehört bei den Jungen, jetzt spiel' ich nur noch bei den Mädchen“ (B., 11, WSV).*

*„Ich habe 7 Jahre, nee, 5 Jahre bei ESV gespielt, dann hab' ich ein Angebot von Eintracht Braunschweig gekriegt. Dann hab' ich bei Eintracht gespielt, naja, und dann, ich wollte eigentlich auch dort weiterspielen, aber dann hat es nicht mehr geklappt, mit Abholen und so, Trainingszeiten, naja, und dann nach der Saison, B-Jugend, wollte ich zu Sportsfreunde, naja, da bin ich 'rübergangen, ha'm auch ein gutes Angebot gemacht, also Geld und so, Schuhe und alles, naja, und ich wurde jedesmal zum Training abgeholt, zum Spiel auch immer abgeholt. Und dann nach 2 Jahren hab' ich Tischtennis angefangen. Hab' ich Tischtennis so 2 Jahre ungefähr gespielt... Dann hab' ich beim BAC Boxen gemacht, 2 ½ Jahre. Basketball .., dann Volleyball und so. Bei den anderen Sportarten war ich nicht so lange“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter)*

## 1.4 Vereinswechsel

Fünf Jugendliche haben bereits daran gedacht, aus „ihrem“ Sportverein auszutreten. Probleme innerhalb der Mannschaft oder mit dem Trainer werden als Hauptursache aufgeführt.

*„Ja, das hatte ich schon mal. Also, letzte Saison, wollte ich eigentlich weg, weil das lief eigentlich nicht so hier bei WSV. Na, ich weiß nicht, wir sind auf dem Feld gewesen, bißchen mit dem Ball was gemacht, was weiß ich, hat keinen Spaß mehr gemacht. Natürlich wollte ich auch nicht mehr im Kreis spielen. Also, die A-Jugend ist abgestiegen oder bzw. nicht aufgestiegen und naja, ich wollte dann mal ganz gerne zu ESV-Fußball oder zu Ahlum wechseln. Aber dann hab' ich's mir doch anders überlegt, und, naja. - Also ich wollt' noch mal 'ne Saison spielen, hab' ich mir gedacht, wenn es dann nicht klappt, dann wechsele ich vielleicht nach Salzgitter, Sportfreunde Salzgitter... Also, mein Freund hat jetzt bei Eintracht gespielt, ich hatte auch mal vor, dorthin zu wechseln, aber dann hab' ich gedacht, nee, das schaff' ich ganz bestimmt nicht, denn die Eintracht spielt jetzt Regionalliga, die 1. A-Jugend. Und dann hab' ich mir gedacht, wenn es denn jetzt so weiterlaufen sollte, wollt' ich mal zu Sportfreunde wechseln. Wenn das so weiterläuft wie jetzt, wir haben es ja im letzten Training gesehen ... katastrophal ist das, also ... ich versteh' das auch nicht, warum das so ist, die 1. Herren spielt in der Oberliga, und da kümmert sich keiner um die Jugend hier bei WSV“ (H., 15, WSV).*

*„Unsere Spieler, die kommen nicht immer regelmäßig, man muß immer selbst kommen und so. Das kommt daher, wir haben viele Spieler, die wohnen in Salzgitter und so. Die kommen eigentlich sehr wenig. Dann sind wir meistens nur so acht Leute, und das gefällt mir überhaupt nicht... - Ja, nee. Training geht einigermaßen. Aber zum Spiel kommen sie nicht alle. Dann müssen wir meistens Spieler von der unteren Gruppe nehmen, von der B-Jugend... - Vielleicht, wenn*

*sie so größere Namen hören, z. B. WSV, dann kommen sie eigentlich kaum. Weil wir meistens gegen die verlieren, und dann haben sie selbst keinen Bock mehr. Dann kommen sie halt nicht mehr“ (A., 17, SV Fümmelse).*

Zwei der Befragten haben aus sportlichen Motiven den Verein gewechselt und drei sind aus „ihrem“ Verein ausgetreten und haben jegliche Verbindung zum organisierten Sport abgebrochen. Als Motive für diesen Schritt werden langweiliges Training, wenig Abwechslung oder in einem Fall die fehlende Affinität zur Sportart genannt. Nur einer der 11 Interviewten gibt an, noch nie an einen Vereinswechsel gedacht zu haben, und das ist ausgerechnet der 14jährige T., der durch zahlreiche Verletzungen und seine Erfahrung als Auswechselspieler auch die Schattenseiten des Vereinssports kennengelernt hat. Der fehlende Spaß an der aktiv betriebenen Sportart wird lediglich von einem Probanden als Grund angegeben, sich vom organisierten Sport zu lösen.

*„Ja. Zum Einsatz gekommen bin ich. Beim Training war es mir nur so zu langweilig, weil man immer das gleiche gemacht hat, das letzte Jahr, wo ich gespielt hab“ (O., 16, Nicht-Mitglied).*

*„Naja. Die erste Zeit hat es mir ja ganz gut gefallen, aber dann wurde es auch irgendwie langweilig. War immer daßelbe. War nicht so mein Ding... - Ich guck' auch nicht so gern Fußball im Fernsehen, nur eben EM oder WM, wenn Deutschland spielt. Aber ansonsten ...“ (R., 16, Nicht-Mitglied).*

In diesem Zusammenhang sollen die angeführten sportlichen oder organisatorischen Gründe, die die Jugendlichen veranlaßt haben, über einen Vereinswechsel nachzudenken, genauer hinterfragt werden. A. und K., die in der A-Jugend des Dorfvereins SV Fümmelse spielen, denken an einen Wechsel, weil wegen der dünnen „Personaldecke“ Punktspiele nicht mehr, oder nur unter irregulären Bedingungen, ausgetragen werden können.

Auch in der A-Jugend des WSV sind nur noch Punktspiele möglich, wenn zahlreiche B-Jugend-Spieler aushelfen, was für diese eine Überbelastung mit sich bringt und die Motivation beeinträchtigt - wie es am Beispiel des 15jährigen H. deutlich wird. Wie in

den unter Punkt 1 aufgeführten längeren Interviewpassagen mit dem 16jährigen A-Jugend-Spieler des WSV, P., wird deutlich, daß auch das Leistungsniveau in dieser Mannschaft für die Befragten unbefriedigend ist. Die A-Jugend spielt auf der Kreis-Ebene, während die 1. Herrenmannschaft immerhin in der Oberliga spielt.

Das Beispiel des 13jährigen M. zeigt, daß ein Vereinswechsel aus rein sportlichen Gründen Probleme im Bereich der sozialen Kontakte mit sich bringen kann, was später noch eingehender untersucht werden soll. Er denkt wegen der fehlenden Freunde in der Mannschaft bereits wieder über einen Wechsel nach.

*„Weiß ich nicht, ich hab’ da nicht so viele Freunde und so. Oder wenn ich mal angemeckert werde, oder mir das Training nicht so gut gefällt oder ich mag sowieso nicht ... Früher, da haben die alle bei mir in der Nähe gewohnt, wo ich noch in Linden gespielt habe. Ich bin ja im MTV auch erst ein Jahr dabei oder so. - Ja, oder 2 Jahre. Ja, und in Linden, da sind sie halt, wenn Du dort wohnst, das ist ja nicht so groß, da sind sie alle zusammen. Da war das besser, da war’n wir nie ‘ne volle Mannschaft, da mußten wir in 7er Mannschaften spielen. Ich mußte in die 7er D-Jugend, die andern ha’m schon alle auf’m großen Feld gespielt, da mußte ich in die 7er C-Jugend, da bin ich ausgetreten, weil ich keine Lust hatte, auch noch in der 7er B-Jugend zu spielen, da wollte ich schon auch mal auf’m großen Feld“ (M., 13 MTV).*

## **2. Stellenwert des Vereinssports**

Die zu diesem Punkt gestellten Fragen zielen auf einen Vergleich zwischen dem Sport im Verein und anderen Freizeitaktivitäten bzw. Hobbys der Probanden ab. Ebenso wird punktuell ein Vergleich zwischen Vereinssport und Schulsport vorgenommen, um die Einstellung der Befragten zum organisierten Sport differenzierter beleuchten zu können. Bei allen befragten Vereinsmitgliedern führt der Sport im Sportverein die Rangliste der Hobbys an. Viele betreiben neben der Hauptsportart noch weitere im und außerhalb des Vereins. Andere Organisationen, wie politische Parteien, Musikschulen, Feuerwehr etc. sind für alle Interviewten kaum relevant.



Die im Wolfenbüttler Jugendzentrum interviewten Jungen verbringen dort einen großen Teil ihrer Freizeit, mit Kickern, Billard spielen, Dart spielen, Musik machen bzw. betreuen das selbständig verwaltete Jugendcafé.

*„Naja, dadurch, daß ich halt so zwei- bis dreimal in der Woche nachmittags Sport habe, beeinträchtigt das natürlich schon den Wochenablauf, Tagesablauf. Sonst, ja eigentlich Vieles, was ich so mache, hat halt mit Sport zu tun, auch was ich so lese oder so, das ist dann halt meistens über Sport“ (P., 16, WSV).*

*„Der Sport hat ‘ne ziemlich hohe Bedeutung, würd’ ich sagen, weil, ich mag das unheimlich gern, Fußball spielen. Ich will auch was erreichen, besser werden, bin ziemlich ehrgeizig“ (M., 13, MTV).*

*„Also, Sport, damit man fit bleibt und körperlich gut drauf ist.... Ich fahr’ ja jeden Tag mit dem Rad zur Schule, anders käm’ ich da auch gar nicht hin. Und dann fahr’ ich noch ‘n bißchen Inline. Das muß auch dazu“ (T., 14, MTV).*

*„Ja, also ich spiel’ noch Flöte und Keyboard, fahr’ Einrad und Inliner, bastle gerne, ich mal’ gerne...“ (B., 11, WSV).*

*„Also, Kickern, Unterhaltung. Dann Billard und so alles Mögliche... Wenn ich Freizeit habe, ja. In den Ferien hab’ ich jetzt kein Training, haben wir erst mal Pause. Dann bin ich immer hier im Jugendzentrum. - Die Stadt kenn’ ich schon in und auswendig. 8 Jahre lebe ich schon hier in Wolfenbüttel. Da gibt es auch nicht Vieles“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter).*

*„Hauptsächlich habe ich nur sportliche Hobbys: Basketball, Fußball. Ich spiele auch Tischtennis. Volleyball halt im Schwimmbad. Schwimmen, Fahrrad fahren. - Begeistert war ich schon vom Sport im MTV, am Anfang, klar. Ich mein’, sonst würd’ ich jetzt nicht so weiter Basketball spielen. Ich meine, man wird richtig hart rangenommen. Das ist auch richtig, meiner Meinung nach. Aber ich möchte lieber nirgendwo gebunden sein. So kann man mal spielen, wenn man Lust und*

*Laune hat. Und nicht jeden Tag: dann und dann mußt Du zum Training, ach Gott! Weil, dann vernachlässigt man auch die Schule und so weiter und so weiter. Und das kam alles noch dazu. Und das ist nicht so praktisch“ (C., 19, Nicht-Mitglied).*

*„Zur Zeit hab’ ich Modellbau als Hobby. Ferngesteuerte Autos. So Sätze zum selber zusammenbauen und so. Macht auch ganz viel Spaß. - Ich mach’ dienstags und donnerstags Café im Jugendzentrum. - Man kann hier im Prinzip alles umsonst machen, Billard spielen, Darts, Kickern. In ‘n „Muckerraum“ kann man auch gehen, wenn frei ist gerade, ‘mal auf ‘m Schlagzeug rumtrommeln oder so. Und Turniere finden hier auch immer regelmäßig statt, wo die ganzen Sportler mitmachen, Basketballturniere, Fußball und so. Und auch für die Kleinen so Aktionen“ (R., 16, Nicht-Mitglied).*

Bis auf die sportlich vielseitig begabte B. ziehen alle Beteiligten den Vereinssport dem Sport in der Schule vor, weil es mehr Spaß macht, auf freiwilliger Basis geschieht, weil es in der Schule Noten gibt und weil man dort auch Sportarten ausüben muß, an denen kein Interesse besteht.

*„Na, in der Schule macht es ja nicht immer Spaß. Da machen wir auch mal Geräteturnen und so, das kann ich ja nicht so gut, und im Verein, da macht’s mir eigentlich immer Spaß... Wenn man auf Zensur turnen muß, dann hab’ ich immer so ein Kribbeln im Bauch, weiß nicht, im Verein hab’ ich das nicht. Wenn ich vor dem Tor stehe und mal verschieße, dann bringt mich auch keiner um“ (M., 13, MTV).*

*„Aber wir ha’m so ‘ne Lehrerin jetzt, die macht eigentlich kaum richtig Sport mit uns, nur so Seilspringen meistens. Das mögen wir nicht so gerne... Ja, in der Grundschule, da ha’m wir immer Bundesjugendspiele gehabt, und die beste Klasse hat immer ‘nen Pokal gekriegt. Da haben wir seit der 2. bis zur 3. Klasse immer den Pokal gewonnen, also 2 mal hintereinander. - Sport im Verein, da spielt man auch meistens mehr, und Schulsport, da macht man Übungen, am*

*Barren oder z. B. Seilspringen, oder man spielt mal Handball oder Basketball. Beim Fußball, also im Verein, da macht man Konditionstraining, spielt man, Technik, und ...“ (T., 14, MTV).*

*„Hmm, naja, also die Leichtathletik ist ziemlich gleich. Also, da machen wir fast das gleiche, so Zirkeltraining und so. Und Spiele halt“ (B., 11, WSV).*

*„Also im Verein ist es schon etwas besser. Sport, das ist auf unserer Schule nicht mehr so wie es auf der anderen Schule war. Da haben wir ein Thema, dürfen nicht machen, was wir möchten. Müssen wir uns alle dran halten. - Und in der schule machen wir Geräte turnen. Mag ich überhaupt nicht“ (M, 17, SV Fümmelse).*

*„Sport in der Schule ist man notgedrungen gezwungen dahin zu gehen. Sport im Verein, da kann man es ab und zu mal ausfallen lassen, wenn man ‘was anderes vorhat“ (O., 16, Nicht-Mitglied).*

### 3. Inszenierung des Vereinssports

Hier geht es um den Ablauf des Trainings, die Gestaltung der Wettkämpfe/ Punktspiele, um Fahrten oder Feiern, die den Vereinsalltag attraktiver gestalten.

#### 3.1 Informelle Anschlußaktivitäten

Überfachliche Themen und Inhalte werden lediglich punktuell im Rahmen informeller Anschlußaktivitäten berücksichtigt.

Gemeinsame Schulaufgabenbetreuung, Gestalten einer Vereinszeitung, Diskussionsrunden oder andere allgemeine Problemstellungen sind nicht im Angebot der beteiligten Sportvereine vertreten, und so sind die traditionellen Weihnachtsfeiern das einzige, was den Jugendlichen neben dem Ausüben einer Sportart, mit dem entsprechenden Trainingsumfang und den Wettkämpfen, an Aktionen bleiben.

Die Angesprochenen zeigten sich während des Interviews überrascht angesichts der Möglichkeit, überfachliche Angebote in einen Sportverein zu integrieren.

Während beim SV Fümmelse und beim WSV Wolfenbüttel neben dem Punktspielbetrieb nur Weihnachtsfeiern und unregelmäßig stattfindende Mannschaftsfahrten auf dem Programm stehen, sind die Aktivitäten des MTV und der Sportfreunde Salzgitter schon umfangreicher. Sie finden innerhalb der jeweiligen Mannschaften im Anschluß an die Saison statt.

*„Ja, ich fand das damals gut, halt so Fahrten zu machen, da lernt man erst ‘mal, falls man die Leute aus der Mannschaft nicht so richtig kennt, lernt man die eben richtig kennen, also das schweißt dann so die ganze Mannschaft zusammen, das ist halt ein Punkt, dann der andere Punkt, es ist schön, halt so ‘ne Fahrten, wie in der Schule, Schullandheim oder so, so ‘ne Fahrten sind immer was besonderes, da passiert mal was, is’ ‘ne Abwechslung vom Alltag, und halt auch, wie es in ‘ner höheren Klasse wäre, da spielt man mal gegen andere Mannschaften. Also einmal z. B., da waren wir in Heidelberg, da haben wir sogar gegen holländische Mannschaften gespielt, und das war dann sozusagen was ganz Tolles“ (P., 16, WSV).*

*„Also, viele Mannschaften machen das, das sie mal nach Wales fahren, oder nach Spanien, aber bei uns war das noch nie so. - Weihnachtsfeiern machen wir schon. Wir haben letztes mal mit der B-Jugend Weihnachtsfeier gehabt in Groß-Denkte. Aber außer Weihnachtsfeiern machen wir halt gar nichts“ (H., 15, WSV).*

*„Also, nach dem Training zusammensitzen, naja. Wenn's das letzte Saisonspiel ist, dann geh'n wir nachher noch 'ne Bratwurst essen. Und alle halbe Jahre machen wir, glaube ich, 'ne Trainingsfahrt, ins Jugendheim oder so, um zu trainieren, eine Woche lang. Also, das ist ganz gut. Und dann mal so 'ne Weihnachtsfeier oder 'n Tip-Kick-Turnier“ (M., 13, MTV).*

*„Wir sind letztes Jahr, als wir von der D-Jugend in die C-Jugend gekommen sind, ins Trainingslager gefahren. Und dann sind wir zwischendurch mal zu Turnieren gefahren, nach Kiel und Nordhorn. Nächstes Jahr wollen wir wieder ins Trainingslager fahren, da kommen wir ja alle in die B-Jugend. - Dann haben wir am Nike-Premier-Cup teilgenommen, das war in Magdeburg. Da haben wir auch Fußballschuhe, Trikots, Hose, alles gekriegt, Stutzen auch. Dann haben wir noch Trainingsanzüge uns selbst noch gekauft. Und na, da sind wir rausgeflogen. - Wenn wir fertig sind, mit dem Spiel oder dem Training, ziehen wir uns um und fahren nach Hause... Wenn wir gewonnen haben, wenn wir gut gespielt haben, lobt uns der Trainer, und wenn wir nicht ganz so gut gespielt haben, so z. B. unentschieden, wo wir eigentlich gewinnen hätten müssen, dann wird er schon 'n bißchen lauter. Dann duschen wir meistens, eigentlich immer, und dann fahr'n wir auch nach Hause. Also, so zusammensetzen und sagen, was wir falsch gemacht haben, das machen wir meistens nicht. Haben wir noch nie gemacht“ (T., 14, MTV).*

*„Wir sind früher in den Heide-Park gefahren. Aber da ha'm die irgendwie Scheiße gebaut, und da fahren wir jetzt nicht mehr hin“ (K., 16, SV Fümmelse).*

*„Ja, wir machen auch ‘n Ausflug, jetzt in einer Woche, nach Mallorca... man ist dann mit der Mannschaft zusammen. Was man sonst nicht so öfter machen kann, z. B. ich. Ja, und dann: Urlaub, schön ausruhen.... - Weihnachtsfeiern haben wir auch schon gemacht. Wir fahren jetzt n ach Holland, haben ein Turnier in Amsterdam. - Jeder, der Geburtstag hat, wird gefeiert und so“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter).*

### 3.2 Rahmenbedingungen

Die äußeren Bedingungen, zu denen die organisatorischen Voraussetzungen für den reibungslosen Ablauf ebenso zählen wie die Beschaffenheit der Plätze, werden von den Befragten nicht immer als ideal dargestellt.

P. und H. kritisieren, daß sie auf dem Hartplatz trainieren müssen bzw. daß die Doppeleinsätze in der A- und B-Jugend sehr kräftezehrend seien. Für die meisten anderen Vereinsmitglieder sind die Rahmenbedingungen zufriedenstellend, wobei die Aussagen der beiden Spieler des SV Fümmelse, A. und K., sich lediglich auf den Zustand des Fußballplatzes, nicht aber auf den z. Zt. fehlenden Trainer beziehen. Die Rolle des Trainers wird unter 4.2 näher untersucht.

*„Naja, und vom Sportplatz, also, ist natürlich nicht so schön, daß wir eigentlich immer auf’m Hartplatz trainieren, naja, der Rasenplatz mußte halt immer für die 1. Herren oder für die Sonntagsspiele, äh für die Flutlichtspiele geschont werden, sonst haben wir ja auch Nichts mit Flutlicht, also es wird ja auch früh dunkel. Im Sommer haben wir ja noch oben an der englischen Kaserne trainiert, ja, da war’n zwar Tore, aber keine Spielfeldbegrenzung, mußte man sich dann da abstecken“ (P., 16, WSV).*

*„Wir haben auch noch sogar 2 mal oder 3 mal in der Woche Spiele. Weil, ich bin ansich B-Jugend-Spieler, wie schon gesagt, und dann muß ich auch noch in der A-Jugend aushelfen. Einmal kam es sogar vor, daß ich Donnerstag B-Jugend spielen mußte, Samstag noch mal B-Jugend und Sonntag dann gleich A-*

*Jugend. Das wird natürlich schwer, Beine total schwer und so. Da kann man gar nicht gut spielen“ (H., 15, WSV).*

*„Die Trainingsbedingungen sind ganz gut. So, daß wir immer 2 mal die Woche, also Platz, Halle, trainieren können. Auch ganz vernünftig. Nur das Training find’ ich manchmal ein bißchen doof. Also, in der Halle macht man manchmal nur so Konditionstraining, also keine Technik. Das find’ ich nicht so gut. Da braucht man ja besonders Technik... Könnt’ man ja mal ‘n bißchen Technik, dafür bißchen weniger Konditionstraining oder Spiel machen“ (M., 13, MTV).*

*„Ja, eigentlich ist es ganz gut, nur, wenn wir jetzt Spiele haben, also beim Fußball, und es da so ganz doll geregnet hat, dann der Platz nicht bespielbar ist oder so, dann sagen sie immer so spät ab, und dann kann man sich so nicht mehr so gut verabreden oder so, weil es dann schon so spät ist. Oder man kann nicht noch zum Training beim Basketball dann gehen, wenn dann Fußball abgesagt wurde ziemlich spät. Wir hatten jetzt auch meistens auf der Meesche Training. Also, als wir noch draußen waren, nur da mußten wir dann manchmal auf dem hinteren Platz spielen, weil die Kleinen, die Einsteiger, F-Jugend und so, die hatten dann da meistens noch Training, und da mußten wir dann auf so ‘ner Buckelpiste spielen, so zu Anfang jedenfalls, und dann erst später konnten wir auch auf den Platz gehen. - In der Halle haben wir genug Platz. Nur, jetzt muß die U12 und die U16 Training zusammen machen, das ist ‘n bißchen doof. Aber es kommen ja auch nie alle, und denn reicht der Platz eigentlich“ (B., 11, MTV).*

*„Unseren Rasenplatz, den find’ ich nicht so gut. In Wolfenbüttel wär’ ‘n besserer Platz“ (A., 17, SV Fümmelse).*

*„Training haben wir fast gar nicht mehr. Und der Platz ist auch nicht mehr gerade das Beste. Die Halle geht ja“ (K., 16, SV Fümmelse).*

#### 4. Soziale Prozesse im Sportverein

Innerhalb des sozialen Gefüges „Sportverein“ laufen vielfältige Interaktionen zwischen den Mitgliedern einer Sportgruppe ab, die in ihrer Summe letztendlich maßgeblich die Bindung zur Mannschaft und die Rolle eines jeden einzelnen mitbestimmen. Dabei ist bei der Auswertung zwischen der Kommunikation zwischen den Spielern einer Mannschaft und der mit dem Trainer bzw. Übungsleiter unterschieden worden.

Zum einen sollen u. a. spezifische Verarbeitungsleistungen sowie der Umgang mit Problemen innerhalb der Gruppe, zum anderen die Rolle des Trainers als Gruppenleiter untersucht werden.

##### 4.1 Soziale Interaktionen innerhalb der Mannschaft

Von den befragten Vereinsspielern scheinen die meisten mit ihren Mitspielern ihrer Mannschaft auszukommen, ohne engere private Kontakte mit ihnen einzugehen. B., T. und H. haben oder hatten Freunde in der Sportgruppe, mit denen sie sich auch außerhalb des Trainings treffen bzw. getroffen haben.

*„Ach nee, so direkte Freunde hab’ ich da eigentlich gar nicht“ (P., 16, WSV).*

*„Naja, ich treff’ mich mit der halben Mannschaft, nachmittags, nach der Schule und so, da sind natürlich viele Türken. Also, ich weiß nicht ...“ (H., 15, WSV).*

*„Ja. Naja, mit den meisten komm’ ich ganz gut klar. Es gibt immer mal welche, die man nicht so gern mag. Aber mit den meisten komm’ ich ganz gut klar“ (M., 13, MTV).*

*„Ja, also, mit einer hab’ ich mich mal ‘ne Zeitlang ziemlich oft getroffen. Aber auch mit den anderen versteh’ ich mich gut, nur, nicht, daß wir uns treffen oder so“ (B., 11, WSV).*



*„Mit fast allen versteh’ ich mich gut. Also, außer mit manchen, die mich manchmal ärgern. Aber zu den anderen hab’ ich immer guten Kontakt. Wir sind auch Freunde. - Ja“ (T., 14, MTV).*

*„Also, ich komm’ mit jeden eigentlich klar in der Mannschaft, Bloß, die so in Salzgitter wohnen, mit denen treff’ ich mich höchstens vorm Training oder beim Spiel“ (A., 17, SV Fümmelse).*

Beim WSV und beim SV Fümmelse scheint es jedoch z. T. Probleme zwischen ausländischen und deutschen Spielern zu geben, was in Wolfenbüttel u. a. an der bereits beschriebenen Ergänzung der A-Jugend durch B-Jugendspieler und die damit verbundenen Gruppenbildungen liegen dürfte. In Fümmelse werden die ausländischen Spieler bei Auswärtsspielen provoziert, außerdem wohnen einige ausländische Spieler in Salzgitter, die, wenn man den Aussagen von M. und K. glauben darf, kaum zu den Punktspielen erscheinen. Der 17jährige S., der in einer Mannschaft spielt, die sich zum größten Teil aus türkischen Jungen zusammensetzt, deutet disziplinarische Probleme innerhalb der Mannschaft an.

*„Ja, z. B. die Ausländer sind erst mal ‘ne Gruppe, und wenn jetzt da einer von denen Quatsch macht, dann sind die anderen schnell dabei und dann ist es auch richtig schwer, wenn jetzt von denen zwei oder drei keine Lust haben, richtig Training aufzuziehen. Das stell’ ich mir auch für ‘n Trainer schwer vor. Das seh’ ich dann öfters mal, wenn die keine Lust haben, dann kann man da nichts machen, dann stören die da eigentlich nur, das finde ich da an dieser Gruppenbildung nicht so ganz gut ... vor allem beim Training, da spielen die nur so ständig unter sich“ (P., 16, WSV).*

*„Also, letzte Saison lief es ganz gut, aber in dieser Saison ist es ganz schlimm. Es gab auch mal Streit und Prügeleien zwischen Zweien. Es ist katastrophal geworden. Es hat sich alles verändert... - Also, zwischen dem einen türkischen Spieler und einem deutschen gab es die Prügelei. Also früher waren wir auch so viele türkische Spieler in der Mannschaft und da war es total gut, wir haben uns*

*gut unterhalten und so, aber dieses Jahr läuft es nicht so sehr gut in der Mannschaft, nicht jetzt nur zwischen Türken und Deutschen, ich weiß nicht... Wir sind eigentlich viele B-Jugend-Spieler und die A-Jugend hat nur 4, 5 Spieler gehabt. Da mußten doch einige von der B-Jugend bei der A-Jugend mitspielen. Doch das wollte keiner machen, weil, die B-Jugend spielt ja im Bezirk und die A-Jugend im Kreis. Da wollte man gern natürlich B-Jugend spielen. Das wollte ich auch, ich habe gesagt: Ich will nicht A-Jugend spielen usw., aber trotzdem hab' ich natürlich einige A-Jugend-Spiele gemacht, also mehr sogar als in der B-Jugend...“ (H., 15, WSV).*

*„Die Probleme im Spiel, man deckt die nicht auf. Weil meistens, z. B. wir spielen jetzt auswärts und die Zuschauer labern da 'rum, weil bei uns spielen fast nur Ausländer, und dann schikanieren sie unsere Ausländer, die würden gleich draufgehen und zusammenschlagen und so. Und da sagen wir dann: reg' Dich nicht auf, bleib' locker. Das hat doch keinen Zweck“ (A., 17, SV Fümmelse).*

*„Salzgitter ist doch auch bekannt für die ganzen Türken und soll. Probleme zwischen Deutschen und Türken gibt es eigentlich nicht. Also, wir verstehen und schon. Mit den Schiedsrichtern gibt es viele Probleme. Also, bei uns gibt es keine Disziplin. Also, daß ist unwahrscheinlich, keine Disziplin. Also, wir sind Ausländer, naja, mit Ausländern hat das eigentlich nichts zu tun, aber ich weiß nicht, die fühlen sich da alle so cool. Und wenn der Schiedsrichter halt mal pfeift, dann pfeift der eben. Aber die sehen das nicht ein, naja, keine Disziplin, die Leute... Naja, wenn der Schiri die gelbe Karte zeigt, dann wirkt das schon. Und wenn er die rote nimmt, dann hat sich die Sache erledigt“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter).*

Der 19jährige C. ist als Spieler und Betreuer bereits in verschiedenen Disziplinen eingesetzt gewesen, auch hier scheint es disziplinarische Probleme zu geben.

*„Ja, also im Sommer auf dem Freiplatz, da haben wir jeden Sommer ein Black-Top-Turnier, da spielen drei gegen drei. Und sonst, vom Jugendzentrum aus*

*hatten wir letztens ein Fußballturnier in Gifhorn. Aber das ist abgebrochen worden, weil sie sich da geschlagen hatten. Sonst hatten wir, aber das ist schon länger her, Basketballturniere gegen andere Jugendzentren gestartet. Das wird immer mehr. Im Moment machen wir hier Betreuer gegen Besucher, also Jugendliche, verschiedene Disziplinen wie Darts, Kicker, Billard und so weiter.“*

#### **4.2 Der Trainer als Bezugsperson**

Dem Trainer oder Übungsleiter kommt als einzigem Erwachsenen, der die Führungsposition in einer sich aus gleichaltrigen Jugendlichen zusammensetzenden Sportgruppe hat, eine herausragende Rolle zu. Dieser kann er, wenn man nach der Einschätzung der Befragten geht, nur in seltensten Fällen gerecht werden.

Aus den Aussagen der Probanden geht hervor, daß die Beziehung zum Trainer direkt mit der Bindung an den Verein bzw. Gedanken an den Austritt korreliert.

*„Die B-Jugend hat ja jetzt auch ‘n guten Trainer gekriegt, der hat ja auch jetzt vorher beim WSV in der 1. Herren gespielt, von daher ist das auch wieder gut, also der ist auch noch nicht allzu alt, also es gibt ja auch in manchen Vereinen Trainer, z. B. bei uns auch Rudi, der ist ja nun auch schon älter, aber der andere, der ist jetzt halt noch jünger, von daher hat man da auch schon ‘ne bessere Beziehung... - Also, das ist schon wichtig, der Trainer, auch schon in ‘ner Jugendmannschaft, muß ja viel drauf haben. Einmal, er muß das Training interessant machen, sprich, auch einiges mit dem Ball machen, so daß es einem Spaß macht, aber es darf natürlich auch so das Krafttraining, also Laufen, Kondition und sowas, darf ja auch nicht vernachlässigt werden, denn sonst hat man gegen manche Mannschaften keine Chancen mehr. Von daher ist der Trainer natürlich sehr wichtig ... - Ich kann ja jetzt nicht sagen, ist egal, auch, wenn er jetzt nicht viel auf ‘m Kasten hat, er muß autoritär sein. Das geht nicht. Es geht auch nicht, wenn man mit ihm alles machen kann, aber er versteht nix vom Fußball. Also, muß schon die richtige Mischung sein, das sind alles wichtige Komponenten... - Früher, und auch jetzt noch, vorm Fußball, da gibt*

*mir mein Vater so ganz wichtige Tips und sagt mir, was ich noch verbessern kann. Und sonst hat natürlich auch jeder Trainer noch so was dazu getan. Vor ein, zwei Jahren, also da hatte ich 'n Trainer, da war'n auch alle nicht mehr dafür, also das war nicht mehr so schön. Da stimmt eigentlich von allem, was ich vorhin gesagt hat', genau das Gegenteil: er war nicht gerade sehr autoritär, er hatte nicht viel drauf, und er war auch schon älter und für uns so nicht mehr die Bezugsperson, also da hat eigentlich fast alles gegen ihr gesprochen. Das war auch so das Jahr, wo ich mir überlegt hab', daß ich vielleicht weggeh'....“ (P., 16, WSV).*

In dieser Interviewpassage wird deutlich, wie ausgeprägt der Anspruch Jugendlicher an ihren Trainer ist. Die Spieler erwarten von ihm, daß er Durchsetzungsvermögen, sowie eine hohe Fachkompetenz zeigt, nicht zu alt ist, eigene Spielerfahrung (möglichst in höheren Klassen) gesammelt hat und dennoch einen eher kooperativen Führungsstil bevorzugt. Einige der Befragten kritisieren die mangelhafte Ausbildung der Trainer. Er sollte auch die Kinder und Jugendlichen eher motivieren und sie loben, als ständig an ihnen „herumzunörgeln“ wie beispielsweise aus den Aussagen M. und T. zu entnehmen ist.

*„Natürlich ist der wichtig. Unser Trainer will das ja jetzt so machen, daß wir uns selbst auswechseln, daß er sich auf die Tribüne setzt. Das find' ich nicht so toll. Dann brauchen wir auch keinen, wenn er uns keine Anweisungen gibt und so von der Tribüne aus.... - Der Trainer hat wahrscheinlich schon 'n bißchen Ahnung vom Fußball, obwohl ich sein Training manchmal nicht so gut finde. Manchmal meckert er auch ziemlich grundlos. Beim Training ist er auch ziemlich motiviert, mit Rummeckern und so. Ich meine, bißchen Quatsch muß man beim Training auch machen. Da wird man immer gleich angemeckert. Manchmal schreit er schon ganz schön 'rum. - Aber dann so in Linden, wurde ich härter dran genommen. Um mich zu verbessern. Da wurd' ich dann so ziemlich der Beste in der Mannschaft, da mußst' ich 'n bißchen Verantwortung übernehmen und so. Die ha'm mich dann so 'n bißchen gefordert“ (M., 13, MTV).*

*„Die Trainer müssen besser ausgebildet sein. Also, daß sie auch mehr wissen. Also, daß sie selber mal gespielt haben und Ahnung davon haben. - Er muß viel von Fußball verstehen, auch von Technik. Was man so an Technik können muß. Und beim Training soll er nicht so viel ‘rumschreien, wenn man halt mal was falsch macht, soll er einem lieber sagen, was man besser machen muß ... Er macht zwar mit uns in der Halle Konditionstraining, aber so mit Technik eigentlich kaum was, weil wir ja keinen Ball haben. Wir haben meistens immer nur einen Ball. Wir machen als letztes 10 bis 15 Minuten Lauftraining, und dann spielen wir meistens. Wir sollten vielleicht schon bißchen mehr Technik machen. Wenn er so ‘rumschreit, da kann man sich meistens nicht richtig konzentrieren, selbst wenn er ruhig ist“ (T., 14, MTV).*

*„Wir haben jetzt auch ‘n neuen Trainer gekriegt. Der war das letzte Mal nicht da. Sonst, wenn er da ist, war es nicht so wie letztes Mal. Der Trainer, der letztes Mal da war, hat uns so zwei Runden laufen lassen und dann gleich spielen, bei dem anderen ist das natürlich ganz anders. Ein bißchen mehr Disziplin ist da schon da. Aber bloß, viele wollen ihn auch nicht. - Ich hatte sehr nette Trainer gehabt. Bei denen war das immer das gleiche: bißchen Training, dann gleich Spiel. Hat man gar nicht so über die Gesundheit nachgedacht oder so. Daß man so Verletzungen kriegen kann oder so. Bei dem jetzt hier ist das bißchen besser“ (H., 15, WSV).*

*„Na, also was Neues läßt der sich eigentlich nicht so einfallen. Aber er ist schon eigentlich mit dabei, manchmal spielt er auch mit ... Ja, aber, na, Willi ist halt schon ‘n bißchen älter“ (B., 11, WSV).*

Besonders die Situation beim SV Fümmelse ist für die A-Jugend-Spieler unbefriedigend.

*„Wir hatten bis jetzt kaum Training. Weil unser Trainer das Training für Dienstag und Donnerstag geplant, und Dienstag und Donnerstag keine Zeit hat, also haben wir überhaupt kein Training. - Also, ein Jahr vorher, da hatten wir*

*einen anderen Trainer, 'n etwas Netteren. Aber auch nicht regelmäßig (C., 17, SV Fümmelse).*

Das für die meisten A- und B-Jugend-Mannschaften typische Problem des zu kleinen Spielerkaders beschreibt der 17jährige S. von SF Salzgitter, der im großen und ganzen mit seinen Trainern zufrieden ist.

*„Der Trainer hat da einige Probleme mit der Mannschaft. Er kriegt die Mannschaft nicht so zusammen. - Der Trainer, der sagt, daß wir Konditionstraining machen sollen. Für mich und für einige andere Spieler ist das so, daß das ein ganz normales Training ist, also daß das Training überhaupt nicht zu hart ist. Um die Leute, die so am Wochenende, vorm Spiel, manchmal ausgehen und sich da besaufen und so, da müßte er sich mal mehr kümmern. Aber sonst kann man zufrieden sein. - Aber der hat ja nicht so viel Auswechselspieler jetzt. Die meisten Spieler bei uns haben sich jetzt verletzt, naja, da er ja keine Auswechselspieler mehr hat, da kann er ja auch nichts dazu sagen. Da spielen wir dann mit 9, 10 Mann nur. Aber sonst, wenn er genug Leute hätte, kann er sich schon durchsetzen“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter).*

## **5. Einbindung in die Institution Sportverein**

### **5.1 Identifikation mit dem Verein (Bindung, Motive des vereinssportlichen Engagements, Wunschsportarten)**

Die Beziehung, die die befragten Jugendlichen zu den Sportvereinen haben, in denen sie Mitglied sind, ist eher locker und zweckgebunden. Die Aussagen zu diesem Punkt bestätigen die Ergebnisse, die bereits in Punkt 1.4 dargestellt wurden, wonach lediglich der 14-jährige T. noch nicht daran gedacht hat, den Verein zu wechseln.

Die Kinder und Jugendlichen empfinden ihren Verein nicht als „mentale Heimat zur Befriedigung von Nestwärmeinteressen“, mit der sie bis ans Lebensende verwachsen sind. Sie sind nicht in erster Linie in einem Verein, weil sie sich mit diesem völlig identifizieren, sondern wollen eine bestimmte Sportart betreiben und benötigen dafür

den Verein. Somit wird der Sportverein eher als ein organisatorisch zweckmäßig zur Verfügung stehender Raum zur Befriedigung sportlicher Interessen gesehen. (Diese Befunde decken sich mit den Ergebnissen einer von der Stadt Wolfenbüttel in Auftrag gegebenen Studie unter Leitung von A. Feige vom Jan. 1997, S. 33 ff.)

*„Ich freu’ mich eigentlich schon, beim WSV spielen zu können. Ich mein’, das ist ja hier im Kreis der einzige Verein, wie man hört, evtl. Braunschweig noch, oder ... , wo man halt auch Gelegenheit hat, höher zu spielen, Oberliga, das ist ja die 4. Klasse, das ist ja schon was, von daher ... doch, bin ich eigentlich auch, na, stolz wäre jetzt vielleicht bißchen viel, aber, freu’ ich mich schon drauf, beim WSV Fußball spielen zu können,...das mach’ ich nun schon mein ganzes Leben, Sport im Verein. Denn es macht halt auch viel Spaß, daß ich mich auch irgendwann endlich mal austoben kann, beim Fußball. Ich war mal verletzt, und da hab’ ich’s richtig vermißt, also, daß ich dann auch wieder mit Freunden zusammen komme, also, mit einigen beim Fußball da versteh’ ich mich auch richtig gut, daß man sich mal mit denen unterhalten kann, und es macht halt Spaß. - Ich spiel’ ja jetzt im Kreis, also unterste, natürlich, letztes Jahr bin ich ja aufgestiegen, das war noch mit der B-Jugend, ich spiel’ jetzt ja A-Jugend, und die sind jetzt leider die letzten zwei, drei Jahre oder so jedes Jahr hintereinander abgestiegen, und daher find’ ich das natürlich schon schade, daß ich wieder im Kreis spiele, vor allem ärgert mich daran bißchen, ich spiel’ jedes Jahr gegen die gleichen Leute, von daher sind da kaum neue Herausforderungen, ich meine, da kommt hier mal ‘n Neuer dazu, da mal, da sieht man wieder: die haben sich verbessert, die haben sich verschlechtert. Ich meine, man sieht es ja, wenn man mal so auf unsere Tabelle guckt: da haben wir mal ein, zwei, oder drei Gegner, der Rest ist eigentlich nur so Kanonenfutter, da gewinnen wir so 8:0 oder höher, ja? Es macht dann nicht so viel Spaß, da würd’ ich lieber so ein, zwei Klassen höher spielen, nicht nur gewinnen, ruhig im Mittelfeld stehen, aber da hab’ ich dann zumindest jede Woche ‘ne neue Herausforderung und hier nur so ein, zwei mal jede Runde“ (P., 16, WSV).*

*„Ich bin schon froh, daß ich beim MTV bin. Ich weiß ja nicht, wie so die anderen Mannschaften sind, und ob es mir dort gefallen würde“ (T., 14 MTV).*

*„Also, richtig wohl fühle ich mich nicht hier“ (A., 17, SV Fümmelse).*

Die Motive, Sport zu treiben, sind dann auch folgerichtig nicht so sehr ursächlich mit dem spezifischen Verein verbunden, sondern mit dem Spaß an der Sportart, die dort ausgeübt wird. Ein zweites zentrales Motiv, Sport im Verein zu treiben, sind die damit verbundenen sozialen Kontakte. Bei den befragten fußballspielenden Vereinsmitgliedern steht die Tatsache im Vordergrund, daß Fußball eine Mannschaftssportart ist, in der Teamgeist wichtiger ist als die individuelle Leistung.

*„Jetzt, auch so selber, was ich an Fußball gut finde, das ist ‘n Mannschaftssport, da lernt man halt auch, mit anderen umzugehen und man ist in einer Gemeinschaft. Jetzt wird immer gesagt: der Star ist die Mannschaft, das man halt nicht nur alleine spielt, wie beim Tennis. In der Mannschaft, wenn einer da einen Fehler macht, da strengt er sich gleich doppelt so viel an, den wieder auszugleichen, und das find’ ich gut“ (P., 16, WSV).*

*„Also, Fußball macht mir sehr viel Spaß, sonst würd’ ich es ja nicht spielen. Was ich schlecht finde? Natürlich hat man Angst, daß man sich mal ein Bein bricht oder so, wegen der Verletzungsgefahr, aber sonst, weiß nicht ... Also, was für’n Sport man treibt, das ist egal“ (H., 15, WSV).*

*„Wegen der Leistung, wegen dem Spaß und weil man da neue Leute kennenlernt. Und da lernt man ja auch das soziale Verhalten, das ist eben so beim Mannschaftssport. Daß man nicht immer alles alleine machen kann, daß man auch mal abgeben muß und so“ (M., 13, MTV).*

*„Man muß Spaß haben und man muß auch gut sein beim Training. Dann sieht der Trainer, daß man gut spielt, dann nimmt er einen vielleicht auch in die 1. und so. - Man sollte sich untereinander gut verstehen. Es sollten auch alle gut*



*spielen können, laufen, Kampfgeist haben. - Daß man sich so mit den Leuten gut versteht ist wichtig, die im Verein sind, also in der Mannschaft. - Also, Fußball macht mir Spaß, ich hab' Lust drauf. Einzelsport mag ich, glaub' ich, nicht so gerne, z. B. Tennis, da ist man immer so alleine. Beim Spiel, da kann man nicht von den eigenen Leuten angefeuert werden, wenn man irgendwas falsch macht, beim Fußball, da kann man seinen eigenen Mann noch anfeuern, wenn er irgendwas falsch gemacht hat oder irgend jemanden decken soll“ (T., 14, MTV).*

*„Also, daß es schon Spaß gemacht hat beim Sport und daß wir halt auch mal gewinnen“ (B., 11, WSV)!*

*„Fußball war schon immer mein Wunsch, also, so ein richtiger Fußballprofi zu sein“ (A., 17, SV Fümmelse).*

*„Für mich, daß es Spaß macht. Und daß man sich mit den Mitspielern, die man im Verein hat, gut versteht“ (O., 16, Nicht-Mitglied).*

*„Spaß? Alles. Ich weiß nicht. Ich mach das als Beruf jetzt. Ich will jetzt was verdienen. Ich will hochkommen“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter)*

*„Ja, also, hauptsächlich eben jetzt was mit anderen Leuten. Neue Leute kennenlernen, dazulernen. Ja, halt Fitneß“ (C., 19, Nicht-Mitglied).*

Dennoch ist die eigene Leistung und die der Mannschaft für die Motivation der Spieler von erheblicher Bedeutung. Zwischen „Spaß haben“ und „Leistung zeigen“ gibt es in den aufgezeichneten Äußerungen keinen erkennbaren Widerspruch, wobei die sportliche Leistung sich keinesfalls auf den Tabellenplatz reduziert. Die eigenen Ansprüche sind ebenso wichtig wie die vom Trainer oder Verein vorgegebenen. Wie weit allerdings Anspruch und Wirklichkeit voneinander entfernt sein können, wird aus den Äußerungen des 17jährigen K. vom SV Fümmelse deutlich. Zur Frage, ob auch Schwächere zum Einsatz kommen sollen äußert er sich folgendermaßen:

*„Nur die Starken eigentlich. Aber wir haben ja nur noch acht jetzt. So viel Starke haben wir da gar nicht. Genaugenommen nur Schwache. - Ja, sonst geht man ja immer nur nach unten. Nach oben geht's dann nicht mehr. Klappt gar nicht mehr“ (K., 17, SV Fümmelse).*

Ähnlich äußern sich auch die 11jährige B. vom WSV Wolfenbüttel und der 17jährige S. von Sportfreunde Salzgitter.

*„Ja, also, ich find' es besser, wenn wir gewinnen, als wenn die eingesetzt werden. Dann soll er bei einem Spiel, wo es nicht so Starke sind, 'n paar zu Hause lassen, die halt mit besser sind, und bei dem dann die Schwächeren auch einsetzen. Und bei den Starken soll er die dann nehmen und die Schwachen zu Hause lassen, oder zumindest nicht so oft einsetzen“ (B., 11, WSV).*

*„Ich will dahin kommen, bis es reicht, meine besten Leistungen zu zeigen. Die sportliche Leistung ist ganz schön wichtig! ... Wer am meisten zum Training kommt, wer sich da verbessern will, wer da hart kämpft, daß die in die ersten 11 kommen. Aber, wenn man nicht verlieren will, muß man ja die in die ersten 11 einsetzen“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter).*

Die Jugendlichen, die schon häufiger auf der Auswechselbank gesessen haben, sehen das allerdings anders:

*„Also, für mich ist meine eigene Leistung wichtig, bin auch ziemlich kritisch... Ich gehöre ja auch nicht zu den Besten. Ich weiß, wie das ist, wenn man draußen sitzt. Das ist schon gemein. Deshalb ist das fairer, wenn alle spielen. Die meisten sind doch im Verein, weil sie auch Spaß haben wollen. Wenn die nur draußen sitzen, ist das ungerecht“ (M., 13, MTV).*

*„Eigentlich sollten immer alle zum Einsatz kommen“ (T., 14, MTV).*

*„Ich bin der Meinung, daß jeder seine Chance bekommen sollte. Nicht nur die Starken. Weil sonst, wenn die Schwächeren nie zum Einsatz kommen, dann haben die auch keine Lust mehr, Fußball zu spielen. Jeder sollte ‘ne reelle Chance haben“ (A., 17, SV Fümmelse).*

*„Das ist schon nicht uninteressant, ‘ne gute Leistung zu haben. Aber so wichtig ist es nun wieder auch nicht. Am wichtigsten ist mir eigentlich der Spaß und der Freundeskreis eben“ (R., 16, Nicht-Mitglied).*

Von einem Jugendwart oder sportübergreifenden Aktivitäten der Jugendabteilungen ist allen Probanden nichts bekannt.

*„Ja, die Jugendabteilung läuft wohl eher so am Rande mit. Aber so genau weiß ich das eigentlich nicht“ (A., 17, SV Fümmelse).*

*„Bei den Kleinen haben die ‘ne gute Jugendarbeit“ (K., 16, SV Fümmelse).*

*„Ja, bei uns da hat man schon Interesse an den Jugendlichen. Aber beim WSV, da haben die nur viel Interesse an den Herren. Das war nicht so toll, beim WSV jetzt, aber bei Sportfreunde schon“ (S., 17, Sportfreunde Salzgitter)*

Auf die Frage nach einer möglichen Wunschsportart äußerten die meisten Jugendlichen, daß sie diese bereits ausüben, kostspielige bzw. ausgefallene Sportarten (wie Golfspielen oder Bungee-Jumping) werden nicht erwähnt, was für den ausgeprägten Realitätssinn („Bodenständigkeit“) der Befragten spricht.

*„Ja, im Moment find’ ich Handball auch ganz gut, und sonst, ja, so schön anzusehen und, wenn ich ‘s auch gut könnte, würde mich Basketball bestimmt auch interessieren, aber darin bin ich nicht so gut, aber Hauptsache sowas mit Bällen, das ist mir halt wichtig“ (P., 16, WSV).*

*„Handball, im Tor zu stehen. Das würde mir Spaß machen, das hab’ ich auch gern in der Schule gemacht, im Schulsport. Und Badminton. Aber noch mehr Handball im Tor“ (H., 15, WSV).*

*„Ski fahr ich ja schon bißchen, dieses Jahr in den Osterferien. Und sonst so ... eigentlich nicht“ (T., 14, MTV).*

*„Meine Wunschsportart ist Basketball, nur nicht mehr im Verein. Basketball bleibt Favorit überhaupt“ (C., 19, Nicht-Mitglied).*

## 5.2 Persönliche Perspektiven

Einige der Befragten träumen von einer Karriere als Fußballprofi, sind aber realistisch genug, um dieses als unwahrscheinlich zu apostrophieren. Die meisten wollen auch später weiter Fußball spielen, allerdings nicht immer im gleichen Verein, in dem sie z. Zt. der Befragung spielen. Der 16jährige P. möchte im WSV bleiben und dort eine Jugendmannschaft trainieren.

*„Ja, doch, klar! Das könnt’ ich mir später auch mal vorstellen, daß ich z. B. dann mal ‘ne Jugendmannschaft trainiere oder so. Könnt’ ich mir auch vorstellen“ (P., 16, WSV).*

*„Ich werd’s natürlich nicht schaffen zum Bundesligaspieler oder so ... Ich will jetzt einfach mit Spaß weiterspielen, möglichst gut. Aber so irgendwie Profi oder so? Da mach ich lieber meine Schule fertig und krieg’ ‘n schönen Job“ (H., 15, WSV).*

*„Ja. Dann wollt’ ich eigentlich beim WSV spielen oder irgendwo anders“ (T., 14, MTV).*

*„Ich würde lieber woanders im Verein spielen, die etwas höher spielen“ (A., 17, SV Fümmelse).*

*„Ja. Ich kann mich hier nicht verbessern. Ich kann eigentlich als Torwart sehr gut halten“ (K., 16, SV Fümmelse).*

*„Na, im Moment hab’ ich viel mit Schule zu tun. Mach’ gerade meinen Realschulabschluß. Ich hab’ auch jetzt am 16. April ein Vorstellungsgespräch, wo ich nur anfangen könnte mit Realschulabschluß. Und das ist mir eigentlich sehr wichtig. - Vielleicht nach der 10. Klasse. Werd’ ich mich mal bemühen, Volleyball oder so“ (R., 16, Nicht-Mitglied).*

## 6. Verbesserungsvorschläge

Von den befragten Jugendlichen sind einige spontan bereit, bei den Veränderungen mitzuhelfen. Die Verbesserungsvorschläge betreffen die Trainingsbedingungen, wozu die Forderung nach besseren Plätzen und Trainern zählt, aber auch die Trainingsinhalte und die sportartübergreifenden Angebote der Vereine. Der Wunsch nach mehr Spaß und Abwechslung bezieht sich sowohl auf das Training als auch auf die Organisation von Trainingslagern, Ausflügen etc.

Bei den Spielern des WSV wird der Wunsch nach einer Verbesserung der Jugendarbeit durch höhere Investitionen laut, welche sonst nur in die 1. Herrenmannschaft fließen. Die geäußerten Vorschläge könnten in der Regel durchaus der jeweiligen Situation im Sportverein entsprechend mit Hilfe der betroffenen Kinder und Jugendlichen realisiert werden, wenn die Verantwortlichen bereit sind, sich damit auseinanderzusetzen.

O., C. und R., die z. Zt. keinem Sportverein angehören, sind der Meinung, daß die selbstbestimmte, ungezwungene Atmosphäre des Jugendzentrums nicht auf einen Verein übertragen werden kann.

*„Ja, z. B. im Fußball, also A- und B-Jugend, das streben wir jetzt auch an, daß wir mal bei der 2. Herren mittrainieren, das find’ ich z. B. sehr gut. Dadurch kommt man gleich mit denen in Kontakt. In ein, zwei Jahren wird man da ja auch spielen, und wenn man die dann schon kennt, ist das ‘n Riesenvorteil. Nicht mehr gleich so ‘n Fremdkörper. Also, daß das intensiver ist mit dem Kontakthalten. Dann find’ ich, daß man bessere Trainingsbedingungen hat. Jetzt*

*ist das oft schon so, daß wir uns mit der Herren überschneiden von den Trainingszeiten her, denn der B-Platz ist nicht gut, kaum regnet's, steht Wasser, regnet's nicht, ist er knüppeltrocken, also da am Platz müßte man was verbessern können, die Trainingsfläche sag' ich mal. Dann ha'm wir da hinten zwar noch so 'ne Rasenfläche, aber im Winter kann man da nicht spielen, die ist nicht beleuchtet, und im Sommer geht da auch die Herren drauf, und dann ist der gleich umgepflügt. Von daher ist das irgendwie mit 'm Training schlecht, jetzt ha'm wir das zwar schon bei der englischen Kaserne versucht, ja, wenn es da mal 'n besseres Umfeld gäbe,... wenn wir noch so Fahrten machen können, so wie das der Verein hat, wo der eine in meiner Klasse spielt, im Herbst waren sie z. B. in Spanien. Also solche Angebote kriegen wir noch nicht mal. Es muß ja nicht gleich Spanien sein, aber so z. B. nach Heidelberg oder wo ich auch schon mal war, einfach so 'ne Mannschaftsfahrt. Dann, jetzt haben wir es also hingekriegt, A- und B-Jugend, wir kriegen jetzt alle Trainingsanzüge, aber da mußte auch jeder selbst noch was dazu bezahlen, das ging halt nicht, aber ich find' auch so Sportschuhe, also Fußballschuhe sollte auch ruhig jeder selbst bezahlen, da muß auch nicht der Verein noch was dazugeben. Das gehört also zu den normalen Sachen, find' ich ..., die 1. Herren ist halt das Aushängeschild. Da wird natürlich nicht nur das meiste 'reingesteckt, dadurch bekommt man ja auch 'ne Menge, durch Werbung oder durch Zuschauereinnahmen. Daß da das meiste Geld hingehet, ist schon klar. In manchen Fällen würde ich mir auch lieber wünschen, wie z. B. dies Jahr, acht neuverpflichtet werden, daß die nun nicht so einschlagen wie gewünscht, okay, da könn' die auch nichts machen, aber das dafür lieber mal was in die Jugend gesteckt wird, daß da doch vielleicht mal lieber noch 'n kompetenter Trainer rangeholt wird, daß da doch vielleicht mal Geld ausgegeben wird, wie schon erwähnt, für 'ne Art Feriencamp, so 'ne Woche Trainingslager, da bekommen sie dann doch selbst Spieler, da brauchen die das dann nicht mehr nachher auszugeben für Transfers, daß gute Jugendspieler kommen, und dann ist die Jugend auch wieder 'n Aushängeschild. Dann ist auch wieder für Spieler vom MTV ein Ansporn, zum WSV zu kommen, weil die ganz weit oben spielen, das war ja beim WSV auch schon mal vor 'n paar Jahren so, da hat die A-Jugend in der höchsten oder zweithöchsten*

*Spielklasse gespielt. Das war für die natürlich auch 'n Ansporn, beim WSV in der A-Jugend zu spielen... Wie jetzt z. B. der B-Jugend-Trainer, der war ja auch 'n Spieler, der hat sich da jetzt entschlossen, 'ne Jugendmannschaft zu übernehmen. Sowas find' ich ja schon sehr gut, 'n wichtiger Schritt. Das könnte man ja vielleicht noch 'n bißchen erweitern, daß vielleicht noch mal mehr Spieler sich bereit erklären, noch mal einmal in der Woche, oder ruhig einmal im Monat, zur Jugendmannschaft hinzugehen, und denen halt was weiterzugeben und denen damit 'ne Freude dabei zu machen“ (P., 18, WSV).*

*„Also, ich würde mehr für die Jugend tun. Ich hab' jetzt nachgedacht, daß die 1. Herren bei uns nur 3 Spieler haben, die aus der Jugend kommen. Nur 3 aus, ich weiß nicht, 26 oder so! Aber ich würd' natürlich mehr für die Jugend tun, denn das wär' auch für uns besser. ... Wir haben jetzt in der Saison nur einmal auf dem Rasen gespielt, sonst nur auf dem Hartplatz! Einige haben natürlich auch nur Stollenschuhe und kaufen sich auch keine Noppen oder so. Ich würd' da natürlich mehr für die Jugend machen. Da wird zuviel für die 1. Herren gemacht. Wir dürfen nicht auf dem Rasen spielen, auch wenn die Herren-Mannschaft auswärts spielt. Ich würd' schon mehr für die Jugend tun. Mehr Disziplin verlangen von den Mannschaften. Mehr ausgehen vielleicht auch, mehr Ausflüge machen, das man auch mehr Spieler anlockt. Bei ESV sind in der letzten Saison 7 Spieler neu angefangen und bei uns kamen nur 2! Das ist doch 'ne ganze Menge. ...Vielleicht könnte man noch ein Rasenfeld für die Jugend bauen“ (H., 15, WSV).*

*„Naja, ich würd' noch mehr Fahrten machen, oder zelten, oder noch mehr zusammensitzen und bei den Kleinen, da ist es auch so: wenn es einem besonders gut gefällt, dann erzählt er es seinen Freunden und so, da muß man sich schon Mühe geben. Da kommen dann noch mehr Leute in den Verein. - Ich glaub', ich wär' zu faul dazu, aktiv im Verein mitzuhelfen, aber ...“ (M., 13, MTV).*

*„Naja, wir trainieren jetzt auch immer mit der B-Jugend zusammen, das find' ich nicht so ganz gut, weil die 'n bißchen besser sind als wir, die sind körperlich stärker und die ruppen auch meistens mehr. Also, ich würde mir wünschen, daß immer genug Platz für alle da ist, daß man auch genug Bälle hat, damit man auch Technik machen kann. Trainer sollten, wie schon gesagt, gut sein, daß sie was davon verstehen, was sie mit den Kindern machen. Und die Kinder sollten dann auch Spaß haben. Und auch Erfolg haben“ (T, 14, MTV).*

*„Daß man nicht immer das gleiche macht“ (B.,11, WSV).*

*„Vielleicht, daß der Beitrag noch etwas höher wird und wir dann auch noch Sportanzüge kriegen oder so. Z. B. WSV, die A-Jugend, die haben ja Trainingsanzüge. So daß wir da wenigstens Trainings-Pullover kriegen zum Aufwärmen. Das wär schon etwas besser. - Also der Trainer müßte zuverlässig sein. Pünktlich jedesmal da sein. Regelmäßig da sein. Nicht nur 1 mal im Jahr“ (M, 17, SV Fümmelse).*

*„Die müssen gut spielen können, auch Teamspiel und so. Die haben ja hier keinen Teamgeist. Hier spielt ja nur einer allein. Das macht keinen Spaß.“ (K, 16, SV Fümmelse)*

*„Abwechslungsreicher. Daß man auch Spaß im Verein hat, daß man sich mit den Mannschaftskameraden gut versteht, sowas“ (O, 16, Nicht-Mitglied).*

*„Die Busse höchstens, die sind mir zu alt. Sonst alles in Ordnung, Sponsoren und so, alles in Ordnung, kann man nicht meckern“ (S, 16, Sportfreunde Salzgitter).*

*„Wie schon gesagt: Spaß muß es machen, sollten also nicht nur Chaoten sein im Verein, und eben Veranstaltungen, gegen andere Schulen oder Vereine, Turniere ... Naja, im Verein ist man irgendwie gezwungen, find' ich. Und hier im Jugendzentrum kann man was machen, wenn man lustig ist und wann man will.“(R, 16, Nicht-Mitglied).*



**Signifikanztest**

1. Häufigkeit des Sporttreibens
  - 1.1 innerhalb des Vereins
    - a. nach Geburtsjahr

Anzahl	87 u. jünger 45	84-86 210	82-83 88	80-81 60	79 u. älter 16	Summe 419	Chitest
fast täglich	2	43	14	10	2	71	
	7,63	35,58	14,91	10,17	2,71	71	0,20
2-3 x pro Woche	28	106	55	35	11	235	
	25,24	117,78	49,36	33,65	8,97	235	0,62
1 x pro Woche	15	60	19	15	3	112	
	12,03	56,13	23,52	16,04	4,28	112	0,68
unregelmäßig	0	1	0	0	0	1	
	0,11	0,50	0,21	0,14	0,04	1	0,91

- b. nach Geschlecht

Anzahl	männlich 209	weiblich 214	Summe 423	Chitest
fast täglich	39	33	72	
	35,57	36,43	72	0,42
2-3 x pro Woche	126	111	237	
	117,10	119,90	237	0,25
1 x pro Woche	44	69	113	
	55,83	57,17	113	0,03
unregelmäßig	0	1	1	
	0,49	0,51	1	0,32

c. nach Schulform

	GS 31	OS 124	HS 13	RS 73	GY 150	Sonstige 20	Summe 411	Chitest
fast täglich	2	21	2	12	30	1	68	
	5,13	20,52	2,15	12,08	24,82	3,31	68	0,46
2-3 x pro Woche	11	66	9	44	92	10	232	
	17,50	70,00	7,34	41,21	84,67	11,29	232	0,55
1 x pro Woche	18	37	2	16	27	9	109	
	8,22	32,89	3,45	19,36	39,78	5,30	109	0,00
unregelmäßig	0	0	1	1	1	0	3	
	0,23	0,91	0,09	0,53	1,09	0,15	3	0,07

1.2 außerhalb des Vereins  
a. nach Geburtsjahr

Anzahl	87 u. jünger 29	84-86 172	82-83 74	80-81 53	79 u. älter 10	Summe 338	Chitest
fast täglich	8	75	23	14	2	122	
	10,47	62,08	26,71	19,13	3,61	122	0,21
2-3 x pro Woche	11	45	26	10	2	94	
	8,07	47,83	20,58	14,74	2,78	94	0,35
1 x pro Woche	6	25	12	17	4	64	
	5,49	32,57	14,01	10,04	1,89	64	0,05
unregelmäßig	4	27	13	12	2	58	
	4,98	29,51	12,70	9,09	1,72	58	0,85

b. nach Geschlecht

Anzahl	männlich 174	weiblich 165	Summe 339	Chitest
fast täglich	70	52	122	0,18
	62,62	59,38	122	
2-3 x pro Woche	39	55	94	0,06
	48,25	45,75	94	
1 x pro Woche	30	35	65	0,40
	33,36	31,64	65	
unregelmäßig	35	23	58	0,17
	29,77	28,23	58	

c. nach Schulform

Anzahl	GS 16	OS 95	HS 11	RS 58	GY 131	Sonstige 16	Summe 327	Chitest
fast täglich	3	48	8	13	40	4	116	0,01
	5,68	33,70	3,90	20,57	46,47	5,68	116	
2-3 x pro Woche	6	24	1	22	33	5	91	0,46
	4,45	26,44	3,06	16,14	36,46	4,45	91	
1 x pro Woche	5	9	2	9	32	3	60	0,13
	2,94	17,43	2,02	10,64	24,04	2,94	60	
unregelmäßig	2	14	0	14	26	4	60	0,47
	2,94	17,43	2,02	10,64	24,04	2,94	60	

2. Sportarten  
a. nach Geburtsjahr

Anzahl	87 u. jünger 50	84-86 213	82-83 87	80-81 61	79 u. älter 15	Summe 426	Chitest
Radfahren	39	151	57	38	12	297	
	34,86	148,50	60,65	42,53	10,46	297	0,83
Inlineskating	27	119	30	10	7	193	
	22,65	96,50	39,42	27,64	6,80	193	0,00
Fußball	14	89	20	12	3	138	
	16,20	69,00	28,18	19,76	4,86	138	0,02
Schwimmen	19	76	19	17	4	135	
	15,85	67,50	27,57	19,33	4,75	135	0,31
Badminton	6	17	9	3	1	36	
	4,23	18,00	7,35	5,15	1,27	36	0,71
Basketball	9	67	31	17	1	125	
	14,67	62,50	25,53	17,90	4,40	125	0,17
Jogging	5	14	21	14	3	57	
	6,69	28,50	11,64	8,16	2,01	57	0,00
Gymnastik	8	15	9	6	0	38	
	4,46	19,00	7,76	5,44	1,34	38	0,26
Reiten	6	12	3	4	0	25	
	2,93	12,50	5,11	3,58	0,88	25	0,29
Volleyball	2	18	14	10	2	46	
	5,40	23,00	9,39	6,59	1,62	46	0,12
Tanzen	10	31	14	15	1	71	
	8,33	35,50	14,50	10,17	2,50	71	0,39
Tennis	5	19	6	4	0	34	
	3,99	17,00	6,94	4,87	1,20	34	0,74
Bodybuilding	0	9	4	6	0	19	
	2,23	9,50	3,88	2,72	0,67	19	0,14
Skateboard fahren	0	16	0	4	0	20	
	2,35	10,00	4,08	2,86	0,70	20	0,02
Sonstiges	7	29	18	10	2	66	
	7,75	33,00	13,48	9,45	2,32	66	0,71

## b. nach Geschlecht

Anzahl	männlich 216	weiblich 214	Summe 430	Chitest
Radfahren	141	159	300	
	151	149	300	0,26
Inlineskating	86	109	195	
	98	97	195	0,09
Fußball	120	20	140	
	70	70	140	0,00
Schwimmen	52	84	136	
	68	68	136	0,01
Badminton	19	17	36	
	18	18	36	0,76
Basketball	82	43	125	
	63	62	125	0,00
Jogging	26	31	57	
	29	28	57	0,49
Gymnastik	3	35	38	
	19	19	38	0,00
Reiten	2	23	25	
	13	12	25	0,00
Volleyball	17	29	46	
	23	23	46	0,07
Tanzen	12	59	71	
	36	35	71	0,00
Tennis	27	8	35	
	18	17	35	0,00
Bodybuilding	15	5	20	
	10	10	20	0,03
Skateboard fahren	18	3	21	
	11	10	21	0,00
Sonstiges	38	28	66	
	33	33	66	0,23

## c. nach Schulform

Anzahl	GS 34	OS 126	HS 15	RS 71	GY 149	Sonstige 21	Summe 416	Chitest
Radfahren	28	87	8	48	110	13	294	
	24,03	89,05	10,60	50,18	105,30	14,84	294	0,87
Inlineskating	20	72	7	25	62	5	191	
	15,61	57,85	6,89	32,60	68,41	9,64	191	0,10
Fußball	10	53	10	23	30	5	131	
	10,71	39,68	4,72	22,36	46,92	6,61	131	0,00
Schwimmen	11	56	5	21	33	6	132	
	10,79	39,98	4,76	22,53	47,28	6,66	132	0,05
Badminton	4	9	0	8	11	3	35	
	2,86	10,60	1,26	5,97	12,54	1,77	35	0,59
Basketball	3	45	3	28	38	1	118	
	9,64	35,74	4,25	20,14	42,26	5,96	118	0,01
Jogging	2	10	0	12	25	6	55	
	4,50	16,66	1,98	9,39	19,70	2,78	55	0,04
Gymnastik	6	10	0	5	16	1	38	
	3,11	11,51	1,37	6,49	13,61	1,92	38	0,36
Reiten	4	8	0	2	11	0	25	
	2,04	7,57	0,90	4,27	8,95	1,26	25	0,33
Volleyball	1	8	2	15	16	4	46	
	3,76	13,93	1,66	7,85	16,48	2,32	46	0,03
Tanzen	6	28	0	7	31	2	74	
	6,05	22,41	2,67	12,63	26,50	3,74	74	0,15
Tennis	3	10	2	3	11	1	30	
	2,45	9,09	1,08	5,12	10,75	1,51	30	0,84
Bodybuilding	0	4	0	6	8	1	19	
	1,55	5,75	0,69	3,24	6,81	0,96	19	0,38
Skateboard fahren	0	9	1	4	6	0	20	
	1,63	6,06	0,72	3,41	7,16	1,01	20	0,48
Sonstiges	3	17	3	8	32	2	65	
	5,31	19,69	2,34	11,09	23,28	3,28	65	0,29

3. Freizeitbeschäftigung  
a. nach Geburtsjahr

Anzahl	87 u. jünger 51	84-86 216	82-83 89	80-81 61	79 u. älter 16	Summe 433	Chitest
mit Freunden, Freundinnen zusammen	37 37,10	157 157,14	65 64,75	42 44,38	14 11,64	315 315	0,96
mit der Familie zusammen sein	22 15,78	68 66,85	15 27,54	21 18,88	8 4,95	134 134	0,04
fernsehen	22 22,73	94 96,28	40 39,67	32 27,19	5 7,13	193 193	0,81
Sport treiben	25 35,10	147 148,66	68 61,25	46 41,98	12 11,01	298 298	0,39
in der Gegend herumfahren	11 8,95	46 37,91	10 15,62	6 10,71	3 2,81	76 76	0,18
am Computer spielen	21 19,67	95 83,31	27 34,33	22 23,53	2 6,17	167 167	0,18
lesen	19 17,31	74 73,33	27 30,21	19 20,71	8 5,43	147 147	0,76
Theater, Konzerte, Ausstellungen besuchen	3 2,24	7 9,48	3 3,91	1 2,68	5 0,70	19 19	0,00
ins Jugendzentrum gehen	4 2,83	17 11,97	2 4,93	1 3,38	0 0,89	24 24	0,14
mit festem Freund, Freundin zusammen sein	10 12,01	47 50,88	16 20,97	21 14,37	8 3,77	102 102	0,05
Musik hören	32 34,04	141 144,17	63 59,40	41 40,71	12 10,68	289 289	0,97
Videos anschauen	13 10,25	50 43,40	11 17,88	12 12,26	1 3,21	87 87	0,20
spaziergehen, bummeln	11 12,25	51 51,88	27 21,38	11 14,65	4 3,84	104 104	0,64
basteln, zeichnen, fotografieren, filmen	12 6,71	24 28,43	13 11,72	2 8,03	6 2,11	57 57	0,00
allein ausspannen (relaxen)	6 11,54	43 48,89	27 20,14	16 13,81	6 3,62	98 98	0,11
in die Disco gehen	8 8,83	15 37,41	17 15,42	27 10,57	8 2,77	75 75	0,00
Mist bauen, Leute ärgeren, Quatsch machen	18 13,19	69 55,87	16 23,02	8 15,78	1 4,14	112 112	0,01
andere Dinge	3 5,77	19 24,44	18 10,07	8 6,90	1 1,81	49 49	0,05

## b. nach Geschlecht

Anzahl	männlich 220	weiblich 217	Summe 437	Chitest
mit Freunden, Freundinnen zusammen sein	139	179	318	
	160,09	157,91	318	0,02
mit der Familie zusammen sein	61	75	136	
	68,47	67,53	136	0,20
fernsehen	109	87	196	
	98,67	97,33	196	0,14
Sport treiben	154	148	302	
	152,04	149,96	302	0,82
in der Gegend herumfahren	41	37	78	
	39,27	38,73	78	0,69
am Computer spielen	129	39	168	
	84,58	83,42	168	0,00
lesen	62	87	149	
	75,01	73,99	149	0,03
Theater, Konzerte, Ausstellungen besuchen	6	14	20	
	10,07	9,93	20	0,07
ins Jugendzentrum gehen	12	13	25	
	12,59	12,41	25	0,81
mit festem Freund, Freundin zusammen sein	36	67	103	
	51,85	51,15	103	0,00
Musik hören	125	168	293	
	147,51	145,49	293	0,01
Videos anschauen	54	35	89	
	44,81	44,19	89	0,05
spaziergehen, bummeln	22	83	105	
	52,86	52,14	105	0,00
basteln, zeichnen, fotografieren, filmen	13	46	59	
	29,70	29,30	59	0,00
allein ausspannen (relaxen)	43	56	99	
	49,84	49,16	99	0,17
in die Disco gehen	29	48	77	
	38,76	38,24	77	0,03
Mist bauen, Leute ärgern, Quatsch machen	51	62	113	
	56,89	56,11	113	0,27
andere Dinge	23	34	57	
	28,70	28,30	57	0,13



## c. nach Schulform

Anzahl	GS 34	OS 129	HS 15	RS 73	GY 150	Sonstige 22	Summe 423	Chitest
mit Freunden, Freundinnen zusammen mit der Familie zusammen sein	23 24,92 14 10,77	92 94,54 47 40,87	8 10,99 0 4,75	58 53,50 25 23,13	112 109,93 37 47,52	17 16,12 11 6,97	310 310 134 134	 0,91  0,04
fernsehen	18 15,11	50 57,33	5 6,67	36 32,44	68 66,67	11 9,78	188 188	 0,78
Sport treiben	16 23,63	92 89,66	11 10,43	50 50,74	111 104,26	14 15,29	294 294	 0,68
in der Gegend herumfahren am Computer spielen	9 5,87 15	24 22,26 50	3 2,59 8	13 12,60 27	21 25,89 53	3 3,80 7	73 73 160	 0,70  0,87
lesen	12,86 16 11,65	48,79 48 44,22	5,67 0 5,14	27,61 16 25,02	56,74 57 51,42	8,32 8 7,54	160 145 145	  0,05
Theater, Konzerte, Ausstellungen besuchen ins Jugendzentrum gehen	1 1,61 3	7 6,10 15	0 0,71 0	2 3,45 3	8 7,09 3	2 1,04 1	20 20 25	 0,75  0,02
mit festem Freund, Freundin zusammen sein	2,01 9 8,12	7,62 27 30,80	0,89 1 3,58	4,31 18 17,43	8,87 38 35,82	1,30 8 5,25	25 101 101	  0,55
Musik hören	23 22,75	77 86,30	11 10,04	52 48,84	107 100,35	13 14,72	283 283	 0,86
Videos anschauen	11 6,83	27 25,92	4 3,01	14 14,67	27 30,14	2 4,42	85 85	 0,47
spaziergehen, bummeln	4 8,44	37 32,02	1 3,72	21 18,12	39 37,23	3 5,46	105 105	 0,24
basteln, zeichnen, fotografieren, filmen	11 4,66	18 17,69	0 2,06	5 10,01	19 20,57	5 3,02	58 58	 0,01
allein ausspannen (relaxen)	3 7,80	20 29,58	0 3,44	26 16,74	42 34,40	6 5,04	97 97	 0,01
in die Disco gehen	4 5,79	8 21,96	3 2,55	18 12,43	30 25,53	9 3,74	72 72	 0,00
Mist bauen, Leute ärgern, Quatsch machen	15 8,52	43 32,33	4 3,76	23 18,29	20 37,59	1 5,51	106 106	 0,00
andere Dinge	2 4,58	22 17,38	0 2,02	4 9,84	27 20,21	2 2,96	57 57	 0,06

## 6. Sportarten

Anzahl	männlich 212	weiblich 213	Summe 425	Chitest
Aerobic	0	10	10	
	4,99	5,01	10	0,00
Ballett	2	12	14	
	6,98	7,02	14	0,01
Badminton	13	18	31	
	15,46	15,54	31	0,38
Basketball	29	30	59	
	29,43	29,57	59	0,91
Behindertensport	2	3	5	
	2,49	2,51	5	0,66
Bodybuilding	9	2	11	
	5,49	5,51	11	0,03
Fechten	3	2	5	
	2,49	2,51	5	0,65
Frisbee	2	2	4	
	2,00	2,00	4	1,00
Fußball	100	6	106	
	52,88	53,12	106	0,00
Gymnastik	1	18	19	
	9,48	9,52	19	0,00
Handball	8	23	31	
	15,46	15,54	31	0,01
Jazzdance	1	61	62	
	30,93	31,07	62	0,00
Judo	5	12	17	
	8,48	8,52	17	0,09
Ju-Jutsu	5	2	7	
	3,49	3,51	7	0,25
Karate	11	7	18	
	8,98	9,02	18	0,34
Kinderturnen	2	27	29	
	14,47	14,53	29	0,00
Kunstturnen	6	15	21	
	10,48	10,52	21	0,05
Leichtathletik	10	13	23	
	11,47	11,53	23	0,54
Schwimmen	18	13	31	
	15,46	15,54	31	0,36
Tanzen	7	21	28	
	13,97	14,03	28	0,01
Tennis	33	5	38	
	18,96	19,04	38	0,00
Trampolinspringen	1	5	6	
	2,99	3,01	6	0,10
Tischtennis	24	8	32	
	15,96	16,04	32	0,00
Volleyball	4	23	27	
	13,47	13,53	27	0,00
Wandern	2	4	6	

	2,99	3,01	6	0,42
Sonstige	9	9	18	
	8,98	9,02	18	0,99
z.Zt. kein Sport	1	0	1	
	0,50	0,50	1	0,32
RSG	0	4	4	
	2,00	2,00	4	0,05
Wing-Chun	5	5	10	
	4,99	5,01	10	0,99
Ringen	1	0	1	
	0,50	0,50	1	0,32

7. Zufriedenheit mit der Sportart im Verein  
a. nach Geburtsjahr

Anzahl	87 u. jünger 48	84-86 210	82-83 88	80-81 61	79 u. älter 15	Summe 422	Chitest
voll zufrieden	31 31,51	134 137,84	68 57,76	33 40,04	11 9,85	277 277	0,51
eher zufrieden	16 14,90	66 65,19	20 27,32	26 18,94	3 4,66	131 131	0,26
eher unzufrieden	1 1,59	10 6,97	0 2,92	2 2,02	1 0,50	14 14	0,29
voll unzufrieden	0 0,00	0 0,00	0 0,00	0 0,00	0 0,00	0 0	#DIV/0!

b. nach Geschlecht

Anzahl	männlich 214	weiblich 211	Summe 425	Chitest
voll zufrieden	137 139,98	141 138,02	278 278	0,72
eher zufrieden	69 66,97	64 66,03	133 133	0,72
eher unzufrieden	8 7,05	6 6,95	14 14	0,61
voll unzufrieden	0 0,00	0 0,00	0 0	#DIV/0!

c. nach Schulform

[illegible]

## 8. Gründe für den Eintritt in den Verein

a. nach Geburtsjahr

Anzahl	87 u. jünger 49	84-86 215	82-83 88	80-81 60	79 u. älter 16	Summe 428	Chitest
Leute gekannt	14	75	31	20	8	148	
	16,94	74,35	30,43	20,75	5,53	148	0,80
sportliche Weiterentwicklung	14	101	46	31	8	200	
	22,90	100,47	41,12	28,04	7,48	200	0,36
Freund, Freundin schon im Verein	16	72	30	19	2	139	
	15,91	69,82	28,58	19,49	5,20	139	0,71
Lieblingssportart	19	113	44	26	6	208	
	23,81	104,49	42,77	29,16	7,78	208	0,65
beste Trainer	10	24	9	3	0	46	
	5,27	23,11	9,46	6,45	1,72	46	0,10
Verein am einfachsten zu erreichen	6	28	15	19	5	73	
	8,36	36,67	15,01	10,23	2,73	73	0,02
Eltern, Geschwister auch Mitglied	9	30	9	12	5	65	
	7,44	32,65	13,36	9,11	2,43	65	0,23
Elternwunsch	5	24	5	9	3	46	
	5,27	23,11	9,46	6,45	1,72	46	0,39
Arzttempfhlung	3	10	2	0	0	15	
	1,72	7,54	3,08	2,10	0,56	15	0,31
Sportlehrer(in) empfohlen	0	2	3	2	0	7	
	0,80	3,52	1,44	0,98	0,26	7	0,35
andere Gründe	12	36	19	8	1	76	
	8,70	38,18	15,63	10,65	2,84	76	0,41

## b. nach Geschlecht

Anzahl	männlich 215	weiblich 217	Summe 432	Chitest
Leute gekannt	76	73	149	
	74,16	74,84	149	0,76
sportliche Weiterentwicklung	104	97	201	
	100,03	100,97	201	0,58
Freund, Freundin schon im Verein	63	76	139	
	69,18	69,82	139	0,29
Lieblingssportart	113	96	209	
	104,02	104,98	209	0,21
beste Trainer	29	17	46	
	22,89	23,11	46	0,07
Verein am einfachsten zu erreichen	45	28	73	
	36,33	36,67	73	0,04
Eltern, Geschwister auch Mitglied	33	33	66	
	32,85	33,15	66	0,97
Elternwunsch	31	15	46	
	22,89	23,11	46	0,02
Arzttempfehlung	8	7	15	
	7,47	7,53	15	0,78
Sportlehrer(in) empfohlen	2	5	7	
	3,48	3,52	7	0,26
andere Gründe	24	52	76	
	37,82	38,18	76	0,00

## c. nach Schulform

Anzahl	GS 33	OS 128	HS 15	RS 72	Gy 148	Sonstige 22	Summe 418	Chitest
Leute gekannt	11	47	5	27	51	7	148	
	11,68	45,32	5,31	25,49	52,40	7,79	148	1,00
sportliche Weiterentwicklung	11	55	5	36	76	12	195	
	15,39	59,71	7,00	33,59	69,04	10,26	195	0,64
Freund, Freundin schon im Verein	14	46	3	23	46	5	137	
	10,82	41,95	4,92	23,60	48,51	7,21	137	0,72
Lieblingssportart	11	68	7	36	73	7	202	
	15,95	61,86	7,25	34,79	71,52	10,63	202	0,63
beste Trainer	6	23	1	7	8	0	45	
	3,55	13,78	1,61	7,75	15,93	2,37	45	0,01
Verein am einfachsten zu erreichen	7	13	3	13	30	6	72	
	5,68	22,05	2,58	12,40	25,49	3,79	72	0,29
Eltern, Geschwister auch Mitglied	5	16	0	12	28	3	64	
	5,05	19,60	2,30	11,02	22,66	3,37	64	0,50
Elternwunsch	4	12	1	6	17	4	44	
	3,47	13,47	1,58	7,58	15,58	2,32	44	0,83
Arzttempfehlung	0	8	0	2	5	0	15	
	1,18	4,59	0,54	2,58	5,31	0,79	15	0,39
Sportlehrer(in) empfohlen	0	2	1	0	3	1	7	
	0,55	2,14	0,25	1,21	2,48	0,37	7	0,39
andere Gründe	9	24	1	7	29	3	73	
	5,76	22,35	2,62	12,57	25,85	3,84	73	0,31



## 9. Mein Verein ist...

## 1. modern – altmodisch

Anzahl	männlich 205	weiblich 197	Summe 402	Chitest
1	55 49,47	42 47,53	97	0,26
2	118 123,41	124 118,59	242	0,49
3	28 28,56	28 27,44	56	0,88
4	4 3,57	3 3,43	7	0,74

## 2. wettkampforientiert – freizeitorientiert

Anzahl	männlich 201	weiblich 187	Summe 388	Chitest
1	64 67,35	66 62,65	130	0,56
2	80 79,26	73 73,74	153	0,90
3	44 39,37	32 36,63	76	0,29
4	13 15,02	16 13,98	29	0,45

## 3. gute Jugendabteilung – schlechte Jugendabteilung

Anzahl	männlich 196	weiblich 189	Summe 385	Chitest
1	65 69,75	72 67,25	137	0,42
2	85 85,02	82 81,98	167	1,00
3	34 31,56	28 30,44	62	0,54
4	9 8,15	7 7,85	16	0,67

## 4. gute Trainer – schlechte Trainer

Anzahl	männlich 205	weiblich 198	Summe 403	Chitest
1	104 107,33	107 103,67	211 211	0,65
2	74 77,32	78 74,68	152 152	0,59
3	22 16,79	11 16,21	33 33	0,07
4	5 3,56	2 3,44	7 7	0,28

## 5. offen für alle Gruppen – nur für bestimmte Gruppen

Anzahl	männlich 198	weiblich 194	Summe 392	Chitest
1	103 103,55	102 101,45	205 205	0,94
2	64 67,18	69 65,82	133 133	0,58
3	24 19,70	15 19,30	39 39	0,17
4	7 7,58	8 7,42	15 15	0,77

## 6. kümmert sich um Jugendliche – kümmert sich nicht um Jugendliche

Anzahl	männlich 198	weiblich 197	Summe 395	Chitest
1	56 63,16	70 62,84	126 126	0,20
2	93 92,23	91 91,77	184 184	0,91
3	37 33,58	30 33,42	67 67	0,40
4	12 9,02	6 8,98	18 18	0,16

## 10. In meiner Sportgruppe / Mannschaft...

## 1. habe ich viele Freunde – keine Freunde

Anzahl	männlich 211	weiblich 200	Summe 411	Chitest
1	122	116	238	
	122,18	115,82	238	0,98
2	69	68	137	
	70,33	66,67	137	0,82
3	14	13	27	
	13,86	13,14	27	0,96
4	6	3	9	
	4,62	4,38	9	0,36

## 2. komme ich gut klar – komme ich nicht gut klar

Anzahl	männlich 211	weiblich 209	Summe 420	Chitest
1	139	150	289	
	145,19	143,81	289	0,47
2	62	52	114	
	57,27	56,73	114	0,38
3	6	5	11	
	5,53	5,47	11	0,78
4	3	2	5	
	2,51	2,49	5	0,66

## 3. bin ich voll integriert – bin ich nicht integriert

Anzahl	männlich 196	weiblich 191	Summe 387	Chitest
1	106	104	210	
	106,36	103,64	210	0,96
2	76	76	152	
	76,98	75,02	152	0,87
3	13	9	22	
	11,14	10,86	22	0,43
4	1	1	2	
	1,01	0,99	2	0,99

## 4. fühle ich mich wohl – fühle ich mich nicht wohl

Anzahl	männlich 203	weiblich 197	Summe 400	Chitest
1	110	110	220	
	111,65	108,35	220	0,82
2	79	82	161	
	81,71	79,29	161	0,67
3	11	3	14	
	7,11	6,90	14	0,04
4	3	2	5	
	2,54	2,46	5	0,68

## 5. gute Kameradschaft – schlechte Kameradschaft

Anzahl	männlich 205	weiblich 197	Summe 402	Chitest
1	104	105	209	
	106,58	102,42	209	0,72
2	77	74	151	
	77,00	74,00	151	1,00
3	22	17	39	
	19,89	19,11	39	0,50
4	2	1	3	
	1,53	1,47	3	0,59

## 12. Rahmenbedingungen

Anzahl	männlich 210	weiblich 215	Summe 425	Chitest
voll zufrieden	58	52	110	
	54,35	55,65	110	0,49
eher zufrieden	112	134	246	
	121,55	124,45	246	0,22
eher unzufrieden	31	25	56	
	27,67	28,33	56	0,37
voll unzufrieden	9	4	13	
	6,42	6,58	13	0,15

14. Vereinaustritt weil...

a. nach Geburtsjahr

Anzahl	87 u. jünger 49	84-86 212	82-83 87	80-81 61	79 u. älter 15	Summe 424	Chitest
kein Grund auszutreten	37	166	60	39	8	310	
	35,83	155,00	63,61	44,60	10,97	310	0,64
Wechsel Sportart	6	13	6	4	2	31	
	3,58	15,50	6,36	4,46	1,10	31	0,58
wenig Zeit	2	6	8	5	2	23	
	2,66	11,50	4,72	3,31	0,81	23	0,10
Freizeit wichtiger	2	3	2	0	1	8	
	0,92	4,00	1,64	1,15	0,28	8	0,34
Sport lieber ohne Verein	3	2	0	0	0	5	
	0,58	2,50	1,03	0,72	0,18	5	0,02
Umzug	2	2	1	1	1	7	
	0,81	3,50	1,44	1,01	0,25	7	0,31
Gruppenprobleme	2	11	6	4	1	24	
	2,77	12,00	4,92	3,45	0,85	24	0,96
gesundheitliche Gründe	2	3	2	0	0	7	
	0,81	3,50	1,44	1,01	0,25	7	0,51
Unzufriedenheit mit Trainer	2	10	6	8	4	30	
	3,47	15,00	6,16	4,32	1,06	30	0,01
kein Erfolg	2	3	3	3	2	13	
	1,50	6,50	2,67	1,87	0,46	13	0,09
Leistungsdruck	1	4	1	3	0	9	
	1,04	4,50	1,85	1,29	0,32	9	0,56
eigene Leistung schlecht	1	3	4	1	4	13	
	1,50	6,50	2,67	1,87	0,46	13	0,00
zu zeitaufwendig	2	1	2	1	1	7	
	0,81	3,50	1,44	1,01	0,25	7	0,20
kein Spaß	1	2	3	2	1	9	
	1,04	4,50	1,85	1,29	0,32	9	0,41
andere Gründe	0	10	6	5	4	25	
	2,89	12,50	5,13	3,60	0,88	25	0,00

## b. nach Geschlecht

Anzahl	männlich 213	weiblich 214	Summe 427	Chitest
kein Grund auszutreten	152	160	312	
	155,63	156,37	312	0,68
Wechsel Sportart	18	13	31	
	15,46	15,54	31	0,36
wenig Zeit	9	14	23	
	11,47	11,53	23	0,30
Freizeit wichtiger	3	5	8	
	3,99	4,01	8	0,48
Sport lieber ohne Verein	2	3	5	
	2,49	2,51	5	0,66
Umzug	4	3	7	
	3,49	3,51	7	0,70
Gruppenprobleme	14	10	24	
	11,97	12,03	24	0,41
gesundheitliche Gründe	4	3	7	
	3,49	3,51	7	0,70
Unzufriedenheit mit Trainer	16	14	30	
	14,96	15,04	30	0,71
kein Erfolg	10	4	14	
	6,98	7,02	14	0,11
Leistungsdruck	3	6	9	
	4,49	4,51	9	0,32
eigene Leistung schlecht	7	6	13	
	6,48	6,52	13	0,78
zu zeitaufwendig	2	5	7	
	3,49	3,51	7	0,26
kein Spaß	2	7	9	
	4,49	4,51	9	0,10
andere Gründe	12	13	25	
	12,47	12,53	25	0,85

## c. nach Schulform

Anzahl	GS 34	OS 126	HS 15	RS 71	GY 145	Sonstige 21	Summe 412	Chitest
kein Grund auszutreten	26	101	13	52	95	11	298	
	24,59	91,14	10,85	51,35	104,88	15,19	298	0,60
Wechsel Sportart	6	6	0	3	14	1	30	
	2,48	9,17	1,09	5,17	10,56	1,53	30	0,09
wenig Zeit	0	5	0	5	10	3	23	
	1,90	7,03	0,84	3,96	8,09	1,17	23	0,23
Freizeit wichtiger	2	1	0	2	2	1	8	
	0,66	2,45	0,29	1,38	2,82	0,41	8	0,39
Sport lieber ohne	3	1	0	0	0	0	4	
Verein	0,33	1,22	0,15	0,69	1,41	0,20	4	0,00
Umzug	2	0	0	1	3	1	7	
	0,58	2,14	0,25	1,21	2,46	0,36	7	0,21
Gruppenprobleme	1	7	1	6	8	1	24	
	1,98	7,34	0,87	4,14	8,45	1,22	24	0,92
gesundheitliche	1	2	0	1	3	0	7	
Gründe	0,58	2,14	0,25	1,21	2,46	0,36	7	0,96
Unzufriedenheit mit	1	4	0	6	15	4	30	
Trainer	2,48	9,17	1,09	5,17	10,56	1,53	30	0,05
kein Erfolg	0	3	0	2	7	1	13	
	1,07	3,98	0,47	2,24	4,58	0,66	13	0,66
Leistungsdruck	1	2	0	2	4	0	9	
	0,74	2,75	0,33	1,55	3,17	0,46	9	0,92
eigene Leistung	1	3	0	1	6	2	13	
schlecht	1,07	3,98	0,47	2,24	4,58	0,66	13	0,47
zu zeitaufwendig	1	1	0	2	1	2	7	
	0,58	2,14	0,25	1,21	2,46	0,36	7	0,07
kein Spaß	1	1	1	1	4	1	9	
	0,74	2,75	0,33	1,55	3,17	0,46	9	0,60
andere Gründe	0	6	0	1	15	3	25	
	2,06	7,65	0,91	4,31	8,80	1,27	25	0,03

15. Wechsel der Sportart  
a. nach Geschlecht

Anzahl	männlich 217	weiblich 216	Summe 433	Chitest
ja	99 116,77	134 116,23	233 233	0,02
nein	118 100,23	82 99,77	200 200	0,01

16. Wechsel des Vereins  
a. nach Geschlecht

Anzahl	männlich 214	weiblich 215	Summe 429	Chitest
ja	72 67,84	64 68,16	136 136	0,48
nein	142 146,16	151 146,84	293 293	0,63



## 17. Ich möchte Sport am liebsten tun...

a. nach Geburtsjahr

## 1. Optimale Leistung

Anzahl	87 u. jünger 44	84-86 208	82-83 84	80-81 61	79 u. älter 16	Summe 413	Chitest
volle Zustimmung	23	120	56	34	5	238	
	25,36	119,86	48,41	35,15	9,22	238	0,50
eher zu	10	68	21	17	7	123	
	13,10	61,95	25,02	18,17	4,77	123	0,54
eher nicht zu	6	14	6	7	3	36	
	3,84	18,13	7,32	5,32	1,39	36	0,31
überhaupt nicht	5	6	1	3	1	16	
	1,70	8,06	3,25	2,36	0,62	16	0,06

## 2. Spitzensport

Anzahl	87 u. jünger 44	84-86 208	82-83 84	80-81 61	79 u. älter 16	Summe 413	Chitest
volle Zustimmung	23	120	56	34	5	238	
	25,36	119,86	48,41	35,15	9,22	238	0,50
eher zu	10	68	21	17	7	123	
	13,10	61,95	25,02	18,17	4,77	123	0,54
eher nicht zu	6	14	6	7	3	36	
	3,84	18,13	7,32	5,32	1,39	36	0,31
überhaupt nicht	5	6	1	3	1	16	
	1,70	8,06	3,25	2,36	0,62	16	0,06

## 3. Wettkampfgruppe

Anzahl	87 u. jünger 41	84-86 198	82-83 82	80-81 60	79 u. älter 16	Summe 397	Chitest
volle Zustimmung	18	66	21	12	1	118	
	12,19	58,85	24,37	17,83	4,76	118	0,06
eher zu	11	55	25	14	7	112	
	11,57	55,86	23,13	16,93	4,51	112	0,72
eher nicht zu	5	36	13	25	3	82	
	8,47	40,90	16,94	12,39	3,30	82	0,00
überhaupt nicht	7	41	23	9	5	85	
	8,78	42,39	17,56	12,85	3,43	85	0,41

## 4. Haupt-, Nebensportart

Anzahl	87 u. jünger 47	84-86 199	82-83 85	80-81 61	79 u. älter 16	Summe 408	Chitest
volle Zustimmung	11	61	22	18	6	118	
	13,59	57,55	24,58	17,64	4,63	118	0,85
eher zu	15	52	22	20	5	114	
	13,13	55,60	23,75	17,04	4,47	114	0,88
eher nicht zu	8	41	25	17	5	96	
	11,06	46,82	20,00	14,35	3,76	96	0,45
überhaupt nicht	13	45	16	6	0	80	
	9,22	39,02	16,67	11,96	3,14	80	0,07

## 5. auch Freizeitangebote

Anzahl	87 u. jünger 43	84-86 201	82-83 84	80-81 60	79 u. älter 16	Summe 404	Chitest
volle Zustimmung	9	36	16	10	2	73	
	7,77	36,32	15,18	10,84	2,89	73	0,97
eher zu	7	51	15	11	5	89	
	9,47	44,28	18,50	13,22	3,52	89	0,51
eher nicht zu	8	45	26	19	3	101	
	10,75	50,25	21,00	15,00	4,00	101	0,44
überhaupt nicht	19	69	27	20	6	141	
	15,01	70,15	29,32	20,94	5,58	141	0,86

## 6. Breitensport

Anzahl	87 u. jünger 43	84-86 199	82-83 84	80-81 58	79 u. älter 16	Summe 400	Chitest
volle Zustimmung	7	45	16	9	3	80	
	8,60	39,80	16,80	11,60	3,20	80	0,81
eher zu	9	39	22	11	6	87	
	9,35	43,28	18,27	12,62	3,48	87	0,52
eher nicht zu	10	63	25	22	3	123	
	13,22	61,19	25,83	17,84	4,92	123	0,63
überhaupt nicht	17	52	21	16	4	110	
	11,83	54,73	23,10	15,95	4,40	110	0,62

## 7. gleiche Gruppe, andere Sportart

Anzahl	87 u. jünger 42	84-86 200	82-83 85	80-81 60	79 u. älter 16	Summe 403	Chitest
volle Zustimmung	3	21	5		2	31	
	3,23	15,38	6,54	4,62	1,23	31	0,57
eher zu	5	26	12	10	1	54	
	5,63	26,80	11,39	8,04	2,14	54	0,88
eher nicht zu	6	57	39	27	7	136	
	14,17	67,49	28,68	20,25	5,40	136	0,01
überhaupt nicht	28	96	29	23	6	182	
	18,97	90,32	38,39	27,10	7,23	182	0,10

## 8. Training aus Spaß

Anzahl	87 u. jünger 44	84-86 201	82-83 87	80-81 61	79 u. älter 16	Summe 409	Chitest
volle Zustimmung	13	50	14	17	5	99	
	10,65	48,65	21,06	14,77	3,87	99	0,46
eher zu	7	40	15	13	5	80	
	8,61	39,32	17,02	11,93	3,13	80	0,78
eher nicht zu	11	50	28	19	3	111	
	11,94	54,55	23,61	16,56	4,34	111	0,73
überhaupt nicht	13	61	30	12	3	119	
	12,80	58,48	25,31	17,75	4,66	119	0,49

## b. nach Geschlecht

## 1. Optimale Leistung

Anzahl	männlich 212	weiblich 204	Summe 416	Chitest
volle Zustimmung	134	106	240	0,13
	122,31	117,69	240	
eher zu	55	68	123	0,17
	62,68	60,32	123	
eher nicht zu	17	19	36	0,65
	18,35	17,65	36	
überhaupt nicht	6	11	17	0,20
	8,66	8,34	17	

## 2. Spitzensport

Anzahl	männlich 203	weiblich 201	Summe 404	Chitest
volle Zustimmung	49	26	75	0,01
	37,69	37,31	75	
eher zu	66	66	132	0,95
	66,33	65,67	132	
eher nicht zu	69	68	137	0,98
	68,84	68,16	137	
überhaupt nicht	19	41	60	0,00
	30,15	29,85	60	

## 3. Wettkampfgruppe

Anzahl	männlich 201	weiblich 198	Summe 399	Chitest
volle Zustimmung	67	53	120	0,23
	60,45	59,55	120	
eher zu	48	64	112	0,11
	56,42	55,58	112	
eher nicht zu	42	40	82	0,88
	41,31	40,69	82	
überhaupt nicht	44	41	85	0,80
	42,82	42,18	85	

## 4. Haupt- und Nebensportart

Anzahl	männlich 205	weiblich 204	Summe 409	Chitest
volle Zustimmung	56	62	118	
	59,14	58,86	118	0,56
eher zu	49	65	114	
	57,14	56,86	114	0,13
eher nicht zu	41	55	96	
	48,12	47,88	96	0,15
überhaupt nicht	59	22	81	
	40,60	40,40	81	0,00

## 5. auch Freizeitangebote

Anzahl	männlich 204	weiblich 201	Summe 405	Chitest
volle Zustimmung	37	36	73	
	36,77	36,23	73	0,96
eher zu	43	47	90	
	45,33	44,67	90	0,62
eher nicht zu	52	49	101	
	50,87	50,13	101	0,82
überhaupt nicht	72	69	141	
	71,02	69,98	141	0,87

## 6. Breitensport

Anzahl	männlich 201	weiblich 200	Summe 401	Chitest
volle Zustimmung	38	42	80	
	40,10	39,90	80	0,64
eher zu	32	55	87	
	43,61	43,39	87	0,01
eher nicht zu	60	63	123	
	61,65	61,35	123	0,77
überhaupt nicht	71	40	111	
	55,64	55,36	111	0,00

## 7. gleiche Gruppe, andere Sportart

Anzahl	männlich 205	weiblich 199	Summe 404	Chitest
volle Zustimmung	18	13	31	
	15,73	15,27	31	0,41
eher zu	35	20	55	
	27,91	27,09	55	0,06
eher nicht zu	55	81	136	
	69,01	66,99	136	0,02
überhaupt nicht	97	85	182	
	92,35	89,65	182	0,49

## 8. Training aus Spaß

Anzahl	männlich 207	weiblich 204	Summe 411	Chitest
volle Zustimmung	47	54	101	
	50,87	50,13	101	0,44
eher zu	41	39	80	
	40,29	39,71	80	0,87
eher nicht zu	42	69	111	
	55,91	55,09	111	0,01
überhaupt nicht	77	42	119	
	59,93	59,07	119	0,00

c. nach Schulform

## 1. Optimale Leistung

Anzahl	GS 31	OS 120	HS 14	RS 70	Gy 145	Sonst. 22	Summe 402	Chitest
volle Zustimmung	12	75	10	37	86	9	229	
	17,66	68,36	7,98	39,88	82,60	12,53	229	0,50
eher zu	10	34	3	28	40	7	122	
	9,41	36,42	4,25	21,24	44,00	6,68	122	0,69
eher nicht zu	3	9	1	4	14	3	34	
	2,62	10,15	1,18	5,92	12,26	1,86	34	0,88
überhaupt nicht	6	2	0	1	5	3	17	
	1,31	5,07	0,59	2,96	6,13	0,93	17	0,00

## 2. Spitzensport

Anzahl	GS 31	OS 113	HS 14	RS 66	Gy 145	Sonst. 21	Summe 390	Chitest
volle Zustimmung	11	32	1	11	14	0	69	
	5,48	19,99	2,48	11,68	25,65	3,72	69	0,00
eher zu	10	35	7	23	49	5	129	
	10,25	37,38	4,63	21,83	47,96	6,95	129	0,85
eher nicht zu	4	28	5	28	57	10	132	
	10,49	38,25	4,74	22,34	49,08	7,11	132	0,06
überhaupt nicht	6	18	1	4	25	6	60	
	4,77	17,38	2,15	10,15	22,31	3,23	60	0,19

## 3. Wettkampfgruppe

Anzahl	GS 28	OS 112	HS 14	RS 67	Gy 144	Sonst. 21	Summe 386	Chitest
volle Zustimmung	12	41	7	17	34	3	114	
	8,27	33,08	4,13	19,79	42,53	6,20	114	0,10
eher zu	7	27	2	29	36	11	112	
	8,12	32,50	4,06	19,44	41,78	6,09	112	0,04
eher nicht zu	3	21	3	9	40	3	79	
	5,73	22,92	2,87	13,71	29,47	4,30	79	0,20
überhaupt nicht	6	23	2	12	34	4	81	
	5,88	23,50	2,94	14,06	30,22	4,41	81	0,95

## 4. Haupt- und Nebensportart

Anzahl	GS 32	OS 116	HS 15	RS 67	Gy 145	Sonst. 21	Summe 396	Chitest
volle Zustimmung	8	32	3	14	50	7	114	
	9,21	33,39	4,32	19,29	41,74	6,05	114	0,57
eher zu	8	36	1	22	38	4	109	
	8,81	31,93	4,13	18,44	39,91	5,78	109	0,51
eher nicht zu	6	21	4	15	38	9	93	
	7,52	27,24	3,52	15,73	34,05	4,93	93	0,34
überhaupt nicht	10	27	7	16	19	1	80	
	6,46	23,43	3,03	13,54	29,29	4,24	80	0,01

## 5. auch Freizeitangebote

Anzahl	GS 29	OS 115	HS 15	RS 67	Gy 144	Sonst. 21	Summe 391	Chitest
volle Zustimmung	6	21	2	17	25	1	72	
	5,34	21,18	2,76	12,34	26,52	3,87	72	0,51
eher zu	6	31	1	8	33	5	84	
	6,23	24,71	3,22	14,39	30,94	4,51	84	0,29
eher nicht zu	4	27	3	18	38	7	97	
	7,19	28,53	3,72	16,62	35,72	5,21	97	0,77
überhaupt nicht	13	36	9	24	48	8	138	
	10,24	40,59	5,29	23,65	50,82	7,41	138	0,54

## 6. Breitensport

Anzahl	GS 28	OS 114	HS 15	RS 68	Gy 143	Sonst. 19	Summe 387	Chitest
volle Zustimmung	6	29	2	13	24	5	79	
	5,72	23,27	3,06	13,88	29,19	3,88	79	0,69
eher zu	5	26	2	13	34	6	86	
	6,22	25,33	3,33	15,11	31,78	4,22	86	0,85
eher nicht zu	7	25	4	23	52	3	114	
	8,25	33,58	4,42	20,03	42,12	5,60	114	0,27
überhaupt nicht	10	34	7	19	33	5	108	
	7,81	31,81	4,19	18,98	39,91	5,30	108	0,57



## 7. gleiche Gruppe, andere Sportart

Anzahl	GS 29	OS 113	HS 15	RS 68	Gy 144	Sonst. 21	Summe 390	Chitest
volle Zustimmung	4	15	2	3	6	1	31	
	2,31	8,98	1,19	5,41	11,45	1,67	31	0,08
eher zu	2	13	5	8	22	2	52	
	3,87	15,07	2,00	9,07	19,20	2,80	52	0,27
eher nicht zu	6	30	3	27	55	11	132	
	9,82	38,25	5,08	23,02	48,74	7,11	132	0,17
überhaupt nicht	17	55	5	30	61	7	175	
	13,01	50,71	6,73	30,51	64,62	9,42	175	0,72

## 8. Training aus Spaß

Anzahl	GS 31	OS 115	HS 15	RS 69	Gy 147	Sonst. 21	Summe 398	Chitest
volle Zustimmung	14	27	4	13	34	8	100	
	7,79	28,89	3,77	17,34	36,93	5,28	100	0,17
eher zu	5	16	1	22	24	7	75	
	5,84	21,67	2,83	13,00	27,70	3,96	75	0,04
eher nicht zu	5	31	4	16	51	2	109	
	8,49	31,49	4,11	18,90	40,26	5,75	109	0,21
überhaupt nicht	7	41	6	18	38	4	114	
	8,88	32,94	4,30	19,76	42,11	6,02	114	0,51

## 18. Zusatzangebote

## a. nach Geburtsjahr

Anzahl	87 u. jünger 45	84-86 200	82-83 81	80-81 55	79 u. älter 14	Summe 395	Chitest
Grillfeste	29	107	35	35	8	214	
	24,38	108,35	43,88	29,80	7,58	214	0,46
Freizeiten	18	109	38	26	8	199	
	22,67	100,76	40,81	27,71	7,05	199	0,72
Jahresbälle	7	26	18	17	6	74	
	8,43	37,47	15,17	10,30	2,62	74	0,01
Disco	14	73	28	26	4	145	
	16,52	73,42	29,73	20,19	5,14	145	0,66
neue	8	35	9	15	4	71	
Sportangebote	8,09	35,95	14,56	9,89	2,52	71	0,23
Schnupperangebote	7	51	25	17	6	106	
	12,08	53,67	21,74	14,76	3,76	106	0,35
Arbeitsgruppen	5	25	9	3	1	43	
	4,90	21,77	8,82	5,99	1,52	43	0,71
Jugendraum	8	46	13	8	3	78	
	8,89	39,49	15,99	10,86	2,76	78	0,65
Abenteuersport	20	57	21	14	4	116	
	13,22	58,73	23,79	16,15	4,11	116	0,39
Spielnachmittage	14	25	2	6	1	48	
	5,47	24,30	9,84	6,68	1,70	48	0,00
Freizeitsport-	9	34	4	7	4	58	
gruppen	6,61	29,37	11,89	8,08	2,06	58	0,07
Umweltaktionen	3	14	8	3	1	29	
	3,30	14,68	5,95	4,04	1,03	29	0,90
Sonstiges	2	11	4	4	1	22	
	2,51	11,14	4,51	3,06	0,78	22	0,97

## b. nach Geschlecht

Anzahl	männlich 193	weiblich 203	Summe 396	Chitest
Grillfeste	123	91	214	
	104,30	109,70	214	0,01
Freizeiten	95	105	200	
	97,47	102,53	200	0,73
Jahresbälle	29	45	74	
	36,07	37,93	74	0,10
Disco	45	100	145	
	70,67	74,33	145	0,00
neue Sportangebote	30	41	71	
	34,60	36,40	71	0,27
Schnupperangebote	34	72	106	
	51,66	54,34	106	0,00
Arbeitsgruppen	27	16	43	
	20,96	22,04	43	0,07
Jugendraum	32	46	78	
	38,02	39,98	78	0,17
Abenteuersport	58	58	116	
	56,54	59,46	116	0,79
Spielnachmittage	25	23	48	
	23,39	24,61	48	0,64
Freizeitsportgruppen	25	33	58	
	28,27	29,73	58	0,39
Umweltaktionen	19	10	29	
	14,13	14,87	29	0,07
Sonstiges	7	15	22	
	10,72	11,28	22	0,11

## c. nach Schulform

Anzahl	GS 30	OS 120	HS 13	RS 65	Gy 134	Sonstige 20	Summe 382	Chitest
Grillfeste	20	67	7	30	66	13	203	
	15,94	63,77	6,91	34,54	71,21	10,63	203	0,75
Freizeiten	11	60	6	36	74	6	193	
	15,16	60,63	6,57	32,84	67,70	10,10	193	0,59
Jahresbälle	6	12	1	7	40	6	72	
	5,65	22,62	2,45	12,25	25,26	3,77	72	0,00
Disco	10	36	2	28	59	5	140	
	10,99	43,98	4,76	23,82	49,11	7,33	140	0,25
neue	8	23	1	9	25	4	70	
Sportangebote	5,50	21,99	2,38	11,91	24,55	3,66	70	0,74
Schnupper- angebote	7	31	2	15	44	7	106	
	8,32	33,30	3,61	18,04	37,18	5,55	106	0,67
Arbeitsgruppen	5	17	0	2	18	1	43	
	3,38	13,51	1,46	7,32	15,08	2,25	43	0,14
Jugendraum	5	25	1	13	28	3	75	
	5,89	23,56	2,55	12,76	26,31	3,93	75	0,91
Abenteuersport	15	38	3	14	34	6	110	
	8,64	34,55	3,74	18,72	38,59	5,76	110	0,23
Spielnachmittage	15	12	2	5	12	0	46	
	3,61	14,45	1,57	7,83	16,14	2,41	46	0,00
Freizeitsport- gruppen	7	23	0	7	16	3	56	
	4,40	17,59	1,91	9,53	19,64	2,93	56	0,26
Umweltaktionen	2	10	1	1	15	0	29	
	2,28	9,11	0,99	4,93	10,17	1,52	29	0,22
Sonstiges	2	2	0	5	11	2	22	
	1,73	6,91	0,75	3,74	7,72	1,15	22	0,24

## 20. Schon wahrgenommene Aufgaben im Verein

## a. nach Geschlecht

Anzahl	männlich 130	weiblich 85	Summe 215	Chitest
Mannschaftsführer	74 65,91	35 43,09	109 109	0,11
Betreuer	20 23,58	19 15,42	39 39	0,24
Jugendvertreter	12 9,67	4 6,33	16 16	0,23
Schiedsrichter	38 45,35	37 29,65	75 75	0,08
Mitorganisator	13 12,70	8 8,30	21 21	0,89
Verwalter	11 11,49	8 7,51	19 19	0,82
Sonstiges	15 14,51	9 9,49	24 24	0,84

## 21. Aufgaben im Verein, die übernommen würden

## a. nach Geburtsjahr

Anzahl	87 u. jünger 43	84-86 205	82-83 84	80-81 57	79 u. älter 15	Summe 404	Chitest
Ausstiegsmöglichkeit	15	114	53	34	6	222	
	23,63	112,65	46,16	31,32	8,24	222	0,29
mit Freund/in	18	77	33	13	4	145	
	15,43	73,58	30,15	20,46	5,38	145	0,42
Mitbestimmung	19	68	30	28	6	151	
	16,07	76,62	31,40	21,30	5,61	151	0,45
Fähigkeiten einbringen	15	58	34	25	9	141	
	15,01	71,55	29,32	19,89	5,24	141	0,12
Erfolge absehbar	9	35	17	22	5	88	
	9,37	44,65	18,30	12,42	3,27	88	0,03
Ergebnisse für Jugendliche	11	76	36	31	9	163	
	17,35	82,71	33,89	23,00	6,05	163	0,12
ohne Vorschriften	12	57	15	6	1	91	
	9,69	46,18	18,92	12,84	3,38	91	0,06
Entschädigung	5	41	15	14	4	79	
	8,41	40,09	16,43	11,15	2,93	79	0,62
keine Bereitschaft	6	24	7	7	2	46	
	4,90	23,34	9,56	6,49	1,71	46	0,90

## b. nach Geschlecht

Anzahl	männlich 207	weiblich 200	Summe 407	Chitest
Ausstiegsmöglichkeit	119	104	223	
	113,42	109,58	223	0,45
mit Freund/in	61	85	146	
	74,26	71,74	146	0,03
Mitbestimmung	70	81	151	
	76,80	74,20	151	0,27
Fähigkeiten einbringen	74	67	141	
	71,71	69,29	141	0,70
Erfolge absehbar	47	42	89	
	45,27	43,73	89	0,71
Ergebnisse für Jugendliche	76	87	163	
	82,90	80,10	163	0,28
ohne Vorschriften	48	43	91	
	46,28	44,72	91	0,72
Entschädigung	51	29	80	
	40,69	39,31	80	0,02
keine Bereitschaft	24	22	46	
	23,40	22,60	46	0,86

## c. nach Schulform

Anzahl	GS 28	OS 120	HS 13	RS 68	GY 141	Sonst. 21	Summe 391	Chitest
Ausstiegsmöglichkeit	10	64	9	40	81	12	216	
	15,47	66,29	7,18	37,57	77,89	11,60	216	0,74
mit Freund/in	13	48	6	26	45	5	143	
	10,24	43,89	4,75	24,87	51,57	7,68	143	0,66
Mitbestimmung	12	41	3	22	63	8	149	
	10,67	45,73	4,95	25,91	53,73	8,00	149	0,61
Fähigkeiten einbringen	9	40	6	22	55	7	139	
	9,95	42,66	4,62	24,17	50,13	7,47	139	0,93
Erfolge absehbar	6	19	1	13	41	7	87	
	6,23	26,70	2,89	15,13	31,37	4,67	87	0,16
Ergebnisse für	5	46	4	27	68	9	159	
Jugendliche	11,39	48,80	5,29	27,65	57,34	8,54	159	0,30
ohne Vorschriften	7	34	4	16	24	4	89	
	6,37	27,31	2,96	15,48	32,09	4,78	89	0,51
Entschädigung	3	20	3	15	31	6	78	
	5,59	23,94	2,59	13,57	28,13	4,19	78	0,68
keine Bereitschaft	6	14	2	3	17	3	45	
	3,22	13,81	1,50	7,83	16,23	2,42	45	0,33